

Amt der Burgenländischen Landesregierung



Der Grüne Bericht 2009

Bericht über die wirtschaftliche und soziale Lage der
Land- und Forstwirtschaft im Burgenland 2009



MITGLIEDER BZW. ERSATZMITGLIEDER DES LANDWIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSBEIRATS
GEM. § 8 DES LANDWIRTSCHAFTSFÖRDERUNGSGESETZES

MITGLIEDER

LANDESRAT ING. WERNER FALB-MEIXNER
KR JOSEF GELBMANN
BGM. STEFAN HAUSER
LABG. REINHARD JANY
LABG. BGM JOSEF LOOS
JOHANN SOMMER
BR WALTER TEMMEL

ERSATZMITGLIEDER

WILHELM HALB
ING. JOSEF JUGOVITS
MICHAEL LANG
LABG. HELMUT SAMPT
LABG. RUDOLF STROMMER
ERICH TRUMMER

IMPRESSUM

MEDIENINHABER, HERAUSGEBER UND VERLEGER:
AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG, ABTEILUNG 4A – AGRAR- UND
VETERINÄRWESEN

LEITER DER ABTEILUNG 4A: ALFRED STOCKINGER
REDAKTION: CHRISTIAN WUTSCHITZ
LAYOUT, GRAPHISCHE BEARBEITUNG: SUSANNA SCHMIDT
INTERNET: [HTTP://WWW.BURGENLAND.AT](http://www.burgenland.at)
ALLE 7001 EISENSTADT, EUROPAPLATZ 1

E-MAIL: POST.ABTEILUNG4A@BGLD.GV.AT
TITELFOTO: [WEINBURGENLAND.AT](http://www.weinburgenland.at)

DRUCK:
DER BERICHT KANN AUCH AUS DEM INTERNET UNTER DER ADRESSE
[WWW.BURGENLAND.AT/](http://www.burgenland.at/) ODER
[WWW.GRUENER-BERICHT.AT](http://www.gruener-bericht.at)
HERUNTERGELADEN WERDEN

UNSER DANK FÜR DIE MITARBEIT UND HILFE GILT:

DER AGRARMARKT AUSTRIA,
DEM BUNDESAMT FÜR WEINBAU,
DEM BUNDESAMT STATISTIK AUSTRIA,
DEM LEBENSMINISTERIUM,
DER BGLD. LANDWIRTSCHAFTSKAMMER,
DER BIO AUSTRIA - BURGENLAND,
DER SOZIALVERSICHERUNGSANSTALT DER BAUERN,

SOWIE BEIM AMT DER BURGENLÄNDISCHEN LANDESREGIERUNG:
LANDESAMTSDIREKTION – STABSSTELLE EUROPABÜRO UND STATISTIK,
ABTEILUNG 4B - GÜTERWEGE, AGRAR- UND FORSTTECHNIK,
ABTEILUNG 9 - WASSER- UND ABFALLWIRTSCHAFT.



Vorwort

„Ein schwieriges Jahr“ – so lässt sich das Jahr 2009 für die burgenländische Landwirtschaft zusammenfassen. In allen Produktionssparten gingen die Erlöse zurück; Mindererträge und Preisverfall zeichneten die wirtschaftliche Situation aus. Im Pflanzenbau sank der Produktionswert um rund 11% genauso wie auch im tierischen Bereich, der Gesamtwert aller landwirtschaftlichen Erzeugnisse reduzierte sich um 9,7 % gegenüber dem Jahr 2008. Als primäre Gründe sind die weltweite Wirtschaftskrise und die geringen Produktpreise auszumachen.

Seit 30. Juli 2009 gibt es im Burgenland ein zweites DAC. Ab 2010 dürfen Weine aus Eisenstadt und Umgebung, Jois und Winden am See unter der Bezeichnung „Leithaberg DAC“ verkauft werden. Erstmals entspricht eine DAC nicht einem Weinbaugebiet und erstmals sind sowohl Rot- als auch Weißweine zugelassen.

2009 endet mit der Kündigung der Milchabnahmeverträge durch die MONA Oberwart Produktions GmbH – vormals Molkerei Oberwart Produktionsgesellschaft mbH – die lange Tradition der burgenländischen Milchverarbeitung, sodass für 121 Milchbauern ein neuer Abnehmer gefunden werden musste. Nach intensiven Verhandlungen ist es gelungen, Abnahmeverträge mit der Milchgenossenschaft Niederösterreich abzuschließen.

Angesichts dieser angespannten Situation bei den landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen wurde in Österreich 2009 die Auszahlung der



einheitlichen Betriebsprämie von Dezember auf Oktober vorgezogen, womit ein Beitrag zur besseren Bewältigung der schwierigen Finanzsituation in den bäuerlichen Betrieben geleistet wurde. Österreich hat als einziges Mitgliedsland der Europäischen Union den Großteil der Betriebsprämien bereits im Oktober ausbezahlt (von EU vorgegebener Akontierungsrahmen bis zu 70 % der Betriebsprämie).

Landesrat Andreas Liegenfeld

1. ÜBERBLICK	7
1.1 Bericht - Kurzfassung	7
1.2 Bedeutung und Produktionsstruktur der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft	11
2. PRODUKTION UND VERMARKTUNG	17
2.1 Pflanzenproduktion	17
2.1.1 Witterungsverlauf	17
2.1.2 Hauptfruchtarten	19
2.1.3 Ackerbau	22
2.1.4 Gemüsebau	29
2.1.5 Obst- und Gartenbau	34
2.1.6 Pflanzenschutz	40
2.1.7 Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte	42
2.2 Weinbau	44
2.2.1 Wetter, Produktion	44
2.2.2 Weinbaukataster	47
2.2.3 Rebenverkehr	51
2.2.4 Weinprämierungen	52
2.2.5 Bundesamt für Weinbau	54
2.3 Tierproduktion und Milchwirtschaft	55
2.3.1 Pferdezucht	58
2.3.2 Rinderhaltung	61
2.3.3 Schweineproduktion	68
2.3.4 Schafzucht	71
2.3.5 Geflügelproduktion	74
2.3.6 Bienenzucht	77
2.3.7 Verkaufstätigkeit und Preise	78
2.4 Die burgenländische Forstwirtschaft	80
2.4.1 Allgemeine Daten	80
2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen	85
2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland	90
2.4.4 Der forstliche Wegebau	90
2.4.5 Bodenschutzmaßnahmen	92
2.5 Die Jagd im Burgenland	94
2.6 Der biologische Landbau	98
2.6.1 Biologischer Landbau im Burgenland	98
2.6.2 Bericht des Landesverbandes BIO AUSTRIA-Burgenland	103

3. ERWERBSKOMBINATIONEN UND KOOPERATIONEN	106
3.1 Direktvermarktung	106
3.2 Urlaub am Bauernhof	107
3.3 Energie aus Biomasse	114
3.4 Überbetriebliche Zusammenarbeit	119
4. AUSBILDUNG	123
4.1 Schulwesen	123
4.1.1 Schulausbildung	123
4.1.2 Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen	128
4.2 Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung	128
4.3 Land- und hauswirtschaftliche Beratung	131
4.4 Ländliches Fortbildungsinstitut LFI	135
4.5 Landjugend	137
5. DIENSTNEHMER IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	138
6. DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	139
6.1 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2008 auf Bundesesebene	139
6.2 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2008 nach Bundesländern	150
6.3 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2009	156
6.4 Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz im Jahr 2008	165
7. SOZIALE LAGE	167
7.1 Krankenversicherung	167
7.2 Betriebshilfe (Wochengeld und Kinderbetreuungsgeld)	171
7.3 Pensionsversicherung	172
7.4 Pflegegeld nach dem Bundespflegegesetz (BPGG)	175
7.5 Unfallversicherung	176
7.6 Sicherheitsberatung	177
7.7 Zeckenschutz	179
7.8 Gesundheitsförderung	179
7.9 Rehabilitation	180
7.10 Leistungen aus dem Unterstützungsfonds im Jahre 2008	180
7.11 Sprechtagdienst und Parteienverkehr	180
7.12 Rechtswesen	180
7.13 Finanzierung der bäuerlichen Sozialversicherung im Jahre 2008	181
7.14 Rechnungsabschluss	183

8. LEISTUNGSABGELTUNG UND FÖRDERUNGEN 2009	188
8.1 Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP)	190
8.2 Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP)	194
8.3 Ländliche Entwicklung - nationale Förderung	206
8.4 Sonstige Maßnahmen	215
8.5 Agrarbudget - Zusammenfassung	218
9. LANDWIRTSCHAFT UND NATURSCHUTZ	220
9.1 Naturschutz	220
9.2 Landwirtschaft und Nachhaltigkeit	230

1. Überblick

1.1 Zusammenfassung

Die weltweite Wirtschaftskrise hat 2009 voll auf die Agrarmärkte sowie die bäuerlichen Erzeugerpreise durchgeschlagen. In allen wesentlichen landwirtschaftlichen Produktionssparten – insbesondere bei Milch, Getreide, Ölsaaten und Obst waren ein erheblicher Marktdruck und stark rückläufige Preise zu verzeichnen. Auch in der Schweineproduktion blieb die Erzeugerpreisentwicklung deutlich hinter den Erwartungen für das Jahr 2009 zurück.

Pflanzliche Produktion

Gartenbau

Die Getreidebauern waren 2009 mit einer dramatischen wirtschaftlichen Situation konfrontiert. Im Gegensatz zum Rekorderntejahr 2008 wurde bei den Ackerkulturen im Burgenland rund 15% weniger geerntet. Bei einzelnen Kulturen war die Differenz auch deutlich höher. Vor allem bei Sommergetreide herrschten schlechtere Anbau- und Entwicklungsbedingungen, sodass die Ernte wie schon im letzten Jahr geringer ausfiel. Die damit verbundenen Ertragsunsicherheiten zeigten sich auch deutlich im Anbauverhalten, wo wiederum ein Zuwachs beim Anbau von Winterungen auf Kosten des Sommergetreides festgestellt werden konnte. Die Qualitätsgetreideproduktion im Burgenland ist 2009 trotz des niederschlagsreichen Junis jedoch nicht stark davon betroffen.

Neben den witterungstechnischen Schwierigkeiten hatten die Bäuerinnen und Bauern 2009 noch mit massiven Problemen bei der Vermarktung und gleichzeitig hohen Betriebsmittelpreisen zu kämpfen. Der durchgängige Preiseinbruch bei den Düngemitteln erfolgte erst im 2. Halbjahr und kann somit, wenn überhaupt, erst 2010 wirksam werden. Die abermals niedrigeren Erzeugerpreise vor allem bei Futtergetreide und Mais sowie die Überschussmengen aus dem Vorjahr sorgten für eine allgemein schwierige Vermarktungssituation.

Gemüsebau

Die Preisentwicklung gestaltete sich im Jahr 2009 teilweise schwierig. Auf Grund der Witterung waren Anfang Mai zahlreiche Salatsätze beinahe gleichzeitig schnittfähig. Dadurch kam es zu einem gewissen Überangebot und damit verbun-

denen Vermarktungsschwierigkeiten. Das Preisniveau konnte im Vergleich zu den Vorjahren nicht gehalten werden. Die Anzahl der Betriebe, welche Gemüse produzieren, ist weiterhin leicht rückläufig. Ausschlaggebend dafür ist in erster Linie das Alter der Betriebsführer. Im Zuge der Pensionierung wird der Betrieb oftmals aufgelöst, die Flächen jedoch teilweise von anderen Betrieben übernommen.

Obstbau

Für viele Obstbaubetriebe war das Jahr 2009 ein erfolgreiches Obstjahr. Nach einem sehr kalten Winter hat die Vegetation Ende März verfrüht begonnen. Ein sehr trockenes und heißes Frühjahr um die Blütezeit war für die Betriebe eine kleine Erleichterung, da der Pflanzenschutzsinsatz planbarer wurde.

Sehr große Niederschlagsmengen waren in den Monaten Mai, Juni und Juli zu verzeichnen; in den Obstbauzentren Wiesen und Kukmirn gab es gravierende Hagelschäden zu beklagen. Zudem waren in den politischen Bezirken Güssing und Jennersdorf Ende Juni durch enormen Platzregen Hochwasserschäden an den Kulturen und in den Fluren zu verzeichnen.

Im Intensivobstbau konnte österreichweit eine größere Ernte eingefahren werden. In der Steinobstproduktion gab es eine kleinere Zwetschken-ernte; die Preise waren trotzdem nicht deckend. Bei Marillen wurde eine überdurchschnittlich große Ernte eingefahren, die es das letzte Mal vor 25 Jahren in dieser Größenordnung gab.

Letztmaliger Umstieg in den Biolandbau

Im Jahr 2009 gab es 814 (MFA-) Betriebe in der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“, wobei durch Betriebsaufgabe eine gewisse Differenz zur Anzahl der Betriebe lt. Herbstantrag 2008 zu erkennen ist. Durch intensive Beratung, aber auch durch das Wissen um den Einstiegsstop in die Maßnahme nach dem Herbstantrag 2009, haben sich viele Betriebsleiter dazu entschlossen, in die höherwertige Maßnahme „Bio“ umzusteigen. Lt. Herbstantrag 2009 haben sich 106 Betriebe zum Umstieg entschlossen. Unter der Zugrundelegung der Flächen aus dem MFA 2009 ergibt sich eine

Umstiegsfläche von insgesamt mehr als 6.000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche für den MFA 2010.

Die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche je INVEKOS-Betrieb im Burgenland ist mit 43,8 ha weit größer als im gesamten Bundesgebiet (24,8 ha). Als Vergleich dazu beträgt die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche bei konventionell wirtschaftenden Betrieben laut Agrarstrukturerhebung 2005 17,9 ha im Burgenland und 18,8 ha in Österreich.

Weinbau

Markt

Der Fassweinpreis von Mai bis zur Ernte lag beim Weißwein bei 0,20 Euro und beim Rotwein bei 0,30 Euro. Zurückzuführen ist der Preisfall auf eine Überproduktion in den großen weinproduzierenden Ländern. Dieser niedrige Preis und natürlich auch die überdurchschnittlich große Ernte 2008 sorgten dafür, dass der Weinbestand in den Kellern enorm stieg.

Die Lese 2009 der Frühtrauben setzte Mitte – Ende August ein. Die Frühsorten als auch Hauptsorten lagen bei Euro 0,35 pro kg (weiß). Bei Lese in Boxen 5 Cent/kg Zuschlag. Regional und abhängig von der Sorte und der Qualität wurden aber auch höhere Kilopreise bezahlt. Grüner Veltliner (0,50 - 0,60 Euro), Chardonnay (0,60 Euro), Muskat Ottonel (0,60 - 0,70 Euro) und Sauvignon Blanc (bis zu 0,70 Euro - 1 Euro). Der Preis bei Rotweinträumen betrug Euro 0,20 bis Euro 0,25. Für ausgesuchte Traubenqualitäten konnten auch bis zu Euro 0,80 erzielt werden. Schon zum Leseende zeichnete sich eine gewisse Nachfrage nach Jungweinen, vor allem der Weißweinsorten ab. Diese Tatsache beruht auf der in den letzten Jahren verringerten Weißweinfläche. Der Preis pro Liter lag zwischen Euro 0,45 und Euro 0,75 inkl. MwSt. Die Rotweiliterpreise bewegten sich bei Fassweinvermarktern von Euro 0,35 bis Euro 0,70 je nach Sorte und Qualität. Das Rotweingeschäft wird sich aufgrund der vorhandenen Menge und der Nachfrage in diesem Preissegment einpendeln.

Leithaberg DAC

Per Verordnung des Landwirtschafts- und Umweltministers vom 30. Juli 2009 dürfen ab September 2010 (Jahrgang 2009 beim Weißwein, Jahrgang 2008 beim Rotwein) regionaltypische Qualitätsweine unter der Bezeichnung Leithaberg DAC vermarktet werden. Durch Leithaberg DAC sollen die vom Terroir geprägten Weine noch stärker hervorgehoben und deren Bekanntheitsgrad erhöht werden. In Summe soll natürlich das Image des Weinbaugebietes gehoben werden.

Erneuerbare Energieträger

Aus dem LE-Programm 2007-2013 konnten inzwischen 52 Projekte bewilligt werden, wobei 22 Mikro- und Nahwärmeprojekte neu errichtet wurden. Bei den größeren Fernwärmanlagen gab es nur mehr Projektausweitungen.

Tierische Produktion

Rinderproduktion

Trotz sinkender Anzahl der Betriebe konnte erstmals nach längerer Zeit die Anzahl der Rinder leicht gesteigert werden und die durchschnittliche Rinderzahl pro Betrieb wiederum angehoben werden. Dies zeigt, dass der Trend zur Spezialisierung anhält und Betriebe weiter aufstocken und wachsen. Mit einer durchschnittlichen Rinderanzahl von 36,7 Rindern pro Betrieb liegen wir im österreichischen Spitzenfeld.

Milch

Die Milchanlieferung war gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2008 annähernd gleichbleibend. Die Anzahl der Lieferanten sank von 227 im Jahre 2008 auf 201 im Jahr 2009. Im Jahr 2009 betrug die durchschnittliche Anlieferung/Lieferant 127.588 kg, das entspricht einer Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um 13.157 kg Milch. Die Biomilchanlieferung mit einer Biomilchbezahlung im Burgenland erfolgte über die Molkerei NÖM und Berglandmilch mit einer Gesamtübernahmemenge von 1.182.793 kg.

Nach intensiven Verhandlungen mit der Milchgenossenschaft Niederösterreich (MGN) sind am 1. April 2009 insgesamt 121 Milchbauern (alle Zulieferbetriebe der Molkerei Oberwart) neue Milch-Lieferverträge mit der MGN eingegangen. Mit diesem Übertritt gibt es keinen Milchverarbeitungsbetrieb mehr im Burgenland, Milchabnahmeverträge beschränken sich auf die Verarbeitungsbetriebe Berglandmilch und der Milchgenossenschaft Niederösterreich.

Schweineproduktion

Die Erzeugerpreise für Schlachtschweine fielen 2009 im Durchschnitt um 10% auf 1,39 Euro/kg Schlachtgewicht. Das Angebot insbesondere bei Mastschweinen war sehr hoch, durch zahlreiche Preisaktionen im Lebensmitteleinzelhandel konnte auch eine sehr gute Nachfrage erreicht werden. Negativer Beigeschmack der umfangreichen Aktionen im Lebensmitteleinzelhandel ist

allerdings, dass sich der Konsument schnell an diese Niedrigstpreise gewöhnt hat. 2009 wurden Preisaktionen mit unter 2,50 Euro pro kg Schnitzfleisch gemacht, das bedeutet, dass 1 kg hochwertiges Schweinefleisch die Hälfte einer Packung Zigaretten kostete!

Blauzungenkrankheit (BT)

Die Blauzungenkrankheit hat in den Jahren 2007 und 2008 den Viehverkehr innerhalb der EU, aber auch mit Drittstaaten massiv behindert. Obwohl in Österreich kein einziger klinischer BT-Fall auftrat, wurde aus veterinärmedizinischer Sicht und aus volkswirtschaftlicher Notwendigkeit eine flächendeckende, behördlich angeordnete, verpflichtende Schutzimpfung aller Rinder, Schafe und Ziegen angeordnet. Die Impfung wurde in den heimischen Tierhalterbetrieben im Zeitraum Jänner bis März 2009 durchgeführt. Auf Grund der hohen Durchimpftrate von über 80 % konnte die BT-Ausbreitung verhindert werden und war 2009 kein Thema.

Forstwirtschaft

Im Jahr 2009 wurde aufgrund fallender Holzpreise nach den letzten großen Windwurfereignissen mit 627.925 Efm im Vergleich zum Vorjahr weniger eingeschlagen.

Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft

Im Jahr 2009 waren in wichtigen Sparten der heimischen Landwirtschaft wie Milchproduktion, Acker- und Weinbau zum Teil erhebliche Verluste zu verzeichnen. In der Folge verringerte sich der Gesamtproduktionswert der heimischen Landwirtschaft um 8,7% auf rd. 6,1 Mrd. Euro.

Im Burgenland war der starke Rückgang des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts (-9,7%) ebenfalls primär auf erhebliche Verluste in der pflanzlichen Erzeugung zurückzuführen. Verstärkt wurde die negative Entwicklung durch die Krise am Milchmarkt.

Der Wert der pflanzlichen Erzeugung verringerte sich im Jahresvergleich um 11,3%. Ins Gewicht fielen vor allem die starken Einbußen im Ackerbau, und hier wiederum insbesondere beim Getreide. Trotz schwieriger Witterungsbedingungen wurde 2009 im Burgenland auf einer leicht reduzierten Anbaufläche mengenmäßig eine durchschnittliche Getreideernte eingebracht. Im Vergleich zur Rekordernte des Vorjahres fiel die Erntemenge allerdings deutlich zurück. Gleichzeitig setzte

sich der Preisverfall des Vorjahres weiter fort. Der Produktionswert von Getreide sank damit lt. vorläufigen Berechnungen um 30,9%. Wesentlich geprägt wurde das Ergebnis durch die wertmäßigen Einbußen beim Weizen. Die Produktionswerte von Gerste, Roggen und Hafer halbierten sich gegenüber dem Vorjahr. Der Beitrag des Getreidebaus zum landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert war damit neuerlich deutlich rückläufig (2007: 20%; 2008: 16%; 2009: 12%).

Auch der Produktionswert von Ölsaaten und Ölfrüchten blieb trotz eines höheren Erzeugungsvolumens infolge von Preisrückgängen um mehr als ein Fünftel hinter dem Vorjahresergebnis zurück. Verantwortlich dafür waren primär die - als Folge der EU-weit reichlichen Ernte - niedrigen Preise beim Raps. Ebenfalls unter Druck gerieten die Erzeugerpreise für Eiweißpflanzen, deren Anbau im Burgenland - dem österreichweiten Trend folgend - 2009 weiter eingeschränkt wurde.

Im Weinbau wurde 2009 mit 0,71 Mio. hl um 11% weniger gekeltert als 2008 bzw. um 8% weniger als im Mittel der letzten fünf Jahre. Beim Rotwein wurden die Vorjahresmenge um 6% und der Produktionsschnitt der letzten fünf Jahre um 5% unterschritten. Drastischer fiel der Rückgang beim Weißwein aus (-17% zu 2008, -13% gegenüber dem Ernteschnitt der letzten fünf Jahre). Der Produktionswert von Wein verringerte sich gegenüber 2008 lt. Ersten Berechnungen um 2,2%.

Bedingt u.a. durch einen Flächenrückgang war auch die Gemüseernte kleiner als 2008. Die Preise lagen im Mittel aller Produktgruppen unter dem Vorjahresniveau. Damit nahm der Produktionswert von Gemüse gegenüber 2008 deutlich ab (-11,6%). Zu diesem Rückgang trugen vor allem die niedrigeren Produktionswerte von Paprika, Bummerlsalat, Radieschen, Chinakohl, Paradeisern und Zucchini bei.

Auch der Obstbau verfehlte bedingt durch eine niedrigere Erntemenge bzw. infolge von Preisrückgängen das sehr gute Vorjahresergebnis (-16,1%). Die Verluste fielen im Erwerbsobstbau (-26,1%) höher aus als beim Extensivobst (Streubst und private Hausgärten; -10,6%).

In der Tierhaltung (-11,2%) belastete der starke Rückgang der Milchpreise das Ergebnis. So sank der Wert der Milchproduktion gemessen zu Herstellungspreisen bei einem etwas niedrigeren Erzeugungsvolumen um 26,3%, nachdem er im Vorjahr um 18,9% gestiegen war. Die Produktionswerte von Geflügel (-10,8%) und Eiern (-13,2%) waren nach Zuwächsen in den vergangenen beiden Jahre ebenfalls rückläufig. In beiden Fällen fiel das Erzeugungsvolumen niedriger aus als im Vorjahr.

In der Geflügelhaltung waren auch Preiseinbußen zu verzeichnen. Erlöseinbußen erlitten auch die Schweinemäster. Die Erzeugerpreise sanken im Vergleich zum Jahr 2008 um rd. 10%. Gegenüber 2008 vergleichsweise stabil blieb hingegen der Produktionswert von Rindern (-0,6%). Dabei wurden die niedrigeren Preise durch einen Anstieg des Erzeugungsvolumens ausgeglichen.

Höher als 2008 fielen die Erlöse aus nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten sowie die Einnahmen aus landwirtschaftlichen Dienstleistungen aus.

Förderungen und Leistungsabgeltungen

Im Jahr 2009 sind 138,3 Mio. Euro an EU-, Bundes- und Landesmitteln für die Land- und Forstwirtschaft aufgewendet worden, das sind um 1,7 % oder 2,3 Mio. Euro mehr als 2008. Dieser Anstieg des Agrarbudgets ergab sich in erster Linie durch die Zunahme bei den Ausgaben für das Ländliche Entwicklungsprogramm, da im 3. Umsetzungsjahr der Periode LE 07-13 wieder eine Steigerung bei den Zahlungen, insbesondere in der Achse 1, erreicht werden konnte. Die Zahlungen für das Agrarumweltprogramm (ÖPUL) sind gegenüber 2008 insbesondere durch die Ausweitung der Tierschutzmaßnahme gestiegen.

* Im Rahmen der ersten Säule der GAP wurden 56,55 Mio. Euro ausbezahlt, wobei der Großteil (48,14 Mio. Euro) auf die Betriebsprämie entfällt.

* Im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) wurden 61,9 Mio. Euro (davon 45,97 Mio. Euro EU-Mittel) für diverse FörderwerberInnen ausgegeben. Das waren 45% der gesamten Ausgaben im Agrarbudget. Die Verteilung auf die 4 Achsen ergab sich wie folgt: 77% der Mittel entfielen auf die Achse 2 mit den beiden budgetär wichtigen Maßnahmen: Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete und Agrarumweltprogramm (ÖPUL). Für die Achse 1 standen 17% zur Verfügung. Auf die Achse 3 entfielen 5% und der Rest teilt sich auf die Achse 4, die technische Hilfe und die Gemeinschaftsinitiativen auf.

- 2009 nahmen am Umweltprogramm (ÖPUL) 5.756 Betriebe mit einer LF von 173,601 ha teil. Für die insgesamt 36 Maßnahmen (inklusive ÖPUL 2000) wurden 48,74 Mio. Euro ausbezahlt.
- Mit der Ausgleichszulage wurden 3.778 Betriebe mit insgesamt 42 Mio. Euro unterstützt.
- Achse 1: Im Rahmen der Maßnahme Modernisierung von landwirtschaftlichen Betrieben wurden bisher in Summe 6,0 Mio. Euro für 424 Projekte ausbezahlt. 35 Niederlassungsprämien machten 468.000 Euro aus. Zur Verbesserung der Absatzmöglichkeiten wurden bisher 3,6 Mio. Euro für 22 Projekte an verschiedenen Verarbeitungsbetriebe ausbezahlt.
- Achse 3: Für Maßnahmen mit dem Ziel, die „Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“ zu verbessern, wurden 2009 insgesamt 3,2 Mio. Euro aufgewendet.

* Die Ausgaben, die rein aus nationalen Mitteln von Bund und Land finanziert wurden, betragen 11,41 Mio. Euro. Das sind 8% des Agrarbudgets. Die größten Ausgabenpositionen in diesem Bereich waren die Beratung und Verkehrerschließung ländlicher Gebiete.

Vorzeitige Akontierung EU-Betriebsprämie

Angesichts der angespannten Situation bei den landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen wurde in Österreich 2009 die Auszahlung der einheitlichen Betriebsprämie von Dezember auf Oktober vorgezogen, womit ein wesentlicher Beitrag zur besseren Bewältigung der schwierigen Finanzsituation in den bäuerlichen Betrieben geleistet wurde. Österreich hat als einziges Mitgliedsland der Europäischen Union den Großteil der Betriebsprämien bereits im Oktober ausbezahlt (von EU vorgegebener Akontierungsrahmen bis zu 70 % der Betriebsprämie).

Die Agrarmarkt Austria hat daher bereits am 28. Oktober 2009 ein Volumen von rund 435 Mio. Euro aus der Einheitlichen Betriebsprämie an ca. 118.000 landwirtschaftliche Betriebe als Vorschusszahlung überwiesen. Der Rest wurde entsprechend den geltenden EU-Bestimmungen zum regulären Auszahlungstermin am 16. Dezember 2009 überwiesen.

1.2 Bedeutung und Produktionsstruktur der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft

Die Strukturdaten zur Landwirtschaft wurden bis 1990 durch die in 10-Jahres-Intervallen durchzuführenden land- und forstwirtschaftlichen Betriebszählungen (Vollerhebungen) gewonnen. Im Jahr 1993 wurde die Erhebung der Agrarstruktur auf EU-Normen umgestellt und wird seitdem in 2 bis 4-jährigen Abständen vorgenommen. Die im Bericht verwendeten Daten beziehen sich auf die letzte Erhebung mit Stichtag 1. Dezember 2007.

Die Mindestkriterien für den land- und forstwirtschaftlichen Betrieb wurden ab dem Jahr 1999 wie folgt festgelegt:

- mind. 1 ha landwirtschaftliche Nutzfläche (bisher 1 ha Gesamtfläche) oder
- mind. 3 ha Wald (bisher 1 ha Wald) oder
- mind. 15 ar Spezialflächen (Wein, Gemüse, Obst,...; bisher 10 ar) oder
- mind. 3 Rinder oder 5 Schweine oder 10 Schafe, Ziegen oder 100 Stk. Geflügel

Struktur der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe

Im Jahr 2007 wurden im Burgenland insgesamt 11.167 Betriebe (5,97% aller Betriebe Österreichs) gezählt. Seit der letzten Vollerhebung im Jahr 1999 ging die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe um 30,5% (Österreich: –14,0%) zurück. Im Burgenland wurden 27,2% der Betriebe im Haupterwerb und 66,7% im Nebenerwerb geführt. Rund 600 Betriebe waren Personengemeinschaften oder befanden sich in der Hand juristischer Personen.

Gründe für den deutlichen Rückgang der Anzahl der Betriebe im Burgenland sind u.a. die Betriebsaufgabe von kleinen im Nebenerwerb geführten Einheiten, wie auch die Zusammenlegung früher getrennt geführter Teilbetriebe zu einem Hauptbetrieb. Während die Anzahl der Haupterwerbsbetriebe im Vergleich zu 1999 um 18,0% abnahm, verringerte sich die jener der Nebenerwerbsbetriebe um 4.465 oder 37,5%.

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern hat die Land- und Forstwirtschaft im Burgenland trotzdem ein überdurchschnittliches Gewicht.

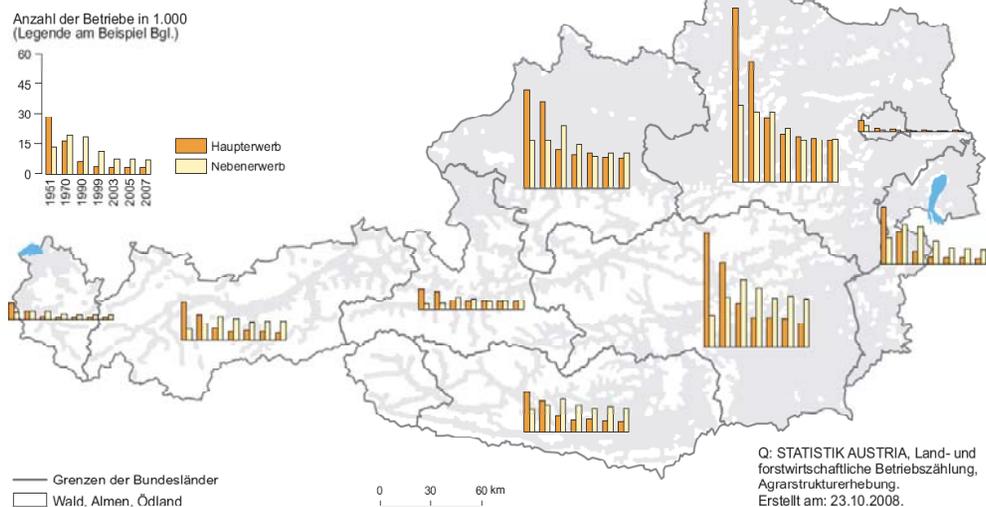
Im gesamten Land, vor allem aber in Teilen des Nordburgenlands und im Südburgenland ist der Agrarsektor nach wie vor ein tragender Wirtschaftsbereich. Unbestritten ist das wachsende Gewicht der ökologischen Leistungen und der Raumfunktion der Land- und Forstwirtschaft.

Tabelle 1.1: Betriebe und Gesamtfläche

Jahr	Betriebe		Fläche in ha	
	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland
1990	281.910	26.789	7.554.815	324.919
1995	239.099	20.193	7.531.205	317.535
1999	217.508	16.081	7.518.615	305.275
2005	189.591	11.664	7.569.254	288.650
2007	187.033	11.167	7.559.258	289.436

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. Erstellt am: 17.10.2008. - Rundungsdifferenzen technisch bedingt. 1990: Erhebungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche; 1995-2007: Erhebungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche oder 3 ha Waldfläche.

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1951 bis 2007*) nach Bundesländern



Wien 1951 einschließlich der Randgemeinden. - *) Ohne Personengemeinschaften und Betriebe juristischer Personen. - 1951-1970 Erhebungsuntergrenze 1/2 ha Gesamtfläche. 1990 Erhebungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche. 1999-2007 Erhebungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich oder 3 ha forstwirtschaftlich genutzte Fläche. 1990-2007 inkl. Betriebe ohne Fläche.

Tabelle 1.2: Sozioökonomische Gliederung der Betriebe

	Jahr	Burgenland		Österreich	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Haupterwerb	1995	4.031	16,87%	81.173	30,80%
	1999	3.707	23,05%	80.215	36,88%
	2003	3.145	26,76%	80.533	42,30%
	2005	3.164	27,13%	74.504	39,30%
	2007	3.038	27,21%	70.097	37,48%
Nebenerwerb	1995	19.338	80,95%	149.954	56,90%
	1999	11.914	74,09%	129.495	59,54%
	2003	8.221	69,95%	102.160	53,66%
	2005	7.941	68,08%	106.836	56,35%
	2007	7.449	66,71%	104.814	56,04%
Jur. Personen	1995	520	2,18%	8.887	3,37%
	1999	460	2,86%	7.974	3,67%
	2003	353	3,00%	6.519	3,42%
	2005	428	3,67%	6.657	3,51%
	2007	360	3,22%	6.778	3,62%
Personengemeinschaften	2003	33	0,14%	1.171	0,44%
	2005	130	0,81%	1.473	0,68%
	2007	321	2,73%	4.938	2,59%
Betriebe insgesamt	1995	23.889	100,0%	263.522	100,0%
	1999	16.081	100,0%	217.508	100,0%
	2003	11.753	100,0%	190.382	100,0%
	2005	11.664	100,0%	189.591	100,0%
	2007	11.167	100,0%	187.033	100,0%

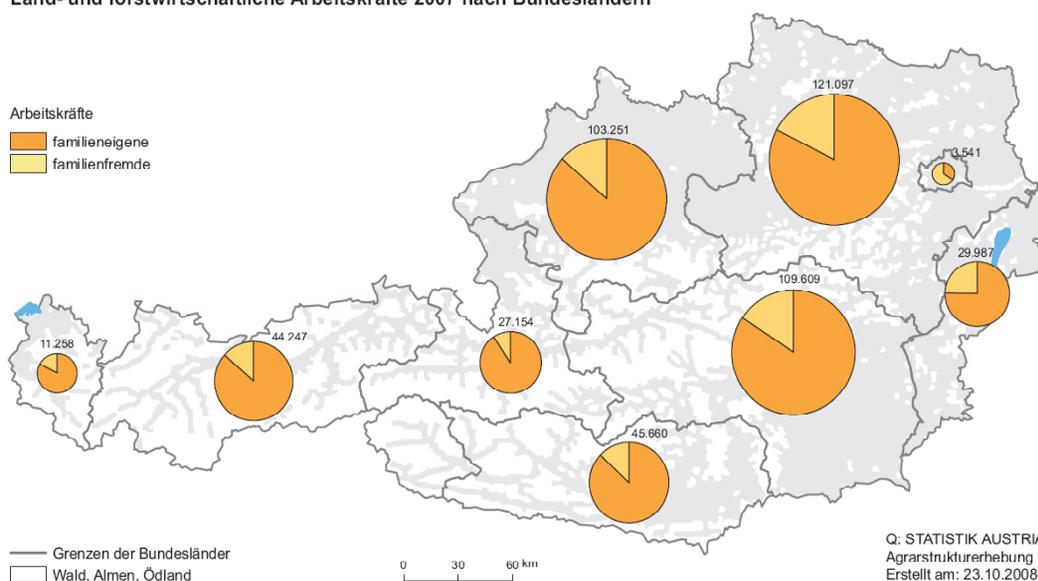
Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturhebung. Erstellt am: 17.10.2008. - Rundungsdifferenzen technisch bedingt. - 1990: Erhebungsuntergrenze 1 ha Gesamtfläche; 1995-2007: Erhebungsuntergrenze 1 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche oder 3 ha Waldfläche.

Tabelle 1.3: Land und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte 2003/2005/2007

BGLD	Lw. u. fw. AK insg.	Familieneigene Arbeitskräfte			Familienfremde Arbeitskräfte			davon	
		männl.	weibl.	zus.	männl.	weibl.	zus.	regelmäßig	unregelm.
2003	29.305	14.480	9.950	24.431	3.005	1.870	4.875	1.239	3.635
2005	30.232	13.522	10.076	23.598	4.190	2.443	6.634	1.686	4.948
2007	29.987	12.923	9.584	22.507	4.013	3.468	7.481	2.642	4.839

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung 2003, 2005 und 2007

Land- und forstwirtschaftliche Arbeitskräfte 2007 nach Bundesländern



Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe ist im Burgenland mit 66,7% überdurchschnittlich hoch (Österreich 2007: 56,0%). Die 3.038 Haupterwerbsbetriebe des Burgenlandes bewirtschafteten 2007 mit 136.623 Hektar 47 Prozent der Gesamtfläche, während die 7.449 Nebenerwerbsbetriebe rund 25 Prozent bewirtschafteten. 73.545 Hektar wurden von Betrieben juristischer Personen und weitere 7.780 Hektar von Personengemeinschaften genutzt.

Laut Agrarstrukturerhebung 2007 gab es 11.167 landwirtschaftliche Betriebe; an ÖPUL-Maßnahmen haben aber im Jahr 2006 nur 6.010 Betriebe teilgenommen; aufgrund der Betriebsstruktur gab es aber im Bgld. viele Betriebe, welche die Teilnahmebedingungen (z.B. mind. 2 ha bew. Fläche,...) nicht erfüllten.

Mit dem EU-Beitritt wurde das Integrierte Verwaltungs- und Kontrollsystem (INVEKOS) zur Abwicklung der Förderungsmaßnahmen in Österreich umgesetzt. Im INVEKOS sind alle flächen- und tierbezogenen Beihilfenregelungen enthalten. Das heißt, alle bäuerlichen Betriebe, die an Förderungsmaßnahmen teilnehmen, sind im INVEKOS mit allen Strukturdaten erfasst. Nicht im INVEKOS enthalten sind jene Betriebe, die entweder die in den einzelnen EU-Verordnungen vorgegebenen Förderungsvoraussetzungen nicht erfüllen oder aus sonstigen Gründen keinen Mehrfachantrag abgeben. Ein Vergleich der INVEKOS - Daten mit den Ergebnissen der Agrarstrukturerhebung zeigt, dass die Anzahl der Betriebe, die durch die Agrarstrukturerhebung erfasst wurden, wesentlich größer ist als die Zahl der „INVEKOS-Betriebe“.

Die Gründe dafür sind:

- Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen definiert. Er umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Bei der Agrarstrukturerhebung werden hingegen alle Betriebsstätten als eigenständige Betriebe gezählt.
- Bei wichtigen Förderungsmaßnahmen ist zur Teilnahme eine Mindestfläche vorgesehen (z. B. ÖPUL: 2 ha LN). Bei der Agrarstrukturerhebung werden alle Betriebe ab 1 ha LN erhoben.

Tabelle 1.4: Vergleich der Betriebe (Unternehmen) zwischen Bgld. und Österreich laut INVEKOS-Daten ⁽¹⁾

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Hauptbetriebe	Teilbetriebe	Hauptbetriebe	Teilbetriebe
2001	9.221	7	157.387	8.277
2002	9.143	12	155.558	9.005
2003	8.774	9	152.456	8.953
2004	8.583	7	151.210	8.949
2005	8.285	15	149.466	9.058
2006	7.686	14	146.066	8.104
2007	6.945	15	140.793	8.835
2008	6.638	20	137.346	8.089
2009	6.573	14	135.388	7.556

¹⁾ Erklärung INVEKOS siehe auch unter „Begriffsbestimmungen“; laut INVEKOS kann ein Unternehmen (Hauptbetrieb) einen oder mehrere Teilbetriebe haben; die Zuordnung der Betriebe erfolgt nach dem Betriebsstandort (Gemeindefachnummer des Betriebes ist ausschlaggebend); bei der Alm nach der Gemeinde in der die Alm liegt.
Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten, Stand: April 2010; LFRZ-Auswertung L006

Tabelle 1.5: Landwirtschaftlich genutzte Flächen laut INVEKOS-Daten

	Burgenland 2007	Burgenland 2008	Burgenland 2010	Österreich 2010
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) (in ha)				
Ackerland	153.262	153.192	153.132	1.365.076
Dauergrünland	12.135	12.189	12.352	1.383.475
Haus- und Nutzgärten	2	4	4	38
Obstanlagen	832	848	886	12.860
Weingärten	11.398	11.377	11.353	41.416
Reb- und Baumschulen	105	99	103	996
Summe LF	177.733	177.709	177.831	2.803.862
Aufgliederung des Dauergrünlandes (in ha) (2)				
Normalertragsfähiges Grünland (Wirtschaftsgrünland)	956	1.031	1.045	561.517
Mähwiese/-weide 3 und mehr Nutzungen	371	357	331	499.354
Dauerweide	585	674	714	62.163
Extensiv genutztes Grünland	11.178	11.158	11.307	821.958
Almen		15		452.813
Bergmähder				4.533
Mähwiese/-weide 2 Nutzungen	6.104	6.064	6.047	266.106
einmähdige Wiesen	2.839	2.813	2.922	25.132
Hutweiden	1.692	1.786	1.843	65.707
Streuwiesen	198	188	188	4.542
Grünlandbrache (3)	345	292	306	3.126
Summe Dauergrünland	12.135	12.189	12.352	1.383.475

¹⁾ Flächenzuordnung erfolgt nach dem Betriebsstz; daher ergeben sich Unterschiede zu anderen Tabellen

²⁾ Die Änderungen bzw. die neuen Begriffe ergeben sich aufgrund der neuen Erfassungssystematik bei Grünland ab dem Jahr 2007.

³⁾ Umfassen die GLÖZ-G-Flächen (GLÖZ = Guter landwirtschaftlicher und ökologischer Zustand), Definition siehe Begriffsbestimmungen.

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten, Stand: September 2009; LFRZ-Auswertung L010 bzw. L037.

Bäuerinnen als Betriebsleiterinnen

Im INVEKOS ist der Betrieb als Unternehmen (Hauptbetrieb) definiert. Er umfasst alle Produktionseinheiten (Betriebsstätten) eines Bewirtschafters. Ein Hauptbetrieb kann einen oder mehrere Teilbetriebe haben. 2009 wurden im Burgenland insgesamt 6.573 Hauptbetriebe (307 Betriebe weniger als 2009) mit 14 Teilbetrieben im INVEKOS erfasst. Nach den Rechts-

formen unterscheiden sich die 6.573 Hauptbetriebe wie folgt: 5.331 oder 81,1% werden von so genannten natürlichen Personen (Betrieb ist im Besitz einer Person) bewirtschaftet. Neben den Ehegemeinschaften (11,1% oder 729 Betriebe) teilen sich die übrigen Betriebe auf juristische Personen (158 bzw. 2,4%), Personengemeinschaften (333 bzw. 5,1%) und Personengesellschaften (22 bzw. 0,3%) auf.

Tabelle 1.6 : INVEKOS-Betriebe nach Geschlecht

	Burgenland					Österreich				
	2005	2006	2007	2008	2009	2005	2006	2007	2008	2009
Summe natürl. Personen	6.723	6.231	5.610	5.361	5.331	117.502	115.189	111.332	108.783	108.012
Ehegemeinschaften	1.099	986	874	799	729	25.170	23.863	22.347	21.152	20.056
Jur. Personen und Personengemeinschaften	463	469	461	478	513	4.350	4.561	4.796	4.590	
Personengemeinschaften					333					3.321
Personengesellschaft (OHG, KG, etc.)					22					198
Juristische Personen 2)					158					3.801
Summe Hauptbetriebe 1)	8.285	7.686	6.945	6.638	6.573	147.022	143.613	138.475	134.526	135.388
Teilbetriebe					14					7.557

1) Erklärung INVEKOS siehe auch unter „Begriffsbestimmungen“; laut INVEKOS kann ein Unternehmen (Hauptbetrieb) einen oder mehrere Teilbetriebe haben; die Zuordnung der Betriebe erfolgt nach dem Betriebsstandort (die Gemeindekennziffer des Betriebes ist ausschlaggebend); bei der Alm erfolgt die Zuordnung nach der Gemeinde, in der die Alm liegt.

2) Juristische Personen des öffentlichen und privaten Rechts. Der überwiegende Teil der Almagrargemeinschaften gehört zu dieser Gruppe.

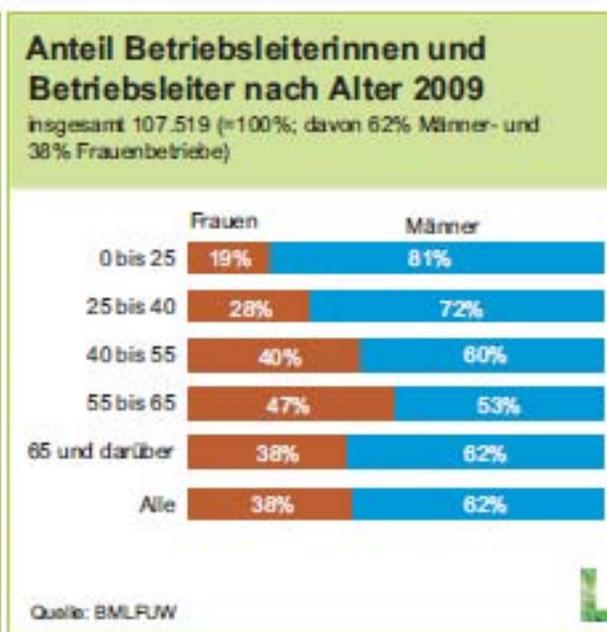
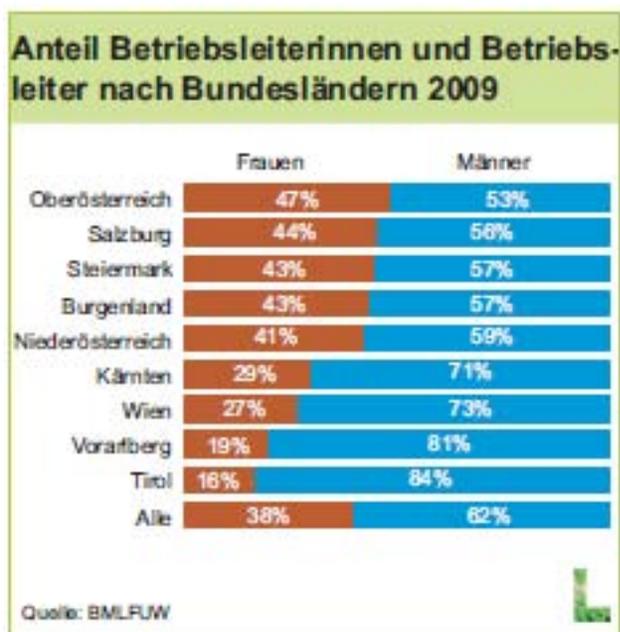
Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten, Stand: April 2010; LFRZ-Auswertung L006

Bäuerinnen als Betriebsleiterinnen

Der Anteil der von Frauen geleiteten landwirtschaftlichen Betriebe (ohne Ehegemeinschaften) liegt laut Invekos-Daten 2009 bei rund 43%. Dieser Wert hat sich in den letzten drei Jahren nur sehr geringfügig verändert. Die Ehegemeinschaft ist eine besondere Form der Bewirtschaftung. In Ehegemeinschaften wird die Betriebsleitung von den Ehepartnern gemeinsam wahrgenommen. Beide Partner sind als Eigentümer bzw. Pächter eingetragen. Der Anteil der Ehegemeinschaften liegt 2009 mit 729 Betrieben bei rund 11,1% aller Invekos-Betriebe.

Alter der Betriebsleiterinnen

Wie die Invekos-Daten 2009 sowie die Vergleichsdaten aus den vorangegangenen Jahren zeigen, steigt der Anteil der Betriebsleiterinnen österreichweit tendenziell mit zunehmendem Alter. So sind in der Altersklasse unter 30 Jahren nur etwa 22%, im Alter von 30 bis 40 Jahren sind zwischen 27% und 29% der Betriebsleitung in weiblicher Hand. In der Altersgruppe ab 40 Jahren steigt die Zahl der Betriebsleiterinnen kontinuierlich an. In den Klassen zwischen 40 und 50 Jahren erreicht ihre Zahl nahezu 40%. Der höchste Wert wird in der Altersklasse 55-60 Jahre mit 50% Betriebsleiterinnen erreicht. In den nachfolgenden Altersgruppen pendelt sich die Zahl auf etwa 40% ein. Der sichtlich hohe Anteil an weiblichen Bewirtschaftserinnen in den Altersklassen ab 55 Jahre dürfte vielfach darauf zurückzuführen sein, dass Frauen nach der Pensionierung des Mannes den Betrieb pachten oder übernehmen.



Die Statistik Austria erhebt unter anderem im Rahmen des Mikrozensus ¹⁾ Daten zur Erwerbstätigkeit und Arbeitslosigkeit. Rechtliche Basis ist die Erwerbs- und Wohnungsstatistikverordnung, welche auf der EU-Verordnung zur Durchführung einer Stichprobenerhebung über Arbeitskräfte (Verordnung (EG) Nr. 577/98 idgF) beruht. Die Arbeitskräfteerhebung folgt in ihren Definitionen dem international vergleichbaren Labor-Force-Konzept. Demnach gelten all jene Personen als

erwerbstätig, die in der Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder als mithelfende Familienangehörige gearbeitet haben. Laut Mikrozensus der Statistik Austria wurde folgende Anzahl von Erwerbspersonen errechnet:

¹⁾ Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden

Tabelle 1.7: Wohnbevölkerung und Erwerbspersonen im Burgenland im Jahresdurchschnitt (Labour-Force-Konzept)

Jahr	Wohnbevölkerung	Erwerbspersonen	Erwerbstätige in der Land- und		
			insgesamt	männlich	weiblich
1995	274.300	130.200	12.200	5.900	6.300
2000	273.600	131.500	9.600	4.700	4.800
2001	273.300	130.200	7.400	3.700	3.700
2002	273.600	134.300	7.500	3.900	3.600
2003	273.400	134.300	7.500	3.900	3.600
2004	277.600	130.600	6.800	3.400	3.400
2005	275.700	134.100	8.100	4.700	3.500
2006	276.500	135.600	7.600	4.500	3.100
2007	277.400	140.500	9.000	4.800	4.200
2008	279.100	142.100	9.500	5.500	4.100
2009	280.200	141.600	9.200	5.200	4.000

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (Jahresdurchschnitt über alle Wochen)

2. Produktion und Vermarktung

2.1 Pflanzenproduktion

2.1.1 Witterungsverlauf

Wettersituation 2009

Tabelle 2.1.1: Niederschläge im Jahre 2009

Monat	Oberpullendorf	Podersdorf am See	Kukmirn
	mm	mm	mm
Jänner	42,5	40,0	73,1
Feber	42,0	59,3	35,5
März	81,2	78,7	59,1
April	17,6	11,8	20,7
Mai	60,5	51,0	72,6
Juni	122,5	132,2	308,9
Juli	93,0	56,8	98,1
August	65,8	67,2	104,0
September	35,7	21,3	69,1
Oktober	37,0	26,5	50,6
November	47,5	69,9	55,5
Dezember	44,5	44,5	60,5
SUMME	689,8	659,2	1.007,7

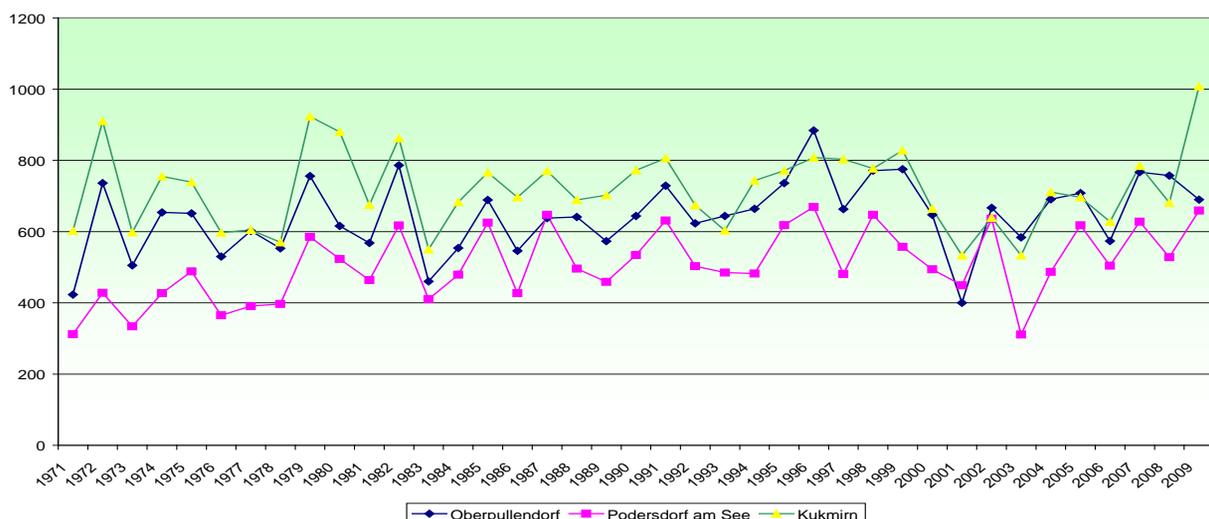
Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 9 – Wasserbau; Hydrographischer Dienst

Tabelle 2.1.2: Maxima- und Minimatemperaturen 2009

Ort	Niederschlag in mm	Minimum °C	Maximum °C
Podersdorf	659,2 mm	-14,2	35,8
Forchtenstein	941,9 mm	-13,4	33,6
Oberwart	819,3 mm	-17,3	33,6

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 9 – Wasserbau; Hydrographischer Dienst

Jahresniederschläge in mm



Produktion und Vermarktung

Tabelle 2.1.3: Jahresniederschläge in ausgewählten Gemeinden

Jahr	Oberpullendorf	Podersdorf am See	Kukmirn
	mm	mm	mm
1971	423	312	602
1972	736	428	910
1973	505	334	598
1974	654	427	755
1975	651	488	739
1976	530	365	597
1977	602	391	605
1978	553	397	570
1979	756	585	923
1980	616	523	880
1981	568	464	675
1982	786	617	862
1983	460	410	550
1984	554	479	683
1985	689	625	766
1986	546	427	696
1987	638	647	770
1988	641	496	689
1989	573	459	702
1990	644	534	772
1991	729	631	806
1992	623	503	674
1993	644	485	603
1994	664	482	743
1995	736	618	771
1996	884	669	808
1997	663	481	803
1998	771	647	777
1999	775	557	828
2000	647	494	664
2001	400	449	533
2002	667	636	639
2003	584	311	533
2004	691	487	711
2005	708	618	696
2006	574	504	628
2007	767	628	784
2008	757	528	681
2009	690	659	1.008

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 9 – Wasserbau; Hydrographischer Dienst

2.1.2 Hauptfruchtarten

 Tabelle 2.1.4: Ackernutzung im Burgenland in Hektar

Kulturart	Anbauflächen im Jahre						
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Winterweizen	38.554	40.413	42.086	39.703	42.250	40.832	43.218
Sommerweizen	305	233	398	315	390	416	283
Hartweizen	3.760	4.165	3.791	3.644	3.677	3.999	3.563
Dinkel		810	1.087	1.100	1.268	1.611	2.345
Winter- und Sommerroggen	3.655	4.344	3.860	3.875	5.409	6.148	5.507
Wintermenggetreide	--	2	19	10	2	1	4
Wintergerste	6.090	6.533	6.711	6.204	6.490	8.225	8.224
Sommergerste	10.882	8.501	9.236	10.637	9.355	6.804	5.404
Hafer	1.671	1.572	1.587	1.528	1.929	1.559	1.515
Triticale	2.894	2.260	1.549	1.102	1.364	2.029	3.437
Sommermenggetreide	153	117	138	109	98	63	67
Körnermais	21.402	22.754	20.790	19.745	22.796	25.616	22.211
Silomais	2.849	2.862	2.883	2.707	3.154	3.135	3.015
Körnererbsen	6.076	5.727	5.450	4.846	4.633	4.176	2.488
Ackerbohnen	103	71	88	86	207	299	287
Spätkartoffel	353	251	287	322	416	358	391
Frühe Speisekartoffel	69	183	222	204	271	497	400
Zuckerrüben	4.555	4.706	4.837	4.275	4.395	4.116	3.988
Futterrüben	20	18	19	34	18	18	14
Corn-Cob-Mix		6	108	109	122	103	90
Öllein	607	--	1.459	1.486	590	152	110
Raps	6.328	6.839	6.605	8.112	8.380	10.487	11.230
Sonnenblumen	3.471	3.649	4.570	5.413	4.379	4.499	4.024
Sojabohnen	5.704	6.051	7.654	8.236	7.213	6.982	8.587
Mohn	250	296	454	619	320	167	105
Ölkürbis	747	638	1.143	1.491	1.674	1.675	2.100
Rotklee	579	607	899	1.261	1.249	1.444	1.537
Luzerne	1.148	1.568	2.262	2.574	2.543	2.595	2.958
Kleegras	1.766	2.294	2.301	2.127	1.915	2.053	2.363
Egart	1.288	1.522	4.320	4.627	3.471	2.313	2.418
SL-Grünbrache ¹ 1)	20.529	19.898	14.511	14.916	12.337	8.536	7.597
SL-Industriebrache	1.663	587	1.208	1.175	1.506		
Wiesen, einmähdig		2.538	2.095	1.817	1.817	3.181	3.181
Wiesen, zwei- und mehrmähdig		10.763	8.973	9.211	9.211	8.369	8.369
Streuwiesenheu		7.781	7.117	2.334	2.334	2.856	2.856
Ackerland ²	152.148	152.148	151.104	151.104	156.600	156.045	156.045
Grünland ²	21.082	21.082	19.885	19.885	16.156	17.568	17.568

Q: Statistik Austria,

1) inkl. ÖPUL Blühflächen, GLÖZ

2) lt. Agrarstrukturerhebung 2009

Produktion und Vermarktung

Tabelle 2.1.5: Erntemenge im Burgenland

Kulturart	Ernte in t						
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Winterweizen	144.382	212.467	173.804	172.966	182.339	208.136	174.777
Sommerweizen	963	924	1.231	1.109	1.011	1.815	968
Hartweizen	14.938	20.326	12.964	16.364	11.362	18.033	12.326
Dinkel		20.326	2.779	2.651	2.993	4.146	5.226
Roggen	10.464	22.717	15.248	12.942	20.448	22.685	17.291
Wintermenggetreide	--	7	83	41	8	4	17
Wintergerste	25.419	34.757	31.610	31.144	20.448	40.548	31.825
Sommergerste	36.100	36.470	32.787	41.484	31.153	29.256	17.617
Triticale	7.707	12.201	6.830	4.914	5.945	8.257	9.177
Hafer	4.958	6.491	6.825	5.777	4.456	5.518	4.303
Sommermenggetreide	482	485	471	397	349	221	247
Körnermais	147.681	156.546	192.098	168.618	173.932	253.088	201.007
Silomais	83.197	118.892	128.538	114.536	141.826	134.905	141.575
Körnererbsen	11.726	19.069	10.846	13.086	7.969	6.222	3.657
Ackerbohnen	219	139	212	221	457	656	545
Spätkartoffel	6.448	10.593	9.233	11.636	14.941	12.132	13.670
Frühe Speisekartoffel	3.339	4.595	5.890	4.338	8.840	12.615	11.799
Zuckerrüben	242.474	286.212	326.593	280.615	270.709	286.574	249.100
Futtrüben	939	869	953	1.808	1.040	924	779
Corn-Cob-Mix		58	1.295	1.208	1.526	1.176	1.102
Winterraps zur Ölgewinnung	12.602	25.269	17.075	26.631	23.045	29.095	29.554
Sommerraps und Rübsen						117	17
Sonnenblumen		9.269	12.066	11.693	9.545	10.032	9.456
Öllein	--	--			7.552	3.100	173
Sojabohnen	12.668	14.039	20.665	20.921	17.167	20.736	24.645
Mohn	180	243	378	458	232	127	75
Ölkürbis	490	312	703	860	1.013	829	735
Rotklee	2.123	4.179	5.921	9.629	7.448	10.860	9.109
Luzerne	5.485	10.811	15.599	21.574	14.637	16.813	16.719
Kleegras	9.893	14.772	16.805	17.845	12.132	12.835	13.594
Egart	5.604	9.436	28.270	43.583	19.443	10.873	13.452
Wiesen, einmähdig	7.511	10.933	5.501	7.311	6.707	11.936	10.016
Wiesen, zwei- od. mehrmähdig	35.824	68.490	54.888	68.968	46.250	48.424	49.580
Streuwiesenheu	20.958	27.873	28.014	9.571	7.280	14.595	11.387

Q: StatistikAustria

Tabelle 2.1.6: Durchschnittliche Ernteerträge im Burgenland

Kulturart	Ernte in dt/ha						
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Winterweizen	36,4	52,6	41,3	43,6	43,2	51,0	40,4
Sommerweizen	31,6	39,6	30,9	35,3	25,9	43,7	34,2
Hartweizen	38,2	48,8	34,2	44,9	30,9	45,1	34,6
Dinkel		32,5	25,6	24,01	23,6	25,7	22,3
Roggen	28,2	52,3	39,5	33,4	37,8	36,9	31,4
Wintermenggetreide	--	35,8	42,9	40,3	44,9	40,0	40,0
Wintergerste	41,2	53,2	47,1	50,2	48,0	49,3	38,7
Sommergerste	32,9	42,9	35,5	39,0	31,4	43,0	32,6
Triticale	26,4	54,0	44,1	44,6	43,6	40,7	26,7
Hafer	29,6	41,3	43,0	37,8	23,1	35,4	28,4
Sommernenggetreide	--	41,4	34,2	36,4	35,5	35,1	37,1
Körnermais	68,5	68,8	92,4	85,4	76,3	98,8	90,5
Silomais	292,0	415,5	445,9	423,1	449,7	430,4	469,5
Körnererbsen	19,2	33,3	19,9	27,0	17,2	14,9	14,7
Ackerbohnen	21,2	19,6	24,0	25,8	22,1	22,0	19,0
Spätkartoffel	300,8	422,6	321,2	361,5	359,1	339,0	349,6
Frühe Speisekartoffel	151,5	251,8	264,8	213,1	326,4	253,7	295,3
Zuckerrüben	535,3	608,1	675,2	656,4	615,9	696,3	624,6
Futtermüben	437,2	492,3	489,2	528,1	577,4	504,9	554,7
Corn-Cob-Mix		104,5	119,7	110,3	124,9	114,2	121,8
Winterraps zur Ölgewinnung	16,7	36,9	44,7	48,7	27,5	27,9	26,1
Sommerraps und Rübsen						19,7	23,1
Sonnenblumen	20,5	25,4	26,4	21,6	21,8	22,3	23,5
Öllein	--	--	--		12,8	20,4	15,7
Sojabohnen	22,1	23,2	27,0	25,4	23,8	29,7	28,7
Mohn	7,2	8,2	8,3	7,4	7,2	7,6	7,2
Ölkürbis	6,6	4,9	6,2	5,8	6,1	5,0	3,5
Rotklee	36,6	68,8	65,9	76,3	59,6	75,2	59,3
Luzerne	44,2	68,9	68,9	83,8	57,6	64,8	56,5
Kleegras	46,9	64,4	73,0	83,9	63,3	62,5	57,5
Egart	42,4	62,0	65,4	94,2	56,0	47,0	55,6
Wiesen, einmähdig	29,6	43,1	26,3	40,2	36,9	37,5	31,5
Wiesen, zwei- od. mehrmähdig	33,3	63,6	61,2	74,9	50,2	57,9	59,2
Streuwiesenheu	26,9	35,8	39,4	41,0	31,2	51,1	39,9

Q: Statistik Austria

2.1.3 Ackerbau

Unwettertrend und Betriebsmittelhaushalte setzten sich fort - Erntemengen waren trotzdem überdurchschnittlich, die Qualitäten entsprachen dem langjährigen Durchschnitt.

Witterung:

Relativ trockene bis regional durchschnittliche Niederschlagsverhältnisse sowie leicht überdurchschnittliche Temperaturen im Herbst 2008 sorgten für normale Aussaatbedingungen. Trotz des milden Novembers, die Temperaturen lagen vor allem im Nordburgenland mit 2 - 3° C deutlich über den Normalwerten, gab es auch im heurigen Jahr nur ein geringes Auftreten von viröser Gelbverzwergung.

Große Temperaturgegensätze prägten das Jahr 2009. Waren es im Spätwinter die unerwarteten Schneefälle, die da und dort ein Umdenken in der Fruchtfolgegestaltung verlangten, so folgten im Sommer nach einem massiven Kaltlufteinbruch die wärmsten Tage des Jahres und im Dezember beendete eine frühe Kälteperiode das Weihnachtstauwetter. Herausragend im Jahr 2009 waren aber die Niederschlagsmengen und hier besonders jene in den nordöstlichen und südöstlichen Landesteilen. Neben punktuellen Stunden-, Tages- oder Monatsrekorden wurden auch vereinzelt neue Jahresrekorde aufgestellt.

Die Witterung im Jahr 2009 hat die allgemeine Situation in den Bereichen Pflanzenbau, Forst und Sonderkulturen prägend mitbeeinflusst. Besonders die sintflutartigen Niederschläge zwischen 23. und 25. Juni haben mehrere 1.000 ha überflutet und dort nachhaltige Schäden hinterlassen. Ausufernde Bäche bzw. Damnbrüche sowie weitere Niederschläge verschärften die stark angespannte Situation zusätzlich. Die intensiven und andauernden Niederschläge haben im gesamten Bundesland zu überschwemmten Acker- und Grünlandflächen sowie teilweise auch zu massiven Vermurungen geführt. Rund 4.000 ha landwirtschaftliche Nutzfläche waren davon unmittelbar betroffen.

Der Niederschlag 2009 im Burgenland lag im Nordburgenland deutlich (bis zu 35%) über dem langjährigen Mittel während im Süd- und Mittelburgenland nur leicht überdurchschnittliche Niederschlagsmengen erreicht wurden.

Produktion/Vermarktung

Im Gegensatz zum Rekorderntejahr 2008 wurde bei den Ackerkulturen im Burgenland rund 15% weniger geerntet. Bei einzelnen Kulturen war die Differenz auch deutlich höher. Vor allem bei Sommergetreide herrschten schlechtere Anbau- und Entwicklungsbedingungen, sodass die Ernte hier, wie schon im letzten Jahr geringer ausfiel. Die damit verbundenen Ertragsunsicherheiten zeigen sich auch deutlich im Anbauverhalten, wo wiederum ein Zuwachs beim Anbau von Winterungen auf Kosten des Sommergetreides festgestellt werden konnte. Die Qualitätsgetreideproduktion im Burgenland ist 2009 trotz des niederschlagsreichen Junis gerade noch mit einem blauen Auge davongekommen. Neben den witterungstechnischen Schwierigkeiten hatten die Bäuerinnen und Bauern 2009 noch mit massiven Problemen bei der Vermarktung und gleichzeitig hohen Betriebsmittelpreisen zu rechnen. Der durchgängige Preiseinbruch bei den Düngemitteln erfolgte erst im 2. Halbjahr und könnte somit, wenn überhaupt, erst 2010 wirksam werden.

Die abermals niedrigeren Erzeugerpreise vor allem bei Futtergetreide und Mais sowie die Überschussmengen aus dem Vorjahr sorgten für eine allgemein schwierige Vermarktungssituation. Weltweit wurde 2009 die zweitgrößte Getreideernte eingebracht, sodass die globalen Lagerbestände wieder im zunehmen sind.

Letztmaliger Umstieg in den Biolandbau

Im Jahr 2009 gab es lt. MFA 814 Betriebe in der Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“, wobei durch Betriebsaufgabe eine gewisse Differenz zur Anzahl der Betriebe lt. Herbstantrag 2008 zu erkennen ist. Durch intensive Beratung, aber auch durch das Wissen um den Einstiegsstop in die Maßnahme nach dem Herbstantrag 2009, haben sich viele Betriebsleiter dazu entschlossen, in die höherwertige Maßnahme „Bio“ umzusteigen. Lt. Herbstantrag 2009 haben sich 106 Betriebe zum Umstieg entschlossen, wovon 13 Betriebe nur mit einem Betriebszweig umgestiegen sind und einen weiteren Betriebszweig weiterhin konventionell bewirtschaften. Unter der Zugrundelegung der Flächen aus dem MFA 2009 ergibt sich eine Umstiegsfläche von insgesamt mehr als 6.000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche für den MFA 2010.

Die Verteilung der Bioflächen im Burgenland ist insofern interessant, als allein im Bezirk Neusiedl 42 % der biologischen Ackerfläche des Landes bewirtschaftet wird, der Bezirk Eisenstadt folgt mit 15 % vor Oberpullendorf mit 15 %. Die Bio Weingartenfläche lag 2009 zu 70 % in Neusiedl, zu 14 % in Eisenstadt und zu 11 % in Oberpullendorf. Im Bio Grünland liegt ebenfalls Neusiedl mit 37 % vor Eisenstadt mit 20 % und Güssing mit 16 % der gesamten Bio Grünlandfläche des Landes.

Von den 814 Biobetrieben waren im Jahr 2009 673 Betriebe beim Verband organisch-biologisch wirtschaftender Bauern „BIO AUSTRIA - Burgenland“ gemeldet.

Im Februar bzw. im Dezember 2009 gab es jeweils einen „Einführungskurs in den Biolandbau“ durch die Bgld. LWK, welcher Voraussetzung für den Einstieg in die ÖPUL - Maßnahme „Biologische Wirtschaftsweise“ ist. Weiters wurden ca. 300 Beratungsgespräche in den Referaten, in der Landwirtschaftskammer in Eisenstadt und zum Teil in den Betrieben geführt. Die Zahl der Einzelberatungen, die mit Betriebsführern getätigt wurden, liegt sicherlich bei einigen hundert. Während des Jahres gab es zahlreiche Veranstaltungen zum Themenbereich biologische Landwirtschaft.

Weiters fanden zahlreiche Felderbegehungen im Juni, Juli und Herbst 2009 auf unterschiedlichen Biobetrieben im nördlichen Burgenland statt. Das Interesse seitens der Landwirte dafür war sehr groß und kann mit rund 120 Personen insgesamt beziffert werden. Die Felderbegehungen werden auch im Jahr 2010 fortgesetzt.

Im Rahmen des Projektes „Bionet“ wurden mehrere Streifenversuche mit wichtigen Bio Kulturen Weizen, Soja, Sonnenblumen und Körnermais angelegt. Die Ergebnisse wurden über die Herbst- bzw. Frühjahrsanbau-Broschüre der FIBL (Forschungsinstitut für biologischen Landbau) veröffentlicht. Im Herbst 2009 wurden wieder interessante Versuche angelegt, jeweils 2 mit Winterweizen und 2 mit Winterdurum. Die Versuche für das Frühjahr 2010 mit den Kulturen Sonnenblumen, Soja und Mais wurden bereits geplant.

Durch den Einstieg von 106 Betrieben in den biologischen Landbau im Herbst 2009 ist für den MFA 2010 ein Anstieg der LN auf über 40.000 ha zu erwarten, das ergäbe einen Anteil von ca. 23,4 % biologisch bewirtschafteter Ackerfläche an der gesamten Ackerfläche des Burgenlandes.

Tabelle: 2.1.7: Getreidemarktleistung in t; Ernte 2009 – Burgenland: Vergleich konventionell/biologisch

Getreide	Burgenland		Österreich	
	biologisch	konventionell	biologisch	konventionell
Hartweizen	-	9.547	39	52.017
Weichweizen	14.436	125.134	66.348	947.863
Roggen	3.367	7.887	28.269	85.981
Gerste	2.535	23.900	16.857	309.254
Hafer	1.272	685	12.537	22.691
Triticale	2.168	438	18.005	26.281
Dinkel	2.959	-	13.251	1.423
Gesamt 2005	13.853	188.368	49.343	1.549.207
Gesamt 2006	12.164	171.379	25.501	1.330.444
Gesamt 2007	16.865	175.805	98.753	1.369.418
Gesamt 2008	25.782	204.058	142.327	1.678.487
Gesamt 2009	26.753	167.594	157.156	1.642.539
Mais 2005	1.344	78.538	10.036	775.594
Mais 2006	2.065	59.076	10.155	540.165
Mais 2007	1.889	71.261	18.570	758.919
Mais 2008	5.530	123.805	35.805	858.710
Mais 2009	4.288	80.762	35.950	730.743

Q: Bgld. LWK/AMA

Tabelle: 2.1.8: Erzeugerpreise für Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen
Erzeugerpreise pro 1000 kg ohne MWSt. in Euro, frei Lager des Aufkäufers
(ohne Abzug von Aufbereitungskosten).

Produkte	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Stand: August							
Hartweizen	153,4	106,2	107,4	125,5	203,9	210,0	140,0
Qual.Weizen (Aufmischwz.)	105,2	94,8	83,2	102,0	164,5	160,1	92,2
Mahlweizen (Brotweizen)	99,7	82,9	75,0	93,2	156,8	131,6	79,8
Mahlroggen	101,3	73,0	67,4	99,2	151,7	120,2	65,3
Braugerste	105,1	92,4	89,8	92,0	141,1	155,9	94,3
Futtergerste	88,0	69,1	74,9	78,0	127,5	101,2	71,5
Futterweizen	84,7	79,0	63,5	85,7	146,4	113,4	73,3
Futterroggen	87,7	65,9	60,0	80,9	140,8	83,5	60,6
Qualitätshafer	-	75,6	67,5	95,0	142,6	119,0	77,7
Futterhafer	85,5	73,3		81,3	135,7	104,9	75,0
Triticale					139,0	89,7	62,8
Ölraps	196,7	186,6	172,0	209,0	250,1	319,0	188,5
Körnererbse	104,7	93,2	78,6	78,6	135,9	174,6	100,7
Stand: Oktober							
Ölsonnenblume	166,8	161,3	170,2	164,2	320,0	219,7	151,1
Sojabohne	206,0	180,0	201,5	180,0	222,7	330,0	253,2
Körnermais (Nov.)	122,6	79,4	77,7	115,8	209,6	82,9	86,4

Quelle: AMA-Marktbericht;

Die Erzeugerpreise für Bioprodukte Ernte 2009

In Österreich sind zurzeit 4 Aufkäufer für Bioprodukte aktiv. Marktführer ist die Agentur für Biogetreide, welche ca. 2/3 des Getreides vermarktet, gefolgt von der Fa. Pinczker mit ca. 20 %, Crop Control mit 12 %, sowie der EZG mit 2 %. Da zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht alle Preise vorliegen, wird auf diese nicht im Detail eingegangen, sondern nur ein prozentueller Vergleich zum Vorjahr dargelegt.

Man kann davon ausgehen, dass bei allen über den Großhandel vermarkteten Produkten die Preise nach unten gegangen sind. Je nach Produkt variieren die Preisunterschiede. Der qualitativ hochwertige Speiseweizen sowie der Roggen liegen um ca. 20 - 23 % unter dem Preis von 2008, Sojabohne um ca. 17 %, Sonnenblumen sowie Futtergetreide zwischen 30 und 35 % unter dem Vorjahrespreis. Besonders krass ist die Situation im Futterbereich, da noch bedeutende

Mengen aus dem Vorjahr auf Lager sind, welche zu einem sehr hohen Preis eingekauft wurden und jetzt natürlich unter erschwerten Bedingungen zu vermarkten sind. In diesem Zusammenhang erwähnenswert ist, dass die Produktpreise im Jahr 2008 einen historischen Höchststand erreicht haben, und gerade im Futterbereich die tierhaltenden Betriebe vor enorme wirtschaftliche Probleme gestellt haben, zumal der Milchpreis deutlich gesunken ist. Etliche tierhaltende Betriebe haben, um ihre Futterkosten zu senken ihre Futterration abgeändert, oder haben Futtergetreide importiert.

Auf Grund des bedeutenden Flächenzuwachses und des damit einhergehenden Futtergetreideaufkommens ist für das Jahr 2010 mit keinen höheren Preisen zu rechnen, speziell der Preis für Umstellware wird unter Druck kommen.

Zuckerrübenanbau

Die Zuckerrübenkontraktfläche im Burgenland umfasste 2009 insgesamt 3.986,48 ha von 575 Betrieben. Die Gesamternte im Berichtsjahr betrug

259.574,46 t bei einem durchschnittlichen Hektarertrag von 69,56 t. Der Zuckerertrag lag bei 10,073 t/ha. (Vergleich für Österreich 11,90 t/ha) und einer Digestion von 16,52 %.

Tabelle 2.1.9: Zuckerrübenanbaufläche

Jahr	Fläche in ha		Fläche: Bgld. in % von Ö.	Durchschnittlicher Ertrag in t/ha		Digestion in % für Österreich	Anbauer	
	Bgld.	Österreich		Bgld.	Österreich		Österreich	Bgld.
1986	3.467,3	28.177,45	12,31	47,08	55,75	18,1	13.593	1.625
1987	4.440,5	39.122,65	11,35	46,92	54,40	18,4	13.743	1.622
1988	4.395,9	37.605,36	11,69	47,38	51,42	18,7	13.689	1.576
1989	5.067,1	47.490,67	10,67	57,11	55,61	17,8	13.441	1.543
1990	5.065,8	49.758,00	10,18	49,73	50,13	18,6	13.311	1.523
1991	5.250,0	51.429,90	10,21	54,26	49,03	17,8	13.160	1.499
1992	5.441,1	53.846,40	10,10	45,25	48,39	17,5	12.925	1.453
1993	5.403,0	53.398,00	10,12	56,26	56,07	17,6	12.646	1.415
1994	5.401,4	52.019,40	10,38	55,10	49,02	17,4	12.378	1.331
1995	5.346,1	51.019,70	10,48	52,77	56,00	16,8	12.144	1.271
1996	5.581,2	51.776,90	10,78	58,77	55,10	18,5	11.831	1.234
1997	5.539,0	50.826,00	10,98	54,92	58,28	18,1	11.609	1.190
1998	5.505,0	49.256,00	11,18	63,00	65,00	16,9	11.438	1.188
1999	5.074,0	46.500,00	10,91	68,86	69,22	17,98	11.222	1.146
2000	4.603,0	42.881,30	10,73	59,31	59,90	18,60	10.766	1.038
2001	4.822,6	44.704,30	10,78	60,14	60,72	17,52	10.316	952
2002	4.735,1	44.585,70	10,62	63,05	66,38	17,38	9.979	880
2003	4.678,4	43.438,40	10,77	57,49	57,50	17,96	9.719	843
2004	4.817,7	44.753,00	10,77	62,99	64,87	18,07	9.493	807
2005	4.762,1	44.143,60	10,78	70,88	70,86	17,64	9.324	791
2006	4.129,0	38.600,00	10,70	67,00	64,59	18,68	8.896	758
2007	4.382,5	42.369,90	10,35	62,18	61,73	17,74	8.540	705
2008	4.115,8	42.350,00	9,72	69,82	73,02	17,91	8.236	619
2009	3.986,48	43.977,00	9,07	64,95	69,56	17,11	8.069	575

Q: Bgld. LWK

Saatgutvermehrung

Tabelle 2.1.10: Saatgutvermehrung im Burgenland

Vermehrungen (in ha)	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Winterweizen	613,53	676,61	581,99	580,70	782	601	442
Winterdurum	88,23	20,14	15,18	-	-	-	-
Sommerweizen	-	19,94	19,77	4,20	42	36	25
Sommerdurum	186,96	315,77	160,35	149,69	134	143	133
Wintergerste	212,82	276,2	192,45	81,78	190	158	113
Sommergerste	148,27	190,25	142,29	120,96	148	139	170
Winterroggen	183,62	247,92	147,00	231,92	201	148	58
Triticale	176,66	160,42	108,60	37,83	104	113	112
Dinkel	45,5	127,96	47,07	98,07	126	139	195
Buchweizen	4,02	19,38	-	7,0	-	16	24
Phazelia	15,45	33,39	2,85	-	-	-	-
Luzerne	47,15	7,99	4,40	57,74	45	30	-
Saatwicke	64,21	93,54	69,32	-	49	4	3
Hybridmais	2.106,35	2.249,10	2.341,43	1.835	2041	2.277	2.418
Körnererbse	182,07	172,3	-	70,56	14	28	18
Futtererbse	-	-	46,54	17,12	-	9	-
Ackerbohne	75,54	115,71	46,54	-	-	-	-
Sojabohne	-	-	214,47	288	298	62	81
Öllein	132,99	153,43	1,78	13,21	6	-	9
Rotklee	10,35	11,53	16,88	35,39	7	32	34
Italienisches Raygras	38,31	35,28	15,77	-	-	-	-
Westerwaldisches Raygras	3,76	15,77	3,17	-	-	-	-
Knautgras	-	3,17	60,17	93,63	196	192	236
Senf	20,41	70,42	-	31	9	51	16
Wintermohn	4,98	-	3,21	-	5	-	-
Ölkürbis	9,29	7,03	10,17	11,45	29	28	24
Winterraps	-	-	-	-	-	53	71
SUMME:	4.393,32	5.072,25	4.205,39	3.765,25	4.426	4.259	4.192

Q: Bgld. LWK

Tabelle 2.1.11: Saatgutvermehrung im Biolandbau im Burgenland - Entwicklung

Jahr	Gesamt
	ha
2002	468
2003	901
2004	1.274
2005	793
2006	637
2007	950
2008	747
2009	758

Q: Bgld. LWK

Tabelle 2.1.12: Biosaatgutvermehrung im Burgenland

Vermehrungen (in ha)	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Winterweizen	113	151	158	301	175	110
Wintergerste	129	77	-	69	46	33
Sommerweizen	20	20	4	42	30	15
Sommergerste	52	39	-	8	33	81
Winterroggen	65	26	93	78	54	20
Triticale	126	91	20	87	86	71
Dinkel	128	47	98	126	139	195
Buchweizen	19	-	7	-	16	24
Phazelia	33	3	-	-	-	-
Luzerne	8	4	58	32	19	-
Saatwicke	92	69	-	49	4	-
Hybridmais	134	70	25	100	52	139
Körnererbse	117	90	67	14	10	16
Futtererbse	116	47	17	-	9	-
Sojabohne	27	40	47	37	3	34
Öllein	12	2	8	-	-	-
Rotklee	35	17	35	-	32	34
Ital. Raygras	-	-	-	7	-	-
Wintermohn	4	1	-	-	-	-
Gelbsenf	-	-	-	-	39	-
SUMME	1.274	793	637	950	747	785

Q: Bgld. LWK

Düngemittel

Düngemittelpreise

Tabelle 2.1.13: Durchschnittliche Endverbraucherpreise in Euro/100 kg lose im Bundesgebiet (exkl.USt.)

Düngemittel		Euro/100kg				
		2005	2006	2007	2008	2009
Kalkammonsalpeter	27 % N	17,30	19,01	20,66	30,80	25,59
Harnstoff	46% N	23,59	27,80	28,78	41,37	30,93
Hyperkorn	26% P2O5	18,44	18,78	21,54	40,72	35,07
Kali	60% K2O	19,89	21,47	23,12	43,05	53,65
Mischkalk	60% CaO	6,54	6,75	6,92	7,38	7,49
Diammonphosphat	18/46/0	28,18	30,27	33,95	53,28	40,29
PK-Dünger	0/12/20	16,79	18,89	19,29	23,23	27,79
Volldünger:	15/15/15	21,09	22,16	24,86	42,60	38,68
	6/10/16	17,37	18,23	19,36	44,54	40,55
	20/8/8	21,31	22,22	25,31	46,09	35,51

Q: AMA-Marktbericht

Düngemittelstatistik

Die folgende Tabelle zeigt die Düngemittelstatistik für die letzten Wirtschaftsjahre (lt. AMA-Statistik)

Tabelle 2.1.14: Düngemittelstatistik

Reinnährstoffabsatz (Menge in t)	Burgenland	Österreich gesamt
Stickstoff (N)		
2003/04	7.708	100.789
2004/05	6.680	99.702
2005/06	6.195	103.692
2006/07	6.980	103.262
2007/08	9.138	134.382
2008/09	5.557	86.254
Phosphor (P2O5)		
2003/04	3.328	39.357
2004/05	2.931	36.320
2005/06	2.360	34.979
2006/07	2.451	37.925
2007/08	3.249	44.704
2008/09	1.415	17.531
Kali (K2O)		
2003/04	5.057	49.532
2004/05	4.267	45.820
2005/06	3.408	40.738
2006/07	3.583	46.000
2007/08	4.675	49.787
2008/09	1.483	14.536

2.1.4 Gemüsebau

Die Feldgemüseanbaufläche im Burgenland blieb im Jahr 2009 gegenüber 2008 ungefähr gleich und betrug ca. 1.350 ha. Die Anbaufläche für Ölkürbis stieg auf ca. 2.100 ha.

Die Produktionsfläche für den geschützten Anbau sank im Vergleich zum Jahr 2008 leicht. Zurzeit werden ca. 125 ha unter Glas bzw. unter Folie bewirtschaftet. Dieser Trend, dass einzelne Betriebe Großraumfolienhäuser aufstellen, hält weiterhin an. Diese einzelnen Folienhäuser verfügen über eine Fläche von 10.000 m² - 20.000 m² und teilweise darüber.

Durch die dementsprechende technische Ausrüstung kann die Vegetationszeit wesentlich verlängert werden. Die Fläche der Folientunnels selbst jedoch ist leicht rückgängig. Weiters ist ein deutlicher Trend hin zum Bau von Glashäusern ersichtlich. Zurzeit gibt es im Burgenland ca. 21 ha Glashausfläche.

Die Witterung im Winter 2009 war verhältnismäßig mild. Dadurch haben diverse Schadorganismen in hoher Anzahl überlebt. Im März war die Witterung jedoch verhältnismäßig kühl, windig und trüb. Danach gab es einen rapiden Temperaturanstieg. Aus diesem Grund war die Beratung der Landwirtschaftskammer in Bezug auf Kulturführung und Pflanzenschutz sehr gefragt. Nur durch gezielte Maßnahmen konnte die gewohnt hohe Qualitätsproduktion aufrecht erhalten werden. Der Anbau von kälteverträglichen Kulturen (Radieschen bzw. Salat) konnte dadurch früh begonnen werden, sodass der erste Foliensalat bereits Anfang April geschnitten werden konnte. Folienradieschen, welche im Jänner angebaut und zusätzlich mit Vlies abgedeckt wurden, konnten bereits in der letzten Märzwoche geerntet und vermarktet werden.

Die Preisentwicklung gestaltete sich im Jahr 2009 teilweise schwierig. Auf Grund der Witterung waren Anfang Mai zahlreiche Salatsätze beinahe gleichzeitig schnittfähig. Dadurch kam es zu einem gewissen Überangebot und damit verbundenen Vermarktungsschwierigkeiten. Im Großen und Ganzen konnte das Preisniveau im Vergleich zu den Vorjahren nicht gehalten werden. Fast alle Kulturen konnten ausschließlich mit einem mäßigen Minus (bis zu 20 % unter dem Vorjahresniveau) vermarktet werden. Die Anzahl der Betriebe, welche Gemüse produzieren, ist weiterhin leicht rückläufig. Ausschlaggebend dafür ist in erster Linie das Alter der Betriebsführer. Im Zuge der Pensionierung wird der Betrieb oftmals

aufgelöst, die Flächen jedoch teilweise von anderen Betrieben übernommen. Eine weitere Produktionserschwerung stellt die Notwendigkeit des AMA-Gütesiegels dar. Durch den hohen Verwaltungsaufwand (Aufzeichnungen, Rückverfolgbarkeit, etc.) und durch weitere allgemeine Auflagen fühlt sich die ältere Generation des öfteren überfordert, sodass auch angedacht wird, den Gemüsebau aus diesen Gründen einzustellen. Anzumerken ist dabei, dass ohne AMA-Gütesiegel der Verkauf von Gemüse kaum mehr möglich ist.

Ein Großteil der Gemüsefläche inkl. Kartoffel und Ölkürbis wird nach den Richtlinien der Integrierten Produktion kultiviert. Bei Betrieben, welche über Erzeugerorganisationen, Privathandel oder direkt an Handelsketten vermarkten, ist die Teilnahme beim AMA-Gütesiegel Voraussetzung (ausgenommen Ölkürbis).

Da bei der Produktion nach den Richtlinien des AMA-Gütesiegels bereits kleine Fehler zu einem Lieferstopp führen können (Vergleich IP: Prämienrückzahlung), sind die Aufzeichnungen für das AMA-Gütesiegel umso umfangreicher und gründlicher durchzuführen. Aus diesem Grund werden von der Burgenländischen Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem landw. Bezirksreferat Neusiedl/See und dem Burgenländischen Gemüsebauverband IP und AMA-Gütesiegelseminare angeboten. Die Bewirtschaftung nach den IP-Richtlinien bringt jedoch auch Einschränkungen im Pflanzenschutz mit sich. Dabei ist es teilweise schwierig, bestimmte Schadorganismen erfolgreich zu bekämpfen. Aus diesem Grund ist auch ein beginnendes Umdenken im Pflanzenschutz hin zum Nützlingseinsatz erkennbar.

Das Auftreten von Quarantäneschadorganismen ist auch im Jahr 2009 ein wichtiger Punkt in der Beratung für den heimischen Gemüsebau. In angrenzenden Bundesländern wurden in verschiedenen Gemüsekulturen teilweise Quarantäneschadorganismen festgestellt. Durch gezielte Hygienemaßnahmen sowie laufende Schulung der Betriebsführer konnte eine Ausbreitung im heimischen Anbau verhindert werden. Dazu wurde bei Veranstaltungen und Vorträgen gezielt auf dieses Thema hingewiesen und die zu beachtenden Maßnahmen genauestens geschult. In erster Linie ist dabei die Bakterienwelke an Tomaten (*Clavibacter michiganensis* ssp. *michiganensis*) als sehr gefährlich und für die Tomatenproduktion eines gesamten Betriebes sehr bedrohlich einzustufen. Bei der Produktion von Tomaten kann weiterhin ein Trend zur Produktion von Trauben festgestellt

werden. Traubentomaten werden zurzeit bereits auf einer Glashausfläche von ca. 13 ha produziert. Auch die Produktion von länglichen Tomatensorten unter Folie hält speziell in Bio-Betrieben weiterhin an. Das Sortenspektrum hat sich dabei dahingehend verschoben, dass vermehrt Sorten mit gewissen Resistenzen (speziell gegenüber *Cladosporium fulvum* - Samtfleckenkrankheit) verwendet werden.

Neben der Folienpaprikaproduktion, welche zu 95 % den grünen taschenförmigen Paprika vermarktet, werden in einigen Betrieben speziell in Folienblöcken, neben den grünen auch gelbe und rote Paprika produziert (tricolore). Die Produktion von Tomaten und Paprika in Folienblöcken bzw. Glashäusern wird größtenteils als Substratkultur (Kokosfaser oder Steinwolle) geführt. Ca. 90 % dieser erdelosen Kulturen werden in einem geschlossenen System geführt, wodurch eine Umweltbelastung, insbesondere eine Belastung des Grundwassers, ausgeschlossen werden kann.

Folien- und Glashausgemüse:

Die Vorkulturen Salat und Radieschen waren hinsichtlich der Qualität als gut bis sehr gut zu bezeichnen. Der Absatz gestaltete sich im Frühjahr auf Grund der Witterung teilweise stockend. Dadurch war der Preis bei Salat im Mai unterdurchschnittlich.

Tomaten:

Trotz des hohen Krankheits- und Schädlingsdruckes konnte die Ernte als gut bis sehr gut bezeichnet werden. Die Erntemenge belief sich auf geschätzte 12,2 Millionen Kilogramm. Die Tomatenpreise können im Großen und Ganzen als unter dem langjährigen Durchschnitt gesehen werden.

Paprika:

Die Produktion von Paprika gestaltete sich in der Saison 2009 fließend. Teilweise gab es Tripsbefall, der sich durch geeignete Maßnahmen eindämmen ließ. Wenn die Beratung der Burgenländischen Landwirtschaftskammer diesbezüglich zu spät in Anspruch genommen wurde, hatte dies teilweise erhebliche Ertragseinbußen zur Folge.

Die Sortierung und Vermarktung wird in der Regel durch die Erzeugerorganisationen übernommen. Das Mindestgewicht liegt bei 120 g/Stück, die größere Sortierung beginnt dabei bei 150 g. Die vermarktete Menge aus dem Burgenland wird auf ca. 27,1 Millionen Stück geschätzt.

Vliesgemüse:

Bei Vliessalat hat sich die Sorte Torpedo neben der Sorte Twinco weiterhin etabliert. Auf Grund der Witterung kam es bei unaufmerksamer Kulturführung zu Pilzinfektionen bzw. Ausfällen.

Jungsellerie:

Jungsellerie wies eine gleich bleibend gute Qualität auf. Trotz einwandfreier Qualität konnte nur ein unterdurchschnittlicher Preis erreicht werden.

Radies:

Der Absatz gestaltete sich sehr gut, die Qualität zufriedenstellend, wobei es nur zu geringen Verlusten durch z.B. Blattverbräunungen gekommen ist.

Freilandgemüse

Radies:

Es wurde eine geschätzte Menge von ca. 8 Millionen Bund vermarktet.

Paradeis:

Der Paradeisanbau im Freiland hat nur mehr eine lokale Bedeutung und es wird lediglich für den Ab-Hof-Verkauf und diverse Kleinmärkte produziert.

Die Produktion unter Netz zählt ebenfalls zum Freilandgemüse, wird jedoch von den meisten Übernehmern als Folientomate mit gleichem Preis vermarktet. Der Aufwand hinsichtlich Fungizide ist jedoch wesentlich höher als bei einer Folienproduktion, wodurch seitens der Beratung diese Kulturführung nur in Sonderfällen empfohlen wird.

Der Grund für den erhöhten Fungizideinsatz ist in der Blattnässedauer zu finden. Durch Benetzung mit Regen ist nur eine langsame Abtrocknung möglich, sodass Pilzinfektionen erheblich gefördert werden.

Paprika:

So wie Freilandtomate wird Paprika nur mehr für Ab-Hof-Verkauf bzw. für diverse Kleinmärkte produziert. Der Handel übernimmt diese Qualität nicht mehr.

Paprika-Capia:

Für die Industrie wurde ausgeweitet und wurde auf einer Fläche von ca. 23 ha produziert und ist somit im Vergleich zum Vorjahr wieder steigend.

Brokkoli:

Die Ernte 2009 war von guter Qualität.

Chinakohl:

Durch eine Optimierung der Kulturführung konnte die Kultur weitestgehend ohne große Ertragsverluste produziert werden. Eine geschätzte Ernte von ca. 3 Millionen Kilogramm wurde vermarktet.

Zucchini:

Durch das Auftreten von Krankheiten und Schädlingen im Zucchinianbau (allen voran das Zucchini-gelbmosaikvirus - yellow mosaic potyvirus) konnte die Erntemenge des Vorjahres nicht erreicht werden. Es kann von einer geschätzten Verkaufsmenge von ca. 2.000 t ausgegangen werden. Bei der Ernte- und Sortierarbeit muss laufend auf eine schonende Handhabung hingewiesen werden. Der Verkauf von Bio-Zucchini gestaltete sich leicht schleppend. Der Preis des Vorjahres konnte nicht gehalten werden.

Jungzwiebel:

Geschätzte 6 Millionen Bund Jungzwiebel wurden vermarktet.

Speisemais:

Absatz und Nachfrage waren gut. Das hohe Preisniveau gegenüber dem Vorjahr konnte jedoch nicht gehalten werden. Die Anbaufläche konnte um ca. 5 ha ausgeweitet werden und betrug ca. 165 ha. Es konnten ca. 2,8 Millionen Kilogramm Zuckermais geerntet werden.

Speisekürbis:

Eine weitere Flächenreduktion bei Speisekürbis wurde notwendig, Grund dafür ist der verstärkte Anbau in Privatgärten und der Anbau im Ausland.

Freilandsalat:

Auf Grund der angebauten Fläche und der Vermarktungssituation konnte der Freilandsalat fließend abgesetzt werden. Größere Absatzschwierigkeiten, wie in den Vorjahren, konnten nicht beobachtet werden.

Ölkürbis:

Die Ölkürbisfläche im Südburgenland konnte nach den Flächenrückgängen in den letzten Jahren wieder gesteigert werden. Die Kultur verlief dank der guten Beratung der Burgenländischen Landwirtschaftskammer ohne größere Qualitätsverluste. Die Anbaufläche im Jahr 2009 betrug ca. 2.100 ha.

Projekt IP-Gemüse - EUREP-GAP - AMA-Gütesiegel

Ausgangssituation:

Aufgrund der geringen Förderungen für die Maßnahme Integrierte Produktion im ÖPUL 95 war der Anreiz bei den Gemüsebaubetrieben für diese Erzeugungsart sehr gering. Eine Förderhöhe von Euro 290,69/ha Freilandgemüsekultur

(bei Mehrfachnutzung Euro 436,03) kann den Mehraufwand kaum abdecken.

Bei der Folienproduktion kommt eine Förderhöhe von Euro 1.453,45 ebenfalls für die meisten Betriebe aufgrund der Betriebsstruktur bzw. der Größe der Folienfläche nicht in Frage. Bis zum Jahre 2003 spielte daher die integrierte Produktion nur eine unbedeutende Rolle.

In den letzten Jahren wird von nahezu allen Handelsketten eine Produktion nach GLOBALGAP verlangt bzw. vorgeschrieben. Unter diesen Voraussetzungen wurde das AMA-Gütesiegel geschaffen, welches die integrierte Produktion und die GLOBAL-GAP - Richtlinien vereint.

Vorgehenskonzept:

Durch die Notwendigkeit der AMA-Gütesiegelproduktion und die dabei vorgeschriebenen Fortbildungen für die Landwirte (alle 18 Monate muss eine Weiterbildungsveranstaltung für das AMA-Gütesiegel besucht werden) führte die Burgenländische Landwirtschaftskammer in Zusammenarbeit mit dem landw. Bezirksreferat Neusiedl/See und dem Burgenländischen Gemüsebauverband diese Weiterbildungsveranstaltungen für AMA-Gütesiegelbetriebe durch. Im Jahr 2009 gab es eine Bezirksveranstaltung und eine Landesveranstaltung, welche von insgesamt ca. 175 Gemüsebauern besucht wurden. Weiters wurden durch die Ähnlichkeit der IP-Anbauweise bzw. der Gleichheit der GLOBAL-GAP-Richtlinien die Kartoffelbauern bei den Gemüsebauern integriert. Neben den Bezirksveranstaltungen wurden neun IP-Seminare mit einer Gesamtteilnehmerzahl von ca. 200 Personen (Einzelveranstaltung soll nicht über 25 Personen hinausgehen) durchgeführt.

Problembewältigung:

Neben den Bezirksveranstaltungen wurden auch bei der Sonnengemüse Vertriebsgesellschaft m.b.H. und der Firma Perlinger neun AMA-Gütesiegelseminare abgehalten. Dabei wurden die Gemüsebauern hinsichtlich des AMA-Gütesiegels geschult. Neben der Erfüllung der IP-Richtlinien und der Führung des IP-Betriebsheftes müssen noch folgende GLOBAL-GAP-Punkte eingehalten werden.

- Düngestreuer (Selbstprüfung)
- Pflanzenschutzspritzen (Selbstprüfung)
- Pflanzenschutzmittel (Lagerstand, Restmengenentsorgung, etc.)
- Düngemittel (Lagerstand)
- Jungpflanzenanzucht (kulturtechnische Aufzeichnungen)
- Risikoanalyse neuer Standorte

- Grundunterweisungen in Hygiene (für fremde Mitarbeiter)
- Hygienerisikoanalyse des eigenen Betriebes
- Selbsteinschätzung des Betriebes nach AMA-Produktionsprogramm
- Bewältigung der Aushänge (z.B. Erste Hilfe, Gefahrenbereiche, Notrufnummern etc.) im Betrieb
- Risikoanalyse für Gießwasser

Neben der Ausbildung der Landwirte hat sich auch eine Begleitung bei der Kontrolle durch die AMA bzw. durch die autorisierten Kontrollfirmen (verpflichtende Betriebskontrolle, wobei die Kosten der Gemüsebaubetrieb selbst zu tragen hat) bewährt. Durch die gute Zusammenarbeit konnten die Fehlerquellen weiter reduziert werden.

Zielsetzung:

Aus der Verpflichtung der Landwirte, AMA-Gütesiegel-Gemüse zu produzieren, resultieren umfangreichere Aufzeichnungen, sodass eine verstärkte Schulung der Landwirte auch in Zukunft gewährleistet sein muss. Da viele Gemüsebauern nun für die AMA-Gütesiegelproduktion auch die Richtlinien der integrierten Produktion einhalten müssen, haben diese die Möglichkeit einer ÖPUL-Förderung wahrgenommen. Für ungeschulte Betriebe erhöht sich dadurch das Risiko neben einer Ablieferungssperre (bei groben Verstößen der Gütesiegelrichtlinien) auch finanzielle Einbußen bei der ÖPUL-Förderung in Kauf nehmen zu müssen.

IP-ÖPUL:

Die IP-Richtlinien für die integrierte Produktion Acker (Gemüse, Kartoffel, Rübe und Erdbeere, IP geschützter Anbau) schreiben für die Teilnehmer am Programm verpflichtende Schulungen, d. h. den Besuch von Weiterbildungsveranstaltungen, vor. Auch diesbezüglich waren im Jahr 2009 die Seminare in vollem Gang. Da der Zeitraum für die erste Schulung mit drei Jahren begrenzt ist (letzte Möglichkeit 2009), konnten bis zum Ende des Jahres alle Teilnehmer geschult werden. Die zweite verpflichtende Bildungsveranstaltung muss von den Landwirten bis Ende 2011 besucht werden. Dadurch werden seitens der Burgenländischen

Landwirtschaftskammer auch in den kommenden beiden Jahren zahlreiche Weiterbildungsveranstaltungen durchgeführt.

Für die Gemüsebauberatung ist neben der Produktionsberatung eine gute Einschulung für die nächsten Jahre vorrangiges Beratungsziel.



Tabelle 2.1.15: Gemüseanbauflächen in ha (Schätzung der Bgld. Landwirtschaftskammer)

Gemüsearten	Flächen in ha (inkl. Mehrfachnutzung)						
	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Broccoli	15	14	17	10	9	20	21
Chinakohl	96	90	95	95	97	95	88
Fisolen	20	25	20	66	82	65	69
Einlegegurke	60	35	30	35	20	15	13
Salatgurke	10	10	10	13	10	5	4
Karfiol	125	130	135	100	89	60	59
Karotte	36	38	35	45	44	47	48
Knoblauch	2	--	1	5	5	10	10
Kohl	35	40	50	43	40	30	38
Kohlrabi	10	8	12	25	25	18	19
Kraut	32	35	43	30		-	26
Weißkraut							24
Paprika, (Capia)	45	35	21	38	35	25	23
Paprika, Folie	43	49	50	43	40	50	54
Pfefferoni	12	8	8	15	10	5	4
Petersilie	81	75	80	65		2	27
Porree	10	12	15	13	15	10	12
Radieschen	151	140	150	155	150	130	120
davon in Folie							15
Rote Rüben	0	1	2	3	1	0	0
Bummerlsalat			25	26	45	35	20
Endiviensalat			12	13	6	7	8
Kopfsalat	26	110	120	95	95	64	53
davon in Folie							20
Sonstige Salate	12	2	5	15	13	8	7
Sellerie	40	43	50	45	40	37	28
Spargel	15	17	20	20	24	25	25
Speisekürbis	42	40	40	50	50	28	23
Zucchini	60	55	60	75	75	62	60
Zuckermais	120	100	110	112	110	160	165
Sommerzwiebel	95	105	105	155	30	35	30
Paradeiser (Folie)	48	50	54	53	50	45	54
Paradeiser (Freil.)	6	5	5	15	18	10	4
Buntzwiebel						-	120
Ölkürbis							2.100

Q: Bgld. LWK

Bundesländerübergreifendes Beratungsprojekt für den Gemüsebau „3 in 1“

Auf Grund der immer größer werdenden Spezialisierung in diesem Fachgebiet schlossen sich die Bundesländer Wien, Niederösterreich und Burgenland zu einem Beratungsring zusammen. Unter dem Motto „3 in 1“ = 3 Bundesländer - 1

Beratungsregion können Gemüse- und Gartenbauer 5 Berater in Anspruch nehmen. Im heurigen Jahr haben einige Gemüsebauern aus den benachbarten Bundesländern telefonisch diese Beratung in Anspruch genommen.

2.1.5 Obst- und Gartenbau

Obstbau

Für viele Obstbaubetriebe unseres Landes war das Jahr 2009 doch ein sehr erfolgreiches Obstjahr. Nach einem sehr kalten Winter hat die Vegetation jedoch Ende März verfrüht begonnen. Ein sehr trockenes und heißes Frühjahr um die Blütezeit war für die Betriebe eine kleine Erleichterung, da der Pflanzenschutz Einsatz planbarer wurde.

Nach der Blüte waren in den Monaten Mai, Juni und Juli sehr große Niederschlagsmengen zu verzeichnen. Außerdem hatten wir in unseren Obstbauzentren Wiesen und Kukmirn teils gravierende Hagelschäden zu beklagen. Zudem waren in den politischen Bezirken Güssing und Jennersdorf Ende Juni durch enormen Platzregen Hochwasserschäden an den Kulturen und in den Fluren zu verzeichnen.

Im Intensivobstbau konnte österreichweit eine größere Ernte eingefahren werden. In Europa wurden mehr Äpfel geerntet, als die Jahre zuvor und die Prognoseschätzungen wurden deutlich übertroffen.

In der Steinobstproduktion gab es eine kleinere Zwetschkenernte; die Preise waren trotzdem nicht deckend für die Produktionskosten. Bei Marillen wurde eine überdurchschnittlich große Ernte eingefahren, die es das letzte Mal vor 25 Jahren in dieser Größenordnung gab.

Feuerbrand:

Die Burgenländische Landwirtschaftskammer hat 2009 betreffend Feuerbrandmonitoring folgende Aktivitäten durchgeführt.

Die von der Burgenländischen Landwirtschaftskammer zuständigen Referenten haben, wie auch die Jahre zuvor, die ausgewählten Beobachtungspunkte kontrolliert.

Im südlichen Burgenland sind neben dem Fachberater eingeschulte Obstbauern bei der Beobachtung des Auftretens des Feuerbrandes mit eingebunden.

Das Jahr 2009 war ein unterdurchschnittliches Feuerbrandjahr seit dem ersten Auftreten im Jahr 2000 in Wiesen. Die notwendigen Maßnahmen (Rückriss/Rückschnitt) zur Rettung der Anlagen, wurden sofort getroffen. Vor allem Zierpflanzen, die vermutlich schon im Vorjahr infiziert worden sind, wurden von der gefährlichen Bakterienkrankheit heimgesucht.

Aufgrund des enormen Feuerbrandauftretens konnten betroffene Gemeinden eine Streptomycin-Anwendung voranmelden. Im Burgenland haben sich im Jahr 2009 17 Betriebe für eine potentielle Anwendung entschieden. Insgesamt sind für 186,7 ha 231 kg (385 Packungen Strepto) von den Betrieben angemeldet worden. Lediglich ein Betrieb setzte Streptomycin ein.

Der Pflanzenschutzdienst Burgenland hat nach Berechnungen des Prognosemodells Maryblyt eine Warnmeldung am 16.4.2009 ausgesendet. Sämtliche Wetterstationen gaben Behandlungsempfehlung aus.

Für die Beobachtungen sind folgende Stützpunkte ausgewählt:

Bezirk Neusiedl am See:
Podersdorf - Feuerdorn, Mehlbeere,
Zwergmispel
Weiden am See- Weißdorn, Japanische Zierquitte

Bezirk Eisenstadt:
Eisenstadt - Mehlbeere
Schützen/Geb. - Weißdorn
St. Georgen - Birne
Stotzing - Zwergmispel
Wimpassing/L. - Birne, Weißdorn

Bezirk Mattersburg:
Hirm - Quitte

Bezirk Jennersdorf:
Minihof Liebau - Apfel

Diese Stationen wurden während der Saison öfter, verbunden mit einer Beratungsfahrt, besichtigt.

Im Jahr 2009 wurden 19 Proben zur Untersuchung eingeschickt, wobei 16 negative und 3 positive Ergebnisse bestätigt wurden.

Die notwendigen Rodungsmaßnahmen wurden unter Aufsicht der Feuerbrandbeauftragten sachgemäß durchgeführt. Die Obst- und Gartenbauern wurden bei verschiedenen Veranstaltungen der Burgenländischen Landwirtschaftskammer und des Burgenländischen Obstbauverbandes auf die Gefahr bzw. auf die Maßnahmen bei einem Auftreten des Feuerbrandes aufmerksam gemacht.

Die im Jahr 2009 getätigten Monitoringaktivi-

täten werden auf Grund des erhöhten Infektionsdruckes dieser Pflanzenseuche im Jahr 2010 im Burgenland weiterhin verstärkt durchgeführt. Da diese Krankheit im Burgenland 2009 wieder aufgetreten ist, sieht die Burgenländische Landwirtschaftskammer diese Tätigkeit als sehr wichtig an.

Im Jahr 2009 konnten 3 Befallsherde festgestellt werden:

Podersdorf 1
Stotzing 1
St. Georgen 1

Die notwendigen Rodungsmaßnahmen wurden unter Aufsicht der Feuerbrandbeauftragten sachgemäß durchgeführt. Während der Saison wurden in der Umgebung der betroffenen Gebiete mehrere Proben gezogen, jedoch zeigten die Nachkontrollen ein negatives Ergebnis.

Die Obst- und Gartenbauern wurden bei verschiedenen Veranstaltungen (Schnittkurse, IP - Informationsveranstaltungen) der Bgld. Landwirtschaftskammer und des Bgld. Obstbauverbandes auf die Gefahr bzw. auf die Maßnahmen bei einem Auftreten des Feuerbrandes aufmerksam gemacht.

Im Jahr 2010 werden weiterhin verstärkte Beobachtungen seitens der Bgld. Landwirtschaftskammer durchgeführt. Es ist geplant, ca. 55 Proben zur Untersuchung einzureichen.

Kulturverlauf der einzelnen Obstarten:

Erdbeere:

Die Erdbeersaison war durch die extremen Wetterbedingungen benachteiligt. Zuerst war es viel zu trocken und die Pflanzen mussten mit entsprechendem Aufwand bewässert werden, um eine ausreichende Qualität zu bekommen. Anschließend bereiteten die starken Niederschlagsmengen und Hagelschäden während der Haupternte große Schwierigkeiten. Mehrmaliges Durchpflücken war notwendig, um unversehrtes Erntegut zu bekommen. Da im Jahr 2009 der Blütenansatz durchschnittlich war, waren die Ernteaufträge ein wirtschaftlicher Schaden. Die Preise waren zufriedenstellend (ca. Euro 2,50 pro kg). An den Verkaufsständen konnten für Liebhabersorten sogar bis Euro 5,50 pro kg erzielt werden.

Kirsche:

Es wurde eine durchschnittliche Ernte mit einer guten Qualität eingebracht. Bei den spät reifenden Sorten kam es aufgrund der großen Niederschlagsmengen zu Platzschäden. Die Preise waren je nach Sorte und Qualität sehr unterschiedlich, aber größtenteils zufriedenstellend (Euro 2,50 bis Euro 3,60 pro kg).

Marille:

Im Burgenland konnte auf Grund des trockenen Blühwetters eine überdurchschnittliche große Ernte eingefahren werden. Im Hauptanbaugebiet rund um Kittsee kam es jedoch auf Grund der veralteten Baumbestände zu Ertragsausfällen. Durch das große Angebot auf dem Markt und die durchwachsene Qualität verlief die Vermarktung nicht überall erfolgreich. Die Preise waren zum Teil zufriedenstellend (zwischen Euro 0,70 und Euro 2,20/kg).

Pfirsich:

Bei Pfirsichen gab es eine zufriedenstellende Ernte, obwohl der Blütenansatz nicht so groß war. Die entsprechende Ernte wurde durch die enormen Niederschlagsmengen in den Monaten Juni bis Mitte Juli verursacht. Die Preise waren zufriedenstellend (Euro 0,80 bis Euro 1,00 pro kg).

Zwetschke:

Im Burgenland konnte man eine durchschnittliche Ernte einbringen. Trotz ausgezeichneter Qualitäten war der Preisdruck aufgrund hoher Importmengen aus den Nachbarländern groß. Die Preise schwankten je nach Sorte sehr stark. Durchschnittlich erhielten die Zwetschkenbauern einen Preis von Euro 0,35 pro kg.

Birne:

Bei der Birne gab es eine reichliche Ernte mit einer guten Qualität. Bedingt durch die warme Frühjahrswitterung traten kaum Befruchtungsprobleme auf. Die Preise waren sortenweise unterschiedlich von ca. Euro 0,65 bis Euro 1,10 pro kg.

Apfel:

Beim Apfel konnte im langjährigen Vergleich eine größere Ernte eingefahren werden. Die Qualitäten waren aufgrund der ausreichenden Niederschläge gegeben. Die Verkaufssaison ist von positiven Kennzeichen geprägt. Die Preise waren und werden ca. bei Euro 0,20 bis 0,45 (je nach Sorte und Qualität) liegen.

Holunder:

Bei Schwarzem Edelholunder gab es eine Blüten-ernte (nur kleinere Mengen, ca. Euro 2,50 pro kg). Der Preis für Schwarzen Edelholunder lag bei etwa Euro 0,55 pro kg (je nach Gradation).

Extensivobstbau:

Einen wichtigen Teil in unserer Obstproduktion, aber auch in der Landschaftspflege, stellt der Extensivobstbau dar. Die Produkte werden hauptsächlich für den Eigenverbrauch, für die Direktvermarktung und für die Verarbeitung verwendet.

Das Angebot an Verarbeitungsware war etwas geringer als in den Jahren davor (Hagelschaden).

Auch die Erntemenge in den Streuobstkulturen war um einiges kleiner als im Vorjahr. Die Preise für Pressobst sind erstmals auf ein Rekordtief gesunken. Die Preise bewegten sich zwischen 3 und 6 Cent pro kg. Der enorme Preisverfall lässt sich auch auf die gestiegene Produktion von Apfelsaftkonzentraten weltweit (China, Indien) zurückführen. Ein großer Teil dieser Produkte wurde zu Saft verarbeitet.

Vermarktung und Verwertung bei den wichtigsten Obstarten:

Wie in den letzten Jahren waren die Preise bei den meisten Obstarten durch die Überproduktion in der EU niedrig. Je nach Obstart und Sorte waren die Auszahlungspreise unter den Gestehungskosten. Da eine Konzentration der Händler zu verzeichnen ist, ist es wichtiger denn je, die Produzenten zu Erzeugerorganisationen zusammenzuschließen, damit unsere Qualitätsprodukte gemeinsam vermarktet werden können.

Die Vermarktung des bgl. Obstes wird zu einem sehr großen Teil über steirische Vermarktungsbetriebe bewerkstelligt. Im kleineren Ausmaß sind einige renommierte Firmen im Burgenland in der Vermarktung tätig. Die Anlieferung und Sammlung des Obstes für diese Firmen wird sehr häufig über regionale Obstbauvereine und Genossenschaften organisiert.

Obstverarbeitung:

Die Obstverarbeitung spielt aufgrund des allgemeinen Produktionsüberschusses noch immer eine große Rolle. Die bäuerliche Produktpalette wird bei der Verarbeitungsware immer vielschichtiger. Neben den sehr bekannten Erzeugnissen, wie Saft, Most, Essig und Schnaps, werden unter anderem viele Arten von Likör, Marmelade sowie Dörrobsterzeugnisse angeboten.

Ein besonders starker Trend ist im Brennereiwesen und in der Saffherstellung in Hinsicht auf die Erzeugung von Qualitätsprodukten zu verzeichnen. Dies gilt für Säfte, deren Absatz in den letzten Jahren einen besonderen Aufschwung erlebte. Es ist auf diesem Markt ein harter Konkurrenzkampf zu erwarten.

Fortbildung und Beratung:

Im Jahr 2009 wurden 49 Kurse und Versammlungen mit 1.650 Teilnehmern veranstaltet. Es wurden 476 Betriebsberatungen sowie 12 Fachtagungen mit 360 Teilnehmern und Studienreisen der Beratungsorgane durchgeführt.

Beratungsschwerpunkte im Jahre 2009 waren der

kontrollierte naturnahe Anbau (IP Obst), die Verarbeitung und die Vermarktung (vor allem mögliche Perspektiven in der Direktvermarktung). Renommierte Spezialisten konnten durch Vorträge unsere Obstbauern speziell informieren.

Integrierte Produktion (= kontrollierter naturnaher Anbau)

Die meisten Obstbaubetriebe nehmen an der integrierten Produktion Obstbau teil. Diese Art der Produktion erfordert eine sehr intensive Beschäftigung mit den produktionstechnischen Bedingungen im Lichte einer umweltgerechten Bewirtschaftung. Der Einsatz von Chemie wird auf das Notwendigste reduziert. Um die Richtlinien einhalten zu können, müssen die Bauern immer am Laufenden bleiben. Die aktuellen Änderungen bei den Richtlinien und bei der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln wurden bei verschiedenen Veranstaltungen von den Beratern den Bauern vermittelt.

Die vorgeschriebene Kontrolle wurde von der AMA in der laufenden Saison durchgeführt. Es traten nur wenige Problemfälle auf.

Burgenländischer Obstbauverband:

In der Abteilung Pflanzenbau werden u.a. auch die Tätigkeiten der Geschäftsführung des Obstbauverbandes wahrgenommen und viele Veranstaltungen in Kooperation mit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer geplant, organisiert und durchgeführt.

Der Landesobstbautag fand am 23.1.2009 in Neckenmarkt statt. Der Fachvortrag stand im Jahre 2009 unter dem Motto „Chancen und Grenzen des biologischen Obstbaues“. Im Jahr 2009 wurden auch verschiedene Werbemaßnahmen durchgeführt, wie z.B. Faltpakete mit dem Logo des Burgenländischen Obstbauverbandes, Werbeeinschaltungen im ORF, usw.

Landesprämierung

Anlässlich des Galaabends zur 22. Landesprämierung für Saft, Most, Essig, Schnaps und Likör wurden im vollbesetzten Kulturzentrum Güssing sowohl die ausgezeichneten Betriebe geehrt als auch deren exzellente Produkte verkostet. Der Burgenländische Obstbauverband veranstaltete heuer zum 22. Mal in Zusammenarbeit mit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer die Landesverkostung für Saft, Most, Essig, Schnaps und Likör. Das Qualitätsniveau der eingereichten Essenzen wird von Jahr zu Jahr besser und erreichte heuer, wo zum zweiten Mal auch Essigprodukte verkostet wurden, mit 19 %

der zuerkannten Goldmedaillen einen sehr guten Erfolg. Auch die Anzahl der 122 teilnehmenden Betriebe sowie die 483 eingereichten Proben sind bisher noch nicht da gewesene Rekordmarken.

Von den eingereichten Proben haben 92 Proben bzw. 19 % eine Goldmedaille, 169 Proben bzw. 35 % eine Silbermedaille und 126 Proben bzw. 26 % eine Bronzemedaille erhalten. Ohne Medaille sind diesmal 20 % bzw. 96 der eingereichten Proben geblieben.

Die Bewertung der einzelnen Proben erfolgte mit dem 20-Punkte-Schema (Gold ab 18 Punkte; Silber ab 16 Punkte; Bronze ab 14 Punkte). Bei der Verkostung wurden Geruch, Frucht, Geschmack und Harmonie bewertet. Zusätzlich erfolgte eine verbale Beschreibung der Produkte in Stichworten. Jede Probe wurde mindestens dreimal unabhängig voneinander verkostet, um die Qualität der Beurteilung zu garantieren.

Heuer wurden in 8 Gruppen Landessieger gewählt. Die Verkostung der Landessiegerkandidaten erfolgte durch eine Vergleichsverkostung,

wo je Landessiegergruppe die höchstbewerteten Proben nebeneinander verkostet wurden. Außerdem wurde heuer zum achten Mal bei Obstarten, wo mehr als 10 Produkte von mindestens 3 Produzenten eingereicht wurden, Sortensieger gewählt. Die Verkostung der Sortensiegerkandidaten erfolgte ebenfalls durch eine Vergleichsverkostung.

Die Präsentation der edlen burgenländischen Säfte, Moste, Brände und Liköre fand am 17. April 2009 im Kulturzentrum Güssing statt. Traditionell wird jedes Jahr am zweiten Freitag im November (13. November 2009) österreichweit der Tag des Apfels veranstaltet. Aus diesem Anlass führte der Burgenländische Obstbauverband unter Mithilfe der Landw. Fachschule Eisenstadt in der Fußgängerzone von Eisenstadt von 7.00 bis 12.30 Uhr eine Apfelverteilungsaktion durch.

Weiters wurden in den meisten Banken, öffentlichen Gebäuden (AMS, Bezirkshauptmannschaften, Polizeiämter), Bauernläden, Bauernkastl und auf Bauernmärkten Äpfel verteilt.

Gartenbau

Die Anzahl der Gartenbaubetriebe und der Baumschulen ist im Vergleich zu den vergangenen Jahren gleich geblieben. Ca. 40 Betriebe produzieren im Burgenland vorwiegend Blumen und Zierpflanzen. Der gärtnerische Gemüsebau hat nach wie vor eine sehr geringe Bedeutung. Die Produktion und Vermarktung von Stauden und Gehölzen gewinnt zusehends an Bedeutung.

Durch die Ausweitung von diversen Kettenläden, Baumärkten und Blumendiskontmärkten, die auch in kleineren Gemeinden Fuß fassen, wird der Absatz schwieriger. Ein Ausweg kann nur darin gefunden werden, dass hochwertige Qualität angeboten und der Verkauf in Verbindung mit gezielter Fachberatung durchgeführt wird.

Aufklärung und Beratung:

Das gemeinsam mit der BABBI betriebene Projekt der „Gartenbaulichen Beratungs-Initiative“ (GABI) hat durch die Gründung der Vereinigung „Blütenzauber Burgenland“ Erfolg gezeigt. Dieser wurde in die Arbeitsgemeinschaft „Blütenzauber Burgenland“ umgewandelt. Bei dem Zusammenschluss dieser Werbe- und Marketinggemeinschaft sind 23 Gartenbaubetriebe involviert. Durch eine gemeinsame Werbung und Einkauf können bessere Preise erzielt werden und jedes einzelne Mitglied kann Vorteile daraus erzielen.

Durch die Intensivierung der Beratung zeigte sich, dass die technische Ausstattung in vielen burgenländischen Gartenbaubetrieben nicht am letzten Stand ist, sodass für die nächste Zukunft Inves-

tionen diesbezüglich notwendig sein werden. Einige Betriebe befinden sich bereits konkret in der Planungsphase. Immer wichtiger wird dabei, speziell auf energieeinsparende Maßnahmen sowie Optimierung der Kulturtechnik (Bewässerung, Dünung, Temperaturführung, etc.) zu achten. Dadurch ist es möglich den Pflanzenschutzmitteleinsatz gering zu halten, Heizkosten einzusparen und die Qualität der heimischen Erzeugnisse weiter zu steigern. Dabei ist anzumerken, dass ein deutlicher Trend hin zu Nützlingseinsatz vorhanden ist.

Einige Betriebe überlegen zurzeit eine Umrüstung auf z.B. Hackschnitzelheizungen durchzuführen. Dadurch kann die CO₂-Bilanz verbessert werden und eine Einsparung von Heizkosten ist damit verbunden.

Durch laufende Beratung kann auch das angebotene Sortiment erweitert werden. Neuheiten werden vom Konsumenten immer wieder gern gekauft. Beim Kaufverhalten der Konsumenten ist ein deutlicher Trend erkennbar. Früher wurden in den heimischen Gärtnereien großteils saisonale und typische Pflanzen vermarktet. Die Bequemlichkeit des Konsumenten verlangt allerdings eine massive Verbreiterung der angebotenen Produktpalette. Neben dem saisonalen Angebot wird es zusehends wichtiger, auch Gemüsejungpflanzen, Kräuter, Stauden sowie Kleingehölze rund um das Jahr anbieten zu können.

Durch gezielte Werbemaßnahmen wird versucht, die Kundenfrequenz in den heimischen Gärtnereien aufrecht zu erhalten.

Blumenschmuckwettbewerb

22. Burgenländischer Landesblumenschmuckwettbewerb

Am alljährlich durchgeführten Landesblumenschmuckwettbewerb nahmen im Jahr 2009 knapp 140 Bewerber teil. Ausgetragen wurde der Burgenländische Landesblumenschmuckwettbewerb 2009 in vier Kategorien (Orte bis 600 Einwohner, Orte von 601 bis 1500 EW, Orte über 1500 EW und Städte über 2500 EW) sowie im Bewerb schönster Dorfplatz.

Wie jedes Jahr wurden die ersten drei Plätze mit Ausnahme der Kategorie Städte und Dorfplatz, die mit Sachpreisen und Gutscheinen ausgezeichnet wurden, mit Geldpreisen dotiert. Weiters wurde den Siegergemeinden eine witterungsbeständige Tafel überreicht.

Tabelle 2.1.16: Sieger beim Blumenschmuckwettbewerb 2009

Kategorie I	
1. Platz	Urbersdorf
2. Platz	Kalch
3. Platz	Hochstraß

Kategorie III	
1. Platz	Wiesen
2. Platz	Oggau
3. Platz	Apetlon

Kategorie II	
1. Platz	Markt Allhau
2. Platz	Rax Dorf
3. Platz	Neusiedl bei Güssing

Kategorie „Stadt“	
1. Platz	Jennersdorf
2. Platz	Pinkafeld
3. Platz	Eisenstadt

Kategorie „Schönster Dorfplatz“		
Bezirk Neusiedl/See	1. Platz	Neusiedl/See
Bezirk Eisenstadt	1. Platz	Zillingtal
Bezirk Mattersburg	1. Platz	Bad Sauerbrunn
Bezirk Oberpullendorf	1. Platz	Lutzmannsburg
Bezirk Oberwart	1. Platz	Wolfau
Bezirk Güssing	1. Platz	Steinfurt
Bezirk Jennersdorf	1. Platz	Windisch Minihof

2.1.6 Pflanzenschutz

So wie in den Jahren davor hatte der Pflanzenschutzdienst in der Bgld. Landwirtschaftskammer einerseits die Pflanzenschutzberatung im Sinne der integrierten Produktion sowie andererseits die Abwicklung aller phytosanitärer Angelegenheiten des Landes Burgenland wahrzunehmen. Im Winterarbeitsprogramm 2009 wurde ein umfangreiches Schulungsprogramm für die Landwirte angeboten. Die entsprechende einzelbetriebliche Folgeberatung in Verbindung mit einem aktuellen Tonbandwarndienst (02682/702-666) wurde gemacht. Ergänzend dazu wurden Monitorings von verschiedenen Schaderregern und Praxisversuche in mehreren Kulturen durchgeführt.

Alle phytosanitären Angelegenheiten wurden im Auftrag des Landeshauptmannes im Berichtszeitraum (Exportbeschauen und Betriebskontrollen) erledigt. Registernummern wurden vergeben. Daneben fanden zur Überwachung von Quarantäneerkrankungen im Obst-, Garten- und Gemüsebau ausgeprägte Monitorings statt.

Der Landesverband für Pflanzenschutz mit ca. 1.310 Mitgliedern wurde fachlich betreut. Anfragen und Erfolgsberichte belegen, dass die Akzeptanz des Pflanzenschutz-Beratungsdienstes der Burgenländischen Landwirtschaftskammer im Jahre 2009 ungebrochen hoch war. Telefonberatungen sowie Beratungen vor Ort wurden im großen Ausmaß genutzt.

Betreiben von Warndiensteinrichtungen für den Pflanzenschutz:

Das Burgenland verfügt flächendeckend über ADCON-Wetterstationen. Diese Wetterstationen stellen die Basis für die moderne Pflanzenschutzprognose dar. Um einen zielgerichteten Einsatz unter größter Umweltkonformität sicher zu stellen, wurde das bestehende Pflanzenschutz-Frühwarnsystem im Jahre 2009 wieder modernisiert.

Die Krankheitsprognosen mittels des computergestützten Frühwarnsystems wurden an die Landwirte zeitgerecht ausgesandt.

Schädlings- und Krankheitsauftreten:

Vielorts schlechte Anbaubedingungen für Sommerungen wegen der Winterfeuchtigkeit. Ein trockener April und Mai brachten im Landesnorden verbreitet Trockenschäden. Danach folgten starke Sommerniederschläge, die im Landessüden ein Jahrhunderthochwasser auslösten. Viele landwirtschaftliche Betriebe und Flächen wurden in Mitleidenschaft gezogen.

August und September waren überdurchschnittlich warm, jedoch fiel ausreichend Niederschlag. Der Oktober brachte für wenige Tage den Winter ins Land, brachte aber bis zum Monatsende noch ausgeglichenes Herbstwetter. Hagelunwetter kamen im Vergleich zu 2008 in geringerem Ausmaß vor.

Weinbau:

Austriebsbeginn Anfang bis Mitte April. Keine Winterfrostschäden. Gebietsweise ist Chlorose und Stickstoffmangel stark aufgetreten. Im Großen und Ganzen hat aber eine zügige Jugendentwicklung stattgefunden. Anfänglich, mit Ausnahme von Pockenmilben, keine Pflanzenschutzprobleme. Ab Anfang August haben starke Peronosporinfektionen in allen Weinbaugebieten stattgefunden. Oidium und Traubenwickler waren unbedeutend. Botrytis ist kleinräumig aufgetreten. Stolbur hat sich stabilisiert. Stiellähme und Traubenwelke sind gebietsweise stark aufgetreten. Erträge waren deutlich unter dem Vorjahr, wobei die Qualitäten sehr gut war.

Ackerbau:

Mais:

Der Maiszünsler ist regional aufgetreten, verursachte aber kaum Schäden. Der Maiswurzelbohrer ist unverändert stark aufgetreten, hat aber ebenso keine Schäden verursacht. Im Burgenland wurden keine Bienenschäden nach der Maisaussaat gemeldet. Unkrautbekämpfung ist problemlos gelaufen.

Raps:

Erträge 2009 sehr schwankend. Rüsselkäfer sind besonders stark aufgetreten. Bis zu 3 Behandlungen wurden durchgeführt. In der Blüte kamen auch Fungizide zum Einsatz. Die Anbaubedingungen 2009 waren gut. Die Rapse konnten sich gut entwickeln. Gebietsweise wurden Behandlungen zur Stauchung der Pflanzen durchgeführt auch ist der Rapserrdfloh nach dem Auflaufen epidemisch aufgetreten und konnte mit Pyrethroiden kaum bekämpft werden. Insektizide Beizungen haben auch nicht ausreichend gewirkt.

Getreide:

Die Ernte 2009 war deutlich geringer als die Vorjahresernte. Die Qualitäten sind gut. Verzweigung ist kaum aufgetreten. Die Sommergerste hat auf manchen Standorten vollkommen ausgelassen. Pilzkrankheiten waren kaum vorhanden. Tierische Schädlinge nehmen generell zu. Das Getreidehähnchen besonders stark. Wachstumsregler kommen zunehmend zum Einsatz. Die späten Anbauermine von Wintergetreide haben sich zur

Gelbverzweigungsvorbeuge bisher als günstig erwiesen.

Alternativen:

Die Anbaubedingungen für Sojabohne und Sonnenblume waren gut. Bei Sorghum und Rispenhirsen nicht so optimal. Die Bekämpfung der Ambrosie ist in diesen Kulturen schwierig. Ganz allgemein wird diese Allergiepflanze zunehmend im Blickpunkt der Öffentlichkeit stehen und uns stark beschäftigen. Im Spätsommer kam es zu starker Nachverunkrautung (Melde, Gänsefuß). Der Distelfalter ist in der Sojabohne epidemisch aufgetreten und musste großflächig bekämpft werden.

Zuckerrübe:

Gute Anbaubedingungen und zügiges Auflaufen. Drei Unkrautbekämpfungen werden häufig durchgeführt. Im Norden großer Bewässerungsbedarf. Im August ist es zu verstärkten Infektionen mit Blattkrankheiten gekommen. Bis zu 3 Behandlungen waren notwendig.

Erdäpfel:

Gute Anbaubedingungen und geschlossener Kulturaufbau. Kartoffelkäfer kaum aufgetreten. Im Frühsommer ist es zu starken Phytophthora-

infektionen gekommen. Alternaria ist weniger stark aufgetreten.

Obstbau:

Keine Winter und Blütenfrostschäden aufgetreten. In der Marille haben auch kaum Moniliniainfektionen stattgefunden. Der Erdbeerblütenstecher machte keine Probleme. Im Apfel ist es im Frühsommer zu starken Schorfinfektionen gekommen. Ein unwirksames Pflanzenschutzkonzept war hier vielfach dafür verantwortlich. Apfelwickler und Spinnmilben haben wenige Probleme bereitet. Feuerbrand ist kaum aufgetreten. Es kam zu einer Anwendung von Streptomycin im Erwerbsobstbau im Burgenland.

Gemüsebau:

Es kamen keine bedeutenden Infektionen und Schadinsektenauftritten vor. Übliche Probleme mit Drahtwurm in Feldgemüsekulturen. Thrips und Maiszünsler unter Glas waren heuer kein Thema. Der Nützlingseinsatz in geschützten Kulturen nimmt ständig zu. Clavibacter michiganensis wurde heuer erstmals an Tomatensaatgut festgestellt.

Feuerbrand: Bericht ist im Obstbaubericht nachzulesen.

Tabelle 2.1.17: Pflanzenschutzwarndienst 2009

	Lichtfallen	Pheromonfallen	Gelbtafeln	Wetterstationen
Maiszünsler	3	-	-	-
Apfelwickler	-	7	-	-
Pflaumenwickler	-	6	-	-
Pfirsichwickler	-	4	-	-
Pfirsichmotte	-	3	-	-
Schalenwickler	-	4	-	-
Traubenwickler X	-	13	-	-
Zikaden im Weinbau	-	-	20	-
Kirschenfruchtfliege	-	-	8	-
Pilzkrankheiten	-	-	-	101
Diabrotica		10		

Q: Bgld. LWK

Alle Informationstätigkeiten leisteten zusammen genommen einen wesentlichen Beitrag zum integrierten Pflanzenschutz. Ein reduzierter Einsatz von Pflanzenschutzmitteln in modernen ressourcenschonenden Produktionsmethoden bringt einerseits geringere Kosten für die Landwirte und andererseits gesunde Lebensmittel aus funktionierenden Ökosystemen in einer lebenswerten Umwelt.

2.1.7 Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte

Tabelle 2.1.18: Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte in Euro (netto ohne MwSt.)

Produkte	Mengeneinheit	Österreich	Veränd. gg. VJ in %	Burgenland
Frischmarktgemüse				
Broccoli	100 kg	59,71	- 20,5	53,92
Chinakohl	100 kg	22,34	- 14,4	12,91
Gurken				
Freilandgurken	100 kg	32,98	52,8	-
Gewächshausgurken	100 Stk.	23,96	2,8	-
Karfiol (Blumenkohl)	100 Stk.	31,13	- 8,5	24,74
Kohl (Wirsing)	100 Stk.	25,21	- 0,6	21,52
Kohlrabi	100 Stk.	20,98	- 1,7	23,05
Kraut				
Weißkraut	100 Stk.	24,33	- 2,6	-
Weißkraut	100 kg	23,09	- 3,0	10,25
Paprika, grün	100 Stk.	15,84	- 3,3	16,43
Paprika, gelb	100 Stk.	22,79	- 23,3	23,27
Paprika, rot	100 Stk.	22,04	- 20,3	22,31
Paradeiser (Tomaten), Kl. I	100 kg	34,25	- 12,0	26,21
Paradeiser (Rispen)	100 kg	87,42	- 7,1	87,57
Paradeiser, Kl.II	100 kg	25,39	- 25,5	24,85
Pfefferoni	100 Stk.	4,54	12,9	4,54
Pflückbohnen (Fisolen)	100 kg	88,04	23,6	74,20
Porree (Lauch)	100 kg	65,19	- 19,1	-
Radieschen	100 Bund	23,15	4,6	19,89

Fortsetzung:

Produkte	Mengeneinheit	Österreich	Veränd. gg. VJ in %	Burgenland
Salat				
Bummerlsalat	100 Stk.	26,98	- 12,5	19,00
Endiviensalat	100 Stk.	23,32	12,6	13,00
Häuptelsalat (Kopfsalat)	100 Stk.	20,33	- 11,2	18,94
Lollo Rossa	100 Stk.	16,92	- 25,2	12,00
Radicchio	100 kg	98,00	- 10,9	-
Sellerie	100 kg	34,04	12,9	19,76
Zucchini	100 kg	27,25	- 30,0	21,88
Zuckermais (Speisemais)	100 Stk.	.	.	14,71
Zwiebeln (Jungzwiebeln)	100 Bund	17,55	3,3	16,76
Obst				
Kirschen, Frischware	100 kg	316,16	- 4,4	328,00
Marillen	100 kg	245,09	- 2,7	185,00
Pfirsiche	100 kg	134,47	14,3	145,00
Zwetschken, Frischware	100 kg	68,80	- 54,2	-
Walnüsse	100 kg	307,40	6,8	-
Ananaserdbeeren	100 kg	263,48	30,8	360,00
Äpfel				
Tafeläpfel, Klasse I	100 kg	35,98	- 28,0	99,93
Tafeläpfel, Klasse II	100 kg	21,25	- 35,7	63,45
Wirtschaftsäpfel	100 kg	10,44	.	18,50
Birnen				
Tafelbirnen, Klasse I	100 kg	63,30	- 8,5	124,95
Tafelbirnen, Klasse II	100 kg	40,92	- 0,5	86,20

Q: Statistik Austria

2.2 WEINBAU

2.2.1 Wetter, Produktion

Austriebsbeginn war Anfang bis Mitte April. Es gab keine Winterfrostschäden. Gebietsweise ist Chlorose und Stickstoffmangel stark aufgetreten. Im Großen und Ganzen hat aber eine zügige Jugendentwicklung stattgefunden. Anfänglich, mit Ausnahme von Pockenmilben, keine Pflanzenschutzprobleme. Der April und Mai waren trocken. Blühbeginn von zum Beispiel Muskat Ottonel im Seewinkel zwischen 20. und 25. Mai. Gebietsweise trat starke Verrieselung auf, was auch bei den Erntemengen zu spüren war. Von den starken Sommerniederschlägen Ende Juni, die im Landessüden und Teilen des Nordburgenlands ein Jahrhunderthochwasser auslösten, waren die Weinbauflächen nicht betroffen. Im Nordburgenland setzt bei Fröhsorten, wie Muskat Ottonel, um den 10. Juli herum bereits der Traubenschluss ein und erste Beeren von Zweigelt und St. Laurent beginnen sich zu verfärben.

Anfang Juli war nur mehr sehr wenig Chlorose und Ende Juli war sie bereits komplett verschwunden. Ausnahmen gab es bei Einzelstöcken, die im Frühjahr so stark geschädigt waren, dass sie bereits Blattrandnekrosen aufwiesen. Ab Anfang August haben starke Peronosporainfektionen in allen Weinbaugebieten stattgefunden. Oidium und Traubenwickler waren unbedeutend. Botrytis ist kleinräumig aufgetreten. Stolbur hat sich stabilisiert. Esca trat ebenfalls wieder auf, jedoch in geringerem Ausmaß als im Vorjahr. Stielhähme und Traubenwelke sind nur gebietsweise stärker aufgetreten, waren aber im Großen und Ganzen kein Problem. Hagelunwetter kamen im Vergleich zu 2008 in geringerem Ausmaß vor. Ein großes und auch allgemeines Problem stellen Jahr für Jahr die Stare dar. Im Zuge der Umstellungs- und Umstrukturierungsmaßnahmen können für die Anschaffung von Vogel- und Hagelschutznetzen Förderungen beantragt werden.

Qualität und Mengen

Der heiße und überaus trockene August förderte die Färbung und Zuckereinlagerung in den Weintrauben. Danach gab es bis Anfang Oktober ideale Bedingungen für den Reifeverlauf der Trauben. Im weiteren Verlauf des Herbstes förderten zudem warme, trockene Tage und kalte Nächte die Aromaausbildungen und brachten gesunde, vollreife Trauben hervor. Der Jahrgang 2009 bescherte uns einen frühen Lesebeginn für die Fröhsorten, perfekte Bedingungen für die Rotweine und wenig, aber saubere Botrytis (Edelfäule) für die Prädikatsweine. Erntemenge nach dem Motto: „Klein, aber fein“.

Die Weißweine des Jahrganges 2009 zeigen eine perfekte Kombination von Reife, Fruchtfülle und Komplexität. Speziell am Gaumen zeigen sich diese Weine außerordentlich harmonisch. Teilweise wurde bei Weißwein eine Säurekor-

rektur durchgeführt (beim Jahrgang 2009 wurde der Säurezusatz von Wein-, Äpfel- und Milchsäure, sowohl für den Most, als auch für den Wein zugelassen).

Der Bilderbuchherbst war dafür verantwortlich, dass sich bei den Rotweinen konzentrierte Farbe, Frucht und Extraktsüße, Tannin und Dichte vereinen. Es dürfte daher ein herausragender Jahrgang werden.

Auch die Süßweinspezialisten kamen im Jahr 2009 nicht zu kurz. Die Botrytisinfektion setzte auf Grund der Niederschläge relativ früh ein. Eine spätere Infektion fand witterungsbedingt nicht mehr statt, sodass diese Trauben für die Eisweinernte am Stock belassen wurden. Aufgrund des Witterungsverlaufes im Dezember 2009 konnte die Eisweinernte zwischen dem 18. und 20.12. erfolgreich eingebracht werden.

Tabelle 2.2.1: Weinernten und -anbauflächen

Jahr	Weingartenfläche		Hektarertrag hl/ha	Weinernte			Anteil	
	Insgesamt)	In Ertrag (1)		Ingesamt	Weißwein	Rotwein	Weißwein	Rotwein
	Hektar		1.000 Hektoliter			%	%	
Österreich								
1990	58.188	54.942	57,6	3.166,3	2.562,7	603,6	80,9%	19,1%
2000	48.558	46.534	50,3	2.338,4	1.664,0	674,5	71,2%	28,8%
2001	48.558	46.183	54,8	2.530,6	1.759,2	771,4	69,5%	30,5%
2002	48.558	46.036	56,5	2.599,5	1.871,4	728,1	72,0%	28,0%
2003	48.558	42.117	60,1	2.529,8	1.606,0	923,9	63,5%	36,5%
2004	51.970	43.540	62,8	2.734,6	1.773,8	960,8	64,9%	35,1%
2005	51.970	45.733	49,5	2.264,0	1.450,1	814,0	64,0%	36,0%
2006	51.970	43.949	51,3	2.256,3	1.353,8	902,5	60,0%	40,0%
2007		44.202	59,5	2.628,0	1.583,2	1.044,8	60,2%	39,8%
2008		45.622	65,6	2.993,7	1.954,1	1.039,6	65,3%	34,7%
2009		45.098	52,1	2.351,9	1.437,1	914,8	61,1%	38,9%
Burgenland								
2002	14.564	13.001	56,5	734,7	410,7	324,0	55,9%	44,1%
2003	14.564	12.421	67,5	839,0	364,3	474,7	43,4%	56,6%
2004		12.819	63,9	819,8	387,4	432,4	47,3%	52,7%
2005		13.812	50,0	690,1	293,3	396,7	42,5%	57,5%
2006		12.981	59,0	765,2	332,6	432,7	43,5%	56,5%
2007		13.220	60,3	797,4	315,0	482,4	39,5%	60,5%
2008		13.247	60,2	797,0	353,9	443,1	44,4%	55,6%
2009		13.720	51,7	709,6	294,0	415,6	41,4%	58,6%

Q: STATISTIK AUSTRIA, Ernteerhebung; Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BML-FUW). Erstellt am: 01.03.2010. - 1) Flächenanteile für Weiß- und Rotwein auf Bundeslandebene gem. Weinstrukturerhebung der Landwirtschaftskammern 2004

Tabelle 2.2.2: Weinernten und –anbauflächen im Burgenland (Stichtag 30.11.2008)

Bundesländer bzw. Weingebiete	Weißwein			Rot- und Roséwein			Wein insgesamt		
	Ertragsfähige Fläche in ha	Ertrag in Hektoliter		Ertragsfähige Flächen in ha *)	Ertrag in Hektoliter		Ertragsfähige Flächen in ha	Ertrag in Hektoliter	
		insg.	pro ha		insg.	pro ha		insg.	pro ha
Neusiedlersee	4.164	200.611	48,2	3.349	212.021	63,3	7.513	412.632	54,9
Neusiedlersee-Hügelland	1.907	76.282	40,0	1.430	65.064	45,5	3.337	141.346	42,4
Mittelburgenland	198	10.224	51,8	2.246	126.293	56,2	2.444	136.518	55,9
Südburgenland	180	6.849	38,0	246	12.250	49,9	426	19.099	44,8
Burgenland	6.448	293.968	45,6	7.271	415.629	57,2	13.720	709.596	51,7

Q: Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Stichtag 30.11.2009)

*) Flächenanteile für Weiß- und Rotwein auf Bundeslandebene gem. Weinstrukturerhebung der Landwirtschaftskammern 2004; Flächenanteile für Weiß- und Rotwein sowie Ernteergebnisse auf Ebene der Weinbaugebiete aufgrund der Ertragsschätzungen der Weinbauexperten der Statistik Österreich hochgerechnet;

Tabelle 2.2.3: Weinbestand (Stichtag 31.Juli) in hl

	Burgenland				Österreich
	31.07.2006	31.07.2007	31.07.2008	31.07.2009	31.07.2008
	hl	hl	hl	hl	hl
Tafelwein	22.321	14.645	22.762	38.380	258.225
Landwein	41.580	38.069	35.362	35.989	281.573
Qualitätswein	494.200	454.953	539.744	601.673	2.318.911
Prädikatswein	35.815	42.308	41.316	45.819	73.268
Konz. Traubenmost	489	399	337	452	1.585
Rekt. Konz. Traubenmost	128	205	139	108	586
Sonstige Erzeugnisse	10.775	11.374	10.770	15.629	141.292
Wein aus Drittland	462	357	88	176	3.613
Burgenland insgesamt	605.770	562.310	650.518	738.225	3.079.054

Q: BMLFUW, Statistik Weinerntmeldungen. Erstellt am: 12.02.2010.

Tabelle 2.2.4: Weinbestand 2009

Bundesland	2008 (in Hektoliter) ¹⁾							
	Tafelwein		Qualitäts- und Prädikatswein		Restl. Erzeugung		Weinbestand insgesamt	
	weiß	rot	weiß	rot	weiß	rot	weiß	rot
Burgenland	36.920	37.449	207.812	439.680	12.519	3.845	257.251	480.974
Österreich	326.920	212.879	1.272.213	1.119.966	120.325	27.051	1.719.458	1.359.896

1) inkl. natürlicher Bestand (zur Reifung gelagerte, noch nicht verkäufliche Weine).

Q: Statistik Austria; BMLFUW

Markt

Der Fassweinspreis von Mai bis zur Ernte lag beim Weißwein bei 0,20 Euro und beim Rotwein bei 0,30 Euro. Zurückzuführen ist der Preisfall darauf, dass die großen weinproduzierenden Länder, wie Spanien, den Wein mit 0,20 Euro an andere EU-Länder (z. B. Tschechien) lieferten. Dieser niedrige Preis und natürlich auch die überdurchschnittlich große Ernte 2008 sorgten dafür, dass der Weinbestand in den Kellern enorm stieg.

Die Lese 2009 der Frühtrauben setzte Mitte - Ende August ein. Die Frühsorten als auch Hauptsorten lagen bei Euro 0,35 pro kg (weiß). Bei Lese in Boxen gab es 5 Cent/kg Zuschlag. Regional und abhängig von der Sorte und der Qualität wurden aber auch höhere Kilopreise bezahlt.

Grüner Veltliner (0,50 - 0,60 Euro), Chardonnay (0,60 Euro), Muskat Ottonel (0,60 - 0,70 Euro) und Sauvignon Blanc (bis zu 0,70 Euro - 1 Euro). Der Preis bei Rotweinträuben betrug Euro 0,20 bis Euro 0,25. Für ausgesuchte Traubenqualitäten konnten auch bis zu Euro 0,80 erzielt werden. Schon zum Leseende zeichnete sich eine gewisse Nachfrage

nach Jungweinen, vor allem der Weißweinsorten ab. Diese Tatsache beruht auf der in den letzten Jahren verringerten Weißweinfläche. Der Preis pro Liter lag zwischen Euro 0,45 und Euro 0,75 inkl. MwSt. Die Rotweinfliterpreise bewegten sich bei Fassweinvermarktern von Euro 0,35 bis Euro 0,70 je nach Sorte und Qualität. Das Rotweingeschäft wird sich aufgrund der vorhandenen Menge und der Nachfrage in diesem Preissegment einpendeln.

Pflanzenschutzberatung

Im Jahr 2009 konnten wir mit dem ADCON - Pflanzenschutzfrühwarnsystem die Weinbauern des Burgenlandes bei ihren Spritzapplikationen unterstützen und gezielt beraten. Insgesamt wurden 8 Warnmeldungen für den Weinbau per e-mail und Fax ausgesendet. Sehr erfreulich ist, dass die Mitgliederzahl steigend ist. Damit die Wetterstationen einwandfrei funktionieren, sind laufend Wartungen durchzuführen, um eine detaillierte und aussagekräftige Datenauswertung auszu-

beiten. Die Beobachtungen des Traubenwicklers erfolgten in Zusammenarbeit mit fachkundigen Weinbauern aus den Regionen. Die Burgenländische Landwirtschaftskammer betreibt ein eigenständiges Monitoring bzgl. *Scaphoideus titanus*

(Amerikanische Rebzikade). Bis jetzt wurden keine Individuen dieser Zikadenart gefunden. Wir werden das Monitoring im Jahr 2010 auf jeden Fall fortführen.

Neues Weingesetz

Es gibt großen Beratungs- und Aufklärungsbedarf unter den Winzern bezüglich neuem Weingesetz, dessen Anpassung und Neufassung aufgrund der neuen Gemeinsamen Marktordnung notwendig wurde.

Leithaberg DAC

Per Verordnung des Landwirtschafts - und Umweltministers vom 30. Juli 2009 dürfen ab September 2010 (Jahrgang 2009 beim Weißwein, Jahrgang 2008 beim Rotwein) regionaltypische Qualitätsweine unter der Bezeichnung Leithaberg DAC vermarktet werden. Durch Leithaberg DAC sollen die vom Terroir geprägten Weine noch stärker hervorgehoben und deren Bekanntheitsgrad erhöht werden. In Summe soll natürlich das Image des Weinbaugebietes gehoben werden.

2.2.2 Weinbaukataster

In den folgenden Tabellen und Grafiken werden Auswertungen aus dem Bezirksweinbaukataster dargestellt:

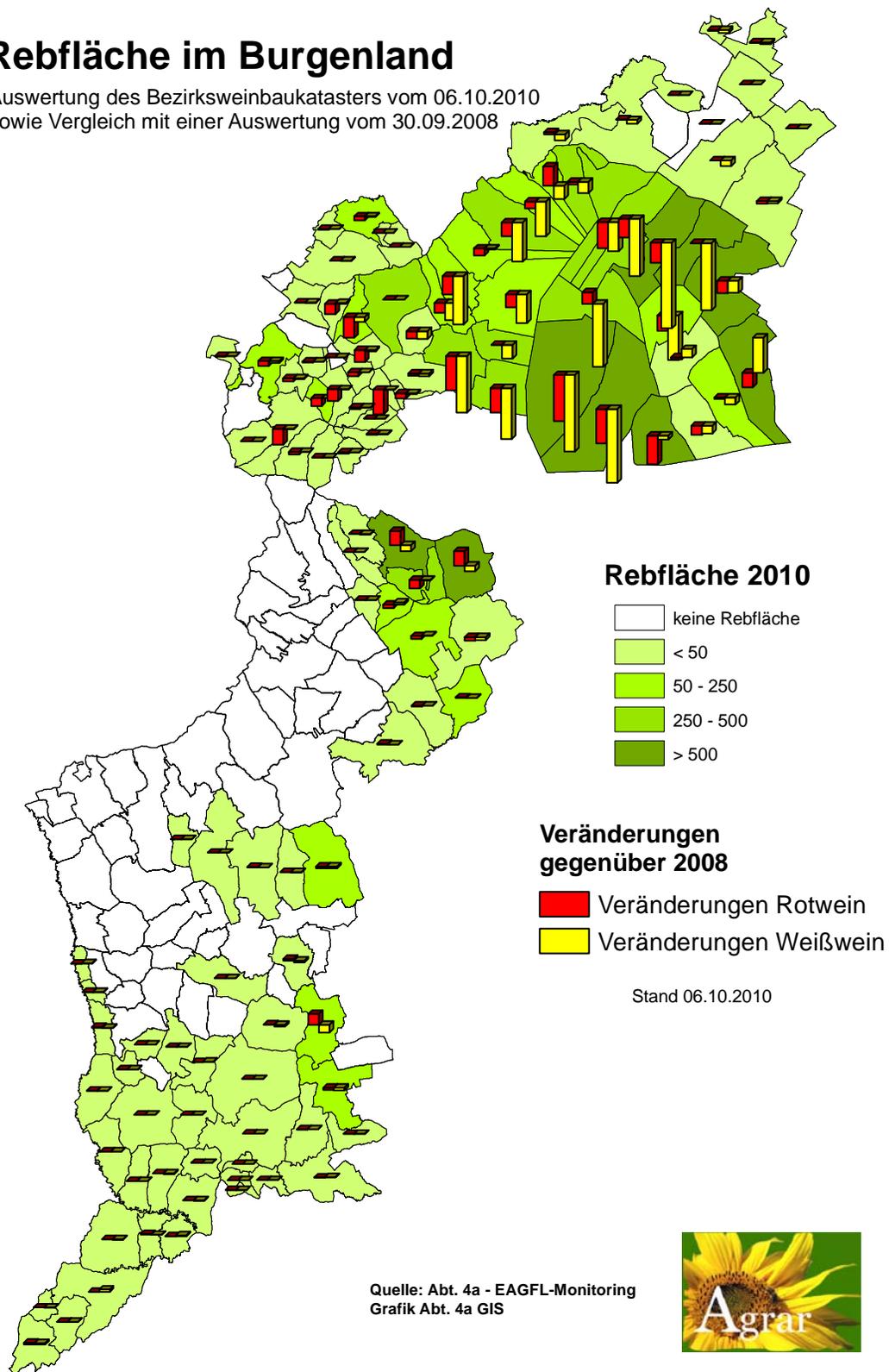
Tabelle 2.2.5: Ausgepflanzte Rebfläche in ha laut Bezirksweinbaukataster

Stand	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Hektar								
Rotwein								
01.07.2005	3.679	1.674	306	1.899	187	52	8	7.806
01.09.2006	3.713	1.659	300	1.922	195	50	12	7.850
01.08.2007	3.719	1.599	294	1.943	198	50	12	7.816
01.09.2008	3.718	1.587	292	1.949	201	50	14	7.812
01.09.2009	3.621	1.599	285	1.951	204	50	14	7.724
01.08.2010	3.612	1.521	275	1.951	205	49	15	7.628
Weißwein								
01.07.2005	4.252	2.303	60	191	140	94	21	7.061
01.09.2006	4.180	2.173	59	185	136	92	22	6.847
01.08.2007	4.107	2.015	57	177	137	93	24	6.607
01.09.2008	4.075	1.988	58	173	136	94	26	6.549
01.09.2009	3.953	1.926	62	169	134	93	26	6.362
01.08.2010	3.863	1.841	60	166	131	93	27	6.181
Rebfläche insgesamt								
01.07.2005	7.931	3.977	366	2.090	328	146	29	14.867
01.09.2006	7.893	3.832	360	2.107	331	142	34	14.698
01.08.2007	7.825	3.614	351	2.120	334	143	36	14.423
01.09.2008	7.793	3.575	350	2.122	337	144	40	14.361
01.09.2009	7.574	3.525	348	2.120	338	142	40	14.087
01.08.2010	7.475	3.362	336	2.117	336	142	42	13.809

Q: Bezirksweinbaukataster

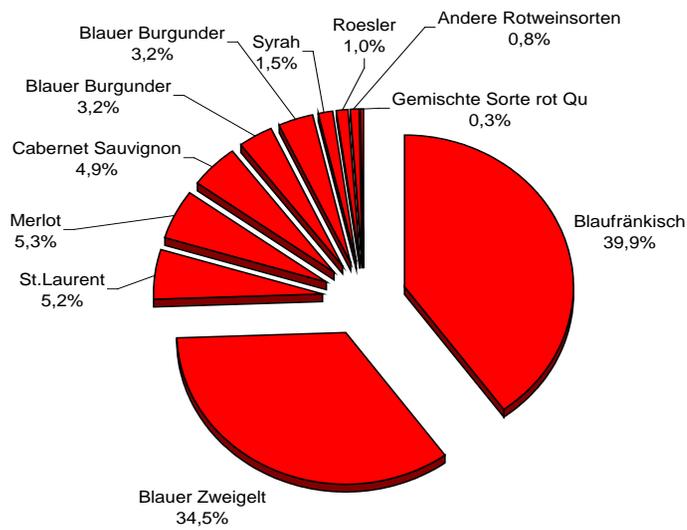
Rebfläche im Burgenland

Auswertung des Bezirksweinbaukatasters vom 06.10.2010
sowie Vergleich mit einer Auswertung vom 30.09.2008

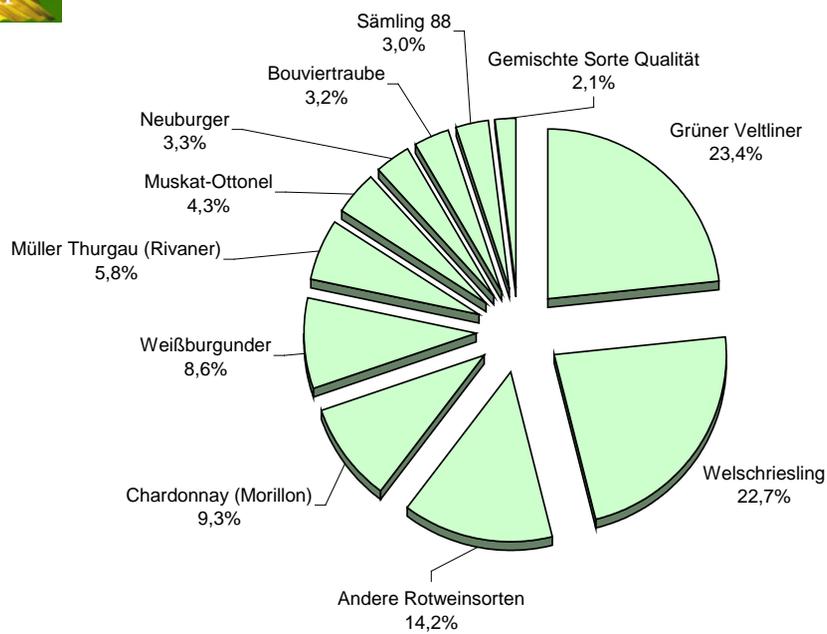




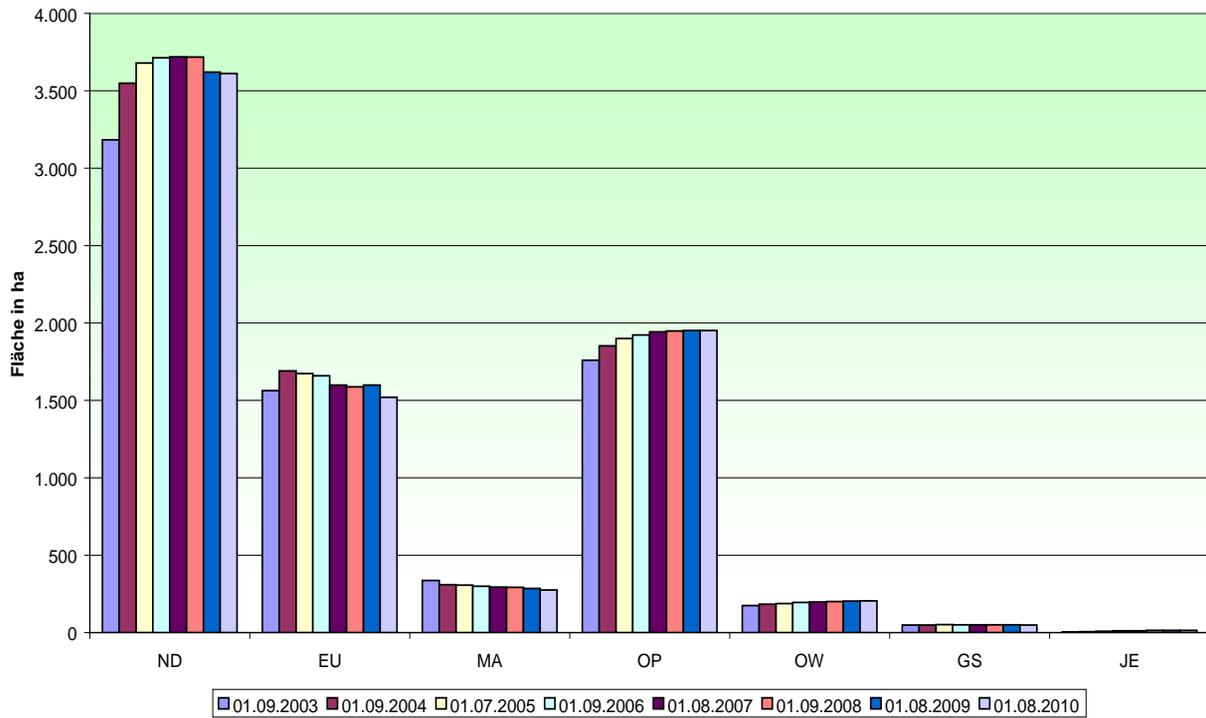
Rotwein nach der Anbaufläche



Weißwein nach der Anbaufläche

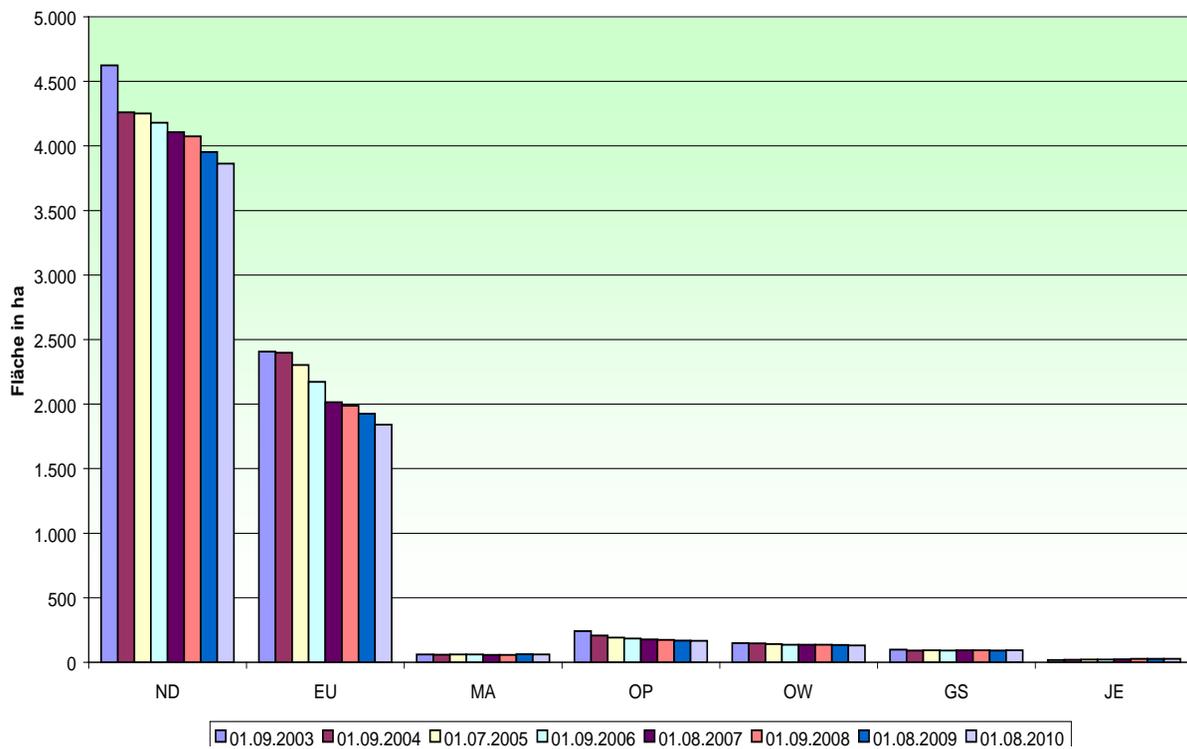


Rotweinfläche in ha je Bezirk



Q: Bezirksweinkataster

Weißweinfläche in ha je Bezirk



Q: Bezirksweinkataster

Tabelle 2.2.6: Ausgepflanzte Rebfläche im Burgenland in ha laut Bezirksweinkataster

Sorte / Datum	01.07.2005	01.09.2006	01.08.2007	01.09.2008	01.09.2009	01.08.2010
Blaufränkisch	3.131	3.174	3.163	3.138	3.094	3.046
Blauer Zweigelt	2.736	2.764	2.748	2.719	2.674	2.631
St.Laurent	392	406	414	415	407	399
Merlot	313	336	367	384	402	406
Cabernet Sauvignon	332	349	376	377	376	372
Blauer Burgunder	268	268	266	264	252	245
Blauburger	192	193	186	179	167	245
Syrah	90	106	112	114	116	117
Roesler		57	62	69	72	79
Gemischte Sorte rot Qu.	31	31	29	28	25	24
Rest ROT	124	45	128	128		64
SUMME ROT	7.637	7.806	7.850	7.816	7.724	7.628
Grüner Veltliner	1.829	1.757	1.676	1.587	1.508	1.448
Welschriesling	1.621	1.589	1.548	1.492	1.440	1.403
Weißburgunder	614	614	596	579	554	535
Chardonnay	498	521	547	561	569	577
Müller Thurgau	509	489	456	416	383	359
Muskat-Ottonel	252	255	263	268	267	264
Neuburger	314	301	276	253	223	205
Bouviertraube	234	232	221	215	205	198
Sämling 88	216	212	210	200	192	185
Gemischte Sorte w. Qu.	208	196	176	152	138	127
Rest WEISS	889	895	877	884		880
SUMME WEISS	7.184	7.061	6.847	6.607	6.362	6.181

Q: Bezirksweinkataster

2.2.3 Rebenverkehr

Der Bedarf an Reben im Burgenland ist nach wie vor rückläufig. Es wird auch immer schwieriger, die produzierten Mengen im Ausland unterzubringen, da die Wirtschaftskrise starken negativen Einfluss auf die Investitionsbereitschaft von ausländischen Investoren in den osteuropäischen Ländern und in Russland hat. Außerdem ist europaweit ein großer Überschuss an Pfropfreben, was auch den Exportpreis drückt. Gemäß den geltenden gesetzlichen Bestimmungen werden die Rebschulen von Organen der Landwirtschaftskammer kontrolliert. Eine im Vorfeld zu beantragende Produktionsmenge ist dabei die Grundlage der Besichtigung. Die in den Rebschulen sitzenden Pflanzen werden dabei auch phytosanitär kontrolliert und gegebenenfalls aus dem Verkehr gezogen. So wird

sichergestellt, dass gesundes Rebmateriale die Basis für die zukünftigen Weingärten ist. Die Bgld. Landwirtschaftskammer hat in 8 Rebschulen und in der Vorstufen- und Basisversuchsanlage in Eisenstadt die Sommeranerkennung durchgeführt. Insgesamt wurden 5.084.526 Reben eingeschult, davon wurden 2.995.918 Reben anerkannt. Von den anerkannten Reben sind 1.908.523 Stk. zertifiziert, 1.020.490 Stk. entsprachen der Klassifizierung Standard und 66.905 Stk. entsprachen der Klassifizierung Basis. Bei Weißwein ist im Inland ein Anstieg zu bemerken; hingegen herrscht bei Rotweinsorten nach dem großen Boom rund um das Jahr 2000 weiterhin eine eher schwache Nachfrage. Im Ausland werden jedoch auch weiterhin internationale Rotweinsorten verstärkt nachgefragt.

2.2.4 Weinprämierung

Im Jahr 2009 erfolgte die Burgenländische Weinprämierung wieder in zwei Teilen. Bei der Bewertung im Frühjahr wurden die Weißweine, Süßweine und die klassischen Blaufränkisch und Zweigeltweine bewertet. Die Bewertung der kräftigen Blaufränkisch- und Zweigeltweine sowie alle anderen Rotweine und Reserve-Weine weiß erfolgten im September, weil diese Weine im Frühjahr noch nicht die entsprechende Reife erlangt haben. Insgesamt wurden im Jahr 2009 1.663 Weine zur Bgld. Weinprämierung eingereicht. Die Frühjahrsverkostung fand in der Zeit vom 20. April bis 5. Mai 2009 erstmalig in der Landw. Fachschule Eisenstadt statt. Von den eingereichten Weinen waren insgesamt 746 Rotweine, wovon 451 bei der zweiten Prämierung in einer verdeckten Kost in der Zeit vom 9. und 10. September 2009 bewertet wurden, ebenso wie 22 Weißwein Reserven. In Summe wurden heuer 436 Goldmedaillen und 430

Silbermedaillen vergeben, davon wurden bei der zweiten Prämierung für die kräftigen Rotweine 124 Gold- und 114 Silbermedaillen verliehen.

Die Präsentation der Landessieger im Rasthaus „Zur alten Mauth“ in Neusiedl/See unterstrich die Kooperation mit den Schmankerlwirten des Burgenlandes, welche die Landessieger der Burgenländischen Weinprämierung auf ihre Weinkarte aufnahmen.

Der hohe Standard der burgenländischen Kostergebnisse wurde immer wieder dadurch unter Beweis gestellt, dass im Burgenland hochprämierte Weine auch national und international entsprechend hohe Auszeichnungen erringen und so den Ruf der Weinqualitäten der Winzer des Burgenlandes in alle Welt hinaustragen.

Tabelle 2.2.7: Landesprämierung

Jahr	Medaillen				in %		
	Gold	Silber	ohne Ausz.	Summe	Gold	Silber	ohne Ausz.
2002	482	478	955	1.915	25,17	25,0	49,83
2003	427	427	848	1.702	25,09	25,09	49,82
2004	455	455	899	1.809	26,0	26,0	48,0
2005	399	397	794	1.590	25	25	50
2006	475	475	949	1.899	25,01	25,01	49,98
2007	556	576	786	1.918	28,99	30,03	40,98
2008	578	586	613	1.777	33	33	34
2009	560	544	559	1.663			

Q: Bgld. LWK

Beratungslabor Burgenland

Im Berichtszeitraum wurden 11.141 Proben (9.775 Untersuchungen und 1.366 Nachuntersuchungen) geprüft. Der Schwerpunkt liegt in der Untersuchung auf Flaschenfüllstabilität bzw. in der sensorischen Beurteilung und daraus folgend in der Beratung der Weinbauern im Hinblick auf die schönungsmäßige Behandlung der Weine. Das Angebot der Gärungskontrolle wird immer stärker in Anspruch genommen. Eine rasche Untersuchung auf Apfel- bzw. Milchsäure führt immer mehr zu einem reinen und vollständigen biologischen Säureabbau.

Umstellungs- und Umstrukturierungsmaßnahmen

Ein Hauptthema der Beratungen war auch die Vorbereitung und Durchführung der Umstellungs- und Umstrukturierungsmaßnahme. Seit Beginn der Umstellungs- und Umstrukturierungsmaßnahmen im August 2000 wurden im Burgenland Anträge mit einer Umstellungsfläche von ca. 3.641 ha und 2.802 ha Tröpfchenbewässerung entgegengenommen. Die Rodung im Sinne der Umstellung wurde auf 2.062 ha durchgeführt. Weiters wurden im Burgenland 0,3 ha Kommassierungsflächen umgestellt, 3.481 lfm Böschungsterrassen, 2.536 m2 Mauerterrassen und 241.730 lfm Wildzaun errichtet. Seit 2000 konnte im Rahmen der Umstellung eine Fördersumme von Euro 32,3 Mio. an die Winzer ausbezahlt werden.

Ein wichtiger Zusammenhang im Zuge der Umstellungs- und Umstrukturierungsmaßnahme ist auch die spezielle Beratung in Bezug auf optimale Nährstoffversorgung des Bodens bzw. der daraus resultierenden Sorten- und Unterlagswahl.

Verbringung - Export

Ein Trend zur Verbringung in die EU-Länder hat sich etabliert. Der Export nach Amerika ist steigend. Als interessante Weinmärkte entwickeln sich die östlichen EU-Staaten, wie Tschechien, Slowakei, Polen und Ungarn. Das Hauptexportland bleibt aber weiterhin Deutschland. Auch Russland zeigt eine Bereitschaft, österreichische Weine in sein Sortiment aufzunehmen. Im fernen Osten tun sich ebenfalls Exportmärkte auf. Ein zukünftiger Hoffnungsmarkt liegt in der Schweiz.

Beratungsschwerpunkte

Die burgenländischen Weinbauern wurden mit Vorträgen und Beratungen am Hof unterstützt. Viele von ihnen wurden auch im Berichtsjahr über die Verbringung von Wein in die EU beraten. Die dafür notwendigen Formulare konnten zur Verfügung gestellt werden. Ein weiterer Schwerpunkt war das neue Weingesetz.

Ein wichtiger Beratungs- und Vortragsschwerpunkt stellt die IP-Schulung dar. Jeder IP-Teilnehmer muss innerhalb der ersten drei Verpflichtungsjahre eine 4-stündige IP-Schulung nachweisen.

IP-Teilnehmer:	
Bezirk Neusiedl am See	1.039
Bezirk Eisenstadt	337
Bezirk Mattersburg	70
Bezirk Oberpullendorf	267
Bezirk Oberwart	12
Bezirk Güssing	11
Bezirk Jennersdorf	6
Gesamt	1.742

Aktuelle Änderungen aus dem Weinbau kamen zur Veröffentlichung und auf geltende gesetzliche Regelungen wurde hingewiesen. Die Internetseite stellte im Pflanzenschutz die Flugkurven des Traubenwicklers dar. Informationen betreffend Beteiligungen an internationalen Messen wurden dargestellt. Die Homepage www.weinland-burgenland.at wurde in Zusammenarbeit mit dem Weinbauverband Burgenland weiter geführt und aktualisiert. Die Zugriffszahlen bestätigen den Bedarf dieser Informationsquelle. Die Anzahl der Besucher betrug im Berichtsjahr 32.573, gesamt wurde die Homepage von 100.890 besucht.

Schwerpunkte konnten bei Einzelberatungen und Vorträgen im Bereich der KIP und der „Guten landw. Praxis“ (z.B. Düngung, Pflanzenschutz, Abstandsaufgaben) gesetzt werden. Diese wurde von den Weinbauern 2009 sehr gut angenommen, so dass eine Neustrukturierung im bgl. Weinbau laufend stattfindet. Es haben bei der Umstellungsmaßnahme die Rotweinsorten überwogen. Seit Beginn dieser Förderungsaktion wurden ca. 3.641 ha Rebfläche zur Umstellung und zusätzlich 2.802 ha Tröpfchenbewässerung beantragt. Neu ist, dass auch die Errichtung von Netzen zum Schutz vor Vogelfraß und Hagel gefördert wurde.

Im Rahmen der gemeinsamen Marktordnung Wein (GMO) wurde eine Investitionsförderung in der Kellerwirtschaft in der Höhe von 40 % der Nettokosten für folgende Bereiche möglich gemacht:

- 3.1. Technologien zur Rotweinbereitung
- 3.2. Einrichtung zur Gärsteuerung
- 3.3. Klärungseinrichtungen
- 3.4. Einrichtungen zur Gelägearaufbereitung
- 3.5. Flaschenabfülleinrichtungen
- 3.6. Einrichtung von Verkaufs- und Repräsentationsräumlichkeiten
- 3.7. System zur Einhaltung von Standards im Bereich der Lebensmittelsicherheit

Nach Inkrafttreten der Verordnung im Dezember 2009 wurden im Burgenland bis jetzt 5.221.000,- Euro Investitionssummen beantragt:

2.2.5 Bundesamt für Weinbau

(Jahresbericht 2009 des BAWB)

Untersuchungstätigkeit

Im Berichtsjahr 2009 (1.1.2009 – 31.12.2009) wurden in 791 Kostsitzungen der amtlichen Weinkostkommission, einschließlich der fünf Außenstellen (ohne Klosterneuburg), 41.622 Weine verkostet. Davon entfallen 39.973 Kostproben auf Prüfnummerweine (ohne Wiederholungen). Davon wurden an der Untersuchungsstelle in Eisenstadt 124 amtliche BKI Proben mit forensischer Fragestellung, 245 Proben privater Einreicher, 222 Projektproben sowie 159 Schulungsproben sensorisch bewertet.

Im Berichtszeitraum wurden in Eisenstadt 110 Weine mit der Bezeichnung DAC Mittelburgenland (Tabelle 8) sensorisch bewertet. 44 Proben wurden mit der Bezeichnung DAC Classic bewertet, 40 Weine als DAC mit Riedenbezeichnung und 26 als DAC Reserve.

102 Weine entsprachen den DAC Kriterien (93%). 1 der 8 negativ beurteilten Weine entsprachen noch einem Qualitätswein. 7 Weine entsprachen weder den Kriterien als DAC noch einem QW.

Am 30. Juli 2009 wurde die DAC Verordnung „Leithaberg“ veröffentlicht. Die Weine dürfen im Zeitraum April – Juni zur staatlichen Prüfung einge-

reicht werden. Es ist ein roter Leithaberg mit der Leitsorte Blaufränkisch vorgesehen. Ein bezeichnungsrechtlicher Verschnitt ist zu tolerieren, wenn die Verschnittspartner „St.Laurent“, „Zweigelt“ oder „Pinot Noir“ sind.

Der weiße Leithaberg muss aus den Qualitätswein-Rebsorten „Pinot Blanc“, „Chardonnay“, „Neuburger“, „Grüner Veltliner“ oder aus einem Verschnitt dieser Rebsorten bereitet worden sein.

Die kommissionelle Verkostung der DAC-Leithaberg-Weine wird im Bundesamt für Weinbau erfolgen. Fünf der sechs amtlichen Koster müssen den Wein als entsprechend bewerten. Im Falle einer Ablehnung durch 2 Koster erfolgt eine weitere Verkostung durch eine andere Kostkommission.

Mit den verschiedenen Sorten und Zusatzbezeichnungen gibt es zur Zeit 22 verschiedene DAC Varianten, die sensorisch und analytisch gesondert bewertet werden müssen.

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 4.434 DAC Weine zur staatlichen Prüfung eingereicht. Bezogen auf die Gesamteinreichungen sind dies 11% der Weine.

Tabelle 2.2.08: Staatliche Prüfnummer – Probeneinreichungen in den Einreichstellen (1.1. 09 – 31. 12. 09)

Monat	Anzahl der verkosteten Proben pro Einreichstelle					
	Eisenstadt	Krems	Retz	Poysdorf	Baden	Silberberg
Jänner	1410	1400	975	1240	163	1002
Februar	1744	2000	1290	1740	337	1563
März	1614	2200	1255	1200	352	1262
April	990	1200	464	454	173	618
Mai	797	662	237	390	81	277
Juni	737	503	206	284	113	171
Juli	883	321	186	147	0	174
August	741	275	134	180	0	152
September	565	280	54	112	0	100
Oktober	647	363	122	115	0	499
November	1170	500	142	159	0	270
Dezember	1016	450	144	211	0	406
Zw.summe	12.314	10.154	5.209	6.232	1.219	6.494
Gesamt	41.622					

2.3 Tierproduktion und Milchwirtschaft

Das Jahr 2009 war von einer massiven Wirtschaftskrise gekennzeichnet, die die bäuerlichen Familienbetriebe finanziell arg belastete. Die Produzentenpreise in Österreich und auf den internationalen Agrarmärkten sind - nach dem rasanten Aufwärtstrend im Zeitraum von Ende 2007 bis zum dritten Quartal 2008 - regelrecht abgestürzt. Exportgeschäfte konnten innerhalb kürzester Zeit auf Grund fehlender Kreditwürdigkeit der Abnehmer nicht mehr abgewickelt werden und sind zum Erliegen gekommen. Erst mit Jahresende 2009 haben sich die Agrarpreise auf einem eher bescheidenen Niveau eingependelt. In Summe musste der EU-Agrarsektor 2009 laut EUROSTAT durch die Kombination aus niedrigen Erzeugerpreisen und hohen Produktionskosten einen durchschnittlichen Einkommensverlust von 12,2 % je Betrieb hinnehmen.

Mit ein Grund für die hohe Volatilität der Agrarpreise im Berichtszeitraum waren neben der durch Spekulation herbeigeführten Wirtschaftskrise auch die Reduzierung bzw. das Aussetzen von Markt regulierenden Mechanismen wie Zölle und Intervention auf Grund von WTO-Vorgaben. Gerade am Agrarsektor beeinflussen Angebot und Nachfrage die Rohstoffmärkte im globalen Kontext mehr als sonst wo, sodass auf Grund von Marktschwankungen seriöse Prognosen über Preisentwicklungen unmöglich sind.

In Anbetracht des Anstieges der Weltbevölkerung von zur Zeit 1,1 %/Jahr und einer damit verbundenen steigenden Nachfrage nach Lebensmitteln werden auch in Zukunft Investitionen und damit auch Spekulationen in der Landwirtschaft attraktiv bleiben. Laut FAO muss die Lebensmittelproduktion bis 2050 verdoppelt werden, um der wachsenden Nachfrage nach Lebensmitteln gerecht werden zu können. Stabilität auf den internationalen Agrarmärkten ist damit offensichtlich weiterhin ein Vergangenheitsszenario.

Tierzucht recht Novellierung bzw. Neuverlautbarung

Mit 4.2.2009 ist das neue Bgld. Tierzuchtgesetz, LGBl 19/2008 in Kraft getreten. Eine Neuverlautbarung der Tierzuchtgesetze der Bundesländer wurde wegen mangelhafter Umsetzung vom Gemeinschaftsrecht, insbesondere im Bereich des Besamungswesens (Warenverkehrs-, Dienstleistungs- und Niederlassungsfreiheit), sowie auf Grund von fehlenden Eintragungsvoraussetzungen in das Zuchtbuch und im Bereich des Ursprungzuchtbuches bei Equiden nötig. Die

Anpassungsvorschläge für die Landestierzuchtgesetze an das Gemeinschaftsrecht wurden von einer Länderarbeitsgruppe erarbeitet. Die Landestierzuchtgesetze sämtlicher Bundesländer wurden entsprechend dem Musterentwurf neu erstellt und verlaubar. Die Burgenländischen Tierzuchtorganisationen sind angehalten, innerhalb eines Jahres nach Neuverlautbarung des Gesetzes die Wiederanerkennung ihrer Zuchtorganisation zu beantragen.

Tiergesundheitsdienst Burgenland (TGD-B)

Der Großteil der marktrelevanten Tierhaltungsbetriebe im Burgenland ist Mitglied beim TGD. Vor allem Schweinehaltungsbetriebe haben erkannt, dass der TGD für die Betriebe unverzichtbare Hilfe und damit eine Selbstverständlichkeit ist. Kleine Betriebe stehen dem TGD zum Teil noch skeptisch gegenüber, hauptsächlich deshalb, weil sie für ihren Betrieb keinen Vorteil in der TGD-Mitgliedschaft sehen.

Durch Förderung von Gesundheitsprogrammen und deren Umsetzung auf den Mitgliedsbetrieben gibt es eine gute Akzeptanz des TGD. Mit 31.12.2009 waren 346 Betriebe und 44 Tierärzte Mitglieder beim TGD-B.

Blauzungenkrankheit (BT)

Die Blauzungenkrankheit hat in den Jahren 2007 und 2008 den Viehverkehr innerhalb der EU, aber auch mit Drittstaaten massiv behindert. Obwohl in Österreich kein einziger klinischer BT-Fall auftrat, wurde aus veterinärmedizinischer Sicht und aus volkswirtschaftlicher Notwendigkeit eine flächendeckende, behördlich angeordnete, verpflichtende Schutzimpfung aller Rinder, Schafe und Ziegen angeordnet. Die Impfung wurde in den heimischen Tierhalterbetrieben im Zeitraum Jänner bis März 2009 durchgeführt. Die Kosten der Impfung wurden vom Bund getragen und von der EU kofinanziert. Auf Grund der hohen Durchimpftrate von über 80 % konnte die BT-Ausbreitung verhindert werden und war 2009 kein Thema.

Molkerei Oberwart stellt Milchverarbeitung ein

Mit Jänner 2009 hat der letzte große Milchverarbeiter des Burgenlandes, die Genossenschaftsmolkerei Oberwart die Milchabnahmeverträge seiner Milchlieferanten gekündigt und auf die Verarbeitung von Soja und Sojaprodukten umgestellt. 138 Milchbauern mit rund 15 Mio. kg Milchaufkommen aus den Bezirken Oberwart und

Oberpullendorf standen plötzlich ohne Abnehmer da. In intensiven Verhandlungen ist es der Burgenländischen Landwirtschaftskammer und der Agrarabteilung beim Amt der Burgenländischen Landesregierung gelungen, mit der Milchgenossenschaft Niederösterreich (MGN) einen neuen Abnehmer für die 138 Lieferanten zu finden.

Tierhaltungstage

Von der Burgenländischen Landwirtschaftskammer, Tierzucht- und dem Tiergesundheitsdienst Burgenland (TGD-B) wurden am 2.12.2009 in Eisenstadt, LWK-Zentrale und am 3.12.2009 in der LFS Güssing die Tierhaltungstage abgehalten. Rund 200 Tierhalter haben als Veranstaltungsteilnehmer, unterstützt durch Impulsreferate anerkannter Experten aus

anderen Bundesländern, in Gruppendiskussionen Zukunftsstrategien für die Nutztiersparten Pferde-, Milchvieh-, Mutterkuh-, Schweine-, Schafe- und Ziegen-, sowie Geflügelhaltung erarbeitet. Die Ergebnisse wurden im Plenum, im Beisein des zuständigen Agrarlandesrates und des LK-Präsidenten präsentiert und eingehend diskutiert.

Die gewonnenen Erkenntnisse werden Strategie für die jeweilige Tierhaltungssparte sein und den Tierhaltern zusätzliche Perspektiven für deren Arbeit geben. Die Bedeutung der Tierhaltung für eine nachhaltige heimische Fleisch-, Milch- und Eierversorgung, die Rolle der Tierhalter für den Erhalt einer gepflegten Kulturlandschaft sowie für den Sport- und Freizeitbereich wurden angemerkt. Den Tagungsteilnehmern wurde 1 Stunde an Weiterbildung für den TGD-B angerechnet.

Tabelle 2.3.1: Viehbestand auf Basis GVE nach Tierkategorien laut INVEKOS-Tierliste 2009 ¹⁾

	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich
	GVE	GVE	Stk.	Stk.	Halter	Halter
Pferde	2.088	58.810	2.364	68.629	376	14.436
Rinder	16.213	1.520.694	22.043	2.026.260	600	73.466
Schweine	7.029	371.274	56.735	3.052.592	837	35.121
Schafe	653	43.862	5.573	382.295	193	12.483
Ziegen	84	9.224	677	77.006	98	8.696
Geflügel ²⁾	1.507	29.182	310.402	10.758.101	1.332	51.054
Sonstige Tiere ³⁾	161	6.999	2.579	72.165	185	5.647

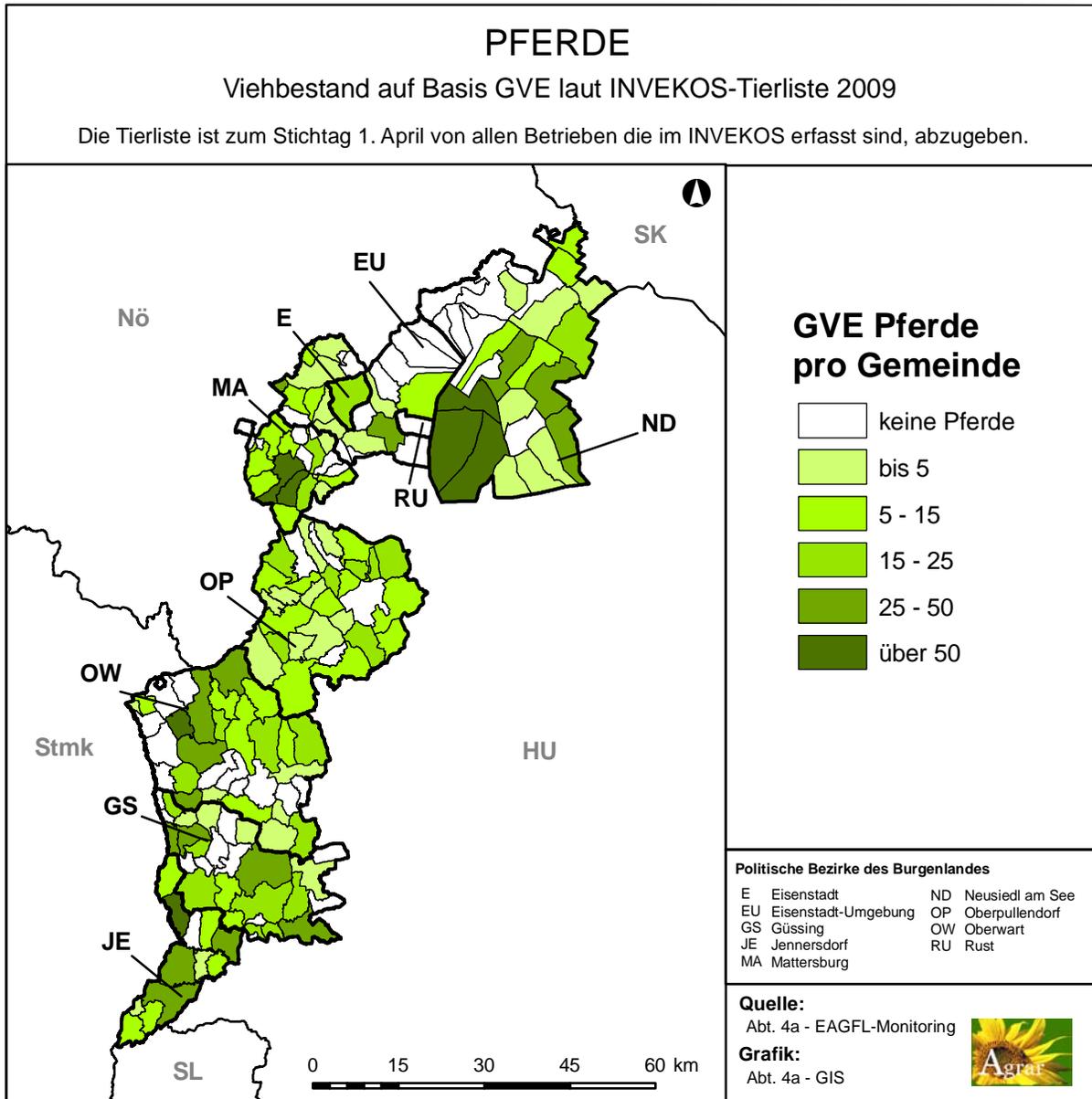
1) Die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben; es ergeben sich geringfügige Abweichungen zu den Daten der Viehzählung; die Größenklasse ist jeweils auf die Tierkategorie bezogen

2) Daten wurden aus der Rinderdatenbank entnommen

3) Geflügel: Legehennen, Hähne, Masthühner, Truthühner, Enten, Gänse, Zwerghühner und Wachteln.

4) Sonstige: Zuchtwild, Lamas, Strausse, Mast- und Zuchtkaninchen.

Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Datenbestand, Tierliste 2009, LFRZ-Auswertung L005 und L048.



2.3.1 Pferdezucht

Gemäß der 2008 im Auftrag von „PferdAustria,, durchgeführten Studie „Sozialfaktor Pferd“ haben 79% der Bevölkerung im Alter zwischen 14 und 69 Jahren eine Beziehung zum Pferd (TRICONSULT GES.M.B.H, PFERDAUSTRIA, 2008). Laut der Studie „Wirtschaftsfaktor Pferd“ generiert das Pferd in Österreichs Volkswirtschaft eine Produktion im Wert von 1,19 Mrd. Euro bis 1,26 Mrd. Euro. 634 bis 674 Mio. Euro Wertschöpfung lassen sich auf das Pferd zurückführen“ (SCHNEIDER, MAHLBERG, 2005, 3).

Basierend auf der stichprobenartigen Viehzählung 2003 wurde in Österreich ein Pferdebestand von 87.072 Tieren mit 17.566 Betrieben ermittelt. Für das Burgenland wurde ein Pferdebestand von 2.976 Tieren auf 459 Betrieben registriert.

Tabelle 2.3.2: Entwicklung des Pferdebestandes

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Pferde	Besitzer	Pferde	Besitzer
1995	3.140	900	71.728	19.574
1996	3.081	835	73.234	19.706
1997	3.940	1.095	74.170	19.225
1998	3.427	898	75.347	19.622
1999	3.309	855	75.347	20.082
2000*)				

Q: Landesstatistik

*) bis 1998 nur Pferde, ab 1999 Pferde, Esel, Mulis, Maultiere erhoben. Ab 2000 wurden Pferde nicht mehr erhoben.

Die Tierliste zum Stichtag 1. April 2009 von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, ergab einen Pferdebestand von 2.364 Tieren in 376 Betrieben.

Tabelle 2.3.3: Pferdebestand auf Basis GVE nach Tierkategorien laut INVEKOS-Tierliste

	Stück	GVE	Besitzer
2004	2.372	2.100	420
2005	2.321	2.062	414
2006	2.501	2.225	407
2007	2.545	2.247	387
2008	2.505	2.225	377
2009	2.364	2.088	376

1) Die Tierliste ist zum Stichtag 1. April von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind,

Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Datenbestand, LFRZ-Auswertung L005.

Tabelle 2.3.4: Pferdebestand in GVE nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste

BEZIRK	Widerristhöhe bis 1,48 m und Endgewicht bis 300 kg	Widerristhöhe bis 1,48 m und Endgewicht über 300 kg	Widerristhöhe über 1,48 m oder Endgewicht über 500 kg	Gesamtergebnis
ND	48,5	82	303	433,5
EU	10	21	87	118
MA	14	117	108	239
OP	36,5	64	110	210,5
OW	51	115	336	502
GS	32	81	217	330
JE	32,5	59	163	254,5
BGLD	224,5	539	1324	2087,5

Q: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April 2009 von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

Burgenländischer Pferdezuchtverband

Zuchtdaten

Eingetragene Stuten

Der **Bgld. Pferdezuchtverband** umfasst die Sektionen Warmblut (inkl. Pinto und Shagya Araber), Haflinger, Noriker und Kleinpferde

Tabelle 2.3.5: Bgld. Pferdezuchtverband – eingetragene Stuten

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Kleinpferde	Gesamt
2004	410	53	25	15	503
2005	425	2	32	13	524
2006	446	52	38	10	546
2007	452	50	49	8	559
2008	458	45	53	9	565
2009	465	46	58	9	578

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Stutbuchaufnahmen

2009 wurden 25 Warmblut- und 1 Pintostute in Horitschon sowie 2 Haflinger- und 5 Norikerstuten in Hackerberg ins Stutbuch aufgenommen.

Tabelle 2.3.6: Bgld. Pferdezuchtverband – Anzahl der aufgenommenen Stuten

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Kleinpferde	Gesamt
2006	35	2	5	1	43
2007	27	0	13	1	41
2008	36	1	4	0	41
2009	26	2	5	0	41

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Belegungen und gebrannte Fohlen

2009 waren im Burgenland in Summe 17 Deckhengste der verschiedenen Rassen im Einsatz, die Deckhengste sind größtenteils (14) private Deckhengste, drei Hengste befinden sich in staatlichem Besitz.

Tabelle 2.3.7: Bgld. Pferdezuchtverband – Belegszahlen

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Gesamt
2004	154	21	0	175
2005	107	17	13	137
2006	98	15	14	127
2007	98	18	22	138
2008	94	13	20	127
2009	92	4	18	114

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Insgesamt brannte der Burgenländische Pferdezuchtverband 2009 116 Fohlen.

Tabelle 2.3.8: Bgld. Pferdezuchtverband – gebrannte Fohlen

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Sonstige	Gesamt
2005	86	6	10	0	102
2006	71	5	11	0	87
2007	73	6	14	1	94
2008	87	7	18	2	114
2009	92	4	18	2	116

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

Mitgliederwesen

Der Burgenländische Pferdezuchtverband zählte mit 31.12.2009 312 Mitglieder. Der Hauptteil der Mitglieder beschäftigt sich mit der Warmblutzucht.

Aktivitäten auf nationaler Ebene

Der Burgenländische Pferdezuchtverband ist Mitglied bei der ZAP (Zentral Arbeitsgemeinschaft der Pferdezüchter Österreichs) sowie der Arbeitsgemeinschaften für die Warmblut (AWÖ), Haflinger (Arge Haflinger) und Noriker (ARGE Noriker) und ist demzufolge auch berechtigt an österreichweiten Veranstaltungen dieser Organisationen teilzunehmen.

Tabelle 2.3.9: Bgld. Pferdezuchtverband – Mitgliederwesen

	Warmblut	Haflinger	Noriker	Kleinpferde	Gesamt
2003	301	40	15	10	366
2004	280	43	18	5	348
2005	283	41	16	6	346
2006	275	37	16	5	333
2007	263	35	24	4	326
2008	261	30	21	2	314
2009	257	26	26	3	312

Quelle: Bgld. Landwirtschaftskammer

2.3.2 Rinderhaltung

2009 hielten 618 Rinderhalter 21.850 Tiere. Laut Statistik Austria betrug der Milchkuhanteil im gesamten Burgenland 4.827 Stück.

Tabelle 2.3.10: Rinderbestandesentwicklung

Jahr	Burgenland			Österreich		
	Rinder insgesamt	davon Milch-kühe	Rinderbesitzer	Rinder insgesamt	davon Milch-kühe	Rinderbesitzer
1994	36.539	12.290	2.320	2.328.600	810.000	120.285
1995	35.578	10.944	2.168	2.325.825	706.494	116.593
1996	34.691	10.358	1.839	2.271.900	697.500	111.378
1997	31.205	1)	1.740	2.197.940	720.400	107.824
1998	28.015	9.194	1.473	2.171.700	728.700	103.703
1999	26.925	8.890	1.372	2.154.884	698.568	101.468
2000	26.145	7.289	1.008	2.155.447	621.002	97.990
2001	24.442	6.754	1.157	2.118.454	597.981	94.284
2002	23.445	6.754	1.069	2.088.841	597.981	91.934
2003	22.962	5.874	970	2.052.033	557.877	88.534
2004	22.522	5.466	894	2.050.991	537.953	86.034
2005	21.606	5.026	807	2.010.680	534.417	82.906
2006	21.417	4.809	744	2.002.919	527.421	80.161
2007	21.660	4.752	683	2.000.196	524.500	77.460
2008	21.493	4.685	635	1.997.209	530.230	75.194
2009	21.850	4.827	618	2.012.764	532.983	74.285

Quelle: Statistik Austria, AMA, BAWI; Anzahl der Betriebe, die am Stichtag mindestens 1 Rind hielten.

Tabelle 2.3.11: Rinderbestand nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste 2009

GVE SCHWEINE	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Kälber, Jungrinder	333	170	61	292	1.325	783	268	3.232
Kälber, Jungrinder (Zwergrind)	0	1	0	0	0	0	0	1
Kalbinnen	163	30	11	69	389	185	35	882
Kalbinnen (Zwergrind)	1	0	0	0	0	3	0	4
Kühe	889	299	54	676	3.155	1.845	604	7.522
Kühe (Zwergrind)	1	1	0	1	0	4	0	7
männl. Jungvieh	458	371	423	435	1.975	899	288	4.849
männl. Jungvieh (Zwergrind)	0	0	0	0	0	3	0	3
Rinder gesamt	0	0	0	0	0	0	0	0
Schlachtkälber	6	2	0	5	9	16	16	54
Stiere, Ochsen	106	11	10	22	79	116	16	360
Stiere, Ochsen (Zwergrind)	0	0	0	0	0	1	0	1
weibl. Jungvieh	342	139	68	349	2.170	1.012	243	4.323
weibl. Jungvieh (Zwergrind)	1	1	0	0	0	0	0	2
Gesamtergebnis	2.300	1.025	627	1.849	9.102	4.867	1.470	21.240

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April 2009 von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

Änderungen der Rinderbestände im Burgenland gegenüber der Tabelle 2.3.10 ergeben sich auf Grund der unterschiedlichen Erhebungsstichtage.

Burgenländischer Fleckviehzuchtverband

Milchleistungskontrolle 2009

Tabellen 2.3.12: Milchleistungsergebnisse

Gesamtkühe	Betriebe	Kühe	Milch kg	Fett %	EW %	Fe+EW kg
2007	176	3.768	7.582	4,72	3,40	616
2008	156	3.797	7.665	4,74	3,43	626
2009	144	3.709	7.568	4,65	3,41	610
Veränderung	- 12	- 88	- 97	- 0,09	- 0,02	+ 16

Q: Bgld. LWK

Die Besamungsdichte lag 2009 bei 99,9 %

Im Berichtsjahr musste, nach einem leichten Aufwärtstrend im Vorjahr, wiederum ein leichter Rückgang sowohl bei den Kontrollkühen um 88 Stück als auch bei den Kontrollbetrieben um 12 Betriebe hingenommen werden. Vor allem die Anfang des Jahres herrschende Krise in der Milchproduktion hat Betriebe bewogen, „über Nacht“ die Milchproduktion aufzugeben und somit auch aus der Leistungskontrolle auszusteigen.

Auch bei der Milchleistung und bei den Inhaltsstoffen war ein leichter Rückgang zu bemerken. Der Grund dürfte in der schlechten Grundfutterqualität zu suchen sein, da ein Leistungsrückgang Österreich weit festgestellt wurde. Der Burgenländische Rinderzuchtverband liegt jedoch weiterhin an der Spitze aller österreichischen Kontrollverbände sowohl hinsichtlich Leistung als auch beim Gesamtzuchtwert.

Anzahl der kontrollierten Betriebe: 144 (- 12)
 Gesamtkühe: 3.709 (- 88)
 Durchschnittliche Kuhzahl: 25,7 (+ 1,4)

Bei sinkenden Betriebs- und Kuhzahlen konnte die durchschnittliche Kuhzahl pro Betrieb weiter angehoben werden. Dies zeigt, dass der Trend zur Spezialisierung anhält und die Betriebe aufstocken und wachsen. Mit einer durchschnittlichen Kuhanzahl von 25,7 Kühen pro Betrieb liegt das Burgenland im österreichischen Spitzenfeld.

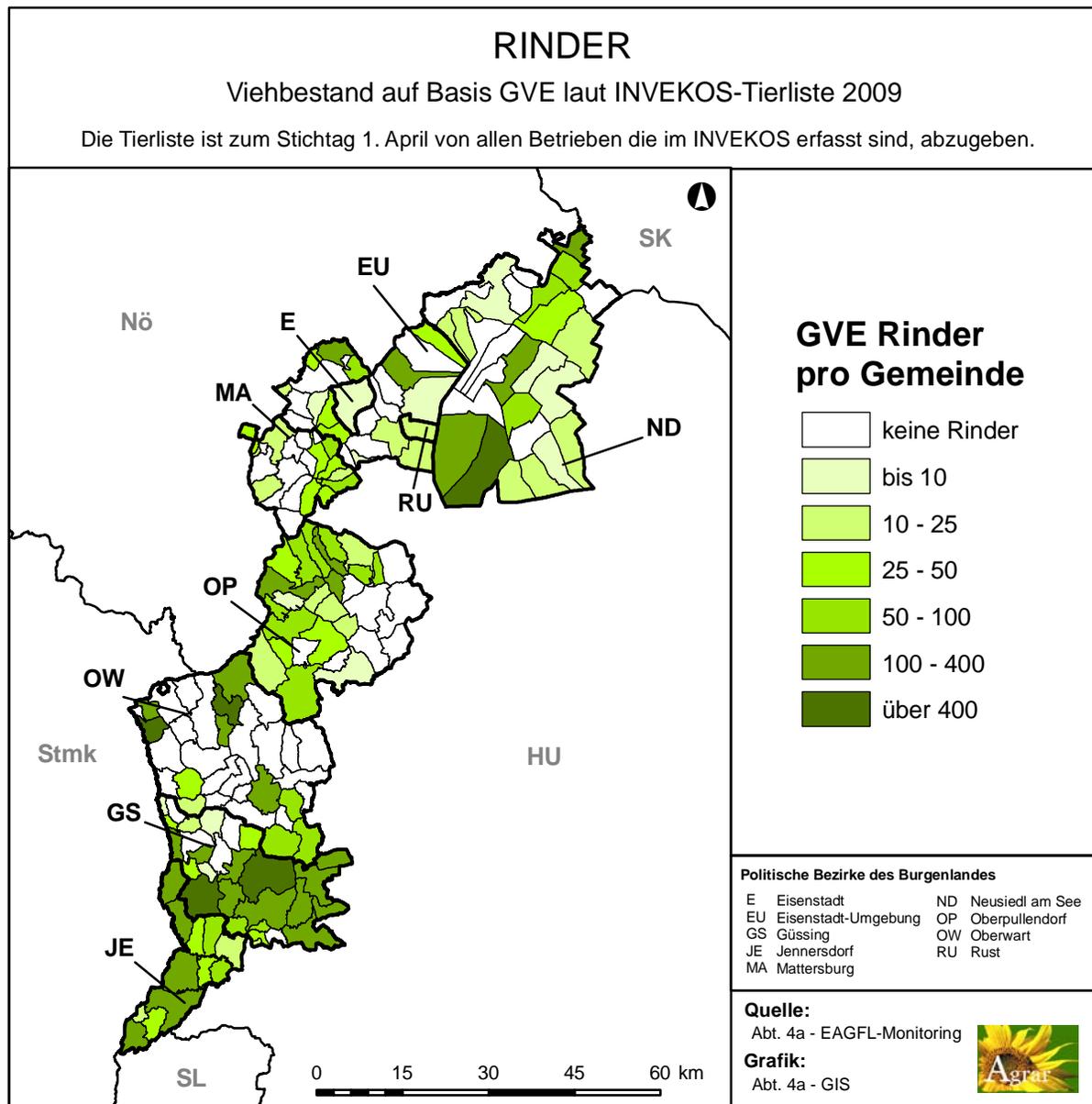
Tabellen 2.3.13: Struktur der Kontrollbetriebe

Kuhzahl/Be- trieb	Betriebe			% Anteil
	2007	2008	2009	2009
1 – 3	15	8	7	4,8
3 – 6	17	11	8	5,6
6 – 10	27	20	20	13,9
10 – 20	52	45	44	30,6
20 – 30	31	31	25	17,4
30 – 60	24	27	27	18,7
60 – 100	7	10	10	6,9
über 100	3	4	3	2,1
Summe	176	156	144	100

Q: Bgld. LWK

Milchwirtschaft

Im Burgenland wurden im Berichtszeitraum insgesamt 7.631 (-97) Kühe gehalten. Laut Statistischem Zentralamt erfolgt die Aufteilung auf 4.709 (-98) Milchkühe und 2.922 (+1) Mutterkühe (andere Kühe). Von den 4.709 Milchkühen hatten im Jahr 2009 3.042 Kontrollkühe einen Abschluss mit durchschnittlich 7.568 kg Milch und im Vergleich dazu die nicht kontrollierten Kühe 4.250 kg, was einer durchschnittlichen Milchleistung aller Milchkühe von 6.394 kg Milch entspricht.



Produktion und Vermarktung

Tabelle 2.3.14: Kuhmilcherzeugung und –verwendung

Gebiet	Anzahl der Milchkühe ¹⁾	Jahresmilchleistung je Kuh in kg	Gesamtmilcherzeugung	Milchverwendung						
				Absolut				Anteil an Gesamtmilcherzeugung		
				Milchlieferteistung	am Hof verwertet zur menschl. Ernährung	Verfütterung ²⁾	Schwund ³⁾	Milchlieferteistung ²⁾	am Hof verwertet zur menschl. Ernährung	Verfütterung
				in Tonnen				In Prozent		
Bgld 2004	5.663	6.001	33.985	27.464	3.340	2.841	340	80,8	9,8	8,4
Bgld 2005	5.276	6.145	32.420	27.236	2.355	2.505	324	84,0	7,3	7,7
Bgld 2006	5.022	6.370	31.989	26.647	2.490	2.532	320	83,3	7,8	7,9
Bgld.2007	4.998	6.229	31.131	25.616	2.565	2.639	311	82,3	8,2	8,5
Bgld.2008	4.807	6.480	31.149	26.319	2.280	2.239	311	84,5	7,3	7,2
Bgld.2009	4.709	6.394	30.107	25.645	1.969	2.192	301	85,2	6,5	7,3
Öster. 04	540.737	5.802	3.137.322	2.651.921	154.306	299.721	31.374	84,5	4,9	9,6
Öster. 05	538.431	5.783	3.113.658	2.616.869	151.972	313.681	31.136	84,0	4,9	10,1
Öster. 06	533.030	5.903	3.146.657	2.673.462	150.014	291.714	31.467	85,0	4,8	9,3
Öster. 07	526.072	5.997	3.155.068	2.661.212	154.044	308.261	31.551	84,3	4,9	9,8
Öster. 08	527.433	6.059	3.195.948	2.716.178.	154.796	293.016	31.958	85,0	4,8	9,2
Öster. 09	532.295	6.068	3.229.809	2.708.838	154.600	334.073	32.298	83,9	4,8	10,3

Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen

1) Jahresdurchschnittsbestand.

2) An Kälbern und sonstigen Haustieren

3) 1% der Gesamtmilcherzeugung

Tabelle 2.3.15: Anlieferung an Molkereien

Molkerei	Anlieferung in kg								
	1999	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Horitschon	3.106.875	3.077.210	2.931.436	--					
Oberwart (Burgenlandmilch)	17.483.349	15.895.000	14.992.237	17.386.658	16.524.114	16.189.757	15.363.447	15.146.785	5.058.909
NÖM	2.280.515	1.794.069	1.535.493	1.334.137	1.255.550	1.196.822	1.105.297	1.851.081	11.221.336
Güssing (Bergland)	6.541.091	10.018.719	9.807.484	9.080.704	8.849.248	8.726.141	8.776.627	8.977.877	9.364.755
Hartberg (Bergland)	364.640								
Fürstenfeld (Bergland)	1.805.579								
Feldbach (Bergland)	883.190								
Ernst,Habersdorf (NÖM)	168.396	162.560	145.622	--					
SUMME	32.633.635	30.947.558	29.412.272	27.801.499	26.628.912	26.112.720	25.245.371	25.975.743	25.645.000

Die Milchlieferung war gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2008 annähernd gleichbleibend.

Die Anzahl der Lieferanten sank von 227 im Jahre 2008 auf 201 (-26) im Jahr 2009. Insgesamt haben in den letzten drei Wirtschaftsjahren 79 milchliefernde Betriebe die Milchlieferung an die Molkerei eingestellt.

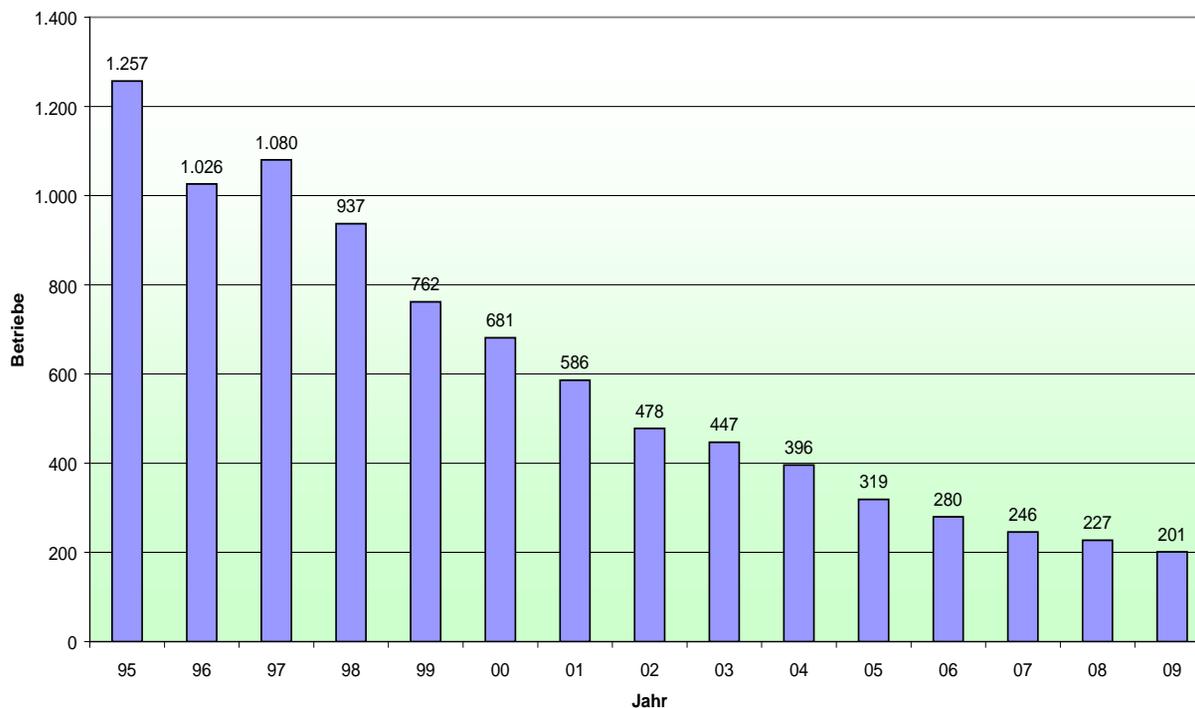
Im Jahr 2009 betrug die durchschnittliche Anlieferung/Lieferant 127.588 kg, das entspricht einer Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um 13.157 kg Milch. Die Biomilchanlieferung mit einer Biomilchbezahlung im Burgenland erfolgte über die Molkerei NÖM und Berglandmilch mit einer Gesamtübernahmemenge von 1.182.793 kg. Der Biozuschlag lag im Burgenland im Durchschnitt bei 6,80 Cent/kg.

Tabelle 2.3.16: Anzahl der Lieferanten im Burgenland

Betrieb	1999	2000	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Horitschon	75	69	49	45	--	--	--			
Oberwart	338	301	214	210	233	171	155	132	120	-
NÖM	75	70	45	37	33	29	25	24	23	115
Güssing (Bergland)	132									
Feldbach (Bergland)	57									
Fürstenfeld (Bergland)	63									
Hartberg (Bergland)	10									
Summe Bergland		230	161	147	130	119	100	90	84	86
Habersdorf	12	11	9	8	--		--			
SUMME	762	681	478	447	396	319	280	246	227	201

Q: Bgld. LWK

Anzahl Milchlieferanten im Burgenland



Nach intensiven Verhandlungen der Burgenländischen Landwirtschaftskammer und der Burgenländischen Landesregierung mit der Milchgenossenschaft Niederösterreich (MGN) in den Monaten Jänner, Februar und März sind am 1. April 2009 insgesamt 121 Milchbauern (alle Zulieferbetriebe der Molkerei Oberwart) neue Milch-Lieferverträge mit der MGN eingegangen. Mit diesem Übertritt gibt es keinen Milchverarbeitungsbetrieb mehr im Burgenland, Milchabnahmeverträge beschränken sich auf die Verarbeitungsbetriebe Berglandmilch und der Milchgenossenschaft Niederösterreich.

Zum selben Zeitpunkt ist das gesamte MGN Genossenschaftsgebiet flächendeckend auf die gentechnikfreie Produktion umgestellt worden, wobei die GVO - freie Fütterung eingeführt wurde und mit 01.04.2009 für alle Milchviehbetriebe im Burgenland gilt.

Der Anteil der I. Qualität (inkl. S-Klasse) bei der Anlieferungsmilch betrug 97,37 Prozent. Der durchschnittlich ausbezahlte Milchpreis an die Lieferanten betrug im Jahr 2009 28,44 Cent/kg (bei 4,20 % Fett und 3,4 % Ew. = -10,99 Cent gegenüber dem Jahr 2008).

Künstliche Besamung (KB)

Im Zeitraum 1.1.2009 bis 31.12.2009 wurden insgesamt 8.574 Portionen Sperma angekauft, davon entfielen 6.500 Portionen auf Fleckvieh, 1.205 Portionen auf Schwarzbunte Holstein Friesian, 376 Portionen auf Red Friesian, 220 Portionen auf Limousin, 220 Portionen auf Blauweisse Belgier, 35 Portionen auf Charolais, 10 Portionen auf Blonde 'D'Aquitaine, 5 Portionen auf Angus und 3 Portionen auf Murbodner.

Tabelle 2.3.17: Struktur der Milchlieferanten und Referenzmengen 1)

Lieferanten im Wirtschaftsjahr 2009/10	Burgenland	Österreich
GRÖSSENKLASSE		
Alle Betriebe mit Milchquoten		
Bis 20.000 kg	61	9.133
20.001 bis 40.000 kg	36	8.584
40.001 bis 70.000 kg	37	8.643
70.001 bis 100.000 kg	24	5.312
100.001 bis 200.000 kg	42	6.701
200.001 bis 400.000 kg	23	1.959
Über 400.001 kg	15	264
Summe 2009	238	40.596
Summe 2008	264	42.076
Summe 2007	288	43.574
Summe 2006	317	45.847
Summe 2005	367	48.474
Veränderung 2009 zu 2008 in %	- 9,8	- 3,5
A-Quote (ohne Almquote)		
Bis 20.000 kg	37	7.173
20.001 bis 40.000 kg	37	8.660
40.001 bis 70.000 kg	36	8.579
70.001 bis 100.000 kg	26	5.131
100.001 bis 200.000 kg	40	6.274
200.001 bis 400.000 kg	21	1.837
Über 400.001 kg	15	240
Summe 2009	212	37.894
Summe 2008	229	39.107
Veränderung 2009 zu 2008 in %	- 7,4	- 3,1
D-Quote (inklusive Alm-D-Quote)		
bis 20.000 kg	122	12.125
20.001 bis 40.000 kg	4	228
40.001 bis 70.000 kg	2	102
70.001 bis 100.000 kg	0	43
Über 100.001 kg	1	52
Summe 2009	129	12.550
Summe 2008	164	14.204
Veränderung 2009 zu 2008 in %	- 21,3	- 11,6

Referenzmengen im Wirtschaftsjahr 2009/10 in Tonnen	Burgenland	Österreich
GRÖSSENKLASSE		
A-Quote (ohne Almquote)		
Bis 20.000 kg	396	89.989
20.001 bis 40.000 kg	1.041	252.962
40.001 bis 70.000 kg	1.908	462.833
70.001 bis 100.000 kg	2.188	429.109
100.001 bis 200.000 kg	5.504	853.884
200.001 bis 400.000 kg	5.878	477.044
Über 400.001 kg	8.839	124.679
Summe 2009	25.754	2.690.500
Summe 2008	26.571	2.678.966
Veränderung 2009 zu 2008 in %	- 3,1	+ 0,4
Summe aller Milchquoten 2009	26.432	2.816.570
2008	27.386	2.814.945
2007	27.350	2.753.547
2006	28.057	2.742.832
2005	28.998	2.711.217
Veränderungen 2009 zu 2008 in %	- 3,5	+ 0,1

1) Datenbasis jeweils zum 31.3. des darauf folgenden Jahres (z.B. Daten für 2009 zum 31.3. 2010) inklusive aller fixen (1.955 t) und befristeten (216 t) Umwandlungen von D- in A-Quoten und der fixen (14 t) und befristeten (782 t) Umwandlungen von A- in D-Quoten. Quoten auf Einzelalmen wurden beim Hauptbetrieb aufsummiert. 2) Inklusive der Agrargemeinschaften. Quelle: BMLFUW; AMA, Stand: 5. Mai 2010, Auswertung E002

2.3.3 Schweineproduktion

Die Prognose für ein gutes Schweinejahr 2009 ging nicht auf!

Die Erzeugerpreise für Schlachtschweine fielen 2009 im Durchschnitt um 10% auf 1,39 Euro/kg Schlachtgewicht. Das Angebot insbesondere bei Mastschweinen war sehr hoch, durch zahlreiche Preisaktionen im Lebensmitteleinzelhandel konnte auch eine sehr gute Nachfrage erreicht werden. Negativer Beigeschmack der umfangreichen Aktionen im Lebensmitteleinzelhandel ist allerdings, dass sich der Konsument schnell an diese Niedrigstpreise gewöhnt hat. 2009 wurden Preisaktionen mit unter 2,50 Euro pro kg Schnittfleisch gemacht, das bedeutet, dass 1 kg hochwertiges Schweinefleisch die Hälfte einer Packung Zigaretten kostete!

Weniger Betriebe, aber mehr Produktion in Österreich.

Trotz weiterem Rückgang an Schweinehaltungsbetrieben, ist in Österreich lt. letzter Viehzählung mit keinem Produktionsrückgang zu rechnen. Die für die Jahresleistung relevante Zuchtsauenzahl ging zwar um 0,8 % zurück, die besseren biologischen Leistungen werden dieses Minus aber wettmachen. Denn auch 2010 ist anzunehmen, dass es eine ähnliche Steigerung der Fruchtbarkeitsleistung wie 2009 geben wird. Es gab im Durchschnitt um 1/2 Ferkel mehr pro Zuchtsau und Jahr im Vergleich zum Vorjahr. 2009 ergab ein Plus von 2,3 % an abgesetzten Ferkeln. Somit verbleibt nach Abstockung von 0,8 % des Zuchtsauenbestandes immer noch ein Produktionszuwachs von 1,5 %. Im Jahr 2009 wurde ein durchschnittliches Plus bei den täglichen Zunahmen von 13 Gramm erzielt, was einer Leistungssteigerung von 1,7 % entspricht. Die steigende Produktivität bei Zucht und Mast ergab insgesamt ein Plus von ca. 3 %.

Positiv sind die Entwicklungen beim AMA-Gütesiegel und dem Herkunftssicherungsprogramm SUS zu beurteilen, welche 2009 weiter entwickelt

wurden. Beide Instrumente sind bestens geeignet, den Heimmarkt zu verteidigen. Zudem ist zu erwarten, dass durch eine Richtlinienänderung (Herkunft Österreich ist für Rohstoff Fleisch erforderlich) auch die österreichische Fleischindustrie stärker als bisher das AMA-Gütesiegel nutzen wird.

Der Arbeitsschwerpunkt der Burgenländischen Landwirtschaftskammer lag im Jahr 2009 im Bereich der Beratung bei der Umsetzung der TGD Programme, der weiteren Verbesserung der Parasitenprogramme und der Stallhygiene. Dazu wurden Informationsveranstaltungen abgehalten und Fachartikel im Mitteilungsblatt veröffentlicht. Die Circo Impfung hatte positive Auswirkungen auf die allgemeine Tiergesundheit und die Leistungen der Tiere. Die Schweinehaltungstage wurden durch zwei Tierhaltungstage in Eisenstadt und in Güssing ersetzt. Diese Neustrukturierung wurde von den Landwirten sehr positiv bewertet.

Die Beratung konzentrierte sich auf die allgemeinen Begleitmaßnahmen rund um die Berichterstattungen zur „Schweinegrippe“. Diese Human-grippe (Influenza A Virus von Subtyp H1N1) wirkte sich auf Grund der falschen Berichterstattung sofort auf den Schweinemarkt aus und es bedurfte viel Aufklärungsarbeit um wieder eine Beruhigung herbei zu führen. Fachartikel im Mitteilungsblatt, Informationsveranstaltungen für Schweinehalter, sowie spezielle Vortragsveranstaltungen und Spezialberatungen im Büro und Beratungen vorort haben zu diesem Thema stattgefunden.

Als Serviceleistung für die landwirtschaftlichen Betriebe wird weiterhin ein SMS-Service angeboten. Bei diesem werden allen interessierten Landwirten die aktuellen Preisnotierungen der jeweiligen Tierart umgehend auf deren Handy gesendet.

Tabelle 2.3.18: Schweineproduktion - Entwicklung (1. Dezember)

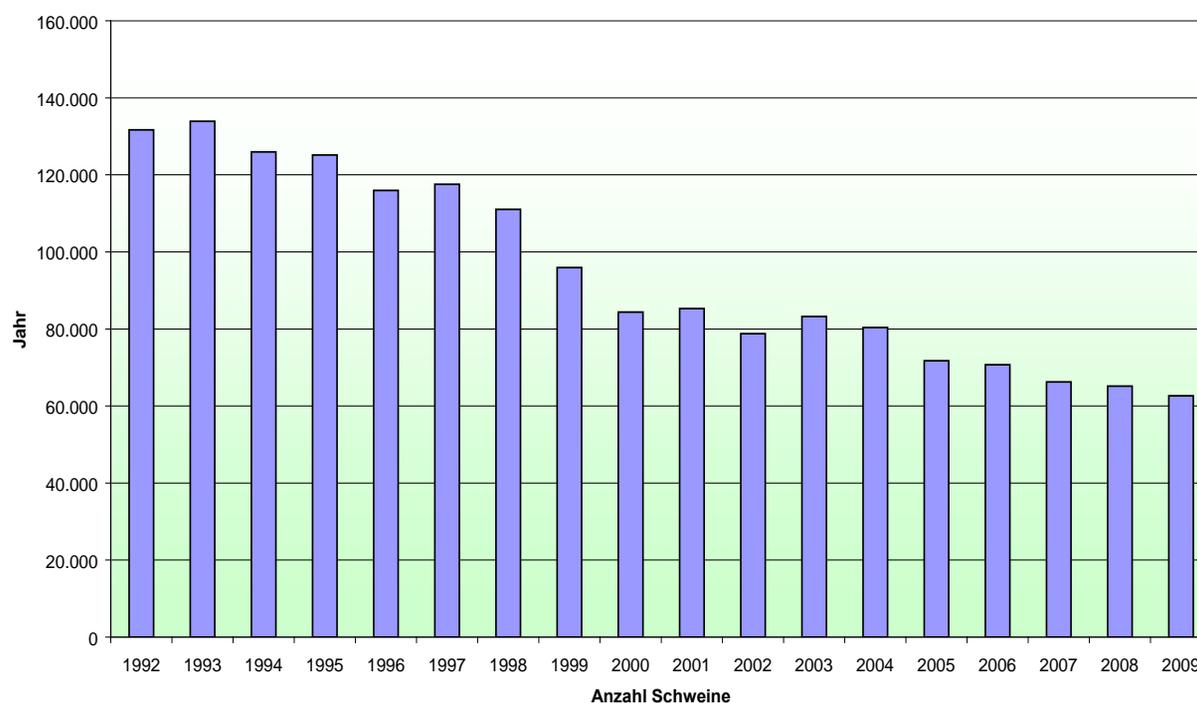
Jahr	Burgenland		Österreich	
	Halter ^{1) 2)}	Schweine	Halter	Schweine
1994	6.017	125.980	118.988	3.729.000
1995	5.626	125.156	112.080	3.703.172
1996	5.074	115.938	104.435	3.663.747
1997	4.762	117.538	100.455	3.679.887
1998	4.128	111.021	95.273	3.810.300
1999	3.791	95.923	86.169	3.430.995
2000	3.175	84.362	79.020	3.347.931
2001	3.215	85.279	75.347	3.440.405
2002	2.509	78.743	68.794	3.304.650
2003	2.050	83.250	63.358	3.244.866
2004	1.669	80.348	51.265	3.125.361
2005	1.447	71.733	54.356	3.169.541
2006	1.242	70.690	45.036	3.139.438
2007	(1.389)	66.264	45.036	3.286.292
2008		65.137	39.837	3.064.231
2009	1.036	62.657	38.002	3.136.967

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. -

1) Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als +20% (bei 95% statistischer Sicherheit). -

2) Die hochgerechnete Anzahl derjenigen Betriebe, die am jeweiligen Stichtag mindestens ein Tier der genannten Gattung hielten.

Entwicklung der Schweineproduktion im Burgenland



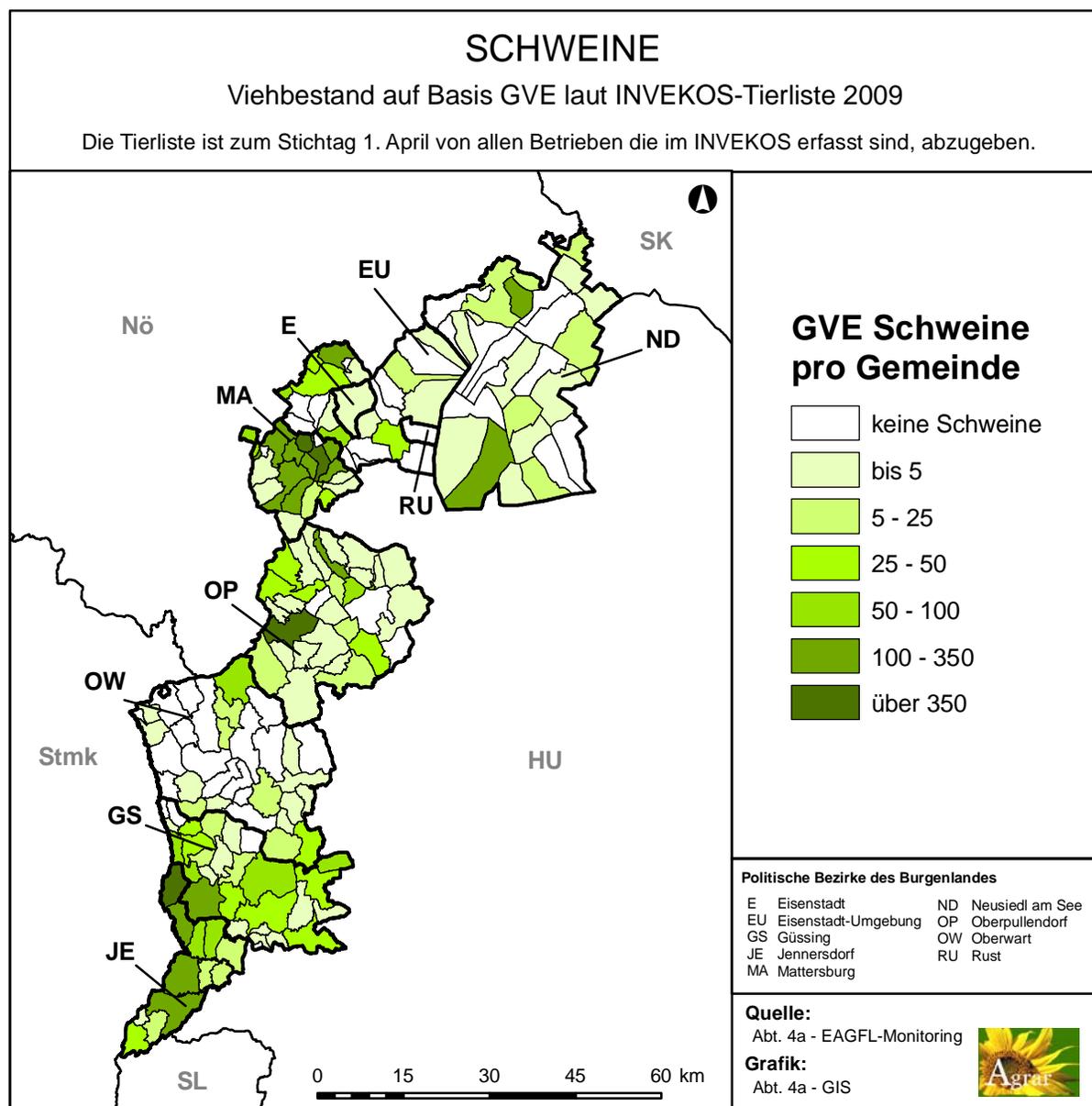


Tabelle 2.3.19: Schweinebestand nach Tierkategorien in den Bezirken lt. INVEKOS-Tierliste.

GVE SCHWEINE	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Ältere Sauen gedeckt	21	306	891	1.016	334	358	326	3.252
Ältere Sauen nicht gedeckt	21	140	286	327	116	152	115	1.157
Ferkel	248	2.470	4.525	6.497	2.478	2.924	2.729	21.871
Jungsauen gedeckt	2	86	124	138	109	70	90	619
Jungsauen nicht gedeckt	8	45	166	38	124	49	49	479
Jungschweine	908	384	3.840	215	1.243	967	1.459	9.016
Mastschweine (auch ausgemerzte Zuchttiere)	1.253	739	7.413	627	3.127	2.324	4.706	20.189
Zuchteber	5	15	38	24	20	20	30	152
Gesamtergebnis	2.466	4.185	17.283	8.882	7.551	6.864	9.504	56.735

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April 2009 von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

2.3.4 Schafzucht

Tabelle 2.3.20: Entwicklung der Schaf- und Ziegenproduktion

Jahr	Burgenland ¹⁾				Österreich		
	Schafhalter ²⁾	Schafe	Ziegen	Ziegenhalter ²⁾	Schafhalter	Schafe	Ziegen
1994	485	6.296	1.108	353	22.163	342.200	49.800
1995	431	5.432	1.056	284	22.330	365.250	54.278
1996	409	5.675	977	271	21.580	380.861	54.471
1997	534	6.384	712	156	20.839	383.655	58.300
1998	349	4.275	544	187	19.736	360.812	54.244
1999	385	3.305	999	245	19.964	351.571	57.360
2000	343	5.345	967	217	18.650	339.238	56.105
2001	355	5.596	854	(198)	17.755	320.467	59.452
2002	258	4.377	991	(103)	15.938	304.364	57.845
2003	(245)	4.525	(745)	(119)	15.834	325.495	54.607
2004	(339)	5.388	(834)	(160)	16.941	327.163	55.523
2005	(235)	(4.356)	(840)	(159)	16.112	325.728	55.100
2006	(240)	3.814	(552)	(98)	14.857	312.375	53.108
2007	(315)	4.523	(1.934)	(239)	16.443	351.239	60.487
2008	241	4.906	745	(127)	14.655	333.181	62.490
2009	262	5.394	1.031	147	14.596	344.709	68.188

Q: STATISTIK AUSTRIA, Agrarstrukturerhebung. - 1) Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als +/-20% (bei 95% statistischer Sicherheit). - 2) Die hochgerechnete Anzahl derjenigen Betriebe, die am jeweiligen Stichtag mindestens ein Tier der genannten Gattung hielten.

Tabelle 2.3.21: Schafe - Bestand nach Tierkategorien in den Bezirken laut INVEKOS-Tierliste

GVE SCHAFE	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Andere weibliche Schafe	16	2	1	13	6	177	53	268
Davon erstmals gedeckt	0	0	7	1	26	0	20	54
Jungschafe (ohne Mutterschafe)	56	27	92	10	77	50	50	362
Lämmer	145	115	229	198	466	321	349	1.823
Mutterschafe gemolken	178	0	0	41	26	33	4	282
Mutterschafe nicht gemolken	307	181	362	203	571	296	565	2.485
Schafe (ohne Mutterschafe)	5	0	2	0	58	20	41	126
Widder	20	15	16	12	39	35	36	173
Gesamtergebnis	727	340	709	478	1.269	932	1.118	5.573

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April 2009 von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

Schafmilch- und Ziegenmilcherzeugung und -verwendung:

Gebiet	Anzahl der Tiere ¹⁾	Jahresmilchleistung je Kuh in kg	Gesamt-milcherzeugung					
				am Hof verwertet zur menschl. Ernährung	Verfütterung ²⁾	Schwund ³⁾	am Hof verwertet zur menschl. Ernährung	Verfütterung
in Tonnen								
Schafe								
Bgld 2008	268	383	103	66	35	1	64,1	34,0
Bgld 2009	314	326	102	62	39	1	60,8	38,2
Öster. 2008	20.302	392	7.960	5.591	2.289	80	70,2	28,8
Öster. 2009	22.426	411	9.210	5.704	3.415	92	61,9	37,1
Ziegen								
Bgld 2008	134	597	80	40	39	1	50,0	48,8
Bgld 2009	99	580	57	29	28	1	50,9	49,1
Öster. 2008	27.054	635	17.187	13.418	3.597	172	78,1	20,9
Öster. 2009	28.932	619	17.907	14.615	3.113	179	81,6	17,4

Organisation und Abrechnung erfolgt über den Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland. Der Durchschnittspreis beim Lebendverkauf für Mastlämmer betrug 2009 Euro 2,25 pro kg. LG inkl. MwSt., für Altschafe (bzw. Stechschafe) Euro 1,20 pro kg LG inkl. MwSt.

Ziegenhaltung

Die Ziege als Nutztier ist besonders für die Milchproduktion für Kuhmilchallergiker interessant. Die Ziegenfleischproduktion gewinnt vor allem im Südburgenland an Bedeutung (zwei Burenziegenzuchtbetriebe).

Für die Schaf- und Ziegenhalter des Burgenlandes wurden über die Burgenländische Landwirtschaftskammer und das LFI Burgenland je ein Kurs zu den Themen Schaf- und Ziegenhaltung und Schafgesundheit (inkl. Schafscherkurs) sowie ein Parasitenproseminar organisiert. Am Tierhaltungstag in Güssing nahmen an einem Workshop über Zukunftsstrategien in der Schaf- und Lämmerproduktion 14 Schafhalter teil.

Meldeverpflichtung, Ohrmarkenvergabestelle und autorisierte Meldestelle

Gemäß § 28 Abs. 1 der Tierkennzeichnungs- und Registrierungsverordnung 2005 BGBl II Nr. 210/2005 (TKZVO 2005) dürfen Ohrmarken für Schafe und Ziegen mit der Aufschrift „AT“ nur von einer hierfür vom Landeshauptmann zugelassenen Stelle (=Vergabestelle) in Verkehr gebracht

werden. Im Burgenland ist diese Vergabestelle der Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland und vertreibt seit Oktober 2005 die gesetzlich vorgeschriebenen Ohrmarken für Schafe und Ziegen.

Gemäß Tierkennzeichnungs- und Registrierungsverordnung (TKZVO) 2007 idgF müssen ab 1. Jänner 2008 auch alle Verbringungen (=Zugänge und Abgänge lebender Tiere) sowie alle untersuchungspflichtigen Schlachtungen von Schafen und Ziegen an das VIS (Veterinärinformationssystem) gemeldet werden. Für diesen Zweck wurden vom VIS an die betroffenen Schaf- und Ziegenhalter die entsprechenden Formulare versandt. Weiters ist der Schaf- und Ziegenzuchtverband seit Oktober 2008 anerkannte ATM (Autorisierte Meldestelle d.h. Tierverbringungen, die über den Verband organisiert werden z.B.: Verbandsausstellungen von Zuchttieren, können direkt vom Schaf- und Ziegenzuchtverband Bgld. an die VIS gemeldet werden).

Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland

Die Schwerpunkte der Arbeit des Schaf- und Ziegenzuchtverbandes Burgenland liegen in der Information, Zuchtarbeit sowie bei Werbe- und Markterschließungsmaßnahmen.

Die Zusammenarbeit mit dem Steirischen Schafzuchtverband wurde aus wirtschaftlichen Überlegungen heraus weiter intensiviert und somit beteiligt sich der SZV Burgenland am steirischen Rundschreiben mit eigenen Seiten und Artikeln.

Eine Zuchtschaf- und Zuchtziegenankaufsprämie (bis zu Euro 101,74 für Böcke bzw. bis zu Euro 50,87 für Muttertiere), wurde vom Amt der Burgenländischen Landesregierung gewährt. Sie soll für die Erzeugungsbetriebe ein Anreiz sein, hochwertige Zuchttiere anzukaufen, in der Produktion einzusetzen und durch gute Genetik die Qualität im eigenen Bestand zu steigern.

17 Schafzuchtbetriebe). Es werden im Burgenland 2 Ziegenrassen und 12 Schafrassen gezüchtet. Herdebuchaufnahmen fanden im Jänner 2009 statt. Weiters nahmen Vertreter des Landesverbandes Kärnten (Kärntner Brillenschaf, Krainer Steinschaf) an den Herdebuchaufnahmen im Burgenland teil.

Verbandsaktivitäten Herdebuchaufnahme

Der Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland zählt 20 Herdebuchbetriebe (3 Ziegenzucht- und

Mitgliederstatistik

Der Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland betreut mit 31.12.2009 146 Mitglieder und verzeichnete im Berichtsjahr 9 Austritte und 7 Beitritte. Die meisten Mitglieder finden sich im Bezirk Oberwart (32) gefolgt vom Bezirk Oberpul-

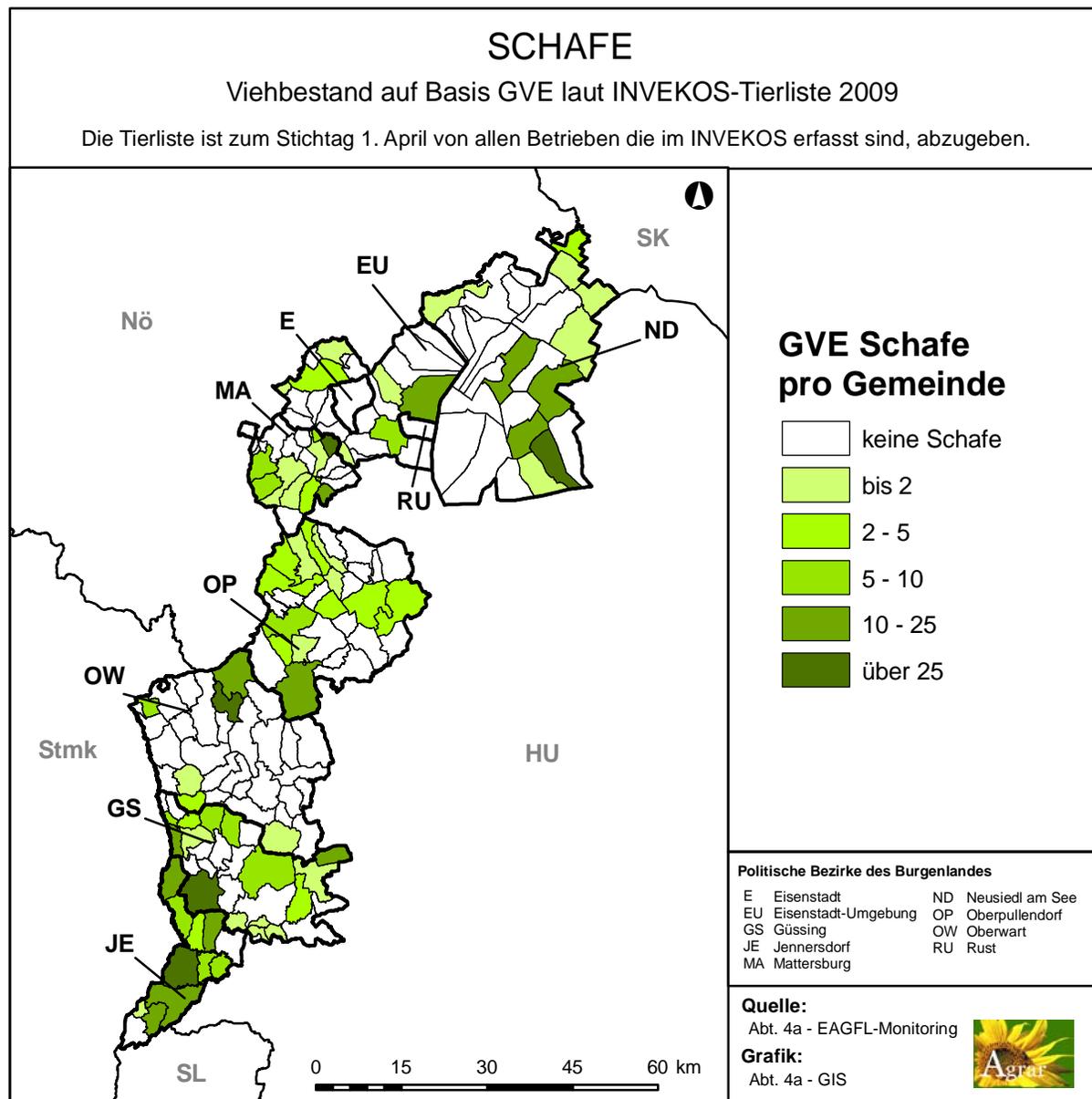


Tabelle 2.3.22: Verteilung der Mitglieder der Schaf- und Ziegenzuchtvertreter auf Regionen 2008

	ND	EU	MA	OP	OW	GÜ	JE	Sonstige
Mitglieder	15	12	15	24	32	20	21	7

2.3.5 Geflügelproduktion

In der Landwirtschaftskammer Burgenland fand das Geflügelwirtschaftsfachberatertreffen 2009 statt. Diese jährlich stattfindende Veranstaltung dient dem Informationsaustausch unter den Geflügelberatern aus Deutschland, Schweiz und Österreich.

Am Programm standen die Mitgliederversammlung der ARGE der Fachberater für Geflügelwirtschaft, die Vorstellung der Österreichischen Geflügelwirtschaft generell und die aktuelle Situation in Österreich nach dem Käfigverbot. Die Fachvorträge befassten sich mit dem Österreichischen Geflügelgesundheitsdienst, dem Versicherungsvorsorgemodell für Salmonellenerkrankungen inklusive aktuelle Themen mit Österreichischen Lösungsansätzen und mit den Marktgegebenheiten. Es gilt für die Bewältigung gemeinsamer Probleme die Energien zu bündeln und Synergien bestmöglich zu nutzen, zumal die Anzahl der in der Geflügelwirtschaft tätigen Berater und Interessenvertreter stetig abnimmt.

Legehennenhaltung

Mit 01.01.2009 trat das Verbot für das Halten von Legehennen in konventionellen Käfigen in Kraft. Zu Jahresbeginn war der Eiermarkt durch eine generelle Verunsicherung gekennzeichnet, da noch Eier aus Käfighaltung im größeren Umfang aus dem In- und Ausland in den Handelsregalen waren. Nach Ostern trat auf Grund des um rund 10 % gesunkenen Angebotes kein, wie sonst üblicher Markteinbruch ein. Die Umstellung auf alternative Ware hat bei allen Lebensmitteleinzelhandelsketten stattgefunden; somit war bis Jahresende das alternative heimische Produkt stark gefragt.

Bei den Futtermittelpreisen gab es im Produktionsjahr 2009 keine überzogene Preisgestaltung, folglich kann das Produktionsjahr 2009 für die Legehennenhaltung positiv gesehen werden. Zu beachten gilt aber, dass massive Investitionen bei der Umstellung auf alternative Haltungssysteme getätigt wurden. Das Management spielt in diesen Alternativen eine noch wichtigere Rolle. Die Arbeitszeit pro Legehenne ist mehr geworden.

Bei der Beratung von Betrieben wurde speziell der Einstieg in das AMA Gütesiegelprogramm nachgefragt. Die Anforderungen des AMA Gütesiegelprogramms liegen über den gesetzlichen Vorgaben, daher sind zusätzliche Aufzeichnungen über Eigenkontrollen und Qualitätssicherungsmaßnahmen zu führen.

Tabelle 2.3.23: Geflügelproduktion Viehbestand auf Basis GVE laut INVEKOS-Tierliste 2009

Tierkategorie	2007	2008	2009
Enten	5,92	4,38	4,2
Gänse	9,40	3,23	5,4
Hähne	6,95	7,26	6,4
Küken, Junghennen für Legezwecke	98,93	19,17	82,5
Legehennen	552,23	638,17	571,6
Mastküken, Jungmasthühner	21,64	30,03	20,6
Strauße	8,70	3,00	6,0
Truthühner (Puten)	760,61	801,10	897,9
Zwerghühner, Wachteln - ausgewachsen	0,45	0,43	0,4
Gesamtergebnis	1.464,83	1.506,77	1.595,0

Q: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April 2009 von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

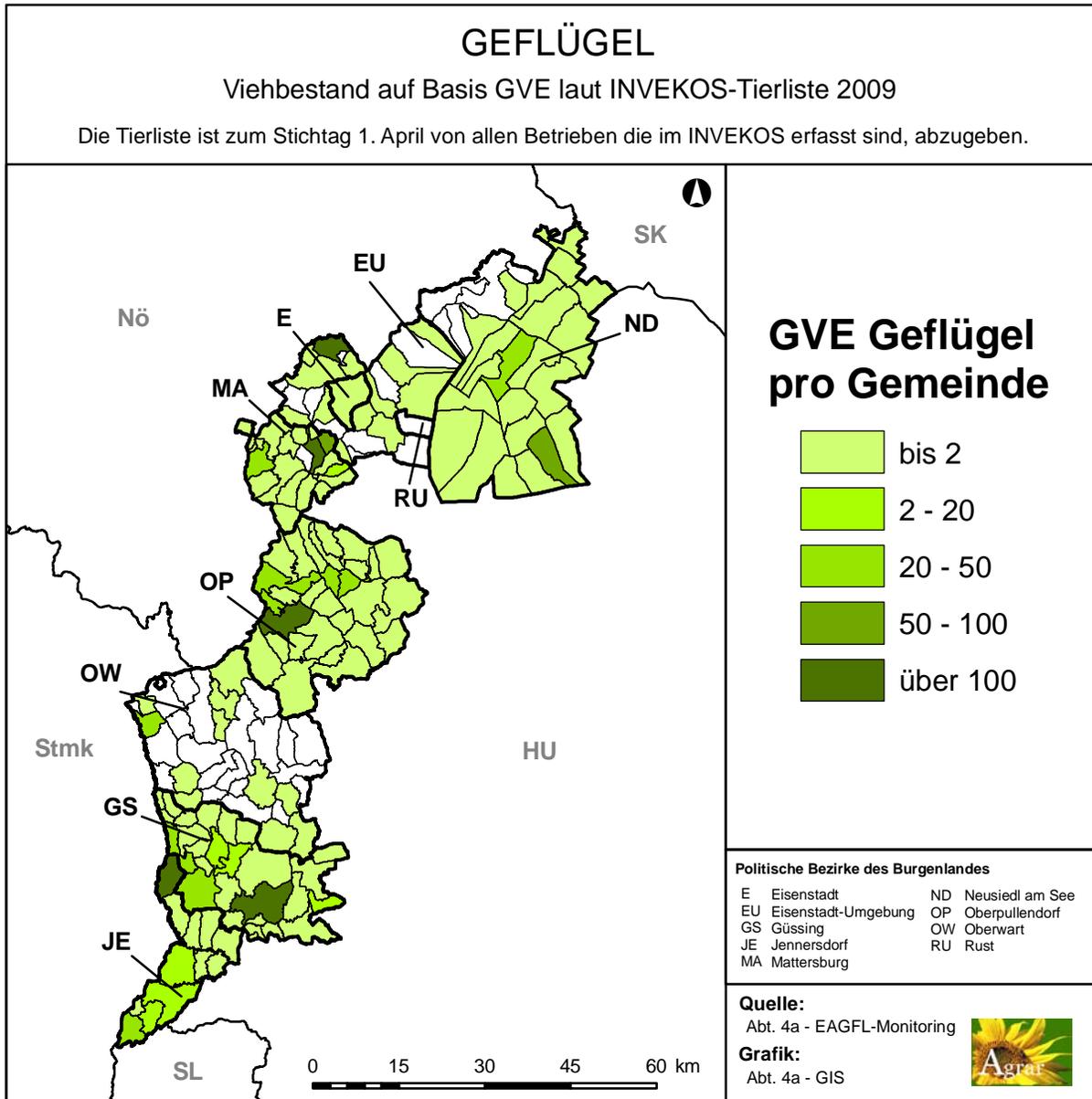


Tabelle 2.3.24: Geflügel - Bestand nach Tierkategorien in den Bezirken laut INVEKOS-Tierliste 2009

GVE GEFLÜGEL	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Enten	123	48	34	52	244	276	319	1.096
Gänse	59	14	36	14	136	67	78	404
Hähne	432	29	57	130	423	337	407	1.815
Küken, Junghennen für Legezwecke	75	10	12.064	40	290	130	170	12.779
Legehennen	6.964	16.546	860	39.430	22.240	43.428	30.075	159.543
Mastküken, Jungmasthühner	10	0	70	20	60	14.926	4.932	20.018
Strauße	0	0	0	3	14	3	0	20
Truthühner (Puten)	8.186	9.501	45.402	18.471	12.816	8.921	11.146	114.443
Zwerghühner, Wachteln - ausgewachsen	41	0	5	40	63	57	78	284
Gesamtergebnis	15.890	26.148	58.528	58.200	36.286	68.145	47.205	310.402

Quelle: BMFLUW; INVEKOS-Daten; die Tierliste ist zum Stichtag 1. April 2009 von allen Betrieben, die im INVEKOS erfasst sind, abzugeben.

Putenhaltung

Am Putensektor wirkten sich die niedrigeren Futter- und Heizkosten, sowie die gleichbleibenden Lebendtierpreise positiv auf die Deckungsbeitragssituation der Mastbetriebe aus. Durch den Wechsel an der Führung der Burgenländischen Putenbrüterei und einer neuen Firmenstrategie kamen bei den Putenmästern neue Rassen und neue Herkünfte zum Einsatz. In der Beratung waren deshalb speziell Managementfragen zur trockenen Einstreu (Fußballenerkrankung) und Hygienemaßnahmen gefragt.

Auch wurde an der Weiterentwicklung des AMA Gütesiegels gearbeitet. In Zusammenarbeit mit der AMA wurden den Betrieben die neuen Richtlinien vorgestellt und die notwendigen Umsetzungsschritte erläutert. Neben der Stammdatenerhebung wurde mit den Betrieben die praktische Umsetzung der AMA-Gütesiegel-Richtlinie erörtert. Die Schlacht- und Verarbeitungsdaten beim Burgenländischen Puten-Schlachtbetrieb „Pöttelsdorfer“ blieben mit rund 600.000 Tieren / Jahr gleich.

Masthühner:

Die Masthühnerproduktion hat im Burgenland eine eher untergeordnete Bedeutung. Die burgenländischen Masthühner werden annähernd zu 100 % direkt vermarktet, um die Wertschöpfung am Betrieb zu halten.

Geflügelgesundheitsdienst

Die Österreichische Qualitätsgeflügelvereinigung (QGV) erarbeitet, unterstützt und kontrolliert verschiedene Gesundheitsprogramme. Bei den Programmen werden Maßnahmen, die zur Erreichung eines besseren Tiergesundheitsstatus auf den Betrieben beitragen, unterstützt.

Arbeitsgemeinschaft der landwirtschaftlichen Geflügelwirtschaft des Burgenlandes (ALGB)

Die ALGB ist die freiwillige Interessensvertretung der burgenländischen Geflügelbetriebe. Zahlreiche Stellungnahmen und Lobbyarbeiten zur praxisgerechten Umsetzung von Gesetzen und Verordnungen wurden von der ALGB geleistet.

Durch die gemeinsame Dachorganisation der Zentralen Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Geflügelwirtschaft (ZAG) soll die Anerkennung der Branche verbessert werden.

2.3.6 Bienenzucht

Rund 600 Imker mit ca. 10.000 Bienenvölkern befassen sich im Burgenland mit der Bienenhaltung. Sorge bereitet den Imkern nach wie vor der fehlende Nachwuchs dieser Sparte und die zahlreichen Bienenkrankheiten, insbesondere die Varroa-Milbe.



2.3.7 Verkaufstätigkeit und Preise

ALLGEMEIN

Verkaufstätigkeit - Rinder Versteigerungen:

Tabelle 2.3.25: Zuchtviehversteigerungen

Jahr	Verkaufte Tiere	Gesamterlös	Veränderungen Anzahl zum Vorjahr	Veränderungen Umsatz zum Vorjahr
2006	567	353.320,10	-151	-93.379,92
2007	432	270.337,82	-135	-82.982,28
2008	344	184.014,20	- 88	- 86.323,62
2009	275	144.873,00	-69	-39.141,20

Q: Tätigkeitsbericht des Burgenländischen Fleckviehzuchtverbandes

Über die Versteigerungen wurden insgesamt 30 Großrinder und 245 Kälber vermarktet. Vor allem bei Kälbern musste mit -70 Stück ein relativ starker Verkaufsrückgang hingenommen werden.

Tabelle 2.3.26: Ergebnisse Ab-Hof-Ankauf für den Export:

Jahr	Verkaufte Tiere	Durchschnittspreis	Veränderungen Anzahl zum Vorjahr	Veränderungen Umsatz zum Vorjahr
Kalbinnen 2006	96	1.227,13	+ 9	+ 24,1
Kalbinnen 2007	133	1.295,00	+ 38	+ 67,87
Kalbinnen 2008	163	1.392,00	+ 30	+ 95,00
Kalbinnen 2009	29	1.132,85	-134	-259,15

Verkaufstätigkeit - Schweine

Bgld. Schweinezuchtverband und Bgld. Ferkelring

Das Geschäftsjahr 2009 war von einem schlechten Preis- und Absatzniveau für Zuchttiere gekennzeichnet. Insgesamt wurden über 150 Zuchttiere und rund 12.000 Ferkel vermarktet. Hervorzuheben ist, dass durch intensive Beratung, die Ver-

änderungen betreffend größerer Betriebsstruktur und Produktionsablauf weiter zügig vorangehen.

Tabelle 2.3.27: Burgenländischer Ferkelring - Verkaufsergebnisse

	2005	2006	2007	2008	2009
Stückpreis:	61,14 €	65,84 €	52,46 €	58,59 €	72,34 €
Preis/kg:	2,06 €	2,21 €	1,72 €	1,90 €	2,31 €
Durchschnittsgewicht:	29,63 kg	29,80 kg	30,50 kg	30,88 kg	31,33 kg

Tabelle 2.3.28: Burgenländischer Ferkelring - Verkaufsergebniss(Details)

	Jahr	Anzahl der verkauften Tiere
Draßmarkt	2005	13.416
	2006	9.684
	2007	14.499
	2008	10.745
	2009	8.927
Pöttsching	2005	3.529
	2006	2.179
	2007	1.644
	2008	2.018
	2009	1.860
Deutsch Tschantschendorf	2005	2.826
	2006	1.767
	2007	1.644
	2008	1.314
	2009	963

Q: Burgenländischer Ferkelring

Märkte und Preise

Die Österreichische Bruttoerzeugung bei Großrindern lag im Berichtsjahr 2009 bei 578.800 Stück, das sind ein Minus von 1,9 % gegenüber 2008. In den Jahren 2007 und 2008 sind die Erzeugerpreise von Rindern kontinuierlich gestiegen. Seit dem Frühsommer 2009 hat sich die Situation als Folge der Wirtschaftskrise umgekehrt. Im Jahresdurchschnitt lag der Erzeugerpreis bei Rindern bei durchschnittlich Euro 2,66/kg Schlachtgewicht (2008: Euro 2,81/kg. SG).

Die Bruttoeigenerzeugung am Schweinesektor 2009 belief sich auf 4,831 Mio. Stück und ist im Vergleich zum Vorjahr etwa gleich geblieben. Der Erzeugerpreis für Schlachtschweine fiel 2009 im Jahresmittel um 9,2 % auf Euro 1,39/kg Schlachtgewicht (2008: Euro 1,53/kg SG).

Die Ferkelpreise nahmen - ausgehend vom niedrigen Niveau 2008 - um durchschnittlich 8,8 % auf Euro 2,13/kg Lebendgewicht zu (2008: 1,96/kg LG).

Im Schaf- und Ziegenbereich waren Preis und Absatz aufgrund des hohen Direktvermarktungsanteiles zufriedenstellend.

Im Legehennenbereich war die Umstellung auf alternative Haltungsformen - bedingt durch das mit 1.1.2009 in Österreich wirksame Käfigverbot abgeschlossen. In Summe gingen im Burgenland rund 40.000 Legehennenplätze gegenüber 2008 verloren. Das Preisniveau war zufriedenstellend.

2.4. Die burgenländische Forstwirtschaft

2.4.1 Allgemeine Daten

Tabelle 2.4.1: Nutzung der Landesfläche (Katasterflächen laut Grundstücksdatenbank Stand 1.1.2009)

Wald	120.537 ha	30,40 %
Ackerland	200.056 ha	50,45 %
Weingärten	15.339 ha	3,87 %
Bauflächen	13.349 ha	3,36 %
Gewässer	28.378 ha	7,16 %
Sonstige Benützungsarten	18.874 ha	4,76 %
Gesamtfläche des Burgenlandes	396.533 ha	100,00 %

Das Burgenland weist einen Waldanteil von fast einem Drittel seiner Gesamtfläche auf. Daraus folgt, dass auch der Forstwirtschaft eine nicht unbeträchtliche wirtschaftliche Bedeutung zukommt.

Die folgenden Tabellen basieren auf Daten der Österreichischen Waldinventur aus dem Aufnahmezeitraum 2000 – 2002.

Tabelle 2.4.2: Betriebsarten im burgenländischen Wald (Quelle: Österreichische Waldinventur 2000-2002)

Hochwald	Wirtschaftswald	79,8 %
	Schutzwald in Ertrag	0,3 %
	Schutzwald außer Ertrag	0,3 %
	Holzboden außer Ertrag	2,1 %
Niederwald	Land	17,0 %
	Auen	0,1 %
	Holzboden außer Ertrag	0,4 %
Summe:		100,00 %

Tabelle 2.4.3: Anteile der Waldfläche des burgenländischen Ertragswaldes in den Altersklassen (Quelle: Österreichische Waldinventur 2000-2002)

Altersklasse	Alter	%
I	1 – 20 Jahre	21,1
II	21 – 40 Jahre	31,2
III	41 – 60 Jahre	18,9
IV	61 – 80 Jahre	8,9
V	81 – 100 Jahre	9,2
VI	101 – 120 Jahre	3,2
VII	121 – 140 Jahre	1,3
> VII	> 140 Jahre	0,4
Blößen, Lücken, Sträucher im Bestand, Strauchflächen		5,8
GESAMT:		100,00

Die Tabelle zeigt noch immer einen sehr großen Überhang in der zweiten Altersklasse. Hier sind Anteile am Niederwald und die umfangreichen

Neuaufforstungen der Fünfziger-, Sechziger- und Siebzigerjahre enthalten.

Tabelle 2.4.4: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach der Waldfläche

Baumart	Gesamtfläche in 1000 ha	In %
Weißkiefer	27	20,7
Fichte	20	15,5
Lärche	1	0,8
Schwarzkiefer	1	0,7
Tanne	0	0,3
Summe Nadelholz	49	38,0
Eiche	19	14,8
Rotbuche	12	9,1
Sonstiges Hartlaubholz	29	22,3
Weichlaubholz	13	9,8
Summe Laubholz	73	56,0
Sträucher	8	5,9
GESAMT	129	100,0

(Quelle: Österreichische Waldinventur 2000-2002, umgestaltet)

Tabelle 2.4.5: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach dem Gesamtvorrat

Baumart	Gesamtvorrat in 1000 vfm	In %
Weißkiefer	10.622	32,6
Fichte	5.382	16,5
Lärche	416	1,3
Schwarzkiefer	201	0,6
Tanne	137	0,4
Summe Nadelholz	16.758	51,5
Eiche	6.407	19,7
Rotbucht	2.801	8,6
Hainbuche	1.637	5,0
Robinie	742	2,3
Esche	402	1,2
Ahorn	200	0,6
Sorbus und Prunus	283	0,9
Edelkastanie	246	0,8
Ulme	42	0,1
Summe Hartlaub	12.797	39,3
Schwarzerle	1.015	3,1
Birke	694	2,1
Aspe, Weiß-, Silberpappel	398	1,2
Linde	252	0,8
Baumweide	289	0,9
Hybridpappel	227	0,7
Schwarzpappel	85	0,3
Weißerle	19	0,1
Sonstige Laubbäume	47	0,1
Summe Weichlaub	2.988	9,2
Summe Laubholz	15.785	48,5
GESAMT	32.543	100

(Quelle: Österreichische Waldinventur 2000-2002)

Bei der Holzartenverteilung laut Tabelle 2.4.4 überwiegt das Laubholz mit einem Flächenanteil von 59,0 % gegenüber 38,0 % beim Nadelholz. Da Nadelholzbestände in der Regel über eine deutlich höhere stehende Holzmasse verfügen, ergibt

sich bei der Betrachtung der Baumartenverteilung nach dem Gesamtvorrat in Tabelle 2.4.5 ein Nadelholzanteil von 51,5 %. Demnach sind die häufigsten Hauptbaumarten die Weißkiefer (32,6 %), die Eiche (19,7 %) und die Fichte (16,5 %).

Spezielle Walddaten

Tabelle 2.4.6: Waldfläche nach Waldbesitzkategorie in den einzelnen Bezirken in ha

	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE
Privat unter 200 ha	2.660	2.579	2.436	5.691	21.016	14.460	8.529
Privat über 200 ha	696	6.469	2.196	18.959	5.320	3.947	681
Bäuerl. Genossenschaftswald	491	3.927	3.858	7.193	4.370	1.267	37
Sonstige	2.268	461	41	329	2.655	914	275

(Quelle: Forststatistik der LFI für 2008)

Der Anteil am Großwald (>200 ha, große Forstbetriebe) überwiegt in den Bezirken Oberpullendorf und Eisenstadt deutlich. In den übrigen Bezirken

stellen der Kleinwald und der Genossenschafts-(Urbarial-)wald die mehrheitlichen Besitzarten dar.

Tabelle 2.4.7: Holzeinschlag (Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI / BMLFUW)

Jahr	Österreich	Burgenland		
	Gesamteinschlag	Gesamteinschlag	Schadholz	
	fm	fm	fm	in % Gesamteinschlag
1991	11.492.000	365.607	55.918	15,3
1992	12.249.230	372.199	62.369	16,8
1993	12.255.894	355.170	93.969	26,5
1994	14.359.636	460.746	175.989	38,2
1995	13.805.755	462.410	155.482	33,6
1996	15.010.236	383.702	112.085	29,2
1997	14.725.794	446.718	78.169	17,5
1998	14.033.478	459.858	97.913	21,3
1999	14.099.877	503.672	57.881	11,5
2000	13.276.255	560.392	88.522	15,8
2001	13.466.525	554.291	92.507	16,7
2002	14.845.440	566.444	119.049	21,1
2003	17.055.236	577.325	183.017	31,7
2004	16.483.387	630.169	210.939	33,5
2005	16.466.391	699.741	260.197	37,2
2006	19.134.863	730.464	247.915	33,9
2007	21.317.341	708.336	149.976	21,2
2008	21.795.428	665.851	172.459	25,9
2009	16.727.438	627.925	70.726	11,3

Der seit 1993 stark steigende Schadholzanteil am Gesamtholzeinschlag zeigt recht anschaulich die Auswirkungen der Borkenkäferkalamität bei der Fichte. Nach dem Höhepunkt 1994 und 1995 nahm er in den folgenden Jahren wieder deutlich ab. Nach dem relativen Minimum im Jahr 1999 war ein stetig ansteigender Schadholzanfall, ver-

ursacht durch massives Auftreten des Borkenkäfers mit Schadensschwerpunkt im Südburgenland, feststellbar. Im Jahr 2009 nahm der Schadholzanteil gegenüber dem Vorjahr sprunghaft ab. Ursache hierfür war die für die Käfergradation ungünstige Witterung.

Tabelle 2.4.8: Holzeinschlag in den Jahren 1990 – 2008, aufgegliedert nach Besitzkategorien, in Erntefestmetern ohne Rinde

Jahr	Staatswald	Privatwald		Gesamteinschlag
		unter 200 ha	über 200 ha	
1993	12.270	138.200	204.250	354.720
1994	15.033	212.150	233.563	460.746
1995	12.723	209.700	239.987	462.410
1996	14.003	150.870	218.829	383.702
1997	13.288	208.320	225.040	446.718
1998	12.773	225.775	221.310	459.858
1999	13.061	261.240	229.371	503.672
2000	15.434	310.730	234.228	560.392
2001	12.667	263.530	278.094	554.291
2002	11.982	290.260	264.202	566.444
2003	11.788	299.740	265.797	577.325
2004	12.151	333.755	284.263	630.169
2005	12.133	374.427	313.181	699.741
2006	11.648	393.290	325.526	730.464
2007	10.558	395.250	302.528	708.336
2008	8.068	351.520	306.263	665.851
2009	6.243	312.440	309.242	627.925

(Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI / BMLFUW)

Wegen der vielen Schadholznutzungen lag der Gesamteinschlag bereits 1994 und 1995 um ca. 24 % über dem bisherigen Zehnjahresmittel. 1996 hatte vor allem der Kleinwald durch stark reduzierten Einschlag auf die schlechten Holzpreise reagiert. Mit ab 1997 wieder besseren Preisen stieg seitdem auch der Einschlag vor allem bei kleineren Waldbesitzern ständig stark an.

Bessere Holzpreise führten letztlich auch im Jahr 2006 zu einer vermehrten Schlägerungstätigkeit und zur erwünschten Holzmobilisierung im burgenländischen Wald. 2006 hat der Gesamteinschlag des Burgenlandes mit 730.464 Efm einen neuen Rekordwert erreicht. In den Jahren 2008 und 2009 wurde aufgrund gefallener Holzpreise nach einem österreichweiten Windwurfereignis weniger Holz eingeschlagen.

Der Schadholzanfall erreichte einen ersten Höhepunkt in den Jahren 1994 und 1995, verursacht

durch die Borkenkäferkalamität bei der Fichte. Die Bundesforste und großen Privatbetriebe hatten 1998, 1999 und 2000, auch aufgrund der sauberen Waldwirtschaft, nur geringen Schadholzanfall. Beim kleinen Waldbesitz waren die Schäden 1998 hauptsächlich und 2000 zum Teil wegen regionaler Sturmereignisse, 2001 und 2002 wegen des Borkenkäferbefalls, stark angestiegen.

Der auf Grund des heißen und niederschlagsarmen Wetters 2003 explodierte Käferbefall hatte weitere Anstiege in allen Besitzkategorien, am stärksten wiederum im Kleinwald, bis zum bislang höchsten Ausmaß des Jahres 2005 zur Folge. Das Jahr 2006 brachte dagegen geringfügig, das Jahr 2007 deutlich weniger Schadholz. 2008 hatten die privaten Großbetriebe eine Rekordschadholzmenge zu verzeichnen.

2009 ging der Schadholzanteil generell zurück.

Tabelle 2.4.9: Schadholzmengen in den Jahren 1993 – 2009 nach Besitzkategorien in Erntefestmetern ohne Rinde

Jahr	Staatswald	Privatwald		Schadholz gesamt
		unter 200 ha	über 200 ha	
1993	1.596	32.900	58.560	93.969
1994	2.758	96.000	77.231	175.989
1995	1.867	97.900	55.715	155.989
1996	4.585	36.300	71.200	112.085
1997	1.559	43.800	32.800	78.169
1998	1.128	79.100	17.685	97.913
1999	559	36.700	20.600	57.881
2000	2.140	58.750	27.532	88.422
2001	1.100	69.500	21.907	92.507
2002	1.388	91.950	25.711	119.049
2003	3.033	128.100	51.884	183.017
2004	3.950	136.800	70.189	210.939
2005	3.426	191.650	65.121	260.197
2006	2.538	161.700	83.677	247.915
2007	1.044	115.800	33.132	149.976
2008	2.688	84.700	85.071	172.459
2009	1.602	37.700	31.424	70.726

(Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI / BMLFUW)

Tabelle 2.4.10: Die auf die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Besitzgrößenkategorien entfallende Waldfläche

Betriebsgröße nach Kulturfläche ideell in ha	Anzahl der Betriebe	Waldfläche ideell in ha	Durchschn. Waldfl. pro Betrieb in ha	Anteil am burgenl. Wald in ha
unter 1	3.029	133	0,04	0,14
1 bis 2	4.179	2.355	0,6	2,54
2 bis 5	7.337	9.796	1,3	10,56
5 bis 10	5.114	11.590	2,3	12,49
10 bis 15	2.491	7.461	3,0	8,04
15 bis 20	1.342	4.259	3,2	4,59
20 bis 25	906	3.072	3,4	3,31
25 bis 30	548	2.024	3,7	2,18
30 bis 50	945	3.411	3,6	3,68
50 bis 100	460	2.010	4,4	2,17
100 bis 200	53	1.662	31,4	1,79
über 200	47	45.001	957	48,51

(Quelle: Land- u. forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990)

Nennenswerter Waldbesitz findet sich erst bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit einer Besitzgröße von über 100 ha. Auf die 47 Betriebe

der größten Kategorie (über 200 ha) entfällt fast die Hälfte des burgenländischen Waldes.

2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen

2.4.2.1 Kronenzustandserhebungen im Rahmen des Waldschaden-Beobachtungssystems

In Österreich werden seit 1984 alljährlich Kronenzustandserhebungen durchgeführt. Bis 1988 erfolgten diese im Rahmen der Waldzustandsinventur (WZI) auf mehr als 2.000 Probeflächen. 1989 wurden die Erhebungen auf das Waldschaden-Beobachtungssystem (WBS) umgestellt. Die Rasterweite dieses nationalen Netzes beträgt 8,7 mal 8,7 km und umfasste 2002 rund 260 Probeflächen mit insgesamt rund 7.000 Probebäumen.

Für EU-Mitgliedsländer sind gemäß VO Nr. 3528/86 (gültig bis 2002) bzw. („Forest Focus“ gültig ab 2003) jährliche Kronenzustandserhebungen auf einem europäischen transnationalen Netz obligatorisch. Dieses transnationale Netz mit einer Rasterweite von 16 mal 16 km ist in Österreich ein Subsample des nationalen Netzes.

Ab dem Jahr 2003 beschränkten sich die Kronenzustandserhebungen nur auf das transnationale Netz. Dieses umfasst 131 Probeflächen mit insgesamt 3.470 Probebäumen.

Wegen dieser Reduktion sind keine aussagefähigen Ergebnisse für das Bundesgebiet mehr möglich.

Die Veränderung des Aufnahmeumfanges erlaubt auch keinen Vergleich mit den Jahren 1989-2002. Aus diesem Grunde wurde seit 2003 kein nationaler Waldzustandsbericht mehr erstellt und keine Aussagen über die Entwicklung des Waldzustandes anhand der Kronenzustandserhebungen getroffen. Ein Schluss von den transnationalen Daten auf den österreichischen Waldzustand bzw. die Variation desselben erscheint nicht zulässig.

2.4.2.2 Waldzustandsinventur im Burgenland

Der Umfang der ursprünglichen bundesweiten WZI erlaubte eine Auswertung auf Länderebene. Nach der Umstellung auf die WBS-Erhebung war nur mehr eine Bundesauswertung möglich, seit 2003 ist auch diese wegen massiver Reduktion der erhobenen Probeflächen nicht mehr durchführbar (s. o.). In dieser Situation muss die Tatsache, dass einige Länder, so auch das Burgenland, die WZI in der ursprünglichen Form fortgeführt haben, als weise vorausschauende Entscheidung bezeichnet werden.

Bei der Waldzustandsinventur wird als Hauptkriterium an einer großen Anzahl von Probebäumen die Kronenverlichtung in fünf Abstufungen erhoben:

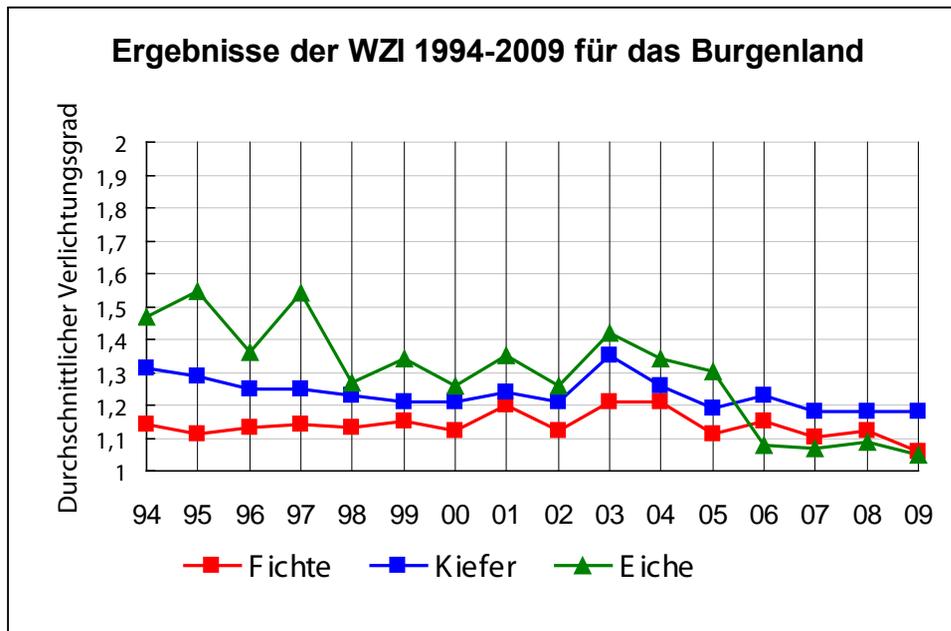
- 1 = keine Verlichtung der Krone
- 2 = schwache Verlichtung
- 3 = mittlere Verlichtung
- 4 = starke Verlichtung
- 5 = abgestorbene Krone

Die Aufnahmen im Rahmen der WZI 2009 wurden im Juli und August durchgeführt. Frühjahr und Frühsommer brachten überdurchschnittlich hohe Niederschläge, Temperaturextreme wurden nicht verzeichnet. Der Jahresniederschlag (1.000 mm in Eisenstadt) lag wiederum weit über dem Durchschnitt.

Der durchschnittliche Verlichtungsgrad aller erhobenen Baumarten beträgt nunmehr 1,15 und entspricht etwa dem Wert des Vorjahres. Die Kronenzustände der Kiefer (1,18) blieb gleich, die Fichte (1,06) verbesserte sich deutlich gegenüber dem Vorjahr. Wie die Fichte zeigte auch die Eiche den bisher besten Kronenzustand. (1,05).

Die Erhebungsmethode der WZI lässt grundsätzlich keine hohe Genauigkeit der Ergebnisse zu, weshalb nur geringe Änderungen keine Rückschlüsse auf eine kurzfristige Veränderung im Waldzustand erlauben. Jährlich unterschiedliche klimatische Gegebenheiten und das Auftreten von Schadorganismen beeinflussen den Kronenzustand. Nur die Beobachtung des Kronenzustandes über sehr lange Zeit ermöglicht Aussagen über die langfristige Entwicklung des Waldzustandes.

Tabelle 2.4.11: Durchschnittlicher Verlichtungsgrad der Hauptbaumarten 1994 bis 2009 (Quelle: LFI)



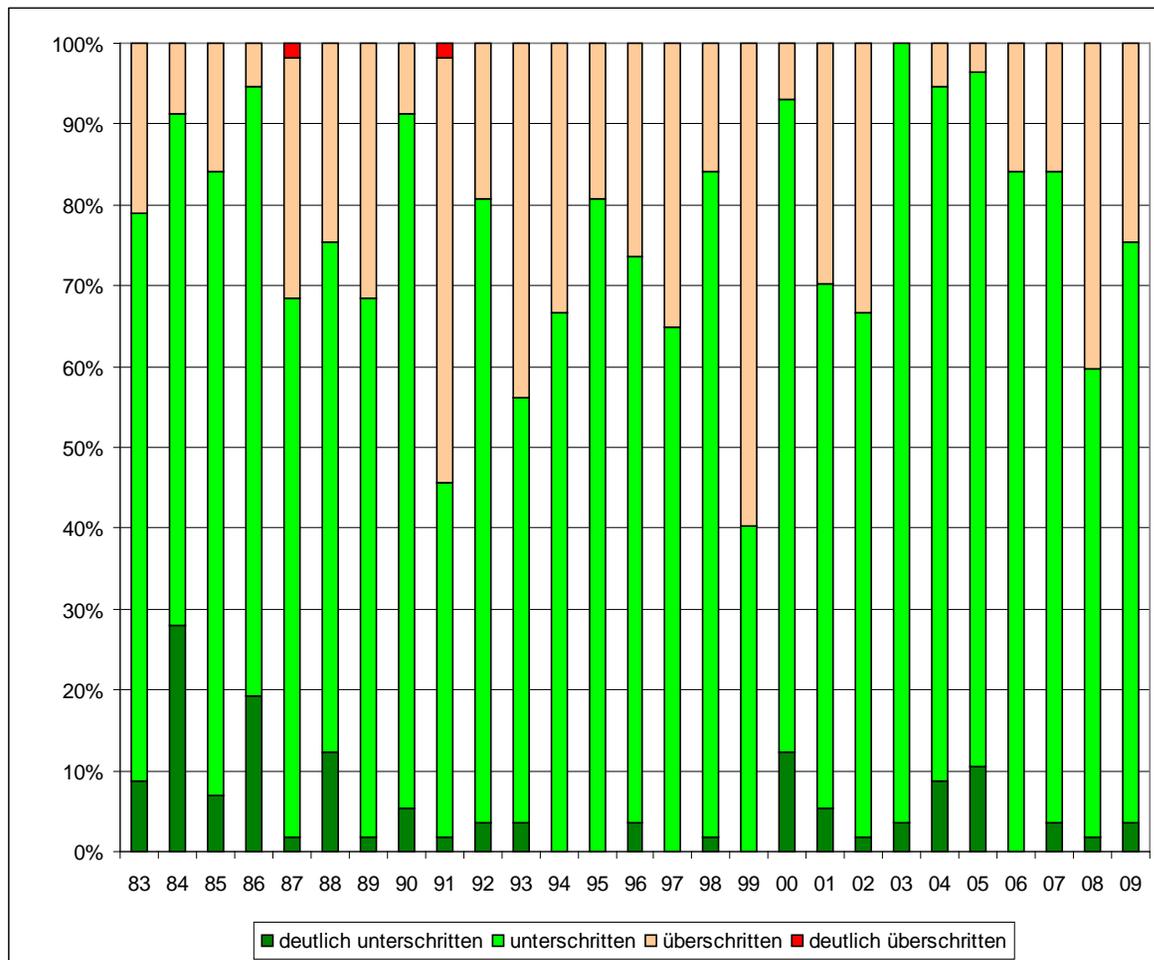
2.4.2.3 Bioindikatornetz

Belastungen durch Schwefel

Im Burgenland wird die Belastung des Waldes durch Schwefelimmisionen jährlich in einem gleichbleibenden Kontrollnetz erhoben, das derzeit 57 Punkte umfasst. Hierbei werden die Schwefelgehalte von Nadelproben ermittelt. Die

Auswertung erfolgt in vier Stufen (Klassen), wobei die Klasse 1 deutlich unter, die Klasse 2 unter, die Klasse 3 über und die Klasse 4 stark über dem Grenzwert liegen, den die 2. Verordnung gegen forstschädliche Luftverunreinigungen festlegt.

Tabelle 2.4.12: BIN-Auswertung Burgenland 1983-2009 Schwefel-Gesamtklassifikation-Häufigkeitsverteilung



Der langfristige Trend zeigt eine Verbesserung der Werte. 2009 gab es keinen Probepunkt mit deutlich überschrittenen Grenzwerten gemäß 2. VO gegen forstschädliche Luftverunreinigungen beim wichtigsten Wert Schwefel. Dies bedeutet zwar nicht, dass es keine Überschreitung im Burgenland gibt (bis 0,14 % S i. Tr. beim Monitoring Heiligenkreuz), jedoch kommt es zu keinen Schadbildern an der Fichte, da Schwefel als Pflanzennährstoff bei guter Stickstoffversorgung und größerem Niederschlag auch aus dem Boden vermehrt eingelagert wird.

2.4.2.5 Belastungen des Waldes durch Wild

Neben wirtschaftlichen und ökologischen Funktionen bekommen die Sozialfunktionen der Wälder immer größere Bedeutung. Viele Freizeitaktivitäten werden in den Wald verlegt und führen zu Konfliktsituationen mit den Waldeigentümern und Jagdausübungsberechtigten. Für die Wildtiere be-

deutet dies eine Einengung ihrer Lebensräume, daraus resultieren häufig Änderungen des Nahrungsaufnahmeverhaltens mit vermehrten Schäden an forstlichen Beständen und Kulturen.

Schäden durch Rotwild in Form von Schälung und Verbiss werden regional im Bezirk Oberpullendorf in Revieren entlang der ungarischen Grenze sowie schwerpunktmäßig im Ödenburger Gebirge und im Bezirk Güssing festgestellt. Ihre Ursachen sind vor allem fütterungsbedingte Wildmassierungen, aber auch unterschiedliche Fütterungsintensität und Jagdzeiten in Ungarn und im Burgenland. Zur Verbesserung der Abschusserfüllung erfolgte eine hegeringweise Freigabe und wiederholte Aufforderung der Revierinhaber zum zeitgerechten Abschussbeginn der weiblichen Stücke.

Weitere Schadensschwerpunkte sind das östliche Leithagebirge im Bereich der Heeresforstverwaltung Bruckneudorf sowie der Karlwald. Die Schäden durch Rehwild, welches die häufigste Schalenwildart im Burgenland ist, traten durch

Verbiss von Leittrieben und Keimlingen im gesamten Burgenland auf. Zusammen mit zunehmenden Pflegerückständen stellen sie ein immer schwerer bewältigbares Hindernis für das gesicherte Anwachsen der Laubholzkulturen dar. Das Aufbringen von Kunstverjüngungen ist derzeit nur mit mechanischem oder chemischem Verbisschutz möglich.

Das Muffelwild beschränkt sich auf inselartige Vorkommen im westlichen Leithagebirge, im Günsergebirge und im Raum Siegendorf - Sankt Margarethen. Die grenznahe Population im Raum Siegendorf - Sankt Margarethen verursachte auch im Jahr 2009 gravierende Schäden.

Als Grundlage für die Erfassung des landesweiten Verbisses wurde im Jahr 2004 erstmals ein Wildeinflussmonitoring vom Landesforstdienst durchgeführt, im Jahr 2007 kam es zur ersten Folgerhebung. Diese Untersuchungen finden auf ausgewählten Stichproben statt und werden mittelfristig gesicherte Ergebnisse über die Schadensentwicklung ermöglichen.

In den vergangenen Jahren wurde in den großen Waldgebieten des Landes auch ein Kontrollzaunnetz installiert, das mittelfristig Aufschluss über die Entwicklung der Verbissituation geben wird.

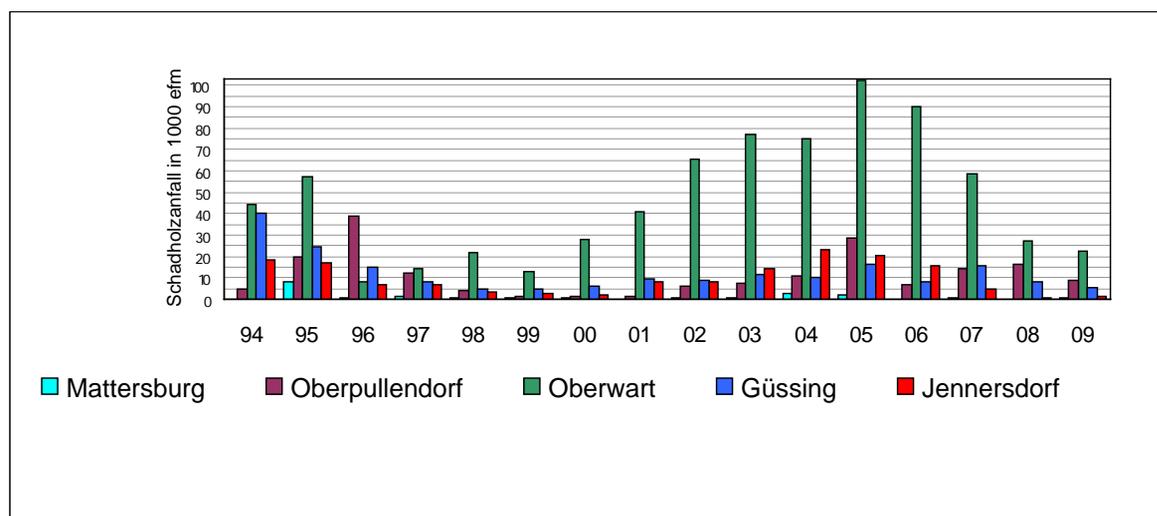
2.4.2.6 Schäden am Walde und deren Bekämpfung

Laut Holzeinschlagsmeldung hat sich 2009 der Schadholzanteil am Gesamteinschlag des Burgenlandes gegenüber den Vorjahren in absoluten und relativen Zahlen deutlich verringert (siehe oben).

Die Schäden konzentrieren sich weiterhin auf den südlichen Landesteil (vor allem Bezirk Oberwart) und wurden zum Großteil vom Borkenkäfer verursacht. Der Trend zeigt eine weitere Abnahme der

Schäden bedingt durch das für die Schadorganismen ungünstige, da sehr feuchte Frühlingswetter. Auch extreme Hitzeperioden im Sommer blieben aus. Die Entwicklung der Käfergradation seit dem Jahr 1999 erfolgte annähernd in Form einer Gaußschen Glockenkurve mit Höhepunkt im Jahr 2005. Bei Ausbleiben von Witterungsextremen und Windwurfereignissen kann für das Jahr 2010 eine weitere Entspannung erwartet werden.

Grafik 2.1: Verteilung des Borkenkäferschadholzanfalles in den betroffenen Bezirken Mattersburg, Oberpullendorf, Oberwart, Güssing und Jennersdorf von 1994 bis 2009 (Quelle: LFI)

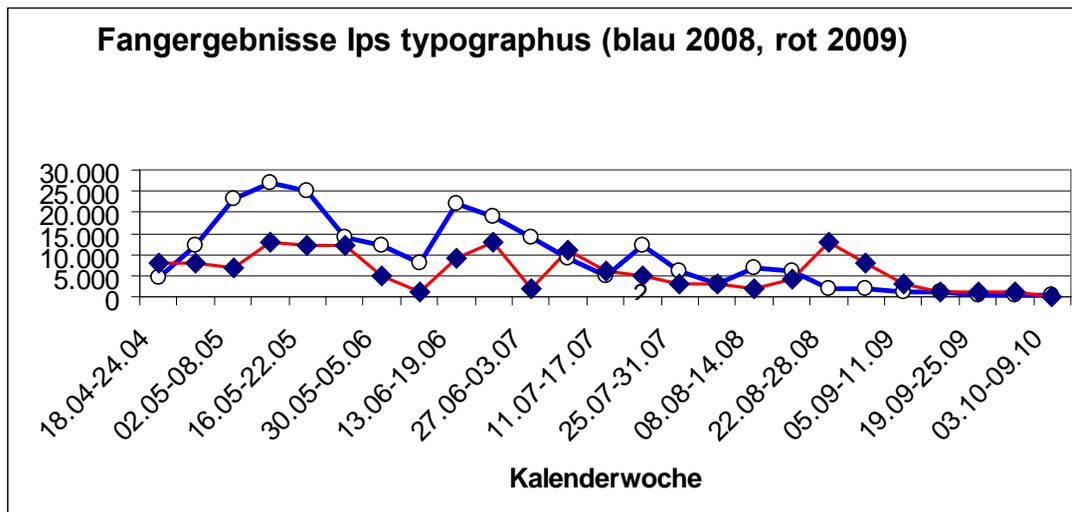


Die Fangzahlen der Buchdrucker bei den Internet-Monitoring-Fallen haben sich 2009 stark vermindert. Auffallend sind die geringen Werte und schwach ausgeprägter Gipfel im Frühjahr und Frühsommer bei konstanter Oszillation bis in den späten August. 2009 zeigt nach den vergangenen Jahren mit hohem Borkenkäferaufkommen eine mit der Verringerung des Schadholzes korrelier-

rende deutliche Verbesserung der latent kritischen Situation im Bezirk Oberwart. In tieferen Lagen kam es zur Ausbildung von drei Generationen des Ips typographus.

Der Kupferstecherbestand ist hoch, es gibt jedoch derzeit keine akuten Probleme mit Primärbefall.

Grafik 2.2: Borkenkäfermonitoring Burgenland – Vergleich 2008 - 2009



In Abb. 2.2 sind Fangergebnisse des Buchdruckers der Jahre 2008 und 2009 als Summe der in 5 verschiedenen Standorten in den burgenländischen Schadensgebieten in Sternfallen wöchentlich ausgezählten Exemplare dargestellt. Die Grafik zeigt die Flugaktivität der Käfer während der warmen Jahreshälfte mit Spitzenwerten im Hochsommer.

Die Fangergebnisse sind stark von der Witterung abhängig. Bei trockenem und warmem Wetter ist die größte Käferaktivität zu beobachten. Die Käferfallen sind Teil eines bundesweiten Monitoring-systems, das gemeinsam vom Bundesamt und Forschungszentrum für Wald und den Landesforstdiensten betreut wird.

2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland

Die Bestandeswiederbegründung kann in Form der Naturverjüngung oder durch Aufforstung erfolgen. Natürliche Verjüngung ist aus ökologischer und wirtschaftlicher Sicht zu bevorzugen, sie ist aber nicht auf allen Standorten möglich und setzt gute Qualität des Ausgangsbestandes und ein hohes forstfachliches Wissen voraus. Deshalb wird auch in Zukunft die Produktion qualitativ guter Forstpflanzen in Forstgärten große Bedeutung erhalten, wenn auch der Pflanzenbedarf leicht rückläufig ist.

Ein weiterer Bedarf an Forstpflanzen besteht für Aufforstungen landwirtschaftlicher Flächen; ihre Anlage wird von seiten EU, Bund und Land als agrarpolitische Maßnahme bedeutend gefördert. Weiters werden jährlich mehr als 40 ha Windschutzgürtel, Hecken und Feldgehölze aufgeforstet

Der Landesforstgarten Weiden am See mit Außenstelle Dörf

Personal:

13 Vertragsbedienstete (VB II)

Zusätzlich werden bis zu 10 Aushilfskräfte in den Zeiten der Arbeitsspitzen im Herbst (beim Ausnehmen) beschäftigt. Die fachliche Betreuung erfolgt durch die Landesforstinspektion.

Die jährliche Produktion beträgt auf 15 ha rund 200.000 Stk. Laubholzpflanzen, wovon 25 verschiedene Baumarten und 14 Straucharten sind. Rund 60 % davon sind beerentragend. Die produzierten Pflanzen dienen ausschließlich zur Errichtung von Bodenschutzanlagen und Wohlfahrtswäldern in unterbewaldeten Regionen des Landes. Bei der Auswahl der Pflanzen wird besonderer Wert auf Artenvielfalt und Bodenständigkeit gelegt.

Private Forstgärten

Im Burgenland sind aufgrund der guten klimatischen Bedingungen auch private Forstgärten im Ausmaß von ca. 42 ha angesiedelt. Sie verteilen sich auf einen Großproduzenten mit zwei Betrieben und einen bäuerlichen Unternehmer.

Ihre derzeitige Produktion beträgt jährlich 2,67 Mio. Stück Forstpflanzen (1,35 Mio. Stück Nadelholz und 1,32 Mio. Stück Laubholz) und auch Sträucher. Die Pflanzen werden im gesamten Bundesgebiet vermarktet.

Wirtschaftliche Bedeutung der Forstgärten

Im Burgenland werden derzeit jährlich, auf 57 ha ca. 2,85 Mio. Forstpflanzen und daneben auch Sträucher produziert. Das ergibt einen jährlichen Umsatz von ca. 4,0 Mio. Euro.

Die Forstgärten beschäftigen ca. 50 Arbeitskräfte, großteils nur saisonal von März bis Oktober.

Ausblick

Der burgenländische Forstpflanzenmarkt hat sich nach Jahren der Rationalisierung und Umstellung auf eine höhere Laubholzpflanzenproduktion stabilisiert. Derzeit sind nur noch zwei Unternehmer in der Forstpflanzenproduktion tätig. Die Umsätze sind auf Grund der aufwändigeren Produktion bei Laubholzpflanzen und damit höheren Preise pro Pflanze etwas gestiegen.

Die Artenvielfalt, bis zu 40 verschiedene Baum- und auch viele Straucharten werden nebeneinander produziert, kommt der Stabilität unserer Wälder zu Gute. Forstpolitisch gesehen ist der Begründung naturnaher Wälder und der Anreicherung bestehender Nadelwälder mit Laubholz weiterhin sehr große Bedeutung beizumessen. Gegenüber der wichtigen Ertragsfunktion, sie sichert das Interesse an der Walderhaltung und somit die Stabilität und Gesundheit unserer Umwelt, muss dem steigenden Bedarf an der Erholungs- und Schutzfunktion des Waldes Genüge getan werden. Im Hinblick darauf muss auch weiterhin großer Wert auf die Erhaltung der Artenvielfalt und die Sicherung der genetischen Qualität unserer Wälder gelegt werden.

2.4.4 Der forstliche Wegebau

Die Wegebautätigkeit und damit auch die Erschließungsdichte differiert im Burgenland sehr stark zwischen den einzelnen Eigentumskategorien.

Ähnlich wie in allen anderen Belangen der Bewirtschaftung ist auch beim Wegebau die Intensität der Tätigkeiten im Großwald am höchsten. Die Großbetriebe haben hinsichtlich der Erschließungsdichte und der Wegerhaltung Beispielswirkung. Während der überwiegende Teil der Urbarialgemeinden ebenfalls ein ausreichendes Wegenetz aufweist, lässt die Erschließungsdichte im Kleinwald zu wünschen übrig. Die Ursache für diesen Umstand ist in der Art und Intensität der Forstwirtschaft begründet. Der Kleinwald wird in der Regel extensiv bewirtschaftet (Sparkassenfunktion des Waldes) und oft nur unzureichend gepflegt. Auf-

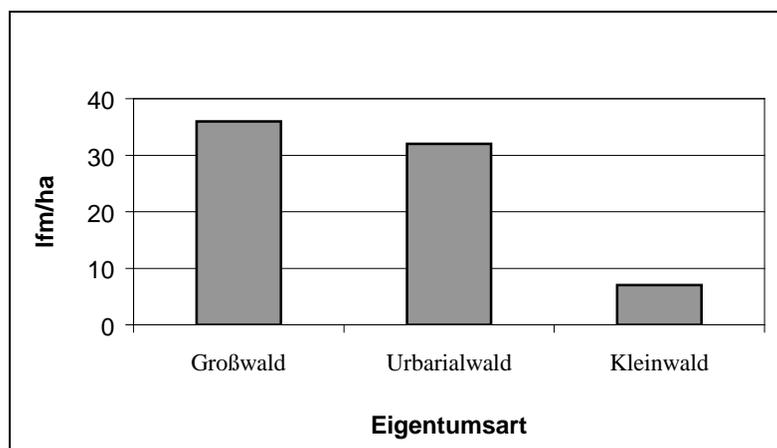
grund der typischen Riemenparzellenstruktur (die Parzellen sind sehr schmal und extrem lang) kann der hiebsreife Bestand nur im Kahlschlag genutzt werden. Für eine derartige Nutzungsart reicht natürlich eine geringere Erschließungsdichte als bei einer intensiveren Waldbewirtschaftung aus. Gemeinschaftsprojekte im Kleinwald scheitern mitunter schon an der Gründung einer forstlichen Bringungsgenossenschaft. Selbst intensive Aufklärungsversuche seitens der Interessenvertretung und/oder der Forstbehörde können die zahlreichen betroffenen Waldeigentümer nicht immer von der Notwendigkeit einer Forststraße überzeugen.

Die Situation in den Urbarialgemeinden erweist sich als wesentlich günstiger. Urbarialgemeinden sind ihrer Rechtsform nach ideale Eigentumsgemeinschaften, wobei den einzelnen Mitgliedern

Holzbezugsrechte zustehen. Sehr viele Urbarialisten nutzen ihr Holz Jahr für Jahr selbst und wissen daher die Vorteile einer guten Erschließung zu schätzen. In diesem Zusammenhang darf auf die intensive Betreuung der UGs durch die Mitarbeiter des Landesforstdienstes hingewiesen werden. In den letzten Jahren sind viele Urbarialgemeinden von der Waldbewirtschaftung in Form des schlagweisen Hochwaldes auf großer Fläche abgegangen und setzen vermehrt auf Naturverjüngung. Diese Art der Waldbewirtschaftung ist nur mit einer ausreichenden Aufschließung möglich.

Die Waldgebiete des Burgenlandes sind entsprechend den obigen Ausführungen unterschiedlich dicht aufgeschlossen. In der folgenden Grafik Nr. 2.4 ist die Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von der Besitzkategorie dargestellt.

Grafik Nr. 2.4: Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von den Eigentumsverhältnissen



Im Großwald und in den meisten Urbarialgemeinden ist die Groberschließung nahezu abgeschlossen. Das zukünftige Hauptaugenmerk ist vor allem auf die im Zuge der Umstellung auf Naturverjüngungsbetrieb erforderlich gewordene Feinerschließung zu richten. Ferner muss der Ausbau der Basiserschließung im Kleinwald vorangetrieben werden. Die Borkenkäferkalamität der vergangenen Jahre im südlichen Burgenland hat wieder einmal nachdrücklich die Notwendigkeit einer hinreichenden Grunderschließung vor Augen geführt.

Im Burgenland sind ausschließlich die Organe der Landesforstinspektion und der Bezirksforstinspektionen für die Abwicklung von Forststraßenprojekten (vom Trassieren über die Bauaufsicht bis hin zur Kollaudierung und Förderung) im Kleinwald und im Urbarialwald zuständig. Im Großwald wird die Trassierung und Bauaufsicht meistens vom eigenen Forstpersonal durchgeführt.

Im Burgenland wird die Errichtung von Forststraßen bzw. der Umbau von dem Stand der Technik nicht mehr entsprechenden Forststraßen in

Landschaft schonender Bauweise mit 50 % der förderbaren Gesamtkosten gefördert. Der Förderungsbetrag setzt sich zu 75 % aus EU-, zu 15 % aus Bundes- und zu 10 % aus Landesmitteln zusammen.

Seit dem Jahr 2002 gibt es eine eigene Landesförderung in der Höhe von bis zu 40 % der anrechenbaren Projektkosten für die Sanierung von Forststraßen. Förderungsvoraussetzung ist, dass der Neubau der betroffenen Straße gefördert wurde.

Mit Stand 31. Dezember 2009 waren im Burgenland 1.198 Forststraßenkilometer gefördert.

Der burgenländische Landesforstdienst hat im Jahr 2009 insgesamt 11 Forststraßenprojekte (Neubauten) fachlich betreut und mit EU-, Bundes- und Landesmitteln gefördert. Die 4 kollaudierten Projekte weisen eine Ausbaulänge von 5,4 Kilometern auf. Die mittlere Projektlänge betrug somit 1.350 lfm. Der Schwerpunkt des geförderten Forststraßenneubaues befand sich im Bezirk Oberpullendorf. Die Kosten der einzelnen kollaudierten Forststraßenprojekte lagen zwischen 11,11 Euro und 25,20 Euro pro Laufmeter. Die mittleren Laufmeterkosten machten 22,17 Euro aus. Die große Variationsbreite der Laufmeterkosten ist auf die unterschiedlichen Baubedingungen (Ausgangsmaterial, Schotterbedarf, Geländeform und -neigung) zurückzuführen.

Im Jahr 2009 betragen die Gesamtkosten der geförderten Forststraßenprojekte (laufende und ab-

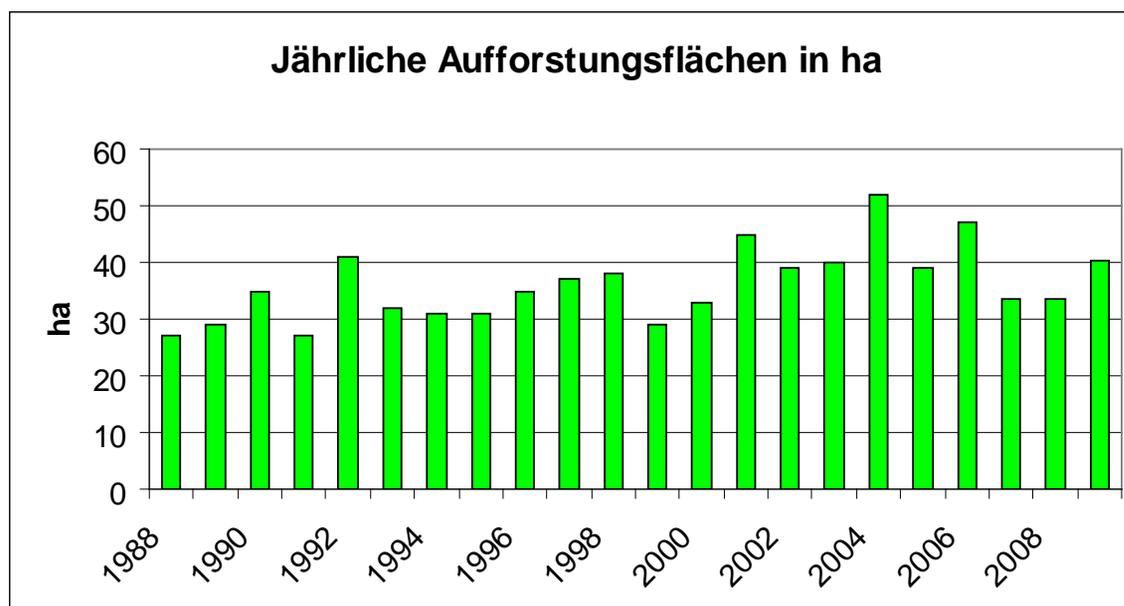
geschlossene Neubauprojekte) 115.291,76 Euro. Die beiden geförderten Sanierungsprojekte kamen auf Gesamtbaukosten von 20.576,74 Euro. Die Förderungssumme betrug 8.230,69 Euro (40 Prozent).

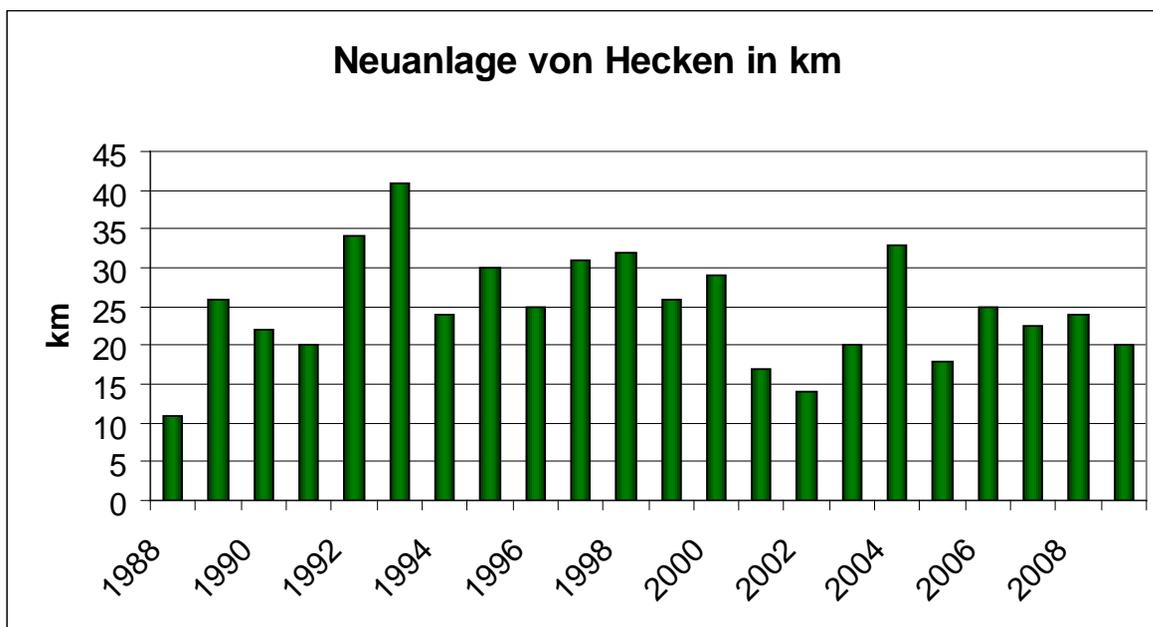
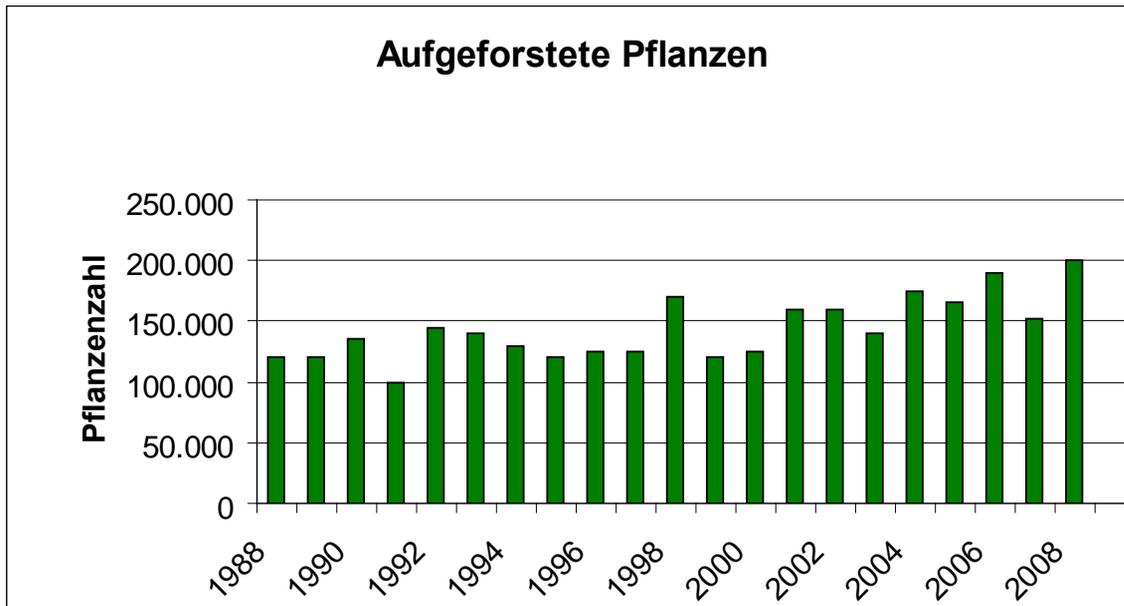
2.4.5 Bodenschutzmaßnahmen

Im Rahmen des Bodenschutzprogrammes werden Windschutzanlagen, Hecken, Feldgehölze, Biotope und Biotopverbundsysteme errichtet. Die Planung erfolgt nach wie vor in enger Zusammenarbeit mit Kommassierung und Naturschutz.

Im Jahre 2009 wurden 40,0 ha Anlagen neu geschaffen und an bereits bestehenden geringfügige Nachbesserungsarbeiten durchgeführt. Die Aufforstungstätigkeit verteilte sich auf 19 Gemeinden, wobei Flächen von 0,2 ha bis 6,80 ha je Gemeinde anfielen. Seit dem Jahre 1989 wurden mehr als 700 ha Bodenschutzanlagen aufgeforstet.

Insgesamt wurden 2009 150.000 Stück Bäume und 80.000 Stück Sträucher ausgepflanzt. Besonderer Wert wurde auf autochthones Pflanzenmaterial und auf Artenvielfalt gelegt. Es kamen daher 25 Baumarten, davon 30 % Wildobstarten und 14 Straucharten zur Verwendung. Sämtliche Arbeiten, ausgenommen händische Biotopbepflanzung, geringe Nachbesserungsarbeiten und der Wildschutz, wurden von Bediensteten des Landesforstgartens Weiden/See durchgeführt.



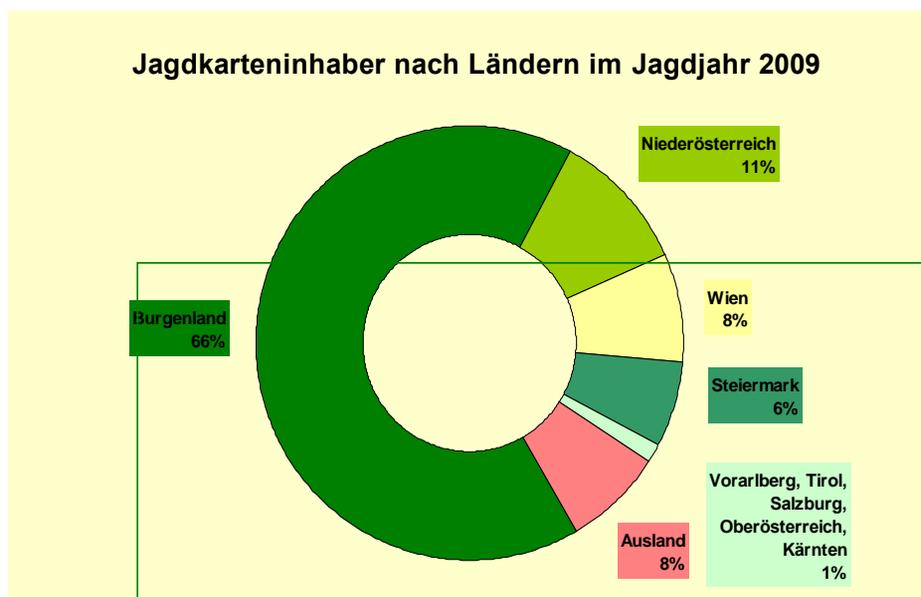


2.5 Die Jagd im Burgenland

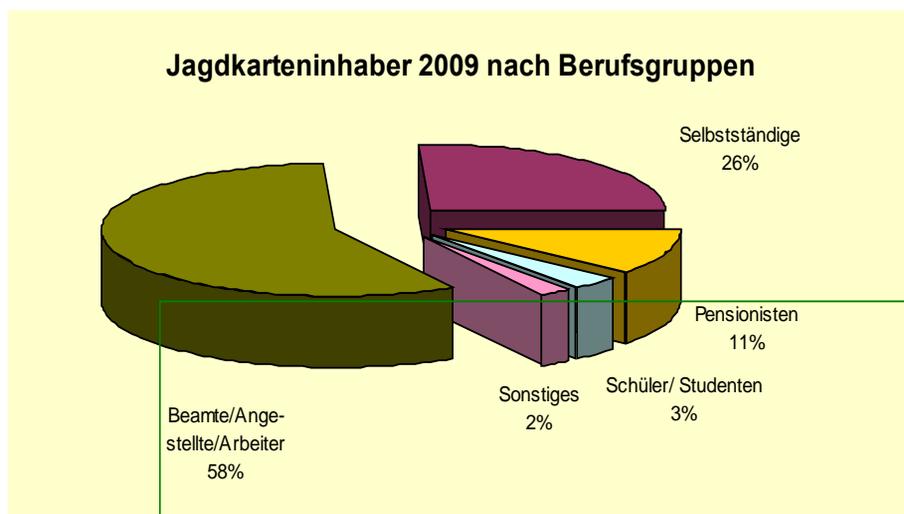
(Quelle: Burgenländischer Landesjagdverband)

Im Jagdjahr 2009 waren 6.769 Personen im Besitz einer gültigen burgenländischen Jagdkarte, und somit Mitglied im Burgenländischen Landesjagdverband.

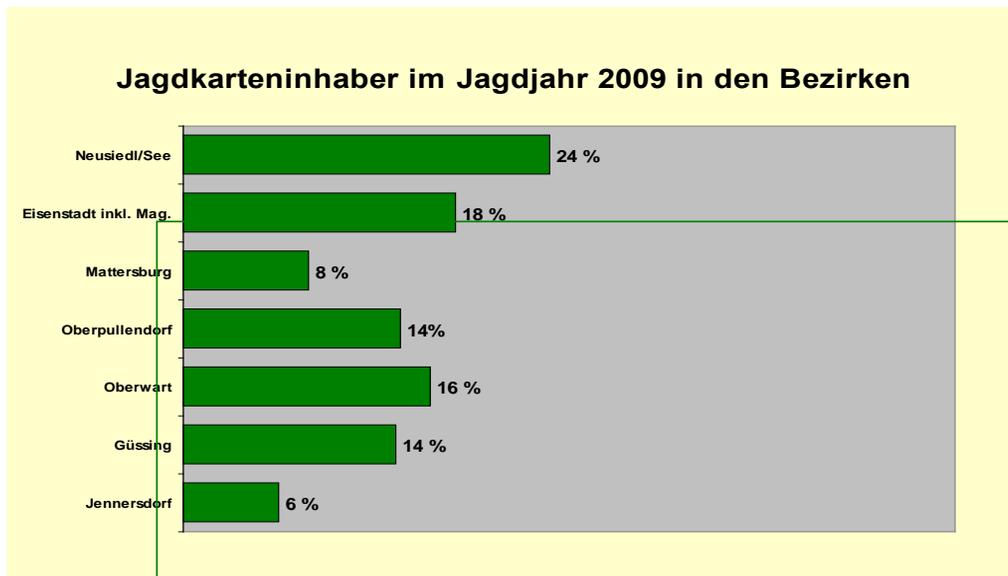
Die rd. 6.770 Jagdkarteninhaber teilen sich auf: 67 % Burgenländer, die übrigen 33 % kommen aus anderen österreichischen Bundesländern sowie aus dem Ausland; der Anteil der Ausländer beträgt 8 %.



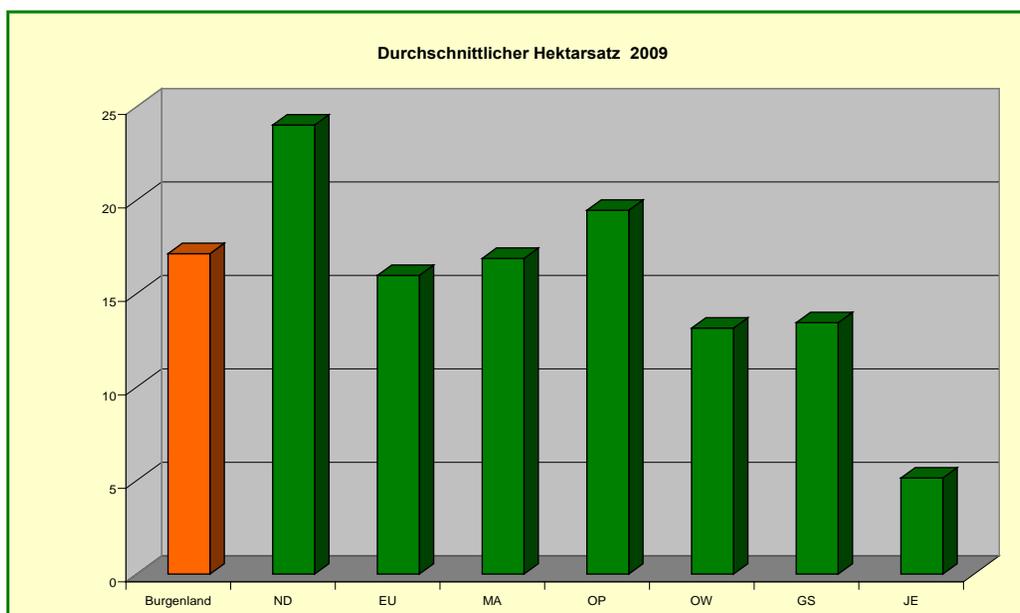
Nach Berufsgruppen setzt sich die Mitgliederzahl zusammen: 26 % Selbständige, 58 % Beamte, Angestellte und Arbeiter, 11 % Pensionisten, 3 % Schüler und Studenten und 2 % Sonstige.



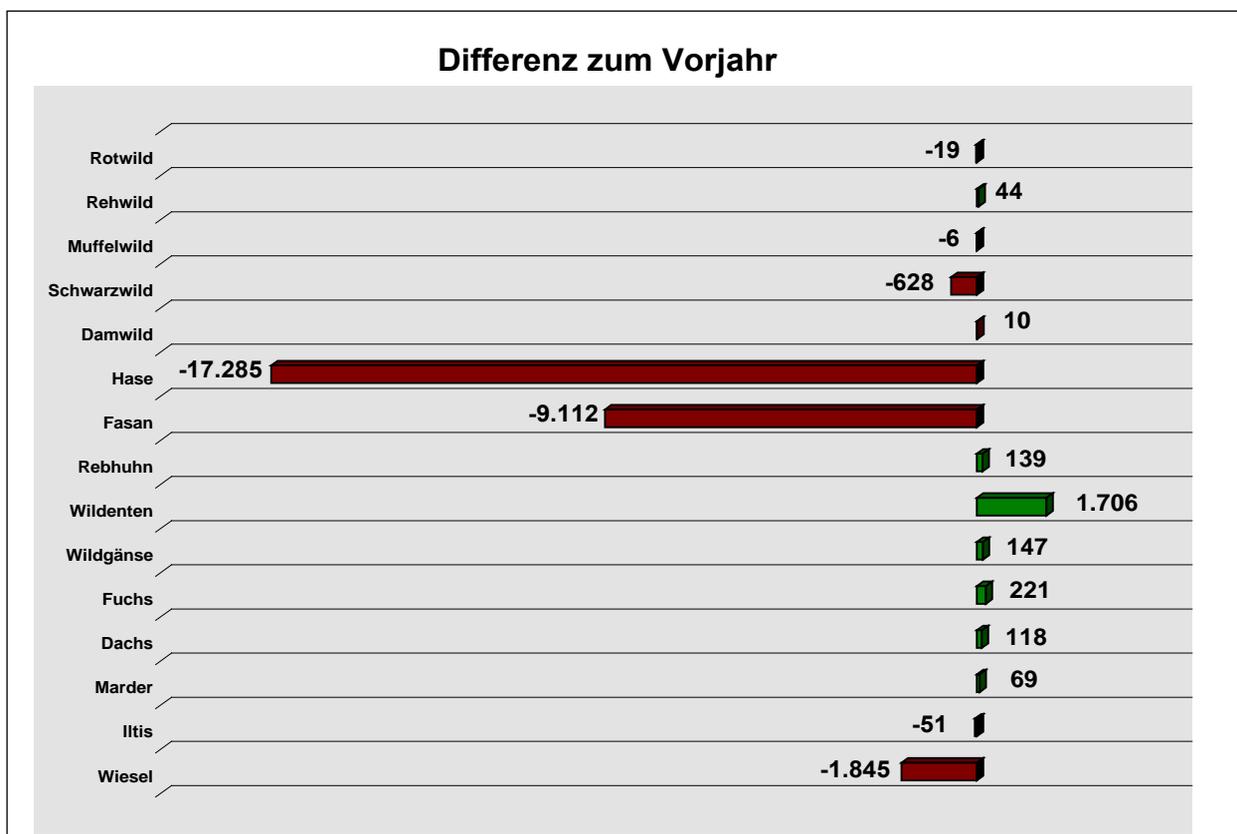
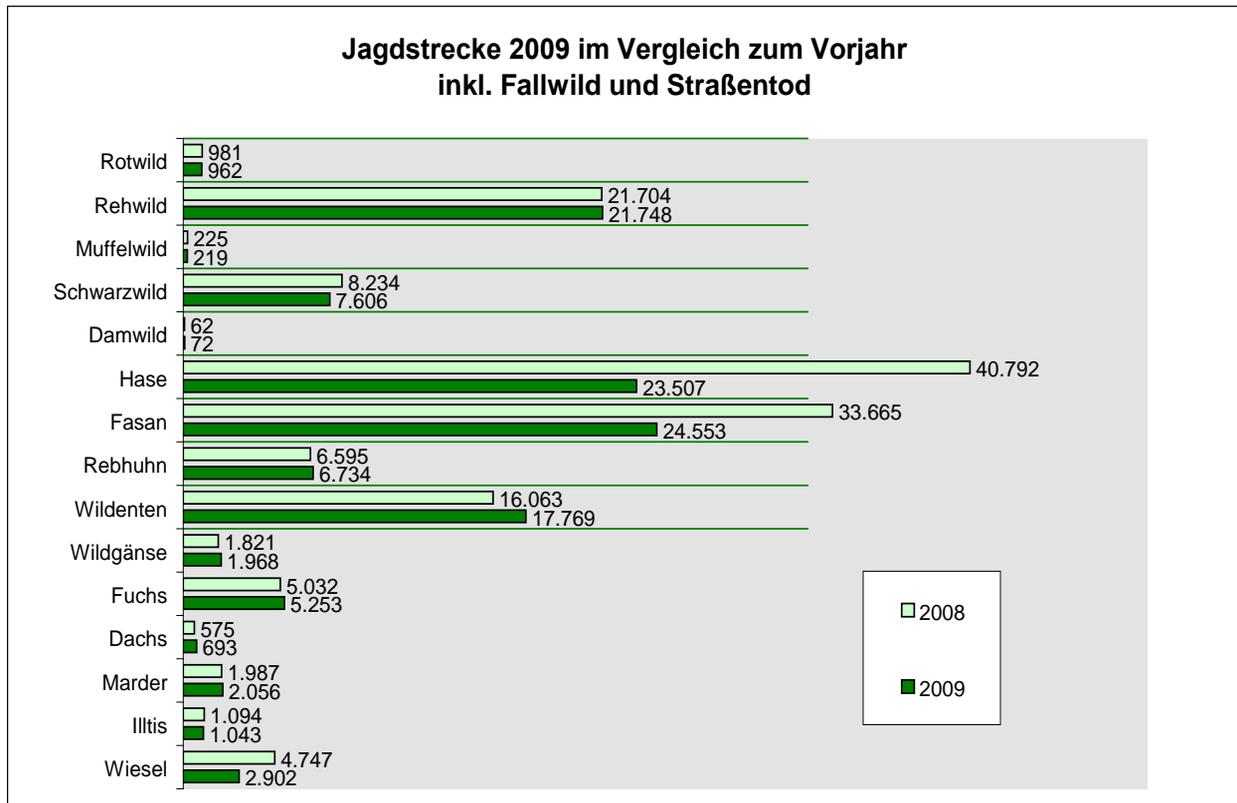
Die meisten gültigen Jagdkarten, 24 %, wurden im Bezirk Neusiedl/See ausgestellt, gefolgt von Eisenstadt mit 18 %, Oberwart mit 16 %, Oberpullendorf und Güssing mit je 14, % Jennersdorf mit 6% sowie Mattersburg mit 8 %.



Das Landesgebiet gliedert sich aus jagdlicher Sicht in 332 Genossenschafts- und 157 Eigenjagdgebiete. Der Pachtbetrag der verpachteten Jagdreviere ist mehr als die Hälfte wertgesichert; der durchschnittliche Wert beläuft sich auf rd. € 17,- pro Hektar.



Die Jagdstrecke 2009 zeigt aus Sicht der Jägerschaft folgende Entwicklung.



Das Jagdjahr 2009 war geprägt von einem niederschlagsreichen Frühjahr und damit verbunden von starken Einbrüchen beim Jungwild von Hase, Fasan und Rebhuhn.

Die Jägerschaft hat – losgelöst von gesetzlichen Regelungen – darauf sofort reagiert und auf Grundlage der Hasenzählungen und der Bestandschätzungen bei Fasan und Rebhuhn die Jagden stark reduziert bzw. teilweise eingestellt. Auch wenn es scheint, dass der Lohn für die Hegearbeit der vergangenen Jahre zunichte gemacht wurde, ist dies nur ein Rückschlag, der unsere Bemühungen für die Erhaltung der Artenvielfalt verstärkt. Im Gegensatz dazu, haben die Wildenten keinen Schaden durch die Witterung genommen und es konnten die Streckenergebnisse des Vorjahres um 10% gesteigert werden.

Beim Schalenwild konnten wir uns über weiterhin hohe Streckenergebnisse beim Rehwild und gleich bleibende beim Rotwild erfreuen.

Den Problemen, die in den letzten Jahren durch die rasant steigende Entwicklung der Schwarzwildpopulation, die nicht nur große Schäden in der Landwirtschaft anrichtet, sondern durch die in den letzten Jahren milden Winter und Eichelmastjahre im Burgenland noch begünstigt wurden, müssen wir mit geänderten Jagdstrategien begegnen. Die Abschusszahlen beim Schwarzwild lagen zwar um 8% unter denen des Vorjahres, dies dürfte aber auf die gute Eichelmast zurück zu führen sein, die auch über den ganzen Winter noch die Jagd erschwerte.

Weiterhin unbefriedigend ist die Situation, dass 15% der Strecke beim Rehwild auf der Straße ge-

macht wird. Hierbei steht sicherlich die Gefahr für Leib und Leben der Autofahrer im Vordergrund, aber auch der Verlust großer Mengen wertvollen Wildbrets schmerzt. Beim Hasen beträgt der Anteil von Straßentod an der Strecke 17%, wobei hier sicherlich mit einer sehr hohen Dunkelziffer gerechnet werden muss.

Der Naturschutz liegt der Jägerschaft am Herzen und es gibt Probleme durch rücksichtslose Freizeitnutzer, die egoistisch nur ihr eigenes Wohlsuchen, aber auch, dass viele Naturjuwelen dem Tourismus geopfert werden sollen. Hier ist ein Zusammenschluss der Grundeigentümer mit Naturschutz und Jägerschaft notwendig, um dem Menschen die notwendige Möglichkeit der Erholung in der Natur zu bieten, aber auch Grenzen zu setzen, wo Ruhe und Schonung der Natur zeitweise oder ganzjährig notwendig ist. Der Jäger kann durch sein Fachwissen hier vermittelnd und aufklärend wirken, um so die Zusammenhänge in der Natur der Öffentlichkeit darzulegen. Daher tritt der Landesjagdverband auch über die Medien, aber auch durch Veranstaltungen und Vorträge in die Öffentlichkeit.

Einen Schwerpunkt unserer Arbeit für und mit der Jugend stellt dabei die „Werkstatt Natur“ in Marz dar. Im Jahr 2009 konnten über 550 Gruppen und damit über 8.200 Kindern die Natur, die Wildtiere und die Jagd näher gebracht werden. Die Jägerschaft ist stolz, die größte wald-, wild- und jagdpädagogische Einrichtung in Österreich zu haben. Die Waldpädagogen sind nicht nur mit Begeisterung bei der Arbeit mit den Kindern, sondern informieren auch „große Kinder“, wobei auch hier das Staunen über so viel Gelerntes und Erlebtes am Ende des Tages mit nach Hause genommen wird.

2.6. Der Biologische Landbau

2.6.1 Biologischer Landbau im Burgenland

Im Burgenland gibt es neben den Mitgliedern beim Verband BIO AUSTRIA - Burgenland noch Biobetriebe, die bei anderen Verbänden (Dinatur, Demeter, Freiland-Verband) Mitglied sind. Diese Verbände haben keine eigenen Strukturen mit Vorstand und Mitarbeitern im Land aufgebaut. Weiters gibt es auch Codex-Betriebe, die sich keinem Verband anschließen. Die Codex-Betriebe sind meist Kleinbetriebe mit wenig Marktpräsenz.

Von den 838 geförderten Biobetrieben waren 673 Betriebe im Jahr 2009 beim Verband organisch-biologisch wirtschaftender Bauern „BIO AUSTRIA – Burgenland“ gemeldet. Bemerkenswert ist

die Tatsache, dass im Burgenland flächenstarke Betriebe in die biologische Wirtschaftsweise eingestiegen sind. Die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche je INVEKOS-Betrieb im Burgenland ist mit 43,8 ha weit größer als im gesamten Bundesgebiet (24,8 ha). Als Vergleich dazu beträgt die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche bei konventionell wirtschaftenden Betrieben laut Agrarstrukturerhebung 2005 17,9 ha im Burgenland und 18,8 ha in Österreich.

Die folgende Tabelle zeigt eine Übersicht der Struktur der geförderten Biobetriebe in Österreich:

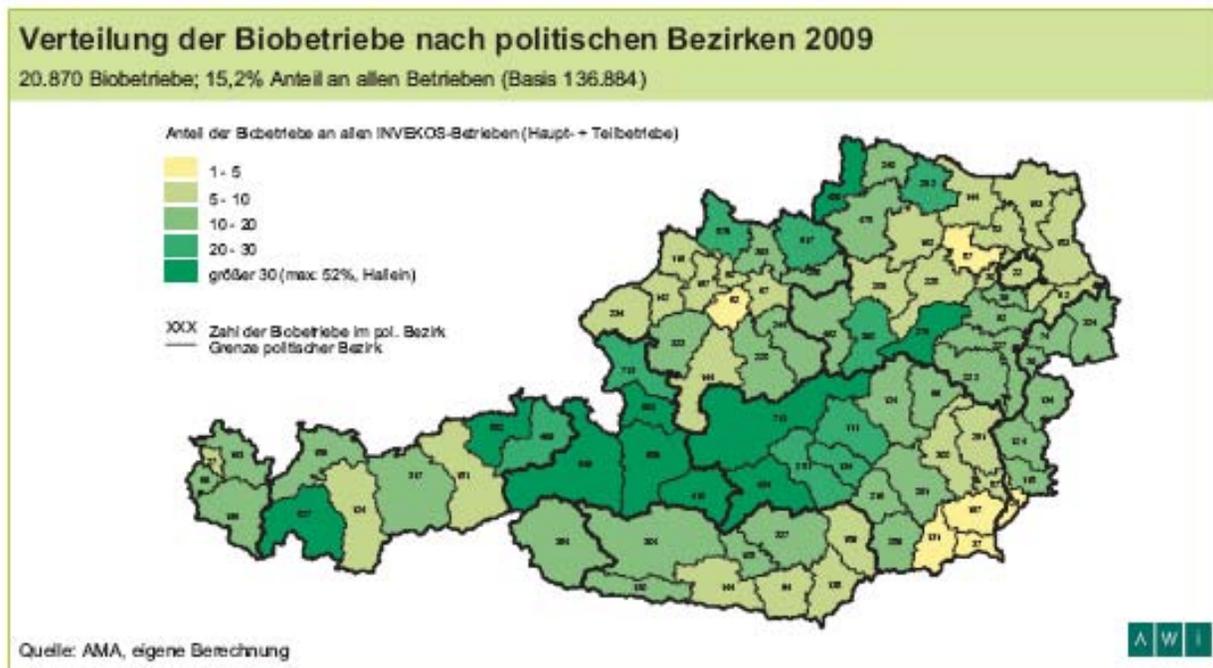


Tabelle 2.6.1: Struktur der Biobetriebe 1)

Betriebe, Flächen, Größenklassen, Tiere und Großvieheinheiten (GVE)	Burgenland			Österreich		
	2007	2008	2009	2007	2008	2009
BETRIEBE und FLÄCHEN						
Geförderte Biobetriebe	752	764	838	19.829	19.961	20.870
Landw. Nutzfläche (LF) gesamt (ha)	30.780	33.251	36.649	371.251	382.949	518.172
durchschn. LF je Betrieb (ha)	41,0	43,7	43,8	18,9	19,3	24,8
Betriebe nach Größenklassen (ha LN)						
unter 5 ha	101	98	104	2.531	2.499	2.626
5 bis unter 10 ha	130	129	135	4.647	4.602	4.752
10 bis unter 20 ha	150	150	171	6.631	6.702	6.939
20 bis unter 30 ha	77	78	90	2.998	3.046	3.232
30 bis unter 50 ha	91	95	100	1.856	1.940	2.058
50 ha und mehr	201	211	237	1.002	1.060	1.166
Biobetriebe mit Ackerflächen	703	702	763	9.816	9.656	10.037
Ackerfläche (AF) insgesamt (ha)	27.532	29.644	32.528	152.825	157.530	170.708
durchschn. AF je Betrieb (ha)	39,2	42,2	42,6	15,6	16,3	17,0
Biobetriebe mit AF nach Größenklassen (ha AF)-						
unter 5 ha	118	109	114	4.122	3.884	3.929
5 bis unter 10 ha	108	111	117	1.978	1.977	2.046
10 bis unter 20 ha	135	127	142	1.720	1.749	1.857
20 bis unter 30 ha	74	77	88	686	710	753
30 bis unter 50 ha	83	82	83	665	659	699
50 ha und mehr	185	196	219	645	677	753
Biobetriebe mit Grünland	361	358	386	18.305	18.449	19.248
Grünland (GL) insgesamt (ha)	2.296	2.454	2.738	214.329	220.746	232.181
davon Wirtschaftsgrünland	963	184		186.938	123.159	
davon Extensives Grünland	1.334	2.270		27.390	79.587	
durchschn. GLfläche je Betr. (ha) (2)	6,4	6,9	7,1	11,7	12,9	12,1
Biobetriebe mit GL nach Größenklassen (ha GL)						
unter 5 ha	290	282	297	4.922	4.858	5.074
5 bis unter 10 ha	34	36	45	4.967	4.950	5.088
10 bis unter 20 ha	19	22	25	5.567	5.633	5.877
20 bis unter 30 ha	10	7	7	1.918	1.972	2.094
30 bis unter 50 ha	2	4	4	789	874	934
50 ha und mehr	6	7	8	142	162	181
Biobetriebe mit Weingärten	159	167	167	529	547	547
Weingartenfläche (ha)	766	959	1.184	2.477	2.773	3.218
durchschn. Weingartenfl. je Betrieb mit Weingärten (ha)	4,8	5,7		4,7	5,1	
Biobetriebe mit Obstanlagen	75	80	80	523	566	566
Obstanlagenfläche (ha)	185	945	945	1.586	1.863	1.863
durchschn. Obstanlagenfl. je Betr. mit Obstanlagen (ha)	2,5	2,4	2,4	3,0	3,3	3,3
Brotgetreide						
Biobetriebe mit Brotgetreide	610	609	614	7.050	7.165	5.587
Brotgetreide gesamt (ha)	15.432	17.527	11.156	76.418	82.396	49.119
Brotgetreidefläche je Betrieb (ha) (3)	25,3	28,8	18,2	10,8	11,5	8,8

Produktion und Vermarktung

Tabelle 2.6.1: Struktur der Biobetriebe - Fortsetzung

Betriebe, Flächen, Größenklassen, Tiere und Großvieheinheiten (GVE)	Burgenland			Österreich		
	2007	2008	2009	2007	2008	2009
BETRIEBE und FLÄCHEN						
Eiweißpflanzen						
Biobetriebe mit Eiweißpflanzen	320	330	309	2.276	2.158	2.022
Eiweißpflanzen gesamt (ha)	2.470	2.517	2.188	10.765	10.027	8.331
Eiweißpflanzen je Betrieb (ha) (3)	7,7	7,6	7,1	4,7	4,8	4,1
Ölsaaten						
Biobetriebe mit Ölsaaten	189	177	204	1.323	1.237	1.480
Ölsaaten gesamt (ha)	1.486	1.341	1.703	6.303	5.839	7.922
Ölsaatenfläche je Betrieb (ha)	7,9	7,6	8,4	4,8	4,7	5,4
Kartoffeln						
Biobetriebe mit Kartoffeln	33	39		2.934	2.949	
Kartoffeln gesamt (ha)	83	134		2.827	3.187	
Kartoffelfläche je Betrieb (ha) (3)	2,5	3,4		1,0	1,1	
Ackerfutter						
Biobetriebe mit Ackerfutter	573	562	625	8.541	8.455	8.857
Ackerfutter gesamt (ha)	5.170	5.593	6.545	45.254	45.319	49.443
Ackerfutter je Betrieb (ha) 3)	9,0	10,0	10,5	5,3	5,4	5,6
Feldgemüse						
Biobetriebe mit Feldgemüse	35	44		484	530	
Feldgemüse gesamt (ha)	148	213		1.854	2.342	
Feldgemüsefläche je Betrieb (ha) (3)	4,2	4,8		3,8	4,4	
Schweine						
Halter von Schweinen	56	54	57	4.737	4.548	4.427
Schweine gesamt (Stück)	3.003	3.010	3.266	69.092	67.238	69.849
Schweine je Betrieb (Stück)	53,6	55,7	57,3	14,6	14,8	15,8
Geflügel						
Halter von Geflügel	120	119	127	8.065	8.202	8.431
Geflügel gesamt (1000 Stück)	29,9	34,8	30,4	1.099,9	1.146,0	1.227,6
Geflügel je Betrieb (Stück)	249,6	292,5	240,0	136,4	139,7	145,6
Schafe						
Halter von Schafen	45	49	52	2.584	2.560	2.645
Schafe gesamt (Stück)	1.616	1.718	1.943	84.081	85.607	94.130
Schafe je Betrieb (Stück)	35,9	35,1	37,4	32,5	33,4	35,6
Milchquoten						
Biobetriebe mit Quoten	10	9	8	7.312	7.259	7.410
Quote (A-, D- u. Almquote) gesamt (t)	1.752	1.734	1.622	404.512	425.371	450.228
Quote je Betrieb (kg)	175,2	192,7	202,8	55,3	58,6	60,8
Biobetr. nach Größenkl. (kg Quote)						
bis 20.000 kg	1	1	1	1.915	1.775	1.736
20.001 bis 40.000 kg	1			1.808	1.757	1.748
40.001 bis 70.000 kg			1	1.595	1.583	1.616
70.001 bis 100.000 kg	3	4	2	903	934	995
über 100.000 kg	3	4	4	1.091	1.210	1.315
Biobetriebe mit A-Milchquoten	8	8	7	6.609	6.585	6.772
A-Quote gesamt (t)	1.558	1.626	1.560	370.088	393.252	418.440
A-Quote je Betrieb (t)	194,7	203,3	222,9	56,0	59,7	61,8
Biobetriebe mit D-Milchquoten	7	5	4	3.521	3.247	3.206
D-Quote gesamt (t)	194	108	62	222,8	18.731	18.398
D-Quote je Betrieb (t)	27,8	21,5	15,4	6,3	5,8	5,7
Biobetriebe mit GVE	209	209	229	17.006	17.136	17.781
GVE gesamt	1.703	2.930	3.409	298.845	307.945	326.391
GVE je Betrieb	12,9	14,0	14,9	17,6	18,0	18,4

1) Es sind alle im ÖPUL geförderten Biobetriebe erfasst.

Biologischer Landbau

Landwirtschaftlich genutzte Fläche
pro Gemeinde laut INVEKOS - Daten 2007

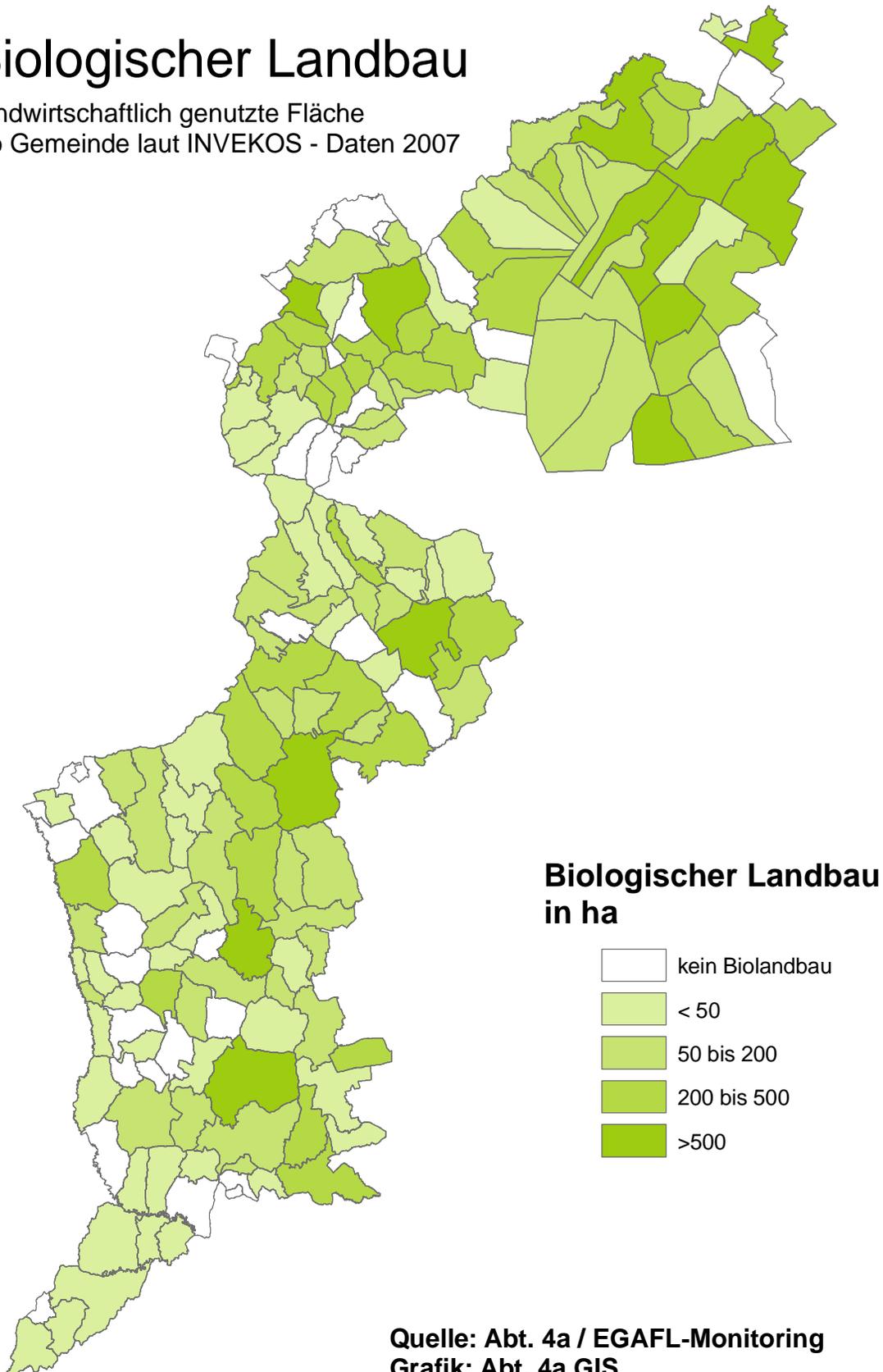


Tabelle 2.6.2: Entwicklung der Biobetriebe und Bioflächen

Entwicklung der Biobetriebe und Bioflächen nach Bundesländern										
	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich
Biobetrieb insgesamt 1)										
2001	401	1.457	3.299	2.697	3.336	3.488	3.190	413	11	18.292
2002	489	1.390	3.574	2.900	3.368	3.281	3.131	428	15	18.576
2003	602	1.337	3.902	3.038	3.337	3.315	3.100	406	19	19.056
2004	700	1.387	4.080	3.189	3.401	3.460	3.152	438	19	19.826
2005	759	1.383	4.199	3.373	3.459	3.500	3.180	438	19	20.310
2006	730	1.393	4.211	3.349	3.434	3.460	3.117	449	19	20.162
2007	774	1.388	4.259	3.521	3.475	3.453	2.632	473	22	19.997
2008	780	1.347	5.256	3.722	3.528	3.409	2.587	450	23	20.102
2009	853	1.402	4.453	3.881	3.604	3.649	2.658	476	24	21.000
geförderte Biobetriebe im INVEKOS 2)										
2001	371	1.395	3.214	2.634	3.311	3.298	3.155	388	7	17.773
2002	455	1.361	3.491	2.825	3.342	3.196	3.106	405	10	18.191
2003	580	1.314	3.849	2.991	3.308	3.240	3.071	391	16	18.760
2004	676	1.367	4.030	3.157	3.384	3.382	3.137	427	17	19.577
2005	739	1.365	4.159	3.342	3.445	3.40	3.165	432	17	20.104
2006	715	1.379	4.172	3.322	3.421	3.412	3.108	440	17	19.986
2007	752	1.372	4.233	3.497	3.460	3.408	2.621	465	20	19.829
2008	764	1.333	4.232	3.702	3.515	3.370	2.580	444	21	19.961
2009	838	1.388	4.430	3.864	3.593	3.611	2.652	472	22	20.870
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (in ha) ohne Almen der geförderte Biobetrieb im INVEKOS										
2001	10.983	21.922	71.667	43.608	45.848	49.452	29.665	4.838	314	278.297
2002	14.628	23.040	82.832	47.578	46.505	48.056	30.950	5.056	810	299.454
2003	21.855	22.945	99.209	51.636	46.293	49.082	29.531	5.160	992	326.703
2004	24.928	23.704	105.006	54.462	47.634	50.840	30.173	5.424	1.012	343.183
2005	27.271	24.577	111.755	58.128	48.667	52.489	30.688	5.715	1.080	360.369
2006	28.389	24.708	112.459	58.198	48.332	51.958	30.652	5.668	1.122	361.487
2007	30.780	25.158	118.813	60.742	49.394	52.777	26.570	5.868	1.149	371.251
2008	33.251	25.107	120.942	65.409	50.771	53.738	26.878	5.723	1.131	382.949
2009	36.649	40.502	134.637	69.553	93.140	75.023	54.571	12.693	1.404	518.172
Ackerland der geförderte Biobetrieb im INVEKOS										
2001	9.393	5.696	35.077	15.817	2.331	7.832	1.284	190	310	77.930
2002	12.791	6.918	44.220	17.383	2.361	7.743	1.255	182	826	93.679
2003	19.643	7.403	59.710	19.969	2.417	8.445	1.260	177	986	120.010
2004	22.518	7.826	64.495	21.379	2.464	9.378	1.284	197	1.005	130.547
2005	24.659	8.210	70.557	23.166	2.480	9.931	1.313	204	1.073	141.594
2006	25.616	8.264	71.166	22.951	2.465	9.873	1.310	205	1.114	142.964
2007	27.532	8.545	78.261	23.627	2.462	9.988	1.101	193	1.117	152.825
2008	29.644	8.296	80.307	24.707	2.231	10.025	1.040	187	1.092	157.530
2009	32.528	8.658	88.534	25.519	2.248	10.544	1.120	214	1.334	170.708

1) Laut Meldungen an die Landeshauptmänner, -frauen der Bundesländer

2) Inklusive der Biobetriebe, die nur Almflächen bewirtschaften

Quelle: BMLFW, AMA

2.6.2 Bericht des Landesverbandes BIO AUSTRIA - Burgenland

Beratung/Service/Arbeitsgruppen

Angebotene Leistungen

- Etwa 1000 einzelbetriebliche Fach- und Organisationsberatungen vor Ort am Betrieb
- Telefonberatung ständig - etwa 1.500 Beratungsstunden am Telefon
- 32 Ackerbau-Stammtische mit Felderbegehungen
- 4 Feingemüse-Stammtische, 6 Betriebstouren zu Gemüse-Einzelberatungen
- 2 Obstbau- und 2 Weinbau-Stammtische
- Wartung der Ackerschlagkartei, Hilfestellung im Bereich Fruchtfolgeplanung, Besuch von Martin Helmert im Dezember
- Maschinenvorführung in Donnerskirchen: 28 Geräte zur Bodenbearbeitung und Ansaat von Zwischenfrüchten wurden im praktischen Einsatz vorgeführt. Etwa 1000 Besucher konnten bei strahlendem Sommerwetter die Geräte begutachten. Zumindest ein Gerät wurde gleich vor Ort gekauft.
- Kurse: 3 allgemeine Einführungskurse in den Biolandbau, Spezialkurse für Wein, Gemüse und Obst; Winzertage in Eisenstadt; Gemüsetage in St. Pölten, BA Bauertage in Puchberg bei Wels; Fachseminare: Körnerleguminosen, Regenwurm, Ackerkratzdistel, Landtechnik und Sicherheit
- 12. November: Start des 2. Bodenpraktiker-Lehrganges mit 17 Teilnehmern
- Bio-Zuckerrübe, Preisverhandlungen (gemeinsam mit „Die Rübenbauern“) mit Agrana und Fachberatung in der Produktion
- Kostenersatz-Berechnungen für Bioflächen in Kommassierungsgemeinden und Flächen, die durch Applikation unerlaubter Mittel von Nachbarn auf konventionellen Status rückgestuft wurden.
- Mitorganisation der burgenländisch-steirischen Bauertage mit einem Biotag in Elten-dorf.

Regionalmarketing/ Öffentlichkeitsarbeit

Eine Exkursion unter dem Motto „Raus aus dem Haus“ zu oberösterreichischen Bio-Groß- und Fachhändlern und zu bäuerlichen Betrieben brachte den TeilnehmerInnen neue Erfahrungen, Kontakte und kreative Impulse zur Direktvermarktung ihrer Bioprodukte.

BIO AUSTRIA Burgenland war Teil des Organisationsteams der Messe „Genuss Burgenland 2009“, die Messe für Feinschmecker mit Burgenlands besten Produzenten.

Das breite Ausstellungsangebot umfasste auch eine Vielzahl an Bioprodukten rund um das Thema Essen, Trinken und Genießen.

Die Leos Baden, das ist das Jugendnetzwerk des Lions-Club, veranstalteten im Strandbad Baden ein Charity-Schwimmen zu Gunsten der „Sonneninsel“. Unter diesem Titel läuft bei der Kinder-Krebs-Hilfe ein Nachsorge-Projekt.

BIO AUSTRIA - Burgenland hat diese Veranstaltung mit frischem Obst und Gemüse von Biobauern und BIO Austria Kooperationspartnern unterstützt.

Zur Förderung des Absatzes von Biolebensmitteln und als Informationsplattform für interessierte Konsumentinnen und Konsumenten veranstaltete BIO AUSTRIA Burgenland mehrere Biofeste im ganzen Land.

Das „BIOfrühlingsFEST“ Langeck mit einem Bio-Jungpflanzenmarkt erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Dieses Fest ist in der Region um Langeck nunmehr fixer Bestandteil im Reigen der Jahresfeste.

Das zweitägige Biofest Eisenstadt in der Fußgängerzone hat bereits große Tradition und ist eine wichtige Veranstaltung für die Öffentlichkeitsarbeit von BIO AUSTRIA Burgenland.

Ende September fand das 2. Biofest Frauenkirchen statt, das mit einem großen Produktangebot und dem musikalischen Rahmenprogramm die zahlreichen Besucher erfolgreich verwöhnte.

Der „Aktionstag Schöpfung“ im April im Haus der Begegnung in Eisenstadt bot wiederum die Möglichkeit, Schulklassen die Grundzüge der Biolandwirtschaft und die Vorteile von Biolebensmitteln näher zu bringen.

Erstmals war BIO AUSTRIA unter dem Motto „Forfel goes bio“ beim Kinderfestival „Burg Forchtenstein fantastisch“ dabei. In der Bio-Backstube konnte jedes Kind seine eigene Forfel-Maus aus Lebkuchen gestalten. An den Verspflegungsständen gab es Bio-Feuerflecken, die den Gästen mit Knoblauch- oder Rahmsauce herrlich schmeckten.

Vier Schülerinnen der HAK Frauenkirchen haben sich entschlossen ein Maturaprojekt unter dem Titel „Bioregion Seewinkel“ zu stellen. Eine Bio-Jause in ihrer Schule, die Gestaltung eines Filmes über Betriebe, eine Umfrage bei Konsumenten und umfangreiche Recherchen zum Thema Bio-Lebensmittel waren Teile dieses Projektes, das von BIO AUSTRIA - Burgenland fachlich begleitet wurde.

Im Herbst bot BIO AUSTRIA Burgenland den veranstaltenden Organisationen Unterstützung bei der Umsetzung der „Nachhaltigen Wochen“ und den „AMA-Bioaktionstagen“.

Öffentlichkeitsarbeit und Pressearbeit erfolgte mit den Magazine „Natur und Umwelt“ mit dem Themenschwerpunkt Alternative Energien, „Lebensart“, der Presse und allen anderen Medien wie dem ORF.

Mit Info-Biobäuerinnen, die u.a. das Projekt „Bio macht Schule“ tragen und umsetzen gab es Koordinationstreffen als Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahme. Produktverkostungen als Absatzförderungsmaßnahme wurden auf Initiative von BIO AUSTRIA in Filialen des Lebensmitteleinzelhandels koordiniert und organisiert.

Unterstützung bei Anfragen zu rechtlichen Themen wie Etikettierung, Kennzeichnung, EU-Bioverordnung, Hygiene-Verordnung wurden laufend bearbeitet.

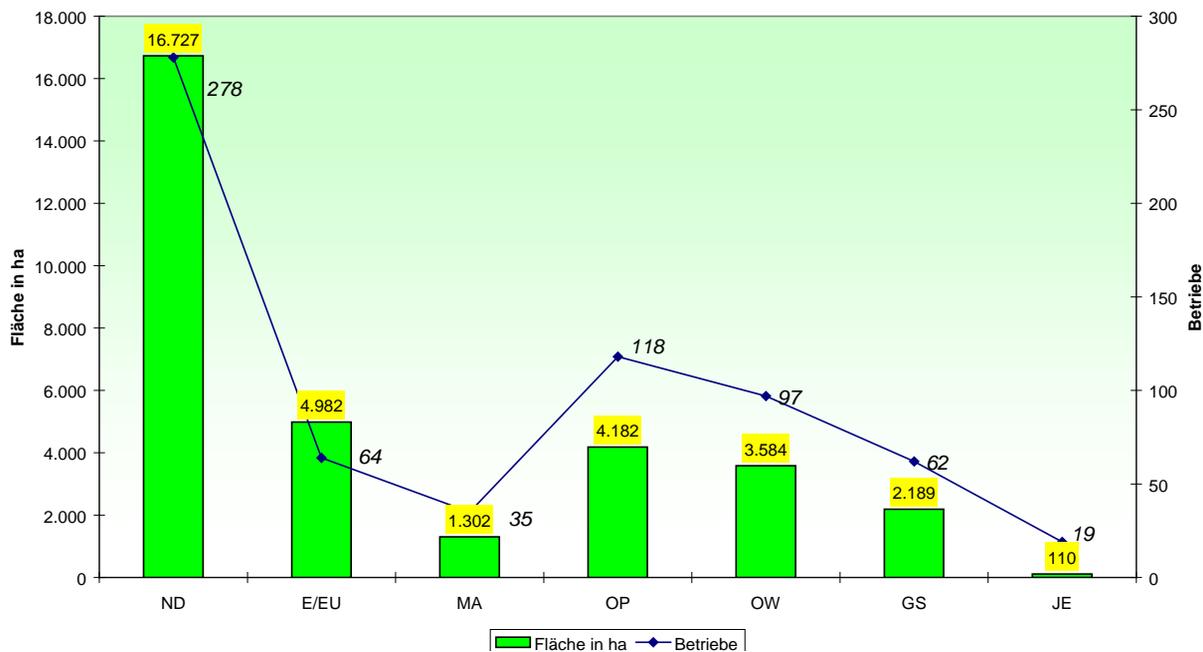
Bei zahlreichen Konsumentenfragen zur Verfügbarkeit von Biolebensmitteln, Bezugsquellen, Qualität, u.a., Produkthanfragen von gewerblichen Vermarktern und vielfältige Anfragen von Produzenten zur Unterstützung bei der Vermarktung von Biolebensmitteln wurde Hilfestellung geleistet.

Tabelle 2.6.4: Bodennutzung bei den Biobetrieben

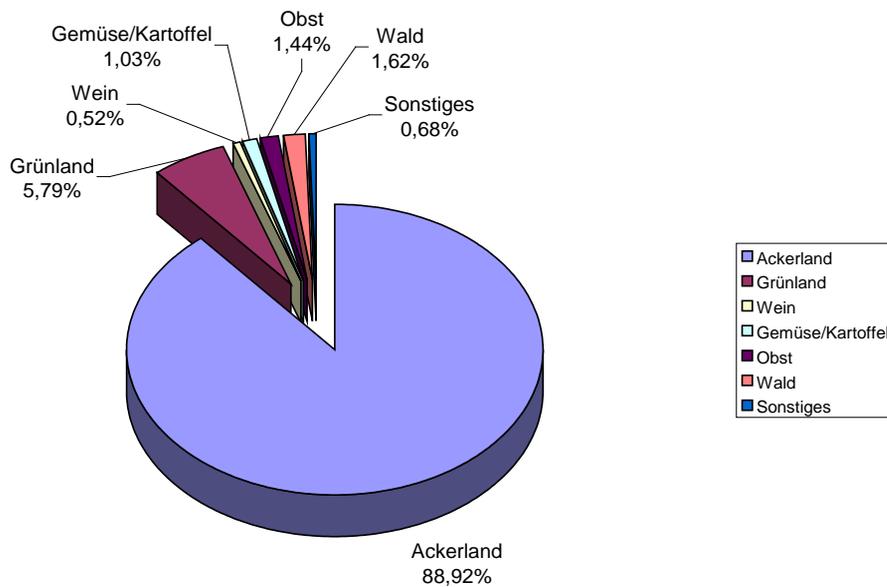
Bodennutzung	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha
Ackerland	18.468	19.467	19.300	21.790	22.804,98	25.813,88	29.410,21
Grünland	1.475	1.511	2.119	1.805	1.644,24	1.707,31	1.914,64
Wein	314	352	358	360	391,31	173,69	173,58
Gemüse	143	159	140	158	161,70	230,30	340,77
Obst	113	128	134	148	139,39	421,31	475,34
Wald					357,05	405,16	536,56
Sonstiges					86,68	123,52	224,98
Gesamtfläche	20.513	21.617	22.051	24.261	25.585,35	28.875,17	33.076,08

Q: Ernte für das Leben; Tätigkeitsbericht 2009

Betriebe und Flächen je Bezirk



Bodennutzung 2009



3. Erwerbskombinationen und Kooperationen

Der Begriff Erwerbskombination steht für die zunehmende Einkommensvielfalt in bäuerlichen Familien. Die Erwerbskombination ist eine gute Chance land- und forstwirtschaftlicher Betriebe, die zunehmend begrenzten Erwerbsmöglichkeiten innerhalb des Sektors zu durchbrechen und freie Arbeitskraftkapazitäten einkommenswirksam einzusetzen.

Erwerbskombination kann definiert werden, als die Kombination von Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft mit außerlandwirtschaftlichem Einkommen (Einkommen aus unselbstständiger Erwerbstätigkeit, Einkommen aus Gewerbebetrieb, etc.), wobei die Frage nach den Größenordnungen nicht beantwortet wird.

Vielfach wird jedoch heute wegen des sinkenden Einkommensanteils in der Urproduktion und der immer größer werdenden Bedeutung von inner-

landwirtschaftlicher Leistungsvielfalt (Diversifikation) der Begriff Erwerbskombination auch für diese Bereiche verwendet.

Das nachfolgende Kapitel wird vornehmlich unter letzterem Gesichtspunkt erstellt und inkludiert somit Bereiche der Direktvermarktung, Urlaub am Bauernhof sowie Maschinen- und Personaleinsatzdienste mit landwirtschaftlichem Ursprung.

Dienstleistungen und Nebentätigkeiten:

Rund 4,3% des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs wurden 2009 im Rahmen von nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten (wie Urlaub am Bauernhof und Direktvermarktung) und weitere rund 4,3% im Rahmen von landwirtschaftlichen Dienstleistungen erwirtschaftet. Somit kam es in beiden Bereichen zu Steigerungen im Vergleich zum Vorjahr.

3.1 Direktvermarktung

Direktvermarktung

Prämierungen für Wein, Edelbrände, Säfte, Most und Marmeladen gab es im Burgenland, bei Kürbiskernöl, Selchfleisch und Bauernbrot gab es eine Beteiligung an den steirischen Verkostungen. Weiters wurde die Teilnahme an bundesweiten Prämierungen und an der „Genusskrone“ organisiert. Durch die Produktsicherheit und die vollständige Produktkennzeichnung konnten die Beanstandungen durch die AGES für Lebensmittelsicherheit minimiert werden.

„Konsumenteninformation/Öffentlichkeitsarbeit“ war wie jedes Jahr ein Schwerpunktthema. Die Präsenz im Internet ist ein wichtiger Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit. Auf www.gutesvombauernhof.at haben die burgenländischen Direktvermarkter die Möglichkeit, sich kostenlos zu präsentieren. Es besteht auch die Möglichkeit, wichtige Informationen für Konsumenten und Produzenten, (Veranstaltungen, Kurstermine etc.) ins Netz zu stellen. Die Genussmesse in Oberwart bot den burgenländischen Direktvermarktern am 7. und 8. November wieder Gelegenheit, ihre Spezialitäten der Öffent-

lichkeit zu präsentieren. Das Hauptziel des neu eingereichten Projektes „Genuss Burgenland“ ist eine koordinierte Vermarktung des kulinarischen Angebots des Landes und damit die regionale Profilierung in Richtung Kulinarium durch Vernetzungen zwischen Landwirtschaft, Tourismus, Gastronomie und Handel.

Buschenschank

Beraterinnen, Weinbauabteilung und Wein Burgenland erarbeiteten gemeinsam ein Klassifizierungs-System anhand eines 5-Sterne-Systems. Damit soll eine Qualitätssteigerung der Betriebe, eine Klassifizierung (die Guten sollen herausgehoben und empfohlen werden), Produktion eines Buschenschankführers sowie eine Anreizwirkung für Betriebe erzielt werden, die Qualität zu steigern. Wegen zuwenig Interesse (12 Anmeldungen) musste der Projektantrag leider rückgezogen werden. Die damit verbundene Beratungs- und Bildungsoffensive soll deshalb umso mehr aufgegriffen bzw. umgesetzt werden.

3.2 Urlaub am Bauernhof (UaB)

Jeder 5. Tourismusbetrieb in Österreich wird von einer bäuerlichen Familie geführt. 1/7 des Bettenangebotes ist auf Bauernhöfen. Im Burgenland vermieten über 400 landwirtschaftliche Betriebe Zimmer und/oder Ferienwohnungen. 174 landwirtschaftliche Vermietungsbetriebe sind mit Ende 2009 Mitglied beim Landesverband bäuerlicher Vermieter Burgenland.

Je 1 Basis-Mitglied sowie 1 Info-Partner sind im Jahr 2009 dem Verein Landesverband bäuerlicher Vermieter beigetreten. 2 Mitglieder haben ihre Mitgliedschaft beim Verein gekündigt.

64 % der Mitglieder kommen aus der Region Neusiedlersee, wobei 87 Mitgliedsbetriebe aus dem Bezirk Neusiedl am See sind. 36% der Mitglieder stammen aus der Region Thermenwelt.

Nächtigungsentwicklung

Sommersaison 2009 (Mai – Okt.)

Die Zahl der Nächtigungen in Zimmern auf Bauernhöfen (Kategorie „Privat am Bauernhof“, bis 10 Betten, ohne Ferienwohnungen) hat im SHJ 09 um - 3,8 % abgenommen (Inländer - 1,0 %, Ausländer - 5,5 %), die Zahl der Ankünfte war ebenfalls rückläufig (- 0,9 %). Die Zahl der Betten hat in dieser Kategorie um - 4,2 % abgenommen. Die Auslastung hat sich somit - trotz Nächtigungsrückgangs - verbessert.

In den Ferienwohnungen auf Bauernhöfen ist im SHJ 09 die Zahl der Nächtigungen um -0,5 % gesunken (Inl. -0,7 %; Ausl. -0,7 %), die Zahl der Ankünfte ist um 2,1 % gestiegen. Die Zahl der angebotenen Gästebetten gleich geblieben. Damit war die Sommer-Auslastung bei den FeWos leicht rückläufig.

Kalenderjahr 2009

Die Zahl der Nächtigungen in Zimmern auf Bauernhöfen (Kategorie „Privat am Bauernhof“, bis 10 Betten, ohne Ferienwohnungen) hat im Kalenderjahr 2009 um - 5,9 % abgenommen, dies bei einer Verringerung der Bettenzahl um - 4,2 %.

In den Ferienwohnungen auf Bauernhöfen gab es im Kalenderjahr 2009 einen Nächtigungsrückgang um -1,2 %, die Bettenzahl ist gleich geblieben.

Im Jahresvergleich war somit sowohl in der Kategorie „Privatzimmer“ (mit Frühstück) am

Bauernhof als auch bei den Ferienwohnungen am Bauernhof die Auslastung rückläufig. Grundsätzlich bringen die Zahlen den längerfristigen Strukturwandel bei UaB hin zum verstärkten FeWo-Angebot zum Ausdruck.

Der österr. Tourismus insgesamt (alle Kategorien inkl. Hotels) verzeichnete 2009 einen Nächtigungsrückgang von österreichweit - 1,9 % (Inländer + 1,7 %; Ausländer - 3,2 %, Bettenzuwachs + 0,3 %). Bei Urlaub am Bauernhof hat sich die Aufenthaltsdauer leicht verkürzt (Kategorie „Privat a.B.“ von 2008 4,8 auf nunmehr 4,7 Tage; FeWo a.B. von 08 6,7 auf 09 6,6 Tage), in den anderen Kategorien hat sich die Aufenthaltsdauer von 2008 3,9 Tage auf 2009 3,8 Tage leicht verkürzt.

Tagesausgaben und wirtschaftliche Bedeutung für den ländlichen Raum

Die Summe der Tagesausgaben der Bauernhof-Gäste im ländlichen Raum beträgt insgesamt ca. Euro 1,0 bis Euro 1,2 Mrd. Damit kommt der bäuerlichen Vermietung erhebliche wirtschaftliche Bedeutung im ländlichen Raum zu. Es wird angenommen, dass etwa die Hälfte dieser Ausgaben auf den Bauernhöfen getätigt wird. Nach den Kennzahlen der Tourismusberatung bedeuten Euro 72.700,- (ATS 1 Mio.) Gäste-Tagesausgaben die Schaffung von durchschnittlich 1,6 - 1,8 Arbeitsplätzen in der Region. Nach diesen Richtwerten resultieren aus den Tagesausgaben der UaB-Gäste insgesamt ca. 23.000 Arbeitsplätze im ländlichen Raum, die damit geschaffen bzw. gesichert werden.

Mitgliederbefragung zur Sommersaison 2009 - Ergebnisse aus dem Burgenland:

Die repräsentative Mitgliederbefragung Ende 2009 (Rücklauf 30,6 %) hat bei den 173 Mitgliedern folgende Ergebnisse gebracht:

- Zufriedenheit mit der Sommersaison (5-teilige Skala): 34% „sehr zufrieden“, 49% „zufrieden“, 15% „weder noch“. Durchschnittsnote: 1,8
- Stammgästeanteil: durchschnittlich 48,7%
- Aufenthaltsdauer: durchschnittlich 4,4 Tage
- durchschnittliche Betriebsgröße: 10,8 Gästebetten, 21% der Mitglieder führen ihren Betrieb gewerblich
- Werbeausgaben: durchschnittlich Euro 1.014,10 pro Jahr, dies entspricht einem Betrag von etwa Euro 97,40 pro Bett und Jahr

- Anfragequellen: als wichtigste „Werbemedien“ (Quellen von Anfragen) wurden in dieser Reihenfolge das UaB-Internet, Stammgäste, Mundpropaganda und UaB-Kataloge genannt
- Preise: Durchschnittspreis pro Nächtigung für Zimmer/Frühstück Euro 26,95 (Euro 24,99 in Österreich). Durchschnittspreis für eine Ferienwohnung/4 Personen: Euro 65,25 (Euro 63,50 in Österreich)
- Nächtigungen/Auslastung: im Schnitt werden in der Sommersaison 903,7 Nächtigungen pro Betrieb (durchschn. 10,8 Betten) erzielt. Dies ergibt eine Auslastung von 84 Vollbelegtagen für die Sommersaison
- Einkommen: im Schnitt werden 31,5 % des gesamten Betriebseinkommens aus dem Bereich UaB erwirtschaftet
- Internet: Im Vorjahr hatten die Betriebe im Schnitt 159,3 Gästeanfragen über das Internet, daraus entstanden durchschnittlich 69,4 Buchungen

GÄSTEAUSGABEN

Die Tagesausgaben der Bauernhof-Gäste betragen lt. Ergebnis des TourismusMONitors Austria (T-MONA) in der Sommersaison 2008 Euro 66,- pro Person und Tag ohne Anreise (zum Vergleich: Sommer 2006 Euro 64,- inkl. Anreise). Die durchschnittlichen Tages-Gästeausgaben aller Kategorien betragen Euro 99,- pro Person/Tag ohne Anreise (Sommer 2006: Euro 97,-) - inkl. Anreise Euro 109,-.

In der Wintersaison 2008/2009 betragen die Tagesausgaben der UaB-Gäste Euro 102,- (zum Vergleich: WS 2006/2007: Euro 90,- pro Person/Tag) pro Person und Tag ohne Anreise – mit Anreise Euro 111,-. Die durchschnittlichen Tages-Gästeausgaben aller Kategorien betragen im Winter 2008/2009 Euro 121,- (2006/2007 Euro 119,-) ohne Reisekosten

Die T-MONA ist eine fortlaufende Gästebefragung direkt am Urlaubsort und wird seit Sommer 2004 durchgeführt. Die T-MONA ersetzt die Gästebefragung Österreich (GBÖ), diese wurde bis zur Wintersaison 2000/2001 in einem 3-Jahres-Zyklus durchgeführt.

MARKETINGAKTIVITÄTEN

Derzeit gibt es folgende Logos für Spezialisierungen.



Allgemein

Sehr positive Entwicklung der Nachfrage nach den Spezialthemen in den letzten Jahren, mit leichten Schwankungen bei den Direktanfragen an den BV. Mit den Spezialthemen konnte sich Urlaub am Bauernhof auch in der Öffentlichkeit gut positionieren. Mit Angebotsentwicklung, Schulungsmaßnahmen, Beratungs- und Kooperationsgesprächen sowie mit einer allgemeinen, themenspezifischen Mitgliederbetreuung und Information über Trends und Innovationen wird die Qualität der spezialisierten Bauernhöfe ständig erhöht

Überblick über die burgenländischen UaB-Spezialisierungen (Stand Ende 2007):

- 7 Urlaub am Baby- und Kinderbauernhof (2007: 6)
- 7 UaB für RollstuhlfahrerInnen und bewegungseingeschränkte Menschen (2007: 6)
- 2 UaB Bio&Gesundheit (2007: 2)
- 5 Urlaub am Reiterbauernhof (2007: 4)
- 89 Urlaub am Weinbauernhof (2007: 82)
- 24 Urlaub am Radlerbauernhof (2007: 19)
- 4 Seminarbauernhöfe (2007: 4)



Spezialangebot „Urlaub am Weinbauernhof“



Im Jahr 2009 wurden für die spezialisierten Weinbauernhöfe seitens Urlaub am Bauernhof-Burgenland in Kooperation mit den Landesverbänden Steiermark und Niederösterreich zahlreiche Aktionen unternommen.

Weiters wurde die Homepage der Weinbauernhöfe www.weinbauernhof.com überarbeitet.

Projekt „Urlaub am Bauernhof im Internet“

Allgemeines/Entwicklung

Seit April 1996 verfügt der Bundesverband über eine eigene Darstellung (eine „Homepage“) im Internet (zunächst unter der Adresse: <http://www.lisa.at/urlaub/>) im Rahmen des „Austrian Country Market“. Dieser „landwirtschaftliche Zugang“ zu den UaB-Angeboten existiert weiterhin. Wichtige „touristische Zugänge“ sind über die Plattform TIScover sowie über die Homepage der Österreich Werbung gewährleistet.

Seit September 1998 werden die UaB-Mitgliedsbetriebe unter <http://www.UrlaubamBauernhof.at> (<http://www.farmholidays.com>) im Rahmen einer Internet-Darstellung präsentiert. Die Vorarbeiten dazu wurden vom Bundesverband in Abstimmung mit den UaB-Landesverbänden und dem touristischen Internet-Provider TIScover geleistet. Auf der Basis des TIScover-Systems entstand die europaweit größte Darstellung bäuerlicher Vermietungsbetriebe im worldwide web. Damit hat der Bundesverband Urlaub am Bauernhof den wichtigen Schritt hin zu den elektronischen Medien voll realisiert.



Darstellung/Zugänge

UaB ist auf höchster Ebene sowohl über die Landwirtschaft allgemein (Agrarnet, Agrar-Net), über landwirtschaftliche Produkte (lisa.at), über den Tourismus allgemein (Österreich Werbung/austria.info, TIScover, austria.at) erreichbar und auffindbar. Dazu kommt die laufende Wartung der Eintragung in nationalen und internationalen



Suchmaschinen im Internet.

Arbeitsschwerpunkte 2009 beim Projekt „UaB im Internet“

Da ein großer Teil der Internet-Nutzer Inhalte mit Hilfe von Suchmaschinen (in erster Linie Google) findet und auswählt, wurde auch 2009 großes Augenmerk auf das Suchmaschinen-Management gelegt. Ergebnis sind Top-Rankings bei den Aufrufen in Google:

Ranking in Google: Die Suche mit www.google.at liefert das folgende Ergebnis für die UaB-Homepage www.farmholidays.com (Stand 12.2009)

Bauernhof	Platz 1 von 1.710.000 (weltweit)
bauernhof österreich	Platz 1 von 1.810.000 (weltweit)
urlaub	Platz 7 von 11.000.000 (weltweit)
urlaub bauernhof	Platz 1 von 784.000 (weltweit)
urlaub auf dem bauernhof	Platz 1 von 998.000 (weltweit)
urlaub am bauernhof	Platz 1 von 975.000 (weltweit)

Interaktive Landkarte mit Suchmöglichkeit inkl. Umfeldsuche.

Das „Geolook“-System wurde Anfang 2002 installiert und wird mit den Betriebsdaten aus der UaB-Mitgliederdatenbank wöchentlich aktualisiert. Diese Karte wurde Anfang Dezember 2009 durch Google Maps ersetzt. Die Karte wird nun auch bei allen Hofdetailseiten eingeblendet.

Die Freischaltung des UaB-Intranets für die Mitgliedsbetriebe erfolgte Ende 2003.

Digitaler Tourismusassistent (DTA)

Mit dem sog. Digitalen Tourismusassistenten (DTA) wurde im Jahr 2004 ein neues Tool entwickelt, um dem Gast auf der UaB-Internet-Plattform ein zusätzliches Service zu bieten:

Der UaB-Interessierte kann eine Termin-Anfrage online ins Internet stellen, die in der Folge von jenen Mitgliedsbetrieben beantwortet wird, welche über das gewünschte Angebot (zB eine FeWo für 4 Personen in einer bestimmten Region) verfügen. Ziel des neuen Instrumentes ist es, mit den Internet-Angeboten (noch) „verkaufsnäher“ zu werden und den direkten Kontakt Gast-Vermieter zu stärken.

Per Dezember 2009 sind 996 Betriebe beim DTA angemeldet. Eine enorme Herausforderung war für UaB die Entscheidung des langjährigen Internet-Partners Tiscover, von einer Informations- und Buchungsplattform auf eine reine Buchungsplattform umzusteigen. Auf Grund dieses Schrittes musste für ca. $\frac{3}{4}$ der UaB-Betriebe im Internet eine neue Lösung gefunden werden, um sie mit Internet-Verkehr zu versorgen. Dies erfolgte durch verstärkte Promotion-Aktivitäten und u.a. auch durch Einbindung der UaB-Mitgliedsbetriebe in die Internet-Plattform des dt. Landschriftenverlages, der größten Web-Plattform für ländlichen Tourismus in Deutschland. Gleichzeitig sind ca. 900 UaB-Mitgliedsbetriebe über Tiscover online buchbar (bzw. buchbar über die Funktionalität „Buchen auf Anfrage“.)

Das UaB-Internet-Portal (im österreichweit einheitlichen UaB-Markenerscheinungsbild) wurde im Laufe des Jahres 2009 durch einige Funktionalitäten optimiert. Um jedoch im Internet wettbewerbsfähig zu bleiben (Stichwort Web2.0, Selbstwartung der Daten durch die Betriebe, etc.), aber auch auf Grund der Umstellung von Tiscover, wurde die Neugestaltung der UaB-Internet-Plattform Ende 2009 ausgeschrieben und nach einer Wettbewerbspräsentation an die Firma Seam vergeben. Die Realisierung des neuen UaB-Webauftritts mit neuen Funktionalitäten erfolgt bis Ende 2010.

Aktueller Stand:

UaB-Betriebe im Internet* burgenlandweit verfügen 116 Mitgliedsbetriebe (ca. 2.598 österreichweit) über eine Internet-Darstellung (eigene „Homepage“), der Großteil im Umfang der TIScover-Professional-Variante (jedoch ohne Online-Buchungstool)

* insgesamt 161 Mitgliedsbetriebe (2.653 österreichweit) haben einen eigenen Internet-Zugang (e-mail, Internet) zu Hause

* 39 UaB-Mitgliedsbetriebe (08: 59 Betriebe) sind Online buchbar.

Die große Herausforderung in der Umsetzung des Projektes für die UaB-Organisation besteht in der Erhebung, Eingabe, elektronischen Vernetzung, Wartung und Aktualisierung einer so großen Zahl von Betrieben sowie in der ständigen Weiterentwicklung der Web-Plattform. Ziel ist neben der elektronischen Darstellung des attraktiven touristischen Angebotes eine vielfältige Vernetzung in Richtung „Erlebnis ländlicher Raum“ und „touristische Themenangebote“ mit Basisinformationen, aktuellen Angeboten, usw.

Ergebnisse

Im Kalenderjahr 2009 besuchten im Durchschnitt täglich 1.106 Besucher (dh. ca. 33.634 visits pro Monat) die UaB-Darstellung im Internet und schauten sich täglich insgesamt 5.153 Seiten (ca. 156.733 page-views pro Monat) auf der Bundesebene an. Diese Zahlen inkludieren nicht die Ergebnisse der Landesdarstellungen und der UaB-Betriebe.

Direkt an den Bundesverband kamen 2009 über das Internet 7.200 UaB-Kataloganfragen (aber auch konkrete Buchungsanfragen) aus der ganzen Welt. Diese starke Nachfrage zeigt, dass die Internet-Nutzer weiterhin an einer Urlaubsvorbereitung mit „konventionellen“ Katalogen interessiert sind.

Die Mitglieder erreichen lt. TIScover-Statistik im Durchschnitt 696 Seitenansichten pro Betrieb im Monat!

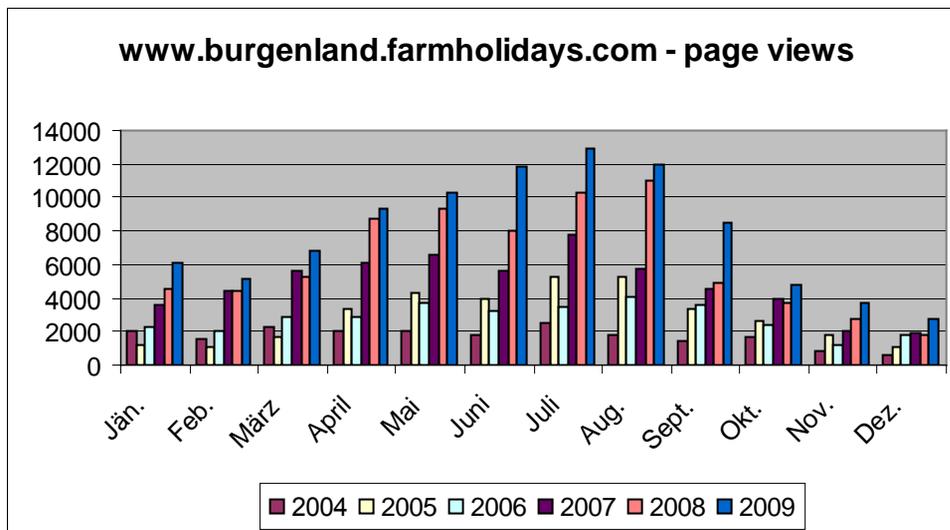
Die Mitgliedsbetriebe erhielten im Sommer 2009 laut Mitgliederbefragung im Durchschnitt 125 (08: 131; 07: 110; 06: 95; 05: 83; 04: 78) Gästeanfragen über das Internet, daraus resultierten pro Betrieb 37 (08: 40; 07: 39,3; 06: 27,8; 05: 22,2; 04: 19,8) konkrete Buchungen. Diese Zahlen bedeuten, dass viele Inhalte auf Betriebsebene angesehen werden, dann jedoch sehr konkrete Anfragen an den einzelnen Betrieb gestellt werden. Die Befürchtung, über das Internet würden viele

„wertlose“ Anfragen kommen, hat sich nicht bestätigt. Die Relation von einer Buchung auf ca. 3,5-4 Anfragen bedeutet einen ausgezeichneten Wert für die UaB-Mitgliedsbetriebe und ist laut Tourismusexperten vergleichbar mit Spitzenbetrieben in der österr. Hotellerie (Quelle: Kohl & Partner)!

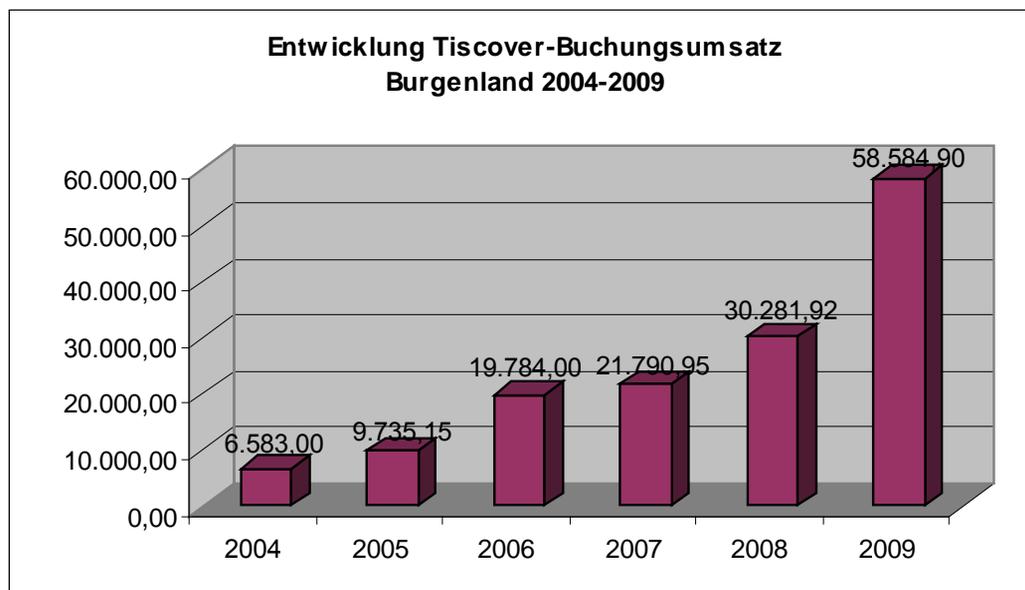
Umsätze: Der Online-Umsatz (also konkret über das Internet gebuchte Aufenthalte) der UaB-Online-Betriebe betrug im Kalenderjahr 2009 insgesamt Euro 1.509.464,- und ist damit gegenüber dem Vorjahr (+72%) stark angestiegen (2008: Euro 878.945; 2007: Euro 656.000; 2006: Euro 560.000; 2005: Euro 492.000; 2004: Euro 417.000,-). Bei

dieser Steigerung ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Internet-Plattform Tiscover (das ist der Internet-Partner für UaB) ab Mai 2009 von einer Informations- und Buchungsplattform auf eine reine Buchungsplattform umgestellt wurde. Das heißt bei Zugang über Tiscover ist nur noch eine Online-Buchung möglich (keine Informations-Anfrage an den Betrieb mehr).

Die Landesdarstellung www.burgenland.farmholidays.com besuchten im Jahr 2009 insgesamt 20.341 Besucher und schauten insgesamt 94.035 Seiten (page views) an, das sind um 26% mehr als im Jahr 2008. Über eine Suchmaschine kamen im Jahr 2008 insgesamt 5.129 Besucher.



Buchungsumsatz in EURO



In der Praxis ist das Internet zu einem der wichtigsten Anfrage- und Buchungsmedien für Urlaub am Bauernhof auf allen Ebenen geworden. Die Betriebe reihen das UaB-Internet unter den wichtigsten Anfrage- und Buchungsbringern bereits an 1. Stelle, noch vor den „Stammgästen“ und vor den UaB-Katalogen!

BILDUNGS- UND INFORMATIONSARBEIT

Übersicht über die Weiterbildungsangebote von Urlaub am Bauernhof Burgenland in der Bildungssaison 2008/2009

Zertifikatskurs 2008/09	11 TN
Ihr Geschäft am Telefon	9 TN
Der unzufriedene Gast – Beschwerden als Chance	11 TN
Exkursion in den Seewinkel	43 TN
Exkursion nach Kärnten und Italien	27 TN
Informationsveranstaltungen Kategorisierung NEU	83 TN
GESAMT	184 Teilnehmer

Übersicht über die Weiterbildungsangebote von Urlaub am Bauernhof Burgenland in der Bildungssaison 2009/2010

Zertifikatskurs 2010	8 TN
„Echt & einladend texten – Internettexpte die Lust machen auf UaB“	26 TN
Urlaub am Bauernhof-Internet-Stammtisch	59 TN
Exkursion ins Südburgenland	37 TN
„Glanz & Gloria“ – wie optimiere ich das Hausmanagement am Bauernhof?	35 TN
Exkursion nach Wien, Niederösterreich, Nordburgenland	23 TN
Tiscover Schulung für Selbstwarter	8 TN
GESAMT	196 Teilnehmer

Zertifikatskurs für bäuerliche Vermieter

In vier Modulen wird möglichst praxisnahe zum eigenen Betriebskonzept unter Berücksichtigung der jeweiligen Persönlichkeitsmerkmale hingeführt.

Zusätzlich zu den vier Modulen haben die Teilnehmer die Aufgabe ein Betriebs- und Marketingkonzept über ihren Betrieb zu erstellen. Schwerpunkt dieses Konzeptes ist die wirtschaftliche Situation des Betriebes im Moment und in Zukunft.

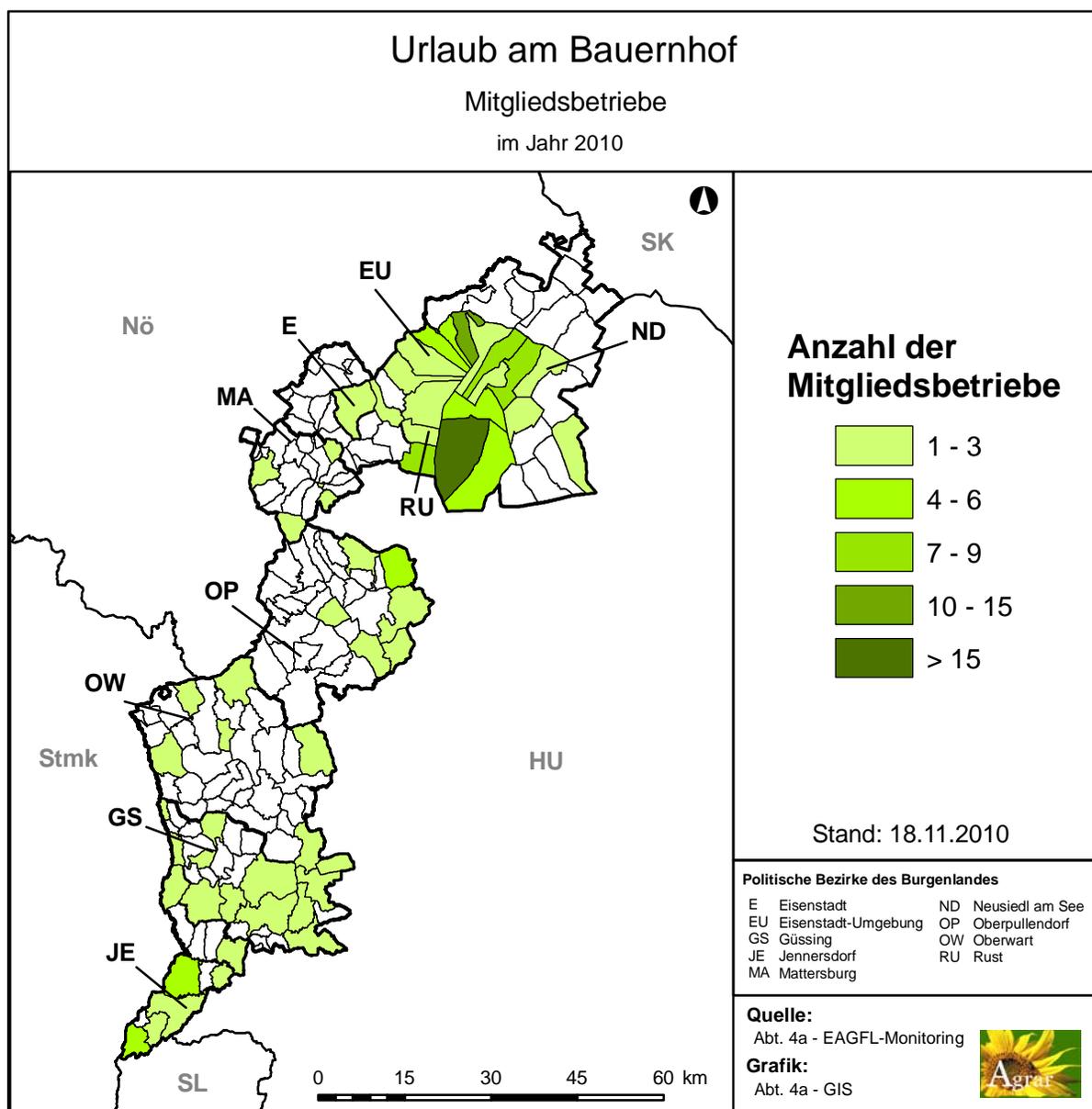
Im April 2009 wurde im Burgenland ein Zertifikatskurs mit 11 Teilnehmern erfolgreich abgeschlossen.

Ende 2009 wurde ein weiterer Kurs organisiert der im Jänner 2010 startet.

Exkursionen 2009

2-tägige Exkursion nach Kärnten und Italien mit 27 Teilnehmern.





3.3 Energie aus Biomasse

Die verstärkte energetische Nutzung von Biomasse kann einen wesentlichen Beitrag zum Klimaschutz leisten, sichert Arbeitsplätze vor allem im ländlichen Raum und stellt einen wesentlichen Schritt zur Diversifizierung der Energieversorgung und damit zur Erhöhung der Energieversorgungssicherheit dar.

Im Bereich der Land- und Forstwirtschaft wird im Burgenland die Stromerzeugung aus Biomasse durch Biogasanlagen, die Errichtung von Heizkraftwerken sowie die Umstellung auf Hackgutheizanlagen gefördert.

Wärme aus Biomasse / Heizkraftwerke

Bis 2008 konnten im Burgenland in 75 Ortsteilen Gemeinschaftsprojekte realisiert werden. Nach Fertigstellung aller Anlagen wird für rund 3.800 Anschlüsse ein Leitungsnetz von insgesamt 219 km zur Verfügung stehen. Die Leistung der Feuerungsanlagen beträgt insgesamt 70,1 MW.

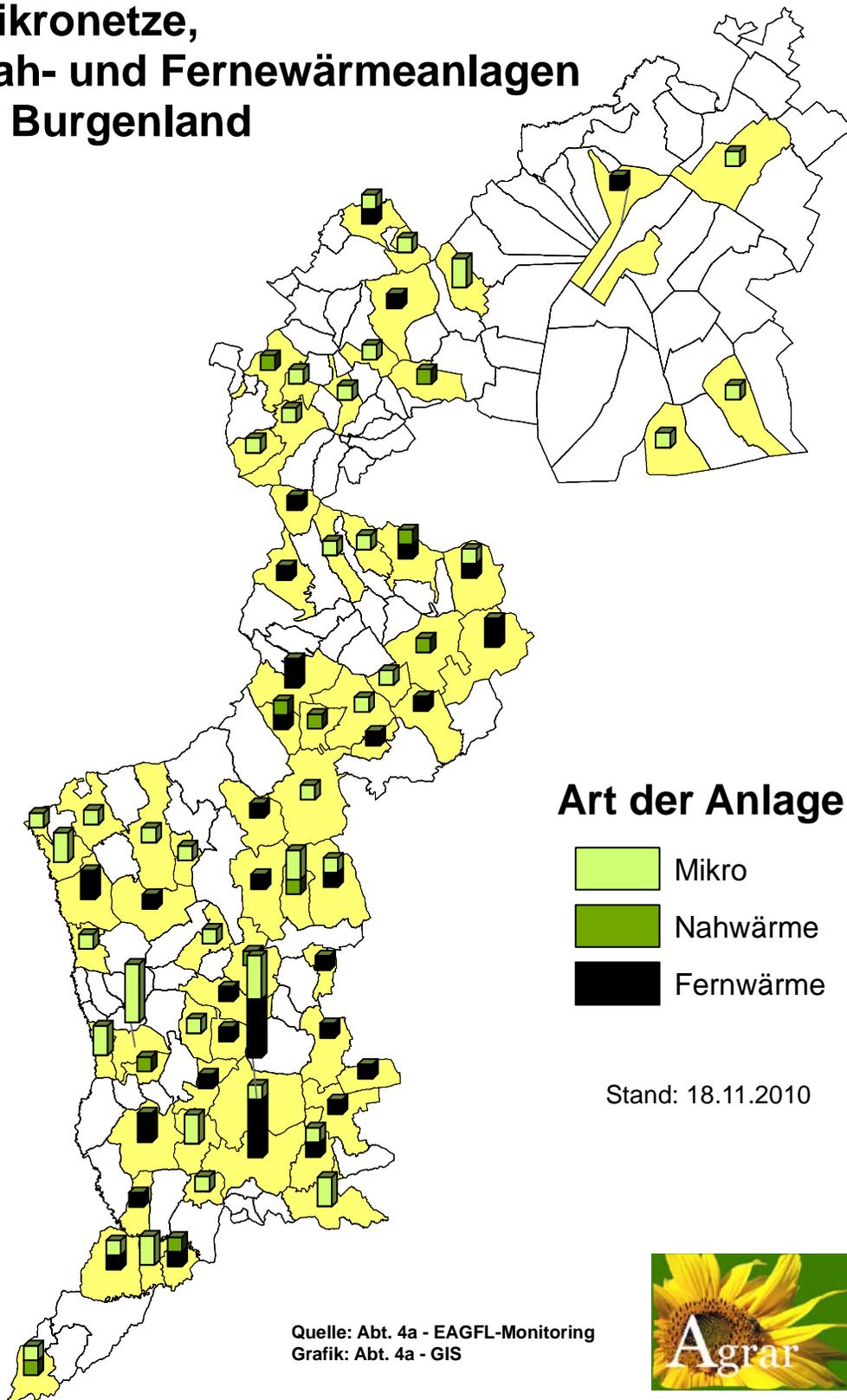
Aus dem LE-Programm 2007-2013 konnten inzwischen weitere 52 Projekte bewilligt werden, wobei 22 Projekte Mikro- und Nahwärmeprojekte neu errichtet wurden. Bei den größeren Fernwärmeeinrichtungen gab es nur mehr Projektausweitungen.

Tabelle 3.6: Biomasse-Heizanlagen, Neuanlagen plus Erweiterungen seit 2008

Projekt	Art der Anlage	Neu-/Ausbau	Gesamtkosten in Euro	Förderung insg. in Euro
Nahwärme Krobotek	Mikronetz	Neu	71.200	28.480
Biomassewärmanlage, Kitzladen	Mikronetz	Neu	80.000	32.000
Objektversorgung Zollhaus Strem	Mikronetz	Neu	28.280	11.313
Wohnanlage Neustift/Güssing	Mikronetz	Neu	33.094	13.238
Wohnanlage Neuberg/Bergen	Mikronetz	Neu	38.635	15.454
Bad Tatzmannsdorf	Mikronetz	Neu	622.618	196.777
Bio-Nahwärme Krobotek	Mikronetz	Neu	132.764	53.106
Wohnanlage Tudersdorf	Mikronetz	Neu	34.112	13.645
Bioenergie Pamhagen	Mikronetz	Neu	60.769	24.307
Biomasse Nachwärme Rechnitz	Mikronetz	Neu	572.662	183.653
NW Stegersbach Sonnensiedlung	Mikronetz	Neu	134.750	47.162
Nahwärme Schützen am Gebirge	Mikronetz	Neu	88.600	35.440
NW Waldhackgut Jennersdorf in Minihof-Liebau	Mikronetz	Neu	146.250	58.500
Nahwärme Erdödi Stegersbach	Mikronetz	Neu	248.300	99.320
NW Waldhackgut Jennersdorf in Neuhaus am Klausenbach	Mikronetz	Neu	148.000	59.200
Biomasse-Nahwärme Friedrichshof	Mikronetz	Neu	225.283	78.849
Wohnanlage Hasendorf 2	Mikronetz	Neu	38.453	15.381
Teilsumme 1: 17 Projekte			2.703.770	965.824
Nahwärmeversorgungsanlage Markt Neuhodis	Nahwärme	Neu	195.000	78.000
Nahwärme Siegendorf	Nahwärme	Neu	312.043	124.817
FW Haschendorf	Nahwärme	Neu	497.979	199.191
Biomasse Nahwärme Großpetersdorf	Nahwärme	Neu	157.381	55.086
Bio-Nahwärme Mogersdorf	Nahwärme	Neu	497.857	199.142
Teilsumme 2: 5 Projekte			1.660.260	656.236
Öko Energie Strem - Erweiterung der FW-Anlage	Fernwärme	Erweiterung	295.345	98.604
Fernwärme Neckenmarkt - Netzausbau und Erweiterung 08	Fernwärme	Erweiterung	248.218	99.287
Fernwärme Neckenmarkt - Netzausbau 2009	Fernwärme	Erweiterung	249.521	99.808
Fernwärme Oberloisdorf	Fernwärme	Erweiterung	72.192	28.104
Fernwärme Neckenmarkt - Biomasse Nahwärme Neckenmarkt	Fernwärme	Erweiterung	312.153	120.991
Biomasse Kroatisch Minihof - Erweiterung	Fernwärme	Erweiterung	242.600	97.040
Erweiterung Fernwärme Schandorf	Fernwärme	Erweiterung	295.300	118.120
Erweiterung Fernwärme Wallendorf-Dt.Minihof	Fernwärme	Erweiterung	249.300	99.720
Fernwärme Neckenmarkt - Biomasse NW Aufstockung KPC	Fernwärme	Erweiterung	82.201	30.007
Biofernwärme Bildein - Ausbaustufe 08-09	Fernwärme	Erweiterung	428.000	138.400
Teilsumme 3: 10 Projekte			2.474.830	930.081
INSGESAMT (32 Projekte)			6.838.859	2.552.141

Definition der Anlage
 Einzelanlagen/Mikronetze: unter 400 kW mit geringe Leitungsnetzlänge
 Nahwärme: unter 400 kW und Leitungsnetz unter 1.000 m lang
 Fernwärme: über 400 kW und Leitungsnetz über 1.000 m lang
 Q: Amt der Bgld. Landesregierung

Mikronetze, Nah- und Fernwärmeanlagen in Burgenland



Projekt in	Art der Anlage	Summe von kW	Summe von Anschlüsse	Summe von Leitung m
Althodis	Mikronetz	95	3	140
Bildein	Fernwärme	1.000	72	4.500
Buchschachen	Fernwärme	900	80	8.793
Burgauberg	Mikronetz	280	20	755
Deutsch Schützen	Fernwärme	900	85	4.300
Deutsch Tschantschendorf	Fernwärme	600	54	4.110
Deutschkreutz	Fernwärme	1.000	32	1.700
Dörfel	Mikronetz	85	4	50
Draßmarkt	Fernwärme	1.700	140	7.310
Eisenstadt	Fernwärme	1.600	44	1.530
Forchtenstein	Mikronetz	160	36	105
Gerersdorf bei Güssing	Mikronetz	80	10	0
Girm	Mikronetz	150	1	0
Glasing	Fernwärme	500	23	1.900
Großwarasdorf	Nahwärme	390	20	230
Güssing	Fernwärme	16.000	360	19.910
Güttenbach	Fernwärme	1.000	210	12.023
Hagensdorf	Mikronetz	0	0	0
Hasendorf	Mikronetz	50	8	0
Jennersdorf	Fernwärme	4.020	67	5.950
Königsdorf	Fernwärme	700	55	4.500
Kroatisch Minihof	Fernwärme	1.150	124	7.100
Kroatisch Tschantschendorf	Fernwärme	350	20	600
Krottendorf	Nahwärme	0	50	3.100
Kukmirn	Fernwärme	1.490	49	4.802
Kulm	Fernwärme	1.000	60	3.400
Lackenbach	Mikronetz	200	2	300
Leithaprodersdorf	Fernwärme	4.000	216	6.110
Limbach	Fernwärme	600	57	3.280
Lindgraben	Fernwärme	450	32	2.000
Lockenhaus	Mikronetz	0	0	0
Loretto	Mikronetz	150	2	40
Markt Allhau	Fernwärme	1.700	168	10.250
Markt Neuhodis	Mikronetz	60	3	60
Mattersburg	Mikronetz	800	1	5
Mischendorf	Fernwärme	1.200	84	4.100
Neckenmarkt	Fernwärme	667	61	2.590
Neusiedl am See	Fernwärme	2.600	16	6.500
Nikitsch	Fernwärme	2.250	184	10.558
Oberloisdorf	Fernwärme	1.200	93	5.044
Oberpullendorf	Mikronetz	250	2	60
Oberrabnitz	Fernwärme	400	34	2.100
Oberschützen	Mikronetz	90	18	50
Pinkafeld	Mikronetz	110	7	150
Piringsdorf	Nahwärme	300	7	650
Pöttsching	Nahwärme	55	3	25
Rechnitz	Fernwärme	7.300	189	11.500
Ritzing	Mikronetz	120	6	120
Rotenturm	Mikronetz	200	8	200

Erwerbskombination und Kooperation

Rumpersdorf	Fernwärme	320	29	1.980
Sankt Michael im Burgenland	Fernwärme	2.000	45	7.223
Schandorf	Fernwärme	998	76	3.575
Schützen am Gebirge	Mikronetz	105	4	640
Schwendgraben	Nahwärme	150	12	1.000
Siegraben	Fernwärme	2.000	190	8.600
Sigless	Mikronetz	150	3	70
St. Martin in der Wart	Fernwärme	1.000	60	3.600
St. Michael	Fernwärme	0	13	730
Stegersbach	Mikronetz	350	49	450
Steingraben	Mikronetz	80	6	0
Stotzing	Mikronetz	200	38	100
Strem	Fernwärme	1.000	64	4.800
Sulz	Mikronetz	0	0	0
Tadten	Mikronetz	250	7	200
Tobaj	Fernwärme	0	50	5.390
Unterkohlstätten	Fernwärme	500	28	1.650
Unterpullendorf	Fernwärme	1.040	86	4.349
Unterrabnitz	Fernwärme	1.140	69	4.700
Urbersdorf	Fernwärme	850	66	2.250
Wallendorf	Fernwärme	1.000	73	4.855
Wolfau	Mikronetz	100	6	100
Wulkaprodersdorf	Mikronetz	150	3	100
Zemendorf	Mikronetz	150	3	100
Gesamtergebnis		73.435	3.800	218.962

3.4 Überbetriebliche Zusammenarbeit



„Nutzen und auslasten“, anstelle „kaufen und besitzen“ als Schlüssel zum Erfolg

Im agrarischen Bereich stehen Möglichkeiten zur Produktionskostensenkung im Vordergrund, um die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe zu erhöhen.

Die Maschinenringe reden nicht nur darüber, sondern handeln, indem über die fünf Burgenländischen Maschinenringe flexible, praxisnahe Lösungen angeboten werden, um durch die überbetriebliche Zusammenarbeit und den zwischenbetrieblichen Einsatzleistungsfähiger Landtechnik das landw. Einkommen zu erhöhen und die Lebensqualität zu erhöhen.

Unter dem langjährigen Motto „gemeinsam statt einsam“ werden **43 Maschinengemeinschaften**, an denen 639 Landwirte beteiligt sind, von den fünf Bgld. Maschinenringen nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten gemanagt.

Neben dem Alltagsgeschäft stand die Gründung neuer und dem Ausbau bestehender Gemeinschaftsinitiativen, der Aufbau professioneller Komplettleistungen in den Bereichen Anbau, Pflanzenschutz, Ernte und Biogaslogistik im Vordergrund. Mit dem Einsatz eines Miet-Traubenvollernters sowie dem überbetrieblichen Einsatz von Weinbaugeräten und Betriebshelfern sollen nun auch im Weinbau und Obstbau Komplettleistungen verstärkt angeboten werden.

Ziel aller Maschinenringe ist es durch Initiativen und Aktivitäten im Bereich der überbetrieblichen Zusammenarbeit und dem Anbieten zusätzlicher Einkommensmöglichkeiten den Nutzen für die Mitgliedsbetriebe zu erhöhen.

Da die fünf Burgenländischen Maschinenringe als eigenständige Vereine agieren, gibt es vor allem im Bereich MR-Agrar zwischen den Maschinenringen mittlerweile erhebliche Unterschiede im Umfang, der Intensität und der Qualität der angebotenen Leistungspalette und den Aktivitäten.

Während einige Maschinenringe durch Engagement zunehmende Mitgliederzahlen verzeichnen, kämpfen andere seit Jahren mit einem Mitgliederschwund.

Hohe Investitionen in eine bundesweit einheitliche leistungsfähige Unternehmenssoftware und in eine zeitgemäße Büroinfrastruktur, sowie massive Kürzungen bei den Förderbudgets zwingen nun jeden einzelnen Maschinenring die Eigenfinanzierung des Bereichs MR-Agrar sicherzustellen. Die verantwortlichen Funktionäre haben sich mit der Geschäftsführung intern kritisch mit der Frage auseinandersetzen, ob der Umfang, die Qualität und die Professionalität der im Agrarbereich derzeit angebotenen Leistungen noch ausreichend ist. Dass die Anzahl der Landwirte, die Agrardienstleistungen über den Maschinenring in Anspruch nehmen steigt, wenn das Preis/Leistungsverhältnis stimmt, zeigen jene Maschinenringe vor, die sich als Dienstleister am Kunden MR-Mitglied verstehen.

Heute sind nicht die Betriebsgröße, sondern Ideenreichtum, Engagement, Anpassungsfähigkeit und Bereitschaft zur Kooperation sowie betriebswirtschaftliches Denken für den unternehmerischen Erfolg ausschlaggebend. „Erfolg beginnt im Kopf“! Dies gilt für landwirtschaftliche Betriebe, aber auch für die Maschinenringe.

Der Gesamte Agrar-Verrechnungswert (ohne Ust) 2009 betrug 5,9 Mio. Euro.

„Unser Einsatz ist Ihr Gewinn“

Unter diesem Motto bietet Maschinenring-Service Burgenland, das gewerbliche Tochterunternehmen der Bgld. Maschinenringe Zuverdienstmöglichkeiten im ausserlandwirtschaftlichen Dienstleistungsbereich im ländlichen Raum. 2009 konnte die Geschäftstätigkeit weiter ausgebaut und den Umsatz um rund 5% auf 4,6 Mio. Euro erhöht werden. 1.828 Kunden, darunter Immobilienverwaltungen, Handelskonzerne, Energieversorger, Entsorgungsunternehmen,

Privathaushalte, sowie 125 der 171 Burgenländischen Gemeinden nehmen Dienstleistungen in Anspruch.

Die Maschinenring-Dienstleistungspalette im kommunalen Bereich reicht von einzelnen Aufträgen über saisonale Einsätze wie dem Winterdienst bis hin zur kompletten Jahresbetreuung sämtlicher Außenanlagen wie Gemeindestraßen und Flächen, Straßenränder, Grünräume und Spielplätze. Während die Gemeinden auf diese Weise ihre Kosten deutlich reduzieren, schafft Maschinenring Service damit eine zusätzliche Ertragsmöglichkeit für ansässige Landwirte. Wertschöpfung verbleibt in der Region.

Hauptverantwortlich für den leichten Umsatzzuwachs war vor allem der Winterdienst, auf den 43% des Gesamtumsatzes entfallen. 486 Kunden, darunter 56 Burgenländische Gemeinden haben den Maschinenring-Service-Winterdienst beauftragt insgesamt 1.092 Objekte schnee- oder eisfrei zu halten. 290 Dienstleister (vorwiegend Landwirte) nutzen den Winterdienst als Einkommensmöglichkeit. Umsatz im Geschäftsfeld Winterdienst: ca. 2 Mio. Euro (40% des Gesamtumsatzes). Davon gehen rund 75% an die eingesetzten Dienstleister (für Personal und Maschineneinsatz).

Schneeräumen, Glatteis bekämpfen oder Schneestangen brachten im Vorjahr eine lukrative Zuverdienstmöglichkeit und die Chance, den eigenen Traktor im Winter besser auszulasten. Durch die enge bundesweite Zusammenarbeit mit den regionalen Maschinenringen ist Maschinenring-Service heute Winterdienst-Marktführer im ländlichen Raum und kann als einziges Unternehmen österreichweit flächendeckend Winterdienst-Aufträge durchführen.

„Zettelwirtschaft“ wurde durch eine elektronische Leistungserfassung ersetzt.

Maschinenring-Service Burgenland hat bereits vor vier Jahren flächendeckend auf ein modernes objektives Leistungserfassungssystem umgestellt. Neben der angestrebten Arbeitserleichterung und Produktivitätssteigerung soll den Kunden eine verbesserte Servicequalität geboten werden. Das System liefert fälschungssichere Einsatzdaten, die bei Reklamationen oder bei Schadensfällen aufgrund der zunehmenden Bedeutung der Haftung unerlässlich werden. Mittlerweile verwenden mehr als 220 Dienstleister das neue System und erfassen damit Einsätze bei rund 671 Objekten in elektronischer Form.

Neben dem Winterdienst ist Maschinenring Service Burgenland vor allem in der Baumpflege und Baumabtragung, in der Landschafts- und Grünraumpflege sowie in der Gartengestaltung tätig und führt Rodungs- und Rekultivierungsarbeiten durch. Für den Umweltdienst Burgenland wird zudem landesweit an zwei Standorten biogener Abfall zu Kompost aufbereitet.

Seit dem Vorjahr bietet Maschinenring Service Burgenland Abwasserverbänden als Komplettservice die gesetzeskonforme **Ausbringung von entwässertem Klärschlamm** der Güteklasse I inklusive der Berechnung der maximalen Ausbringungsmengen und der lückenlosen Dokumentation an.

Weiter wurde mit einem deutschen Partner ein innovatives Traubenschutznetzsystem entwickelt und in Kooperation mit allen Österreichischen Weinbauschulen getestet, das ab heuer den Winzern Österreichweit exklusiv angeboten und montiert werden wird.

Die Kunden schätzen vor allem die Servicequalität in der Kundenbetreuung, die Leistungsbereitschaft der Dienstleister und das gute Preis-Leistungsverhältnis.

Durch die bundesweit intensive Zusammenarbeit und die regionale Verankerung können die Maschinenringe österreichweit agierende Großkonzerne flächendeckend mit derselben Servicequalität betreuen, wie regionale Unternehmen, Gemeinden oder Privatpersonen.

Maschinenring Personalleasing

Die Wirtschaftskrise, die im Vorjahr die Bauwirtschaft im Burgenland mit voller Wucht erreicht hat und für die Insolvenz eines Großkunden im Nordburgenland mitverantwortlich war, hat den im Vergleich zu anderen Bundesländern bescheidenen Umsatz im Jahr 2009 gegenüber um 64% verringert.

Um im Burgenland in Zukunft über Maschinenring Personalleasing das Geschäftsfeld der Arbeitskräfteüberlassung kostendeckend anbieten zu können, bedarf es einer grundlegenden Neuorganisation der Vertriebsstruktur mit einem zentralen Vertriebsinnendienst und zwei Personalleasing-Kundenbetreuern sowie in der verstärkten

Qualifizierung der Dienstleister. Dazu bedarf es aber der Bereitschaft aller fünf Burgenländischen Maschinenringe, die jedoch derzeit nicht erkennbar ist.

Wärme aus Biomasse - Energie aus der Region

Der Maschinenring versorgt im Burgenland seit mehreren Jahren mit kleinräumigen Wärmeversorgungen mehre Geschoßwohnbauten, Gemeindezentren und Schulen mit komfortabler, krisensicherer Wärme aus Biomasse heimischer Wälder. Unser Ziel ist es im Bioenergiebereich neben der Rohstofflieferung von Energieholz eine Alternative zu nutzen, mit der eine wesentlich höhere Wertschöpfung zu erzielen ist.

Als Contractingunternehmen bietet Maschinenring Bioenergie Burgenland seinen Kunden landesweit eine komfortable Energiedienstleistung an und versorgt diese mit wohliger Wärme aus heimischer Biomasse mit hoher Servicequalität.

Sieben Anlagen-Contracting-Projekte wurden unter bestmöglicher Berücksichtigung der individuellen Bedürfnisse der Kunden bisher realisiert.

Weiters werden zwei im Eigentum der Kunden stehende Biomasse-Heizanlagen im Rahmen eines Betriebsführungs-Contractings betreut, sowie eine weitere Biomasseheizanlage mit Waldhackgut versorgt.

2009 wurden rund 2.260 Schüttraummeter Waldhackgut aus heimischem Durchforstungs- und Brennholz als biogener Brennstoff in den Biomasse-Heizanlagen mit einer Gesamtkesselleistung von 1,35 Megawatt eingesetzt und 1.650 Megawattstunden (MWh) Wärmeenergie zur Wärme- und Warmwasserversorgung geliefert. Damit konnten rund 245.000 lt Heizöl oder 261.000 m³ Erdgas substituiert und ca. 600.000 kg CO₂ pro Jahr

eingespart werden. Damit bietet der Maschinenring zusätzlich 20 Landwirten durch die Lieferung von Waldhackgut und der Betreuung der Heizanlagen ein regelmäßiges Zusatzeinkommen.

Derzeit befinden sich ein weiteres Projekt in der Umsetzung, zwei Anlagen im Ausbau und mehrere Projekte in der Planung.

Maschinenring Bioenergie Burgenland will in den nächsten Jahren weitere Contracting-Projekte im mittleren Anlagenbereich (von 100 bis ca. 1.500 kW Anschlussleistung) für Wohnbauträger, Unternehmen, Gemeinden, und Private nach einheitlichen Standards umsetzen, um den Mitgliedsbetrieben zusätzlich langfristige Einkommensmöglichkeiten im Bioenergiebereich zu bieten.

Bioenergie-Consulting:

Neben der Umsetzung eigener Wärmeversorgungsprojekte unterstützt Maschinenring Bioenergie Burgenland im Rahmen eines Consultings auch jene Initiatoren, die ein Biomasse-Wärmeversorgungsprojekt selber umsetzen wollen.

Damit bieten wir diesen die Möglichkeit, unser Fachwissen in der Konzeption, Planung und Projektierung von Biomasse-Mikronetzen sowie unsere praktischen Erfahrungen in der Umsetzung und im laufenden Betrieb von Biomasse-Wärmeversorgungsprojekten zu nutzen.

Die Unterstützung durch einen unabhängigen externen Berater erspart ihnen nicht nur Zeit sondern auch Lehrgeld. Eine nachhaltige Win-Win-Situation von der die Umwelt, die Wärmeabnehmer und die heimische (Land-)Wirtschaft profitieren.

Tabelle3.9: Maschinenringe im Burgenland – Entwicklung der Kenndaten

	Anzahl der MR	Mitgliedsbetriebe	Verrechnungswert	Einsatzstunden
			Mio. Euro	h
1997	7	3.224	5,65	324.104
1998	5	3.164	6,05	343.933
1999	5	3.164	6,26	333.945
2000	5	3.134	5,41	338.225
2001	5	2.975	5,01	336.500
2002	5	2.917	5,396	301.569
2003	5	2.870	5,636	314.316
2004	5	2.971	6,090	376.116
2005	5	2.987	5,821	376.862
2006	5	3.057	5,823	337.960
2007	5	3.031	6,427	381.160
2008	5	3.024	6,610	*
2009	5	2.998	5.891	*

* Die Einsatzstunden werden mit der Umstellung auf die neue ERP-Software nicht mehr ausgewiesen, da v.a. bei den Maschineneinsätzen ein erheblicher Teil pauschal oder nach Leistungseinheiten (ha, Stk, etc.) erfolgt. Q: Bgld. Landwirtschaftskammer

Maschinenring	Neusiedl	Mattersburg-Eisenstadt	Burgenland Mitte	Oberwart	Burgenland Süd	Burgenland Gesamt
Ordentliche MR-Mitglieder (landw. Betriebe)	698	340	432	593	759	2.822
Ausserordentliche MR-Mitglieder	20	70	11	31	44	176
MR-Mitglieder GESAMT	718	410	443	624	803	2.998
Angestellte (MR-Büro) (Voll AK)	3,5	3,5	3,0	3,8	3,5	17,3
Anzahl der MFA-Betriebe im Ringgebiet	2.115	902	899	1.058	1.493	6.467
Mitgliederdichte	33,00%	37,69%	48,05%	56,05%	50,84%	43,64%
Flächen der Mitglieder in ha	24.166	6.965	13.618	17.271	17.592	79.612
Anzahl der MFA-Fläche (LN) im Ringgeb.	67.429	24.925	27.763	27.059	27.977	175.153
Flächendichte	35,84%	27,94%	49,05%	63,83%	62,88%	45,45%
Umsatzzahlen (netto ohne USt)						
Wi. Betriebshilfe + Maschineneinsätze	€ 939.937	€ 242.470	€ 418.820	€ 2.245.077	€ 1.458.925	€ 5.305.229
Soziale Betriebshilfe u. Rehab	€ 209.479	€ 81.088	€ 63.850	€ 122.531	€ 108.573	€ 585.521
MR-Agrar	€ 1.149.416	€ 323.558	€ 482.670	€ 2.367.608	€ 1.567.498	€ 5.890.750
MR-Service	€ 698.109	€ 925.394	€ 898.266	€ 904.811	€ 1.037.760	€ 4.464.340
MR-Personal Leasing	€ 102.217	€ 280.624	€ 88.362	€ 88.362	€ 69.156	€ 628.720
Gesamtumsatz (Agrar, Service, Leasing)	€ 1.949.743	€ 1.529.576	€ 1.469.297	€ 3.360.781	€ 2.674.413	€ 10.983.810
Umsatz MR-Agrar je ha LN	€ 48	€ 46	€ 35	€ 137	€ 89	€ 74
Umsatz MR-Agrar je ordentlichem Mitglied	€ 1.647	€ 952	€ 1.117	€ 3.993	€ 2.065	€ 2.087
Anzahl der betreuten Maschinengemeinschaften	9	4	4	8	19	44
Gesamtmitgliederzahl der Maschinengemeinschaften	229	89	74	92	155	639
Anzahl der abgerechneten sozialen Betriebshilfefälle	90	41	26	31	24	212
Anzahl der abgerechneten Rehab-Fälle	14	9	10	7	9	49

4. Ausbildung

4.1 Schulwesen

4.1.1 Schulausbildung

Im Schuljahr 2009/2010 wurden drei Fachschulen als mittlere landwirtschaftliche Lehranstalten geführt.

Bildungsziel:

Die Fachschulen haben als Berufsbildende Mittlere Schulen die Aufgabe, die Schülerinnen und Schüler auf die selbständige Führung eines landwirtschaftlichen Betriebes und auf die Ausübung einer verantwortungsvollen Tätigkeit in der Landwirtschaft vorzubereiten. Dafür stehen alle modernen Einrichtungen bis hin zu einer entsprechenden EDV-Ausstattung zur Verfügung.

Durch die drei- bzw. vierjährige Ausbildung ergeben sich für die Absolventen der Schulen nicht nur hervorragende Berufsaussichten in der Landwirtschaft, sondern es gibt auch zusätzliche Möglichkeiten im Beruf und in der beruflichen Weiterbildung:

1. Meisterprüfung in einem landwirtschaftlichen Beruf: Nach einer 3-jährigen Tätigkeit in der Landwirtschaft und dem Besuch von Vorbereitungskursen, kann die Meisterprüfung abgelegt werden.
2. Berechtigung zum Zugang zu landwirtschaftlichen Förderungsprogrammen: Mit dem Erwerb des Facharbeiterbriefes gibt es die Möglichkeit, an bestimmten Förderungsprogrammen teilzunehmen (z. B. Jungunternehmerförderung).
3. Schulische Weiterbildung bis zur Matura: Nach einer mindestens 3 Jahre dauernden Ausbildung in der Landwirtschaftlichen Fachschule besteht die Möglichkeit, die 3-jährige Sonderform einer Höheren Bundeslehranstalt zu besuchen. Durch die fundierte praktische Ausbildung in der Fachschule wird eine gute Basis für den Weg zur Matura gelegt.
4. Berufsreifepfung: Zahlreiche Absolventinnen und Absolventen nutzten in den letzten Jahren diese Qualifikationsmöglichkeit. Es sind Prüfungen in Deutsch, Englisch, Mathematik und einem Fachbereich abzulegen.
5. Individuelle Anrechnung von Unterrichtszeiten als Lehrzeiten von max. 2 Jahren in diversen gewerblichen Berufen.

Den landwirtschaftlichen Fachschulen sind kostengünstige moderne Internate angeschlossen.

Fachschule Neusiedl am See

Die Fachschule Neusiedl am See ist eine dreijährige Fachschule für Agrar- und Familienmanagement mit der Fachrichtung „Ländliche Hauswirtschaft“. Die Ausbildung erfolgt in drei aufeinander folgenden Schuljahren, wobei die Grundstufe die 1. und 2. Schulstufe umfasst. Die 3. Schulstufe ist im modularen System als Betriebsleiterstufe konzipiert.

Die Pflichtpraxis dauert 8 Wochen und ist als Fremdpraxis, vor der 3. Schulstufe, zu absolvieren. Die Absolventen erwerben neben dem Facharbeiterbrief auch Zertifikate für Heimhilfe und Agrartourismus und Direktvermarktung. Die 3-jährige Ausbildung berechtigt zum Antreten zur Lehrabschlussprüfung

- Betriebsdienstleister (inkl. Bürokauffrau/mann)
- Hotel- und Gastgewerbeassistent

Eine individuelle Anrechnung von Lehrzeiten ist in allen Berufen möglich.



Anrechnung von Lehrzeiten bei der Erlernung eines weiteren Berufes:

Bürokaufmann	1 1/2 Jahre
Destillateur	1 Jahr
Landmaschinenmechaniker (nach 80 Std. Blockpraxis)	1 Jahr
Schlosser (nach 80 Std. Blockpraxis)	1 Jahr

Bei einer längeren Praxis sind Anrechnungen bis zu **2 Jahren** möglich.

Fachschule Eisenstadt

www.weinbauschule.at

Die LFS Eisenstadt bietet eine fundierte Ausbildung in Weinbau, Kellerwirtschaft, Obstbau/Obstverarbeitung, Gemüsebau, Pflanzenproduktion, Landtechnik, Betriebsmanagement und Marketing.

Im Jahre 2000 wurden umfangreiche Neu- bzw. Umbaumaßnahmen abgeschlossen, wodurch nun moderne Unterrichts- und Praxisräumlichkeiten zur Verfügung stehen. „Agendo discere – Lernen durch Tun“ ist das Schulmotto, deshalb wird auf den praktischen Unterricht in der Lehr- und Versuchsanlage (Riede Kirchäcker gegenüber dem Bahnhof Eisenstadt) besonderer Wert gelegt.

Weinbau (6 ha Rebfläche): Klonenprüfung, Züchtung interspezifischer Rebsorten, Standortprüfungen pilztoleranter Sorten, Pflanzenschutzversuche, Erziehungsversuche, Vermarktungsprojekt

„Mein Welschriesling“ (mit Bundesamt f. Weinbau), Traubenwelkeprojekt (mit Univ. f. BOKU, Wien). „Naturschutz und Ökologisierung im Weinbau“ (mit Bioforschung Austria).

Kellerwirtschaft: Traubensafterzeugung und Weinausbau in den verschiedenen Qualitätskategorien bis TBA, Mikrovinifikation von Klonprüfungen und Neuzüchtungen, Prüfung unterschiedlicher Barrique – Holzarten, Testung verschiedener Flaschenverschlüsse (mit BA f. WB), Untersuchungen in Bezug auf die Gesundheitswirkung des Weines (Resveratrol u.a.).

Gemüsebau: In einem Glashaus und in vier mit den Schülern errichteten Folientunneln, sowie im Freiland mit und ohne Vliesabdeckung werden im praktischen Unterricht auf über 0,5 ha zahlreiche Sortenversuche durchgeführt (ca. 40 Tomaten-, 30 Paprika-, 60 Salatsorten) und die wichtigsten heimischen Gemüsearten für den Ab-Hof-Verkauf der Schule produziert.

Obstbau: Auf ca. 2,5 ha werden bei den wichtigsten heimischen Obstarten vielfältige Sortenversuche (z.B. über 130 Apfelsorten/-Klone, 60 Birnensorten, 30 Zwetschkensorten, beinahe 20 Kirschsorten...) in den wichtigsten Erziehungsarten auf verschiedenen Unterlagen durchgeführt. Vielversprechende Neusorten wurden laufend in das Versuchsprogramm aufgenommen, wodurch die Anlage für den innovativen Praktiker besonders interessant ist. Derzeit sind in Zusammenarbeit mit dem Obstbauverband und führenden Obstbauern Vermarktungs- und Qualitätsprojekte für Edelbrände und Obstweine in Erarbeitung.



Pflanzenbau: Auf knapp 10 ha Ackerfläche werden über 70 verschiedene Sortenversuche bei Körnerraps, Wintergerste, Winterweizen, Triticale, Sommergerste, Sonnenblume und Körnermais angelegt und im praktischen Unterricht ausgewertet.

Die Schülerinnen und Schüler sind von der Produktion über die Verarbeitung bis zur Vermarktung von Frischobst und Frischgemüse der Saison, Weinen, Sekten, Trauben- und Obstsäften, Qualitätsbränden, Fruchtlikören, feinen Essigen, Trockenfrüchten, Popcorn und Sauerkraut mit eingebunden. In den Jahren 2008 und 2009 konnte sich die Weinbauschule des Burgenlandes bei der „Destillata“ für die Gruppe der „Auserwählten Destillieren“ Europas qualifizieren.

Internationale Schulprojekte:

- 2004 - 2007 Comenius-Projekt „Wine & Culture“ mit Frankreich, Ungarn und Slowakei (als koordinierende Einrichtung);
- 2009 – 2011 Comenius-Projekt „Water of Life“ mit Frankreich Nordirland, und Spanien (als Projektpartner);

Mögliche Lehrzeitenanrechnung:

Bürokaufmann	1,5 Jahr
Destillateur	1 Jahr
Landmaschinenmechaniker	1 Jahr
Schlosser jeweils	1 Jahr

Bei längerer Praxis bis zu **2 Jahre** möglich.

Weiterführende Informationen über die Ausbildung an der LFS, praxisorientierte Versuchsergebnisse, Produktpalette und Preisliste finden Sie unter www.weinbauschule.at.

Fachschule Güssing

Die Schule wird in zwei Fachrichtungen geführt: Fachrichtung Landwirtschaft sowie Fachrichtung Pferdewirtschaft. Die Ausbildung gliedert sich in eine Grundstufe und eine Betriebsleiterstufe. Die Grundstufe dauert zwei volle Schuljahre, wobei im ersten Jahr die allgemeine Schulpflicht erfüllt wird. Gleichzeitig beginnt eine sehr praxisorientierte Ausbildung, sowohl in der Fachrichtung Landwirtschaft, als auch in der Fachrichtung Pferdewirtschaft. Aufnahmebedingung für die erste Klasse Grundstufe der Fachrichtung Landwirtschaft: Positiver Abschluss der 4. Klasse Hauptschule oder AHS und körperliche Eignung.

Aufnahmebedingung für die erste Klasse Grundstufe der Fachrichtung Pferdewirtschaft: Positiver Abschluss der 4. Klasse Hauptschule oder AHS,

positiv abgelegter Eignungstest (Reiterpass, körperliche Eignung).

Die **Betriebsleiterstufe** setzt sich zusammen aus einer 15 monatigen Praxis und einem 8 Monate dauernden Betriebsleiterlehrgang, der immer im November beginnt. Erfolgt der Besuch des Betriebsleiterlehrganges nach einer 3 monatigen Praxis im November des selben Jahres, dann spricht man von einer Dreijährigkeit. Machen die AbsolventInnen eine 15 monatige Praxis und beginnen den Betriebsleiterlehrgang im vierten Jahr, spricht man von einer Vierjährigkeit.

Ziele der Ausbildung:

Die Fachrichtung Landwirtschaft verfolgt das Ziel, die AbsolventInnen zur selbständigen Führung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes oder einer verantwortungsvollen Tätigkeit in der Land- und Forstwirtschaft zu befähigen. In der Ausbildung zum Facharbeiter Landwirtschaft kooperieren wir mit Land- und Forstwirten, mit allen Betriebs-, Verarbeitungsbetrieben und Organisationen, sowie mit Vertretern und Organisationen aller Wirtschaftsbereiche der ländlichen Region.

Die Fachrichtung **Pferdewirtschaft** hat das Ziel, die AbsolventInnen zur Führung eines auf Pferdehaltung spezialisierten landwirtschaftlichen Betriebes zu befähigen. In der Ausbildung zum Facharbeiter Pferdewirtschaft wird mit dem Bundes- und Landesfachverband für Reiten und Fahren kooperieren, damit schon während der Ausbildung an der Landw. Fachschule Güssing, Qualifikationen auf den verschiedenen Ausbildungsstufen des Reitens und Fahrens erworben werden können. Für den erfolgreichen Abschluss der Landwirtschaftlichen Fachschule Güssing ist zumindest der Erwerb einer Lizenz in Reiten oder Fahren notwendig. Ein besonderes Anliegen ist die Kooperation mit Betrieben in Tourismus, Freizeit und Gesundheit, die in ihren Bereichen Pferde einsetzen sowie mit Betrieben, die sich in der Pferdewirtschaft auf Zucht, Aufzucht und Ausbildung von Pferden in Reiten und Fahren, Pensionspferdehaltung, Stutenmilchproduktion, Trainingsbetrieb usw. spezialisiert haben.

Als einzige landwirtschaftliche Fachschule in Österreich wird in der praktischen Ausbildung mit der Veterinärmedizinischen Universität Wien kooperiert.

Der positive Schulabschluss und die Absolvierung der nachgewiesenen Praxis in der Betriebsleiterstufe ersetzen die Facharbeiterprüfungen und enden somit mit der Verleihung des Facharbeiterbriefes in der Fachrichtung Landwirtschaft oder in der Fachrichtung Pferdewirtschaft.

Nach weiteren drei Jahren Tätigkeit als Facharbeiter erwirbt man nach Besuch von Kursen die Berechtigung zur Ablegung der Meisterprüfung Landwirtschaft oder Meisterprüfung Pferdewirtschaft.

Zweiberufliche Ausbildung:

Eine individuelle Anrechnung von Unterrichtszeiten als Lehrzeiten in der Dauer von max. 2 Jahren ist in folgenden Berufen möglich:

- Bürokaufmann
- Landmaschinenmechaniker
- Schlosser
- Tierpfleger
- Tischler

Diplom- und Reifeprüfung (Matura), Studium an einer Universität:

Einmalig und einzigartig ist in Österreich die praktizierte Durchlässigkeit in der schulischen Ausbildung, die mit der Diplom- und Reifeprüfung (Matura) endet. Das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur hat am 4. Juni 2002 ein Ausbildungsprojekt mit der Höheren Lehranstalt für wirtschaftliche Berufe in Güssing genehmigt. Die AbsolventInnen der landwirtschaftlichen Fachschule Güssing bekommen mit dieser Kooperation in der Ausbildung nicht nur den Facharbeiterbrief in der Landwirtschaft oder Pferdewirtschaft, sondern auch Berechtigungen für selbstständige Tätigkeiten in Tourismus, Gewerbe und Ernährung. Selbstverständlich ist auch die Berechtigung zum Studium an einer Universität gegeben.

Tabelle 4.1: SchülerInnen im Schuljahr 2009/2010

Schule	Schulstufe	Klassen	SchülerInnen		
			männlich	weiblich	zusammen
Eisenstadt	1	1	30	2	32
	2	1	24	0	24
	3	1	18	1	19
	4	1	22	6	28
	FS-HAK	0,5	6	0	6
	INSGESAMT	4,5	100	9	109
Güssing	1	2	8	41	49
	2	2	16	35	51
	3	2	5	24	29
	4	1	7	10	17
	INSGESAMT	7	36	110	146
Neusiedl/See	1	1	7	30	37
	2	1	3	22	25
	3	1	3	8	11
	INSGESAMT	3	13	60	73
Burgenland	1	4	45	73	118
	2	4	43	57	100
	3	4	26	33	59
	4	2	29	16	45
	FS-HAK	1	6	0	6
	INSGESAMT	15	149	179	328

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 4.1: SchülerInnen im Schuljahr 2009/2010 - Fortsetzung

Schulstufe	Klassen	Schüler		
		männlich	weiblich	Zusammen
SUMME 00/01	14	153	99	252
SUMME 01/02	13	152	102	277
SUMME 02/03	13	162	118	280
SUMME 03/04	14	170	147	317
SUMME 04/05	14	154	144	298
SUMME 05/06	15	158	157	315
SUMME 06/07	14	169	176	345
SUMME 07/08	14	147	167	314
SUMME 08/09	15	145	178	323
SUMME 09/10	15	149	179	328

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 4.2: LehrerInnen an landwirtschaftlichen Fachschulen im Schuljahr 2009/2010

Schule	Hauptamtlich		nebenamtlich (GastlehrerInnen)		Zusammen
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
Eisenstadt	11	0	3	0	14
Güssing	8	10	1	0	19
Neusiedl/See	0	9	1	2	12
Bgld. 01/02	22	14	8	2	46
Bgld. 02/03	23	13	7	2	45
Bgld. 03/04	22	13	8	2	45
Bgld. 04/05	31	5	7	2	45
Bgld. 05/06	20	13	6	3	42
Bgld. 06/07	23	15	3	2	43
Bgld. 07/08	27	25	3	2	57
Bgld. 08/09	22	17	4	2	45
Bgld. 09/10	19	19	5	2	45

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 4.3: SchülerInnen nach Heimatbezirken im Schuljahr 2009/2010

Bezirk	Eisenstadt	Güssing	Neusiedl/See	Zusammen	in %
Eisenstadt	28	8	7	43	13,1
Güssing	0	23	0	23	7,0
Jennersdorf	0	2	0	2	0,6
Mattersburg	12	10	2	24	7,3
Neusiedl a. See	34	6	36	76	23,2
Oberpullendorf	11	12	0	23	7,0
Oberwart	3	20	0	23	7,0
sonstige	21	65	28	114	34,8
insgesamt	109	146	73	328	100,0

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

4.1.2 Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen

Den landwirtschaftlichen Fachschulen in Eisenstadt und Güssing sind Wirtschaftsbetriebe angeschlossen. Diese Betriebe dienen gemäß § 2 Abs. 5 des Landwirtschaftlichen Schulgesetzes der Erteilung des praktischen Unterrichtes und der landwirtschaftlichen Versuchstätigkeit.

Im Rahmen der Reform der landwirtschaftlichen Ausbildung wurde neben der Ausweitung der Aus-

bildungszeit und der Anhebung des Ausbildungsstandards auch besonderer Wert auf den Ausbau des landwirtschaftlichen Versuchswesens im Rahmen des Praxisunterrichtes gelegt. Die Schulwirtschaften sollen Impulsgeber und Schrittmacher für neue Wege in der Landwirtschaft sein. Um diesen Anspruch gerecht zu werden, wird von den Schulen jährlich ein Versuchsbericht herausgegeben.

4.2 Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung

Grundlage für die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft sind die land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung und die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Berufsbildung in der Land- und Forstwirtschaft. Unter der Leitung eines paritätisch zusammengesetzten Ausschusses ist die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der Burgenländischen Landwirtschaftskammer mit der Durchführung der Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft beauftragt. Der Ausschuss besteht aus einem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, je drei Dienstgeber- und Dienstnehmervertretern, je einem Vertreter des landw. Schulwesens und der Land- und Forstwirtschaftsinspektion sowie dem Geschäftsführer der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle.

Lehrlingsausschuss

Tätigkeit der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle:

Schwerpunktmäßige Auflistung:

- Lehrvertragsanerkennung
- Lehrbetriebs- und Praxisbetriebsanerkennung
- Organisation von Facharbeiter- und Meisterkursen
- Information über Berufsausbildungsmöglichkeiten
- Begutachtung von Gesetzen und Verordnungen und Abgabe von Stellungnahmen
- Betreuung der Kursteilnehmer
- Erarbeitung neuer Ausbildungspläne
- Erarbeitung von Kursunterlagen
- Mithilfe bei der Vermittlung von Praxisplätzen und Praktikantinnen und Praktikanten.

Berufsinformation

Regelmäßige Veröffentlichungen und Kundmachungen im „Mitteilungsblatt der Burgenländischen

Landwirtschaftskammer“ und auf der Homepage (www.lehrlingsstelle.at) über die unterschiedlichen Berufsausbildungsmöglichkeiten in der land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildung, die Art und Anzahl der Lehrberufe und deren Inhalte. Weiters wird auf das Kursangebot der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle aufmerksam gemacht, wobei speziell auf die Lehre und den zweiten Bildungsweg im Bereich Landwirtschaft, Weinbau und neuerdings Pferdewirtschaft hingewiesen wird. Neu entworfene Informations-Folder und Plakate in den Landwirtschaftlichen Bezirksreferaten sollen auf die Kurse im 2. Bildungsweg aufmerksam machen und eine Erstinformation darstellen.

Lehrbetriebe

Gemäß § 9 Abs. 4 der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung 1993 erlischt die Anerkennung als Lehrbetrieb, wenn über einen Zeitraum von zehn Jahren kein Lehrling im Betrieb ausgebildet worden ist.

Allerdings wurde 2009 kein Lehrbetrieb anerkannt. Die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle ist trotzdem Anlaufstelle und erster Ansprechpartner, wenn es um eine Erstinformation geht. Die sicherheitstechnische Kontrolle der Lehrbetriebe wird durch die Land- u. Forstwirtschaftsinspektion beim Amt der Bgld. Landesregierung und durch die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle durchgeführt.

Genehmigte Lehrverträge und Lehranzeigen

Im Berichtszeitraum 2009 wurde 1 neuer Lehrvertrag im Bereich Gartenbau abgeschlossen. Für 2009 wurde keine Auflösung eines Lehrverhältnisses registriert.

Heimlehre und Fremdlehre (im Jahr 2009 in Ausbildung stehende Lehrlinge)

- Fremdlehre: 3 Personen
- Zurzeit befindet sich ein Lehrling in Heimlehre.

Lehrlingsstand 2009

Tabelle 4.4: Lehrlingsstand mit 31.Dezember

	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Landwirtschaft	0	1	1	1	0	0	0	0	0
Weinbau und Kellerwirtschaft	0	1	2	0	0	0	1	1	1
Ländliche Hauswirtschaft	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Obstbau	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Forstwirtschaft	0	0	0	0	1	1	1	1	0
Gartenbau	1	5	7	6	5	7	7	8	3
Geflügelwirtschaft	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Fischerei	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Feldgemüsebau	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Bienenwirtschaft	0	0	0	0	0	0	0	0	0
SUMME	1	7	10	7	6	8	9	10	4

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Geprüfte Facharbeiter

Bis Ende des Jahres 2009 erhöhte sich die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Facharbeiter um 124 auf 2.973. Von diesen Absolventen schlossen 54 ihre Ausbildung im Rahmen der von der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle angebotenen Kurse ab.

Facharbeiterkurse:

Die Situation der Facharbeiterausbildung sowohl in den Fachschulen als auch im zweiten Bildungsweg ist als sehr positiv zu bezeichnen. Die Zahl der Facharbeiter ist in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen. Das Jahr 2009 brachte wieder einen immensen Anstieg an Facharbeitern im Burgenland.

Im Jahr 2009 fand kein Facharbeiterkurs Pferdewirtschaft statt. Das Potential scheint hier erschöpft, da das Interesse bei Einführung des Kurses vor einigen Jahren sehr groß war und viele Interessenten bereits damals die Möglichkeit des Kursbesuches genutzt haben. Die Facharbeiterausbildung im zweiten Bildungsweg ist hauptsächlich mit der Koppelung an die Jungübernehmerförderung zu erklären.

Bei den Teilnehmern handelt es sich meist um Personen zwischen 25 und 45 Jahren. Die guten Prüfungsergebnisse spiegeln das Engagement der Vortragenden und der Kursteilnehmer wider. Auch in den Fachschulen steigt seit den letzten Jahren die Anzahl der Absolventen kontinuierlich. Dazu trägt auch die Kooperation der LFS Eisenstadt mit der HAK Neusiedl und die Fachrichtung Pferdewirtschaft in der LFS Güssing bei.

Besonders die Fachschule für Agrar- und Familienmanagement in Neusiedl / See hat steigende Schülerzahlen. Auch hier konnte die Anzahl der Facharbeiter der Ländlichen Hauswirtschaft gesteigert werden.

Meisterkurse:

Im Jahr 2009 wurde leider kein Meisterkurs gestartet. Es befinden sich aber momentan 51 Personen in der Ausbildung zum Meister.

Im Jahr 2009 wurde auch kein Meisterkurs abgeschlossen, da vor 3 Jahren kein Kurs zustande gekommen ist.

Dennoch ist die Entwicklung in den Meisterkursen als positiv anzusehen.

Tabelle 4.5: Kurse und TeilnehmerInnen

Art der Veranstaltung	Kurse	TeilnehmerInnen
Weinbau/Kellerwirtschaft		
Facharbeiterkurs 2008 - 2009	1	15
Facharbeiterkurs 2009 - 2010	1	10
Meisterkurs 2006 - 2008	1	14
Meisterkurs 2007 - 2009	1	18
Meisterkurs 2008 - 2010	1	16
Landwirtschaft		
Facharbeiterkurs 2008 - 2009	2	47
Facharbeiterkurs 2009 - 2010	2	48
Meisterkurs 2007 - 2009	1	8
Meisterkurs 2008 - 2010	1	9
Total	11	187

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Tabelle 4.6: Anzahl der Meister im Burgenland

Meister	
Landwirtschaft	603
Weinbau u. KW	454
Ländl. Hauswirtschaft	222
Forstwirtschaft	1
Gartenbau	17
Geflügelwirtschaft	1
Obstbau	16
Imkerei	8
Molkerei/Käserei	2
Summe 2009	1.324

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Tabelle 4.7: Anzahl der Facharbeiterprüfungen (Fachschulen & Facharbeiterkurse)

Art der Prüfung	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Landwirtschaft	21	28	33	30	27	10	26	29	64
WB - Kellerwirtschaft	23	41	57	57	46	38	40	34	23
Obstbau	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Forstwirtschaft	0	0	0	0	0	0	1	0	0
Gartenbau	0	8	2	0	0	0	0	0	0
Pferdewirtschaft	8	9	13	19	0	16	14	18	16
Imkerei	0	2	0	0	0	0	0	0	0
Ländl. Hauswirtschaft	0	6	7	8	0	17	19	20	21
TOTAL	52	94	112	114	91	81	100	101	124

Q: Land- und Forstwirtschaftliche Lehrlings- und Fachausbildungsstelle

Die zweimal pro Jahr stattfindenden Geschäftsführertagungen standen im Zeichen vieler Veränderungen. Auf der Tagesordnung standen Beratungen über folgende Punkte:

- Facharbeiterausbildung Pferdewirtschaft durch die Fachschulen
- Erhebung/Infoaustausch „Lehrabschlussprüfungen im Gartenbau“
 - Prüfung
 - Prüfungsausbildung- und ordnung
 - Kriterien für die Lehrbetriebsanerkennung im Gartenbau
- Lehrbetriebsförderung NEU
- Vorbereitungslehrgänge zum Facharbeiterkurs im Selbststudium - Diskussion
- Ausbildungsplan Forstfacharbeiter
- QM Bundes-LFA
- Projektbericht Biomasse
- Projektbericht Betriebs- und Haushaltsmanagement

- Implementierung einer Arbeitsgruppe zur Weiterentwicklung der Meisterausbildung: Vereinheitlichung, Lernfelddidaktik, gemeinsame Unterlagen

Besonders erwähnenswert ist die Tatsache, dass die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle im Jahr 2009 bereits die ersten Förderanträge im Bezug auf die Lehrlingsförderung abgewickelt hat.

Zusammenfassung:

Die Facharbeiterkurse verzeichnen steigende Absolventen- und Anmeldezahlen. Beim derzeitigen Anmeldestand, kann davon ausgegangen werden, dass die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle für das Jahr 2010 alle angebotenen Facharbeiter- und Meisterkurse in allen Sparten durchführen kann.

4.3 Land- und hauswirtschaftliche Beratung

(Q. Tätigkeitsbericht 2009 der Burgenländischen Landwirtschaftskammer)

Beratungstätigkeit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer

Das Jahr 2009 war für die Beratungskräfte der Burgenländischen Landwirtschaftskammer sehr arbeitsintensiv. Leider werden seitens der öffentlichen Hand immer weniger Finanzmittel zur Abdeckung der Beratungsleistung zur Verfügung gestellt, wodurch es sehr schwer ist, alle Beratungserfordernisse abdecken zu können. Aber gerade das Burgenland hat eine große Vielfalt in der landwirtschaftlichen Produktion, welche durch Spezialberater begleitet werden muss. Durch großen persönlichen Einsatz ist es den Beratungskräften aber im Jahr 2009 wieder gelungen, den Bäuerinnen und Bauern ein umfangreiches und qualitativ hochwertiges Beratungs- und Bildungsangebot zu bieten.

Neben den Landwirten nutzen aber auch zahlreiche andere Personen bzw. Organisationen die Beratungskompetenz der Landwirtschaftskammer. Schüler, Konsumenten, Kleingartenbesitzer usw. wenden sich immer wieder mit ihren Anliegen an die Landwirtschaftskammer und werden, wenn möglich, entsprechend beraten.

Auswertungen der Leistungserfassung

Gemäß Beratervertrag mit dem Bund ist die erbrachte Beratungsleistung der Landwirtschaftskammer durch Kennzahlen aus einer EDV-unterstützten Leistungserfassung nachzuweisen. Die Auswertungen geben einen guten Überblick über die Beratungsarbeit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer. Zu erwähnen ist dabei, dass in diesen Zahlen das Overheadpersonal (EDV-Administration, Raumpflegerinnen usw.) nicht mitberücksichtigt ist.

Beratungsthemen:

Aus der unten stehenden Tabelle geht hervor, dass die am häufigsten gebuchten Beratungsthemen im Jahr 2009 „Ackerbau“, „Wein“ und „Invekos - Beratung und Information“ waren. Insgesamt nimmt der Themenbereich „Pflanzenproduktion“ die meiste Beratungszeit in Anspruch. Da Ackerbau und Weinbau die zwei wichtigsten Produktionsbereiche im Burgenland sind, ist dieses Ergebnis wenig überraschend.

Die am häufigsten gebuchten Beratungsthemen:

Thema	Stunden	%
Ackerbau (inklusive Feldgemüse)	11.070	11,11
Wein	7.699	7,73
Invekos-Beratung und Information	6.964	6,99
Forst- und Holzwirtschaft	4.213	4,29
Biolandbau allgemein	2.100	2,11

Stundenverteilung:

Leistungsbereich	Stunden	%
Landwirtschaftliche Beratung	51.557	51,74
Förderungsberatung	12.492	12,54
Internes	5.848	5,87
Förderabwicklung und Interessensvertretung	29.742	29,85
Summen	99.639	100,00

Die oben angeführte Tabelle zeigt, dass die produktionstechnische, betriebswirtschaftliche und persönlichkeitsbildende Beratungs- und Bildungsarbeit mehr als die Hälfte der Arbeitszeit in Anspruch nimmt. 12,54% werden für Beratung von Förderungen aufgewendet, 5,87 % der Zeit werden für Führungs- und Verwaltungsaufgaben sowie für die eigene Weiterbildung aufgewendet.

Veranstaltungen:

Die Mitarbeiter der Burgenländischen Landwirtschaftskammer organisieren jedes Jahr hunderte Bildungs- bzw. Vortragsveranstaltungen. Neben den Experten der Landwirtschaftskammer werden auch zahlreiche externe Referenten eingesetzt. Vor allem die umfangreicheren Veranstaltungen werden über die Bildungseinrichtung der Landwirtschaftskammer, dem LFI, abgewickelt.

Veranstaltungsstatistik 2009 Bgld. Landwirtschaftskammer: *, **:

Anzahl der Veranstaltungen	Teilnehmer insgesamt	Veranstaltungsstunden
640	15.820	4.118

* Es sind auch LFI- Veranstaltungen in der Statistik enthalten
 ** Ohne Messen, Ausstellungen usw.

Beispiele aus der Beratungsarbeit

Betriebswirtschaftliche Beratung

Die Schwerpunkte des betriebswirtschaftlichen Beratungsangebotes der Burgenländischen Landwirtschaftskammer sind im Rahmen einer Koordinierungssitzung unter Einbindung des Ausschusses für Betriebswirtschaft und der landwirtschaftlichen Bezirksreferate im Grundsatz fixiert worden. Im Rahmen des LFI Bildungsprogramms wurden zahlreiche Veranstaltungen angeboten. Da die Betriebswirtschaft ein Querschnittsthema ist, wurden bei produktionstechnischen Beratungen immer wieder auch betriebswirtschaftliche Aspekte berücksichtigt.

Seit dem Kalenderjahr 2007 wird das Beratungsprodukt „Erstellung eines Betriebskonzeptes“ angeboten. Es handelt sich dabei um eine sehr anspruchsvolle Beratung bei denen die Grundlagen für richtungweisende Betriebsentscheidungen erarbeitet werden. Da die burgenländische Landwirtschaft sehr vielfältig ist, stehen die Beratungskräfte hier vor einer sehr großen Herausforderung. Die Burgenländische Landwirtschaftskammer hat die Beratungskräfte, welche diese Betriebskonzepte gemeinsam mit den Betriebsleitern erarbeiten, entsprechend geschult, damit eine gute Beratungsqualität gewährleistet werden kann.

Neben diesem Spezialberatungsangebot werden auch niederschwellige Bildungs- und Beratungsangebote propagiert. Dabei wird versucht das Interesse für betriebswirtschaftliche Themen zu wecken, um dann in weiterer Folge Teilnehmer auch für höherwertige Angebote zu bekommen.

Eine besondere Zielgruppe sind dabei die Bäuerinnen: Mit dem Bildungsangebot „Unternehmerischer Bäuerinnentreff“ versucht die Burgenländische Landwirtschaftskammer verstärkt die Frauen an betriebswirtschaftliche Themen heranzuführen. Mit diesem Spezialangebot ist es gelungen viele Frauen zu erreichen. Die Rollenbilder welche Veranstaltungen eher den Frauen und welche eher den Männern zugeordnet werden, sind in der Landwirtschaft noch tief verankert. Es braucht daher derartige Spezialangebote um die vermeintlich ausgegrenzte Zielgruppe zu erreichen.

Entschädigungen:

Die „Vergütungsrichtlinien der Burgenländischen Landwirtschaftskammer“ aus dem Jahr 2006 für die Inanspruchnahme land- und forstwirtschaftlicher Grundstücke“ im Zusammenhang mit der Abgeltung von Flurschäden, behielten auch 2009 ihre Gültigkeit.

Es haben im Berichtsjahr die Anfragen zum Thema Grundinanspruchnahmen im öffentlichen aber auch im privaten Interesse weiter zugenommen. Speziell die Beurteilung und Ergänzung von Verträgen, die in diesem Zusammenhang den Grundeigentümern vorgelegt worden sind, wird immer wichtiger, da diese vorgelegten Verträge in erster Linie die Interessen der Grundinanspruchnehmer regeln. Die Burgenländische Landwirtschaftskammer konnte hier neben den finanziellen Verbesserungen auch zahlreiche Vertragsdetails zum Vorteil der Landwirte ausverhandeln.

Diese Nutzungsvereinbarungen beinhalten nicht nur Entschädigungsbeträge, sondern regeln auch viele für die Landwirte wichtige Punkte (Haftungsfragen, Einkommen- und MwSt Problematik, AMA-Regelungen...) nicht oder nur unzureichend. Im Streitfall kann dieser Umstand zu aufwendigen Zivilprozessen bzw. zum Verlust von Ansprüchen und zur Rückzahlung von Förderungsmitteln führen. Viele Landwirte wenden sich daher an die Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer um eine Beratung zu erhalten, ob sie die Vereinbarungen unterschreiben sollen, ob die Vertragsformulierungen genug rechtliche Absicherung geben bzw. ob die Entschädigungshöhen dem üblichen Standard entsprechen.

Ein besonderer Beratungsbedarf ergab sich im Bereich der Windenergie. Zahlreiche Betreiber mit sehr unterschiedlichen Nutzungsvereinbarungen sorgten für eine große Unsicherheit bei den betroffenen Grundstücksbesitzern. Laut öffentlichen Angaben sind im Burgenland 250 neuen Anlagen geplant. Viele Landwirte suchten bei den Mitarbeitern der Landwirtschaftskammern diesbezüglich nach einer Hilfestellung.

Mit einer Betreiberfirma wurde im Frühjahr ein Rahmenübereinkommen abgeschlossen. Mit mehreren Firmen wurde über Verbesserungen der Vertragsbedingungen verhandelt. Leider haben sehr viele Grundstücksbesitzer voreilig Verträge unterschrieben und die Kammervertreter hatten dadurch einen geschwächten Verhandlungsstand.

Im Dezember wurden gemeinsam mit der NÖ Landwirtschaftskammer über ein Entschädigungsmodell der Nabuccoleitung verhandelt. Diese Leitung soll von der Türkei und später vielleicht von anderen Ländern des Nahen Ostens das Erdgas nach Mitteleuropa transportieren um die Versorgungssicherheit zu verbessern. Die nördlichsten Gemeinden des Bezirkes Neusiedl/See werden von dieser Leitung im Falle einer Umsetzung betroffen sein. Die Verhandlungen werden 2010 weitergeführt.

Im Jahr 2009 wurden intensive Verhandlungen mit der ASFINAG betreffend der Grundeinlösungen für das Straßenbauprojekt S7 (Fürstenfelder Schnellstrasse) und der Umfahrung Eisenstadt geführt. Nach zähen Verhandlungen ist es der Landwirtschaftskammer gelungen, wesentliche Verbesserungen im Sinne der Landwirte zu erreichen.

Ein Verhandlungserfolg ist auch mit der BEGAS gelungen. Es wurde ein neues Übereinkommen über Leitungsentschädigungen 2009 unterschrieben.

Cross Compliance

Das Thema „Cross Compliance“ ist seit einigen Jahren ein wesentlicher Bestandteil in der Beratungs- bzw. Bildungsarbeit der Burgenländischen Landwirtschaftskammer. Es wurden tausende Beratungsmappen zum Thema CC ausgegeben und tausende Landwirte zu diesem Thema geschult.

Eine wichtige Beratungsaufgabe war auch das Thema Pflanzenschutzmittelanwendung bzw. Lagerung. Seit Herbst 2008 gibt es auch die Möglichkeit einen Berater der Landwirtschaftskammer anzufordern um auf dem Betrieb einen CC-Check durchführen zu lassen. Die Nachfrage nach diesem Beratungsprodukt ist aber sehr gering.

In den Bereichen Tierschutz und Umsetzung der Nitratrichtlinie ist die Nachfrageberatung weniger geworden: Da im Rahmen der Angebotsberatung einige Vorträge, Seminare und Betriebsbesichtigungen durchgeführt wurden, konnten viele Fragestellungen im Vorfeld bereits geklärt werden. Einige Landwirte wünschen jedoch eine Abklärung ihrer Situation im Einzelgespräch bzw. in Einzelfällen, vor Ort. Oft gelingt es nur dadurch, die Sorgen betreffend Prämienverlust durch CC-Verletzungen auszuräumen bzw. das Verständnis für die gesetzlichen Auflagen zu wecken.

Besonders nachgefragt waren die Gewässerabstände, der nötige Lagerraumbedarf sowie die konkrete Auslegung des Tierschutzgesetzes (wo wird gemessen, Übergangsfristen für einzelne Auflagen, Platzbedarf im Laufstall). Bei technischen und baulichen Fragen gab es eine gute Unterstützung durch die Bauberatung der Landwirtschaftskammer. Trotzdem wünschen sich viele Landwirte eine Ansprechperson vor Ort.

Oft waren Betriebsentwicklungs- oder Investitionsberatungen die logische Folge dieser Gespräche, und somit der Türöffner für intensive Einzelberatungen, die oft weit über die ursprüngliche Fragestellung hinausgingen.

Nur durch Eingehen auf die Fragestellungen und subjektiven Ängste der Landwirte scheinen Betriebsentwicklungsberatungen erst möglich zu sein, da eine gute Vertrauensbasis unbedingte Voraussetzung für erfolgreiche Beratungen in diesem Bereich ist.

Da mit 2010 die erste Übergangsfrist für die ständige Anbindehaltung von Rindern ausläuft, war hier eine verstärkte Nachfrage nach notwendigen Anpassungsschritten zu verzeichnen.

ÖPUL 2007

Das österreichisches Umweltprogramm „ÖPUL 2007“

Mit über der Hälfte der insgesamt zur Verfügung stehenden Mittel stellt das Umweltprogramm auch im „Grünen Pakt“ das Herzstück der agrarpolitischen Ausrichtung in der Ländlichen Entwicklung für die Zeit bis 2013 dar. Die Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer haben die Landwirte in vielen Informationsveranstaltungen, Zeitungsartikeln und Einzelberatungen auf die wesentlichen Inhalte bzw. Interpretationen des Programms hingewiesen.

Im ÖPUL 2007 sind für die Teilnehmer zahlreiche verpflichtende Schulungen vorgesehen. In der Regel sind bis zum Ende des 3. Verpflichtungsjahres mindestens 4 Unterrichtseinheiten und bis zum Ende der gesamten ÖPUL-Periode (2013) weitere 4 Unterrichtseinheiten zu absolvieren. Insgesamt sind mehr als 3700 Personen (exkl. UBAG) 2x zu schulen. Die Person, welche an der Schulung teilnimmt, muss dabei maßgeblich in der Betriebsführung tätig sein. Folgende Maßnahmen sind im Burgenland betroffen:

- Biologische Landwirtschaft
- IP Wein
- IP Obst
- IP Geschützter Anbau (Gemüse)
- IP Acker (IP Rübe, IP Erdäpfel, IP Gemüse und IP Erdbeere)
- Vorbeugender Gewässerschutz
- Naturschutzplan
- UBAG (freiwillig)

Die Evaluierung der Veranstaltungen zeigt, dass es trotz Verpflichtung eine recht hohe Teilnehmerzufriedenheit gibt und die Teilnehmer sowohl die Referenten als auch die Kursorganisation gut bewerten.

Tabelle 4.9: Auszug aus der Leistungserfassung der Landwirtschaftskammer

Aktivitäten	Stunden							
	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Einzelberatung vor Ort	9.500	9.600	8.857	10.116	9.139	8.535	6.214	6.142
Einzelberatung Büro	9.000	9.800	11.783	10.470	12.075	13.323	12.584	12.148
Telefonberatung	8.000	4.400	4.506	3.694	4.236	4.563	4.633	3.975
Vortrag/Moderation aktiv	2.500	1.300	1.595	1.830	1.762	3.165	1.409	1.285

Ca. 20.000 Teilnehmer bei diversen Informationsveranstaltungen der Kammer (ÖPUL-Vorträge, GAP-Reform, Bezirkspflanzenbautage, ...)

Q: Bgld. Landwirtschaftskammer

Aktivitäten	Beratungsfälle							
	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Einzelberatung vor Ort	4.000	6.200	4.280	3.048	6.519	8.535	6.214	4.947
Einzelberatung Büro	17.000	18.000	19.372	12.245	21.532	13.323	12.584	25.587
Telefonberatung	25.000	16.500	22.360	14.370	23.158	4.563	4.633	28.159
Vortrag/Moderation aktiv	700	680	1.552	429	1.556	3.165	1.409	1.793

Q: Bgld. Landwirtschaftskammer

4.4 Ländliches Fortbildungsinstitut Burgenland - LFI

Das LFI Burgenland - die Bildungsorganisation der Burgenländischen Landwirtschaftskammer - hat sich in den letzten Jahren zu einer allgemein akzeptierten und geschätzten Bildungsdrehscheibe für den ländlichen Raum entwickelt. Die Hauptzielgruppe für die Bildungsangebote sind die landwirtschaftlichen Familienmitglieder. Seit Vereinsgründung im Jahr 1998 hat sich das Bildungsangebot und die organisatorische Abwicklung enorm verbessert. Zahlreiche Bildungs- und Beratungsunterlagen werden jedes Jahr von LFI und der Landwirtschaftskammer gemeinsam erarbeitet. Im Frühjahr 2009 erhielt das LFI Burgenland das international anerkannte **Qualitätszertifikat nach ISO 9001:2008**. Die hohe Qualität in der Bildungsarbeit wurde damit auch von einer externen Prüfstelle bestätigt.

EDV

Eine Betriebsführung ohne Unterstützung durch die EDV ist auf vielen Betrieben nicht mehr vorstellbar. Während die junge Generation bereits mit dem Computer aufwächst, ist bei älteren Personen und Personen mittleren Alters oft noch ein Nachholbedarf offen. Mit den Kursangeboten „EDV-Basisausbildung“ bzw. „EDV Grundlagen“ ist seitens des LFI und der Landwirtschaftskammer ein solides Grundangebot für EDV-Einsteiger vorhanden. Internetkurse, Kurse zu Bildbearbeitung und Homepage-Gestaltung rundeten das allgemeine Angebot ab. Die große Nachfrage nach Kursen, die landwirtschaftliche Fachprogramme zum Inhalt haben, konnte ebenfalls mit diversen Kursen abgedeckt werden.

LFI-Zertifikatslehrgänge

Die Zertifikatslehrgänge werden nach wie vor sehr gut angenommen. Sie bieten eine Gelegenheit, sich in ein Spezialgebiet, welches dem individuellen persönlichen und betrieblichen Bedürfnissen entspricht, zu vertiefen und von den Methoden und Fachkompetenz von hochkarätigen Trainern zu profitieren. Die hohe Qualität dieser Bildungsangebote kann nur durch eine hohe Förderung im Rahmen der LE 07-13 gewährleistet werden. Es bleibt daher zu hoffen, dass diese Fördermöglichkeiten auch über das Jahr 2013 hinaus in ähnlicher Form verfügbar sind. Im Jahr 2009 wurde der zweite Zertifikatslehrgang „Bioweinbau“ abgeschlossen. Auch der Zertifikatslehrgang „Kräuterpädagogik“ wird nach wie vor gut angenommen.

2009 wurde ein Lehrgang abgeschlossen und für 2010 wurden wieder zahlreiche Voranmeldungen gesammelt. Der Zertifikatslehrgang Natur- und Landschaftsführer boomt nach wie vor. Im Berichtsjahr wurde wieder ein Kurs erfolgreich angeboten. Ein Zertifikatslehrgang Urlaub am Bauernhof konnte ebenfalls stattfinden. Im Burgenland gibt es nun bereits über 200 Absolventen dieses Lehrganges. Im Bezirk Neusiedl am See konnte ein Zertifikatslehrgang „EDV-Basisausbildung“ durchgeführt werden. Hier ist die Nachfrage allerdings stark rückläufig, da die Jungen bereits das EDV Basiswissen aus ihrer Schulbildung mitbringen. Bereits zum zweiten Mal wurde im Herbst 2009 ein Zertifikatslehrgang Bodenpraktiker, welcher in Kooperation mit Bio Austria- Burgenland durchgeführt wurde, gestartet.

Schule am Bauernhof

Seit 2008 gibt es im Burgenland für „Schule am Bauernhof“ ein neues Fördersystem. Betriebe haben unter bestimmten Voraussetzungen die Möglichkeit Förderungen in Anspruch zu nehmen. Ein auf Bundesebene erstelltes Handbuch enthält die Richtlinien und Kriterien, die die Förderungsvoraussetzungen beschreiben. Die Betriebe wurden und werden über die neuen Förderungsmöglichkeiten informiert.

Um die Bewerbung dieses Projektes bei den Schulen zu forcieren, werden in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Burgenland Fortbildungsseminare für LehrerInnen angeboten, die ihnen das Projekt „Schule am Bauernhof“ näher bringen sollen. Hierbei können die Pädagogen dieses Projekt hautnah kennen lernen und erleben, wie die Umsetzung eines Besuches auf dem Bauernhof in der Praxis aussieht. Anfang 2010 soll eine 48-stündige Basisausbildung für Schule am Bauernhof Anbieter durchgeführt werden. Zu Jahresende 2009 lagen bereits zahlreiche Anmeldungen für diese Ausbildung vor.

Kurse zur Abdeckung gesetzlicher Vorschriften

Zahlreiche Kursangebote des LFI sind mit Berechtigungen verbunden oder dienen zur Abdeckung gesetzlicher Vorschriften. Sachkundenachweis Pflanzenschutz, Tierarzneimittelanwendung, Tiertransportschulung, Hygieneschulungen, Staplerfahrerкурse und Erste Hilfe Kurse sind Beispiele für Bildungsmaßnahmen die das LFI Burgenland kostengünstig und professionell anbietet.

Sonstiges Bildungsangebot

Das jährlich erscheinende LFI Bildungsprogramm wird an ca. 25.000 burgenländische Haushalte verschickt. Es beinhaltet neben den oben bereits angeführten Bildungsschwerpunkten eine breite Palette an Veranstaltungen aus den Bereichen Ernährung, Sprachen, Persönlichkeitsbildung, landwirtschaftlichen Spezialangeboten usw.

LFI Veranstaltungsstatistik 01.07.2008 bis 30.06.2009					
Veranstaltungsgruppe	Veranstaltungen	Teilnehmer	UE	TN männlich	TN weiblich
Ackerbau	4	84	32	70	14
Bauen, Energie, Technik	7	135	157	124	11
Direktvermarktung	4	96	18	26	70
EDV & Informationstechnologie	9	69	180	44	25
Einkommenskombination	12	85	180	5	80
Forst- und Holzwirtschaft	12	271	210	264	7
Gesundheit und Ernährung	129	1.947	275,7	770	1.177
Persönlichkeit und Kreativität	26	871	107,5	59	812
Pflanzenproduktion	112	1.555	584,5	1.201	354
Tierproduktion	36	828	250,5	691	137
Umwelt und Biolandbau	8	184	60	127	57
Unternehmensführung	6	153	15,5	85	68
Urlaub am Bauernhof	3	31	133	5	26
Summe	368	6.309	2.203,7	3.471	2.838
Unterrichtseinheiten	Veranstaltungen	Teilnehmer	UE	TN männlich	TN weiblich
1 bis 4	248	4.151	669,2	1.883	2.268
5 bis 8	90	1.705	627	1.230	475
9 bis 39	25	405	457,5	331	74
größer 39	5	48	450	27	21
Summe	368	6.309	2.203,7	3.471	2.838

4.5 Landjugend

Die Burgenländische Landjugend und Absolventengemeinschaft ist eine überparteiliche und überkonfessionelle Jugendorganisation der Burgenländischen Landwirtschaftskammer, die sich zu den Grundsätzen des bäuerlichen Berufsstandes bekennt. Die Ziele dieser Jugendorganisation liegen in der aktiven Mitgestaltung des ländlichen Raumes, der Persönlichkeitsbildung seiner Mitglieder und der Förderung des bäuerlichen Berufes. Auch die Volks- und Brauchtumpflege nimmt eine wichtige Rolle im Jahresablauf ein. Ein weiteres Anliegen der Landjugend liegt in der sinnvollen Freizeitgestaltung der einzelnen Mitglieder.

Mitglieder der Landjugend Burgenland können alle Jugendlichen aus dem ländlichen Raum werden, die an der Verwirklichung der gemeinsamen Ziele und Aufgaben der Landjugend Burgenland mitarbeiten wollen. Aufgeteilt auf die 7 Bezirke des Burgenlandes gibt es 17 Orts- bzw. Bezirksgruppen, die zusammen ca. 1450 Mitglieder aufweisen.

Frühjahrsveranstaltungen

Im Frühjahr stehen immer die verschiedensten Veranstaltungen am Programm. Dieses Jahr verschlug es die Landjugendmitglieder nach Wien ins Raimundtheater. Das Stück „Rudolf - Affäre Mayerling“ stand am Programm. Insgesamt nahmen an der Theaterfahrt über 30 Personen teil.

Landesbewerbe

Landes 4er Cup: Am Samstag, den 20. Juni 2009 fand in Bildein der Landes 4-er Cup der Landjugend Burgenland statt. 6 Teams nahmen daran teil und absolvierten theoretischen und praktischen Aufgaben.

Die theoretischen Aufgaben befassten sich mit den Themen Biodiversität, Europa, Allgemeinwissen und Aktuelles Zeitgeschehen. An praktischen Aufgaben hatten die Teilnehmer das Erkennen von Früchten, Gewürzen und Gemüsearten mit verbundenen Augen zu bewältigen, Punktgenaues auswerfen der Angelrute, und Zielwerfen mit dem Tennisball.

Landes-Redewettbewerb: Am 16. Mai 2009 fand im Schloss Lackenbach der Landesredewettbewerb der Landjugend Burgenland statt.

Landespflügen: Am Samstag den 1. August 2009 hielt die Landjugend ihr alljährliches Landesleistungspflügen in Rotenturm an der Pinka ab. Über 400 Zuseher fanden sich ein, um sich das

Spektakel zu Gemüte zu führen. Besonders hervorzuheben ist, dass 15 Pflüger am Wettbewerb teilnahmen.

Bundesbewerbe

Bundes 4er Cup und Redewettbewerb: Heuriger Gastgeber des Bundesentscheides 4er Cup und Reden war Vorarlberg. In Lech wurden die Bundesmeister ermittelt.

Bundesleistungspflügen: Gastgeber des Bundespflügens war die Landjugend Steiermark.

WM in Slowenien: Ein Jahrzehnte-Highlight war, dass sich der Vertreter aus dem Burgenland bei der WM in Slowenien gegen 30 andere Nationen durchsetzen konnte, und somit Weltmeister wurde. Die Landjugend Burgenland organisierte eine Fanfahrt für die Interessierten. Über 30 Personen nahmen an dieser Fanfahrt teil und feuerten Werner Eder an.

Gesellschaft

Die Landjugend-Gruppen Pama, Gattendorf, Bildein und Oberwart veranstalteten 2009 ihre traditionellen Landjugend-Bälle. Neben zahlreichen Besuchern konnten auch prominente Gäste aus Politik und Wirtschaft begrüßt werden.

Landesjugendforum Burgenland

Die Landjugend Burgenland ist schon seit Jahren ständiges Mitglied im Landesjugendforum des Bgld. Landesjugendreferates. Das bereits 19 Jugendorganisationen umfassende Forum, trifft sich mehrmals im Jahr, um aktuelle Themen (Jugendschutzgesetz, Wählen mit 16, internationale Kongresse) zu besprechen und zu diskutieren.

Vorstandssitzungen: 2009 wurden zahlreiche Vorstandssitzungen abgehalten, wo diverse Aktivitäten, Projekte und Veranstaltungen diskutiert und bearbeitet wurden. Es wurden teilweise die Bezirksvorstände eingebunden, um die Arbeit mit den Mitgliedern zu intensivieren.

Funktionärswochenende: Wurde in diesem Jahr für Orts-, Bezirks- und Landesfunktionäre durchgeführt. Das gegenseitige Kennenlernen, die Erarbeitung der gemeinsamen Ziele und eine entsprechende Weiterbildung stehen an diesem Wochenende im Vordergrund. Im Jahr 2009 fand es in Oberwart statt und wurde von 12 Funktionären genutzt.

5. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 5.1: Facharbeiterlöhne in bäuerlichen Betrieben in Euro je Monat
Stichtag 1. Dezember

Jahr	TraktorführerInnen				Haus-, Hof- und FeldarbeiterInnen				
	BGLD	NÖ	STMK	TIROL	BGLD	NÖ	STMK	TIROL	
								männlich	weiblich
1998	924,47	1.117,93	1.022,00	1.450,55	803,91	996,27	900,05	1.396,05	1.271,77
1999	943,66	1.140,53	1.042,49	1.479,62	820,48	1.016,47	918,08	1.424,39	
2000	960,01	1.160,59	1.059,06	1.507,96	835,01	1.034,50	933,92	1.452,00	
2001	982,17	1.189,65	1.083,05	1.545,75	854,27	1.060,37	956,81	1.488,34	
2002	1.008,20	1.221,77	1.112,29	1.592,00	876,91	1.089,00	982,64	1.533,00	
2003	1.028,20	1.246,21	1.136,76	1.627,00	894,45	1.110,78	1.004,25	1.627,00	
2004	1.045,20	1.269,26	1.145,00	1.658,00	909,66	1.131,33	1.050,00	1.597,00	
2005	1.045,84	1.297,82	1.145,00	1.693,00	909,66	1.156,79	1.050,00	1.449,97	
2006	1.079,31	1.328,97	1.177,00	1.739,00	951,53	1.184,56	1.079,00	1.675,50	
2007	1.103,59	1.360,87	1.200,54	1.776,00	959,89	1.212,99	1.100,58	1.711,00	
2008	1.140,01	1.409,86	1.236,56	1.828,50	991,57	1.256,66	1.133,60	1.761,50	
2009	1.181,05	1.450,27	1.281,08	1.893,50	1.027,27	1.292,17	1.175,54	1.824,50	

Quelle: Österreichischer Landarbeiterkammertag; BMLFUW; ALFIS

Tabelle 5.2: Facharbeiterlöhne in Gutsbetrieben in Euro je Monat
Stichtag 1. Dezember

Jahr	TraktorführerIn	Hof-, Feld- und GartenarbeiterIn
	BGLD/NÖ	BGLD/NÖ
1998	1.202,75	1.113,33
1999	1.227,95	1.136,60
2000	1.249,32	1.156,37
2001	1.278,32	1.183,86
2002	1.313,61	1.214,83
2003	1.341,34	1.240,83
2004	1.363,87	1.261,62
2005	1.393,33	1.287,62
2006	1.426,26	1.318,81
2007	1.459,19	1.350,00
2008	1.505,98	1.393,33
2009	1.554,50	1.438,39

Q: Österreichischer Landarbeiterkammertag, Kollektivverträge für ständige Arbeiter

Tabelle 5.3: Unselbständig Beschäftigte im Burgenland nach ÖNACE

Landwirtschaft, Jagd, Forstwirtschaft u. Fischerei		
Burgenland	2008	1.413
Burgenland	2009	1.379

Q: Amt der Landesregierung, LAD-EB/ST

Ab 1. Januar 2008 ist in der Europäischen Union die revidierte Wirtschaftstätigkeitenklassifikation NACE Rev. 2 anzuwenden. In Österreich gibt es

eine nationale Version der neuen Klassifikation - die „ÖNACE 2008“. Der Abschnitt A, Land- und Forstwirtschaft, umfasst nun die Nutzung der natürlichen pflanzlichen und tierischen Ressourcen. Hier eingeordnet sind Tätigkeiten wie der Anbau einjähriger und mehrjähriger Pflanzen, der Betrieb von Baumschulen, Tierzucht und Tierhaltung, die Erbringung landwirtschaftlicher Dienstleistungen, die Jagd und Forstwirtschaft; ferner Holzeinschlag, Fischerei und Aquakultur. In der Wirtschaftsklasse A gibt es 2009 im Burgenland 1.379 unselbständig Beschäftigte.

6. Die wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft

Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2009

6.1 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2009 auf Bundesesebene

Hauptergebnisse

Nach deutlichen Einkommenszuwächsen in der heimischen Landwirtschaft in den Jahren 2006 und 2007 setzte 2008 die gegenläufige Entwicklung ein. 2009 war schließlich ein markanter Einkommensrückgang zu verzeichnen. Das landwirtschaftliche Faktoreinkommen, welches die Entlohnung der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital misst, nahm im Vorjahresvergleich nominell um 20,9% ab. Deflationiert mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts (BIP; +0,8%) betrug der Rückgang im Jahr 2009 real 21,6%.

Setzt man die Veränderung des Faktoreinkommens in Relation zur Entwicklung des Arbeitseinsatzes (-0,4%), so ergab sich nominell ein Einkommensrückgang von 20,6%. Real sank das Faktoreinkommen je Arbeitskraft um 21,3%.¹⁾

Die wichtigsten, das Faktoreinkommen bestimmenden Aggregate (siehe auch Tabelle 6.1) änderten sich dabei gegenüber 2008 wie folgt:

(Änderungen der Preise und Werte werden im Weiteren, falls nicht anders angegeben, nominell ausgedrückt. Sofern Daten in realen Werten angeführt sind, handelt es sich um mit dem impliziten Preisindex des BIP zu Marktpreisen deflationierte Angaben.)

- Der **Produktionswert** des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs nahm nach kräftigen Anstiegen in den beiden Vorjahren 2009 erheblich ab (-8,7%). Dabei waren sowohl der Wert der pflanzlichen als auch der tierischen Erzeugung deutlich rückläufig.
- Nach starken Anstiegen in den Jahren 2007 und 2008 war beim Aufwand der Landwirtschaft für **Vorleistungen 2009** ein moderater

Rückgang zu verzeichnen (-2,6%). Dieser war vor allem auf niedrigere Preise für Treibstoffe und Futtermittel zurückzuführen. Demgegenüber erhöhten sich die **Abschreibungen** für das Anlagevermögen um 3,5%.

- Die beschriebenen Entwicklungen von Produktion und Vorleistungen führten zu einem Rückgang der Bruttowertschöpfung um 17,0%. Netto, d.h. nach Abzug der Abschreibungen, brach die **Wertschöpfung** zu Herstellungspreisen um 41,3% ein.
- Einkommensstabilisierend wirkten die Förderungen und Leistungsabgeltungen. 2009 betrug die im Rahmen der LGR bei der Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens berücksichtigten Förderungszahlungen an die Landwirtschaft rd. 1,7 Mrd. Euro (gegenüber 2008: +2,0%).

Davon entfielen rd. 91% auf als „**sonstige Subventionen**“ klassifizierte Förderungszahlungen. Bei den restlichen 9% handelte es sich um produktspezifische, als „**Gütersubventionen**“ eingestufte Zahlungen. Nicht in die Berechnung des Faktoreinkommens fließen die als „**Vermögens-transfers**“ klassifizierten Zahlungen ein. Sie beliefen sich 2009 auf rd. 0,3 Mrd. Euro (gegenüber 2008: +2,0%).

- Die **Gütersteuern** (welche analog zu den Gütersubventionen bereits bei der Berechnung des Produktionswertes bzw. der Vorleistungen zu berücksichtigen sind) betrug 2009 rd. 0,02 Mrd. Euro (-31,4%). Die **sonstigen Produktionsabgaben** beliefen sich auf rd. 0,2 Mrd. Euro (+28,8%).

1) Der auch als Indikator A bezeichnete Index des realen landwirtschaftlichen Faktoreinkommens je Arbeitskraft wird vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) als zentrale Größe für EU-Vergleiche herangezogen.

Die wirtschaftliche Lage

Im Folgenden wird die Veränderung der wichtigsten zum Faktoreinkommen führenden Aggregate im Detail dargestellt. Zur Analyse der Wertentwicklungen der landwirtschaftlichen Produktion bzw. des Vorleistungseinsatzes erfolgt dabei eine Aufteilung der Wertveränderungen in ihre Volumens- und Preiskomponenten.²⁾

Tabelle 6.1: Entwicklung des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner Komponenten 1999-2009 (zu laufenden Preisen)

"Positionen der Einkommensentstehungsrechnung"	Nr.	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2009/2008
		in Mio. EUR											%
Produktionswert zu Erzeugerpreisen	1	5.155	5.226	5.520	5.307	5.272	5.360	5.342	5.547	6.336	6.654	6.051	-9,1
Gütersubventionen (outputseitig)	2 = 3+4	423	463	508	535	535	583	166	195	101	101	108	+7,6
davon: pflanzlicher Bereich	3	332	337	349	339	339	339	7	5	5	5	5	-9,5
tierischer Bereich	4	92	125	160	197	196	244	160	189	96	96	104	+8,5
Gütersteuern (outputseitig)	5	24	54	52	54	48	30	41	45	46	31	21	-31,4
Produktionswert zu Herstellungspreisen	6 = 1+2-5	5.554	5.634	5.976	5.788	5.759	5.913	5.467	5.696	6.391	6.723	6.138	-8,7
Vorleistungen zu Marktpreisen	7	3.059	3.058	3.222	3.212	3.189	3.220	3.202	3.246	3.570	3.918	3.818	-2,6
Gütersubventionen (inputseitig)	8	-	-	-	-	-	-	38	37	42	47	47	+0,0
Gütersteuern (inputseitig)	9	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungen zu Anschaffungskosten	10 = 7-8+9	3.059	3.058	3.222	3.212	3.189	3.220	3.164	3.209	3.529	3.872	3.772	-2,6
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	11 = 6-10	2.495	2.576	2.754	2.577	2.570	2.692	2.304	2.487	2.863	2.851	2.366	-17,0
Abschreibung	12	1.329	1.345	1.355	1.363	1.364	1.386	1.426	1.445	1.482	1.545	1.599	+3,5
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	13 = 11-12	1.166	1.231	1.399	1.213	1.206	1.306	878	1.042	1.381	1.306	767	-41,3
Sonstige Produktionsabgaben	14	191	140	121	136	138	126	157	138	133	157	203	+28,8
Sonstige Subventionen	15	927	925	1.118	1.122	1.119	1.129	1.534	1.550	1.505	1.523	1.548	+1,7
Faktoreinkommen	16 = 13-14+15	1.902	2.017	2.396	2.200	2.187	2.309	2.255	2.454	2.753	2.672	2.113	-20,9

Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; BUNDESANSTALT FÜR AGRARWIRTSCHAFT, Berechnung Subventionen und Gütersteuern. - LGR-Revisionsstand: Juli 2009.

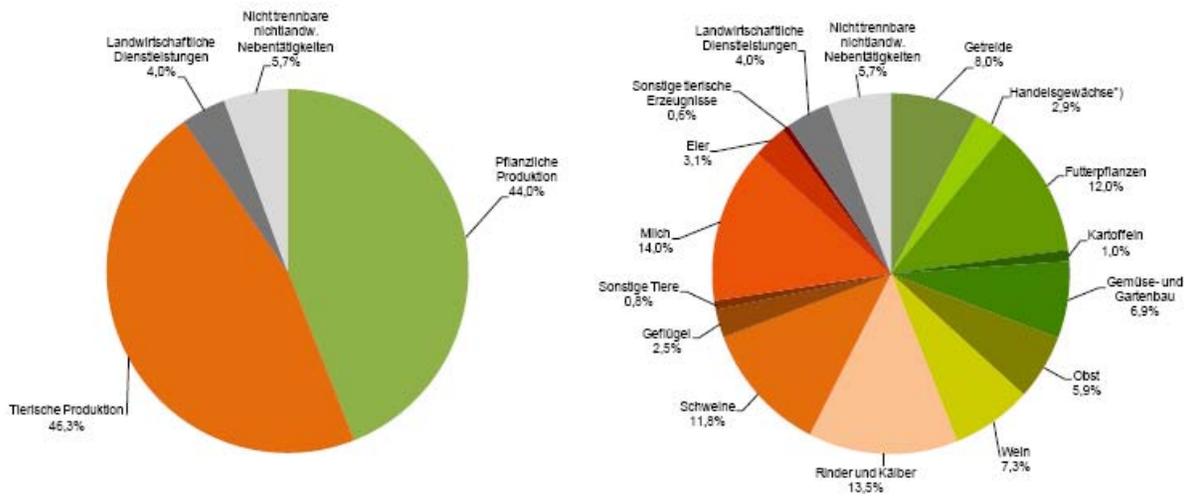
Struktur und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion auf Bundesebene

Der **Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs** betrug 2009 in Österreich rd. 6,1 Mrd. €. Rd. 44% davon entfielen auf die pflanzliche und 46% auf die tierische Erzeugung. Zu 4% trugen Einnahmen im Rahmen von landwirtschaftlichen Dienstleistungen und zu 6 % Erlöse aus nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten dazu bei. Im Vorjahresvergleich nahmen die

Anteile der landwirtschaftlichen Dienstleistungen und der nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten am Gesamtproduktionswert - bedingt durch die starken wertmäßigen Einbußen in der pflanzlichen und tierischen Erzeugung - leicht zu. Wie sich der Gesamtproduktionswert 2009 im Detail zusammensetzte, ist in Abbildung 6.1 ersichtlich.

²⁾ Entsprechend den Vorgaben des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen 1995 (ESVG 95) enthält die Preiskomponente nur die reinen Preisänderungen, während alle übrigen Veränderungen der Volumenkomponente zugerechnet werden. Der Volumenindex setzt sich daher aus mehreren Komponenten zusammen: Mengenänderungen, Qualitätsunterschieden (etwa in den physischen Merkmalen oder etwa auch bezüglich der Vertriebswege) sowie Unterschieden in Bezug auf die Zusammensetzung der Aggregate. Nur bei Vorliegen völlig homogener elementarer Güter kann die Mengenänderung in physischen Einheiten unmittelbar als Maßstab der Volumensänderung herangezogen werden. Die Differenzierung der Veränderungen in eine Volumen- sowie eine Preiskomponente erfolgt über die Bewertung der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung zu konstanten Preisen, d.h. dass die LGR nicht nur zu laufenden Preisen, sondern parallel auch zu Vorjahrespreisen erstellt wird. Zu berücksichtigen gilt, dass sich die Erläuterungen zu Volumen und Preisen generell auf die Produktion zu Erzeugerpreisen beziehen. Dagegen stellen die Anmerkungen zur Entwicklung der Produktionswerte, sofern nicht anders angegeben, auf die Produktion zu Herstellungspreisen ab.

Abbildung 6.1: Zusammensetzung des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2009



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2010. - *) Ölsaaten und -früchte, Eiweißpflanzen, Zuckerrüben, Hopfen, Textilpflanzen.

Im Vorjahresvergleich verringerte sich der Gesamtproduktionswert um 8,7%. Dieser Rückgang resultierte aus gesunkenen Erzeugerpreisen in Verbindung mit einer leichten Verringerung des Produktionsvolumens. So sank das landwirtschaftliche Gesamtproduktionsvolumen infolge von Rückgängen in der pflanzlichen Erzeugung um 0,8%. Die Erzeugerpreise lagen im Mittel deutlich unter dem Niveau des Jahres 2008 (-8,3%), wobei sowohl die pflanzliche als auch die tierische Produktion von den Preiseinbußen betroffen waren. Die mit Abstand größten Beiträge zum Rückgang des Gesamtproduktionswerts lieferten Milch und Getreide.

Die Bewertung der Produktion erfolgt zu Herstellungspreisen, d.h. dass der Produktionswert auch die jeweiligen produktspezifischen Förderungszahlungen (Gütersubventionen) abzüglich der Gütersteuern (darunter fallen die Agrarmarketingbeiträge sowie die Zusatzabgabe für die Überschreitung der Milchquote) enthält. 2009 beliefen sich die outputseitigen Gütersubventionen, welche die nicht entkoppelten Tier-, Flächen- und Produktprämien umfassen, auf rd. 0,11 Mrd. Euro (+7,6%). Die Gütersteuern verringerten sich 2009 infolge des Entfalls der Zusatzabgabe für Milch auf rd. 0,02 Mrd. Euro.

Tabelle 6.2 stellt für zentrale Positionen der landwirtschaftlichen Erzeugung die Veränderung der Produktionsvolumina, Erzeugerpreise und

Produktionswerte (zu Erzeuger- und Herstellungspreisen) 2009 gegenüber 2008 (in Prozent) dar.

Tabelle 6.2: Veränderung zentraler Positionen der landwirtschaftlichen Erzeugung 2009

	Produktion zu Erzeugerpreisen			Wert zu Herstellungspreisen ¹⁾
	Volumen	Preis ¹⁾	Wert ¹⁾	
	Veränderung gegenüber 2007 in %			
Pflanzliche Erzeugung	-3,7	-5,9	-9,4	-9,4
Getreide	-9,2	-15,5	-23,3	-23,3
Ölsaaten	+1,4	-19,8	-18,6	-18,6
Zuckerrüben	-0,3	-11,0	-11,3	-11,3
Futterpflanzen	-1,5	+4,2	+2,6	+2,6
Frischgemüse	+1,8	-2,7	-0,9	-1,0
Kartoffeln	-4,6	-5,8	-10,1	-10,1
Obst	+14,8	-20,8	-9,1	-9,1
Wein	-18,5	+5,1	-14,3	-14,4
Tierische Erzeugung	+1,9	-12,5	-10,9	-10,1
Tiere	+4,0	-6,9	-3,1	-2,8
Rinder	+0,4	-6,3	-5,9	-5,0
Schweine	+8,4	-8,5	-0,9	-0,8
Tierische Erzeugnisse	-0,8	-20,0	-20,6	-19,8
Milch	-0,2	-24,6	-24,8	-23,8
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	-2,2	+5,5	+3,2	+3,2
Nichtlandw. Nebentätigkeiten (nicht trennbar)	+0,5	+1,3	+1,7	+1,7
Erzeugung des landw. Wirtschaftsbereichs	-0,8	-8,3	-9,1	-8,7

Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2010. - 1) Nominell.

Entwicklung der pflanzlichen Produktion

Der Wert der pflanzlichen Erzeugung betrug 2009 rd. 2,7 Mrd. Euro. Das Erzeugungsvolumen fiel neuerlich hoch aus, wenngleich es unter dem überdurchschnittlichen Vorjahresergebnis lag (-3,7%). Die Erzeugerpreise für pflanzliche Erzeugnisse waren nach den Anstiegen in den Jahren 2006 und 2007 das zweite Jahr in Folge rückläufig. Gegenüber 2008 sanken sie im Mittel um 5,9%, mit starken Preisrückgängen vor allem bei Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen sowie beim Obst. Damit verringerte sich der Wert der pflanzlichen Erzeugung im Vorjahresvergleich erheblich (nominell: -9,4%).

Die pflanzlichen Gütersubventionen betragen rd. 5 Mio. Euro und die Gütersteuern rd. 6 Mio. Euro.

Getreide: Volumen und Erzeugerpreise deutlich unter Vorjahresniveau

Die Getreideernte 2009 unterschritt auf einer geringfügig reduzierten Fläche das sehr hohe Vorjahresergebnis um 11%. Trotz schwieriger Witterungsbedingungen im Frühjahr und Sommer lag sie jedoch um 6% über dem Mittel der letzten zehn Jahre. Das im Rahmen der LGR ermittelte Erzeugungsvolumen von Getreide (siehe Erläuterungen unter Fußnote ³⁾ sank im Vorjahresvergleich um 9,2%, mit dem stärksten Rückgang bei Hartweizen (-27,7%). Auch bei Roggen (-13,8%), Gerste (-12,2%) und Körnermais (inkl. CCM: -11,2%) wurden zweistellige Rückgänge verzeichnet. Die Getreidepreise nahmen nach dem Höhenflug im Jahr 2007 und dem Einbruch im Jahr 2008 - 2009 abermals deutlich ab (im

³⁾ Betreffend die mittlere Veränderungsrate der pflanzlichen Erzeugerpreise gegenüber 2007 gilt zu berücksichtigen, dass zur Bewertung der Futterpflanzenproduktion Preise auf Basis von Herstellungskosten ermittelt werden. Infolge stark gestiegener Kosten sind die berechneten Futtermittelpreise 2008 sprunghaft gestiegen und schwächen demnach den für die pflanzliche Produktion ausgewiesenen durchschnittlichen Preisrückgang entsprechend ab.

Mittel: -15,5%). Erhebliche Preiseinbußen waren bei sämtlichen Getreidearten mit Ausnahme von Mais, wo der Erzeugerpreis bereits 2008 um fast 60 % eingebrochen war, zu verzeichnen.

Der Wert der Getreideerzeugung verringerte sich damit - nach einem preisbedingten Rückgang von rd. einem Viertel im Jahr 2008 - 2009 neuerlich drastisch (-23,3 %). Zum Tragen kamen dabei insbesondere die starken wertmäßigen Einbußen beim Weizen (-35,9 %) und bei der Gerste (-40,7%). Auch bei Roggen (-46,6 %), Triticale (-36,2 %) und Hafer (-37,3 %) nahmen die Produktionswerte massiv ab. Der Produktionswert von Körnermais erhöhte sich hingegen im Vorjahresvergleich (inkl. CCM: +5,3 %).

Der Anteil von Getreide am Gesamtproduktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs verringerte sich von 10 % im Jahr 2008 auf etwa 8 %.

Ölsaaten und Ölfrüchte: preisbedingter Rückgang des Produktionswerts

Deutlich niedriger als im Vorjahr fiel auch der Produktionswert von Ölsaaten und -früchten aus (-18,6 %). Starke wertmäßige Einbußen beim Raps (-34,1 %) und bei den Sonnenblumen (-37,4 %) standen dabei einem kräftigen Zuwachs des Werts der Ölkürbisproduktion (+21,9 %) gegenüber. Der Produktionswert von Sojabohnen blieb im Vorjahresvergleich relativ stabil (+0,6 %).

Dem Volumen nach erhöhte sich die Produktion von Ölsaaten und -früchten insgesamt im Jahr 2009 trotz niedrigerer Erträge infolge der höheren Anbaufläche leicht. So führte die starke Ausweitung des Anbaus von Sojabohnen zu einer Erhöhung des Erzeugungsvolumens dieser Kultur um mehr als 30 %. Demgegenüber lag beim Raps das Produktionsvolumen trotz neuerlicher leichter Flächenausweitung geringfügig unter dem Vorjahresniveau; und auch bei Sonnenblumen, Ölkürbis und Mohn fielen die Ernten niedriger aus als 2008. Maßgeblich für die schlechte Erlösentwicklung waren jedoch primär die starken Preisrückgänge für Ölsaaten. Eine positive Preisentwicklung war lediglich beim Ölkürbis festzustellen, für den die Erzeugerpreise um rund ein Viertel höher ausfielen als im Vorjahr.

Geringere Anbauflächen und starke Preisrückgänge bei Eiweißpflanzen

Von erheblichen Preisrückgängen betroffen waren weiters die Körnererbsen und Ackerbohnen. In Verbindung mit der weiteren Reduzierung ihrer

Anbaufläche und dem daraus resultierenden niedrigeren Erzeugungsvolumen (2008: -19,8 %) ergab dies fast eine Halbierung des Produktionswerts von Eiweißpflanzen (-48,4 %).

Rückläufige Produktionswerte auch bei den Hackfrüchten

Bei den Zuckerrüben, deren Anbau leicht ausgeweitet wurde, wurden neuerlich hohe, wenngleich etwas niedrigere Erträge als im Vorjahr erzielt. Das Erzeugungsvolumen war damit annähernd so hoch wie 2008 (-0,3 %). Der Zuckergehalt der Rüben lag allerdings unter dem Vorjahresergebnis. Die durchschnittlichen Rübenpreise fielen deutlich niedriger aus als 2008. Damit verringerte sich der Produktionswert von Zuckerrüben um 11,3 % auf rd. 0,08 Mrd. Euro.

Die Kartoffelernte reichte an das hohe Vorjahresergebnis nicht ganz heran (Erzeugungsvolumen: -4,6%), wobei sowohl die Anbaufläche als auch die Erträge etwas niedriger ausfielen als 2008. Die Erzeugerpreise, welche 2006 und 2007 ein vergleichsweise hohes Niveau erreicht und 2008 einen Einbruch verzeichnet hatten, waren auch 2009 rückläufig. Allerdings fiel der Preisrückgang deutlich moderater aus als 2008 (im Mittel: -5,8%). Gemessen an den Herstellungspreisen verringerte sich der Produktionswert von Kartoffeln im Vorjahresvergleich um 10,1 %.

Wert der Futterpflanzenerzeugung leicht gestiegen

Die Erzeugung von Futterpflanzen trug 2009 rd. 12 % zum Gesamtproduktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs bei. Dabei handelt es sich zu einem großen Teil um Erzeugnisse, die innerbetrieblich verfüttert werden.⁴⁾ Im Vergleich zum Jahr 2008 erhöhte sich der Produktionswert von Futterpflanzen um 2,6 %. Dabei lag das Erzeugungsvolumen geringfügig unter dem Vorjahresniveau (-1,5 %). Die (für nicht-marktfähige Futterpflanzen auf der Basis von Herstellungskosten errechneten) Erzeugerpreise erhöhten sich im Mittel um 4,2 %.

Wert der Gemüseproduktion geringfügig gefallen

Im Gemüsebau nahm das Erzeugungsvolumen trotz Flächenrückgangs nochmals leicht zu. Mit rd. 0,59 Mio. t wurde die höchste Erntemenge der

4) Die innerbetrieblich erzeugten und verbrauchten Futtermittel werden in der LGR doppelt verbucht, und zwar im Produktionswert sowie in den Vorleistungen. In Bezug auf Bruttowertschöpfung und Faktoreinkommen sind sie demnach neutral.

letzten zehn Jahre eingebracht. Für eine Reihe von Produkten, wie Tomaten, Paprika, Hütpel- und Eissalat, Chinakohl, Spinat und Grünerbsen, waren jedoch mehr oder minder starke Preisrückgänge zu verzeichnen. Demgegenüber zogen die Zwiebelpreise nach dem starken Rückgang im Vorjahr wieder an. Im Mittel fielen die Preise etwas niedriger aus als im Jahr zuvor. Wertmäßig lag die Produktion von Gemüse mit rund 0,20 Mrd. Euro geringfügig unter dem Niveau des Vorjahres (-1,0%).

Obst: höheres Erzeugungsvolumen, aber deutliche Preisrückgänge

Auch der Produktionswert von Obst fiel trotz überdurchschnittlicher Erntemenge niedriger aus als im Jahr 2008. Mit rd. 0,36 Mrd. Euro unterschritt er das Vorjahresergebnis um 9,1%. So konnte der Anstieg des Erzeugungsvolumens den Rückgang der Preise nicht kompensieren. Von den wertmäßigen Einbußen des Jahres 2009 waren sowohl der Erwerbsobstbau (-10,1%) als auch die Extensivobstproduktion (-8,5%) betroffen. Ausschlaggebend für diese Entwicklung war u.a. die Verringerung des Produktionswerts von Winter- und Sommeräpfeln (welcher 2007 und 2008 ungewöhnlich hoch ausgefallen war) um rd. ein Viertel. Dafür waren wiederum die niedrigeren Erntemengen im Extensivobstbau sowie die erheblichen Preisrückgänge maßgeblich. Primär bedingt durch niedrigere Preise unterschritten auch die Produktionswerte von Kirschen, Zwetschken und Mostobst die Vorjahresergebnisse deutlich. Wertmäßige Zuwächse konnten hingegen für Sommer- und Winterbirnen, Marillen, Erdbeeren und Walnüsse erzielt werden.

Wein: Mengenschwacher Jahrgang

Die Weinernte fiel qualitativ sehr gut, mengenmäßig jedoch unterdurchschnittlich aus. Mit 2,35 Mio. hl lag sie um 21% unter der ungewöhnlich hohen Vorjahresmenge bzw. um 9% unter dem Produktionsschnitt der letzten fünf Jahre. Die Weißweinernte fiel dabei um 26% niedriger als im Vorjahr bzw. um 11% geringer als im Mittel der letzten fünf Jahre aus. Beim Rotwein wurde das Vorjahresergebnis um 12% und der Ernteschnitt der letzten fünf Jahre um 4% unterschritten.

Zu den Weinpreisen liegen noch keine endgültigen Daten vor; die gegenständliche Vorausschätzung geht jedoch von einem Anstieg aus. Lt. den vorläufigen Berechnungen verringerte sich der Produktionswert von Wein 2009 um 14,4%.

6.1.1 Entwicklung der tierischen Produktion

Nach einem kräftigen Zuwachs im Jahr zuvor verringerte sich der Wert der tierischen Erzeugung 2009 um 10,1% auf rd. 2,8 Mrd. Euro. Der Produktionswert von tierischen Erzeugnissen nahm dabei um rund ein Fünftel (-19,8%) ab. Die Produktion von Nutz- und Schlachtvieh verringerte sich wertmäßig ebenfalls, allerdings fiel der Rückgang hier wesentlich moderater aus (-2,8%).

Dem Volumen nach erhöhte sich die tierische Erzeugung im Vorjahresvergleich leicht (+1,9%). Die Erzeugerpreise sanken jedoch im Mittel um 12,5%, wobei insbesondere der starke Rückgang der Milchpreise zu Buche schlug. Die als Teil des Produktionswerts erfassten Gütersubventionen (nicht entkoppelte Tierprämien) betragen rd. 0,10 Mrd. Euro (+8,5%) und die Gütersteuern rd. 0,02 Mrd. Euro (-38,9%). Der deutliche Rückgang der Gütersteuern gegenüber dem Vorjahr ist darauf zurückzuführen, dass für das Milchwirtschaftsjahr 2009/2010 keine Überschussabgabe anfiel.

Krise am Milchmarkt

Die hohen Einkommensverluste in der Landwirtschaft im Jahr 2009 resultierten zu einem wesentlichen Teil aus der Entwicklung am Milchmarkt. Nach dem starken Anstieg der Milchpreise in der zweiten Jahreshälfte 2007 setzte in den letzten Monaten des Jahres 2008 ein rapider Preisverfall ein, der bis zum Sommer 2009 anhielt. Im Juli 2009 erreichte der durchschnittliche Milchpreis ab Hof seinen Tiefststand. Gegen Ende des Jahres 2009 war schließlich eine Erholung der Preise feststellbar. Im Jahresmittel lagen die Milchpreise um rund ein Viertel unter dem Vorjahresniveau (-24,6%). Dem Volumen nach blieb die Milchproduktion praktisch stabil (-0,2%).

Wie bereits erläutert, fiel 2009 (erstmal seit 1997) keine Überschussabgabe an. Gemessen zu Herstellungspreisen verringerte sich der Produktionswert von Milch gegenüber 2008 um 23,8%. Der Beitrag der Milch zum Gesamtproduktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs sank von 17% im Jahr 2008 auf 14% im Jahr 2009.

Rinder: Niedrigere Preise ließen Produktionswert sinken

Zum Stichtag 1. Dezember 2009 wurden in Österreich rd. 2 Mio. Rinder gehalten (gegenüber 2008: +1,5%). Die Schlachtungen erhöhten sich im Jahr 2009 bei den Großrindern um 1,5% auf 0,62 Mio.

Stück; die Kälberschlachtungen waren hingegen mit rd. 0,08 Mio. Stück leicht rückläufig (im Vorjahresvergleich: -0,6%). In Summe lag das Schlachtungsvolumen an Großrindern und Kälbern in Stück um 1,3% bzw. umgerechnet in Tonnen Lebendgewicht um 1,1% über dem Vorjahresniveau.

Die Importe von Lebendrindern nahmen neuerlich deutlich zu, wobei ein Anstieg bei den Schlachtrindern einem Rückgang der Importe von Nutz- und Zuchtrindern gegenüberstand. In Summe wurden 2009 rd. 120.100 Rinder und Kälber im Wert von 102,7 Mio. Euro importiert. In Stück war dies ein Zuwachs von 14,3% gegenüber 2008, wertmäßig ein Anstieg um 9,8%. Demgegenüber verringerte sich die Ausfuhr von Lebendrindern um 9,5% auf rd. 116.000 Stück. Wertmäßig fielen die Exporte mit rd. 75,5 Mio. Euro um 23,3% niedriger aus als 2008.

Die Bruttoeigenerzeugung (Schlachtungen zuzüglich der Ausfuhren und abzüglich der Einfuhren von Lebendtieren) verringerte sich gemessen in Stück um 2,6% und in Tonnen Lebendgewicht um 2,3%. Das im Rahmen der LGR ermittelte Erzeugungsvolumen war jedoch infolge der leichten Bestandsaufstockung vergleichsweise stabil (+0,4%). Dabei blieb das Erzeugungsvolumen bei den Großrindern im Vorjahresvergleich praktisch unverändert (+0,3%), während bei den Kälbern ein Zuwachs um 2,4% festzustellen war.

Die Erzeugerpreise waren - nach einem Anstieg im Jahr zuvor - 2009 rückläufig. Im Mittel lagen sie um 6,3% unter dem Vorjahresniveau (Großrinder: -6,7%, Kälber: -2,3%). Unter Berücksichtigung der nicht entkoppelten Rinderprämien (+2,2%) errechnet sich für den Produktionswert zu Herstellungspreisen ein Rückgang um 5,0% auf rd. 0,83 Mrd. €. Dies entsprach etwa 14% des Gesamtproduktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs.

Schweine: Produktionsausweitung bei niedrigeren Preisen

Laut den Ergebnissen der Allgemeinen Viehzählung wurde der Schweinebestand im Jahr 2009 ebenfalls aufgestockt. Zum Stichtag 1. Dezember 2009 wurden rd. 3,14 Mio. Schweine ermittelt, was im Vergleich zu den Ergebnissen der Vorjahresehebung einer Zunahme um 2,4% entsprach. Die Zahl an geschlachteten Schweinen lag mit 5,60 Mio. Stück um 0,7% über dem Vorjahresniveau; umgerechnet in Tonnen Lebendgewicht betrug der Anstieg 1,4%. Die Importe von Lebendtieren sanken dabei um beachtliche 22,3% auf rd. 645.000 Stück, während die Exporte von Lebendschweinen um 5,2% auf rd. 118.000

Stück stiegen. Die Bruttoeigenerzeugung erhöhte sich damit, gemessen in Stück, um 4,8% und in Tonnen Lebendgewicht um 4,2%. In Verbindung mit der Bestandsaufstockung führte dies zu einem überaus kräftigen Zuwachs des im Rahmen der LGR ermittelten Erzeugungsvolumens (+8,4%).

Gleichzeitig nahmen jedoch die Erzeugerpreise im Vorjahresvergleich deutlich ab (-8,5%). So lagen die 2008 aufgrund der hohen Futterkosten gestiegenen Schlachtschweinepreise 2009 mit Ausnahme des Jänners durchwegs unter dem Vorjahresniveau.

In der Folge blieb der Produktionswert von Schweinen trotz der deutlichen Ausweitung des Erzeugungsvolumens leicht hinter dem Vorjahresergebnis zurück (-0,8%). Zum Gesamtproduktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs trug die Schweinehaltung mit rd. 0,73 Mrd. Euro ca. 12% bei.

Geflügel und Eier

Der Wert der Geflügelproduktion erhöhte sich - nach den deutlichen Zuwächsen in den Jahren 2007 und 2008 - neuerlich leicht (gegenüber 2008: +2,9%). Im Unterschied zum Vorjahr, als vor allem der Anstieg der Erzeugerpreise den Produktionswert steigen ließ, war der wertmäßige Zuwachs im Jahr 2009 auf ein höheres Erzeugungsvolumen (+3,5% gegenüber 2008) zurückzuführen. Die Erzeugerpreise lagen im Mittel geringfügig unter dem Vorjahresniveau (-0,6%), wobei ein leichter Anstieg der Preise für Masthühner (lebend) niedrigeren Preisen für Truthühner gegenüberstand.

In der Eierproduktion bewirkte das Verbot der Käfighaltung per 1. Jänner 2009 einen Rückgang des Erzeugungsvolumens (laut vorläufigen Berechnungen: -5,4%); wertmäßig nahm die Erzeugung weniger stark ab (-1,3%).

6.1.2 Sonstige Produktion

Neben der pflanzlichen und tierischen Erzeugung umfasst der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs auch die Erbringung landwirtschaftlicher Dienstleistungen (z.B. Übernahme von Erntearbeiten durch Maschinenringe) und nicht trennbare nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten.

Die **landwirtschaftlichen Dienstleistungen** verzeichneten 2009 - nach einem kräftigen Anstieg im Jahr 2008 - neuerlich einen wertmäßigen Zuwachs (+3,2%). Ihr Anteil am Gesamtpro-

duktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs betrug rd. 4%.

Die **nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten** erhöhten sich dem Wert nach ebenfalls leicht (+1,7%). In der österreichischen LGR werden unter dieser Position Erträge im Rahmen des Urlaubs am Bauernhof (exkl. Erträge aus gewerblicher Zimmervermietung), Erträge aus Direktvermarktung, Buschenschank und Heurigen sowie Erträge im Rahmen eines landwirtschaftlichen Nebenbetriebs verbucht. Zum Gesamtproduktionswert trugen die nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten 2009 rd. 6% bei.

6.1.3 Von den Vorleistungen zum Einkommen - Österreichergebnisse

Produktionskosten moderat gefallen

Mit rd. 3,8 Mrd. Euro fielen die Aufwendungen der Landwirtschaft für Vorleistungen im Jahr 2009 im langjährigen Vergleich nach wie vor überdurchschnittlich hoch aus (Tabelle 6.3). Nach den erheblichen Kostensteigerungen in den beiden Vorjahren war der Wert der Vorleistungen 2009 jedoch erstmals wieder rückläufig (gegenüber 2008: -2,6%). Das Einsatzvolumen an Vorleistungen nahm dabei im Vorjahresvergleich leicht zu (+1,0%); die Preise sanken aber im Mittel um 3,6%.

Tabelle 6.3: Vorleistungen der Landwirtschaft 1998-2008 (zu laufenden Preisen)

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2009/ 2008
	in Mio. EURO											%
Saat- und Pflanzgut	3.059	3.058	3.222	3.212	3.189	3.220	3.164	3.209	3.529	3.872	3.772	-2,6
Energie, Schmierstoffe	139	136	141	145	143	135	126	131	144	158	152	-3,8
Dünge- u. Bodenverbesserungsmittel	276	299	308	297	297	325	321	345	340	399	344	-13,7
Pflanzenschutzmittel	122	113	129	123	119	118	122	128	141	177	179	+1,3
Tierarzt u. Medikamente	93	98	94	87	92	86	85	92	104	122	123	+1,5
Futtermittel	83	82	83	87	86	90	90	92	95	100	102	+2,0
Instandhaltung von Maschinen und Geräten	1.178	1.177	1.224	1.190	1.211	1.205	1.204	1.213	1.427	1.594	1.508	-5,4
Instandhaltung von baulichen Anlagen	210	203	209	221	217	228	219	231	236	242	245	+1,3
Landwirtschaftliche Dienstleistungen	53	56	55	66	56	51	48	53	57	57	59	+4,1
Andere Güter und Dienstleistungen 1)	185	178	192	192	185	202	200	204	222	239	247	+3,2
Vorleistungen insgesamt	100	105	98	99	85	77	68	47	69	74	62	-16,2

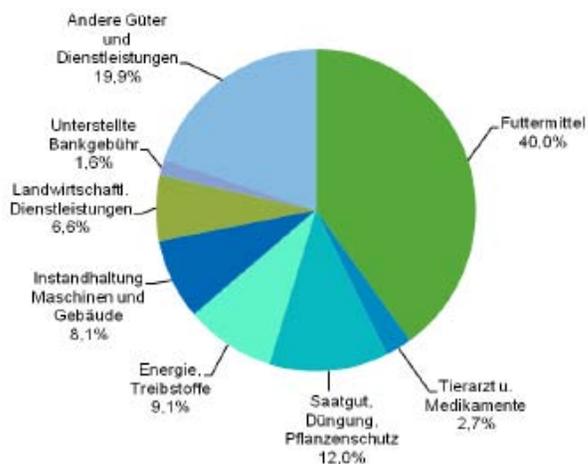
Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. Erstellt am: 09.09.2008. - LGR-Revisionsstand: Juli 2008. - 1) inkl. Unterstellte Bankgebühren.

Zu den Einsparungen bei den Vorleistungen trugen vor allem die Preisrückgänge bei Futtermitteln (im Gefolge der stark gesunkenen Getreidepreise) sowie niedrigere Treibstoffpreise bei. Bei Dünge- und Pflanzenschutzmitteln wurde infolge der hohen Preissteigerungen das Einsatzvolumen verringert. Wertmäßig nahmen die Aufwendungen für Dünge- und Pflanzenschutzmittel jedoch zu. Höher als 2008 waren auch die Aufwendungen für Instandhaltung, Tierarzt und Medikamente sowie für landwirtschaftliche Dienstleistungen. Demge-

genüber sanken die Kosten für Saat- und Pflanzgut. Die dem landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich zuzurechnende Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel, welche als inputseitige Gütersubvention verbucht wird, machte wie im Vorjahr rd. 0,05 Mrd. Euro aus.

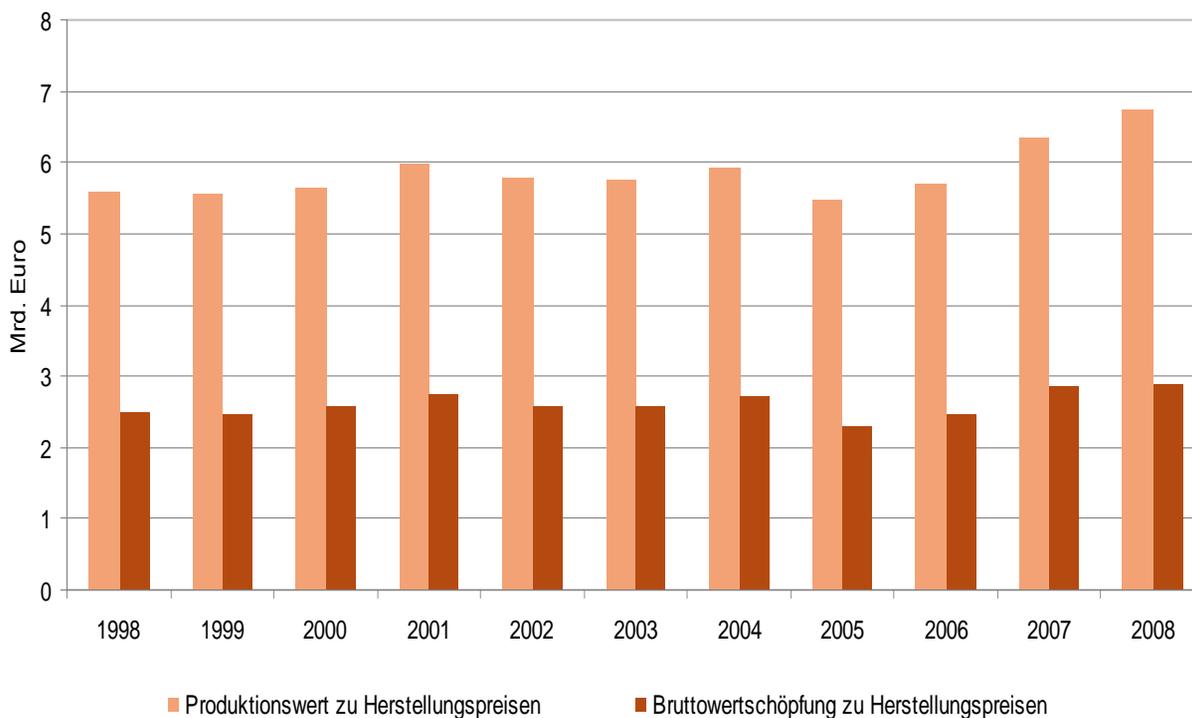
Die **Abschreibungen** für das Anlagevermögen erhöhten sich bedingt durch höhere Preise im Vorjahresvergleich um 3,5%.

Abbildung 6.2: Zusammensetzung der Vorleistungen des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs im Jahr 2009



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2010.

Abbildung 6.3: Produktionswert und Bruttowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 1999-2009



Q: STATISTIK AUSTRIA, Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2010.

Wertschöpfung zu Herstellungspreisen

Die beschriebenen Entwicklungen der landwirtschaftlichen Produktion und des Vorleistungseinsatzes führten zu einem Rückgang der **Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen** um 17,0%. Bei der **Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen**, d.h. nach Abzug der Abschreibungen von der Bruttowertschöpfung, belief sich der Rückgang auf 41,3%.

Abbildung 6.3 zeigt die Entwicklung von Produktionswert und Bruttowertschöpfung der heimischen Landwirtschaft für die Jahre 1999 bis 2009.

Förderungen und Produktionsabgaben

Eine wesentliche Komponente des landwirtschaftlichen Einkommens stellen die Förderungen und Leistungsabgeltungen dar. Die LGR differenziert bei den Direktzahlungen zwischen Gütersubventionen, sonstigen Subventionen und Vermögenstransfers. In die Einkommensberechnung fließen ausschließlich die als „Subventionen“ klassifizierten Zahlungen ein. Vermögenstransfers bleiben hingegen bei der Ermittlung des landwirtschaftlichen Einkommens im Rahmen der LGR unberücksichtigt.

2009 betrug die als Subventionen klassifizierte Förderungszahlungen in Summe rd. 1,70 Mrd. Euro (+2,0%; Tabelle 6.4).

Die (output- und inputseitigen) Gütersubventionen machten davon rd. 0,15 Mrd. Euro aus. Von diesen entfielen wiederum rd. 0,11 Mrd. Euro auf outputseitige Gütersubventionen (Flächen-, Tier- und Produktprämien) und rd. 0,05 Mrd. Euro auf die Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel. Letztere wird als inputseitige Gütersubvention verbucht. Die als Gütersubventionen klassifizierte Zahlungen werden als Teil des Produktionswerts erfasst bzw. bei der Ermittlung der Vorleistungen abgezogen und somit schon bei der Berechnung der Bruttowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs berücksichtigt.

Die als „**sonstige Subventionen**“ eingestufteten Förderungen und Leistungsabgeltungen ⁵⁾ beliefen sich auf rd. 1,55 Mrd. Euro. Die größten Posten sind die Betriebsprämie, die Zahlungen im Rahmen des ÖPUL (Österreichisches Programm für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft) sowie die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete. Gegenüber dem Vorjahr ergab sich

⁵⁾ Die „sonstigen Subventionen“ umfassen jene Direktzahlungen an die Landwirtschaft, die nicht produktspezifisch und damit keine Gütersubventionen sind bzw. auch nicht als Vermögenstransfers klassifiziert werden.

ein Zuwachs um 1,7%, was primär aus höheren ÖPUL-Zahlungen resultierte.

Die Vermögenstransfers betragen 2009 rd. 0,32 Mrd. Euro (+2,0%). Zu den Vermögenstransfers zählen z.B. Investitionszuschüsse, die Niederlassungsprämie für Junglandwirte, Förderungen für die Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Förderungen betreffend die Verkehrserschließung ländlicher Gebiete, Förderungen von Marketingmaßnahmen bzw. von Erzeugergemeinschaften, Zahlungen für Umstrukturierungen im Weinbau, etc.

Die Produktionsabgaben, welche sich aus den Gütersteuern und den sonstigen Produktionsabgaben zusammensetzen, beliefen sich auf rd. 0,22 Mrd. Euro. Wie bereits erläutert, verringerten sich die bei der Ermittlung des landwirtschaftlichen Produktionswerts berücksichtigten Gütersteuern infolge des Entfalls der Zusatzabgabe für Milch auf rd. 0,02 Mrd. Euro (-31,4%). Die sonstigen Produktionsabgaben nahmen demgegenüber um 28,8% auf rd. 0,20 Mrd. Euro zu.

Landwirtschaftliches Faktoreinkommen

Die Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen zuzüglich der sonstigen Subventionen und abzüglich der sonstigen Produktionsabgaben ergibt die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten. Da diese jenes Einkommen misst, welches die Entlohnung der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital darstellt, wird sie auch als Faktoreinkommen bezeichnet.

2009 verringerte sich das landwirtschaftliche Faktoreinkommen laut den vorläufigen Berechnungen gegenüber 2008 um 20,9%. Setzt man die Veränderungen des Faktoreinkommens in Relation zur Entwicklung des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes, beträgt der nominelle Einkommensrückgang 20,6%. Dieser Berechnung liegt eine prognostizierte Abnahme des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes, gemessen in Vollzeitäquivalenten (sogenannten Jahresarbeitseinheiten), von 0,4% zugrunde. Deflationiert mit dem impliziten Preisindex des Bruttoinlandsprodukts (BIP) errechnet sich ein realer Einkommensrückgang je Arbeitskraft von 21,3%.

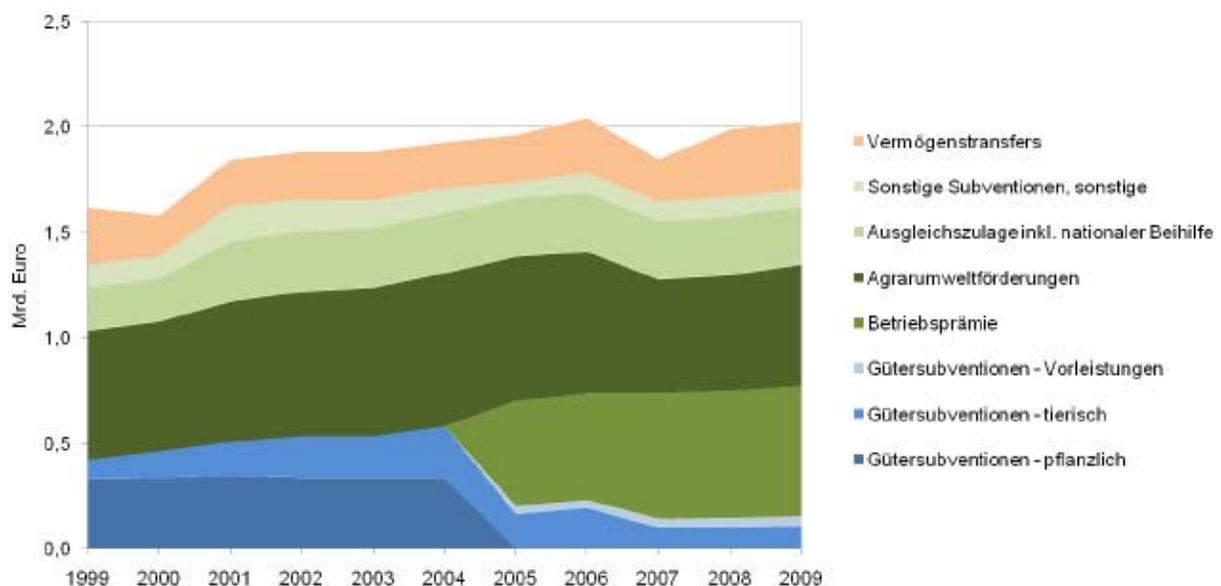
Wie die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und Wertschöpfung auf Ebene der Bundesländer ausfiel, ist im folgenden Abschnitt dargestellt.

Tabelle 6.4: Förderungen und Produktionsabgaben der Landwirtschaft 1999-2009

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2009/ 2008
												in %
Subventionen insgesamt	1.350	1.388	1.626	1.657	1.654	1.712	1.739	1.782	1.648	1.670	1.703	+2,0
Gütersubventionen	423	463	508	535	535	583	205	232	143	147	155	+6,2
Pflanzlicher Bereich	332	337	349	339	339	339	7	5	5	5	5	-9,5
Tierischer Bereich	92	125	160	197	196	244	160	189	96	96	104	+8,5
Vorleistungen ¹⁾	-	-	-	-	-	-	38	37	42	47	47	+0,0
Sonstige Subventionen	927	925	1.118	1.122	1.119	1.129	1.534	1.550	1.505	1.523	1.548	+1,7
Agrarumweltförderungen ²⁾	613	616	665	686	705	726	685	671	538	549	677	+6,2
Ausgleichszulage inkl. nationaler Beihilfe	203	201	282	283	282	282	276	276	275	275	274	-0,2
Betriebsprämie	-	-	-	-	-	-	498	509	599	604	618	+2,4
Sonstige ³⁾	111	108	170	152	132	121	76	94	93	95	79	-17,5
Vermögenstransfers ⁴⁾	271	192	218	226	229	216	223	261	201	318	325	+2,0
Produktionsabgaben insgesamt	215	194	173	190	186	156	198	183	179	188	224	+18,9
Gütersteuern	24	54	52	54	48	30	41	45	46	31	21	-31,4
Pflanzlicher Bereich ⁵⁾	5	5	5	5	5	6	5	5	5	5	6	+3,5
Tierischer Bereich ⁶⁾	20	49	47	48	43	24	36	40	40	26	16	-38,9
Sonstige Produktionsabgaben	191	140	121	136	138	126	157	138	133	157	203	+28,8

Q: STATISTIK AUSTRIA - Landwirtschaftliche Gesamtrechnung; Bundesanstalt für Agrarwirtschaft - Berechnung der Subventionen, Vermögenstransfers und Gütersteuern. - LGR-Revisionsstand: Juli 2010. - 1) Mineralölsteuerrückvergütung für Agrardiesel. - 2) Österreichisches Programm für eine umweltgerechte, extensive und den natürlichen Lebensraum schützende Landwirtschaft (ÖPUL), sonstige Umweltmaßnahmen - Düngerlager, Energie aus Biomasse, Extensivierungsprämie (bis 2004), Viehhaltungs- und Alpengprämie. - 3) Flächenstilllegung (bis 2004), Zinsenzuschüsse, Qualitätsverbesserung, Naturschädenabgeltung (Dürre, Hochwasser), Tierseuchen (Bekämpfung, Entschädigungen), Zusätzlicher Beihilfebetrag (2005 bis 2008), Sonstiges. - 4) Investitionszuschuss, Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe, Niederlassung von Junglandwirten, Rodung Wein, Rodung Obst, Marketingmaßnahmen, Verbesserung der Marktstruktur, Innovationsförderung, Erhöhung der Wertschöpfung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen, Entwicklung neuer Produkte, Bioenergie (Diversifizierung und Grundversorgung), Verkehrserschließung ländlicher Gebiete, Gemeinschaftsinitiativen (Leader), Erzeugergemeinschaften, Maschinen- und Betriebshilferinge sowie Kurswesen, Bioverbände, Agrarische Operationen, Landwirtschaftlicher Wasserbau, Umstrukturierungshilfe für den Weinbau, Umstrukturierungsprämie an Zuckerrübenproduzenten (2008). - 5) Agrarmarketingbeiträge. - 6) Agrarmarketingbeiträge, Zusatzabgabe für die Überlieferung von Milch.

Abbildung 6.4: Subventionen und Vermögenstransfers des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 1999-2009



Q: Bundesanstalt für Agrarwirtschaft; Berechnungen für Zwecke der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2010.

6.2 Ergebnisse der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2009 nach Bundesländern

Struktur und Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion nach Bundesländern

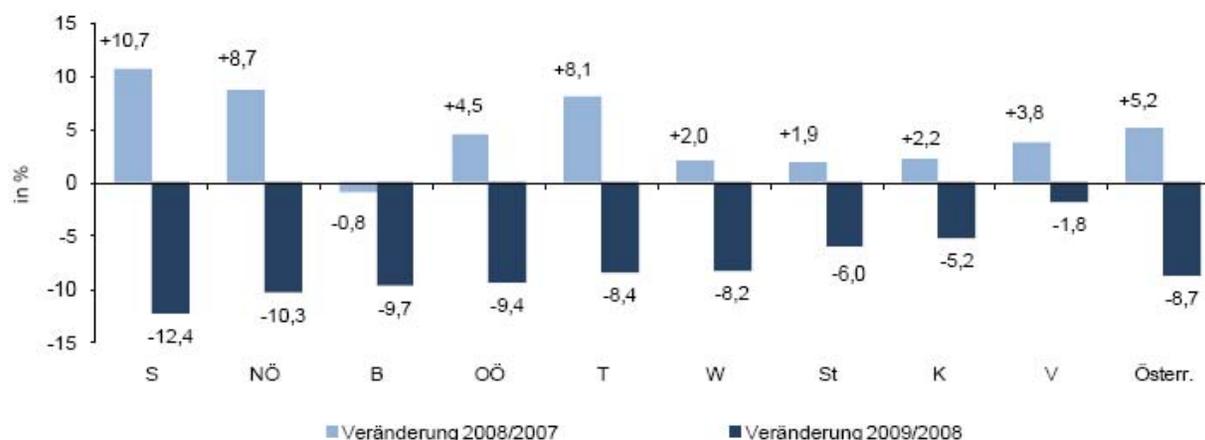
Im Jahr 2009 waren in wichtigen Sparten der heimischen Landwirtschaft wie Milchproduktion, Acker- und Weinbau zum Teil erhebliche Verluste zu verzeichnen. In der Folge verringerte sich der Gesamtproduktionswert der heimischen Landwirtschaft um 8,7% auf rd. 6,1 Mrd. Euro. Von den Einbußen betroffen waren sämtliche Bundesländer. Negative Spitzenreiter waren - lt. den vorläufigen Berechnungsergebnissen der R-LGR - Salzburg und Niederösterreich, gefolgt vom Burgenland und Oberösterreich (siehe Abbildung 6.5).

Traditionell die höchsten landwirtschaftlichen Produktionswerte weisen Nieder- und Oberösterreich sowie die Steiermark auf. 2009 trug Niederösterreich zum heimischen Gesamtproduktionswert mit rd. 1,9 Mrd. Euro ca. 31% bei. Es folgten Oberösterreich mit rd. 1,4 Mrd. Euro bzw. 23% und die Steiermark mit rd. 1,2 Mrd. Euro bzw. 19%. Auf das Burgenland, Kärnten und Tirol entfielen - trotz deren flächenmäßig recht unterschiedlicher Ausdehnung - jeweils rd. 6% des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts. Der Anteil Salzburgs betrug rd. 4%, und jeweils rd. 2% wurden in Vorarlberg und Wien erwirtschaftet (siehe Abbildung 6.6).

Die regionalen Unterschiede in der landwirtschaftlichen Erzeugung spiegeln sich im Rahmen der R-LGR im recht unterschiedlichen Beitrag der verschiedenen Produktionszweige zum Gesamtproduktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs in den einzelnen Bundesländern wider⁶⁾. So lag der Anteil der tierischen Erzeugung am landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert 2009 im Österreich-Durchschnitt bei rd. 46%, auf Ebene der Bundesländer jedoch zwischen 61% in Salzburg und 1% in Wien. Der Stellenwert der pflanzlichen Produktion ist traditionell in Wien (mit einem Anteil von rd. 96% im Jahr 2009) bzw. im Burgenland (76%) am höchsten. In den vom Grünland dominierten westlichen Bundesländern kommt der pflanzlichen Erzeugung demgegenüber eine weit geringere Bedeutung zu, mit den niedrigsten Anteilswerten in Salzburg und Vorarlberg (jeweils 30%) bzw. Tirol (31%). Das Gewicht der nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten schwankt ebenfalls deutlich, wobei es vor allem in Tirol (2009: 18%) wesentlich höher ausfällt als im Bundesmittel (6%). Der Beitrag der landwirtschaftlichen Dienstleistungen zum Gesamtproduktionswert lag 2009 zwischen 1% und 5%.

6) Dabei gilt betreffend die im Rahmen der LGR abgebildete wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Erzeugnisse zu berücksichtigen, dass diese nicht nur vom Produktionsvolumen, sondern auch von der Höhe und Entwicklung der Erzeugerpreise sowie etwaiger produktspezifischer Förderungszahlungen (Gütersubventionen) bestimmt wird.

Abbildung 6.5: Veränderung des Produktionswerts des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen nach Bundesländern im Vorjahresvergleich (in %)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2010.

Tabelle 6.5: Werte zu Herstellungspreisen im Burgenland, Kennzahlen in Mio. Euro zu lauf. Preisen

LGR Burgenland	2006	2007	2008	2009	Veränd. zu Vorjahr
GETREIDE (einschl. Saatgut)	47,1	83,1	66,2	45,8	-30,9%
Weizen und Spelz	19,1	36,2	31,3	17,8	-43,0%
Weichweizen und Spelz	17,2	33,6	27,6	16,2	-41,0%
Hartweizen	1,9	2,6	3,7	1,6	-57,3%
Roggen und Wintermenggetreide	1,2	3,1	2,6	1,2	-52,9%
Gerste	6,2	8,8	8,6	4,3	-50,3%
Hafer und Sommermenggetreide	0,5	0,7	0,6	0,3	-51,4%
Körnermais	19,1	32,4	20,2	19,3	-4,4%
Sonstiges Getreide	1,0	1,9	2,9	2,8	-2,5%
HANDELSGEWÄCHSE	25,7	26,9	30,0	23,3	-22,3%
Ölsaaten und Ölfrüchte (einschl. Saatgut)	14,1	16,9	20,4	15,8	-22,6%
Raps und Rübsensamen	5,6	5,8	9,1	5,8	-36,5%
Sonnenblumenkerne	1,9	2,9	2,1	1,4	-32,3%
Sojabohnen	3,6	5,1	6,6	5,9	-10,7%
Sonstige Ölsaaten und -früchte	3,0	3,1	2,6	2,7	3,4%
Eiweißpflanzen (einschl. Saatgut)	1,4	1,5	1,2	0,7	-44,8%
Zuckerrüben	10,3	8,5	8,4	6,8	-18,5%
Sonstige Handelsgewächse	0,0	0,1	0,1	0,1	-4,2%
FUTTERPFLANZEN	11,7	10,7	12,2	12,9	5,4%
Futtermais	2,2	3,1	3,4	3,7	8,8%
Futterhackfrüchte (einschließlich Futterrüben)	0,0	0,0	0,0	0,0	-12,5%
Sonstige Futterpflanzen	9,4	7,6	8,8	9,1	4,1%
ERZEUGNISSE DES GEMÜSE- UND GARTENBAUS	41,5	46,1	44,2	41,4	-6,4%
Frischgemüse	23,7	27,7	26,7	23,6	-11,6%
Pflanzen und Blumen	17,8	18,4	17,6	17,9	1,6%
Baumschulerzeugnisse	1,6	1,3	1,3	1,1	-12,4%
Blumen und Zierpflanzen	7,3	7,3	7,4	7,7	3,7%
Anpflanzungen	8,9	9,8	8,9	9,1	1,8%
KARTOFFELN (einschl. Pflanzkartoffeln)	1,5	2,8	2,5	2,5	1,4%
OBST	21,2	23,8	27,8	23,3	-16,1%
Obst, intensiv	7,3	8,3	9,9	7,3	-26,1%
Obst, extensiv	13,8	15,4	17,9	16,0	-10,6%
WEIN	135,4	142,5	140,9	137,8	-2,2%
SONSTIGE PFLANZLICHE ERZEUGNISSE	1,3	1,4	1,5	1,5	0,0%
PFLANZLICHE ERZEUGUNG	285,4	337,3	325,3	288,5	-11,3%
TIERE	38,7	38,9	43,5	40,3	-7,4%
Rinder	10,2	10,6	10,4	10,3	-0,6%
Schweine	15,2	13,0	16,0	14,9	-6,8%
Einhufer	0,1	0,1	0,1	0,3	241,9%
Schafe und Ziegen	0,2	0,4	0,3	0,3	30,4%
Geflügel	11,9	13,1	15,2	13,6	-10,8%
Sonstige Tiere	1,1	1,7	1,6	0,9	-43,4%
TIERISCHE ERZEUGNISSE	19,2	20,0	22,0	17,8	-18,9%
Milch	9,6	9,4	11,2	8,3	-26,3%
Eier	8,3	9,1	9,7	8,4	-13,2%
Sonstige tierische Erzeugnisse	1,3	1,4	1,1	1,1	7,8%

Fortsetzung: Werte zu Herstellungspreisen im Burgenland, Kennzahlen in Mio. Euro zu lauf. Preisen

TIERISCHE ERZEUGUNG	57,9	58,9	65,5	58,2	-11,2%
ERZEUGUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER GÜTER	343,3	396,2	390,8	346,6	-11,3%
ERZEUGUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER DIENSTLEISTUNGEN	11,8	12,9	15,5	16,2	4,8%
LANDWIRTSCHAFTLICHE ERZEUGUNG	355,1	409,1	406,3	362,8	-10,7%
URLAUB AM BAUERNHOF	4,5	4,3	3,7	6,3	72,7%
DIREKTVERMARKTUNG	6,5	5,0	3,8	4,9	27,9%
NEBENBETRIEB	5,6	4,8	6,1	5,1	-17,4%
NICHTLANDWIRTSCHAFTLICHE NEBENTÄTIGKEITEN (NICHT TRENNBAR)	16,7	14,1	13,6	16,3	19,6%
ERZEUGUNG DES LANDWIRTSCHAFTLICHEN WIRTSCHAFTSBEREICHES	371,8	423,3	419,9	379,1	-9,7%

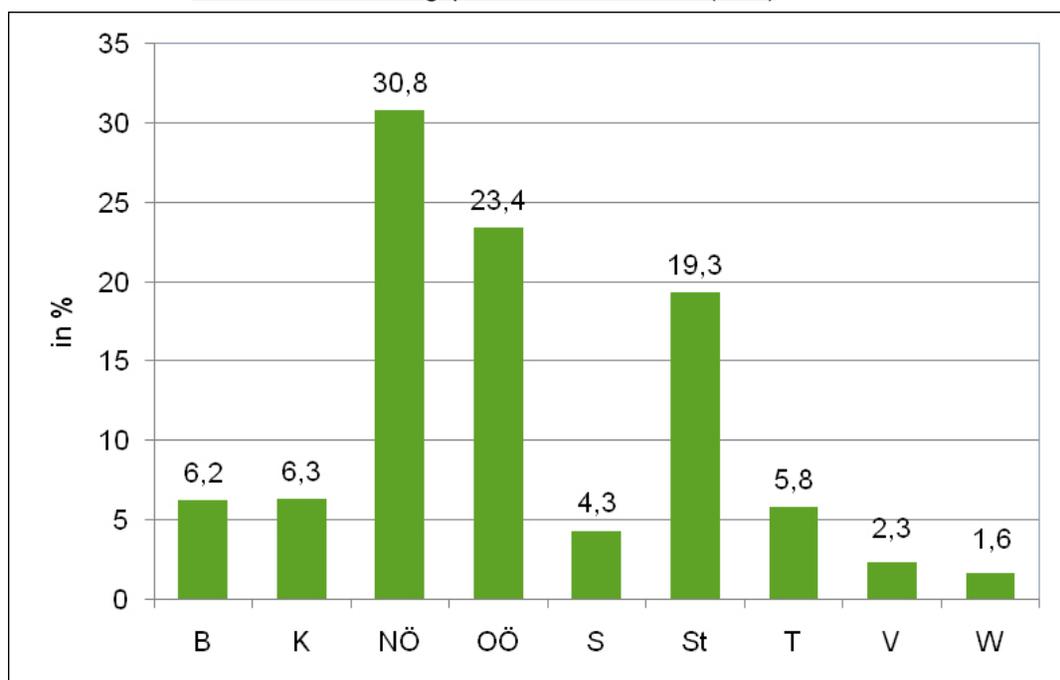
Q: RLGR, Statistik Austria

Tabelle 6.6 : Kennwerte der LGR im Burgenland

LGR Burgenland	2006	2007	2008	2009	Veränd. zu Vorjahr
ERZEUGUNG DES LANDWIRTSCHAFTLICHEN WIRTSCHAFTSBEREICHES	371,8	423,3	419,9	379,1	-9,7%
VORLEISTUNGEN INSGESAMT	166,3	198,8	225,3	219,5	-2,6%
SAAT- UND PFLANZGUT	10,0	12,1	13,0	12,7	-1,7%
ENERGIE; SCHMIERSTOFFE	17,5	17,9	23,5	17,1	-27,3%
DÜNGE- UND BODENVERBESSERUNGSMITTEL	11,7	13,6	19,1	18,9	-0,6%
PFLANZENBEHANDLUNGS- UND SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNGSMITTEL	9,0	10,8	13,5	13,3	-1,3%
TIERARZT UND MEDIKAMENTE	1,4	1,5	1,5	1,4	-6,3%
FUTTERMITTEL (VORLEISTUNGEN)	36,6	45,7	49,3	39,2	-20,5%
INSTANDHALTUNG VON MASCHINEN UND GERÄTEN	13,2	13,5	15,0	14,3	-4,5%
INSTANDHALTUNG VON BAULICHEN ANLAGEN	1,3	1,4	1,4	1,9	39,5%
LANDWIRTSCHAFTLICHE DIENSTLEISTUNGEN (VORLEISTUNGEN)	11,8	12,9	15,5	16,2	4,8%
UNTERSTELLTE BANKGEBÜHR (FISIM)	1,8	2,6	3,5	2,8	-21,8%
ANDERE GÜTER UND DIENSTLEISTUNGEN	52,0	66,9	70,2	81,7	16,4%
BRUTTOWERTSCHÖPFUNG ZU HERSTELLUNGSPREISEN	205,5	224,4	194,6	159,5	-18,0%
ABSCHREIBUNGEN	81,1	82,2	85,4	88,0	3,1%
NETTOWERTSCHÖPFUNG ZU HERSTELLUNGSPREISEN	124,5	142,2	109,2	71,5	-34,5%
ARBEITNEHMERENTGELT	26,5	29,8	31,8	33,0	3,8%
SONSTIGE PRODUKTIONSABGABEN	8,2	8,8	8,8	9,7	9,6%
SONSTIGE SUBVENTIONEN	110,7	97,5	101,7	97,8	-3,8%
Agrarumweltmaßnahmen	52,2	38,4	42,8	43,9	2,6%
Ausgleichszulage	4,0	3,9	4,1	4,2	1,4%
Betriebsprämie	46,1	47,1	47,6	48,2	1,3%
Sonstige	8,4	8,0	7,1	1,5	-79,0%
FAKTOREINKOMMEN	227,0	230,9	202,1	159,7	-21,0%

Q: RLGR, Statistik Austria

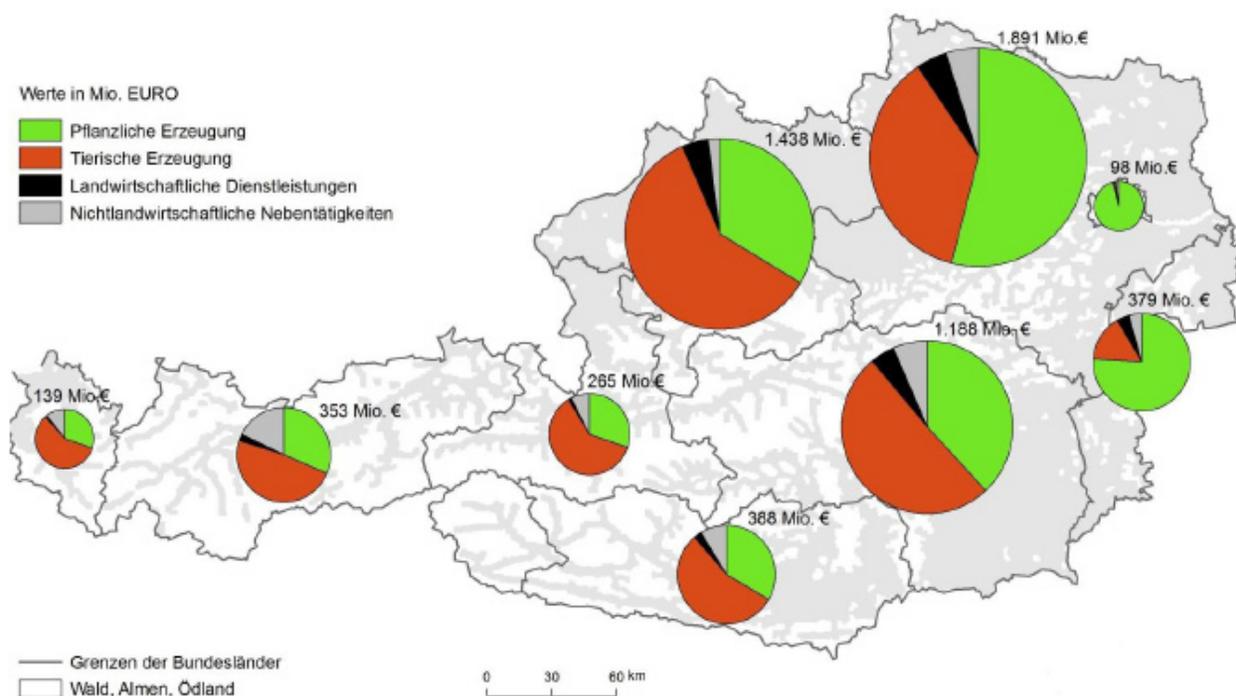
Abbildung 6.6: Anteile der Bundesländer am Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2009 (in %)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2010.

Abbildung 6.7 zeigt den Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs und seine Zusammensetzung nach Bundesländern im Jahr 2009.

Abbildung 6.7: Wert und Zusammensetzung der Produktion des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2009 nach Bundesländern



Q: STATISTIK AUSTRIA, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung. - LGR-Revisionsstand: Juli 2010.

Die wirtschaftliche Lage

Im Burgenland fiel das Ergebnis kaum besser aus. Prägend für die Entwicklung des Gesamtproduktionswerts (-9,7%) waren wiederum die Verluste im Getreidebau infolge der im Vorjahresvergleich deutlich niedrigeren Ernte sowie erheblicher

Preisrückgänge. Hinzu kamen neben der unterdurchschnittlichen Weinerntemenge rückläufige Produktionswerte für Ölsaaten, Obst, Gemüse und Zuckerrüben sowie die starken Erlöseinbußen in der Milchproduktion.

Tabelle 6.7: Veränderung der Volumina, Preise und Werte der Erzeugung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs bzw. der pflanzlichen und tierischen Produktion nach Bundesländern 2009 gegenüber 2008 (in %)

	Produktion zu Erzeugerpreisen			Wert zu Herstellungspreisen ¹⁾
	Volumen	Preis ¹⁾	Wert ¹⁾	
Landwirtschaftlicher Wirtschaftsbereich insgesamt				
Burgenland	-5,4	-4,6	-9,7	-9,7
Kärnten	+1,1	-6,8	-5,8	-5,2
Niederösterreich	-3,7	-7,1	-10,6	-10,3
Oberösterreich	+2,9	-12,2	-9,7	-9,4
Salzburg	-1,9	-11,6	-13,3	-12,4
Steiermark	-0,3	-6,0	-6,3	-6,0
Tirol	+0,1	-9,1	-9,0	-8,4
Vorarlberg	+6,5	-9,2	-3,4	-1,8
Wien	-4,1	-4,3	-8,2	-8,2
Österreich	-0,8	-8,3	-9,1	-8,7
Pflanzliche Erzeugung				
Burgenland	-7,0	-4,5	-11,3	-11,3
Kärnten	-6,4	-3,6	-9,7	-9,8
Niederösterreich	-7,4	-5,9	-12,8	-12,9
Oberösterreich	+6,7	-13,4	-7,6	-7,6
Salzburg	-4,0	+0,4	-3,6	-3,6
Steiermark	-4,6	-1,8	-6,3	-6,3
Tirol	+0,2	+0,7	+0,9	+0,9
Vorarlberg	+6,8	-2,0	+4,6	+4,6
Wien	-4,5	-4,5	-8,8	-8,9
Österreich	-3,7	-5,9	-9,4	-9,4
Tierische Erzeugung				
Burgenland	-3,2	-8,7	-11,6	-11,2
Kärnten	+4,2	-10,5	-6,8	-5,7
Niederösterreich	+1,2	-11,1	-10,0	-9,4
Oberösterreich	+1,7	-13,1	-11,6	-11,0
Salzburg	+1,3	-18,4	-17,3	-15,7
Steiermark	+3,5	-10,7	-7,6	-7,0
Tirol	-0,5	-18,4	-18,8	-17,5
Vorarlberg	+3,7	-14,7	-11,5	-8,9
Wien	+1,6	+1,8	+3,4	+3,2
Österreich	+1,9	-12,5	-10,9	-10,1

Im **Burgenland** war der starke Rückgang des landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswerts (-9,7%) ebenfalls primär auf erhebliche Verluste in der pflanzlichen Erzeugung zurückzuführen. Verstärkt wurde die negative Entwicklung durch die Krise am Milchmarkt. In Summe betrug der Produktionswert des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2009 rd. 0,4 Mrd. €. Davon entfielen rd. 76% auf die pflanzliche Erzeugung und rd. 15% auf die tierische Produktion. Die landwirtschaftlichen Dienstleistungen sowie die nicht trennbaren nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten trugen jeweils rd. 4% zum Gesamtproduktionswert bei.

Der Wert der pflanzlichen Erzeugung verringerte sich im Vorjahresvergleich um 11,3%. Ins Gewicht fielen vor allem die starken Einbußen im Ackerbau, und hier wiederum insbesondere beim Getreide.

Trotz schwieriger Witterungsbedingungen wurde 2009 im Burgenland auf einer leicht reduzierten Anbaufläche mengenmäßig eine durchschnittliche Getreideernte eingebracht. Im Vergleich zur Rekordernte des Vorjahres fiel die Erntemenge allerdings deutlich zurück (inkl. Körnermais und Corn Cob Mix: -19,3%). Gleichzeitig setzte sich der Preisverfall des Vorjahres weiter fort. Der Produktionswert von Getreide sank damit lt. vorläufigen Berechnungen um 30,9%. Wesentlich geprägt wurde das Ergebnis durch die wertmäßigen Einbußen beim Weizen (-43,0%). Die Produktionswerte von Gerste, Roggen und Hafer halbierten sich gegenüber dem Vorjahr. Der Beitrag des Getreidebaus zum landwirtschaftlichen Gesamtproduktionswert war damit neuerlich deutlich rückläufig (2007: 20%; 2008: 16%; 2009: 12%).

Auch der Produktionswert von Ölsaaten und Ölfrüchten blieb trotz eines höheren Erzeugungsvolumens infolge von Preisrückgängen um mehr als ein Fünftel hinter dem Vorjahresergebnis zurück (-22,6%). Verantwortlich dafür waren primär die - als Folge der EU-weit reichlichen Ernte - niedrigen Preise beim Raps. Der Rapsanbau wurde 2009 im Burgenland ausgedehnt, die Erntemenge lag aber wegen eines schwächeren Ertragsniveaus nur leicht über der Vorjahresmenge. Eine starke Flächenausweitung war insbesondere bei Sojabohnen zu beobachten, was einen deutlichen Anstieg des Erzeugungsvolumens zur Folge hatte. Demgegenüber wurde der Anbau von Sonnenblumen nach dem Preisrückgang im Vorjahr eingeschränkt. Sowohl bei Sonnenblumen als auch bei Sojabohnen gaben die Preise gegenüber 2008 deutlich nach. Beim Ölkürbis glichen die kräftige Flächenausweitung sowie ein Preisanstieg die Ertragsrückgänge aus, sodass sich der Produktionswert im Vorjahresvergleich erhöhte.

Ebenfalls unter Druck gerieten die Erzeugerpreise für Eiweißpflanzen, deren Anbau im Burgenland - dem österreichweiten Trend folgend - 2009 weiter eingeschränkt wurde. Lt. vorläufigen Berechnungen verminderte sich ihr Produktionswert im Vorjahresvergleich um 44,8%.

Schlechter als 2008 fiel das Ergebnis auch bei den Zuckerrüben aus (-18,5%). Einerseits wurden infolge einer leicht rückläufigen Anbaufläche sowie eines niedrigeren Ertragsniveaus weniger Zuckerrüben geerntet als im Vorjahr. Gleichzeitig drückten auch die weiter rückläufigen Preise die Erlöse.

Neben der Produktion von Feldfrüchten kommt im Burgenland dem Weinbau eine zentrale Stellung zu, dem - gemessen am Produktionswert - wichtigsten Erzeugnis der burgenländischen Landwirtschaft. 2009 wurde mit 0,71 Mio. hl um 11% weniger gekeltert als 2008 bzw. um 8% weniger als im Mittel der letzten fünf Jahre. Beim Rotwein wurden die Vorjahresmenge um 6% und der Produktionsschnitt der letzten fünf Jahre um 5% unterschritten.

Drastischer fiel der Rückgang beim Weißwein aus (-17% zu 2008, -13% gegenüber dem Ernteschnitt der letzten fünf Jahre). Der Produktionswert von Wein verringerte sich gegenüber 2008 lt. ersten Berechnungen um 2,2%.

Bedingt u.a. durch einen Flächenrückgang war auch die Gemüseernte kleiner als 2008. Die Preise lagen im Mittel aller Produktgruppen unter dem Vorjahresniveau. Damit nahm der Produktionswert von Gemüse gegenüber 2008 deutlich ab (-11,6%). Zu diesem Rückgang trugen vor allem die niedrigeren Produktionswerte von Paprika, Bummerlsalat, Radieschen, Chinakohl, Paradeisern und Zucchini bei.

Auch der Obstbau verfehlte, bedingt durch eine niedrigere Erntemenge bzw. infolge von Preisrückgängen, das sehr gute Vorjahresergebnis (-16,1%). Die Verluste fielen im Erwerbsobstbau (-26,1%) höher aus als beim Extensivobst (Streuobst und private Hausgärten: -10,6%).

In der Tierhaltung (-11,2%) belastete der starke Rückgang der Milchpreise das Ergebnis. So sank der Wert der Milchproduktion, gemessen zu Herstellungspreisen, bei einem etwas niedrigeren Erzeugungsvolumen um 26,3%, nachdem er im Vorjahr um 18,9% gestiegen war. Die Produktionswerte von Geflügel (-10,8%) und Eiern (-13,2%) waren nach Zuwächsen in den vergangenen beiden Jahren ebenfalls rückläufig. In beiden Fällen fiel das Erzeugungsvolumen niedriger aus

als im Vorjahr. In der Geflügelhaltung waren auch Preiseinbußen zu verzeichnen. Erlöseinbußen erlitten auch die Schweinemäster. Die Erzeugerpreise sanken im Vergleich zum Jahr 2008 um rd. 10%. Trotz etwas höherem Erzeugungsvolumen nahm damit der Produktionswert von Schweinen 2009 um 6,8% ab.

Gegenüber 2008 vergleichsweise stabil blieb hingegen der Produktionswert von Rindern (-0,6%). Dabei wurden die niedrigeren Preise durch einen Anstieg des Erzeugungsvolumens ausgeglichen. Höher als 2008 fielen die Erlöse aus nichtlandwirtschaftlichen Nebentätigkeiten sowie die Einnahmen aus landwirtschaftlichen Dienstleistungen aus.

Von den Vorleistungen zum Einkommen - Bundesländerergebnisse

Wie bereits unter Abschnitt 1.1.3 erläutert, wendete die heimische Landwirtschaft im Jahr 2009 rd. 3,8 Mrd. € für Vorleistungen auf. In diesem Wert enthalten sind auch die innerbetrieblich erzeugten und verbrauchten Futtermittel (mit einem Anteil von rd. 25% an den Vorleistungen insgesamt). Die Höhe und Zusammensetzung der Aufwendungen in den einzelnen Bundesländern wird maßgeblich vom Umfang bzw. von der Ausrichtung und Intensität der landwirtschaftlichen Produktion bestimmt.

Nach dem kräftigen Anstieg der Vorleistungen in den Jahren 2007 und 2008 waren diese dem Wert nach 2009 erstmals wieder rückläufig (gegenüber 2008: -2,6%). Maßgeblich dafür waren die Preisrückgänge bei Futtermitteln und Treibstoffen. Das Einsatzvolumen an Vorleistungen erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 1%, während die Preise im Mittel um 3,6% sanken. Im langjährigen Vergleich fielen die Aufwendungen aber nach wie vor überdurchschnittlich hoch aus. Auf regionaler Ebene waren in sämtlichen Bundesländern mit Ausnahme von Wien leichte Einsparungen feststellbar.

Die Veränderung von Erzeugung und Vorleistungen bzw. der relative Umfang beider Positionen bestimmt die Entwicklung der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen. Auf Bundesebene verringerte sich die Bruttowertschöpfung des landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2009 um 17,0% auf rd. 2,4 Mrd. €. Auch auf Ebene der Bundesländer waren mit Ausnahme von Vorarlberg (-1,6%) durchwegs erhebliche Rückgänge der landwirtschaftlichen Bruttowertschöpfung feststellbar.

Beträchtliche Abnahmeraten waren weiters im Burgenland (-18,0%) zu verzeichnen. Aus der Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen abzüglich der Abschreibungen für das Anlagevermögen und der sonstigen Produktionsabgaben und zuzüglich der als „sonstige Subventionen“ klassifizierten Förderungszahlungen errechnet sich das landwirtschaftliche Faktoreinkommen. Hinter dem für Österreich insgesamt errechneten Rückgang des landwirtschaftlichen Faktoreinkommens um 20,9% gegenüber dem Wert des Jahres 2008 standen fast durchwegs beträchtliche Rückgänge auf Ebene der Bundesländer.

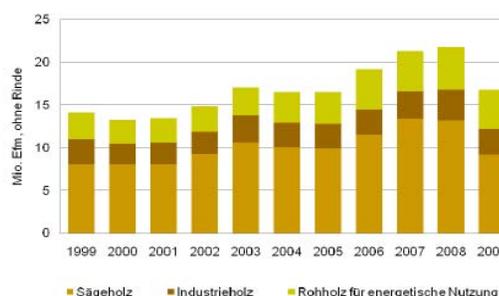
6.3 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung für 2009

6.3.1 Zusammenfassung

Die im Rahmen der FGR ermittelten forstwirtschaftlichen Einkommensindikatoren weisen für die letzten vier Jahre eine ungewöhnliche Dynamik auf. Nach einem steilen Anstieg in den Jahren 2006 und 2007 kam es im Jahr 2008 zu einem Rückgang beim forstlichen Einkommen, welcher sich 2009 deutlich verstärkt fortsetzte. So fielen die Hauptkennzahlen der FGR 2009 generell auf das Niveau der Jahre vor 2006 zurück.

Während im Jahr 2008 vor allem rückläufige Holzpreise in Verbindung mit gestiegenen Aufwendungen maßgeblich für den Einkommensrückgang gewesen waren, prägte im Jahr 2009 primär die Entwicklung des **Holzeinschlags** das Ergebnis. So sank die Holznutzung im österreichischen Wald nach den durch katastrophale Sturmschäden bedingten Rekorderlöschungen der Jahre 2007 und 2008 auf 16,7 Mio. Erntefestmeter (Efm). Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Rückgang um 23,3%.

Abbildung 11: Holzeinschlag in Österreich 1999-2009



Q: BMLFUW, Holzeinschlagsmeldungen.
Grafik: STATISTIK AUSTRIA.

Der rückläufige Holzeinschlag resultierte einerseits aus dem Rückgang der Schadholzmengen, welche sich im Vorjahresvergleich um 48,6% verringerten bzw. dem Bestreben der Betriebe, die katastrophenbedingte Mehrnutzung der Vorjahre zumindest teilweise auszugleichen. Zum Tragen kamen auch die im Gefolge der Wirtschaftskrise gesunkene Nachfrage (Ausnahme: Energieholz) sowie die wenig attraktiven Holzpreise.

Obwohl mit rd. 7,1 Mio. Efm fast um die Hälfte weniger an Schadholz aufgearbeitet wurde als im Jahr 2008, lag der Schadholzanteil mit 42,6% nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau bzw. übertraf die absolute Schadholzmenge den 10-jährigen Durchschnitt um 9,2%. Die häufigste Schadursache waren dabei die Borkenkäfer. Im Gefolge der Sturmkatastrophen der letzten Jahre fiel in Österreich 2009 mit rd. 3,0 Mio. Efm so viel „Käferholz“ wie noch nie innerhalb eines Jahres an.

Beim Holzeinschlag kam es zudem zu einer Verschiebung hin zu den weniger wertvollen Sortimenten. So fiel der Anteil des Sägerundholzes am Gesamteinschlag 2009 mit 54,4% sehr niedrig aus, was sich verstärkend auf die rückläufige Entwicklung der Wertschöpfung auswirkte.

Die Holzpreise lagen im Jahresdurchschnitt - mit Ausnahme des Brennholzes - leicht unter dem Vorjahresniveau. Der Preisrückgang des Jahres 2008 setzte sich damit in abgeschwächter Form fort. Unter den Hauptsortimenten war die größte Reduktion des Preises beim Nadelindustrieholz (-3,2%) zu verzeichnen, gefolgt vom Buchen-Blochholz mit -2,0%. Beim Leitsortiment Fichte Blochholz Media 2b betrug der Preisrückgang im Vorjahresvergleich 0,4%. Höhere Preise wurden hingegen für Brennholz erzielt (Nadelholz: +1,8%, Laubholz: +3,7%).

Im Mittel aller zur Bewertung des Holzeinschlags herangezogenen Sortimente errechnete sich ein Rückgang der Holzpreise um 2,5% gegenüber 2008.

Das Zusammenspiel aus Mengen- und Preisentwicklung führte zu einem deutlichen Rückgang des Produktionswerts von Holz. So sank der Produktionswert des Hauptsortiments Nadellangholz um 31,1% auf rd. 0,6 Mrd. Euro. Der Wert der Erzeugung von Nadelfaser- und Nadelschichtholz verringerte sich um 17,8% auf rd. 0,08 Mrd. Euro und jener von Brennholz um 7,0% auf 0,25 Mrd. Euro. In Summe lag der Produktionswert forstwirtschaftlicher

Tabelle 6.8: Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 1999-2009 (zu laufenden Preisen)

Erzeugnisgruppen des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs		1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2008/2007
		in Mio. EUR											%
Industrienadelholz	1	683	619	617	715	771	722	729	932	1.131	1.018	714	-29,9
Industrielaubholz	2	50	46	48	50	49	52	49	50	53	55	40	-26,8
Brennholz (Nadel- und Laubholz)	3	165	152	156	161	177	187	205	249	269	269	250	-7,0
Sonstige Erzeugnisse 1)	4	29	32	28	27	33	27	26	26	27	27	34	+25,6
Erzeugung forstwirtschaftlicher Güter	5 = 1+2+3+4	926	849	849	952	1.031	988	1.009	1.257	1.480	1.369	1.038	-24,2
Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen	6	130	125	137	150	183	172	169	176	220	268	217	-18,9
Forstwirtschaftliche Erzeugung	7 = 5+6	1.057	973	986	1.101	1.214	1.160	1.179	1.433	1.700	1.636	1.255	-23,3
Nichtforstwirtschaftliche Nebentätigkeiten	8	18	23	23	30	19	22	25	21	42	52	48	-8,0
Erzeugung des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs	9 = 7+8	1.075	997	1.008	1.132	1.233	1.182	1.203	1.454	1.742	1.688	1.303	-22,8

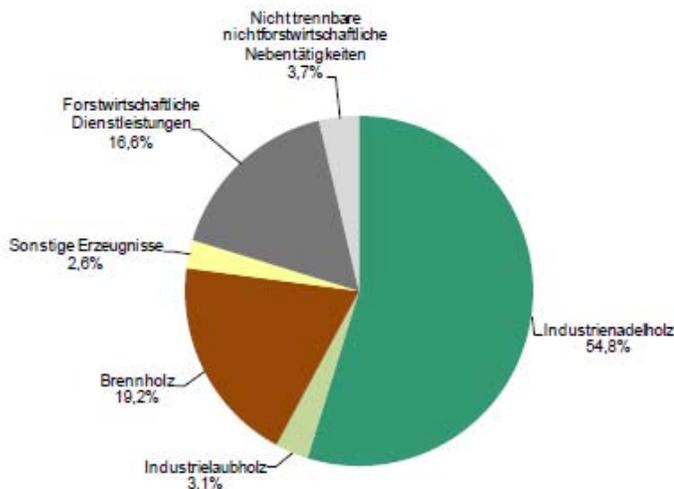
Q: UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungen im Auftrag der Statistik Austria). - FGR-Revisionsstand: Juli 2010. - 1) In Baumschulen erzeugte Forstpflanzen, sonstige forstwirtschaftliche Erzeugnisse.

schafflicher Güter mit rd. 1,0 Mrd. Euro um 24,2 % unter dem Vorjahresniveau (siehe auch Tabelle 6.7).

Zum Gesamtproduktionswert des Wirtschaftsbereichs trugen die forstwirtschaftlichen Güter knapp 80 % bei. Der Wert der Erzeugung forstwirtschaftlicher Dienstleistungen verringerte sich ebenfalls erheblich (-18,9 %). Mit rd. 0,2 Mrd. Euro machten sie 2009 rd. 16,6 % des Gesamtproduktionswerts

des Wirtschaftsbereichs aus (siehe Abbildung 6.9). Die Einnahmen aus nicht trennbaren Nebentätigkeiten reduzierten sich im Vorjahresvergleich um 8,0 %. Mit einem Anteil von 3,7 % am Wirtschaftsbereich Forstwirtschaft ist ihre ökonomische Bedeutung vergleichsweise gering. Insgesamt betrug der Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 2009 rd. 1,3 Mrd. Euro. Gegenüber 2008 entspricht dies einer Abnahme um 22,8 %.

Abbildung 6.9: Zusammensetzung des Produktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2009



Q: UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungen im Auftrag der Statistik Austria). - FGR-Revisionsstand: Juli 2010. Grafik: STATISTIK AUSTRIA.

Die Aufwendungen der Forstwirtschaft für Vorleistungen waren nach den erheblichen Anstiegen in den Jahren 2007 und 2008 rückläufig (gegenüber 2008: -14,1 %). Niedriger als 2008 fielen auch die Abschreibungen für das Anlagevermögen aus (-8,3 %, siehe auch Tabelle 6.8).

Tabelle 6.9: Vorleistungen und Abschreibungen des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 1999-2009

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2009/2008
	in Mio. EUR											%
Vorleistungen insgesamt	305	299	311	337	384	368	370	399	467	525	451	-14,1
Pflanzgut	13	15	12	11	12	11	12	12	12	14	17	+20,6
Energie; Treib- und Schmierstoffe	35	35	35	37	40	42	44	50	54	55	46	-16,3
Dünge- und Bodenverbesserungsmittel	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	2	+11,4
Pflanzenbehandlungs- u. Schädlingsbekämpfungsmittel	1	1	1	1	1	1	1	1	1	2	1	-7,2
Instandhaltung von Maschinen und Geräten	39	37	39	42	46	48	50	57	63	66	56	-15,2
Instandhaltung von baulichen Anlagen	25	20	20	26	29	28	27	32	34	38	36	-5,1
Forstwirtschaftliche Dienstleistungen	130	125	137	150	183	172	189	176	220	268	217	-18,9
Unterstellte Bankgebuhr	6	6	6	7	7	6	6	4	5	6	4	-36,6
Andere Güter und Dienstleistungen	53	59	61	61	64	59	60	64	76	78	72	-4,6
Abschreibungen insgesamt	145	144	149	159	173	174	171	178	193	201	185	-8,3
Maschinen, Fahrzeuge und Geräte	83	81	85	93	102	107	106	114	127	134	116	-13,5
Bauten	62	63	64	66	71	67	65	65	66	67	69	+2,1

Q: UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungen im Auftrag der Statistik Austria). - FGR-Revisionsstand: Juli 2010.

Aus der beschriebenen Entwicklung von Produktionswert, Vorleistungen und Abschreibungen resultierte ein markanter Rückgang der **Wertschöpfung zu Herstellungspreisen**. Brutto, d.h. vor Abzug der Abschreibungen, verringerte sich diese um

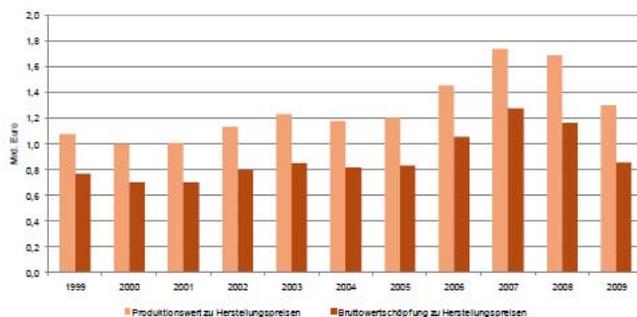
26,8 %. Die **Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen** sank um 30,7 % und das **Faktoreinkommen** des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs um 31,2 % (siehe Tabelle 6.9).

Tabelle 6.10: Entwicklung des forstwirtschaftlichen Faktoreinkommens und seiner Komponenten 1999-2009

Positionen der Einkommensentstehungsrechnung		1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2008/2009
		in Mio. EUR											%
Produktionswert zu Erzeugerpreisen	1	1.075	997	1.008	1.132	1.233	1.182	1.203	1.454	1.742	1.688	1.303	-22,8
Gütersubventionen (outputseitig)	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Gütersteuern (outputseitig)	3	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Produktionswert zu Herstellungspreisen	4 = 1+2-3	1.075	997	1.008	1.132	1.230	1.182	1.203	1.454	1.742	1.688	1.303	-22,8
Vorleistungen zu Marktpreisen	5	305	299	311	337	384	368	372	401	470	528	454	-14,0
Gütersubventionen (inputseitig)	6	-	-	-	-	-	-	2	2	2	3	3	+0,8
Gütersteuern (inputseitig)	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Vorleistungen zu Anschaffungskosten	8 = 5-6+7	305	299	311	337	384	368	370	399	467	525	451	-14,1
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	9 = 4-8	770	697	697	795	849	814	832	1.055	1.275	1.163	851	-26,8
Abschreibung	10	145	144	149	159	173	174	171	178	193	201	185	-8,3
Nettowertschöpfung zu Herstellungspreisen	11 = 9-10	628	553	548	636	676	640	662	876	1.082	961	667	-30,7
Sonstige Produktionsabgaben	12	27	27	27	27	28	27	28	23	29	30	30	+1,1
Sonstige Subventionen	13	19	22	16	22	27	24	20	36	37	33	27	-18,0
Faktoreinkommen	14=11-12+13	617	548	537	631	674	638	654	890	1.090	964	664	-31,2

Q: UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungen im Auftrag der Statistik Austria). - FGR-Revisionsstand: Juli 2009.

Abbildung 6.10: Produktionswert und Bruttowertschöpfung des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs 1999-2009



Q: UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungen im Auftrag der Statistik Austria). - FGR-Revisionsstand: Juli 2010. Grafik: STATISTIK AUSTRIA.

6.3.2 Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung 2009 nach Bundesländern

Wie bereits beschrieben, ging die Holznutzung im österreichischen Wald 2009 markant zurück (gegenüber 2008: -23,3 %), nachdem in den Jahren 2006 bis 2008 vor allem in Folge von Sturmschäden immer neue Rekordwerte für die Holzernnte verzeichnet worden waren. Da der heimische Wald 2009 von größeren Sturmereignissen verschont blieb, waren die Schadholzmengen deutlich rückläufig. Hinzu kamen die im Gefolge der Wirtschaftskrise wenig attraktiven Holzpreise sowie das Bestreben der Betriebe, die katastrophengebundene Mehrnutzung der Vorjahre zumindest teilweise auszugleichen. Mit 16,7 Mio. Efm lag der Holzeinschlag geringfügig unter dem zehnjährigen Durchschnitt (-1,9 %). Die Holznutzung war 2009 in sämtlichen Bundesländern rückläufig. Vergleichs-

weise stabil blieb sie lediglich in Vorarlberg (-0,3 %). In der Steiermark (-36,4 %), Kärnten (-20,8 %), Oberösterreich (-20,5 %), Niederösterreich (-18,3 %) und Salzburg (-10,4 %) fielen die Rückgänge zweistellig aus (siehe Tabelle 9). Diese Bundesländer hatten 2007 bzw. 2008 durch die Sturmschäden und die dadurch notwendigen Schadholzaufbereitungen außergewöhnlich hohe Nutzungsmengen zu verzeichnen. Der Holzeinschlag im Kleinwald (bis 200 ha) sank mit Ausnahme von Salzburg (+18,4 %) und Vorarlberg (wo mit -1,0 % nur ein leichter Rückgang zu verzeichnen war) in den meisten Bundesländern stark. Bei Betrieben über 200 ha wurde die Nutzung hingegen in Tirol und Vorarlberg sowie im Burgenland und Wien geringfügig erhöht.

Die wirtschaftliche Lage

Obwohl sich die Schadholzmenge im Vorjahresvergleich fast halbierte, entfiel in den Bundesländern Salzburg, Oberösterreich und Steiermark dennoch mehr als die Hälfte des Jahreseinschlags auf Schadholz. Die häufigste Schadursache war dabei der Borkenkäfer. Weiter zunahm der Anteil

von Energieholz am Gesamteinschlag. Mit rd. 52 % fiel er im Burgenland am höchsten aus, gefolgt von Niederösterreich (rd. 38 %) und Vorarlberg (rd. 30 %). Gleichzeitig sank die Nutzung von Sägerundholz 2009 in allen Bundesländern stärker als die Nutzungsmenge insgesamt.

Tabelle 6.11: Entwicklung des Holzeinschlags und Schadholzanteil im Jahr 2009

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich
Holzeinschlag (in Mio. Efm, o.R.)	0,63	2,33	3,36	3,05	1,23	4,67	1,20	0,34	0,23	16,73
Veränderungen zum Vorjahr (2008) (in %)	-6,7	-20,8	-18,3	-20,5	-10,4	-36,4	-7,4	-0,3	-2,5	-23,3
Abweichung vom dezentralen Mittelwert 2000-2009 (in %)	-0,7	+1,2	-4,5	+4,7	-11,5	-3,0	-3,9	+4,3	+19,6	-1,9
Anteil Energieholz (in %)	51,8	20,7	38,3	28,2	26,9	19,7	24,1	30,3	23,7	27,4
Schadholzanteil am Einschlag (in %)	11,3	39,8	34,7	51,6	55,3	50,9	26,0	16,1	23,2	42,6
Änderung der Schadholzmenge gegenüber 2008 (in %)	-69,0	-82,4	-46,6	-38,3	-31,3	-68,1	-17,1	10,6	-22,0	-48,6

Q: BMLFUW, Holzeinschlagsmeldungen.

Die Holzpreise lagen im Jahresdurchschnitt - mit Ausnahme des Brennholzes - leicht unter dem Niveau des Jahres 2008. Für Nadelsägerundholz waren die Preise nach dem Preisverfall im Vorjahr relativ stabil. So sank der Durchschnittspreis für das Leitsortiment Fichte/Tanne Güteklasse B Media 2b im Vergleich zu 2008 bundesweit um 0,4 %. Regional fiel die Entwicklung unterschiedlich aus, mit leichten Preissteigerungen in Salzburg (+2,1

%) und der Steiermark (+1,1 %) sowie Preisrückgängen in Vorarlberg (-5,6 %), Tirol (-3,1 %), dem Burgenland (-3,1 %) und Oberösterreich (-2,0 %) (siehe Tabelle 10). In die Ergebnisse der R-FGR fließt die regionale Differenzierung der Agrarpreisstatistik allerdings nicht ein. Aus Daten- und Methodengründen liegt der Bewertung der Produktion forstlicher Güter das jeweilige Bundesmittel zugrunde.

Tabelle 6.12: Erzeugerpreise für das Leitsortiment Fichte/Tanne B Media 2b (Blochholz) nach Bundesländern im Jahr 2009

	Burgenland	Kärnten	Niederösterreich	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Österreich
Jahresdurchschnittspreis (in EUR/fm)	69,20	72,31	69,58	72,47	76,25	69,33	79,26	77,17	72,40
Änderung gegenüber 2008 (in %)	-3,1	-12,6	-9,5	-6,2	-10,9	-15,0	-0,6	-4,1	-10,3
Abweichung vom Bundesmittel (in %)	-4,0	-0,1	-3,9	+0,1	+5,3	-4,2	+9,5	+6,6	+0,0

Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik land- und forstwirtschaftlicher Erzeugerpreise.

Die beschriebenen Mengen- und Preisentwicklungen hatten zum Teil massive Rückgänge bei den regionalen Gesamtproduktionswerten der Forstwirtschaft zur Folge. Am stärksten fielen

diese in der Steiermark, Kärnten sowie Ober- und Niederösterreich aus. Im Bundesmittel verringerte sich der forstliche Gesamtproduktionswert gegenüber 2008 um 22,8 %.

Abbildung 11: Veränderung des Produktionswerts des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen nach Bundesländern im Vorjahresvergleich (in %)

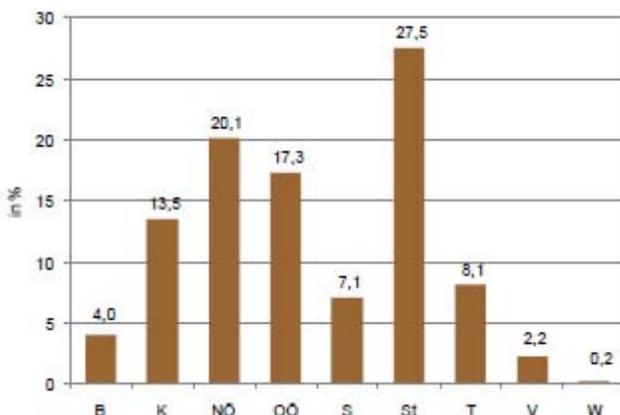


Q: UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungen im Auftrag der Statistik Austria). - FGR-Revisionsstand: Juli 2010. Grafik: STATISTIK AUSTRIA.

Vom bundesweiten Gesamtproduktionswert der Forstwirtschaft in der Höhe von rd. 1,3 Mrd. € stammten 2009 rd. 28 % aus der Steiermark. Niederösterreich trug rd. ein Fünftel, Oberöster-

reich rd. 17 % und Kärnten rd. 13 % zum heimischen Gesamtproduktionswert bei (vgl. auch Abbildung 15).

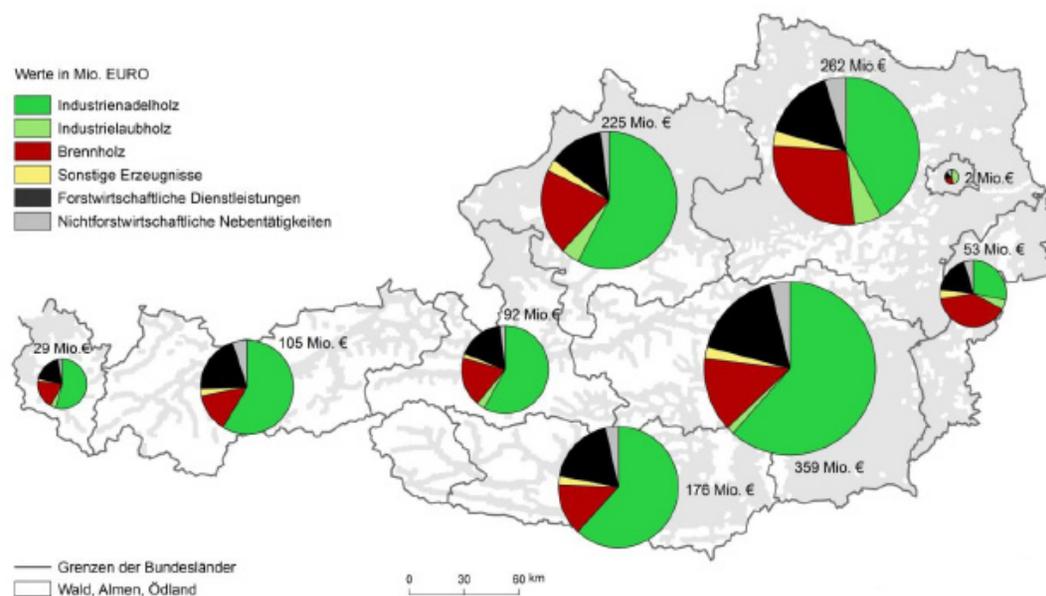
Abbildung 6.12: Anteile der Bundesländer am Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen im Jahr 2009 (in %)



Q: UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungen im Auftrag der Statistik Austria). - FGR-Revisionsstand: Juli 2010. Grafik: STATISTIK AUSTRIA.

Wie sich der Produktionswert des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs, der neben der Erzeugung forstwirtschaftlicher Güter auch den Nicht-Holz-Bereich (forstwirtschaftliche Dienstleistungen und nicht trennbare Nebentätigkeiten) umfasst, 2009 in den einzelnen Bundesländern zusammensetzt, ist in Abbildung 6.13 dargestellt.

Abbildung 6.13: Wert und Zusammensetzung der Produktion des forstwirtschaftlichen Wirtschaftsbereichs zu Herstellungspreisen 2009 nach Bundesländern



Q: UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungen im Auftrag der Statistik Austria). - FGR-Revisionsstand: Juli 2010. Kartographie: STATISTIK AUSTRIA.

Analog zur Produktionswertentwicklung waren auch Wertschöpfung und Faktoreinkommen 2009 in allen Bundesländern rückläufig. Eine Ausnahme war Vorarlberg, wo geringfügige Zuwächse erzielt wurden. Die stärksten Rückgänge waren in der Steiermark, Kärnten sowie Nieder- und Oberösterreich zu verzeichnen. Im Bundesmittel verringerte

sich die Bruttowertschöpfung im Vorjahresvergleich um 26,8 %; beim Faktoreinkommen betrug der Rückgang 31,2 %. Gemessen am Durchschnitt der Jahre 2000-2009 wies vor allem Salzburg stark unterdurchschnittliche Werte auf (siehe Tabelle 6.12).

Tabelle 6.13: Erzeugungswert, Bruttowertschöpfung und Faktoreinkommen des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft nach Bundesländern im Jahr 2009 lt. Ergebnissen der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Ober-ös- terreich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich
	in Mio. EUR									
Erzeugung des forstw. Wirtschaftsbereiches	53	176	262	225	92	359	105	29	2	1.303
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	32	109	169	166	61	234	59	19	1	851
Faktoreinkommen	25	81	130	139	45	183	45	16	1	664
	Veränderungsrate gegenüber 2008 (in %)									
Erzeugung des forstw. Wirtschaftsbereiches	-5,2	-22,4	-17,3	-20,1	-9,9	-36,0	-7,2	-2,1	-7,4	-22,8
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	-5,2	-24,7	-20,7	-21,8	-11,6	-42,0	-8,9	+0,8	-9,5	-26,8
Faktoreinkommen	-8,5	-29,7	-24,6	-24,4	-14,8	-47,3	-10,6	+2,0	-21,8	-31,2
	Abweichung vom Zehnjahresmittel 2000-2009 (in %)									
Erzeugung des forstw. Wirtschaftsbereiches	+3,9	+2,0	-0,3	+6,3	-9,4	-0,6	+0,6	+5,0	+24,4	+0,7
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	-0,5	-3,4	-7,3	+1,6	-16,8	-7,8	-8,3	+1,5	+23,8	-5,7
Faktoreinkommen	-2,1	-6,3	-11,1	-0,6	-22,7	-12,0	-9,6	+2,0	+67,0	-9,0

Q: UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Regionale Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungen im Auftrag der Statistik Austria). - FGR-Revisionsstand: Juli 2010.

6.3.3 Darstellung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung und in der Umweltgesamtrechnung für Wälder

Die Ergebnisse der Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung (FGR) dienen auch als Grundlage für die Abbildung des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) sowie im Rahmen der Tabelle 3c der Umweltgesamtrechnung für Wälder (IEEAF = Integrated Economic and Environmental Accounting for Forestry). Dabei gilt zu berücksichtigen, dass die FGR gewisse Abweichungen gegenüber der Methodik der VGR bzw. der Umweltgesamtrechnung für Wälder aufweist. So ist in der FGR die Anwendung einer „praxisnahen Regel“ zulässig, wonach die Bewertung der Produktion erst zum Einschlagszeitpunkt erfolgt und auf eine Bewertung von Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz verzichtet werden kann. Demgegenüber erfassen sowohl die VGR als auch die IEEAF zusätzlich den Zuwachs am stehenden

Holz als Teil des Outputs bzw. die Entnahme im Zuge des Einschlags als Vorleistung. Die aus der Differenz resultierenden Wertänderungen am stehenden Holz werden in weiterer Folge in die Wertschöpfungsrechnung einbezogen. Für das Jahr 2009 errechnen sich österreichweit ein Produktionswert des Zuwachses in Höhe von 858 Mio. Euro, sektorinterne Vorleistungen durch den Einschlag stehenden Holzes im Umfang von 583 Mio. Euro und ein aus der Differenz resultierender Vermögensaufbau (Nettozuwachs) im Ausmaß von 275 Mio. Euro. Auch auf Ebene der Bundesländer ergibt sich für 2009 - nachdem im Jahr 2008 infolge der katastrophalen Sturmschäden in der Steiermark und Oberösterreich ein Vermögensabbau festzustellen war - wieder generell eine positive Vermögensänderung (siehe Tabelle 6.14).

Tabelle 6.14: Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz im Jahr 2009 nach Maßgabe der Brückentabellen

	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Oberöster- reich	Salzburg	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich
Zuwachs	36	131	186	131	63	230	65	14	2	858
Nutzung	22	78	114	107	42	159	46	14	1	583
Nettozuwachs	15	53	72	24	21	71	19	0	1	275

Q: UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungen im Auftrag der Statistik Austria).

Infolge der Berücksichtigung von Zuwachs und Nutzung am stehenden Holz als Teil des Produktionswerts bzw. der Vorleistungen ist die Gesamtleistung der Forstwirtschaft lt. VGR wesentlich höher als lt. FGR. 2009 entsprach der Produktionswert des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft lt. VGR-Methodik mit rd. 2,2 Mrd. Euro etwa dem 1,7fachen des im Rahmen der FGR ermittelten Produktionswerts. Bei den Vorleistungen betrug der VGR-Wert im Jahr 2009 etwa das 2,3fache des FGR-Werts (siehe Tabelle 6.15).

Hinsichtlich der ausgewiesenen Wertschöpfung unterscheiden sich VGR und FGR um den Differenzbetrag zwischen dem Wert des Holzzuwachses und dem (am Stehenden) als Vorleistung bemessenen Wert der Nutzungen. Findet ein Vorratsaufbau statt, so weist die VGR eine höhere Wertschöpfung bzw. ein höheres Faktoreinkommen aus als die FGR. Im Falle eines Vorratsabbaus liegen Wertschöpfung und Einkommen laut VGR hingegen unter den Ergebnissen der FGR. Damit kommt zum Ausdruck, dass eine Schmälerung der Ressourcenbasis stattgefunden hat. Im Jahr 2009 lag die Bruttowertschöpfung lt. VGR um rd. ein Drittel über dem Wert der FGR, womit die Differenz zum FGR-Wert wieder deutlich höher ausfiel als in den letzten drei Jahren.

Tabelle 6.15: Hauptkennzahlen für den Wirtschaftsbereich Forstwirtschaft 1999-2009 lt. Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

Kennzahlen	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
	in Mio. EUR										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	1.993	1.842	1.854	2.012	2.024	1.991	2.048	2.402	2.714	2.552	2.166
Vorleistungen	893	819	834	946	1.005	980	1.010	1.208	1.411	1.319	1.038
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	1.101	1.022	1.020	1.066	1.019	1.010	1.037	1.194	1.303	1.233	1.128
Faktoreinkommen	947	874	860	902	845	832	859	1.023	1.117	1.029	940
	in % des FGR-Wertes										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	184	185	184	177	164	168	171	165	157	153	166
Vorleistungen	288	277	271	283	265	270	276	302	303	264	230
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	143	146	145	133	119	123	124	113	103	105	133
Faktoreinkommen	153	158	159	142	124	130	131	116	103	107	142
	Veränderungsrate gegenüber 2007 (in %)										
Produktionswert zu Herstellungspreisen	+1,1	-7,6	+0,6	+8,5	+0,6	-1,7	+2,9	+17,3	+13,0	-6,0	-15,1
Vorleistungen	+1,6	-8,2	+1,8	+13,5	+6,2	-2,5	+3,1	+19,6	+16,8	-6,5	-21,7
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	+0,7	-7,1	-0,2	+4,5	-4,4	-0,9	+2,6	+15,1	+9,1	-5,4	-8,0
Faktoreinkommen	-1,5	-7,8	-1,5	+4,9	-6,4	-1,5	+3,3	+19,1	+9,2	-7,8	-8,5

Q: UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungen im Auftrag der Statistik Austria).

Bedingt durch die regional sehr unterschiedliche Rate der Ausnutzung des Nutzungspotentials weichen die Relationen zwischen FGR- und VGR-Werten auf Ebene der Bundesländer durchaus von obigen Gesamtmittelwerten ab (siehe Tabelle 6.16). Am geringsten fiel die Differenz zwischen FGR- und VGR-Wert für die Bruttowertschöpfung 2009 in Vorarlberg aus.

Die Berücksichtigung des stehenden Holzes in der VGR modifiziert auch die Entwicklungen im Vorjahresvergleich. So fielen nach Maßgabe der VGR die Änderungen gegenüber 2008 tendenziell weniger dramatisch aus als laut FGR, da gemäß VGR-Konzept die verringerte Einschlagstätigkeit zum Teil durch den (aufgrund der geringeren Nutzungsmengen) deutlich höheren Nettozuwachs kompensiert wurde.

Tabelle 6.16: Erzeugungswert, Bruttowertschöpfung und Faktoreinkommen des Wirtschaftsbereichs Forstwirtschaft nach Bundesländern im Jahr 2009 lt. Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung

	Burgenland	Kärnten	Nieder- österreich	Oberöster- reich	Salzburg	Steier- mark	Tirol	Vorarlberg	Wien	Österreich
	in Mio. EUR									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	89	308	449	356	155	590	171	44	4	2.196
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	47	163	241	190	81	306	79	20	2	1.128
Faktoreinkommen	40	135	202	162	65	254	64	16	2	940
	in % des FGR-Wertes									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	170	175	171	159	168	165	162	150	184	186
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	146	149	143	114	133	130	132	103	197	133
Faktoreinkommen	158	167	156	117	145	139	143	103	290	142
	Veränderungsrate gegenüber 2007 (in %)									
Produktionswert zu Herstellungspreisen	-2,7	-14,3	-10,7	-13,6	-6,3	-25,5	-4,7	-1,5	-3,1	-15,1
Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen	+0,7	-5,9	-4,8	-7,2	-2,5	-16,0	-1,1	+1,7	+2,5	-8,0
Faktoreinkommen	-0,8	-6,0	-5,0	-7,5	-2,9	-17,2	-0,6	+3,1	+0,8	-8,5

Q: UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, Department für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Brückentabellen zur Überleitung der FGR-Ergebnisse in die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (Berechnungen im Auftrag der Statistik Austria).

6.4 Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz im Jahr 2009

Statistik des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes

Das Lieferprogramm der nationalen Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung an das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaften (Eurostat) beinhaltet auch Angaben zum landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz. Diese Daten fließen in die Berechnung der landwirtschaftlichen Einkommensindikatoren⁶⁾ ein bzw. dienen als Grundlage für makroökonomische Produktivitätsanalysen.

Zu den **landwirtschaftlichen Arbeitskräften** zählen lt. LGR-Verordnung alle Personen (Arbeitnehmer und selbständig Beschäftigte), die einen entlohnten oder nicht entlohnten Arbeitseinsatz für gebietsansässige Einheiten leisten, die für den landwirtschaftlichen Wirtschaftsbereich charakteristische Tätigkeiten (landwirtschaftliche Tätigkeiten und nicht trennbare, nichtlandwirtschaftliche Nebentätigkeiten) ausüben. Auch Personen im Ruhestand, die weiterhin im Betrieb arbeiten, werden den landwirtschaftlichen Arbeitskräften zugerechnet.

Die Landwirtschaftliche Gesamtrechnung differenziert zwischen **entlohntem** und **nicht entlohntem Arbeitseinsatz**. Der entlohnte Arbeitseinsatz bezieht sich auf Personen, die auf vertraglicher Basis für eine andere gebietsansässige Einheit arbeiten und eine Vergütung in Form von Geld- oder Sachleistungen erhalten (in der LGR als Arbeitnehmerentgelt verbucht). Der nicht entlohnte Arbeitseinsatz wird durch Personen erbracht, deren Arbeit durch das in der Landwirtschaft erzielte Einkommen vergütet wird.

Der landwirtschaftliche Arbeitseinsatz wird im Rahmen der LGR in Form von Vollzeitäquivalenten, sogenannten **Jahresarbeitsseinheiten (JAE)**, ausgewiesen. Die Anzahl der Stunden, die eine Jahresarbeitsseinheit umfasst, sollte der Anzahl der tatsächlich geleisteten Stunden auf einem Vollzeitarbeitsplatz in der Landwirtschaft entsprechen (wobei eine Person aber nicht mehr als eine JAE darstellen kann). Die Definition der Stunden pro Vollzeitarbeitsplatz ist in den einzelnen Mitgliedsländern unterschiedlich; in Österreich ist eine JAE lt. Agrarstrukturerhebung derzeit mit 2.000 Stunden pro Jahr definiert.

Die im Rahmen eines Gentlemen's Agreement durchgeführten Datenlieferungen an Eurostat

zur regionalen LGR enthalten keine Daten zum landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz.

Die im Rahmen des gegenständlichen Projekts vorgenommenen Berechnungen auf Bundesländerebene beschränken sich bis dato auf die Regionalisierung des Arbeitseinsatzes in der Land- und Forstwirtschaft insgesamt. So ist infolge der traditionell engen Verbindung zwischen Land- und Forstwirtschaft in Österreich speziell bei den nicht entlohnten Arbeitskräften eine Trennung zwischen Land- und Forstwirtschaft schwierig.

3.2 Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz im Jahr 2009 auf Bundesebene

Im Jahr 2009 belief sich der Arbeitseinsatz in der heimischen Land- und Forstwirtschaft lt. vorläufigen Berechnungen auf rd. 171.700 JAE. Rd. 82 % davon entfielen auf nicht entlohnte Arbeitskräfte. Im Vorjahresvergleich nahm der Arbeitseinsatz insgesamt um 1,8 % ab, mit einem Rückgang sowohl bei den nicht entlohnten Arbeitskräften (um 2,1 % auf rd. 140.100 JAE) als auch bei den entlohnten Arbeitskräften (um 0,5 % auf rd. 31.600 JAE).

3.3 Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz im Jahr 2008 nach Bundesländern

Den höchsten Arbeitseinsatz weisen die Bundesländer Niederösterreich (2008: rd. 27 % des Arbeitseinsatzes insgesamt), Oberösterreich (rd. 21 %) und Steiermark (rd. 20 %) auf (siehe auch Abbildung 16). Die Detailergebnisse zum land- und forstwirtschaftlichen Arbeitseinsatz in den Bundesländern sind im Anhang 6.14 dargestellt.

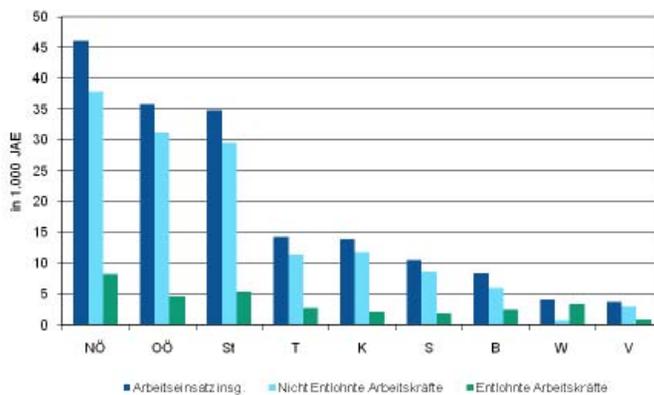
3.4 Methodische Hinweise zur Ermittlung des land- und forstwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes

Die Berechnung des Arbeitseinsatzes erfolgt getrennt für nicht entlohnte und entlohnte Arbeitskräfte. Grundsätzlich unterscheidet sich die Klassifizierung des Arbeitseinsatzes anhand der entlohnten/nicht entlohnten Arbeit von der Klassifikation, die auf den familiären Beziehungen zum

6) Die Einkommensindikatoren stellen Entwicklung und Höhe des landwirtschaftlichen Einkommens im Verhältnis zur Entwicklung des landwirtschaftlichen Arbeitseinsatzes dar. Der zentrale Einkommensindikator ist dabei der Index des realen Faktoreinkommens in der Landwirtschaft je Jahresarbeitsseinheit, welcher als Indikator A bezeichnet wird.

Betriebsinhaber beruht (Familienarbeitskräfte und familienfremde Arbeitskräfte). Wie Auswertungen von Daten aus dem Testbetriebsnetz freiwillig buchführender land- und forstwirtschaftlicher Betriebe zeigen, erfolgt eine Entlohnung der mitarbeitenden Familienmitglieder in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft jedoch sehr selten, weshalb für LGR-Zwecke der Arbeitseinsatz der familieneigenen Arbeitskräfte zur Gänze dem nicht entlohnten Arbeitseinsatz zugeordnet wird.

Abbildung 6.14: Land- und forstwirtschaftlicher Arbeitseinsatz nach Bundesländern im Jahr 2009 (in 1.000 JAE)



Q: STATISTIK AUSTRIA, Berechnungen im Rahmen der Regionalen Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung.



SOZIALVERSICHERUNGSANSTALT DER BAUERN

REGIONALBÜRO BURGENLAND, 7001 EISENSTADT, KRAUTGARTENWEG 4, TEL. (02682) 631 16

7. SOZIALE LAGE

Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland

BÄUERLICHE SOZIALVERSICHERUNG

In diesem Teil des Grünen Berichtes des Landes Burgenland soll die soziale Situation der in den land(forst)wirtschaftlichen Betrieben tätigen Bevölkerung näher behandelt sowie die sozialpolitische und wirtschaftliche Bedeutung der Sozialversicherungsanstalt der Bauern im Netz der „Sozialen Sicherheit“ veranschaulicht und auf wichtige legislative Änderungen im Berichtsjahr 2009 hingewiesen werden.

Darüber hinaus zeigt das statistische Zahlenmaterial der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Regionalbüro Burgenland, das breite Leistungsangebot des Sozialversicherungsträgers und den Umfang der Inanspruchnahme durch die bäuerliche Bevölkerung auf. Soweit im Folgenden personenbezogene Bezeichnungen nur in männlicher Form angeführt sind, beziehen sie sich – soweit dies inhaltlich in Betracht kommt – auf Frauen und Männer in gleicher Weise.

7.1. Krankenversicherung

7.1.1 Versichertenstand per 31.12.2009

Tabelle 7.1: Versichertenstand per 31.12.2009

	Männer	Frauen	Gesamt	%VÄ / VJ
Pflichtversicherte Selbständige	3.539	2.690	6.229	-4,3
Hauptber. beschäftigte Ehegatten	3	38	41	+7,9
Hauptber. beschäftigte Übergeber	-	5	5	-16,7
Pflichtversicherte Kinder	222	35	257	±0,0
Freiwillig Versicherte	9	3	12	-25,0
Kinderbetreuungsgeld-Bezieher	7	42	49	±0,0
Pflichtversicherte Pensionisten	3.585	6.028	9.613	-0,1
Gesamtanzahl der Versicherten	7.365	8.841	16.206	-1,72
Anzahl der Betriebe	-	-	5.505	-3,8

In der Krankenversicherung pflichtversichert sind die Betriebsführer, die im Betrieb hauptberuflich beschäftigten Ehegatten, Kinder (Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder) und die Pensionisten. Weiters besteht auch Pflichtversicherung in der Krankenversicherung für Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern, die nach erfolgter

Übergabe im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des Betriebsführers (der Betriebsführer) verbleiben und dort hauptberuflich beschäftigt sind.

Seit 01.08.2009 besteht auch Pflichtversicherung in der Krankenversicherung für die GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die

unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt.

Pflichtversicherung ist dann gegeben, wenn der Einheitswert des land(forst)wirtschaftlich geführten Betriebes den Betrag von Euro 1.500,- erreicht oder übersteigt. Wird dieser Einheitswert nicht erreicht, besteht Versicherungspflicht nur dann, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag dieses Betriebes bestritten wird.

Die Pflichtversicherung für GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Hauptberuflich mittätige Kinder sind ab dem vollendeten 15. Lebensjahr pflichtversichert. Für Betriebsführer ist keine Altersgrenze vorgesehen.

Der durchschnittliche Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes betrug für

Betriebsführer	Euro
26.676,29	
hauptberufl. beschäftigte Ehegatten	Euro
46.519,11	
hauptberufl. beschäftigte Übergeber	Euro
8.853,55	
hauptberufl. beschäftigte Kinder	Euro
50.771,91	

7.1.2 Anspruchsberechtigung und Leistungsaufwand 2009

Die Zahl der Anspruchsberechtigten auf eine Leistung aus der Krankenversicherung liegt bei weitem höher als die der Versicherten. Anspruch auf Leistungen besteht auch für Angehörige (z.B. Ehegattin, Kinder usw.), wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt im Inland haben und sie weder nach den Vorschriften des Bauern-Sozialversicherungsgesetzes noch nach anderen bundesgesetzlichen Vorschriften krankenversichert sind.

Leistungsaufwand für das Jahr 2009 – siehe Tabelle 7.8

7.1.2.1 Ärztliche Hilfe

Die ärztliche Behandlung der Versicherten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern erfolgt durch Vertragsärzte der Gebietskrankenkassen. Alle praktischen Ärzte und Fachärzte, die in einem Vertragsverhältnis zu einer Gebietskrankenkasse stehen, sind auch Vertragsärzte der Sozialversicherungsanstalt der Bauern. Die Inanspruchnahme der ärztlichen Hilfe durch vorgenannte Ärzte erfolgte mittels e-card.

Der Behandlungsbeitrag betrug ab 01.01.2009 Euro 8,08 pro Quartal. Mit diesem Behandlungsbeitrag hat der Versicherte seinen Anteil an den Kosten der vertragsärztlichen Behandlung übernommen. Durch diese Regelung ist der Wegfall der Vorfinanzierung der ärztlichen Leistungen durch den Versicherten gegeben. Der Vertragsarzt rechnet sein Honorar mit der jeweils zuständigen Gebietskrankenkasse ab und dieser wird der Aufwand von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ersetzt.

Bei Inanspruchnahme eines Arztes der in keinem Vertragsverhältnis zur Gebietskrankenkasse steht (Wahlarzt), ist eine direkte Verrechnung zwischen Arzt und Sozialversicherungsanstalt der Bauern nicht möglich. In diesem Fall hat der Versicherte das Honorar dem Wahlarzt zunächst zu entrichten und dann die saldierte Rechnung der Anstalt zwecks Gewährung eines Kostenzuschusses zu übermitteln. Der Kostenzuschuss beträgt 80% des Satzungsstarifes der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

7.1.2.2 Medizinische Hauskrankenpflege

Der einstmals abgeschlossene - jedoch zeitlich befristete - Vertrag über die Mitwirkung der Vertragsärzte an der medizinischen Hauskrankenpflege wurde von der Österreichischen Ärztekammer trotz Bemühungen des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger nicht verlängert.

Der Zugang zur medizinischen Hauskrankenpflege besteht jedoch weiterhin für krankenversicherte Patienten, soweit Vertragsärzte nach den gesamtvertraglichen Bestimmungen an der medizinischen Hauskrankenpflege mitwirken.

7.1.2.3 Fahrtspesen und Transportkosten

Ein Fahrtkostenersatz im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Leistungen der Krankenversicherung gebührte für Fahrten

- im Zusammenhang mit Jugendlichen- und Vorsorgeuntersuchungen und
- im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Erhaltung der Volksgesundheit.

Die Fahrtkosten werden ersetzt, wenn der Wohnort von der nächsterreichbaren geeigneten Behandlungsstelle mindestens 20 km entfernt ist. Dem Versicherten steht es frei, mit welchem Verkehrsmittel er seinen Behandler aufsucht.

Bei der Ermittlung der Höhe des Ersatzes wurde ein fixer Kilometersatz von Euro 0,10 angesetzt.

Gehunfähigen, erkrankten Personen wurde ein Transport mit der Rettung oder einem Lohnfuhrwerk (Taxi usw.) im Umfang von 80 % der tarifmäßigen Kosten ersetzt. Die Gehunfähigkeit und die Notwendigkeit eines Transportes sind durch ärztliche Verordnung nachzuweisen.

Mit dem Österreichischen Roten Kreuz, Landesverband Burgenland, dem Samariterbund Burgenland und den meisten burgenländischen Taxiunternehmen bestehen Verträge über die Durchführung von Krankentransporten. Dadurch ist gewährleistet, dass die Transportkosten direkt mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern verrechnet werden. Der Versicherte hat lediglich den 20 %igen Kostenanteil zu tragen. Bei Durchführung eines Eigentransportes (z.B. durch einen Familienangehörigen oder Bekannten) gewährt die Sozialversicherungsanstalt der Bauern dem Versicherten einen Zuschuss in der Höhe von 80% des amtlichen Kilometergeldes.

7.1.2.4 Heilmittelaufwand

Im Jahre 2009 gelangten 209.831 Rezepte (plus 0,81 % gegenüber dem Vorjahr) bzw. 464.780 Verordnungen (minus 0,21 % gegenüber dem Vorjahr) zur Abrechnung. Der Gesamtaufwand für die Heilmittel betrug Euro 8.369.257,85. An Rezeptgebühren wurden Euro 1.077.455,30 von den Versicherten eingehoben. Die Rezeptgebühr betrug ab 01.01.2009 Euro 4,90.

Der durchschnittliche Aufwand je Verordnung der im Jahre 2009 erfassten Rezepte betrug Euro 18,01 und war damit um 7,78 % niedriger als im Vorjahr.

7.1.2.5 Zahnbehandlung und Zahnersatz

Die Zahnbehandlung und der Zahnersatz werden als Sachleistung mittels e-card in Anspruch genommen. Bei der konservierend chirurgischen Zahnbehandlung war ab 01.01.2009 als Kostenanteil des Versicherten ein Behandlungsbeitrag in der Höhe von Euro 8,08 pro Quartal vorgesehen. Bei Zahnersatz sind Zuzahlungen in der Höhe von 25 % oder 50 % des vertraglich festgelegten Tarifes zu leisten.

Die Sozialversicherungsanstalt übernimmt die Kosten für festsitzenden Zahnersatz (Kronen, Brücken) nur in medizinisch begründeten Fällen (z.B. bei Kieferanomalien oder Tumorpatienten).

7.1.2.7 Vorsorgeuntersuchungen

Jugendlichenuntersuchungen:

Die Träger der Krankenversicherung haben die bei ihnen versicherten Jugendlichen zwecks Beobachtung ihres Gesundheitszustandes jährlich mindestens einmal einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Als Jugendliche gelten Personen zwischen der Vollendung des 15. und 18. Lebensjahres.

Vorsorgeuntersuchung für Erwachsene:

Alle Versicherten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und ihre Angehörigen haben nach dem 18. Lebensjahr die Möglichkeit, sich einmal im Jahr kostenlos untersuchen zu lassen. Zweck der „Gesundenuntersuchung“ ist es, vor allem die „Volkskrankheiten“ (z.B. Herz- und Kreislauferkrankungen, Zuckerkrankheit, Krebs) möglichst frühzeitig zu erkennen. Für Frauen ist zusätzlich eine frauenärztliche Untersuchung vorgesehen. Alle zwei Jahre kann bei Frauen ab dem 40. Lebensjahr eine Mammographie durchgeführt werden. Ein Behandlungsbeitrag war in diesen Fällen nicht zu entrichten.

7.1.2.8 Mutterschaftsleistungen

Die Mutterschaftsleistungen umfassen Leistungen während der Schwangerschaft, bei der Entbindung und solche nach der Schwangerschaft. Ein beträchtlicher Teil des Leistungsaufwandes entfällt auf das vorgeschriebene Untersuchungsprogramm im Rahmen des Mutter-Kind-Passes (fünf Untersuchungen während der Schwangerschaft und acht Untersuchungen des Kindes).

7.1.3 Gesundheitsaktionen

Gesundheitsaktionen für Kinder und Jugendliche:

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern führte auch in den Sommerferien 2009 Gesundheitsaktionen für Kinder und Jugendliche durch.

Gesundheits-Aktiv-Woche:

Im Jahre 2009 wurden österreichweit mehrere Gesundheits-Aktiv-Wochen durchgeführt, an denen auch Bäuerinnen und Bauern aus dem Burgenland teilnahmen.

Kur- und Erholungsaufenthalte:

Kur- bzw. Erholungsaufenthalte werden als medizinische Maßnahme der Rehabilitation bzw. Gesundheitsvorsorge und zur Festigung der Gesundheit gewährt. Für diese Aufenthalte ist ein täglicher Kostenbeitrag laut der nachstehend angeführten Zuzahlungsregelung zu leisten:

Der Kostenbeitrag ist abhängig vom Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes bzw. bei Pensionisten von der Höhe ihres Einkommens. Demnach bewegte sich die tägliche Zuzahlung ab einer bestimmten Einheitswertgrenze bzw. Pensionshöhe für das Jahr 2009 zwischen Euro 7,-- und Euro 17,81. Unterschreitet der Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes bzw. der Pensionsbezug die festgelegte Mindestgrenze, so ist für den Aufenthalt keine Zuzahlung zu leisten.

7.1.4 Soziale Betriebshilfe

Kostenzuschüsse für Betriebshelfer, die bei Ausfall einer bäuerlichen Arbeitskraft wegen Unfall, Krankheit oder Tod die anfallenden unaufschiebbaren Arbeiten verrichten, gehören seit Jahren zum Leistungsangebot der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Zwischen dem Bundesverband der österreichischen Maschinen- und Betriebshilferinge und der Sozialversicherungsanstalt der Bauern besteht ein Vertrag, der österreichweit Gültigkeit hat. Dadurch kann die Betriebshilfe flächendeckend für ganz Österreich angeboten werden.

Die Einsatzdauer richtet sich grundsätzlich nach der Dauer der Arbeitsunfähigkeit. Dabei sind folgende Gruppen zu unterscheiden:

- 1. bis 3. Einsatzmonat
Der Einsatz erfolgt auf Grund einer ärztlichen Bestätigung über die Arbeitsunfähigkeit.
- 4. bis 6. Einsatzmonat
Die Dauer der Arbeitsunfähigkeit muss von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern festgelegt werden
- Beim Einsatzgrund „Todesfall“
Die Höchsteinsatzdauer beträgt bei Vollerwerbsbetrieben je 140 Tage für die ersten zwei Jahre nach dem Todestag. Wird ein Vollerwerbsbetrieb vom Erben im Nebenerwerb weitergeführt, sind 70 Einsatztage im ersten Jahr nach dem Todestag möglich.

Der Tagsatz für die soziale Betriebshilfe betrug im Jahr 2009 Euro 33,-- inklusive Umsatzsteuer.

7.1.5 Rehabilitationsbetriebshilfe

Nicht immer reichen sechs Monate der sozialen Betriebshilfe für einen Einsatzfall aus. Im Falle einer Behinderung setzt die Rehabilitationsbetriebshilfe ab dem 7. Einsatzmonat ein. Eine Kostenübernahme ist aus dem Titel der beruflichen Rehabilitation für Versicherte der Unfall- und Pensionsversicherung möglich.

Für die weiteren Einsätze ist von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit dem Betriebsführer und dem Geschäftsführer des betroffenen Ringes eine Erhebung über die voraussichtlich notwendigen Arbeiten durchzuführen und ein Leistungsrahmen festzulegen. Auf Grund des so ermittelten Arbeitsrahmens wird von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern festgelegt, für wie viele Einsatzstunden Rehabilitationsbetriebshilfe geleistet wird. Der Stundensatz betrug im Jahr 2009 Euro 7,- inklusive Umsatzsteuer. Ein wesentlicher Unterschied zur sozialen Betriebshilfe besteht darin, dass mehrere Helfer gleichzeitig eingesetzt werden können.

7.1.6 Mutterschaftsbetriebshilfe

Die Wöchnerin kann an Stelle des Wochengeldes Betriebshilfe über den Maschinen- und Betriebshilfering in Anspruch nehmen. Ein Einsatz ist möglich, wenn der Versicherungsfall der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeldet und die Einsatzdauer von dieser bestätigt wurde. Verrechenbar sind Einsätze für unaufschiebbare Arbeiten im Betrieb, die sonst von der werdenden Mutter bzw. Wöchnerin erbracht werden, jedoch nicht für Arbeiten, die nur dem Haushalt dienen.

Der Anspruch wird bei Vollerwerbsbäuerinnen von einer bestehenden Krankenversicherung abgeleitet. Anspruch auf Mutterschaftsbetriebshilfe besteht auch für weibliche Anspruchsberechtigte, die von der Krankenversicherung ausgenommen sind und Beiträge aus dem Titel Betriebshilfe (Wochengeld) entrichten.

Der Tagsatz für die Mutterschaftsbetriebshilfe betrug für das Jahr 2009 Euro 42,36 inklusive Umsatzsteuer und wird jährlich mit dem Anpassungsfaktor gemäß § 108f ASVG erhöht.

7.2. Betriebshilfe (Wochengeld und Kinderbetreuungsgeld)

7.2.1 Wochengeld

Die gesundheits- und sozialpolitische Zielsetzung ist die Entlastung der Bäuerin während bzw. unmittelbar nach der Schwangerschaft.

7.2.1.1 Anspruchsberechtigte

Anspruch auf Wochengeld haben Bäuerinnen, also Voll- und Nebenerwerbsbäuerinnen, die allein oder gemeinsam mit dem Ehegatten einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb führen, sofern der Einheitswert des Betriebes Euro 1.500,- erreicht oder übersteigt, bei geringerem Einheitswert, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag des Betriebes bestritten wird.

Es ist kein Nachweis über Tage und Dauer der einzelnen Einsätze sowie Namen und Anschriften der Aushilfspersonen notwendig. Es genügt die Angabe, dass der ständige Einsatz einer betriebsfremden Hilfe zur Entlastung der Schwangeren

bzw. Wöchnerin erforderlich war.

7.2.1.2 Anspruchsdauer

Der Anspruchsberechtigten gebührt das Wochengeld für die Dauer von acht Wochen vor der Entbindung, für den Entbindungstag selbst und für die ersten acht Wochen nach der Entbindung. In bestimmten Fällen kann auch über den Zeitraum von acht Wochen nach der Entbindung hinaus ein Wochengeld gewährt werden (z.B. bei Mehrlingsgeburten).

7.2.1.3 Höhe des Wochengeldes

Das tägliche Wochengeld betrug im Jahre 2009 Euro 25,57. Die Voraussetzung für die Inanspruchnahme ist dann gegeben, wenn während der Schutzfrist vor und nach der Entbindung eine geeignete betriebsfremde Hilfe ständig zur Entlastung der werdenden Mutter bzw. der Wöchnerin für Betriebsarbeiten eingesetzt worden ist und darüber Aufzeichnungen geführt wurden.

7.2.2 Kinderbetreuungsgeld und Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld

7.2.2.1 Anspruchsberechtigte

Beim Kinderbetreuungsgeld handelt es sich um eine Familienleistung, die unabhängig von einer früheren Erwerbstätigkeit oder Pflichtversicherung gebührt.

Anspruch auf dieses hat ein Elternteil,

- sofern für sein Kind Anspruch auf Familienbeihilfe besteht,
- er mit dem Kind im gemeinsamen Haushalt lebt und
- der maßgebliche Gesamtbetrag der Einkünfte im Kalenderjahr den Grenzbetrag von Euro 16.200,- nicht übersteigt. Das Einkommen des jeweils anderen Elternteils ist dabei unerheblich.

7.2.2.2 Anspruchsdauer

Der Antrag ist grundsätzlich nach dem Wochenlohnzeitraum bei der SVA der Bauern zu stellen.

Die Eltern haben die Wahl zwischen 3 Bezugsmodellen:

7.3. Pensionsversicherung

7.3.1 Versichertenstand per 31.12.2009

Variante 1:

Maximal bis zur Vollendung des 30. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 6 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich Euro 14,53.

Variante 2:

Maximal bis zur Vollendung des 20. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 4 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich Euro 20,80.

Variante 3:

Maximal bis zur Vollendung des 15. Lebensmonates des Kindes (plus maximal 3 Monate der andere Elternteil bei einem Wechsel) in der Höhe von täglich Euro 26,60.

Die Entscheidung für eine Variante ist anlässlich der ersten Antragstellung auf das Kinderbetreuungsgeld zu treffen, wobei auch der andere Elternteil an die getroffene Entscheidung gebunden ist.

Ein Zuschuss zum Kinderbetreuungsgeld gebührt Alleinerzieherinnen bzw. Alleinerziehern und sozial schwachen Eltern. Dieser betrug im Jahre 2009 täglich Euro 6,06.

Die Auszahlung der Leistungen erfolgt jeweils monatlich im Nachhinein.

Tabelle 7.4: Versichertenstand per 31.12.2009

	Männer	Frauen	Gesamt	%VÄ / VJ
Pflichtversicherte	3.924	3.508	7.432	-4,8
□ davon Betriebsführer	3.700	3.429	7.129	-5,0
□ davon hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	3	38	41	+7,9
□ davon hauptberuflich beschäftigte Übergeber	-	5	5	-16,7
□ davon pflichtvers. Kinder	221	36	257	+0,8
Freiwillig Weiterversicherte	4	19	23	+53,3
Gesamtanzahl der Versicherten	3.928	3.527	7.455	-4,7
Anzahl der Betriebe	-	-	6.280	-4,5

Führen Ehegatten einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr oder ist ein Ehegatte im Betrieb des anderen hauptberuflich beschäftigt, so unterliegen beide

Ehegatten der Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung, sofern der Einheitswert des Betriebes Euro 1.500,- erreicht oder übersteigt bzw. bei geringerem Einheitswert, wenn der

Lebensunterhalt überwiegend aus dem Betriebs-einkommen bestritten wird. Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder unterliegen der Pflichtversicherung, wenn sie hauptberuflich im Betrieb beschäftigt sind. Weiters besteht auch Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung für Eltern, Groß-, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern, die nach erfolgter Übergabe im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des Betriebsführers (der Betriebsführer) verbleiben und dort hauptberuflich beschäftigt sind.

Seit 01.08.2009 besteht auch Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung für die GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land(forst)wirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt. Die Pflichtversicherung für diese GesellschafterInnen besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Die Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung beginnt frühestens mit Vollendung des 15. Lebensjahres.

Der durchschnittliche Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes betrug für

Betriebsführer	Euro 23.653,99
hauptberufl. beschäftigte Ehegatten	Euro 46.519,11
hauptberufl. beschäftigte Übergeber	Euro 28.853,55
hauptberufl. beschäftigte Kinder	Euro 50.574,42

7.3.2 Aufgaben und Leistungen der Pensionsversicherung

Die Pensionsversicherung trifft Vorsorge für die Versicherungsfälle

- des Alters
 - Alterspension
 - vorzeitige Alterspension bei langer Versicherungsdauer
 - vorzeitige Alterspension für Langzeitversicherte
 - Schwerarbeitspension
 - Korridorpension

- der Erwerbsunfähigkeit
 - Erwerbsunfähigkeitspension
- des Todes
 - Witwenpension
 - Witwerpension
 - Waisenpension
 - Abfindung

Witwen (Witwer), die den land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des versicherten Ehegatten nach dessen Tod fortgeführt und die Witwen(r)pension nicht in Anspruch genommen haben, gebührt unter Hinzurechnung der vom Verstorbenen während der Ehe erworbenen Versicherungszeiten eine Direktleistung aus den Versicherungsfällen des Alters oder der Erwerbsunfähigkeit.

Die Witwen(r)pension beträgt zwischen 0 % und 60 % der Pension des (der) Verstorbenen. Der konkrete %satz ergibt sich aus dem Verhältnis zwischen dem Einkommen des Hinterbliebenen und dem des verstorbenen Ehegatten in den letzten zwei Kalenderjahren vor dem Tod.

Bei Verminderung des Einkommens des Verstorbenen durch Krankheit, wird dessen Beobachtungszeitraum auf vier Jahre erhöht, sofern dies für die Witwe (den Witwer) günstiger ist.

Erreicht die so errechnete Hinterbliebenen-pension zusammen mit den Einkünften der Witwe (des Witwers) – z. B. Eigenpension oder Erwerbseinkommen – nicht den Betrag von monatlich Euro 1.667,97, erhöht sich diese auf bis zu 60 %.

Mit Wirkung vom 01.01.2005 wurde das Allgemeine Pensionsgesetz (APG) eingeführt.

Die einzelnen Bestimmungen sind bis auf wenige Ausnahmen (Korridor- und Schwerarbeitspension) nur auf Personen, die ab dem 01.01.1955 geboren sind, anzuwenden.

Weiters gehören zum Leistungskatalog der Pensionsversicherung auch Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge und der Rehabilitation.

7.3.3 Pensionsantragstellungen und Erledigungen 2009

Tabelle 7.3: Pensionsantragstellungen und Erledigungen 2009

	Alle Anträge	Alters-Pensionen	EU-pensionen	Witwen(r) pensionen	Waisen-pensionen	Sonstige § 108a etc.
Neuanträge	1.016	224	133	155	15	489
Neuzuerkennungen	516	226	111	162	15	2
Ablehnungen	27	2	24	1	-	-
Wanderversicherungen*)	178	-	-	1	-	177
Sonst. Erledigungen	349	4	3	-	-	342
Gesamt-Erledigungen	1.070	232	138	164	15	521

*) inkl. Anfragen anderer Versicherungsträger bei fremder Zuständigkeit (Wanderversicherung)

Die Antragstätigkeit ist gegenüber dem Vorjahr um 1,3 % gestiegen.

7.3.4 Stand der Pensionen und durchschnittliche Pensionshöhe

Tabelle 7.4: Stand der Pensionen und durchschnittliche Pensionshöhe
(ohne Zuschüsse und Zulagen) - Stand Dezember 2009

Pensionsarten	Anzahl der Pensionen	Pensions-auszahlungsbetrag	durchschn. Höhe in Euro
Pensionen-Dauerrecht	13.159	7.821.819,17	594,41
davon			
Erwerbsunfähigkeitspensionen	4.010	2.315.612,80	577,46
Alterspensionen	6.176	4.434.353,77	718,00
Witwen(r)pensionen	2.808	1.045.264,26	372,25
Waisenpensionen	165	26.588,54	161,14
Pensionen-Übergangsrecht	195	27.662,70	141,86
davon			
Erwerbsunfähigkeitspensionen	7	848,06	121,15
Alterspensionen	-	-	-
Witwen(r)pensionen	145	23.187,49	159,91
Waisenpensionen	43	3.627,15	84,35
Alle Pensionen	13.354	7.849.481,87	587,80

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Pensionen um 1,7 % gesunken und die durchschnittliche Pensionshöhe um 2,3 % gestiegen.

7.3.5 Zuschüsse und Zulagen zu den Pensionen

Tabelle 7.5: Zuschüsse und Zulagen zu den Pensionen (Stand Dezember 2009)

Zulagen Zuschüsse	Anzahl	%Ant. zu Ges. Pens.	Auszahlungsbetrag Gesamt	durchschn. Höhe in Euro
Ausgleichszulage	2.795	20,9	986.020,03	352,78
Kinderzuschuss	183	1,4	5.820,53	31,81

7.3.5.1 Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage hat eine soziale Funktion; sie soll dem Pensionisten - unter Bedachtnahme auf seine gesamten Einkünfte - ein gesetzlich festgelegtes Mindesteinkommen garantieren. Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen und Unterhaltsansprüchen den geltenden Richtsatz nicht, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage.

Die Richtsätze betragen im Jahre 2009 wie folgt:

Richtsatz	Euro
Einfacher Richtsatz	772,40
Familienrichtsatz	1.158,08
Richtsatzerhöhung für jedes Kind	80,95
Richtsatz f. Witwen- u. Witwerpensionen	772,40
Richtsatz für Waisenpensionen	
- einfach verwaist bis zum 24. Lebensjahr	284,10
- einfach verwaist ab dem 24. Lebensjahr	504,84
- Vollwaisen bis zum 24. Lebensjahr	426,57
- Vollwaisen ab dem 24. Lebensjahr	772,40

7.3.5.2 Kinderzuschuss

Der Kinderzuschuss gebührt zur Alters- oder Erwerbsunfähigkeitspension für jedes eheliche, uneheliche, legitimierte Kind, Wahlkind, unter bestimmten Voraussetzungen auch für Stiefkinder und Enkel bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Bei Schul- bzw. Berufsausbildung oder Erwerbsunfähigkeit des Kindes ist die Weitergewährung des Kinderzuschusses über das 18. Lebensjahr hinaus möglich. Der Kinderzuschuss gebührt für ein und dasselbe Kind nur einmal und in einer einheitlichen Höhe von monatlich Euro 29,07 (eine jährliche Anpassung ist nicht vorgesehen).

7.3.6 Solidaritätsbeitrag

Ab 01.01.2001 ist von jeder nach dem BSVG zur Auszahlung gelangenden Pension und Pensionssonderzahlung ein Betrag von 0,5 % als Solidaritätsbeitrag einzubehalten.

7.3.7 Bundesgesetz über eine Entschädigung für Kriegsgefangene

Die Entschädigung gebührt österreichischen Staatsbürgern, die im Verlauf des Zweiten Weltkrieges in Kriegsgefangenschaft gerieten und beträgt – abhängig von der Dauer der Gefangenschaft – monatlich zwischen Euro 15,- und Euro 37,-.

7.4. Pflegegeld nach dem Bundespflegegeldgesetz (BPGG)

Sinn und Zweck des Pflegegeldes ist es, einen Beitrag für pflegebedingte Mehraufwendungen zu leisten und pflegebedürftigen Personen soweit wie möglich die notwendige Betreuung und Hilfe zu sichern, damit sie ein selbstbestimmtes und

bedürfnisorientiertes Leben führen können. Die Höhe des Pflegegeldes ist vom erforderlichen monatlichen Zeitaufwand an Betreuung und Hilfe abhängig. Entsprechend dem Aufwand sind sieben Pflegestufen möglich.

Tabelle 7.6: Höhe des Pflegegeldes und Anteil der Pflegegeldbezieher nach Stufen (Stand Dezember 2009)

Einstufung	Betrag in Euro	Anzahl	%Anteil / Stufe
Stufe 1	154,20	633	19,1
Stufe 2	284,30	1.236	37,4
Stufe 3	442,90	507	15,3
Stufe 4	664,30	563	17,0
Stufe 5	902,30	249	7,5
Stufe 6	1.242,00	66	2,0
Stufe 7	1.655,80	57	1,7
Gesamt	5.345,80	3.311	100,0

Im Dezember 2009 betrug das durchschnittliche Pflegegeld Euro 425,11. Pflegegeld bezogen 24,8 % aller Pensionisten.

7.5. Unfallversicherung

7.5.1 Stand der UV-Betriebe per 31.12.2009

Zum obigen Auswertungszeitpunkt gab es 21.662 land(forst)wirtschaftliche Betriebe (minus 3,3 % gegenüber dem Vorjahr), für die Beitragspflicht in der Unfallversicherung bestand. Hiezu kamen noch 1.264 Pächter und Mitpächter von Genossenschafts- oder Eigenjagden sowie von Fischereibetrieben, die ebenfalls der Versicherungspflicht unterlagen.

Pflichtversichert sind alle Betriebsführer, die auf ihre Rechnung und Gefahr einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb führen oder auf deren Rechnung und Gefahr ein solcher Betrieb geführt wird und der Einheitswert des Betriebes den Betrag von Euro 150,- erreicht oder übersteigt; darüber hinaus bei Mittätigkeit im Betrieb die Familienangehörigen (Ehepartner, Kinder, Enkel-, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder und die Eltern, Großeltern, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern) sowie Geschwister des Betriebsführers.

Seit 1.8.2009 besteht auch Pflichtversicherung in der Unfallversicherung für die GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft, sofern die Führung eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes zum Unternehmensgegenstand der Gesellschaft zählt. Die Pflichtversicherung für diese GesellschafterInnen besteht aufgrund der Tätigkeit in der Gesellschaft und zwar unabhängig von der Höhe des Einheitswertes des Betriebes oder Bestreitung des Lebensunterhaltes.

Unabhängig von der Anzahl der Betriebsführer und der im land- und forstwirtschaftlichen Betrieb mittätigen Angehörigen ist für ein und denselben land- und forstwirtschaftlichen Betrieb nur ein Betriebsbeitrag einzuheben.

Führen mehrere Personen einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr, so haften sie für den Betriebsbeitrag zur ungeteilten Hand.

7.5.2 Aufgaben und Leistungen der Unfallversicherung

Waren früher die leistungsrechtlichen Bestimmungen für bäuerliche Unfallversicherte (Anspruchsberechtigte) ausschließlich im Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) geregelt, so ist ab dem 01.01.1999 neben dem Beitragsrecht auch das Leistungsrecht im Bauern-Sozialversicherungsgesetz geregelt.

Die neue Rechtslage gilt für alle Versicherungsfälle, die nach dem 31. Dezember 1998 eingetreten sind. Das bedeutet, dass die vor dem 01.01.1999 angefallenen laufenden Leistungen bis zu ihrem Wegfall noch nach altem Leistungsrecht zu behandeln sind.

Berufskrankheiten

Als Berufskrankheit für den bäuerlichen Bereich gelten nach wie vor die in der Anlage 1 zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz bezeichneten Krankheiten. Hier ist der Bezug zum Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz weiterhin herzustellen.

7.5.3 Unfallmeldungen 2009

Im Jahr 2009 wurden österreichweit 6.703 Unfallmeldungen erstattet. Im Burgenland waren es 151. Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Meldungen im Burgenland um 22,8 % gestiegen.

7.5.4 Stand der Renten aus der Unfallversicherung

Tabelle 7.7: Stand der Renten aus der Unfallversicherung
(Stand Dezember 2009)

Rentenarten				Zahl d. Renten	% VÄ z. VJ	Rentenauszgl. inkl. Zuschüsse in Euro	durchschn. Rente in Euro
Alle Renten				1614	-4,1	293.615,11	181,92
ASVG	Ver-sehrten- renten	MdE)	bis 49 %	1225	-5,0	133.725,62	109,16
			50 % - 99 %	96	-3,0	45.765,51	476,72
			100 %	9	-10,0	11.422,47	1.269,16
BSVG	Betriebsrenten	MdE)	bis 49 %	73	+14,1	17.738,95	243,00
			50 % - 99 %	6	± 0,0	3.977,71	662,95
			100 %	4	± 0,0	5.566,98	1.391,75
ASVG	Witwen- renten	20 %	d.Bemessungs- grundlage	13	-13,3	4.432,94	341,00
		40 %		149	-5,1	59.277,98	317,84
	Witwer- renten	20 %	d.Bemessungs- grundlage	2	±0,0	311,26	155,63
		40 %		5	±0,0	1.681,52	336,30
BSVG	Waisenrenten			8	-11,1	2.070,86	258,86
	Witwenrenten		20 % d. Bemessungsgrundlage	16	+6,7	4.784,20	299,01
	Witwerrenten			2	±0,0	489,96	244,98
	Waisenrenten			6	±0,0	2.369,15	394,86

*) Minderung der Erwerbsfähigkeit

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Renten um 4,1 % gesunken. Die durchschnittliche Rentenhöhe

7.6. Sicherheit

Im Jahr 2009 sind in Österreich 5.799 Bäuerinnen und Bauern bei der Arbeit verunfallt oder an einer der im Gesetz angeführten Berufskrankheiten erkrankt. 70 Fälle verliefen tödlich. Im Burgenland waren 112 Unfallopfer, davon 1 Toter, zu beklagen.

Jeder einzelne Unfall ist für den/die Betroffenen selbst, ihre Angehörigen oder Hinterbliebenen mit zum Teil enormen familiären, sozialen, aber auch wirtschaftlichen - häufig sogar Existenz bedrohenden - Problemen verbunden. Der volkswirtschaftliche Schaden, der durch Unfälle und damit verbundene erforderliche Maßnahmen entsteht, ist erheblich. Schon aus humanitären Gründen zählt die Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten zu den wichtigsten Aufgaben der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Die Sicherheitsberatung des Regionalbüros Burgenland hat im Jahr 2009 unter anderem folgende Aktivitäten gesetzt:

7.6.1 Schwerpunktaktivität „Sonne und Gesundheit“

Die Sicherheitsberatung hat für die Jahre 2008 bis 2010 diese Aktion als Schwerpunktaktion gewählt. Der Hintergrund dazu: In Österreich erkranken alljährlich etwa 25.000 bis 30.000 Personen an Hautkrebs. Für 400 Menschen endet die Erkrankung tödlich. Im Burgenland hat sich die Zahl der Hautkrebstoten in den letzten zwei Jahrzehnten verdoppelt. Sonnenallergie, Bindehautentzündung und Grauer Star sind weitere Erkrankungen, die in den letzten Jahren stark an Zahl zugenommen haben.

Diese Tatsachen zeigen besonders deutlich auf, wie wichtig die Entscheidung war, sich mit dieser Thematik auseinanderzusetzen und über diese sehr häufig unterschätzte Gefahr zu informieren, um in der bäuerlichen Bevölkerung eine nachhaltige Verbesserung des Gefahrenbewusstseins zu bewirken.

Das Thema „Sonne und Gesundheit“ wird daher bei allen Betriebsberatungen angesprochen. Über eine Fragebogenaktion wurde das Verhalten des Interviewpartners bei Sonnenexposition, Erkrankungen die möglicherweise darauf zurückzuführen sind, angewendete Schutzmaßnahmen sowie der

Hauttyp erhoben. Durch die Fragestellung ergaben sich immer wieder interessante Diskussionen, die aufgezeigt haben, dass die Wissensdefizite zum Teil beträchtlich sind.

7.6.2 Aktivitäten auf Bauernhöfen

Im Berichtsjahr wurden 183 Betriebsberatungen mit Betriebsbesichtigung, davon 61 nach Unfällen sowie 15 Unfallerehebungen ohne Betriebsberatung durchgeführt.

Zwecks Qualitätssicherung und Steigerung der Effizienz wurden in Betrieben mit groben Mängeln auch Nachberatungen durchgeführt. Die Auswertung der Ergebnisse ergab, dass in

- 48,0 % der Betriebe die Mängel vollständig,
- 37,3 % der Betriebe die Mängel überwiegend,
- 13,7 % der Betriebe die Mängel teilweise und lediglich in
- 1,0 % der Betriebe die Mängel nur zu einem geringen Teil oder überhaupt nicht behoben wurden.

Die Aktion „Kindersicherheit am Bauernhof“ ist fixer Bestandteil der Aktivitäten der Sicherheitsberatung. Bäuerinnen, die Anträge auf Gewährung von Kinderbetreuungsgeld stellen, werden aufgesucht und über Kindersicherheit im Haushalt und im landwirtschaftlichen Betrieb informiert. Dabei werden Gesundheitsmappen verteilt und Sicherheitsartikel vorgestellt.

Des Weiteren werden Urlauberhöfe, Buschenschankbetriebe und Betriebe, von denen Anträge auf Übernahme von Kosten für Betriebshelfereinsätze gestellt wurden, besichtigt und beraten.

7.6.3 Vorträge, Schulungen und Kurse

Im Zuständigkeitsbereich des Regionalbüros Burgenland ereignen sich immer wieder schwere Forstunfälle. Die Sicherheitsberatung führt daher schon seit Jahren in Zusammenarbeit mit Urbarialgemeinden bzw. Feuerwehren Informationsveranstaltungen zum Thema „Sicherheit bei der Waldarbeit“ durch.

In Zusammenarbeit mit dem Amt der Bgld. Landesregierung, der Bgld. Landwirtschaftskammer, dem Bgld. Waldverband und der FAST Pichl (Stmk.) wurden acht von Bund, Land und EU geförderte Motorsägenkurse abgehalten. Pro Kurs nahmen zwischen 20 und 25 Personen teil.

Der Sicherheitsberater referierte in Summe bei

insgesamt 23 Vortragsveranstaltungen, wobei neben dem Thema „Sicherheit bei der Waldarbeit“ folgende weitere Themen behandelt wurden: „Gefahrstoffe in der Landwirtschaft“, „Arbeitsplatzevaluierung“ sowie „Sonne und Gesundheit.“

In den drei landwirtschaftlichen Fachschulen des Landes wurde Gastunterricht abgehalten. Im Rahmen von mehreren Vorbereitungskursen für die Ablegung der Facharbeiterprüfung sowie „Sachkundenachweis – Pflanzenschutz“-Kursen hielt der Sicherheitsberater jeweils drei- bzw. vierstündige Vorträge.

7.6.4 Öffentlichkeitsarbeit

Es wurden auch im abgelaufenen Jahr zahlreiche Fachartikel verfasst und den bäuerlichen Printmedien, der Zeitschrift SVB-Aktuell, den Tageszeitungen, den burgenländischen Wochenzeitungen, dem ORF und dem Burgenländischen Kabelfernsehen zur Verfügung gestellt.

7.6.5 Traktor-Fahrtechnik- und Sicherheitskurse

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern veranstaltet gemeinsam mit dem ÖAMTC Traktor-Fahrtechnik- und Sicherheitskurse. Die Schüler der Betriebsleiter-Lehrgänge der landwirtschaftlichen Fachschulen Güssing und Eisenstadt nahmen daran teil.

7.6.6 Evaluierung am Bauernhof

Der Sicherheitsberater des Regionalbüros ist Mitglied der Arbeitsgruppe „Evaluierung am Bauernhof“. 18 Betriebsführern wurde Hilfestellung bei der Evaluierung erteilt.

7.6.7 Sicherheitsplaketten

Von den besichtigten Betrieben wurden im Jahr 2009 sechs Betriebe erstmalig mit der Sicherheitsplakette ausgezeichnet. An weitere neun Betriebe wurden Plaketten wieder vergeben. Voraussetzung für die Auszeichnung ist nicht nur ein hoher sicherheitstechnischer Standard bei Baulichkeiten, elektrischen Anlagen und Maschinen sowie Sauberkeit und Ordnung in Haus und Hof, sondern auch das Vorhandensein der jeweils erforderlichen persönlichen Schutzausrüstung, vor allem aber die positive Einstellung des Betriebsführers zur Arbeitssicherheit.

7.7. Zeckenschutzimpfung

Wie in den Vorjahren führte die Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Regionalbüro Burgenland, auch im Jahr 2009 eine Schutzimpfungsaktion gegen die Frühsommermeningoencephalitis (FSME) durch. Die Impfungen wurden in den Bezirksvororten durchgeführt.

Es wurden insgesamt 11.086 Personen zur Schutzimpfung vorgeladen. 8.008 nahmen daran teil, was einer Beteiligung von 72,2 % entspricht.

7.8. Gesundheit

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat als Krankenversicherungsträger allgemein über Gesundheitsgefährdung und über die Verhütung von Krankheiten und Freizeitunfällen aufzuklären. Im Rahmen dieser Tätigkeit wurden folgende Aktivitäten durchgeführt:

Sicherheit für Bauernkinder

Nach wie vor verunglücken auf Österreichs Bauernhöfen Jahr für Jahr zahlreiche Kinder – nicht nur Bauernkinder. Auf Grund dieser Tatsache wird vom Gesundheitsförderer in den Volksschulen des ländlichen Raumes im Rahmen des Gastunterrichtes das Thema „Sicherheit für Bauernkinder“ vermittelt. Im Jahr 2009 haben 57 Volksschulen mit 947 Schülerinnen und Schülern an dieser Aktion teilgenommen.

Sicherheit und Gesundheit für SeniorInnen

Rund ein Fünftel der österreichischen Bevölkerung gehört heute bereits zur Gruppe der Senioren. Auch im bäuerlichen Bereich stellen die Unfälle älterer Personen ein großes Problem dar. Die häufigsten Unfallursachen sind Ausrutschen, Stolpern und Stürzen und das vor allem innerhalb des Wohnbereiches. An den tödlichen Arbeitsunfällen am Bauernhof waren Senioren im Berichtsjahr mit fast 60 % beteiligt. 2009 gab es in 9 Gemeinden Vorträge mit insgesamt 230 TeilnehmerInnen und Teilnehmern.

Gesundheits-Aktiv-Wochen

Seit 1996 werden für aktive Bäuerinnen und Bauern die Gesundheits-Aktiv-Wochen in Bad Tatzmannsdorf im Haus Simon durchgeführt.

Den Teilnehmern wird in dieser Woche ein Aktivprogramm bestehend aus täglicher Morgengymnastik, Erlernen von Massagetechniken, Ergonomietraining, Nordic Walking sowie Thermenbesuche

angeboten. Weiters gibt es Vorträge zu Gesundheitsthemen und eine halbtägige Exkursion. 2009 haben in 8 Turnussen 169 Bäuerinnen und Bauern aus ganz Österreich teilgenommen.

Schlank-Fit-Gesund – Begleitung zum Wohlfühlgewicht

Laut der im Jahr 2000 von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern durchgeführten Gesundheitsbefragung waren 39,7 % der Bäuerinnen und Bauern übergewichtig (BMI zwischen 26 und 30) und 14,1 % stark übergewichtig (BMI / Body Maß Index = Körpergewicht : Körpergröße).

Aus diesem Anlass wurde das Projekt „Schlank-Fit-Gesund – Begleitung zum Wohlfühlgewicht“ ins Leben gerufen. Hauptziel des Projektes ist ein gesundes Gewicht für Bäuerinnen und Bauern.

Seitens der Gesundheitsförderung wird weiterhin versucht, über dieses wichtige Thema aufzuklären.

Bewusst bewegt am Bauernhof (BBB)

Bewegungsstraße

Die Bewegungsstraße wird bei diversen bäuerlichen Veranstaltungen sowie im Rahmen des Turnunterrichtes der Landwirtschaftlichen Fachschulen angeboten und umgesetzt. 2009 wurden die Inhalte der Bewegungsstraße im Rahmen von 10 Veranstaltungen an insgesamt 251 TeilnehmerInnen weitergegeben.

Nordic Walking

Bei den Nordic Walking Kursen soll den TeilnehmerInnen die richtige Technik dieser vielseitigen, gelenkschonenden und für jede Altersgruppe geeigneten Sportart näher gebracht werden. Der gesundheitliche Nutzen von Bewegung wird besonders hervorgehoben. 2009 fanden im Burgenland 36 Veranstaltungen mit insgesamt 623 TeilnehmerInnen statt.

Entspannt durchs Leben – oder Stress?

In diesem Projekt soll den TeilnehmerInnen vermittelt werden, wie man übermäßige Stressbelastungen vermeidet und wie man mit nicht vermeidbarem Stress besser umgehen kann. Das persönliche Stresspotenzial soll ermittelt werden. Durch praktische Übungen und Tipps wird gezeigt, wie man sich gut entspannen und seelisch kräftigen kann. Im Berichtsjahr haben 3 Veranstaltungen mit 72 TeilnehmerInnen und Teilnehmern stattgefunden.

7.9. Rehabilitation

Ein wichtiger Bereich der bäuerlichen Sozialversicherung ist die Betreuung und Rehabilitation von Menschen mit Behinderungen. Ziel der medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation ist die Wiedereingliederung dieser Personen in das Berufsleben und in die Gesellschaft.

In diesem Zusammenhang wurden insgesamt 297 Haus- und Betriebsbesuche sowie Vorsprachen beim Maschinen- und Betriebshilfering durchgeführt.

Weiters wurden durch die im Regionalbüro Burgenland eingesetzten Bediensteten im Jahre 2009 insgesamt 115 Spitalsbesuche vorgenommen und Sprechtage in Vertragseinrichtungen abgehalten, wobei 1.027 Aussprachen mit Patienten stattfanden.

7.10. Leistungen aus dem Unterstützungsfond im Jahre 2009

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat in allen drei Versicherungszweigen (KV, PV, UV) einen Unterstützungsfonds eingerichtet, woraus in besondersberücksichtigungswürdigen Fällen unter Bedachtnahme auf die Familien-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse freiwillige Leistungen gewährt werden können.

7.11. Sprechtagdienst und Parteienverkehr

Im Bürogebäude in Eisenstadt findet der Parteienverkehr von Montag bis Donnerstag von 08.00 bis 15.00 Uhr sowie am Freitag von 08.00 bis 13.00 Uhr statt. Darüber hinaus werden vom Regionalbüro im Rahmen des Versicherungsservices in sämtlichen Bezirksvororten sowie in Frauenkirchen, Gattendorf, Großpetersdorf, Neckenmarkt und in Stegersbach monatlich 1 bzw. 2 Sprechtage abgehalten. Im Jahre 2009 wurden 196 Sprechtage abgehalten bei denen insgesamt 4.025 Beratungen erfolgten.

Weiters wurden von den Bediensteten des Versicherungsservices 227 Einzelerhebungen durchgeführt.

7.12. Rechtswesen

Dem Rechtswesen obliegt im Wesentlichen die Vertretung der Anstalt vor dem Sozialgericht in Leistungsstreitverfahren sowie die Vertretung in Verwaltungssachen vor dem Landeshauptmann für das Burgenland. Im Berichtszeitraum 01.01.2009 bis 31.12.2009 wurden dabei in Summe 162 Fälle erledigt, die sich wie folgt darstellen:

111	Gerichtsverfahren in Bundespflegegeldsachen
23	Gerichtsverfahren in Pensionsangelegenheiten
21	Gerichtsverfahren in Unfallversicherungsangelegenheiten
7	Verfahren vor dem Landeshauptmann für Burgenland in Beitragsangelegenheiten

7.13. Finanzierung der bäuerlichen Sozialversicherung im Jahre 2009

Die Finanzierung der Bauern-Krankenversicherung erfolgt durch:

- die Beiträge der Versicherten,
- Mittel aus der Pensionsversicherung im Bereich der KV der Pensionisten,
- einen Ersatz aus dem Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen und
- eine Leistung des Bundes aus Mitteln der Tabaksteuer.

Die Finanzierung der Bauern-Pensionsversicherung erfolgt durch:

- einen Beitragssatz von 22,8 %, der zu 15,0 % durch die Pflichtversicherten und zu 7,8 % durch die Partnerleistung des Bundes aufgebracht wird,
- Beiträge des Bundes und des Familienlastenausgleichsfonds für Ersatzzeiten betreffend die Präsenzdienster sowie Zeiten der Kindererziehung,
- eine Abgabe von land- und forstwirtschaftlichen Betrieben und
- den Bundesbeitrag.

Die Finanzierung der Bauern-Unfallversicherung erfolgt durch:

- einen Zuschlag zur Grundsteuer,
- einen Betriebsbeitrag,
- einen Beitrag von sonstigen Personen (z.B. Jagdpächtern) und
- einen Bundesbeitrag.

7.13.1 Beitragsaufkommen

Für die pflichtversicherten Erwerbstätigen ist nach dem Einheitswert des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes eine Beitragsgrundlage festzustellen. Die monatliche Beitragsgrundlage - auch Versicherungswert genannt - ist ein bestimmter %satz des Einheitswertes des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Für land- und forstwirtschaftliche Betriebe die keinen Einheitswert haben, gilt als monatliche Beitragsgrundlage ein Zwölftel der einkommensteuerpflichtigen Betriebseinkünfte im Kalenderjahr. Gegebenenfalls sind bestimmte Einnahmen aus landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten hinzuzurechnen. Diese Beitragsgrundlage ist jeweils zum 1. Jänner eines jeden Kalenderjahres neu festzustellen.

Für die in der Kranken- bzw. Pensionsversicherung pflichtversicherten GesellschafterInnen einer offenen Gesellschaft und die unbeschränkt haftenden GesellschafterInnen einer Kommanditgesellschaft wird für die Bildung der monatlichen Beitragsgrundlage ein Zwölftel der einkommensteuerpflichtigen Betriebseinkünfte im jeweiligen Kalenderjahr berücksichtigt. In der Unfallversicherung wird die Höhe der Beitragsgrundlage für diesen Personenkreis durch die Satzung festgelegt.

Ab 01.01.2001 besteht unter bestimmten Voraussetzungen auch die Möglichkeit, auf Antrag die Beitragsgrundlage nicht nach dem Einheitswert, sondern nach den im Einkommensteuerbescheid ausgewiesenen Einkünften berechnen zu lassen – Beitragsgrundlagen-Option.

Versicherungs- und Beitragsrecht

Die **Mindestbeitragsgrundlage** betrug im Jahr 2009 in der Kranken- und Unfallversicherung Euro 660,15 (entspricht einem Einheitswert bis Euro 4.000,-) und in der Pensionsversicherung Euro 357,74 (entspricht einem Einheitswert bis Euro 2.200,-). Die Mindestbeitragsgrundlage für Optanten hingegen beträgt in der Kranken- und Unfallversicherung Euro 1.240,49 und in der Pensionsversicherung Euro 357,74.

Die **Höchstbeitragsgrundlage** beträgt für das Jahr 2009 Euro 4.690,-.

Seit 01.01.2006 besteht eine Wahlmöglichkeit für die Zurechnung der Nebentätigkeiten. Der Betriebsführer kann beantragen, dass Einkünfte des Vorjahres, die aus einer bäuerlichen Nebentätigkeit resultierten, einem im Betrieb beschäftigten Angehörigen zugerechnet werden – z.B. dem Ehepartner, einem Kind oder einem Elternteil. Damit wird dessen Beitragsgrundlage für die zukünftige Pension verbessert.

In der Kranken- und Pensionsversicherung wird für den Fall, dass Ehegatten gleichzeitig im Betrieb der Eltern bzw. Schwiegereltern hauptberuflich tätig sind, die Beitragsgrundlage für jeden der Ehegatten halbiert. Für Kinder, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist nur der halbe Beitrag zu berechnen.

Zur Feststellung der monatlichen Beiträge sind nachstehende %sätze als Beitragsleistung des Versicherten in Ansatz zu bringen:

Krankenversicherung	7,65	%
Pensionsversicherung	15,0	%
Unfallversicherung	1,9	%
Beitrag für Betriebshilfe (Wochengeld)	0,4	%

Im Jahr 2009 betrug der monatliche Beitrag für die pflichtversicherten GesellschafterInnen in der Unfallversicherung Euro 11,72.

Wurde von der Beitragsgrundlagen-Option Gebrauch gemacht, war zusätzlich ein Beitrag von 3 % der Summe der vom Versicherten zu zahlenden Beiträge zu entrichten.

Für bestimmte Angehörige ist vom Versicherten ein Zusatzbeitrag für die Krankenversicherung in der Höhe von 3,4 % seiner Beitragsgrundlage zu entrichten.

Ab 01.01.2008 können Landwirte und deren hauptberuflich im Betrieb beschäftigte Angehörige, die in der Pensionsversicherung nach dem BSVG pflichtversichert sind, auf freiwilliger Basis eine Selbständigenvorsorge bei einer Betriebsvorsorgekasse abschließen. Der monatliche Beitrag beträgt 1,53 % der für die Pensionsversicherung geltenden Beitragsgrundlage und wird von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit den Sozialversicherungsbeiträgen vorgeschrieben.

Der Beitragssatz für die Krankenversicherung der Pensionisten (ausgenommen Waisen) beträgt 5,10 % der monatlichen Pension (einschließlich Zuschüsse und Ausgleichszulage). Dieser Betrag wird von der Pension einbehalten, solange sich der Pensionist ständig im Inland (oder in einem Vertragsstaat) aufhält und nicht von der Bauernkrankenversicherungsausgenommen ist. Außerdem hat jeder Pensionist einen so genannten Solidaritätsbeitrag von 0,5 % zu leisten.

7.13.2 Bundesbeitrag

Der Bundesbeitrag entspricht dem Fürsorge- und Versorgungselement, das auf Grund der heutigen Zielsetzung der Sozialversicherung deren notwendiger Bestandteil geworden ist. Gewisse leistungsrechtliche Bestimmungen gehen über Leistungen, die auf Versicherungsprinzipien beruhen hinaus und finden daher beitragsmäßig einen Ausgleich im Bundesbeitrag.

Krankenversicherung

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern erhält zum Ausgleich ihrer strukturellen Nachteile - eben-so wie der Ausgleichsfonds der Gebietskranken-kassen - jährlich eine Leistung des Bundes aus Mitteln der Tabaksteuer.

Pensionsversicherung

In der Pensionsversicherung leistet der Bund im Rahmen seiner Ausfallhaftung einen Beitrag in Höhe des Betrages, um den die Aufwendungen die Erträge übersteigen.

Unfallversicherung

Der Bund leistet zur bäuerlichen Unfallversicherung einen Beitrag in der Höhe eines Drittels der Beitragssumme, die im Geschäftsjahr über die Finanzämter und von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern eingehoben wird.

Mutterschaftsleistungen

Der Bund ersetzt der Sozialversicherungsanstalt der Bauern aus den Mitteln des Familienlastenausgleichsfonds 70 % ihrer Aufwendungen für Mutterschaftsbetriebshilfe bzw. Wochengeld sowie 2/3 der Aufwendungen für Mutter-Kind-Pass-Untersuchungen.

7.14. Rechnungsabschluss

Der Rechnungsabschluss der Sozialversicherungsanstalt der Bauern (für das Burgenland) für das Berichtsjahr 2009 setzt sich wie folgt zusammen:

Tabelle 7.8: Erfolgsrechnung 2009 – Krankenversicherung im Burgenland

Zeile	Bezeichnung	Gesamt-SVB 2008	Gesamt-SVB 2009	Veränderung in %
		in Euro		
	Beiträge für			
1	a) pflichtversicherte Selbständige	154.713.783,77	160.322.709,54	+ 3,6
2	b) pflichtversicherte Angehörige	9.491.348,53	9.796.340,20	+ 3,2
3	c) freiwillig Versicherte	337.885,04	332.575,50	- 1,6
4	d) pflichtversicherte Pensionisten	277.188.030,43	289.959.845,54	+ 4,6
5	e) Familienangehörige der Wehrpflichtigen	2.786,68	251,42	- 91,0
6	f) Zusatzbeitrag für Angehörige	128.347,31	110.059,09	- 14,2
7	Zusatzbeitrag in der KV	11.405.950,79	11.890.568,79	+ 4,1
8	S u m m e der Beiträge	453.268.132,55	472.412.350,08	+ 4,2
9	Beitragszuschläge	422.508,46	452.439,61	+ 7,1
10	Ersätze für Leistungsaufwendungen Gebühren und Kostenanteile	23.998.156,90	22.709.341,85	- 5,4
11	a) Rezeptgebühren	14.786.073,11	14.152.366,18	- 4,3
12	b) Service-Entgelt	0,00	0,00	± 0,0
13	c) Kostenanteile	13.544.277,54	13.557.714,05	+ 0,1
14	Sonstige betriebliche Erträge	2.256.487,60	2.366.558,20	+ 4,9
15	S u m m e der Erträge	508.275.636,16	530.193.815,55	+ 4,3
	Krankenbehandlung			
16	a) Ärztliche Hilfe u. gleichg. Leistungen	117.348.420,78	117.146.438,24	- 0,2
17	b) Heilmittel (Arzneien)	138.880.329,63	125.695.124,42	- 9,4
18	c) Heilbehelfe und Hilfsmittel	19.254.412,74	17.870.808,66	- 7,2
	Zahnbehandlung und Zahnersatz			
19	a) Zahnbehandlung	17.814.161,71	18.082.951,35	+ 1,5
20	b) Zahnersatz	8.990.376,58	13.751.362,21	+ 53,0
	Anstaltspflege und med. Hauskrankenpflege			
21	a) Verpflegskosten u. sonstige Leistungen	2.331.954,05	2.651.237,38	+ 13,7
22	b) Überweisung an den Krankenanstaltenfonds	146.528.328,08	155.535.914,28	+ 6,1
23	c) Medizinische Hauskrankenpflege	955.725,96	945.885,43	- 1,0
	Mutterschaftsleistungen			
24	a) Arzt(Hebammen)hilfe	481.877,80	435.873,96	- 9,5
25	b) Anstalts(Entbindungsheim)pflge	2.174.320,13	2.188.724,97	+ 0,7
26	c) Betriebshilfe	233.662,64	343.368,02	+ 47,0
27	d) Wochengeld	3.080.579,44	3.251.374,23	+ 5,5
28	e) Teilzeitbeihilfe	0,00	0,00	± 0,0
29	f) Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe	0,00	0,00	± 0,0
30	Medizinische Rehabilitation	9.012.777,90	9.260.752,00	+ 2,8
31	Gesundheitsfestigung u. Krankheitsverhütung	2.206.614,54	2.330.636,11	+ 5,6
	Früherkennung von Krankheiten und Gesundheitsförderung			
32	a) Jugendlichenuntersuchungen	0,00	0,00	± 0,0
33	b) Vorsorge(Gesunden)untersuchungen	2.541.299,08	2.518.044,23	- 0,9
34	c) Gesundheitsförderung u. sonstige Maßnahmen	1.195.466,85	1.308.864,65	+ 9,5
35	Bestattungskostenzuschuss	0,00	0,00	± 0,0
	Fahrtspesen u. Transportkosten f. Leistungsempfänger			
36	a) Fahrtspesen	1.631,58	1.785,44	+ 9,4
37	b) Transportkosten	9.535.799,92	10.893.360,05	+ 14,2
38	Vertrauensärztl. Dienst u. sonst. Betreuung	867.466,45	949.337,37	+ 9,4
39	S u m m e der Versicherungsleistungen	483.215.205,86	485.161.843,00	+ 0,4
40	Verwaltungs- und Verrechnungsaufwand	33.276.341,48	33.979.910,61	+ 2,1
	Abschreibungen			
41	a) vom Anlagevermögen	503.801,37	448.465,07	- 11,0
42	b) vom Umlaufvermögen	50.049,76	78.039,18	+ 55,9
43	Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.846.452,09	5.412.913,44	+ 193,2
44	S u m m e der Aufwendungen	518.891.850,56	525.081.171,30	+ 1,2
45	Betriebsergebnis	-10.616.214,40	5.112.644,25	- 148,2

	Vermögenserträge von			
46	a) Wertpapieren	0,00	0,00	± 0,0
47	b) Darlehen	4.357,38	0,00	- 100,00
48	c) Geldeinlagen	2.487.770,93	782.557,45	- 68,5
49	d) Haus- u. Grundbesitz	451.125,68	444.836,41	- 1,4
50	e) Verkauf von Finanzvermögen	0,00	0,00	± 0,0
	Finanzaufwendungen			
51	a) Zinsaufwendungen	21,36	71,61	+ 234,9
52	b) aus Haus- und Grundbesitz	0,00	181.948,55	(+100,0)
53	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	0,00	0,00	± 0,0
54	Finanzergebnis	2.943.232,61	1.045.373,70	- 64,5
55	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-7.672.981,79	6.158.017,95	- 180,3
56	außerordentliche Erträge	24.365.530,77	43.218.423,23	+ 77,4
57	außerordentliche Aufwendungen	0,00	1.343.398,78	(+100,0)
58	außerordentliches Ergebnis	24.365.530,77	41.875.024,45	+ 71,9
59	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	16.692.548,98	48.033.042,40	+ 187,8
60	Auflösung von Rücklagen	0,00	0,00	± 0,0
61	Zuweisung an Rücklagen	13.072.715,51	1.162.219,76	- 91,1
62	Bilanzgewinn / Bilanzverlust	3.619.833,47	46.870.822,64	+ 1.194,8
	* keine Daten vorhanden			

Tabelle 7.12: Erfolgsrechnung 2009 - Pensionsversicherung (im Burgenland)

Zeile	Bezeichnung	Gesamt-SVB 2008	Gesamt-SVB 2009	Veränd. in %
		in Euro		
	Beiträge für			
1	a) Erwerbstätige	539.601.651,47	546.472.818,88	+ 1,3
2	b) Teilversicherte gem. § 3 Abs. 1 Z.2 APG	17.627.469,90	16.900.077,07	- 4,1
3	c) Freiwillig Versicherte	598.205,49	719.886,32	+ 20,3
4	d) Überweisungsbeiträge	2.158.732,65	1.942.278,16	- 10,0
5	Zwischensumme	559.986.059,51	566.035.060,43	+ 1,1
6	e) Höherversicherte	28.629,61	42.014,00	+ 46,8
7	f) Eink. Schul- Studienzeiten	307.612,25	424.922,63	+ 38,1
8	g) Abgeltungsbeiträge für vor d. 1.1.1955 Geborene	0,00	0,00	± 0,0
9	h) Sonstige Beiträge	8.183.165,16	8.512.580,77	+ 4,0
10	S u m m e der Beiträge	568.505.466,53	575.014.577,83	+ 1,1
11	Ausfallhaftung des Bundes	1.147.739.366,60	1.214.383.023,93	+ 5,8
12	Ausgleichszulagen	257.464.859,93	256.492.118,32	- 0,4
13	Entschädigung für Kriegsgefangene	1.135.811,53	1.010.459,00	- 11,0
14	Verzugszinsen und Beitragszuschläge	823.029,79	845.679,55	+ 2,8
15	Ersätze für Leistungsaufwendungen	2.936.332,86	1.925.561,81	- 34,4
16	Sonstige betriebliche Erträge	430.116,03	384.259,07	- 10,7
17	S u m m e der Erträge	1.979.034.983,27	2.051.176.159,07	+ 3,6
	Pensionen			
18	a) Alterspensionen	700.386.954,85	724.910.778,70	+ 3,5
19	b) Pensionen der geminderten Arbeitsfähigkeit	494.427.299,48	517.442.942,29	+ 4,7
20	c) Hinterbliebenenpensionen	206.547.507,75	209.404.793,00	+ 1,4
21	d) Einmalzahlungen	157.680,36	183.060,11	+ 16,1
22	Summe der Pensionsaufwendungen	1.401.519.442,44	1.451.941.574,10	+ 3,6
23	Ausgleichszulagen	257.464.859,93	256.492.118,32	- 0,4
24	Entschädigung für Kriegsgefangene	1.135.811,53	1.010.459,00	- 11,0
25	Überweisungsbeiträge und Beitragserstattungen	72.453,95	194.340,44	+ 168,2
26	Gesundheitsvorsorge und Rehabilitation	50.421.131,30	51.232.153,60	+ 1,6
27	Beiträge zur Krankenversicherung der Pensionisten	206.328.969,65	215.835.758,20	+ 4,6
28	Fahrtspesen und Transportkosten für Leistungsempfänger	88.914,59	89.916,90	+ 1,1
29	Vertrauensärztlicher Dienst und sonstige Betreuung	2.543.211,78	2.688.838,25	+ 5,7
30	S u m m e der Versicherungsleistungen	1.919.574.795,17	1.979.485.158,81	+ 3,1
	a) eigener	47.074.660,87	48.878.475,78	+ 3,8
31	b) Vergütungen an Sozialversicherungsträger	0,00	0,00	± 0,0
32	Abschreibungen			
	a) vom Anlagevermögen	2.407.557,90	2.267.675,27	- 5,8
33	b) vom Umlaufvermögen	111.305,00	198.050,51	+ 77,9
34	Sonstige betriebliche Aufwendungen	8.907.525,26	10.306.153,46	+ 15,7
35	S u m m e der Aufwendungen	1.978.075.844,20	2.041.135.513,83	+ 3,2
36	Betriebsergebnis	959.139,07	10.040.645,24	+ 946,8
37	Vermögenserträge von			
38	a) Wertpapieren	0,00	0,00	± 0,0
39	b) Darlehen	0,00	0,00	± 0,0
40	c) Geldeinlagen	555.366,02	89.940,98	- 83,8
41	d) Haus- und Grundbesitz	0,00	0,00	± 0,0
42	e) Verkauf von Finanzvermögen	0,00	0,00	± 0,0
	Finanzaufwendungen			
43	a) Zinsaufwendungen	1.514.505,09	619.253,27	- 59,1
44	b) aus Haus- und Grundbesitz	0,00	261.807,83	(+100,0)
45	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	0,00	0,00	± 0,0
46	Finanzergebnis	- 959.139,07	- 791.120,12	- 17,5
47	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	0,00	9.249.525,12	(+100,0)
48	außerordentliche Erträge	0,00	12.446.036,89	(+100,0)
49	außerordentliche Aufwendungen	0,00	21.695.561,81	(+100,0)
50	außerordentliches Ergebnis	0,00	- 9.249.525,12	(+100,0)
51	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	0,00	0,00	± 0,0
52	Auflösung von Rücklagen	0,00	0,00	± 0,0
53	Zuweisung an Rücklagen	200.000,00	200.000,00	± 0,0
54	Bilanzgewinn / Bilanzverlust	- 200.000,00	- 200.000,00	- 0,0
	* keine Daten vorhanden			

Tabelle 7.13: Erfolgsrechnung 2009 - Unfallversicherung im Burgenland

Zeile	Bezeichnung	Gesamt-SVB 2008	Gesamt-SVB 2009	Veränd. in %
		in Euro		
	Beiträge für			
1	a) Pflichtversicherte	84.072.851,99	85.224.895,29	+ 1,4
2	b) freiwillig Versicherte	3.149,28	3.063,26	- 2,7
3	c) Höherversicherte	0,00	0,00	± 0,0
4	d) Zusatzversicherte	0,00	0,00	± 0,0
5	S u m m e der Beiträge	84.076.001,27	85.227.958,55	+ 1,4
6	Entschädigung für Kriegsgefangene	1.689,00	1.494,00	- 11,5
7	Verzugszinsen und Beitragszuschläge	177.427,17	180.831,34	+ 1,9
8	Ersätze für Leistungsaufwendungen	1.566.305,35	862.094,03	- 45,0
9	Sonstige betriebliche Erträge	95.560,52	68.152,97	- 28,7
10	S u m m e der Erträge	85.916.983,31	86.347.130,89	+ 0,5
	Renten			
11	a) Versehrtenrenten	39.292.318,38	38.961.747,98	- 0,8
12	b) Betriebsrenten	11.896.348,58	13.187.186,99	+ 10,9
13	c) Versehrtengeld	276.358,66	355.169,69	+ 28,5
14	d) Witwenrenten	12.943.560,65	13.032.650,54	+ 0,7
15	e) Witwerrenten	587.095,71	593.133,58	+ 1,0
16	f) Waisenrenten	1.901.431,94	1.857.828,79	- 2,3
17	g) Eltern- und Geschwisterrenten	0,00	0,00	± 0,0
18	h) Übergangsrenten und Übergangsbetrag	0,00	0,00	± 0,0
19	i) Rentenabfertigungen	33.178,95	0,00	- 100,0
20	j) Rentenabfindungen	4.570.721,21	5.701.532,80	+ 24,7
21	Rentenaufwand	71.501.014,08	73.689.250,37	+ 3,1
	Beihilfen			
22	a) Witwenbeihilfen	174.062,61	122.155,05	- 29,8
23	b) Witwerbeihilfen	2.107,04	6.536,04	+ 210,2
24	Entschädigung für Kriegsgefangene	1.689,00	1.494,00	- 11,5
25	Bestattungskostenbeitrag	73.127,20	73.950,56	+ 1,1
26	Zuschüsse für Entgeltfortzahlung	0,00	0,00	± 0,0
27	Unfallheilbehandlung	11.014.346,38	11.145.897,41	+ 1,2
28	Körperersatzstücke und andere Hilfsmittel	2.572.725,44	2.718.164,38	+ 5,7
29	Rehabilitation	1.332.643,34	1.389.916,86	+ 4,3
	Unfallverhütung, Präventionsberatung und Erste-Hilfe-Leistung			
30	a) Unfallverhütung	3.532.509,33	3.371.703,67	- 4,6
31	b) Präventionsberatung	0,00	0,00	± 0,0
32	c) Erste-Hilfe-Leistung	15.412,04	17.503,44	+ 13,6
33	S u m m e Prävention	3.547.921,37	3.389.207,11	- 4,5
34	Beiträge zur Krankenversicherung der Rentner	0,00	0,00	± 0,0
	Fahrtspesen und Transportkosten für Leistungsempfänger			
35	a) Fahrtspesen	41.061,52	38.015,23	- 7,4
36	b) Transportkosten	23.989,66	24.861,49	+ 3,6
37	Vertrauensärztlicher Dienst und sonstige Betreuung	1.212.756,01	1.020.179,71	- 15,9
38	S u m m e der Versicherungsleistungen	91.497.443,65	93.619.628,21	+ 2,3
	Verwaltungs- und Verrechnungsaufwand			
39	a) eigener	12.189.480,41	13.647.844,15	+ 12,0
40	b) Vergütungen an Sozialversicherungsträger	0,00	0,00	± 0,0

41	c) sonstige Vergütungen	202.085,36	203.795,56	+ 0,8
	Abschreibungen			
42	a) vom Anlagevermögen	219.248,17	206.192,89	- 6,0
43	b) vom Umlaufvermögen	18.111,73	29.131,60	+ 60,8
44	Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.191.830,32	2.221.651,11	+ 1,4
45	S u m m e der Aufwendungen	106.318.199,64	109.928.243,52	+ 3,4
46	Betriebsergebnis	- 20.401.216,33	- 23.581.112,63	+ 15,6
	Vermögenserträge von			
47	a) Wertpapieren	0,00	0,00	± 0,0
48	b) Darlehen	0,00	0,00	± 0,0
49	c) Geldeinlagen	846.907,57	238.991,63	- 71,8
50	d) Haus- und Grundbesitz	0,00	0,00	± 0,0
51	e) Verkauf von Finanzvermögen	0,00	0,00	± 0,0
	Finanzaufwendungen			
52	a) Zinsaufwendungen	18,55	4,25	- 77,1
53	b) aus Haus- und Grundbesitz	0,00	83.019,94	(+100,0)
54	c) aus dem An- und Verkauf von Finanzvermögen	0,00	0,00	± 0,0
55	Finanzergebnis	846.889,02	155.967,44	- 81,6
56	Finanz- und Betriebsergebnis	- 19.554.327,31	- 23.425.145,19	+ 19,8
57	Beiträge des Bundes	28.000.620,72	28.387.744,09	+ 1,4
58	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	8.446.293,41	4.962.598,90	- 41,2
59	außerordentliche Erträge	0,00	364.405,30	(+100,0)
60	außerordentliche Aufwendungen	0,00	635.311,18	(+100,0)
61	außerordentliches Ergebnis	0,00	- 270.905,88	(+100,0)
62	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag	8.446.293,41	4.691.693,02	- 44,5
63	Auflösung von Rücklagen	0,00	0,00	± 0,0
64	Zuweisung an Rücklagen	292.222,50	176.848,71	- 39,5
65	Bilanzgewinn / Bilanzverlust	8.154.070,91	4.514.844,31	- 44,6
	*) keine Daten vorhanden			

8. Leistungsabteilungen und Förderungen 2009

Die Förderungen und Leistungsabteilungen stellen für die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe einen wichtigen Einkommensbestandteil dar und sind auch ein wesentlicher Garant dafür, dass die im Landwirtschaftsgesetz festgeschriebenen Ziele, wie z.B. die Erhaltung eines funktionsfähigen ländlichen Raums und die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln von hoher Qualität, erfüllt werden können.

Die Förderungen und Leistungsabteilungen für Land- und Forstwirtschaft setzen sich aus 4 Bereichen zusammen:

- Marktordnungsausgaben, auch als die 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik bezeichnet, die zu 100 % aus EU-Mitteln finanziert werden.
- Ländliche Entwicklung, auch 2. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik genannt. Sie gliedert sich in 4 Achsen mit den dazugehörigen Maßnahmen. Die Finanzierung erfolgt aus EU-, Bundes- und Landesmitteln. Im Konvergenzgebiet Burgenland beträgt der EU-Anteil 75 % und der nationale 25 %. Die nationalen Mittel werden in der Regel durch Bund und Länder im Verhältnis 60 zu 40 aufgebracht. Maßnahmen im Kompetenzbereich der Länder, wie Dorferneuerung/LA21, Förderung der Kleinstunternehmen und Teile der Naturschutzprojekte werden die nationalen Mittel ausschließlich vom Land aufgebracht.
- Nationale Förderungen, die den Maßnahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms weitgehend entsprechen, aber ausschließlich aus Bundes- und/oder Landesmitteln finanziert werden.

- Sonstige Förderungen, der 4. Bereich, ist ein Mix von Maßnahmen aus verschiedenen Quellen, wie z.B. Ernte und Risikoversicherung, Europäischer Fischereifonds, Tierseuchenbekämpfung und Forschung. Die Mittelbereitstellung erfolgt je nach Maßnahme unterschiedlich aus EU-, Bundes- und/oder Landesmitteln.

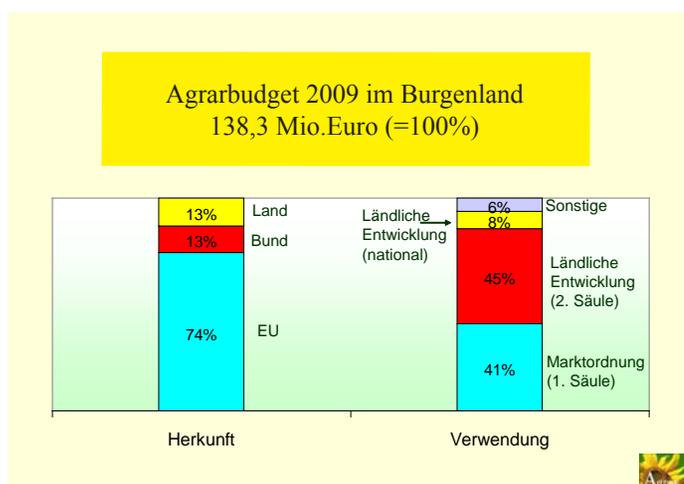
Im Jahr 2009 sind im Burgenland 138 Mio. Euro an EU-, Bundes und Landesmitteln für die Land- und Forstwirtschaft aufgewendet worden, das sind um rund 2 % oder 2,4 Mio. Euro mehr als 2008.

Dieser Anstieg des Agrarbudgets ergab sich in erster Linie durch die Zunahme bei den Ausgaben für das Ländliche Entwicklungsprogramm, weil im 3. Umsetzungsjahr der Periode LE 07-13 wieder eine Steigerung bei den Zahlungen, insbesondere in der Achse 1, erreicht werden konnte.

Die Zahlungen für das Agrarumweltprogramm (ÖPUL) sind gegenüber 2008 insbesondere durch die Ausweitung der Tierschutzmaßnahme auf das Burgenland gestiegen.

Im Rahmen der 1. Säule der GAP (Marktordnung) sind 56,6 Mio. Euro bzw. 41 % des Agrarbudgets aufgewendet worden. Davon entfielen 85 % auf die Betriebsprämie. 3,3 % der Ausgaben in der 1. Säule machten noch die Beihilfen im Weinbau sowie 2,7 % für die Umstrukturierungsbeihilfe Zucker aus.

Die Ausgaben für Erstattung (Exporte von Getreide, Zucker, Milch und Fleisch) erreichten gerade noch 2 % der 1. Säule.

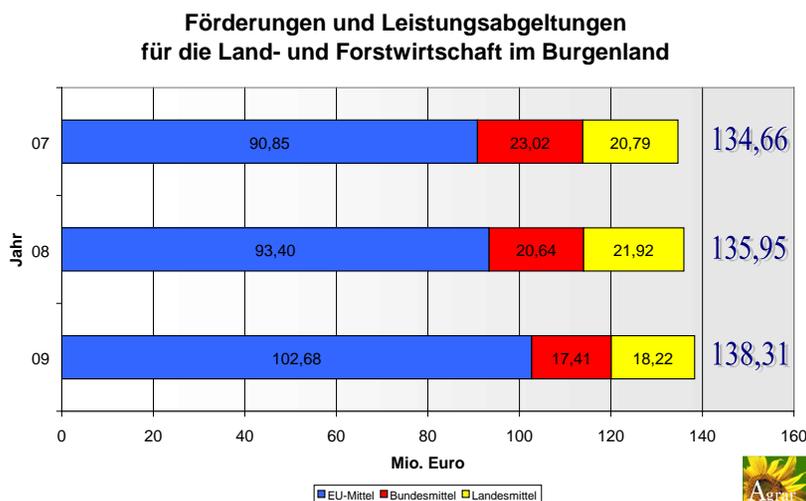
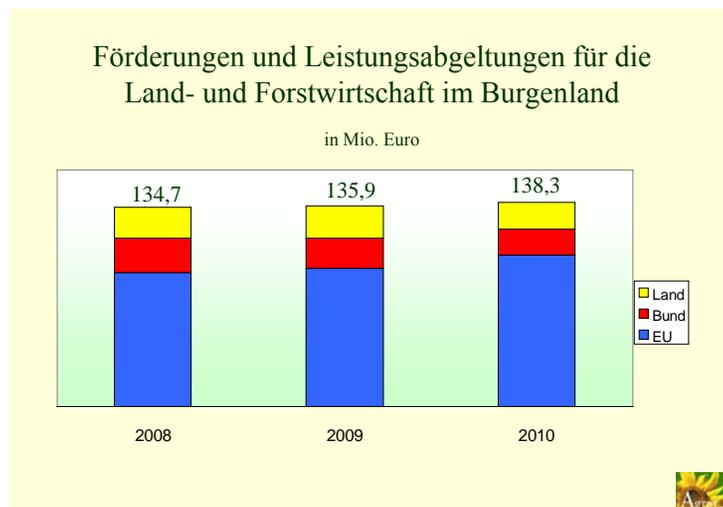


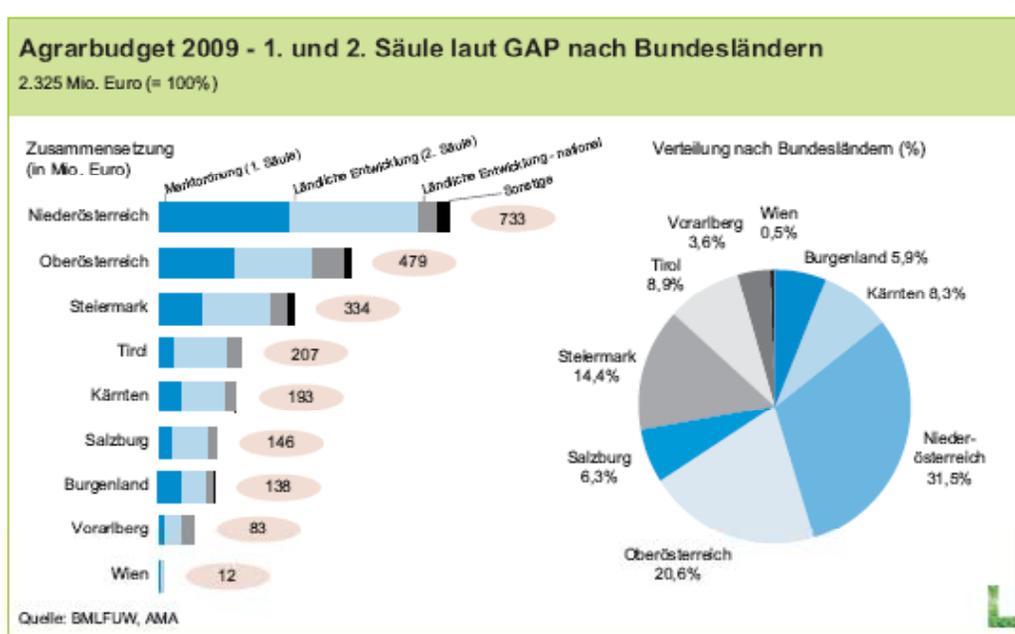
Im Rahmen des Programms für die Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP) wurden 61,9 Mio. Euro (davon 45,97 Mio. Euro EU-Mittel) ausgegeben. Das waren 45% der gesamten Ausgaben im Agrarbudget. Die Verteilung auf die 4 Achsen ergab sich wie folgt:

- * 77 % bzw. 47,44 Mio. Euro entfielen auf die Achse 2 (Umwelt und Landwirtschaft) mit den beiden budgetär wichtigen Maßnahmen: der Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (AZ) und dem Agrarumweltprogramm (ÖPUL).
- * In der Achse 1 (Wettbewerbsfähigkeit) wurden 17 % bzw. 10,49 Mio. Euro ausgegeben. Rund 50 % der Mittel macht hier die Investitionsförderung (Modernisierung) landwirtschaftlicher Betriebe aus.
- * Die restlichen Mittel verteilen sich auf die Achse 3 und 4 (Leader), die technische Hilfe.

Die Ausgaben für Maßnahmen der Ländlichen Entwicklung, die rein aus nationalen Mitteln finanziert werden (Bund und Länder), betragen 11,41 Mio. Euro. Das waren 8 % des Agrarbudgets. Die größten Ausgabenpositionen waren Beratung und Verkehrserschließung ländlicher Gebiete. Betrachtet man die Ländliche Entwicklung als Ganzes (kofinanziertes Programm und nationaler Teil), erreicht sie einen Anteil von mehr als 53 % der gesamten Ausgaben im Agrarbudget.

Auf die Sonstigen Förderungen entfielen 8,44 Mio. Euro bzw. 6 % der Agrarausgaben. Die Mineralölsteuerrückvergütung für den Agrardiesel sowie die Zuschüsse zu den Prämien der Ernte- und Risikoversicherungen, stellen in diesem Bereich die finanziell bedeutendsten Positionen dar.





8.1 Marktordnungsausgaben

(1. Säule der GAP)

Unter dem Begriff Marktordnung werden alle Ausgaben der 1. Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU zusammengefasst. Ein wesentliches Kennzeichen der 1. Säule ist, dass die Finanzierung zu 100% aus EU-Mitteln erfolgt. Ausnahmen davon bilden die Honigmarktordnung und die Absatzförderungsmaßnahmen, bei denen auch eine Kofinanzierung vorgesehen ist. Insgesamt sind 2009 im Rahmen der 1. Säule 56,56 Mio. Euro für land- und forstwirtschaftliche Betriebe und Lebensmittelindustriebetriebe (vorwiegend Ausfuhrerstattungen sowie Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung) ausbezahlt worden.

Betriebsprämie

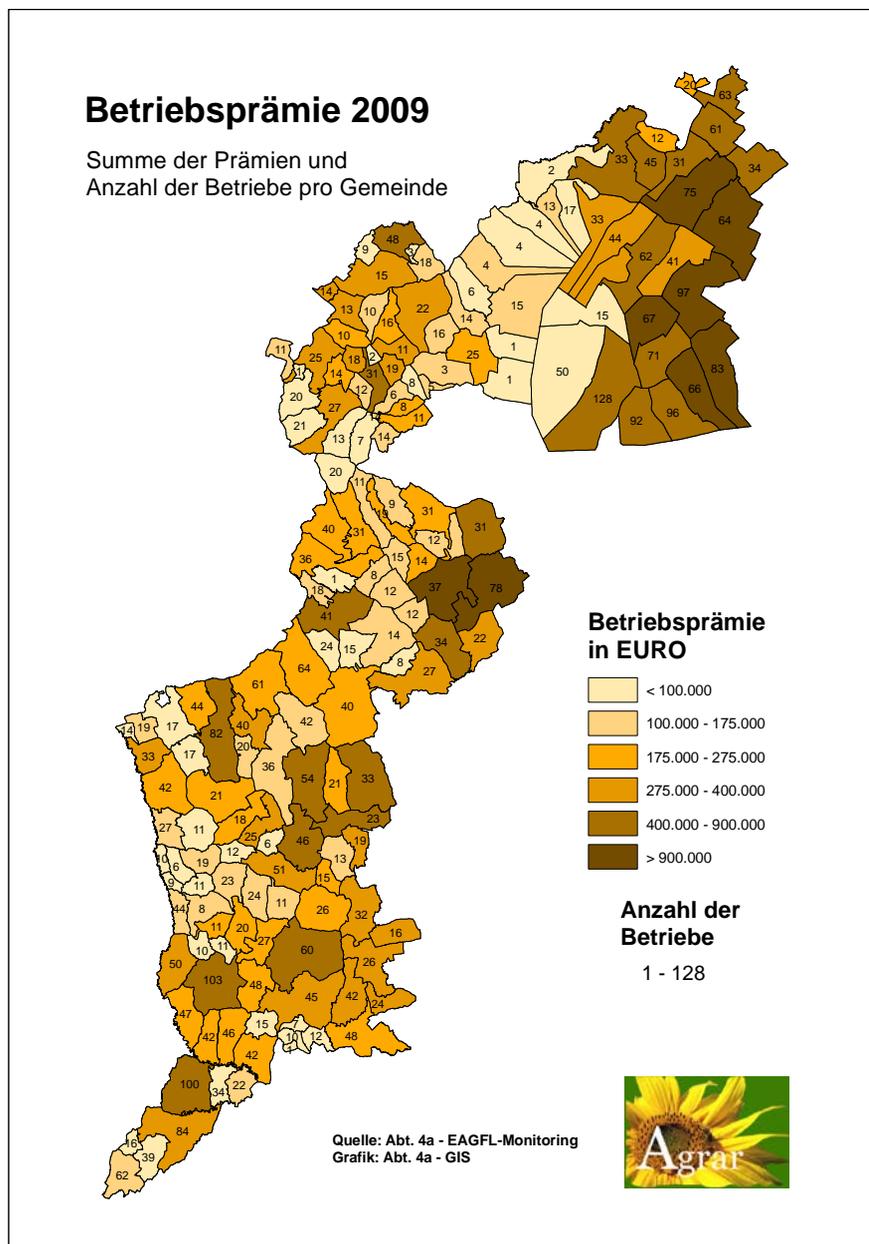
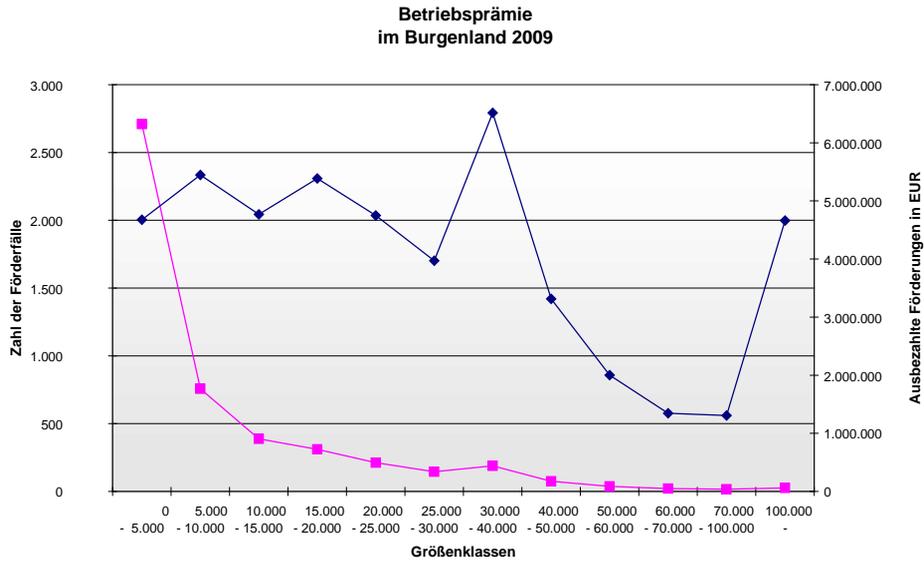
Die Betriebsprämie, die im Jahr 2005 erstmals ausbezahlt wurde, setzt sich aus den zuvor gekoppelten Maßnahmen (z.B. Kulturpflanzenausgleich, Sonderprämie männliche Rinder, Extensivierungsprämie, Mutterschafprämie) zusammen. Aufgrund seiner historischen Direktzahlungen wurden jedem Landwirt Zahlungsansprüche zugeteilt. Die Betriebsprämie für jeden Betrieb ergibt sich aus der Anzahl der Zahlungsansprüche, die im jeweiligen Antragsjahr mit Hilfe der beihilfefähigen Fläche (jede landwirtschaftliche Acker- oder Grünlandfläche) oder durch Erfüllung des Mindestproduktionsniveaus des Betriebes genutzt werden (Details siehe Begriffsbestimmungen).

2009 wurden 48,14 Mio. Euro Betriebsprämie an 4.885 Betriebe ausbezahlt.

Tabelle 8.1: Betriebsprämie, Ergebnis in den Bezirken

	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
Prämien								
2005	15.080.039	3.922.217	3.019.255	7.510.497	7.492.003	4.952.825	2.566.086	44.542.922
2006	15.915.416	4.134.456	3.151.356	7.988.554	7.436.618	4.952.825	2.503.823	46.083.047
2007	16.121.302	4.153.198	3.187.399	8.135.931	7.832.239	5.125.508	2.497.986	47.053.563
2008	16.369.389	4.258.156	3.222.573	8.226.130	7.858.545	5.158.018	2.497.096	47.589.907
2009	16.644.821	4.312.824	3.287.045	8.330.074	7.973.616	5.166.110	2.525.755	48.240.246
Betriebe								
2005	1.710	376	325	901	1.194	961	815	6.282
2006	1.622	353	306	837	1.107	855	736	5.816
2007	1.492	319	293	765	1.010	754	656	5.289
2008	1.436	301	281	725	981	718	609	5.051
2009	1.415	295	280	704	939	682	584	4.899

Q: BMLFUW



Flächenprämien

Der Großteil der Flächenprämien wurde 2005 in die Betriebsprämie eingerechnet. Zusätzlich können seit 2004 (GAP 2003) gekoppelte Prämien für Hartweizen, Eiweißpflanzen und Energiepflanzen gewährt werden. Die Prämien und Beihilfen wurden aufgrund der Verhandlungsergebnisse zum Health Check im Jahr 2009 zum letzten Mal gewährt und ausbezahlt.

Tabelle 8.2: Gekoppelte Flächenmaßnahmen (GFM) 2009 – Betriebe, Flächen und Prämien

Kulturart	Burgenland
Betriebe	1.048
Flächen (in ha)	5.534
davon Energiepflanzen	1.247
Eiweißpflanzen	2.924
Hartweizen ¹⁾	1.363
Prämien (Mio. Euro)	0,254

¹⁾ Qualitätsprämie. Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten; Stand März 2010; LFRZ-Auswertung L049

..In den traditionellen Anbaugebieten für Hartweizen wurde für eine nationale Grundfläche von 7.000 ha eine spezifische Qualitätsprämie in der Höhe von 40 Euro je ha gewährt.

..Für den Anbau von Eiweißpflanzen (Erbse, Ackerbohne, Süßlupine) gab es eine zusätzliche Beihilfe von 55,57 Euro je ha für eine EU-weite Fläche von 1,648 Mio. ha.

..Weiters gab es für den Anbau von Energiepflanzen eine Beihilfe von 45 Euro je ha. Diese Prämie wurde EU-weit für eine Garantiehöchstfläche von 2,0 Mio. ha gewährt.

Bei Überschreitung der Gesamthöchstflächen werden die betreffenden Flächen für die gekoppelten Prämien proportional gekürzt. Im Jahr 2009 wurden die EU-Höchstflächen nicht überschritten und es mussten deshalb keine Kürzungen vorgenommen werden. Insgesamt wurden für diese gekoppelten Flächenmaßnahmen im Antragsjahr 2009 0,254 Mio. Euro für 1.048 teilnehmende Betriebe aufgewendet. Ebenfalls in Form einer Flächenprämie wurde 2009 für die Weingartenstilllegung ein Betrag von 1,18 Mio. Euro ausbezahlt.

Tierprämien

Mit der EU-Agrarreform 2003 wurde ab 2005 ein Großteil der Tierprämien durch die Betriebsprämie ersetzt (dazu gehören die Sonderprämie für männliche Rinder, die Extensivierungsprämie sowie die Mutterschaf- und Ziegenprämie). Die Schlachtprämie wurde teilweise entkoppelt und die Mutterkuhprämie blieb vollständig gekoppelt.

Bei der Mutterkuhprämie hat Österreich insgesamt einen Quotenanspruch von 375.000 Stück. Maximal 20 % davon können in Form einer regionalen Quote für Kalbinnen genutzt werden. Die Mutterkuhprämie setzt sich in Österreich aus zwei Prämienteilen zusammen. Die Grundprämie, welche Euro 200 je Tier beträgt, wird von der EU (Mittel aus dem EGFL) finanziert. Die Mitgliedstaaten können eine Zusatzprämie gewähren, welche jedoch aus nationalen Mitteln aufgebracht werden muss. Sie wird in Österreich in der Höhe von 30 Euro je Tier ausbezahlt und vom Bund und den Ländern im Verhältnis 60:40 finanziert.

Im Jahr 2009 wurden im Burgenland an 366 Mutterkuhbetriebe sowie an 512 Betriebe mit Schlachtprämienanspruch 0,95 Mio. Euro überwiesen.

Tabelle 8.3: Tierprämien 2009 - Betriebe, ausbezahlte Stück, Prämien (in Mio.Euro) ¹⁾

	Burgenland
Mutterkühe	
Betriebe	366
Ausbezahlte Stück	3.462
davon Kalbinnen	1.057
Mutterkuhprämie gesamt	0,75
EU	0,73
Bund	0,01
Land	0,01
Schlachtprämie (40%-Anteil)	
Betriebe	512
Großrinder	6.505
Kälber	183
Prämien	0,20
Betriebe mit Tierprämien	553
Tierprämien insgesamt	0,95

¹⁾ Stand nach 2. Endberechnung, Mai 2010.
Quelle: BMLFUW, AMA; INVEKOS-Daten, Stand: Juni 2010; LFRZ-Auswertung L047.

Modulation

2009 wurden alle Direktzahlungen (Betriebsprämie, Flächen-, Tier- und Produktprämien), die je Betrieb in Summe 5.000 Euro überschreiten, durch die sogenannte Modulation um 7% gekürzt. Direktzahlungen ab 300.000 Euro je Betrieb wurden um 11% gekürzt. In den Bestimmungen der Verordnung (EG) Nr. 73/2009 wurde die Abwicklung der Modulation ab 2009 geändert. Eine Rückverrechnung mittels des Zusätzlichen Beihilfebetrages war nicht mehr erforderlich.

Der Umfang der bezahlten Modulationsmittel betrug 2,46 Mio. Euro. In Summe waren 2.176 Betriebe von der Modulation betroffen. Im Durchschnitt aller modulierten Betriebe wurden 1.132 Euro umgeschichtet. 2.709 Betriebe bekamen weniger als Euro 5.000 an Förderungen aus der 1. Säule und fielen daher nicht unter die Modulation.

Tabelle 8.4: Modulation im Burgenland 2009

Größenklassen (in Euro)	Betriebe	Betriebe in %	Beträge aus der Modulation in Euro	Beträge aus der Modulation in %	Durchschnittlicher Modulationsbeitrag je Betrieb in Euro
Burgenland					
0	2.709	55,46	0	-	-
0 - 500	916	18,75	194.759	7,91	213
500 - 1.000	444	9,09	331.564	13,46	747
1.000 - 5.000	776	15,89	1.502.811	61,02	1.937
5.000 - 10.000	23	0,47	156.586	6,36	6.808
10.000 -	17	0,35	277.103	11,25	16.300
Burgenland	2.176	100,00	2.462.823	100,00	1.132

Imkereiförderung

Für die Imkereiförderung im Burgenland im Rahmen der Sonderrichtlinie des BMLFUW zur Verbesserung der Erzeugungs- und Vermarktungsbedingungen von Bienenzuchterzeugnissen (VO (EG) Nr. 797/2004) wurden rund 0,03 Mio. Euro ausbezahlt.

Tabelle 8.5: Imkereiförderung (in Mio. Euro)

Kulturart	Burgenland
Imker	550
Bienenvölker	9.000
durchschnittl. Völkerzahl	16,4
Prämien	0,014

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten; Stand: August 2009.

Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung

Darunter sind Beihilfenzahlungen zu verstehen, die den Absatz bestimmter agrarischer Produkte (Milcherzeugnisse, Zucker, etc.) durch Verbiligung fördern sollen. Die Finanzierung erfolgt ausschließlich durch EU-Mittel. Im Jahr 2009 sind dafür Euro 5,21 Mio. ausbezahlt worden, rund Euro 0,33 Mio. entfallen auf das Burgenland.

Absatzförderungsmaßnahmen

Insgesamt 1,39 Mio. Euro an EU-Mitteln (und des Bundes bei Bio) wurden 2009 für Binnenmarktwerbeprogramme der Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH für die Produktgruppen hochwertiges Fleisch, Obst und Gemüse, lebende Pflanzen und Waren des Blumenhandels, Milch und Milcherzeugnisse sowie Produkte der biologischen Landwirtschaft, ausbezahlt. Davon entfallen rund 0,7 Mio. Euro für das Burgenland. Die restlichen 50% der Programmkosten sind aus Agrarmarketingbeiträgen finanziert worden, die von der AMA eingehoben werden.

Ausfuhrerstattungen

Die Aufwendungen für Ausfuhrerstattungen (sie werden ausschließlich für Lieferungen aus der EU in die sogenannten Drittstaaten benötigt) betragen im abgelaufenen EU-Haushaltsjahr (16.10.2008 bis 15.10.2009) insgesamt 17,19 Mio. Euro, wobei 1,19 Mio. Euro auf das Burgenland entfallen. Anzumerken ist, dass der überwiegende Teil der agrarischen Exporte Österreichs innerhalb der EU abgesetzt wird.

Beihilfen im Weinbau

Im Rahmen der Marktordnung Wein wurden für die Umstellung, Absatzförderungsmaßnahmen und Investitionen 1,87 Mio. Euro angewiesen.

Mit 1.8.2008 ist die neue Weinmarktordnung der EU hinsichtlich der möglichen Fördermaßnahmen in Kraft getreten. Mit der österreichischen Umsetzungsverordnung des BMLFUW vom Dezember 2008 wurde das sogenannte 5-Jahres-Programm für Österreich etabliert. Darin sind folgende Beihilfen enthalten:

- Weingarten-Umstellung: Wie bisher auch werden Förderungen für die Umstellung von Rebsorten sowie die grundsätzliche Verbesserung der Bewirtschaftungstechnik im Weingarten gewährt. 2009 sind 830.323 Euro (zu 100% aus EU-Mitteln) für Umstellungsmaßnahmen für 231 Betriebe bereitgestellt worden.
- Investitionsförderung: Die Beihilfen umspannen einen weiten Bogen an möglichen Maßnahmen (z.B. Rotweinbereitung, Gärungssteuerung, Filtertechnik, Abfüllanlagen, Verkaufsräumlichkeiten). Im Jahr 2009 sind 231 Projekte mit insgesamt 944.700,- Euro (zu 100% aus EUMitteln, die Beihilfe beträgt 40% der Kosten) gefördert worden.
- Absatzförderung auf Drittlandsmärkten: Im Rahmen dieser Maßnahme werden verkaufsfördernde Maßnahmen auf Drittlandsmärkten (z.B. PR, Verkostungen, Journalistenreisen) unterstützt. Im Jahr 2009 sind 4 Projekte mit insgesamt 95.558 Euro (zu 100% aus EU-Mitteln, die Beihilfe beträgt 50% der Kosten) gefördert worden.

Die Beihilfen im Weinbau an 328 Weinbaubetriebe machten 2009 in Summe 1,870 Mio. Euro aus.

Umstrukturierungsbeihilfe Zucker

2009 wurden an die AGRANA-Zucker GmbH. 10,53 Mio. Euro, sowie 1,51 Mio. Euro an die burgenländischen Rübenbauern für die Umstrukturierungsbeihilfe ausbezahlt. Diese Beihilfe wurde gewährt, da die AGRANA Zucker GmbH. im WJ 2008/2009 13,5% der ihr zugeteilten Zuckerproduktionsquote dauerhaft aufgegeben hat. Rechtsgrundlage dafür war die VO (EG) Nr. 320/2006.

Erzeugergemeinschaften, -organisationen

Für die Erzeugerorganisationen (EO's) im Bereich Obst und Gemüse (zu 100% aus EU-Mitteln finanziert) machten die Zuschüsse 6,32 Mio. Euro aus, wobei 1,04 Mio. Euro auf das Burgenland entfallen. Die Förderungsschwerpunkte dabei sind die Verbesserung der Qualität, Verbesserung der Vermarktungsstruktur und Unterstützung von Umweltschutzmaßnahmen.

8.2 Ländliche Entwicklung

(2. Säule der GAP)

Eine multifunktionale, nachhaltige und wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft in einem vitalen ländlichen Raum ist ein wesentliches Ziel des österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums. Die Förderung der Ländlichen Entwicklung in der Periode 2007 bis 2013 wird im Rahmen eines einzigen österreichweiten Programms umgesetzt (LE 07-13). Für die Jahre 2007 bis 2013 stehen mehr als 8 Milliarden Euro an öffentlichen Mitteln für die Entwicklung des ländlichen Raums in Österreich zur Verfügung, wobei der Anteil für das Burgenland rund 468 Mio. Euro beträgt. Das von der EU-Kommission im Oktober 2007 genehmigte Programm umfasst das Agrarumweltprogramm (ÖPUL), die Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (AZ) sowie Investitions- und Bildungsprogramme. Auf die investitions- und bildungspolitischen Maßnahmen wurde im neuen Programm ein besonderer Schwerpunkt gelegt. Die Ausgleichszulage in Benachteiligten Gebieten wurde in ihrer bisherigen Form weitergeführt. Das Umweltprogramm ist weiterhin mit mehr als der Hälfte der Mittel die finanziell bedeutendste Maßnahme im Ländlichen Entwicklungsprogramm. Die Finanzierung der Maßnahmen des Programms erfolgt durch EU-, Bundes- und Landesmittel. Im Konvergenzgebiet Burgenland beträgt der EU-Anteil 75% und der nationale 25%. Die Aufbringung der nationalen Mittel durch Bund und Länder erfolgt im Verhältnis 60 zu 40.

Das Jahr 2009 ist bereits das 3. Jahr der Umsetzung des Programms LE 07-13. Bis einschließlich 2009 wurden rund 156,1 Mio. Euro ausbezahlt. Der Auszahlungsbetrag, der 2009 im Rahmen des Ländlichen Entwicklungsprogramms ausgegeben wurde, belief sich auf rund 62 Mio. Euro. Dieser Betrag umfasst die Zahlungen, die unter der VO 1698/05 geleistet wurden (inklusive Top-Up-Mittel), die Mittel, die noch nach den Übergangsbestimmungen ausbezahlt wurden sowie die Gelder, die zur Ausfinanzierung der Gemeinschaftsinitiativen aufgewendet wurden. Diese Beträge setzen sich wie folgt zusammen:

Achse 1 - Wettbewerbsfähigkeit

Mit den Mitteln der Achse 1 werden das Humanpotenzial des land- und forstwirtschaftlichen Sektors gefördert und Investitionstätigkeiten in land- und forstwirtschaftliche Betriebe und in die Ernährungswirtschaft sowie Lebensmittelqualitätsregelungen unterstützt. Dadurch soll die Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft gestärkt werden. Auch die Zusammenarbeit zwischen Primärsektor und den bei der Weiterverarbeitung und der Entwicklung neuer Verfahren notwendigen Partnern soll unterstützt werden.

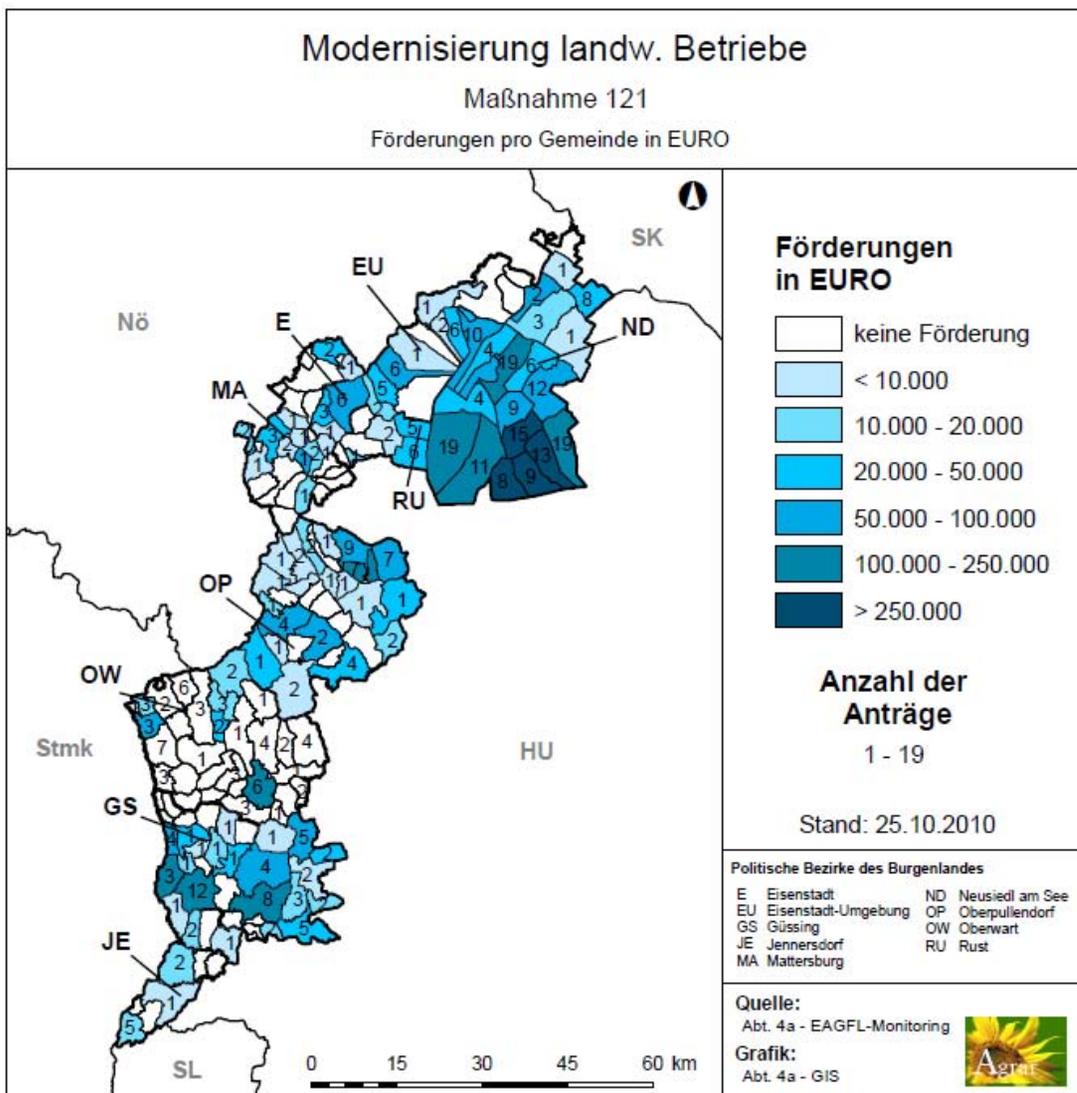
M 111 - Berufsbildungs- u. Informationsmaßnahmen:

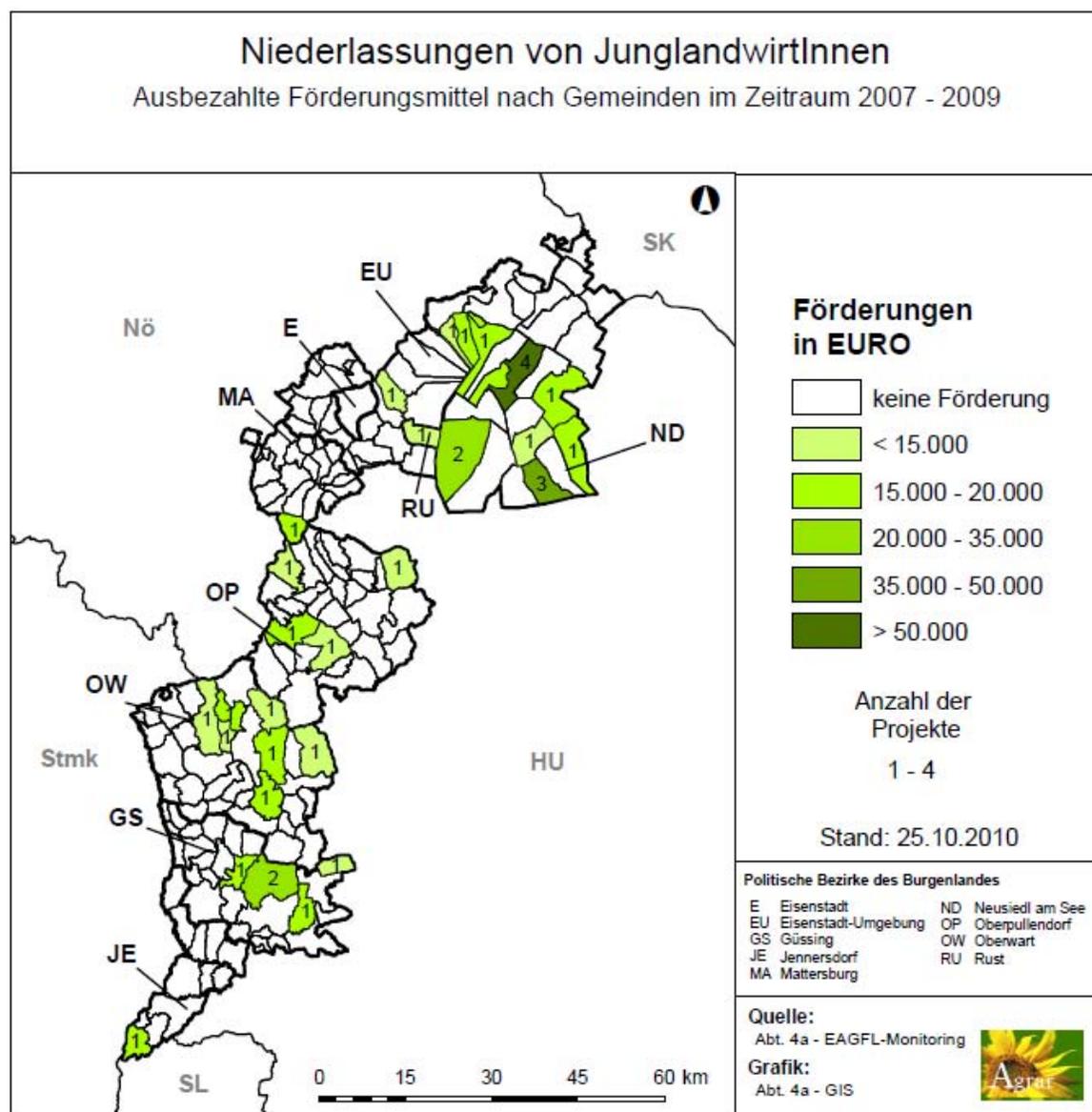
Diese Maßnahme dient zur Verbesserung der fachlichen Qualifizierung, der Wirtschaftlichkeit und zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit. Der größte Teil der Gelder wurde für Qualifizierungsmaßnahmen in „Betriebsführung, Verwaltung und Vermarktung“ und in „IKT“, für „Verbesserung der

Produktqualität“ sowie für „Erhaltung und Verbesserung von Landschaft und Umweltschutz“ ausgegeben. Bisher wurden in der Periode LE 07-13 insgesamt 250.177,36 Euro für 158 Projektanträge ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2009: Euro 190.330).

M 112 - Niederlassungsprämie:

Mit der Niederlassungsprämie werden vor allem die Weiterentwicklung und die Modernisierung des Agrarsektors gefördert. Ziel ist die Erleichterung der ersten Niederlassung von JunglandwirtInnen unter besonderer Berücksichtigung der entsprechenden beruflichen Qualifikation. Aufbauend auf diese Einstiegsqualifikation wird ein zusätzlicher Bonus für den Nachweis einer Meisterausbildung oder einer entsprechend einschlägigen höheren Qualifikation angeboten. Damit soll eine weitere Qualitätsverbesserung in der Betriebsführung erreicht werden. In der Periode LE 07-13 sind bisher Euro 468.000 an 35 JungübernehmerInnen überwiesen worden (Auszahlungsbetrag 2009: Euro 375.000).





M 121 - Modernisierung von landwirtschaftlichen Betrieben:

Diese Förderung dient dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe zu steigern und langfristig abzusichern. Für eine beantragte Investitionsförderung ist ein Betriebsplan und ab Euro 100.000 Investitionssumme ein Betriebskonzept zu erstellen. In der Periode LE 07-13 sind bisher Euro 6.021.545 für 424 Projekte aufgewendet worden (Auszahlungsbetrag 2009: Euro 4.914.583).

M 122 - Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder:

Diese Maßnahme soll eine nachhaltige Verbesserung des wirtschaftlichen und ökologischen Wertes des Waldes unterstützen. In der Periode LE 07-13 wurden bisher Euro 525.382 für 191 Betriebe aufgewendet.

M 123 - Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben:

Schwerpunkte dieser Maßnahme sind die Ausrichtung der Erzeugung auf den Markt, die Entwicklung neuer Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte sowie die Verbesserung der Qualitäts- und Hygienebedingungen. In der laufenden Periode LE 07-13 wurden insgesamt 22 Projekte mit einem Fördervolumen von Euro 3.588.912 abgewickelt. Dabei fielen rund 44 % der Mittel auf die Sektoren Wein.

M 124 - Entwicklung neuer Erzeugnisse, Verfahren und Techniken:

Ziel dieser Maßnahme ist die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Forstwirtschaft durch Schaffung geeigneter Einrichtungen für die Verarbeitung, Veredelung oder den Verkauf von Forstprodukten, der Verbesserung der Logistikkette sowie der Schaffung geeigneter technischer Einrichtungen für die Verarbeitung von Holz. In der Periode LE

07-13 wurden Euro 475.651,92 für 33 Forstprojekte und Euro 154.887,22 für 2 Kooperationsinitiativen in der Landwirtschaft ausbezahlt.

M 125 - Infrastruktur zur Entwicklung und Anpassung der Land- und Forstwirtschaft:

Diese Maßnahme dient vor allem der Verbesserung der wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Wirkung des Waldes durch eine angemessene und landschaftsschonende Walderschließung sowie der Verbesserung und Sicherung der Wasserressourcen im ländlichen Raum. In der Periode LE 07-13 sind bisher Euro 85.098 für 8 Projekte aufgewendet worden.

M 132 - Teilnahme von LandwirtInnen an Lebensmittelqualitätsregelungen:

Die Maßnahme soll landwirtschaftlichen Betrieben einen Anreiz geben, sich an gemeinschaftlichen und nationalen Qualitätsregelungen zu beteiligen.

Diese Qualitätsregelungen dienen zur Absicherung der Erzeugung und des Absatzes von hochwertigen Lebensmitteln und zur Gewährleistung dieser Qualität. Im Rahmen der Maßnahme werden Kontrollkosten erstattet, darunter auch der Biokontrollzuschuss. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von Euro 247.784 für 633 FörderwerberInnen ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2009: Euro 127.406).

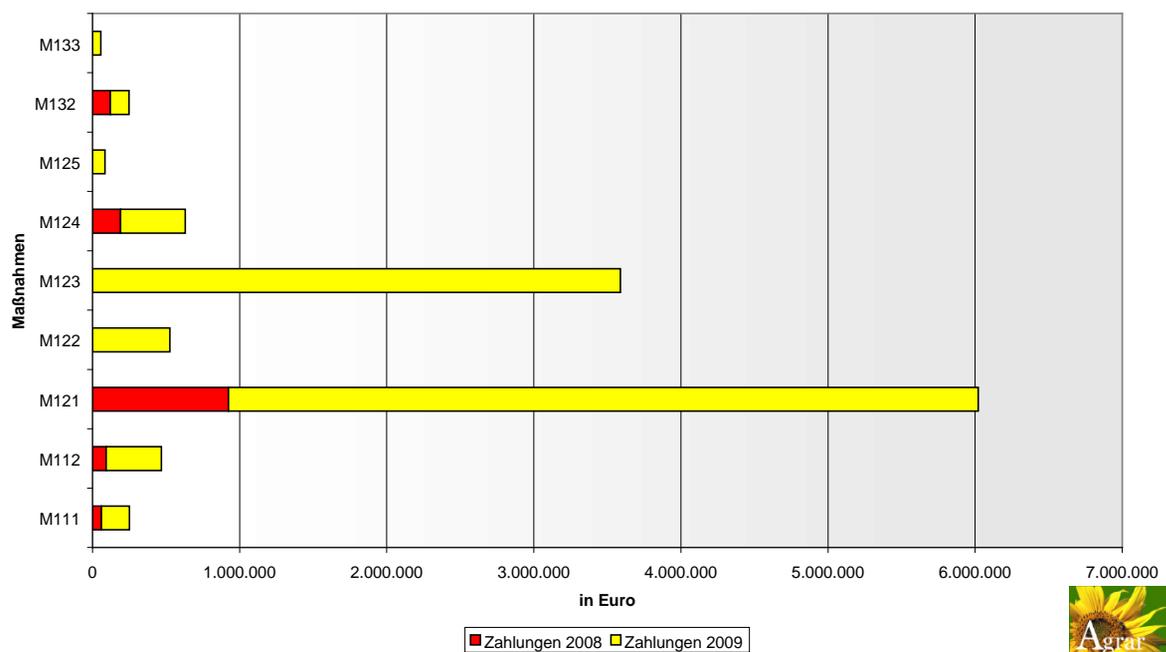
M 133 - Informations- und Absatzförderung:

Das Ziel dieser Maßnahme ist, die KonsumentInnen über die im Rahmen von bestimmten Qualitätsregelungen produzierten Erzeugnisse und deren Besonderheiten zu informieren. Weiters wird die Sicherung von besseren Absatzmöglichkeiten und höherem Mehrwert für landwirtschaftliche Erzeugnisse mit hoher Qualität angestrebt. In der Periode LE 07-13 sind bisher Euro 55.912,72 für 5 Projekte aufgewendet worden. Der Zuschuss wurde 2009 erstmals ausbezahlt.

Tabelle 8.6: Schwerpunkt 1 – Zahlungen durch die AMA

Code	Maßnahme	Zahlungen 2008		Zahlungen 09		Insgesamt	
		Gesamt	Land	Gesamt	Land	Gesamt	Land
		Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
M111	Berufsbildung und Informationsmaßnahmen	59.847,36	5.984,80	190.330,00	19.033,10	250.177,36	25.017,90
M112	Niederlassung von JunglandwirtInnen	93.000,00	9.300,00	375.000,00	37.500,00	468.000,00	46.800,00
M121	Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	924.098,00	92.409,92	5.097.446,99	685.245,05	6.021.544,99	777.654,97
M122	Verbesserung des wirtschaftlichen Wertes der Wälder	0,00	0,00	525.381,99	52.538,34	525.381,99	52.538,34
M123	Erhöhung der Wertschöpfung bei land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen	0,00	0,00	3.588.912,00	358.891,21	3.588.912,00	358.891,21
M124	Zusammenarbeit bei der Entwicklung neuer Produkte, Verfahren und Technologien in der Land- und Ernährungswirtschaft sowie im Forstsektor	190.871,13	19.087,12	439.668,01	43.966,80	630.539,14	63.053,92
M125	Infrastruktur im Zusammenhang mit der Entwicklung und Anpassung der Landwirtschaft und der Forstwirtschaft	0	0	85.098,00	8.509,81	85.098,00	8.509,81
M132	Teilnahme von Landwirten an Qualitätsprogrammen	120.378,00	12.037,80	127.406,00	12.740,60	247.784,00	24.778,40
M133	Informations- und Absatzförderungsmaßnahmen	0,00	0,00	55.912,72	5.591,27	55.912,72	5.591,27
	SUMME SCHWERPUNKT 1	1.388.194,49	138.819,64	10.485.155,71	1.224.016,18	11.873.350,20	1.362.835,82

Schwerpunkt 1 - Stand der Zahlungen



Achse 2 - Umwelt und Landwirtschaft

Die Sicherung der vielgestaltigen österreichischen Kulturlandschaft erfolgt mit verschiedenen Maßnahmen dieses Schwerpunktes in unterschiedlicher Intensität. Im Zentrum stehen die Ausgleichszulage sowie das Agrarumweltprogramm.

M 211 und 212 - Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten:

Um über den Zeitablauf einen sozial verträglichen Strukturwandel zu ermöglichen und das Ausmaß der bewirtschafteten Flächen im Benachteiligten Gebiet soweit wie möglich aufrecht zu erhalten, werden Zahlungen im Berggebiet und weiteren benachteiligten Regionen mit folgenden Zielsetzungen geleistet:

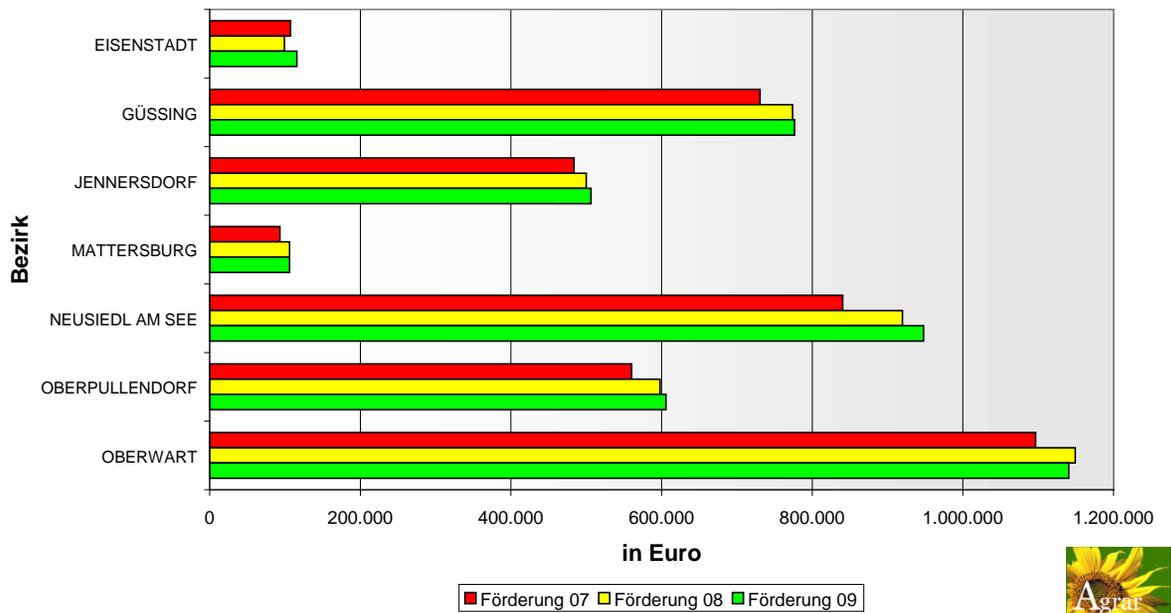
- „Aufrechterhaltung der Besiedelung in Berggebieten mit naturbedingten Nachteilen sowie in anderen Gebieten mit Benachteiligungen und dadurch Erhaltung einer lebensfähigen Gemeinschaft und Funktionsvielfalt im ländlichen Raum.
- „Nachhaltige Pflege der Kulturlandschaft durch Förderung der Aufrechterhaltung und Landbewirtschaftung trotz erschwelter Bewirtschaftungsbedingungen; Vermeidung der Folgen abnehmender Bewirtschaftung (z.B. Erosion, Verwaldung, Verlust der Artenvielfalt) in

landwirtschaftlich benachteiligten Regionen.

- „Anerkennung der im öffentlichen Interesse erbrachten Leistungen der Betriebe im Benachteiligten Gebiet für ihren Beitrag insbesondere zu Erhalt und Pflege der Infrastruktur, zum Schutz vor Naturgefahren und zur Schaffung der Grundlagen für Erholung und Tourismus sowie die Erhaltung des ländlichen Kulturerbes.

Die Umsetzung der EU-Ausgleichszulage (AZ) erfolgt im Rahmen des Österreichischen Programms für die Entwicklung des ländlichen Raums. Der AZ-Betrag setzt sich aus 2 Komponenten zusammen, nämlich dem Flächenbetrag 1 und dem Flächenbetrag 2. Da der Flächenbetrag 1 nur bis zu einem Flächenausmaß von maximal 6 ha berechnet wird, kommt er vor allem kleineren und mittleren Betrieben durch einen vergleichsweise höheren Fördersatz je ha zu Gute. Der Flächenbetrag 2 unterliegt vom 60. bis zum 100. ha einer progressiven Flächenkürzung, wodurch maximal 80 ha gefördert werden. Optional gibt es noch einen sogenannten Flächenbetrag 3, ein Zuschlag für milchkuhhaltende Betriebe, der 2009 in den Bundesländern Burgenland, Kärnten und Steiermark zur Auszahlung gelangt ist und nur mit Landesmitteln finanziert wird.

M 212 - Zahlungen zugunsten von LandwirtInnen in Benachteiligten Gebieten



Im Rahmen der Ausgleichszulage für Benachteiligte Gebiete (inklusive Flächenbeitrag 3) wurden für das Antragsjahr 2009 in Summe Euro 4.198.556,41 für 3.778 Betriebe aufgewendet. Gemeinsam mit den Zahlungen für 2007 und 2008 wurden somit insgesamt Euro 12.256.495,10 an burgenländische Förderwerber überwiesen.

M 214 - Agrarumweltprogramm (ÖPUL):

Mit dem Österreichischen Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft (ÖPUL), wird eine umweltschonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen unterstützt. Im Gegensatz zu vielen anderen EU-Staaten, die ihre Umweltprogramme nur in abgegrenzten, umweltsensiblen Gebieten anbieten, wurde für das ÖPUL seit Beginn ein integraler, horizontaler Ansatz gewählt, der eine weitgehend flächendeckende Teilnahme der österreichischen Landwirtschaft zum Ziel hat.

Mit dem EU-Beitritt 1995 wurde das 1. Agrarumweltprogramm ÖPUL 95, mit 1998 das ÖPUL 98, ab 2000 das 3. Agrarumweltprogramm ÖPUL 2000 wirksam. Das aktuelle ÖPUL 2007 ist bereits das 4. Agrarumweltprogramm und gilt bis 2013. Übergeordnete Ziele des ÖPUL 2007 sind der Beitrag zur Förderung der nachhaltigen Entwicklung des

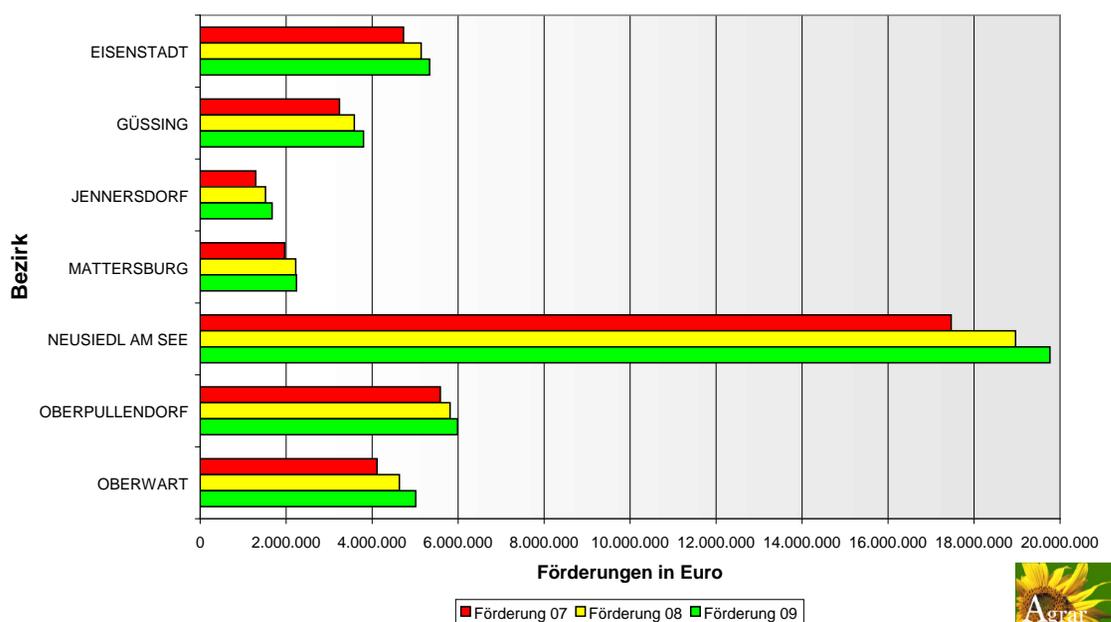
ländlichen Raums, der Beitrag zur Befriedigung der steigenden gesellschaftlichen Nachfrage nach Umweltdienstleistungen und die Ermutigung der Landwirte, im Dienste der gesamten Gesellschaft Produktionsverfahren einzuführen oder beizubehalten, die mit dem Schutz und der Verbesserung der Umwelt, des Landschaftsbildes und des ländlichen Lebensraumes, der natürlichen Ressourcen, der Böden und der genetischen Vielfalt vereinbar sind. Die Detailziele sind:

- ..Förderung einer umweltfreundlichen Landwirtschaft (und Weidewirtschaft geringer Intensität)
- ..Erhaltung traditioneller und besonders wertvoller landwirtschaftlich genutzter Kulturlandschaften
- ..Erhaltung der Landschaft
- ..Förderung der Einbeziehung der Umweltpolitik in die landwirtschaftliche Praxis
- ..Beitrag zur Verwirklichung der nationalen und gemeinschaftlichen Agrar- und Umweltpolitik durch Förderung von Vertragsnaturschutz, Gewässerschutz-, Bodenschutz- und Grundwasserschutzmaßnahmen sowie die Förderung der Biologischen Wirtschaftsweise
- ..Sicherung einer angemessenen Abgeltung für die angebotenen Umweltdienstleistungen.

Das ÖPUL 2007 besteht aus 29 Maßnahmen, die überwiegend in ganz Österreich angeboten werden. Die bisher erfolgreichen Maßnahmen wurden fortgesetzt und an die aktuellen Gegebenheiten (z.B. Cross Compliance und GLÖZ) angepasst (hoher „Wiedererkennungswert“).

Mit der Förderungsabwicklung des ÖPUL ist die Agrarmarkt Austria (AMA) betraut. Sie nimmt die Ansuchen über die Landwirtschaftskammern entgegen, entscheidet über die Gewährung der Prämien, kontrolliert die Einhaltung der Bestimmungen und legt bei Verstößen einzelbetrieblich die maßnahmenbezogenen Sanktionen fest. Die Naturschutz- und Agrarbehörden der Länder sind bei Maßnahmen mit starkem Naturschutzbezug und bei Regionalprojekten eingebunden.

M 214 Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL)



EV Aufgliederung nach Bezirken und Maßnahmen

Durch die neuen Rahmenbedingungen im Programm für die Entwicklung des ländlichen Raums (LE 07-13) in Form der Begrenzung der EU-Mittel für die Achse 2 ("Verbesserung der Umwelt und der Landschaft") auf maximal 80% des Programmvolumens musste eine Reduktion des Aspektes der Leistungsabteilung zu Gunsten der anderen Achsen vorgenommen werden. Durch diese Vorgabe hat sich der Auszahlungsbetrag für das ÖPUL ab dem Jahr 2007 erheblich reduziert.

2009 wurden Euro 43.815.021 an 5.756 Betriebe ausbezahlt (Basis: Fachlicher Bericht der AMA). Die im ÖPUL erfassten Flächen machten 173.601 ha aus. Die durchschnittliche Förderung je Betrieb betrug Euro 7.612.

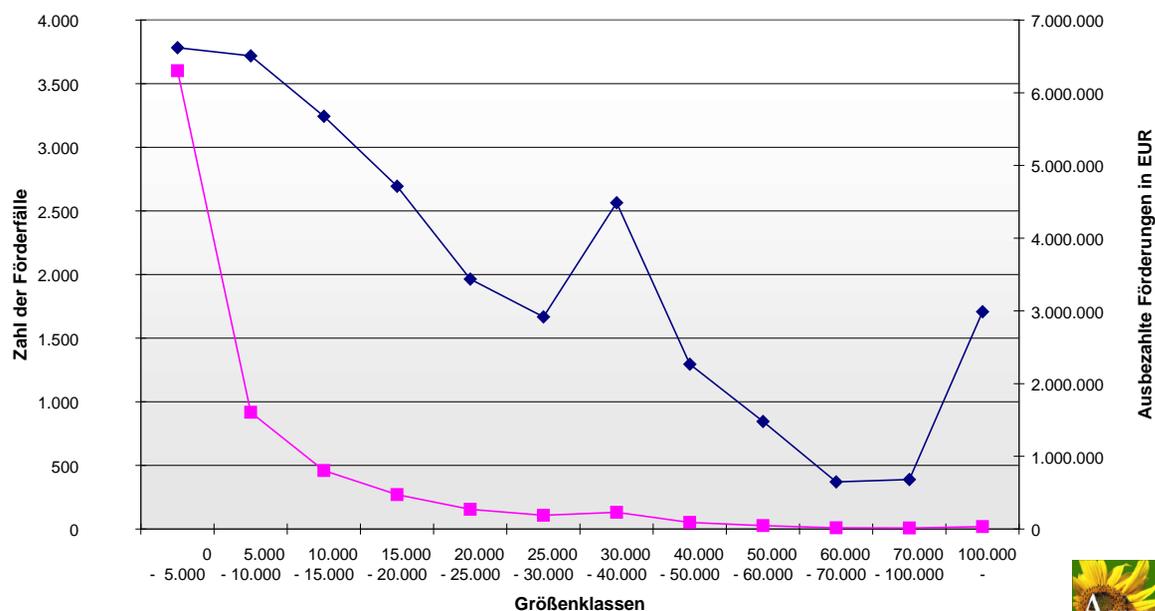
Tabelle: 8.7.: Agrarumweltprogramm (ÖPUL)-Flächen, Betriebe und Prämien 2009

Maßnahmen	einbezogene Fläche in ha		Teilnehmende Betriebe		Förderungen in Euro	
	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland	Österreich	Burgenland
Biologische Wirtschaftsweise	388.043	34.201	19.998	814	92,39	9,58
Umweltgerechte Bewirtschaftung (UBAG)	1.317.445	113.007	69.480	3.276	114,71	9,17
Verzicht Betriebsmittel Ackerflächen	7.151	512	3.419	68	0,83	0,06
Verzicht Betriebsmittel Grünlandflächen	419.233	2.163	39.595	268	20,36	0,10
Verzicht Fungizide auf Getreideflächen	203.585	24.524	17.283	1.663	5,07	0,61
Heil- und Gewürzpflanzen und Alternativen	6.342	770	1.085	96	1,15	0,15
Integrierte Produktion Ackerflächen	65.950	5.947	7.855	549	11,63	1,07
Erosionsschutz Obst und Hopfen	11.217	725	2.262	183	2,61	0,17
Integrierte Produktion Obst und Hopfen	8.747	514	1.471	99	2,62	0,15
Erosionsschutz Wein	37.148	10.000	7.961	1.725	5,32	1,25
Integrierte Produktion Wein	34.594	9.361	6.552	1.516	13,82	3,74
Integrierte Produktion geschützter Anbau	232	80	206	58	0,62	0,18
Silageverzicht	114.857		10.199		18,39	
Erhaltung von Streuobstbeständen	10.832	8	17.585	14	1,30	0,00
Mahd von Steiflächen	152.470	4	42.254	5	27,03	0,00
Bewirtschaftung von Bergmähdern	1.821		1.263		0,87	
Alpung und Behirtung (2)	441.929		7.809		23,88	
Ökopunkte	133.332		6.632		38,61	
Begrünung von Ackerflächen	431.232	53.597	50.852	3.781	65,81	7,89
Mulch- und Direktsaat	137.325	11.689	15.463	1.022	5,44	0,45
Regionalprojekt Salzburg	28.109		2.055		3,36	
Vorbeugender Boden- und Gewässerschutz	156.861	31.491	4.450	562	8,15	1,46
Auswaschungsgefährdete Ackerflächen	107	26	25	11	0,03	0,01
Untersaat bei Mais	41	14	13	3	0,002	0,001
Verlustarme Ausbringung von Gülle (3)	2.152.929	87.736	3.139	79	2,15	0,09
Seltene Nutztierassen (4)	29.579	327	4.921	38	4,22	0,03
Seltene landwirtschaftliche Kulturpflanzen	12.179	2.529	3.362	506	1,61	0,32
Naturschutzmaßnahmen	81.691	11.347	23.417	2.759	41,83	5,81
Tierschutzmaßnahme (5)	602.306	2.920	37.790	113	35,01	0,15
Grundförderung	1.202	40	140	10	0,06	0,00
Reduktion Betriebsmittel Grünland	117	0	52	1	0,01	0,00
Reduktion Betriebsmittel Acker	295	8	55	2	0,04	0,00
Verzicht Herbizide Obst						
Verzicht Herbizide Wein	8	6	6	4	0,0006	0,0005
Integrierte Produktion Zierpflanzen						
Verzicht Wachstumsregulatoren	50	3	12	1	0,002	0,000
ÖPUL-Flächen LF, ohne Almen	2.202.586	173.601	117.771	5.756	548,91	42,42

1) Summenbildung bei Flächen und Betrieben wegen Mehrfachnennungen nicht möglich.
 3) Zu dieser Maßnahme ist keine Flächenangabe möglich, da die Auszahlung der Prämie auf Basis Kubikmeter Gülle durchgeführt wird. Insgesamt wurden 2.152.929 m³ ausgebracht, davon in B: 87.736 m³.
 4) Zu dieser Maßnahme ist keine Flächenangabe möglich, da die Tiere gefördert werden. Die Zahl der geförderten Tiere (Basis GVE) betrug insgesamt 29.579, davon in B: 327
 5) Anzahl Tiere: Insgesamt 602.306 Stück, davon Burgenland 2.920 Stück.
 6) Angabe „0,00“: Förderbetrag vorhanden, aber zu niedrig, um ihn tabellarisch darzustellen.

Quelle: BMLFUW; AMA, INVEKOS-Daten mit Stand Jänner 2010; LFRZ-Auswertung L008.

ÖPUL 2009 im Burgenland



Da Verpflichtungen im ÖPUL zumindest über 5 Jahre laufen müssen und das aktuelle Programm mit 2013 endet, war mit dem Herbstantrag 2008 letztmalig der Einstieg ins ÖPUL 2007 möglich. Ein Maßnahmenwechsel in sogenannte „höherwertige Maßnahmen“ war letztmalig im Herbst 2009 möglich und wurde insbesondere von Betrieben genutzt, die noch in die Maßnahme Biologische Wirtschaftsweise einsteigen wollten.

M 221 - Erstaufforstung von landwirtschaftlichen Flächen:

Diese Maßnahme beinhaltet Beihilfen für die Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen sowie den Ausgleich des Einkommensverlustes aufgrund der

Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von Euro 127.891 für 18 Betriebe ausbezahlt.

M 226 - Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung:

Diese Maßnahme dient vor allem dem Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und der Vorbeugung von Naturgefahren inklusive waldbaulicher und begleitender Maßnahmen sowie der Wiederherstellung der schutzwirksamen, ökologischen und gesellschaftlichen Funktionen des Waldes. In der Periode LE 07-13 wurden bisher Euro 828.610 für 82 FörderwerberInnen ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2009: Euro 683.857).

Tabelle 8.8: Umsetzung im Schwerpunkt 2 – Zahlungen durch die AMA

M-Code	Maßnahme	Zahlung durch AMA an Förderwerber 2007-2009		Davon im Jahr 2009	
		Förderung insg	davon Landesmittel	Förderung insg	davon Landesmittel
		Euro	Euro	Euro	Euro
M212	Zahlungen zugunsten von Landwirten in benachteiligten Gebieten, die nicht Berggebiete sind	12.256.495,10	1.230.079,22	4.198.556,41	421.002,17
M214	Agrarumweltmaßnahmen (einschließl. Vertragsnaturschutz)	124.087.599,72	12.457.364,21	43.815.021,49	4.402.048,29
M221	Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen	127.891,00	12.789,10	127.891,00	12.789,10
M226	Wiederaufbau des forstwirtschaftlichen Potenzials und Einführung vorbeugender Aktionen	828.610,00	82.861,01	683.857,00	68.385,71
	SUMME SCHWERPUNKT 2	137.300.595,82	13.783.093,54	48.825.325,90	4.904.225,27

Achse 3 - Lebensqualität u. Diversifizierung

Der Schwerpunkt „Lebensqualität im ländlichen Raum und Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft“ wurde im Vergleich zur letzten Periode massiv aufgewertet.

M 311 - Diversifizierung hin zu nicht landwirtschaftlichen Tätigkeiten:

Diese Maßnahme dient der Stärkung von landwirtschaftlichen Betrieben durch die Erwirtschaftung außerlandwirtschaftlichen Einkommens. Weiters wurden Investitionen in Biomassefernwärme, Biomasseheizanlagen und Biogasanlagen, und zwar speziell fokussiert auf land- und forstwirtschaftliche Betriebe, unterstützt. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von Euro 1.048.441 nach der folgenden Unterteilung ausbezahlt:

- Für erneuerbare Energie wurden für 10 Projekte Euro 700.943 aufgewendet.
- Für sonstige Diversifizierungsmaßnahmen erhielten 15 FörderwerberInnen einen Zuschuss von Euro 347.498.

M 312 - Unterstützung der Gründung und Entwicklung von Kleinstunternehmen:

Gegenstand dieser Förderung sind vor allem Investitionen von Kleinstunternehmen in den Bereichen Gewerbe, Tourismus, Nahversorgung und Ernährungswirtschaft. Daneben sind auch Beratungsdienstleistungen für Kooperationsentwicklungen von JungunternehmerInnen, Erstellung von Businessplänen sowie Unternehmensinnovation und Produktinnovation ein Förderungsziel. Die ersten Zahlungen finden im Jahre 2010 statt. **Diese Maßnahme wird ausschließlich über LEADER abgewickelt.**

M 313 - Förderung des Fremdenverkehrs:

Ziel dieser Maßnahme ist die Nutzung der natürlichen regionalen Ressourcen und des kulturellen Erbes des ländlichen Raums für touristische Zwecke. In der Periode LE 07-13 konnten bisher Euro 466.038,29 für 20 Projekte ausbezahlt werden (Auszahlungsbetrag 2009: Euro 308.525,92). Der Großteil der Mittel wurde für den Bereich Entwicklung und Vermarktung von Dienstleistungen des Landestourismus ausgegeben. **Diese Maßnahme wird ausschließlich über LEADER abgewickelt.**

M 321 - Dienstleistungen zur Grundversorgung für Wirtschaft und Bevölkerung im ländlichen Raum:

Unter dieser Maßnahme sind in der Periode LE 07-13 bisher Euro 163.754 für 8 Wegebauprojekte im Rahmen der Verkehrserschließung aufgewendet worden.

M 322 - Dorferneuerung und -entwicklung:

Ziel dieser Maßnahme ist die Erneuerung, Entwicklung und Erhaltung von sozial, kulturell und wirtschaftlich lebendigen Dörfern. In der Periode LE 07-13 sind bisher Euro 199.157 an 7 Dörfer überwiesen worden. Diese Maßnahme wird ausschließlich über LEADER abgewickelt.

M 323 - Erhaltung und Verbesserung des ländlichen Erbes:

Diese Maßnahme enthält ein Bündel von Bereichen für die in der Periode LE 07-13 bisher Euro 806.676,34 an 12 FörderwerberInnen ausbezahlt wurden (Auszahlungsbetrag 2009: Euro 785.924). Verteilung auf die Untermaßnahmen im Jahr 2009:

- M 323a - Naturschutz: Für 9 Projekte wurden Euro 507.998 ausbezahlt.
- M 323c - Kulturlandschaft: 1 Projekt wurde mit insgesamt Euro 272.920 unterstützt.
- M 323d - Forst: Für 2 Projekte wurden Euro 5.005,73 ausbezahlt.

M 331 - Ausbildung und Information:

Diese Maßnahme dient zur Verbesserung der fachlichen Qualifizierung von Wirtschaftsakteuren zur Steigerung der Lebensqualität im ländlichen Raum und Förderung der Diversifizierung der Wirtschaft. Der größte Teil der Ausgaben wurde für Qualifizierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit agrartouristischen Dienstleistungen und Aktivitäten, einschließlich des Bereiches kulinarischer Profile von Regionen sowie im Zusammenhang mit Forstwirtschaft ausgegeben und für Informationsmaßnahmen zu Diversifizierung hin zu nicht-landwirtschaftlichen Tätigkeiten. In der Periode LE 07-13 wurde bisher ein Betrag von Euro 375.726,58 ausbezahlt (Auszahlungsbetrag 2009: Euro 275.973,96).

M 341 - Kompetenzentwicklung, Förderveranstaltungen und Durchführung:

Diese Maßnahme beinhaltet die Bereiche „Lernende Regionen“, die Entwicklung von Konzepten für kommunale Standorte und die Lokale Agenda 21. In der Periode LE 07-13 wurde bisher eine Förderung von Euro 102.253,70 für 10 FörderwerberInnen ausbezahlt. Diese Maßnahme wird teilweise über LEADER abgewickelt. Verteilung der Ausgaben auf die Untermaßnahmen:

Lernende Regionen:	Euro 11.975,70	2 Projekte
Kommunale Standortentwicklung:	Euro 3.500,--	1 Projekt
LA 21:	Euro 86.778,--	7 Projekte

Tabelle 8.9: Schwerpunkte 3 und 4 – Zahlungen durch die AMA

Code	Maßnahme	Zahlungen 2008		Zahlungen 09		Insgesamt	
		Gesamt	Land	Gesamt	Land	Gesamt	Land
		Euro	Euro	Euro	Euro	Euro	Euro
M311	Diversifizierung	0,00	0,00	1.048.441,00	104.844,10	1.048.441,00	104.844,10
M312	Kleinstgewerbe	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
M313	Fremdenverkehr	157.512,37	15.751,28	308.525,92	30.852,64	466.038,29	46.603,92
M321	Infrastruktur/Güterwege	0,00	0,00	163.754,00	16.375,41	163.754,00	16.375,41
M322	Dorferneuerung und -entwicklung	0,00	0,00	199.157,00	49.789,25	199.157,00	49.789,25
M323	Ländliches Erbe/Naturschutz	20.752,61	4.861,66	785.923,73	151.486,53	806.676,34	156.348,19
M331	Ausbildung, Information	99.752,62	9.975,27	275.973,96	27.597,51	375.726,58	37.572,78
M341a	Lernende Regionen	4.848,10	484,80	7.127,60	712,78	11.975,70	1.197,58
M341b	Kommunale Standortentwicklung	0,00	0,00	3.500,00	350,00	3.500,00	350,00
M341c	LA 21	0,00	0,00	86.778,00	21.694,49	86.778,00	21.694,49
413	Nicht Maßn. zuordenbare LEADER-exkl. DE	0,00	0,00	221.471,00	6.737,30	221.471,00	6.737,30
421	Transnationale und interregionale Zusammenarbeit	0,00	0,00	104.789,00	10.478,90	104.789,00	10.478,90
431	LAG-Management	0,00	0,00	338.435,00	33.843,51	338.435,00	33.843,51
	SUMME S3 + S4	282.865,70	31.073,01	3.543.876,21	454.762,42	3.826.741,91	485.835,43

Achse 4 - LEADER

Mit der Periode 2007 – 2013 wurde Leader in das Programm Ländliche Entwicklung integriert, nachdem diese Methode zuvor europaweit 16 Jahre in Form von selbstständigen Programmen umgesetzt worden war. In die Regionen verlagerte Entscheidungskompetenzen, professionalisierte Strukturen und eine sektorübergreifende Strategieumsetzung sind Kernelemente des Leader-Ansatzes. Als methodischer Schwerpunkt wird Leader im Burgenland in 3 lokalen Aktionsgruppen implementiert:

Im Vergleich zur Vorperiode konnte die Bevölkerungsanzahl der Leader-Regionen durch die Schaffung der LAG-Nordburgenland plus stark ausgeweitet werden.

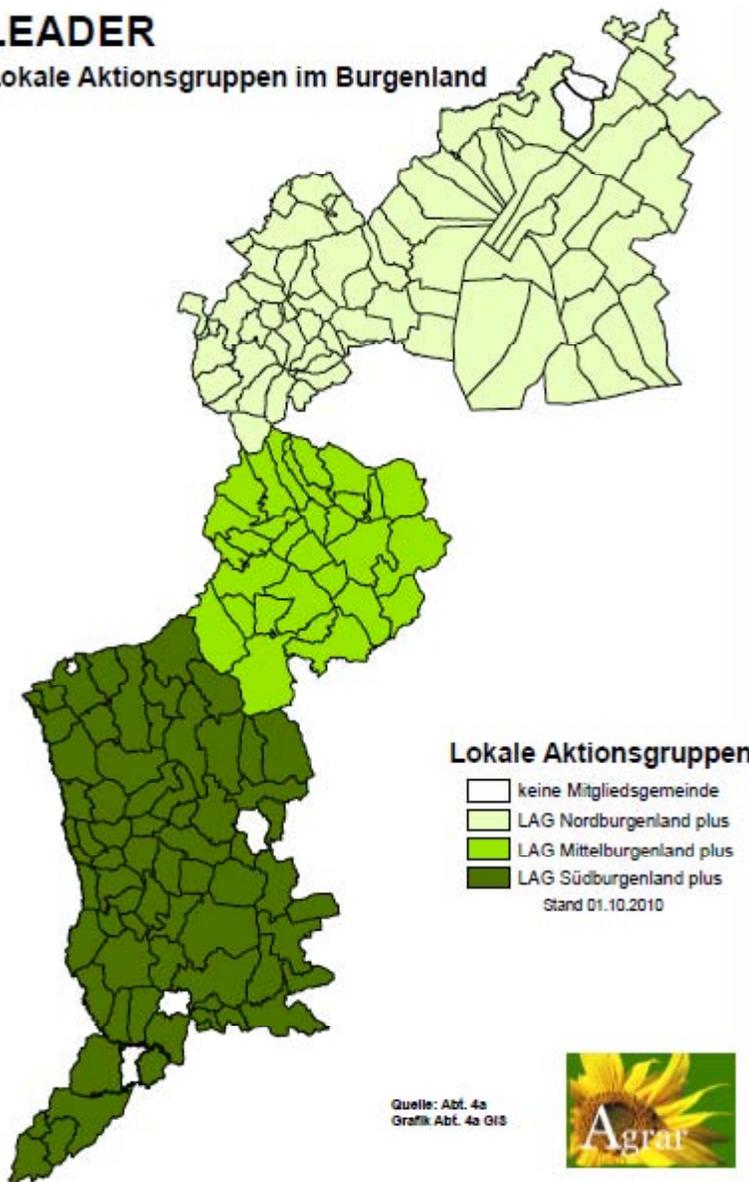
Tabelle 8.10: Umsetzung LEADER

MASSNAHME	MASSNAHMENUNTERCODE LEADER	Förderung in Euro	Anzahl Projekte
413 Achse 3	313 Tourismus LAND	49.263,00	2
	313 Tourismus BMWFJ	154.098,00	4
	322 Dorferneuerung	199.157,00	7
	341 LA 21	86.778,00	5
	Nicht zuordenbar	18.110,00	2
413 Summe		507.406,00	20
421 Kooperationen		104.789,00	2
431 LAG-Management		338.435,00	4
SUMME LEADER		950.630,00	26

Die folgende Karte zeigt den Stand der Mitgliedsgemeinden ab 1.10.2010:

LEADER

Lokale Aktionsgruppen im Burgenland



Das LEADER-Gebiet erstreckt sich auf fast alle Gemeinden. Fünf Gemeinden sind jedoch davon ausgenommen.

Mindestens 5 % der ursprünglich zugeteilten EU-Mittel für die Ländliche Entwicklung (2,5 % in den neuen Mitgliedstaaten) sind nach dem Leader-Konzept umzusetzen. In Österreich beträgt der Anteil etwa 5,4 %. Im Burgenland wurden rund

6,1 % der Mittel für LEADER bereitgestellt, wobei mit einer höheren Umsetzung zu rechnen ist, da für die obligatorisch einzusetzenden Mitteln der burgenländischen Förderstellen rund 27,8 Millionen Euro bereitgestellt werden.

In der Periode LE 07-13 wurden bisher im Rahmen von Leader Euro 950.630 ausbezahlt. Von diesem Betrag wurde der Großteil über die bestehenden Maßnahmen der Achse 3 abgewickelt.

Technische Hilfe:

Auswertungen der AMA-Datenbank ergaben, dass im Berichtsjahr Förderungen von insgesamt Euro 3.103.209,62 für sonstige Maßnahmen der Technischen Hilfe ausbezahlt wurden, wobei der Großteil der Förderungen für die Abwicklungsaufgaben der AMA bereitzustellen war. Im Berichtsjahr wurden neben den Aufgaben der AMA Euro 270.286,19 für sonstige Aktivitäten umgesetzt.

Tabelle 8.11: Technische Hilfe – Umsetzung

	Zahlung der Förderbeträge durch AMA an Förderwerber	
	Förderung insg.	davon Landesmittel
	Euro	Euro
Technische Hilfe	3.103.209,62	636.609,50

8.3 Ländliche Entwicklung - nationale Förderung

Qualitätssicherung - Pflanzen, Tiere, Milch

Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung im Pflanzenbau einschließlich des Obst-, Garten- und Weinbaues sowie des Pflanzenschutzes wurden 2009 mit insgesamt Euro 47.691,- seitens des Landes gefördert.

Umweltmaßnahmen / Ökowieden- und Streuobstwiesenförderungsaktion

Die Ökowieden- und Streuobstwiesenaktion des Landschaftspflegefonds konnte ab dem Jahr 2001 in das ÖPUL 1998 und 2000 integriert werden. 952 Betriebe, welche die Maßnahme nicht über ÖPUL beantragen konnten, wurden weiterhin über die Maßnahme des Landschaftspflegefonds unterstützt. Im Jahr 2009 wurden Euro 321.691,81 aus Landesmitteln ausbezahlt.

Tabelle 8.12: Ökowieden- und Streuobstwiesenförderungsaktion aus Landesmitteln

	Teilnehmer	Fläche in ha	Prämie in Euro
Burgenland 2003	996	819,50	324.808,65
Burgenland 2004	1.046	846,22	338.102,53
Burgenland 2005	1.031	834,61	341.183,64
Burgenland 2006	973	791,77	325.103,84
Burgenland 2007	936	657,38	266.692,58
Burgenland 2008	909	648,78	303.432,63
Burgenland 2009	952	701,19	321.691,81

Qualitätssicherung - Tiere, Milch

Weiters wurden 2009 für die Maßnahme Qualitätssicherung in der Tierhaltung Euro 327.190 an Landesmitteln zur Verfügung gestellt. Gefördert wurden die Durchführung von Gesundheits- und Hygienemaßnahmen sowie die Zuchtprogramme und Leistungsprüfungen. Davon wurden qualitätsverbessernde Maßnahmen bei der Milcherzeugung ausschließlich aus Landesmitteln finanziert.

Ankaufsprämie für weibliche Zuchtrinder

Gegenstand der Förderung ist der Ankauf weiblicher Zuchtrinder, wobei ein und dasselbe Rind nur einmal Gegenstand der Förderung sein kann. Als weibliche Zuchtrinder gelten Erstlingskühe, Kühe und trächtige Kalbinnen.

Tabelle 8.13: Ankaufsprämie für weibliche Rinder

Jahr	Betriebe	Rinder	Förderung
	Anzahl	Anzahl	Euro
2003	24		8.016,00
2004	46	91	28.357,92
2005	56	115	24.051,72
2006	21	42	9.008,94
2007	42	116	24.633,18
2008	12	51	11.206,00

Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen

Im Rahmen dieser Aktion wurde der Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen mit Abstammungsnachweis vom Land Burgenland gefördert. Dabei beträgt der Förderungsbeitrag 50 % der Nettokosten, jedoch max. 50,87 Euro/weibl. Tier und max. 101,74 Euro/Widder. Das Ziel dieser Aktion ist die Verbesserung der Leistungsfähigkeit der burgenländischen Schafpopulation durch den Zukauf von leistungsgeprüften Tieren. Für das Jahr 2009 wurde für den Ankauf von 10 männlichen und 66 weiblichen Tieren für 17 Betriebe ein Betrag von Euro 4.365,25 zur Verfügung gestellt.

Tabelle 8.14: Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen

Jahr	Betriebe	Männliche Tiere	Weibliche Tiere	Förderung	Investitionssumme
		Stk.	Stk.	Euro	Euro
1997	10	15	27		7.609,06
1998	10	11	23		6.474,47
1999	12	9	42		9.080,97
2000	15	16	57	4.403,97	17.390,25
2001*)	10	10	38	2.950,49	9.922,53
2002*)	17	14	89	5.943,92	19.699,66
2003	9	8	38	2.746,98	10.711,38
2004	14	8	57	4.151,13	12.425,40
2005	10	9	46	3.250,46	11.486,79
2006	15	13	60	4.071,65	14.492,20
2007	15	15	95	6.330,40	21.624,63
2008	19	15	95	6.116,46	20.194,22
2009	17	10	66	4.365,25	15.634,40

*) Die Jahrestranche 2001 wurde erst im Jahre 2002 ausbezahlt; die Jahrestranche 2002 wurde 2003 ausbezahlt.

Investitionsförderung - national

Für national finanzierte Investitionen wurden 2009 ausschließlich aus Landesmitteln insgesamt Euro 9.000,-- für Top-Up's im Rahmen der kofinanzierten Investitionsförderung bezahlt.

Förderung von Aussiedlungen

Für die Durchführung von Elektrifizierungsmaßnahmen im Rahmen von Aussiedlungen wurden 2 Betrieben insgesamt Euro 4.329,21 zur Verfügung gestellt.

Zinsenzuschüsse für Investitionen (AIK)

Im Rahmen der Investitionsförderung gibt es auch die Möglichkeit, Zinsenzuschüsse für Agrarinvestitionskredite in Anspruch zu nehmen. Mit dieser Maßnahme soll eine möglichst breit gestreute Beschäftigung sowie eine Wettbewerbserhöhung - vorrangig im ländlichen Raum - initiiert werden.

Seitens des BMLFUW wurde für einzelbetriebliche Investitionen ein Agrarinvestitionskreditvolumen für das Jahr 2009 von insgesamt Euro 8,920.000,-- genehmigt. Die Richtlinienvorgabe für alle AIK-Anträge ab 1.1.2008, dass erst ab Genehmigung die Rechnungen anerkannt werden können und der Genehmigungsvorgaben der Landesregierung bewirkte, dass im Jahr 2009 mit einem AIK-Volumen von Euro 4.428.000,- das Auslangen gefunden wurde.

Für bauliche und technische Investitionen wurden insgesamt 41 Anträge mit einem AIK-Volumen von Euro 3.412.900,- und für 27 Anträge für Grundaufstockung Euro 1.015.100,- bewilligt.

Tabelle 8.15: AIK- Volumen für bauliche und technische Investitionen

Bezirk	Anträge	Gesamtkosten Euro	Eigenleistung Euro	AIK Euro
Neusiedl am See	30	11.553.629	6.784.429	4.769.200
Eisenstadt	5	418.540	208.640	209.900
Mattersburg	5	664.594	332.094	332.500
Oberpullendorf	7	1.015.017	506.417	508.600
Oberwart	13	2.457.747	967.247	1.490.500
Güssing	9	559.112	278.112	281.000
Jennersdorf	1	288.584	139.584	149.000
GESAMT 2008	70	16.957.223	9.216.523	7.740.700
SUMME 2005	133	15.863.300	7.901.300	7.962.000
SUMME 2006	52	7.510.154	3.140.554	4.369.600
SUMME 2007	132	29.205.751	12.874.151	16.331.600
SUMME 2008	70	16.957.223	9.216.523	7.740.700
SUMME 2009				

Q: Bgld. LWK

Tabelle 8.16: Besitzstrukturverbesserung

Bezirk	Anträge	Gesamtkosten Euro	Eigenleistung Euro	AIK Euro
Neusiedl am See	23	1.700.834	739.634	961.200
Eisenstadt	9	733.092	466.092	267.000
Mattersburg	7	709.388	298.188	411.200
Oberpullendorf	8	401.516	184.716	216.800
Oberwart	11	783.321	325.921	457.400
Güssing	11	615.161	218.961	396.200
Jennersdorf	3	198.037	78.937	119.100
GESAMT	72	5.141.349	2.312.449	2.828.900
SUMME 2005	37	2.608.800	754.900	1.853.900
SUMME 2006	49	4.032.887	1.285.287	2.747.600
SUMME 2007	57	4.192.480	3.707.080	2.637.400
SUMME 2008	73	5.141.349	2.312.449	2.828.900
SUMME 2009				

Q: Bgld. LWK

Tabelle: 8.17

AIK-AKTION 2009
Bauliche und Technische Investitionen

Bezirk	Anträge	Gesamtkosten in EURO	AIK in EURO
Neusiedl/See	18	2.871.761,--	1.362.500,--
Eisenstadt	3	336.207,--	194.300,--
Mattersburg	1	430.505,--	135.000,--
Oberpullendorf	6	1.060.366,--	606.700,--
Oberwart	2	301.719,--	136.000,--
Güssing	8	2.032.592,--	956.900,--
Jennersdorf	1	227.823,--	107.000,--
S u m m e	39	7.260.973,--	3.498.400,--

AIK-Aktion 2009
Grundaufstockung

Bezirk	Anträge	Gesamtkosten in EURO	AIK in EURO
Neusiedl/See	5	242.259,--	154.400,--
Eisenstadt	0	0,--	0,--
Mattersburg	0	0,--	0,--
Oberpullendorf	6	212.700,--	346.315,--
Oberwart	6	244.900,--	410.314,--
Güssing	5	526.804,--	299.100,--
Jennersdorf	5	154.332,--	104.000,--
S u m m e	27	1.680.024,--	1.105.100,--

Die AIK-Aktionen wurden seitens des Landes mit Euro 403.907,89 im Haushaltsjahr 2009 unterstützt.

Verarbeitung, Vermarktung und Markterschließung

Diese Maßnahme zielt vor allem auf die Unterstützung von Investitionen in die Direktvermarktung landwirtschaftlicher Qualitätsprodukte, Direktvermarktungsaktivitäten, die Vermarktung von Markenprodukten (u.a. auch Bioprodukte) ab.

Tabelle 8.18: Förderung zur Verbesserung der Marktstruktur

	Förderung zur Verbesserung der Marktstruktur	Landesförderung Euro
1999	11 Projekte	29.677,91
2000	8 Projekte	78.210,72
2001	6 Projekte	81.320,83
2002	13 Projekte	235.358,01
2003	18 Projekte	135.713,09
2004	11 Projekte	39.908,60
2005	13 Projekte	103.866,50
2006	15 Projekte	112.778,68
2007	16 Projekte	78.304,42
2008	13 Projekte	31.739,14
2009	14 Projekt	56.095,18

Weiters werden Zuschüsse für Vermarktung, Markterschließung (Marketing) und Ausstellungswesen zur Stimulierung der Nachfrage nach Qualitätserzeugnissen der österreichischen Land- und Ernährungswirtschaft angeboten. 2009 wurden für 14 Projekte Euro 56.095,18 vom Land ausbezahlt.

Weinmarketingsservicegesellschaft m.b.H (ÖWM)

Die zentrale Aufgabe der ÖWM ist es, die Bemühungen um Qualität und Verkauf von österreichischem Wein im In- und Ausland zu unterstützen. In Zusammenarbeit mit den regionalen Weinkomitees sollen Herkunftsangaben (Weinbaugebiet, Districtus Austriae Controllatus - DAC) und gebietstypische Weine besonders beworben werden. Dabei stehen nicht einzelne Produzenten/Händler, sondern eben die Herkunft als Garant für gebietstypische Qualitätsprodukte im Vordergrund.

Ein ausgewogener, verkaufsorientierter Marketing-Mix im In- und Ausland stellt dafür die Basis der ÖWM – Arbeit dar. Die ÖWM beschäftigt 20 MitarbeiterInnen. Seitens des Burgenlandes wurde ein Betrag von Euro 944.986,14 zur Verfügung gestellt.

Weinexportmarkterschließung

Für die Weinexportmarkterschließung im Ausland konnten 114.562,68 Euro im Berichtsjahr ausbezahlt werden.

Innovationsförderung

Im Rahmen dieser Maßnahme werden neue Initiativen auf dem Gebiet der pflanzlichen und tierischen Produktion sowie Verarbeitung und Vermarktung unterstützt. Die Förderung erfolgt durch zeitlich limitierte Zuschüsse. 2009 wurden Innovationsprojekte für 5 Projekte mit 62.268,43 Euro aus Landesmitteln unterstützt.

Bioverbände

2009 wurden für Öffentlichkeitsarbeit, Beratung und Organisation der Bioverbände 100.000,- Euro ausbezahlt.

Maschinen- und Betriebshilferinge, Kurswesen

2009 sind landtechnische Maßnahmen (insbesondere landtechnische Schulung und Weiterbildung sowie Maschinenringe) mittels Zuschüssen in Höhe von 50.500,- Euro vom Land unterstützt worden.

Landwirtschaftliche Beratung

Eine von Fach-, Methoden- und Sozialkompetenz geprägte land- und forstwirtschaftliche Beratung stellt einen bedeutenden Wettbewerbsfaktor für die erfolgreiche Bewältigung von Veränderungsprozessen dar.

Vom BMLFUW wird die Beratung in mehrfacher Weise unterstützt, etwa durch die strategische Steuerung und bundesweite Koordination, die Vereinbarung von Beratungsschwerpunkten und Beratungsprogrammen, die Förderung der Personalkosten von Beratungskräften der Landwirtschaftskammern („Beratervertrag“), die Bereitstellung von Beratungsunterlagen und -hilfsmitteln sowie die fachliche und methodische Weiterbildung von Beratungskräften.

Durch den Beratervertrag (2008-2013) ist festgelegt, dass die Landwirtschaftskammern Förderungsmaßnahmen im Namen des BMLFUW abwickeln und

Beratungs- und Informationsmaßnahmen durchführen. Den bäuerlichen Familien stehen auf diese Weise geförderte Beratungskräfte zur Verfügung.

Die Ausgaben für den Beratungsdienst der Bgld. Landwirtschaftskammer sowie für den Bereich der Sparte Bildung, Beratung und Bildungsstätten 2009 betragen Euro 2.362.707,-. Die erbrachten Beratungsleistungen werden durch eine EDV-unterstützte Leistungserfassung dokumentiert.

Außer den Landwirtschaftskammern bieten auch andere vom Land und BMLFUW unterstützte Einrichtungen Beratungsleistungen an (z.B. BIO AUSTRIA).

Agrarische Operationen

Provisorische Übergaben:

Im Jahre 2009 erfolgte in den Verfahren Mischendorf und Potzneusiedl die provisorische Besitzübergabe. Dabei wurden 963 ha Grund umstrukturiert und die neuen Flächen an 573 Grundeigentümer zur Nutzung übergeben.

Vermessung und Vermarktung:

Neben den Übergabsgemeinden wurden in 10 weiteren Verfahren (Bruckneudorf II, Glasing, Heugraben, Markt Neuhodis, Mischendorf, Oberwart II-Nord, Ollersdorf, Potzneusiedl, Unterfrauenhaid und Urbersdorf) Vermessungs- und Vermarktungsarbeiten durchgeführt. Die anfallenden Kosten wurden vom Land und den Interessenten getragen.

Tab.8.19: Kosten der Vermessung/Vermarktung 09

	in Euro	in %
Land	100.721,71	50,00
Interessenten	100.721,68	50,00
Summe	201.443,39	100,00

Ausbau der gemeinsamen Anlagen

Bautechnisch wurden im Jahre 2009 in 15 Verfahren (Bruckneudorf, Eisenhüttl, Heugraben, Leithaprodersdorf, Deutsch Brodersdorf, Markt Neuhodis, Markt St.Martin, Mischendorf, Oberwart II-Nord, Ollersdorf, Potzneusiedl, Redlschlag, Siget in der Wart, Strem, Urbersdorf und Welgersdorf) gearbeitet. Mit den ausgewiesenen Mitteln konnten die nachstehenden Ausbauleistungen erbracht werden:

Tabelle 8.20 Ausbau der gemeinsamen Anlagen
Kosten 2009

	in Euro	in %
Land	285.599,81	49,94
Interessenten	286.296,22	50,06
Summe	571.896,03	100,00

Grünmaßnahmen

Die Grünmaßnahmen gewinnen bei der Durchführung von Kommassierungen immer mehr an Bedeutung. So wurden im Jahre 2009 in den Verfahren Markt St.Martin Flur und Mischendorf für die Schaffung von Biotopverbundsystemen 0,56 ha Grund eingelöst. Für diese Flächen, 2 Biotopanlagen, Biotopsanierungen, Biobauernentschädigungen und für erforderliche Pflegemaßnahmen in weiteren 8 Gemeinden wurden Mittel in der Höhe von Euro 100.667,51 aufgewendet.

Für Bodenschutzmaßnahmen im Zuge der Anschaffung von Hecken- und Windschutzanlagen wurden Euro 26.100,00 aufgebracht.

Insgesamt wurden für die Grünmaßnahmen folgende Mittel aufgewendet:

Tabelle 8.21 Grünmaßnahmen – Kosten 2009

	in Euro	in %
Land	82.025,62	81,48
Interessenten	18.641,89	18,52
Summe	100.667,51	100,00

In einem Projekt „Grundbereitstellung für Biotopverbundsysteme Potzneusiedl“ konnten Fördermittel im Rahmen des ELER-Förderungsprogramms durch die AMA ausbezahlt werden. Es wurden Grundflächen im Gesamtausmaß von 20,84 ha zur Schaffung eines Biotopverbundsystems aufgebracht. Die Finanzierung erfolgte folgendermaßen:

Tabelle 8.22: Ausbauleistung

Ausbauleistung	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Schotterwege in m	11.939	16.519	19.011	15.195	17.672	23.826	28.546	13.068
Asphaltwege in m	2.193	2.028	6.018	4.931	2.075	1.010	1.180	125
Gräben in m	2.929	1.506	4.122	650	10.793	2.590	3.577	6.825
Brücken in Stk.	2	5	3	0	0	5	1	1
Dränagen in ha	0,00	3,40	0,00	1,40	6,20	1,44	11,74	20,40
Kultivierungen in ha	9,30	3,15	3,18	10,00	2,84	10,72	18,98	15,26

Tabelle 8.23: Ausgaben für Grünmaßnahmen bei EU-Projekten

	in Euro	in %
EU	204.690,37	56,25
Land	68.230,13	18,75
Interessenten	90.973,50	25,00
Summe	363.894,00	100,00

Für die Agrarstrukturverbesserung durch die Kommassierung und für die Schaffung von Biotopverbundsystemen in den Zusammenlegungsgemeinschaften wurden im vergangenen Jahr nachstehende Mittel ausgegeben:

Tabelle 8.24: Gesamtausgaben für die Agrarstrukturverbesserung

2009		
	in Euro	in %
Land	468.347,14	53,59
Interessenten	405.659,79	46,41
Summe	874.006,93	100,00

Landwirtschaftlicher Wasserbau

Bei dieser Maßnahme wurde ein Bewässerungskonzept im Seewinkel mit Euro 92.500,-- gefördert.

Forstförderung - national

Für die national finanzierten Fördermaßnahmen (Bund und Länder) wurden 2009 insgesamt Euro 99.015,- aufgewendet. Wesentliche Förderschwerpunkte waren:

Waldbau:

2009 wurden Euro 68.257,- an Ausfinanzierungen für 28 ha Aufforstungen und Bestandespflegen der Ziel-1-Periode 2000-2006 geleistet.

Bodenschutzmaßnahmen:

Als Beitrag des Landes zur Verhinderung von Bodenerosionen und zur Ausstattung unterbewaldeter Gebiete mit Landschaftselementen wurden im Jahr 2009 insgesamt 150.000 Bäume und 80.000 Sträucher im Landesforstgarten Weiden/See produziert und damit rund 40 ha Windschutzgürtel und Hecken aufgeforstet.

Neben der Bereitstellung der Pflanzen werden auch alle anderen Arbeiten wie Bodenvorbereitung, maschinelles Pflanzensetzen und eine maschinelle Pflege 2 bis 3 Jahre nach dem Setzen durch die Bediensteten des Landesforstgartens Weiden/See durchgeführt. Nur händische Bepflanzungen von Wasserrückhaltebecken und geringe Nachbesserungsarbeiten sowie der Wildschutz sind durch die Interessenten zu leisten.

Forststraßensanierung:

Für die Forststraßensanierung wurden insgesamt Euro 8.230,69 Förderungen bei Gesamtkosten von Euro 20.576,74 aufgewendet.

Verkehrerschließung ländlicher Gebiete

Der Bau von Güterwegen ist eine wichtige strukturelle Maßnahme mit dem Ziel, die Wirtschafts- und Lebensbedingungen im ländlichen Raum zu verbessern. Erreicht wird dieses Ziel unter anderem durch die Schaffung von zeitgemäßen Verkehrswegen.

Ein auf die Anforderungen des heutigen Verkehrs abgestimmtes, entsprechend geplantes und ausgebautes Wegenetz bildet die Grundlage dafür, dass der ländliche Raum alle seine Aufgaben für die gesamte Bevölkerung erfüllen kann. Das Ausmaß der Erreichbarkeit von Dauersiedlungen hängt eng mit der Lebensqualität der bäuerlichen Familie zusammen und ist damit von grundlegender Bedeutung für die Erhaltung der Siedlungsdichte in den peripheren Zonen des Burgenlandes. Eine zeitgemäße Erschließung ist auch eine Voraussetzung zur rationellen und konkurrenzfähigen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe und des ländlichen Raumes.

Entsprechend befestigte Verkehrswege ermöglichen den gesamten Gütertransport im ländlichen Gebiet und nützen so auch anderen Wirtschaftszweigen. Neben der Erschließung der landwirtschaftlichen Wohn- und Betriebsstätten müssen auch jene Weganlagen errichtet werden, die für die maschinelle Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen und Sonderkulturen, wie z.B. im Weinbau, eine Notwendigkeit sind. Durch die nachhaltige Bewirtschaftung dieser Flächen wird die Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft weitestgehend gesichert.

Darüber hinaus eröffnet eine verbesserte Verkehrsinfrastruktur in den ländlichen Gebieten für viele die Möglichkeit, einem außerlandwirtschaftlichen Zuerwerb in Tagespendlerentfernung nachzugehen. In vermehrtem Ausmaß trägt der Wegebau zur Erschließung der Erholungslandschaft zur zusätzlichen Nutzung als Rad- und Wanderwege und damit zur Intensivierungsmöglichkeit für den Fremdenverkehr außerhalb der Ballungszentren bei.

Für den Ausbau von Güterwegen wurden im Jahre 2009 im ELER-Programm Euro 1.214.136,- aufgewendet. Es wurden auf 26 Vorhaben Bauleistungen

erbracht, die eine fertig gestellte Wegstrecke von rd. 13 km ermöglicht haben. Der Bauaufwand wurde mit Euro 455.301,03 EU-Mittel (37,5 %), Euro 91.060,16 Bundesmittel (7,5 %) und Euro 60.706,81 Landesmittel (5,0 %) gefördert, während die Interessenten Euro 607.068,- (50,0 %) aufgebracht haben.

Im Landesprogramm wurden 2009 Euro 1.046.837,43 aufgewendet, wobei eine Wegstrecke von rd. 9 km fertig gestellt wurde. Die Bauleistungen wurden auf 39 Vorhaben erbracht. Der Bauaufwand wurde mit Euro 777.111,70 Landesmittel (74,2 %) und Euro 269.725,73 von den Interessenten (25,8 %) aufgebracht. Mehr als 80 % dieses Gesamtaufwandes fließen in die Privatwirtschaft, wodurch in der Bauwirtschaft wichtige Arbeitsplätze gesichert werden.

Die Instandhaltung von Güterwegen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Ist es doch eine Tatsache, dass mehr als 1.000 km Güterwege vor 1970 ausgebaut wurden, und diese Weganlagen nun auf Grund ihres Zustandes aus den verschiedensten Gründen in Stand gesetzt, wie auch umgebaut werden müssen. Bei den fertig gestellten Güterwegen handelt es sich großteils um Wege, die mit bituminösen Belägen befestigt wurden. Angesichts der Altersstruktur, u.a. bedingt durch die Witterung (Frost/Tau), sowie infolge der ständig steigenden Verkehrsbelastung (u.a. Erhöhung der gesetzlich zulässigen Achslasten und Gesamtgewichte) erlangt die Erhaltung von ländlichen Straßen und Wegen (die mit öffentlichen Mitteln im Zuge von Förderungsprogrammen zur äußeren und inneren Verkehrerschließung ausgebaut wurden) eine immer größer werdende Bedeutung.

Das Land trägt dieser Entwicklung Rechnung, indem es den Erhaltungsverpflichteten, das sind die Gemeinden, Landesmittel zur Verfügung stellt. Standen 1987 Euro 467.600,- Landesmittel zur Verfügung, so waren es 2009 Euro 3.331.535,- .

Der Gesamtaufwand für den Neu- und Ausbau von Güterwegen ab dem Jahre 1946 beträgt 209,9 Mio. Euro. Für die Erhaltung von Güterwegen wurden seit dem Jahre 1962 insgesamt 173,9 Mio. Euro aufgewendet.

Tabelle 8.25 : Der Gesamtaufwand für den ländlichen Wegebau im Burgenland im Jahre 2009

	Gesamtaufwand	davon Landesmittel
	in Euro	
Für Neu- und Ausbau von GW	2.260.973,--	837.817,--
Für die Erhaltung von GW	6.304.463,--	3.331.535,--
Summe	8.565.436,--	4.169.352,--

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4b WG

Tabelle 8.26: Entwicklung des Aufwandes für die Instandhaltung von Güterwegen im Burgenland von 1987 bis 2009 in Mio. Euro

Jahr	Bausumme	Landesbeitrag	Interessentenbeitrag
1987	1,83	0,47	1,36
1988	2,32	0,99	1,33
1989	2,28	1,06	1,21
1990	3,15	1,36	1,79
1991	3,56	1,54	2,02
1992	5,38	1,91	3,47
1993	5,62	1,91	3,71
1994	5,46	2,28	3,19
1995	5,36	2,19	3,18
1996	6,04	2,34	3,70
1997	8,01	2,76	5,25
1998	7,07	2,98	4,08
1999	8,32	3,27	5,05
2000	8,71	3,72	4,99
2001	9,81	3,66	6,20
2002	8,62	3,49	5,13
2003	8,52	3,34	5,18
2004	9,20	3,46	5,74
2005	8,56	3,36	5,20
2006	9,71	3,05	6,66
2007	9,27	2,85	6,42
2008	8,60	3,78	4,82
2009	6,30	3,33	2,97

Die Förderung des Wegebbaus erfolgt auch im Rahmen der Ländlichen Entwicklung (LE 07-13).

Länderübergreifende Maßnahmen

Es gibt in Österreich viele landwirtschaftliche Vereinigungen mit einem Nutzen bzw. Wirkungsbereich, der sich auf alle Bundesländer erstreckt. Aufgrund einer Vereinbarung der Agrarlandesräte mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wurden diese Vereinigungen nach dem Aufteilungsschlüssel Bund:Land = 60:40 gefördert.

Vom 40 %-igen Länderanteil hatte jedes Bundesland einen der Größe oder Wichtigkeit entsprechenden Betrag zur Verfügung zu stellen. Für verschiedene Organisationen wurden insgesamt 165.828,66 Euro an Landesmitteln im Berichtsjahr ausbezahlt.

Tabelle 8.30: Länderübergreifende Maßnahmen

Länderübergreifende Maßnahmen	Burgenland Euro
SUMME 1999	181.201,79
SUMME 2000	88.333,12
SUMME 2001	115.849,22
SUMME 2002	172.321,55
SUMME 2003	142.062,30
SUMME 2004	135.393,34
SUMME 2005	127.702,79
SUMME 2006	222.728,69
SUMME 2007	182.101,91
SUMME 2008	130.127,00
SUMME 2009	165.828,66

8.4 Sonstige Maßnahmen

Agrardiesel

2009 wurde wieder eine Mineralölsteuervergütung für Diesel ausbezahlt. Insgesamt wurden im Burgenland an 6.368 Bäuerinnen und Bauern für eine Fläche von rund 241.000 ha (LF und FF) ein Betrag von 3,84 Mio. Euro überwiesen. Die Vergütung betrug 0,249 Euro je Liter. Die meisten Betriebe nutzten das einfache Pauschalverfahren, nur wenige Betriebe rechneten nach dem tatsächlichen Verbrauch ab.

Tabelle 8.29: Agrardiesel 2009 ¹⁾

Ausbezahlte Prämien (in Mio. Euro) ²⁾

Jahre	Österreich	Burgenland
2005	40,328	3,186
2006	39,188	3,069
2007	43,964	3,453
2008	49,240	3,845
2009 ³⁾	48,910	3,842
Pauschalverfahren	46,313	3,695
tatsächlicher Verbrauch	2,597	0,147
Betriebe		
2005	137.889	7.411
2006	136.300	7.107
2007	132.245	6.648
2008	131.309	6.531
2009	129.512	6.368

1) Flächen bzw. Auszahlungen umfassen den Pauschalbetrag und die Vergütung nach dem tatsächlichen Verbrauch.

2) Ohne Almen, Bergmähder, Hutweiden und Streuwiesen.

3) Tatsächlicher Verbrauch, vorläufige Werte; geschätzt auf Basis des Vorjahres.

Quelle: BMLFUW, Abteilung II 5, Stand Juni 2010, LFRZ-Auswertung L052.

Risiko- und Ernteversicherung

Im Jahr 2009 gingen im Burgenland zahlreiche und zum Teil sehr intensive Hagelunwetter nieder. Das erste Hagelunwetter ereignete sich mit 18. April sehr früh. Auch in den Bezirken Güssing und Jennersdorf ereigneten sich 19. und 22. Mai die beiden größten Hagelunwetter. Innerhalb weniger Tage wurden im Südburgenland hunderte Hektar landwirtschaftliche Flächen in Mitleidenschaft gezogen. Mancherorts gingen im Mai bis zu drei Hagelunwetter an der gleichen Stelle nieder und verursachten massive Schäden an Obst und Ackerflächen. Vor allem die Obstzentren Wiesen und Kukmirn wurden schwer beschädigt.

Im Jahr 2009 betrug die Gesamtanzahl der Schadensmeldungen 2.915. Die burgenländischen Bauern haben auf das steigende Wetterrisiko reagiert. Im Burgenland sind über 80 % der Ackerflächen gegen Hagel versichert.

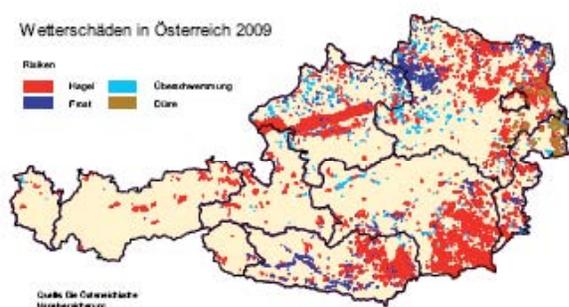
Geschäftsverlauf

Versicherte Hagelfläche:	124.400 ha
Versicherte Fläche gegen Elementarrisiken:	101.310 ha
Versicherte Rinder:	12.214 Tiere
Versicherungssumme:	295.348.866 Euro
Gesamtprämie:	10.205.374 Euro

Tabelle 8.31: Hagelversicherung-Schadensstatistik

Jahr	Polizzen	Vers.Flächen	Vers.summe	Prämie	Entschädigung	Sparte 6 in 9% von Spalte 7
		ha	Euro	Euro	Euro	%
1992	9.668	70499	93.869.705	3.296.139	2.122.227	64,4
1993	8.912	65.563	88.955.074	3.165.125	3.050.449	96,4
1994	8.407	66.138	90.793.529	3.305.024	2.854.035	86,3
1995	8.685	68.266	91.737.876	3.426.700	2.366.360	69,1
1996	8.198	71.913	99.242.408	3.889.452	3.834.196	98,6
1997	8.063	81.485	114.069.039	4.480.427	8.941.465	200,9
1998	8.185	90.967	129.507.386	5.322.158	4.381.769	82,3
1999	8.151	96.911	140.117.712	5.670.487	1.215.988	21,44
2000	7.713	103.409	163.018.696	6.148.600	8.767.832	142,41
2001	7.271	105.660	168.891.667	6.395.209	2.515.870	39,4
2002	7.042	107.535	178.997.509	6.541.299	5.440.029	84
2003	6.810	110.782	194.802.407	6.898.511	7.098.724	102
2004	6.661	113.740	202.748.874	7.209.000	2.182.500	35
2005		113.740	200.632.855	7.112.000	2.980.000	41
2006		114.350	200.981.885	7.120.000	2.500.000	35
2007		137.471	191.947.570	7.200.000	7.700.000	107
2008		120.932	283.570.689	8.116.835	8.689.454	239
2009		124.000	295.348.866	10.205.374		

Quelle: Bgld.LWK



Der Bund leistet aufgrund des Hagelversicherungs-Förderungsgesetzes Zuschüsse zur Verbilligung der Hagel- und Frostversicherungsprämie des einzelnen Landwirtes im Ausmaß von 25 %. Seitens des Landes wurden 1.972.485,06 Euro im Haushaltsjahr aufgewendet und somit die Prämie für die Landwirte verbilligt.

Damit wird einerseits die Eigenvorsorge gefördert - andererseits spart sich die öffentliche Hand im Schadensfall Entschädigungszahlungen, was langfristig Kosten spart. Zudem hat der Landwirt im Schadensfall Rechtsanspruch auf Entschädigung.

Tierseuchen - Tierschutz

Mit dieser Unterstützung werden Beiträge zum Tiergesundheitsdienst und zu den Tiergesundheitsmaßnahmen sowie für Tierschutzmaßnahmen gewährt. 2009 wurden dafür 526.386,79 Euro aufgewendet.

Strukturfonds Fischerei (EFF)

Für den Zeitraum 2007- 2013 wurde unter der Federführung des BMLFUW das Österreichische Gemeinschaftsprogramm Europäischer Fischereifonds 2007 - 2013 erstellt. Für diese Periode stehen insgesamt Fördermittel in Höhe von ca 250.000

Euro zur Verfügung. Davon kommen insgesamt 187.326 Euro aus dem Europäischen Fischereifonds. Ziel des Gemeinschaftsprogramms ist insbesondere die Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Produktions-, Verarbeitungs- und Vermarktungsbetriebe, die Verbesserung der Versorgung mit Fischen und Fischprodukten sowie die Erschließung neuer Absatzmöglichkeiten. Vom 1.1.2007 - 31.12.2009 wurden 2 FörderwerberInnen mit 73.260 Euro (davon EU-Mittel: 54.945,- Euro und Nationale Mittel: 18.315,- Euro) finanziell unterstützt. Die Auszahlung im Jahr 2009 betrug 41.960,- Euro.

Sonstige Beihilfen

Unter diesem Titel werden im Wesentlichen sozialpolitische Maßnahmen wie z.B. die soziale Betriebshilfe, Bauernhilfe, etc. unterstützt. 2009 ist dafür in Summe ein Betrag von 0,2 Mio. Euro ausbezahlt worden.

Soziale Betriebshilfe

Im Jahr 2009 wurden von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern 226 Anträge positiv beurteilt und mit Gesamtkosten im Ausmaß von Euro 467.510,02 (exkl. Administrationskosten) abgerechnet. Insgesamt sind 9.005 Einsatztage bzw. 44.156 Einsatzstunden richtliniengemäß anerkannt und abgerechnet worden.

Tabelle: 8.33: Soziale Betriebshilfe

Für Jahr	Eigenleistung der landw. Betriebe	Zuschuss der SVB	Landesbeihilfe	Administrationskosten	MR Sozialleistung
	Euro	Euro	Euro	Euro	
1997	44.990,37	98.982,80	17.546,86		
1998	51.496,93	125.431,06	22.919,85		
1999	165.575,31	167.028,77	31.495,81		
2000	88.216,90	253.932,40	28.723,36		
2001	97.339,03	226.776,74	31.412,34		
2002	121.719,36	274.967,39	54.266,95	6.932,4	
2003	159.825,52	299.837,65	46.513,56	2.596,72	
2004	129.844,32	246.406,67	38.785,01	8.880,00	838,70
2005	95.257,34	249.277,44	22.343,28	7.350,00	10.110,53
2006	91.690,09	236.456,97	21.367,47	11.295,00	10.340,05
2007	126.655,51	287.099,59	31.344,44	12.600,00	10.873,43
2008	97.208,47	224.648,37	23.158,14	8.280,00	9.268,45
2009	135.541,89	284.550,77	35.921,10	10.170,00	11.496,26

8.5 Agrarbudget - Zusammenfassung

 Tabelle 8.34: Agrarausgaben für Leistungsabteilungen und Förderungen 2009

	Österreich	Burgenland			
		Gesamt	davon EU	BUND	LAND
		in Mio. Euro			
Marktordnungsausgaben (1. Säule der GAP)	783,99	56,56	56,52	0,03	0,01
Betriebsprämie	617,06	48,14	48,14		
Flächenprämien	4,02	1,43	1,43		
Tierprämien	96,07	0,95	0,93	0,01	0,01
Produktprämien	2,36	0,00	0,00		
Imkereiförderung	1,27	0,03	0,02	0,01	0,00
Lagerhaltungskosten	0,31	0,01	0,01		
Beihilfen für Verarbeitung und Vermarktung	5,21	0,33	0,32	0,00	
Absatzförderungsmaßnahmen	1,39	0,07	0,06	0,01	
Ausfuhrerstattungen	17,19	1,19	1,19		
Beihilfen im Weinbau	8,04	1,87	1,87		
Umstrukturierungsbeihilfe Zucker	24,73	1,51	1,51		
Erzeugergemeinschaften	6,32	1,04	1,04		
Ländliche Entwicklung (2. Säule der GAP)	1.147,62	61,90	45,97	9,37	6,55
Ländliches Entwicklungsprogramm	1.146,16	61,90	45,97	9,37	6,55
Achse 1 - Wettbewerbsfähigkeit	216,92	10,49	7,72	1,54	1,22
Berufsbildung und Informationsmaßnahmen	7,17	0,19	0,14	0,03	0,02
Niederlassung von Junglandwirten	18,72	0,38	0,28	0,06	0,04
Modernisierung landwirtschaftlicher Betriebe	129,26	5,10	3,68	0,74	0,69
Verbesserung des Wertes der Wälder	5,53	0,53	0,39	0,08	0,05
Erhöhung der Wertschöpfung	40,78	3,59	2,69	0,54	0,36
Entwicklung neuer Produkte	3,33	0,44	0,33	0,07	0,04
Ausbau der Infrastruktur im Forstsektor	9,73	0,09	0,06	0,01	0,01
Teilnahme an Qualitätsprogrammen	2,10	0,13	0,10	0,02	0,01
Informations- und Absatzförderung	0,31	0,06	0,04	0,01	0,01
Achse 2 - Umwelt und Landschaft	842,99	47,44	35,40	7,22	4,82
Zahlung für naturbedingte Nachteile	273,84	4,19	3,14	0,63	0,42
Natura 2000 - Landwirtschaft	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL)	548,37	42,38	31,61	6,46	4,31
Tierschutzmaßnahmen	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Erstaufforstung landwirtschaftlicher Flächen	0,22	0,18	0,14	0,03	0,02
Natura 2000 - Forstwirtschaft	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Waldumweltmaßnahmen	0,03	0,00	0,00	0,00	0,00
Wiederaufbau von Forstpotential	20,53	0,68	0,51	0,10	0,07
Achse 3 - Lebensqualität und Diversifizierung	73,85	3,24	2,39	0,45	0,41
Diversifizierung	13,44	1,05	0,79	0,16	0,10
Gründung von Kleinunternehmen	0,83	0,00	0,00	0,00	0,00
Förderung des Fremdenverkehrs	8,96	0,51	0,38	0,09	0,03
Grundversorgung ländlicher Gebiete	28,98	0,16	0,12	0,02	0,02
Dorferneuerung und -entwicklung	1,35	0,20	0,15	0,00	0,05
Erhaltung u. Verbesserung des ländl. Erbes	14,26	0,94	0,66	0,12	0,15
Ausbildung und Information	4,95	0,28	0,21	0,04	0,03
Kompetenzentwicklung	1,08	0,104	0,08	0,01	0,02

	Achse 4 - LEADER	7,82	0,46	0,35	0,07	0,05
	Entwicklungsstrategien - Wettbewerb	0,13	0,00	0,00	0,00	0,00
	Entwicklungsstrategien - Umwelt u. Landw.	0,00	0,00			
	Entwicklungsstrategien - Lebensqualität	2,63	0,02	0,01	0,00	0,00
	Umsetzung von Kooperationsprojekten	0,16	0,10	0,08	0,02	0,01
	Arbeit der lokalen Aktionsgruppen	4,90	0,34	0,25	0,05	0,03
	Technische Hilfe	4,58	0,27	0,12	0,09	0,06
	Gemeinschaftsinitiativen (Leader plus)	1,46	0,00	0,00	0,00	0,00
Ländliche Entwicklung - national		284,95	11,41	0,00	2,05	9,36
	Qualitätssicherung im Pflanzenbau	1,42	0,06		0,01	0,05
	Qualitätssicherung in der Tierhaltung	22,35	0,78		0,41	0,37
	Qualitätssicherung Milch	10,61	0,00			0,00
	Investitionsförderung	13,54	0,01			0,01
	Zinsenzuschüsse für Investitionen	26,69	0,42		0,02	0,40
	Beiträge zur Almbewirtschaftung	1,54	0,00			0,00
	Verarbeitung, Vermarktung und Markterschließung	13,49	1,61		0,44	1,17
	Innovationsförderung	0,39	0,09		0,03	0,06
	Umweltmaßnahmen	17,88	0,00			0,00
	Energie aus Biomasse	8,04	0,00		0,00	0,00
	Bioverbände	1,51	0,18		0,04	0,13
	Maschinen- und Betriebshilferinge, Kurswesen	3,85	0,14		0,09	0,06
	Beratung	84,50	3,41		1,01	2,40
	Agrarische Operationen	3,05	0,47			0,47
	Landwirtschaftlicher Wasserbau	1,36	0,09			0,09
	Forstförderung	5,96	0,10		0,00	0,10
	Erschließung von Wildbacheinzugsgebieten	9,89	0,00	0,00	0,00	0,00
	Verkehrerschließung ländlicher Gebiete	58,89	4,04		0,00	4,04
Sonstige Maßnahmen		108,36	8,44	0,19	5,96	2,30
	Agrardiesel	48,91	3,81		3,81	
	Ernte- und Risikoversicherung	32,12	3,87		1,90	1,97
	Naturschädenabgeltung	0,00	0,00		0,00	0,00
	Tierseuchen	8,11	0,00		0,00	0,00
	Europäischer Fischereifonds (EFF)	3,27	0,04	0,03	0,01	0,00
	Forschung	7,41	0,46	0,15	0,23	0,07
	Landarbeitereigenheimbau	0,28	0,05			0,05
	BSE-bedingte Ausgleichsmaßnahmen	3,03	0,00			0,00
	Sonstige Beihilfen	5,22	0,20	0,00	0,00	0,20
Gesamtsumme		2.324,92	138,31	102,68	17,41	18,22
1) Angabe "0,00": Förderbetrag vorhanden, aber zu niedrig, um ihn tabellarisch darzustellen.						
2) Aufteilung der EU- und Bundesmittel erfolgte entweder nach den tatsächlich durchgeführten Zahlungen nach Bundesländern auf Basis der Bundes- bzw. Landesrechnungsabschlüsse bzw. den tatsächlich ausbezahlten Förderungsmitteln laut INVEKOS oder mittels geeigneter Aufteilungsschlüssel (Fläche, GVE, Zahl der Berater, etc.).						
3) Darunter fallen im Wesentlichen sozialpolitische Maßnahmen, wie z.B. Bauernhilfe, Notstandsdarlehen, etc.						
Quelle: BMLFUW, INVEKOS-Daten und Rechnungsabschlüsse des Bundes und der Länder.						

9 Landwirtschaft und Naturschutz

9.1 Naturschutz

9.1.1 Schutz besonderer Gebiete

Im Burgenländischen Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz 1990, LGBl.Nr. 27/1991 i.d.g.F., ist der Schutz besonderer Gebiete vorgesehen, die sich durch völlige oder weitgehende Ursprünglichkeit auszeichnen, seltene oder gefährdete Tier- und Pflanzenarten beherbergen, seltene oder gefährdete Lebensgemeinschaften von Tieren und Pflanzen aufweisen oder in denen seltene oder wissenschaftlich interessante Mineralien und Fossilien vorkommen (Naturschutzgebiete).

Die Landesregierung hat weiters die im Anhang I der Richtlinie 92/43/EWG angeführten und im Burgenland gefährdeten, natürlichen Lebensraumtypen nach Maßgabe der finanziellen Mittel zu schützen und einen günstigen Erhaltungszustand zu wahren oder wiederherzustellen (Geschützte Lebensräume).

Gebiete, die sich durch besondere landschaftliche Schönheit oder Eigenart auszeichnen, die für die Erhaltung der Bevölkerung oder für den Tourismus besondere Bedeutung haben oder die historisch bedeutsame Landschaftsteile umfassen, können von der Landesregierung durch Verordnung zu Landschaftsschutzgebieten erklärt werden.

Neben diesen Schutzgebieten kennt das Burgenländische Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz auch den Schutz von Landschaftsteilen. Solche können unter Schutz gestellt werden, wenn sie naturnah erhalten sind, das Landschafts- und Ortsbild besonders prägen, zur Belebung oder Gliederung des Landschafts- und Ortsbildes beitragen oder für die Erholung bedeutsam sind.

Die Bezeichnung „Naturpark“ ist für Landschaftsschutzgebiete oder Teile von solchen vorgesehen, die sich in hervorragendem Maße als Erholungsgebiete, zur Vermittlung von Wissen über die Natur eignen und in denen die Voraussetzungen für eine fachliche Information und Betreuung gegeben sind (Geschützter Landschaftsteil).

Internationale Naturschutzkategorien (ausgenommen Natura 2000)

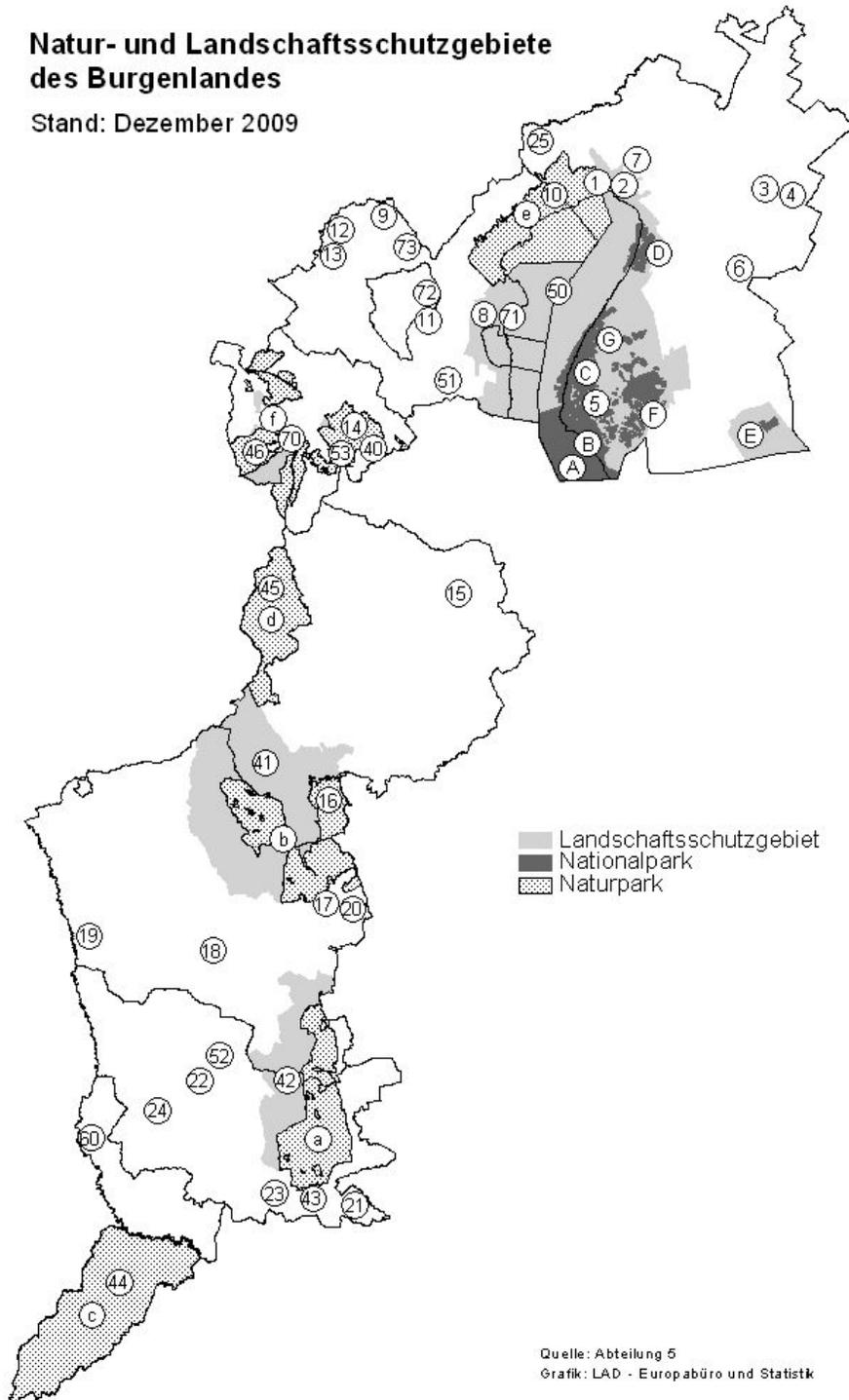
Im Rahmen von internationalen naturschutzrelevanten Konventionen werden Gebiete von hervorragendem Wert ausgezeichnet. Da die Inhalte und Absichten dieser Konventionen völkerrechtlich verbindlich sind, haben diese Erklärungen nicht nur Diplomcharakter, sondern sind auch operativ zu verstehen.

Karten über die Schutzgebiete im Burgenland sind auf der Homepage unter <http://www.gis.bgld.gv.at> ersichtlich.

Für Schutzgebiete, die Bestandteil des ökologischen Netzes „Natura 2000“ auf Grund der Flora-Fauna-Habitatrichtlinie und der Vogelschutzrichtlinie der EU sind, sieht das Burgenländische Naturschutz- und Landschaftspflegegesetz die Ausweisung von Europaschutzgebieten vor. Bereits 1995 und 1999 wurden Gebiete des Burgenlandes mit Beschluss der Landesregierung an die Europäische Kommission nach Brüssel gemeldet. Die Landesregierung hat bis zum Jahre 2004 diese Gebiete mit Verordnung als Europaschutzgebiete auszuweisen.

Natur- und Landschaftsschutzgebiete des Burgenlandes

Stand: Dezember 2009



Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel	A	Naturzone Sandeck-Neudegg
	B	Bewahrungszone Sandeck-Neudegg
	C	Natur- und Bewahrungszone Illmitz/Hölle
	D	Bewahrungszone Zitzmannsdorfer Wiesen
	E	Bewahrungszone Waasen/Hanság
	F	Bewahrungszone Lange Lacke und Umgebung
	G	Natur- und Bewahrungszone Podersdorf-Karmazik
Naturschutzgebiete	1	Hackelsberg (Jois)
	2	Junger-Berg (Jois)
	3	Zurndorfer Eichenwald und Hutweide
	4	Haidel (Nickelsdorf)
	5	Illmitzer Pfarrwiesen
	6	Mönchhofer Hutweide
	7	Parndorfer Heide
	8	Goldberg (Schützen am Gebirge)
	9	Frauenwiesen (Leithaprodersdorf)
	10	Thenau (Breitenbrunn)
	11	Fronwiesen/Kuhlacke (St. Georgen)
	12	Bubanj (Hornstein)
	13	Zylinderteich (Hornstein)
	14	Rohrbacher Kogel
	15	Deutschkreutzer Waldteich
	16	Goßbachgraben (Hammerteich)
	17	Galgenberg (Rechnitz)
	18	Friedhofswiesen (Jabing)
	19	Lafnitz-Stögersbach-Auen (Wolfau)
	20	Trockenbiotop beim Friedhof (Rechnitz)
	21	Schachblumengebiet (Luising und Hagensdorf)
	22	Bachau Lug (Neuberg)
	23	Luka (Großmürbisch)
	24	Auwiesen-Zickenbachtal (Eisenhüttel, Rohr und Heugraben)
	25	Batthyanyfeld (Kaisersteinbruch)
Landschaftsschutzgebiete	40	Loipersbach, Rohrbach, Schattendorf
	41	Bernstein, Lockenhaus, Rechnitz
	42	Südburgenländisches Hügel- und Terrassenland
	43	Kellerviertel Heiligenbrunn
	44	Landschaftsschutzgebiet Raab (Bereiche des Bezirkes Jennersdorf)
	45	Landschaftsschutzgebiet Landseer Berge
	46	Rosalia-Kogelberg
Natur- und Landschaftsschutzgebiete	50	Neusiedler See und Umgebung
	51	Siegendorfer Pußta und Heide
	52	Beim Trunk/Dolnji Trink (Güttenbach)
	53	Rohrbacher Teichwiesen (Loipersbach, Rohrbach, Schattendorf)
Geschützter Landschaftsteil	60	Lahnbach (Deutsch Kaltenbrunn)
Geschützte Lebensräume	70	Kogelberg (Mattersburg)
	71	Hölzlstein (Oggau)
	72	Rochuskapelle und Hetscherberg (St. Georgen)
	73	Stotzinger Heide
Naturparks	a	Naturpark in der Weinidylle
	b	Naturpark Geschriebenstein
	c	Naturpark Raab
	d	Naturpark Landseer Berge
	e	Naturpark Neusiedler See-Leithagebirge
	f	Naturpark Rosalia-Kogelberg

Landwirtschaft in Natura 2000-Gebieten

Natura 2000 hat das Ziel, ein europaweites Netz von Schutzgebieten zu errichten. Als EU-Mitglied ist Österreich verpflichtet, den Aufbau des europaweiten Netzwerks von Schutzgebieten zur Erhaltung gefährdeter Lebensräume und vom Aussterben bedrohter Tier- und Pflanzenarten mitzugestalten. Mit dem EU-Programm Natura 2000 soll eine hohe Biodiversität innerhalb Europas erhalten bzw. erreicht werden.

Naturschutz, und damit auch Natura 2000, fällt in Österreich in den Kompetenzbereich der Bundesländer. In Vollziehung der Natura 2000-Richtlinien in land und forstwirtschaftlichen Gebieten hat Österreich mit Stand Juli 2009 insgesamt 218 Gebiete als Natura 2000 Gebiete nominiert, davon entfallen 168 Gebiete nach FFH-RL und 96 Gebiete nach Vo-

gelschutzRL. Eine Reihe dieser Gebiete sind nach beiden Richtlinien gemeldet.

Von den Natura 2000-Gebieten umfassen die Vogelschutzgebiete eine Fläche von 982.580 ha und die Gebiete nach der Flora-Fauna-Habitat (FFH)-Richtlinie 898.929 ha. Da beide Gebiete zum Teil deckungsgleich sind, beträgt die Fläche beider Gebiete 1.230.086 ha, das sind rund 16% der Staatsfläche. Der größte Teil der Natura 2000 Flächen entfällt auf forstwirtschaftlich genutzte Flächen. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in Natura 2000 Gebieten macht laut INVEKOS 2009 (Basis Feldstücke) insgesamt 387.499 ha aus. Das ist ein Anteil an der LF von rund 14%.

Tabelle 9.1: Schutzgebiete im Burgenland

	Burgenland	Österreich
Natura 2000-Gebiete (ohne Überschneidungsflächen)	108.690	1.230.086
Natura 2000-Gebiete (mit Überschneidungsflächen)	165.902	1.881.509
Vogelschutzgebiete	67.017	982.580
Flora-Fauna-Habitat -Gebiete	98.885	898.929
Betriebe mit Flächen		
in Natura 2000-Gebieten (2)	2.861	24.317
Betriebe im Natura 2000-Gebiet	1.509	8.581
Anteil der Betriebe mit Flächen in Natura 2000 an allen INVEKOS-Betrieben in %	44	18
Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) in Natura 2000-Gebieten - Basis INVEKOS-Feldstücke Herbstantrag 2009 (in ha)		
Ackerland	24.071	120.353
Grünland	5.269	60.894
Weingärten	4.218	10.966
Obstanlagen	114	805
Teichflächen	53	891
Almen		190.379
Weiden	838	2.925
Sonstige Flächen	35	286
LF in Natura 2000	34.599	387.499
Anteil der LF an		
Natura 2000-Gebieten in %	32	32
Anteil der LF in Natura 2000-		
Gebieten zur LF insgesamt in %	19	14

1) Die Zuordnung der Feldstücke zum Natura 2000-Gebiet erfolgte durch Verschneidung mit dem Natura 2000-Gebiet.

2) Die Ermittlung der Betriebe erfolgte aus den Feldstücken im Natura 2000-Gebiet und der Zuordnung der Betriebsnummer an die Bundesländer gemäß Betriebsstz. Quelle: Daten der Bundesländer, Stand Mai 2010, BMLFUW.

Insgesamt bewirtschaften 24.317 land- und forstwirtschaftliche Betriebe Flächen in Natura 2000-Gebieten. In Burgenland haben 44% und Niederösterreich 39% der Betriebe Flächen in Natura Gebieten zu bewirtschaften. In Kärnten, Oberöster-

reich und Tirol sind es jeweils 6% und in Salzburg 5% der Betriebe. Direkt den Betriebssitz in einem Natura 2000-Gebiet haben nur 8.581 Betriebe (Details siehe Tabelle 3.1.23)

9.1.2 BERTA - Kooperationspartner des Landes im Bereich Schutzgebietsmanagement

Die Burgenländische Einrichtung zur Realisierung Technischer Agrarprojekte, abgekürzt „BERTA“ ist ein gemeinnütziger Verein der im Dezember 1997 gegründet wurde.

In den Anfangsjahren des Vereines war die Tätigkeit auf Beratung, Konzeption und Umsetzung von Förderprojekten in den Bereichen Natur-, Boden- und Grundwasserschutz ausgerichtet.

Ab dem Sommer 2008 verlagerte sich der Aufgabenbereich auf die Betreuung der Natura 2000-Gebiete u. a. naturschutzrechtlich ausgewiesener Gebiete des Landes.

Die langfristige Sicherung des Erhaltungszustandes von Schutzgebieten kann ohne Betreuung nicht gewährleistet werden. Das System der Gebietsbetreuung erweist sich bereits in vielen Mitgliedsländern der Europäischen Union und auch in Österreich seit mehreren Jahren als zweckmäßiges und notwendiges Instrument. Die langjährige Erfahrung der im Naturschutz tätigen ExpertInnen zeigt, dass hoheitlich verordnete Vorschriften zwar einen notwendigen Handlungsrahmen darstellen. Dieser reicht jedoch nicht aus, um den Erhaltungszustand

von Schutzgebieten ausreichend und nachhaltig zu sichern.

Im Burgenland erfolgten durch den Verein BERTA bereits ab 2004 erste Ansätze einer professionellen Schutzgebietsbetreuung in den Bezirken Mattersburg und Eisenstadt. Mit der Umsetzung des Ziels einer landesweit flächendeckenden Betreuung wurden ab Sommer 2008 die Bezirke Neusiedl am See und Oberpullendorf einbezogen, ab Herbst 2009 auch das gesamte Südburgenland.

Eckpunkte einer umfassenden Schutzgebietsbetreuung sind koordinierende und beratende Maßnahmen zur Umsetzung von Managementplänen und Pflegekonzepten in Schutzgebieten unter Einbeziehung aller Betroffenen mit begleitender Bewusstseinsbildung.

Die Schutzgebietsbetreuung führt zu einer nachhaltigen Pflege und Nutzung auf land- und forstwirtschaftlichen Flächen und der Erhalt weiter Landschaftsteile des Burgenlandes mit ihren einzigartigen Vorkommen von Tier- und Pflanzenarten ist weiters Grundlage und Voraussetzung für Fremdenverkehr und Tourismus.





In allen Bezirken des Landes besteht für die Natura 2000 – Gebiete und sonstigen von der Behörde ausgewiesenen Schutzgebiete Betreuungsbedarf. Die Umsetzung der umfassenden Schutzgebietsbetreuung erfolgt durch den Verein BERTA von den Dienstorten Neusiedl/See, Eisenstadt (Sitz BERTA-Hauptbüro) und Güssing aus und dies natürlich in enger Zusammenarbeit mit den im Bereich Naturschutz maßgeblichen Stellen des Landes sowie den Interessensvertretungen von Land- und Forstwirtschaft, Jagd und Fischerei.

Nachhaltige Schutzgebietsbetreuung als Notwendigkeit

Natura 2000 - Gebiete werden naturschutzrechtlich als Europaschutzgebiete durch das Land auf Grundlage der Flora-Fauna-Habitatsrichtlinie (FFH) und der Vogelschutzrichtlinie verordnet und ausgewiesen, um für die Schutzinhalte einen günstigen Erhaltungszustand langfristig zu sichern. Auf Initiative der Europäischen Kommission und aufgefordert von Seiten des Österreichischen Rechnungshof wird das Instrument der Schutzgebietsbetreuung europa- und österreichweit als Standard für die Betreuung geschützter Gebiete angesehen.

Jeder Lebensraum beherbergt einzigartige Tier- und Pflanzenarten. In der intensiv genutzten Kultur- und Agrarlandschaft sind Größe, Strukturvielfalt und Verteilung von geschützten Lebensräumen von entscheidender Bedeutung für die Aufrechterhaltung der biologischen Vielfalt. Schutzgebiete sind Rückzugsgebiete für bedrohte Arten, Genpool sowie Verbindungsknoten und Trittsteine in einem großräumigen, letztlich globalen Netzwerk.

Um Lebensräume und die darin vorkommenden Tier- und Pflanzenarten zu erhalten, sind vielfach aktive Pflege- und Erhaltungsmaßnahmen erforderlich. Maßgeblich für den Erfolg einer Schutzgebietsbetreuung ist die Zusammenarbeit mit Bewirtschaftern, Nutzungsberechtigten und Eigentümern (Stakeholder); Kernaufgabe der Schutzgebietsbetreuung ist die engagierte Einbindung dieser Betroffenen.

Die BERTA-Gebietsbetreuung betreibt kontinuierliche Bewusstseinsbildung, insbesondere durch persönliche Gespräche, um den Akteuren vor Ort und der betroffenen Bevölkerung den Wert der geschützten Gebiete zur Kenntnis zu bringen. Darüber hinaus wird aber auch die Möglichkeit einer nachhaltigen Wertschöpfung in diesen Gebieten

vermittelt. So werden zum Beispiel Projekte initiiert, um brachgefallene Hutweiden, Wiesengebiete oder Streuobstbestände naturnah zu bewirtschaften, aus denen Lebensmittel in höchster Qualität und mit regionaltypischer Identität produziert werden.

Maßnahmen und Aufgabenschwerpunkte

Unter Schutzgebietsbetreuung ist die Summe der Maßnahmen zur Erhaltung und Entwicklung der Gebiete zu verstehen, entsprechend den festgelegten Rahmenbedingungen, wie z. B. Verordnung oder Managementplan. Die Maßnahmen umfassen Arbeiten zum Flächenmanagement, zur Projektentwicklung und zur Bewusstseinsbildung.

Die Tätigkeit konzentriert sich in diesem Projekt räumlich auf die Natura 2000-Gebiete sowie auf sonstige naturschutzrechtlich geschützte Gebiete (Naturschutzgebiete, Geschützte Lebensräume, Flächige Naturdenkmäler, Landschaftsschutzgebiete, Naturparke) im Burgenland.

Die Betreuung der Schutzgebiete des Burgenlandes wurde in 4 Aufgabenbereiche gegliedert:

- Bezirk Neusiedl/See
- Bezirke Eisenstadt und Mattersburg
- Bezirke Oberpullendorf und Oberwart-Nord bis zur Pinka als grobe Abgrenzung
- Bezirke Oberwart-Süd, Güssing und Jennersdorf

Die Tätigkeiten werden von drei Fachkräften (=GebietsbetreuerInnen), dem derzeitigen Gebietsbetreuer und Geschäftsführer des Vereins BERTA, Herrn DI. Gottfried Reisner durchgeführt. Weiters ist eine unterstützende Bürokräft für das Projekt tätig. Änderungen der Gebietszuständigkeit bzw. welche Person für den jeweiligen Aufgabenbereich als Gebietsbetreuer/-in verantwortlich ist, erfolgen in der Eigenverantwortung des Vereines. Auf fachlicher Ebene besteht eine enge Kooperation mit der für den Naturschutz zuständigen Stelle des Landes, worauf nochmals hingewiesen wird.

Daraus ergeben sich unter anderem folgende Arbeitsschwerpunkte in der Schutzgebietsbetreuung:

- Naturschutzfachliche Bewertung und Überprüfung von beantragten Fördermaßnahmen im Rahmen der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen abgestimmt auf die Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen in den Schutzgebieten (fachliche Begutachtung der ÖPUL-Projektbestätigungen).

- Entwicklung von Projektgebieten im Rahmen der ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen Maßnahme 214 (ÖPUL) gemäß Art. 39 der VO Ländliche Entwicklung in Abstimmung mit den Bewirtschaftern und den zuständigen Stellen des Landes (Landwirtschaft, Naturschutz, Wasserbau).
- Naturschutzfachliche Entwicklung und Abstimmung von Projekten zum Flächenmanagement (insb. Beweidungen, Mähprojekte) gemäß Art. 38 der VO Ländliche Entwicklung, Maßnahme 213 „Natura 2000 auf landwirtschaftlichen Flächen“ mit den Bewirtschaftern und Betroffenen (Jäger, Gemeinden, Eigentümer etc.) sowie mit den zuständigen Stellen des Landes (Landwirtschaft, Naturschutz).
- Naturschutzfachliche Entwicklung und Abstimmung von Projektgebieten und Maßnahmen im Rahmen forstlicher Förderungen der Maßnahmen „Waldumwelt“ und „Zahlungen im Rahmen von Natura 2000 – Forst“ mit Grundeigentümern und den zuständigen Stellen des Landes (Forst, Naturschutz).
- Mitwirkung bei der Evaluierung, Planung und Entwicklung von Maßnahmen im Bereich von Landwirtschafts-, Forst- und Naturschutzprogrammen in Kooperation mit den zuständigen Stellen des Landes (Landwirtschaft, Forst, Naturschutz, Wasserbau).
- Naturschutzfachliche Entwicklung und Abstimmung von Artenschutzprojekten im Rahmen der Arten- und Lebensraumschutzprogramms des Landes aus Mitteln des Bgld. Landschaftspflegefonds.
- Organisation und Durchführung von Schulungen und Beratungsveranstaltungen für Betriebe in Natura 2000-Gebieten und Teilnehmer an der ÖPUL-Auflage „Naturschutzplan“ einschließlich der Erstellung einer „Naturschutzplanmappe“.
- Implementierung von GIS-Daten in den GIS-Server des Landes. Sämtliche Fördermaßnahmen des Arten- und Flächenmanagements werden flächenbezogen (GIS) ausgewertet und anschaulich dargestellt dem Land zur weiteren Verwendung (kostenlos, ohne Geltendmachung von Urheberrechten) zur Verfügung gestellt.
- Aktive Kommunikation mit Behörden, Naturschutzorganisationen (z.B. Naturschutzbund), Grundbesitzern, Bevölkerung und sonstigen Beteiligten.

Vertragsnaturschutz im Rahmen des Agrarumweltprogramms ÖPUL

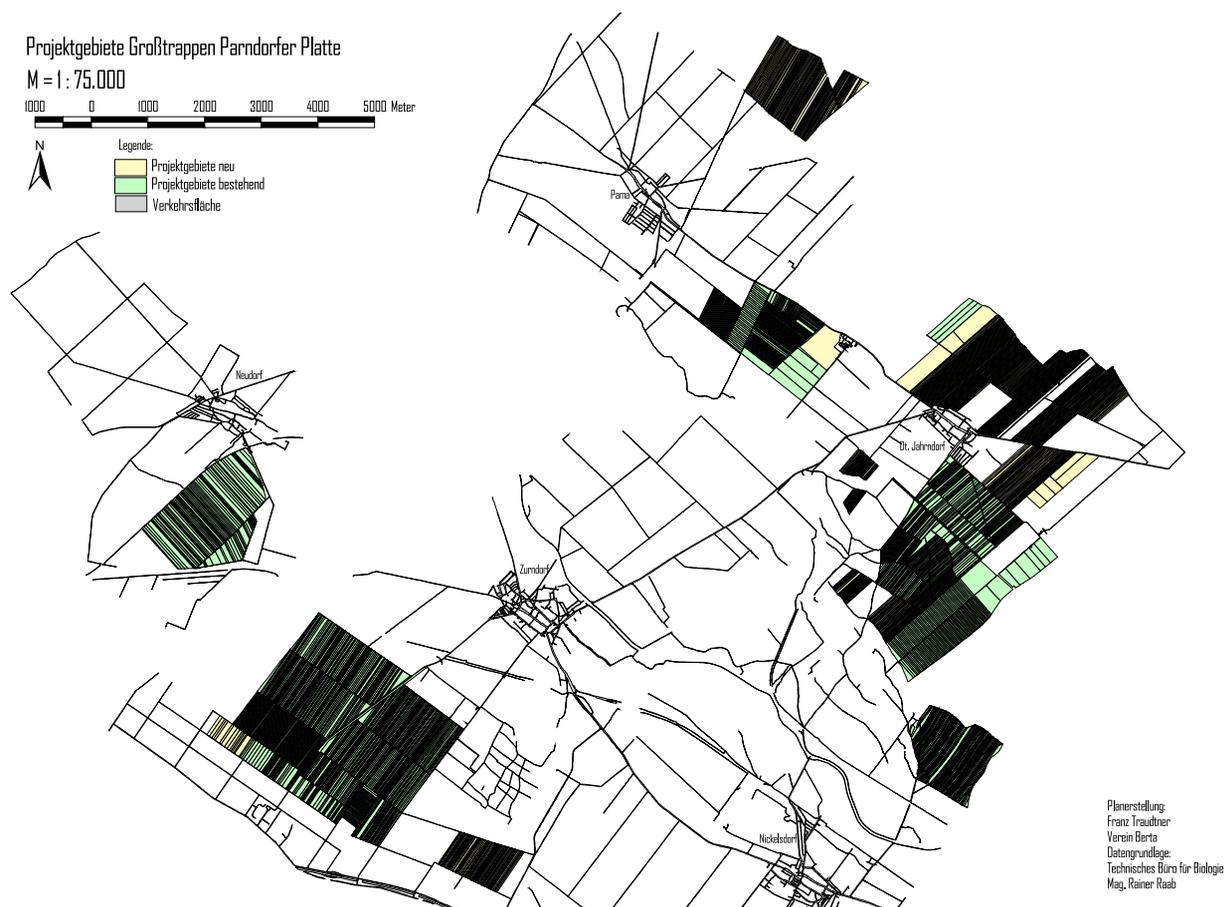
Im Bereich der Agrarumweltmaßnahmen (ÖPUL-Naturschutz) gilt es in Zusammenarbeit mit den LandwirtInnen und der Bgld. Landwirtschaftskammer die Akzeptanz bei den landwirtschaftlichen Betrieben in Richtung Naturschutzpartnerbetriebe zu erhalten. Deren Einbindung in laufende Agrarumweltprogramme hinsichtlich der Erhaltung naturschutzfachlich wertvoller Flächen soll prolongiert und, wenn möglich, noch gesteigert werden.

Das Hauptaugenmerk bei den angebotenen ÖPUL-Naturschutzmaßnahmen wurde dahin gelegt, das Grünland sowie die Streuobstwiesen zu erhalten und Ackerflächenmaßnahmen nur gezielt in geschlossenen Projektgebieten anzubieten.

Ackerflächengebiete werden schwerpunktartig im Bezirk Neusiedl in den Trappengebieten auf der Parndorfer Platte und im Hanság ausgewiesen. Des Weiteren werden landesweit Ackerflächenmaßnahmen nur in arrondierten Gebieten angeboten, um in Bereichen mit intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen gezielt extensiv bewirtschaftete Areale auszuweisen.

Rund 2.900 ÖPUL-Betriebe haben im Jahr 2009 im Burgenland die Maßnahme „Erhaltung und Entwicklung von naturschutzfachlich wertvollen und gewässerschutzfachlich bedeutsamer Flächen“ beantragt und landwirtschaftlich genutzte Flächen angemeldet. Von den beantragten WF-Flächen im Ausmaß von ca. 11.500 ha entfallen ca. 6.300 ha auf Grünland, ca. 5.200 ha auf Ackerland und gut 100 ha Teiche.

Zu jedem beantragten Feldstück bzw. Schlag wurde in den letzten Jahren von den Mitarbeitern Datensätze in der NAON (Naturschutzonline)-Datenbank angelegt. Neben den Feldstücksdaten (Nummer, Bezeichnung, Laufzeit, Pämie etc.) wurden in einem eigenen Registerblatt die spezifischen Projektauflagen im Einvernehmen mit dem Betrieb definiert. Somit sind in dieser Datenbank derzeit ca. 17.500 Datensätze erfasst, wovon jeder Betrieb für seine Feldstück bzw. Schläge in gewissen Abständen eine aktuelle Projektbestätigung über seine Vertragsnaturschutzflächen erhält, in der die flächenspezifischen Ziele und Auflagen definiert sind. Die Versendung der Projektbestätigungen er-



folgt durch die Naturschutzabteilung des Landes Burgenland.

Im Frühjahr 2009 wurden die Erfassungs- und Korrekturtätigkeiten in der Naturschutzdatenbank an die Techn. Hilfe-NAON abgegeben und den BERTA-Gebietsbetreuern obliegt nur mehr die fachliche Begutachtung der ÖPUL-Projektbestätigungen.

In der nachfolgenden Tabelle wird die Entwicklung der Betriebe und Flächen in den Jahren 2007 bis 2009 dargestellt:

Tabelle: 9.2: Betriebe und Flächen

Jahr	Betriebe	Fläche in ha
2007	2.678	9.418,55
2008	2.773	9.884,99
2009	2.886	11.440,80

Das gesamte im Jahr 2009 beantragte Flächenausmaß gliedert sich in die Nutzungsarten Acker- und Grünlandflächen, wo jeweils wiederum verschiedene Maßnahmen mit eigenen Auflagen unterschieden werden. Folgende Maßnahmen können vereinfacht unterschieden werden.

Tabelle 9.3: Maßnahmen nach Nutzungsarten

Nutzungsart Grünland		Nutzungsart Ackerland	
Mähwiese	3.900 ha	Ackerstilllegung	1.300 ha
Magerwiese	1.600 ha	Ackerfutterfläche	2.400 ha
Weide	700 ha	Wechselwiese	1.100 ha
GLÖZ G	100 ha	Winteräsaungsfl.	400 ha
Summe	6.300 ha		5.200 ha
Nutzung G:			
Mähwiese = zweimähdige (Streuobst)-Wiese ab 20. Mai mähbar			
Magerwiese = einmähdige (Streuobst)-Wiese ab 15. Juni mähbar			
Weide = Kulturweide + Hutweide			
GLÖZ G = Streuobstwiese gehäckselt, ab 1. Juli möglich			
Nutzung A:			
Ackerfutterfläche = Klee gras, Futtergräser, Luzerne			
Ackerstilllegung = GLÖZ A + Blühfläche, ab 1. Sept. häckselbar			
Wechselwiese = Ackerfläche m. Grünlandnutzung, ab 1. Juni mähbar			
Winteräsaungsfl. = spez. Aussaaten auf Trappenschutzfl.			

Kartierung von Naturschutzplanbetrieben – Weiterbildung

Die wirksamsten Maßnahmen für den Erhalt von landwirtschaftlich genutzten naturschutzfachlich wertvollen Flächen stellen die Ausweisung von Schutzgebieten (z.B. Natura 2000), oder auch die ökologische, naturnahe Bewirtschaftung von Flächen dar.

Speziell landwirtschaftlichen Betrieben, welche in der Naturlandschaft arbeiten und großteils die Landschaftspflege innehaben, wird im Rahmen des Naturschutzplanes angeboten, sich in schützenswerten und sensiblen Bereich an ökologischen, naturnahen Bewirtschaftungsmethoden beteiligen.

Demzufolge gelten als Projektziel die Erhaltung und Förderung von naturschutzfachlich wertvollen Vertragsflächen (=Rotflächen), auf denen einvernehmlich Auflagen zur Erreichung wichtiger naturschutzfachlicher Zielsetzungen erteilt werden. Im Zuge der Erstellung eines betriebsbezogenen oder regionalen Naturschutzplanes soll die kulturlandschaftliche Eigenart erhalten werden, wozu ein Kartierer (=Ökologe) die vom Landwirt zur Kartierung (=Flächenbegutachtung) beantragten Flächen eines Betriebes begeht und ihn hinsichtlich naturschutzfachlich sinnvoller Maßnahmen berät.

Schwerpunkte der Naturschutz-Pläne sind Erhaltung und Weiterentwicklung der Biodiversität, die Unterstützung der kulturlandschaftlichen Eigenart in einer Region (z.B. Erhaltung der Kulturlandschaftstypen) und der Schutz landschaftlicher Ressourcen.

Die Kartierung von Rotflächen (WFR-Flächen) bzw. die Erstellung von Naturschutzplänen (=NP) wird primär auf naturschutzrechtlich geschützte Gebiete, insbesondere Naturschutz- und Natura 2000-Gebiete beschränkt. Auf der Grundlage von nachfolgend angeführten Kriterien erfolgt die Auswahl der Betriebe durch die Abt. 5/III Natur- und Umweltschutz in Kooperation mit den Gebietsbetreuern des Vereines BERTA.

Für Betriebe, die im ÖPUL 2007 am NP teilnehmen wollen, ist dies nur dann möglich, wenn mind. 3 qualitative Feldstücke/Schläge in Naturschutzmaßnahmen eingebracht werden und von diesen eingebrachten Feldstücken/Schlägen müssen wiederum mind. 3 FS im Natura 2000-Gebiet bzw. in einem Naturschutzgebiet oder Geschlossenem Lebensraum liegen.

In Kommassierungsgebieten wird die NP-Teilnahme angeboten, auch wenn die Flächen nicht im Natura 2000-Gebiet liegen. Als Kartierungsziel gilt

die Gewährleistung, Gründlandflächen zu erhalten und die Förderung von Grünland-Zukunftsbetrieben, welche Flächen zumindest mittelfristig bewirtschaften wollen. Neben dem Förderungsaspekt ist für den einzelnen Betrieb die Herausarbeitung und Darstellung seiner Naturschutzleistungen ein wichtiger Beitrag zur landwirtschaftlichen Imagepflege.

In den Jahren 2006 bis 2008 wurden landesweit auf 650 Betrieben ca. 5.300 Feldstücke/Schläge kartiert und ca. 270 haben die freiwillige Teilnahme am Naturschutzplan angenommen.

Bei den Gründlandbetrieben wurden 475 Betriebe kartiert, davon haben sich 157 Betriebe entschlossen am Naturschutzplan teilzunehmen, von den kartierten 183 Trappenbetrieben sind 105 Naturschutzplanbetriebe.

Im Jahr 2009 konnten aufgrund nicht genehmigter Projektmittel keine Betriebskartierungen durchgeführt werden, obwohl im Bezirk Neusiedl im neu ausgewiesen Natura 2000-Gebiet Hansag ca. 130 Betriebe den Naturschutzplan beantragt haben. Die Kartierungen sollen im Frühjahr 2010 nachgeholt werden.

Begleitend zur Naturschutzplankartierung bietet BERTA gemeinsam mit dem LFI Informations- und Bildungsveranstaltungen an. Diese erfolgen in Form von Kursen, Exkursionen und betriebsbezogener Ausbildungen.

Für Naturschutzplanbetriebe ist gemäß der ÖPUL-Richtlinie die Teilnahme an zwei Informationsveranstaltungen verpflichtend.

Diesbezüglich wurden landesweit 15 Informationsveranstaltungen angeboten, welche zunächst halbtägig abgehalten wurden.

In einer Naturschutzplan-Mappe werden die Naturschutzleistungen des Betriebes zusammengefasst und in mehreren Teilbereichen (Allgemeine Betriebsbeschreibung, Beschreibung Natur und Landschaft rund um den Betrieb, Beschreibung der kartierten Schläge, Beschreibung schützenswerter gebietspezifischer Arten) in der Mappe dargestellt.

Die Erstellung des Naturschutzplanes erfolgt durch den jeweiligen Kartierer/in und die Naturschutzplan-Mappe ist für den Betrieb jeweils kostenlos. Die Kosten für die Erstellung der Mappe werden über das LFI-Burgenland gesondert als Projekt eingereicht werden. Die Fertigstellung und Verteilung der Mappen soll 2010 umgesetzt werden.

9.2 Landwirtschaft und Nachhaltigkeit

Es besteht wissenschaftlicher Konsens, dass eine anthropogene Klimaänderung nicht mehr verhindert, sondern nur mehr in ihrer Auswirkung gemildert werden kann. Aufgrund der Emission von Treibhausgasen der Vergangenheit ist eine gewisse Erwärmung durch die Trägheit des Klimasystems unvermeidbar und damit eine Anpassung an deren Folgen unumgänglich.

Die Herausforderungen zur Anpassung an den Klimawandel werden in den kommenden Jahrzehnten – ungeachtet aller Anstrengungen und Erfolge im Klimaschutz – zunehmen. Anpassungsmaßnahmen stellen daher eine unvermeidbare und unerlässliche Ergänzung zum Klimaschutz dar, sind jedoch keine Alternative zur Verringerung der Treibhausgasemissionen.

Die ursächliche Bekämpfung des Klimawandels, d.h. die weitere Reduktion der Treibhausgase, hat weiterhin oberste Priorität. Ein wesentliches Element der Vorsorge für kommende Jahre ist daher das Erreichen der Klimaschutzziele.

Unter Anpassung versteht man Initiativen und Maßnahmen, die gesetzt werden, um „die Empfindlichkeit natürlicher oder menschlicher Systeme gegenüber tatsächlichen oder erwarteten Auswirkungen der Klimaänderung zu verringern“. Anpassungsaktivitäten zielen darauf ab, die Verwundbarkeit (Vulnerabilität) gegenüber der Klimaänderung zu reduzieren bzw. die Widerstandsfähigkeit (Resilienz) zu erhöhen sowie mögliche Chancen durch veränderte klimatische Bedingungen zu nutzen.

Aktivitätsbezogene Vulnerabilitätsschätzung für Österreich im Rahmen des Entwurfs zur nationalen Klimawandel-Anpassungsstrategie ergibt für die Landwirtschaft folgende Information:

Da unvorhersehbar ist, ob, wann und wie lange Trockenperioden oder Starkregen auftreten und ob Niederschläge während der Erntezeit fallen, sind die Reaktionsmöglichkeiten durch Fruchtfolgen oder ackerbauliche Maßnahmen beschränkt und abhängig von der Verfügbarkeit entsprechender Anbauflächen und/oder Kulturpflanzenarten- und -sorten sowie Produktionssysteme inklusive nachhaltiger Bodenbewirtschaftung. Wenn Vorgaben hinsichtlich Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft eingehalten werden sollen, bzw. wenn entsprechend der Nachfrage produziert wird, sind zudem Änderungen in der Fruchtfolge nur bedingt machbar.

Mit der veränderten Niederschlagsverteilung, den geänderten Temperaturverhältnissen und deren Interaktion sind substantielle Veränderungen der physiologischen Leistungsfähigkeit von Nutz- und Kulturpflanzen, den relevanten Qualitätsparametern für die Lebensmittel- und Rohstoffherzeugung, zu erwarten. Die Anpassung von Sorten und der agronomischen Maßnahmen an die sich verändernden Umwelt- und Produktionsbedingungen könnte die Nachhaltigkeit der Erzeugung von sicheren und hochwertigen Lebensmitteln und Rohstoffen unterstützen.

Für Aussagen über den **Ackerbau** sind im Hinblick auf die tatsächlichen Auswirkungen und Verwundbarkeit aber regional differenzierte Betrachtungen unerlässlich. So wird insbesondere der bereits heute niederschlagsarme Osten Österreichs als **hoch vulnerabel** hinsichtlich der Wasserversorgung inklusive der Veränderung der Niederschlagsverhältnisse und deren interaktive Auswirkungen auf die nachhaltige und stabile Leistungsfähigkeit und Qualitätsanforderungen v.a. für Lebensmittel eingestuft. Die übrigen ackerbaulich genutzten Gebiete müssen als mäßig vulnerabel eingestuft werden.

Für den **Obst- und Gemüseanbau sowie den Weinbau** wird mit einer potenziellen Ausweitung der Anbaugebiete gerechnet. Neben dieser Frage sind jedoch weitere wichtige Aspekte, wie die Eignung der heute ausgesetzten Sorten mit mehrjährigen Kulturzeiten und die Vermarktungsmöglichkeiten, zu bedenken.

Die Betroffenheit ist durch das eventuelle Auftreten von Spätfrösten und Extremereignissen wie Hagel und Sturm gegeben. Qualitätsveränderungen im Weinbau auf Grund höherer Temperaturen und einer eventuell höheren Klimavariabilität sind nicht auszuschließen. Obst-, Wein-, und Gemüsebau werden aber auch durch das verstärkte Auftreten und die Etablierung neuer, invasiver Schadorganismen, die Adaptierung vorhandener Schadorganismen an neue klimatische Bedingungen und damit verbunden die veränderte Synchronisation der Phänologie von Kulturpflanzen und Schadorganismen bzw. die veränderte Reaktion von Schadorganismen auf Pflanzenschutzmaßnahmen betroffen sein. Derzeit wird von einer **mittleren bis hohen Vulnerabilität** ausgegangen. Zur Ertragsicherung wird im Obst-, Gemüse- und Weinbau, in Ostösterreich auch im Ackerbau die Bewässerung und die Effizienz von Bewässerungssystemen an Bedeutung gewinnen. Eine höhere Lufttemperatur

bewirkt auch eine gesteigerte Evapotranspiration und damit einen größeren Wasserbedarf bei Pflanzen. Die globale Landwirtschaft steht vor der großen Herausforderung, eine ausreichende Menge an Nahrungsmitteln für eine weiter wachsende Weltbevölkerung bereitzustellen. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Ressourcenknappheit erfordert die Welternährungssicherung eine nachhaltige Verbesserung der agrarischen Produktivität und der Effizienz des Ressourceneinsatzes. In diesem Zusammenhang kommt den einzelnen Regionen in Europa eine besondere Verantwortung zu, welche nicht nur der Wettbewerbsfähigkeit des heimischen Agrar- und Ernährungssektors, sondern der Nachhaltigkeit eine besondere Bedeutung verleiht. Aus diesem Blickwinkel muss auch auf den Ressourcenverbrauch künftig vermehrt geachtet werden.

Flächenversiegelung im Burgenland

Trotz geringem Bevölkerungswachstum (+ 1,3 % in den letzten 3 Jahren) steigt der Flächenverbrauch (+ 4,9 % in den letzten 3 Jahren) unaufhörlich, sowohl in den ländlichen als auch in den stadtnahen Gebieten. Der tägliche Verbrauch für Siedlungs- und Verkehrstätigkeit liegt bei 12 Hektar und der Gesamtflächenverbrauch (inkl. Sportflächen, Abbauflächen usw.) bei knapp 25 Hektar (Durch-

schnitt der 3 Jahres-Periode 2007–2010) und damit um das Zehnfache über dem Reduktionsziel der Nachhaltigkeitsstrategie. Nahezu 4.450 km² der österreichischen Bundesfläche sind Bau- und Verkehrsflächen, davon sind mehr als 40 % versiegelt. Etwa die Hälfte aller Wohnneubauten waren im Jahr 2001 Ein- oder Zweifamilienhäuser. Diese Wohnformen benötigen im Vergleich zum Mehrfamilienbau oder anderen verdichteten Bauformen wesentlich mehr Fläche.

Zunahme auch an Flächen, die nicht den Bau- und Verkehrsflächen zugerechnet werden.

Vor allem die Kategorie „Sonstige – nicht näher unterschieden“ (Flughafen, Hafen, Ver- und Entsorgungsanlagen, Lagerplätze, Werksgelände, Friedhöfe) weist im Jahr 2010 neuerlich einen deutlichen Anstieg auf und trägt zum Flächenverbrauch mit ca. 10,1 Hektar/Tag bei (Durchschnitt zwischen 2007–2010). Dadurch ist auch die größer werdende Kluft zwischen Flächenverbrauch einerseits und Siedlungs- und Verkehrsflächen andererseits erklärbar.

Darüber hinaus entfallen im Jahr 2010 auf die Klasse „Gärten, Erholung“ mehr als 2.000 km² – diese Klasse trägt mit 2,4 Hektar/Tag (2007–2010) zum Flächenverbrauch bei.

Tabelle: 9.3: Erfasste Bau- und Verkehrsfläche in Österreich 2001 - 2009

Bundesland	Bau- und Verkehrsfläche [km ²]				Zunahme 2001-2009		Zunahme pro Tag [ha/d]	
	2001	2007	2008	2009	absolut [km ²]	relativ [in % von 2001]	Trend 2001-2009	aktuelles Jahr 2008-2009
Burgenland	264	289	301	312	48,2	18%	1,7	3,0
Kärnten	361	386	390	393	32,2	9%	1,1	0,9
Niederösterreich	1.147	1.269	1.278	1.291	143,6	13%	4,9	3,4
Oberösterreich	711	768	778	789	77,8	11%	2,7	3,0
Salzburg	216	229	228	229	13,2	6%	0,5	0,2
Steiermark	694	772	777	788	93,7	14%	3,2	3,1
Tirol	270	290	294	297	27,0	10%	0,9	1,0
Vorarlberg	117	120	120	121	3,7	3%	0,1	0,1
Wien	191	198	198	196	4,7	2%	0,2	-0,6
Österreich	3.972	4.321	4.365	4.416	444	11%	15,2	14,0

Quelle: Regionalinformation der Grundstücksdatenbank (BEV - Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen); Stand: 1.1. des jeweiligen Jahres.

Definition: Erfasste Baufläche beinhaltet die Benützungsort „Baufläche“ (inkludiert die Nutzungen: Gebäude, befestigt, unbefestigt, nicht näher unterschieden), die Verkehrsfläche beinhaltet aus der Benützungsort „Sonstige“ die Nutzungen „Straßenanlage“ und „Bahnanlage“.

Was den Ressourcenverbrauch betrifft liegt das Burgenland damit im Spitzenfeld.

Dazu ein Bericht der Umweltbundesamtes zur Situation und Trends bei der Flächeninanspruchnahme:

31.373 Quadratkilometer (37,4 Prozent) der Landesfläche stehen zurzeit als Dauersiedlungsraum zur Verfügung, das ist der für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbare Raum. Davon sind 4.448 Quadratkilometer Bau- und Verkehrsflächen, wobei diese seit 2004 um mehr als 6 Prozent

zugenommen haben (BEV 2010). Demgegenüber ist die Bevölkerungszahl im vergleichbaren Zeitraum um 2,6 Prozent gestiegen (STATISTIK AUSTRIA 2009). Im Zeitraum 2007 bis 2010 liegt der tägliche Verbrauch der Bau- und Verkehrsflächen bei 11 Hektar. Zusammen mit den Bergbau- und Freizeitflächen ergibt sich eine jährliche Flächeninanspruchnahme von durchschnittlich 20 Hektar pro Tag. Davon werden rund 5 Hektar versiegelt, d. h. durch wasserundurchlässige Schichten (z. B. Asphalt) bedeckt (BEV 2010). Das Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie wird damit nicht erreicht.

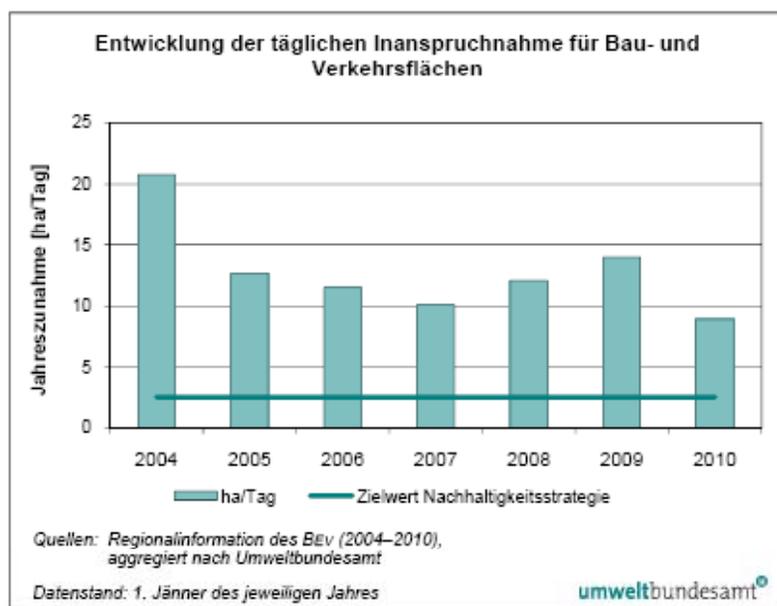


Abbildung 1: Entwicklung der täglichen Flächeninanspruchnahme für Bau- und Verkehrsflächen, 2004 bis 2010.

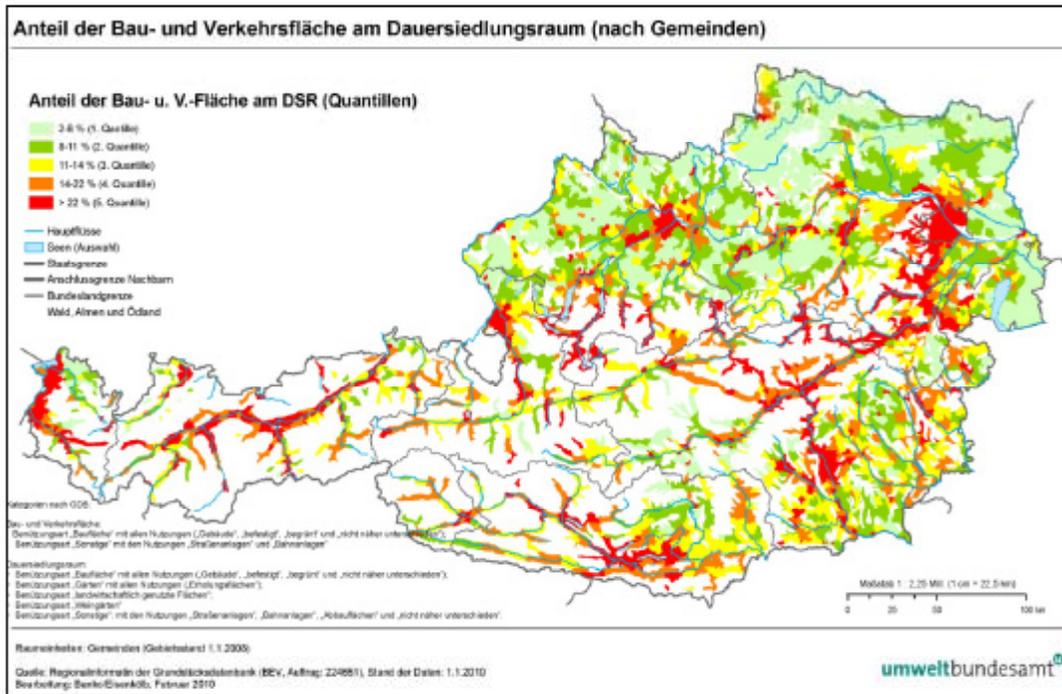


Abbildung 2: Anteil der Bau- und Verkehrsflächen am Dauersiedlungsraum.

Zu den Leitzielen der Österreichischen Nachhaltigkeitsstrategie gehört die verantwortungsvolle Nutzung und Entwicklung des Raums und die Erhaltung der Vielfalt und der natürlichen Grundlagen der Landschaft verankert. Dieses Ziel ist auch im Programm für die Entwicklung des Ländlichen Raums 2007–2013 enthalten. Eine Ressourcenschonende Standortfindung und Siedlungsentwicklung sollte jedoch in der praktischen Umsetzung vermehrt beachtet werden.